Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Historia Iesuitici ordinis, Das ist, Gründtliche vnd außfu?hrliche Beschreibung deß Jesuitischen Ordens, vnnd ihrer Societet, : Darinnen von dem Stiffter dieser Gesellschafft, ihrem Namen, Graden, Digniteten vnnd ihrer vnterschieldichen Emptern, Auch wie sie gewachsen vnnd zugenommen, Deßgleichen von ihrem Leben, Gelu?bden, Priuilegien oder Freyheiten, Wunderthaten, Lehr, Abschiedt vnd Sterben, &c. kla?rlich vnd deutlich gehandelt wirdt.

https://hdl.handle.net/1874/423707

HISTORIA IESVITICI ORDINIS,

Das ist:

Wundtliche

vnd außführliche Beschreibung deß Jesuitischen Ordens / vnnd jhrer Societet: Darinnen von dem Stiffter dieser Gesellschafft: jhrem Namen: Graden / Digniteten vnnd jhrer vnterschiedlichen Emptern: Auch wie sie gewachsen vnnd zugenommen: Deßgleichen von jhrem Leben: Gelübden: Priuilegien oder Freyheiten: Wunderthaten: Lehr: Abschied vnd Sterben / ꝛc. klärlich vnd deutlich gehandelt wirdt.

Anfängklich in Lateinischer Sprach beschrieben / Durch M. Eliam Hasenmüllern / vnnd Claudio Aquauiuæ, jhrem obersten General Verwaltern zu Rom / die rechte Warheit zu erkündigen / zugeschickt.

Jetzt aber allen frommen Christen Gemeines Vatterlandts Teudtscher Nation / sich für gemeldter Gesellschafft der Jesuiter fleissig zu hüten / zu gutem auß dem Latein ins Teudtsche gebracht /

Durch

MELCHIOREM LEPORINVM,

Predigern der Euangelischen Warheit Göttliches Worts zu Braunschweig.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn. 1594.

Epitaphium P. Ignatij de Loyla: Ersten Stiffters deß Jesuiter Ordens.

P. IGNATIVS DE LOYLA: AD maiorem gloriam Dei.

Miles eram vanis quondam celebratus in armis,
Militiæ factus Duxq́, caputq́ sacræ.
Quò me Christe voces, victricia signa sequantur,
Da precor vt cuncti, quos mea castra iuuant.

Dem Durchleuchtigsten vñ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Joachim Friedrichen / postulierten Administratorn deß Primat Ertzstiffts Magdeburg / Marggraffen zu Brandenburg/in Preussen/ zu Stetin/Pommern/der Cassuben vnd Wenden: Auch in Schlesien / zu Crossen Hertzogen: Burggraffen zu Nürnbergk vnnd Fürsten zu Rügen/ꝛc.

Auch

Den Hoch/Ehrwirdigen/Durchleuchttgẽ/ Hochgebornen / Edlen / vnnd Ehrnvesten / Herrn Thumprobst: Thumdechant: Senior: vnd gantzen Capittel Gemein/der Ertzbischofflichen Primat Kirchen zu Magdeburg:

Auch

Dem Ehrwirdigen in Gott vnnd hochachtbarn Herrn Petro Vlnero/Abten deß Keyserlichen Klosters zum Berga für Magdeburgk/ꝛc.

Meinen gnädigsten/gnädigen/großgünstigen lieben Herrn.

Durchleuchtigster/Hochgeborner Fürst / gnädigster Herr. Für E. F. G. derselben hochlöblichen/ Christlichen vnd hertzlieben Gemahel / Junge Herrschafft / vnd Fräwlein / sampt derselben glückliche Regierung / Auch zeitliche vnd ewige Wolfahrt/ist mein armes vnd demütiges Gebett / mit vnterthänigstem gehorsamen Dienst/ zuvor: Auch hoch vnd Ehrwirdige/Durchleuchtiger/ Hochgeborner: Edle vnd Ehrneveste: Hochwirdiger in Gott/ Gnädige/vnd Großgünstige Herren/ Großmächtige/ Mächtige/ vnnd geneigte Förderer: Es hat Gott der

heylige Geist/durch den Königlichen Propheten David/Psalm. 24. der gantzen Christenheit in dieser Welt/da er den Messiam eynführet/einen starcken Befehl gegeben / daß sie sich auff die Zukunfft jhres Heylandes recht schicken: Jm Thüren vnd Thoren auffthun/vnd jn / als jhren ewigen König/auffnemmen vnd eynlassen sollen/vnd spricht: Machet die Thore weit/vnd die Thüren in der Welt hoch/daß der König der Ehren eynziehe. Wer ist derselbig König der Ehren? Es ist der HERR starck vnd mächtig/der HErr mächtig im Streit. Vnd bald darauff widerholet er diesen Befehl noch einmal/vnd spricht: Machet die Thore weit/vnd die Thüre in der Welt hoch/daß der König der Ehre eynziehe: Wer ist derselbig König der Ehren? Es ist der HErr Zebaoth/Er ist der König der Ehre/Sela. Mit welchen Befehl Worten/die gantze weite Welt/alle hohe vnd nidrige Personen/zu denen dieser König der Ehren / welcher ist vnser lieber HERR vnnd Heyland Jesus Christus/kömpt/ermahnet werden/daß sie auffsehen/vnd Achtung darauff geben sollen: Wann dieser HERR zu jhnen eynkehren wil/daß sie ja nicht schlaffen/vnachtsam / vngehorsam/widerspänstig/langsam/träge vnd faul/sondern auffstehen/bereitwillig vnd fro seyn sollen/diesen HERRN eynzulassen/auff daß er eynziehen/vnd Wohnung bey jnen machen könne. Denn das ist dieses grossen Königes Lust/daß er auff Erden wohnen/vnd sein Spiel vnter den Menschen Kindern auff seinem Erdbodem haben möge/als der die Menschen lieb hat: Freundlich vnd leutselig ist/vnd wil/daß allen Menschen geholffen werde/vnd zum Erkänntniß seiner Gerechtigkeit kommen/vnd durch jhn das Leben vnd Seligkeit erlangen: Dieweil doch in keinem andern Heil/auch kein ander Name gegeben ist/darinnen wir können selig werden/als in dieses großmächtigen Königes vnd HErrn Namen/welcher ist allein Jesus/der sein Volck selig machet von jhren Sünden: Von dem auch der Vatter vom Himmel gezeuget/vnnd befohlen hat: Dis ist mein lieber Sohn/an dem ich hertzlichen Wolgefallen habe/Den/Den/vnd keinen andern/solt jr hören. Darumb auch Heute/was er sein Stimme hören

me hören lässet vnd redet/wir vnser Hertzen nicht zuthun noch verstocken/ sondern Thüre vnd Thor deß Hertzens auffthun sollen/ Auff daß er/ als der Ehren König/eyngziehen: Sein Reich in vns anfangen/vnd seines H. Namens Ehre darein legen/ vnd vns zubereiten könne/ daß wir durch jn die vnverwelckliche Kron der ewigen Ehren erlangen/vnnd nach diesem Leben mit jhm in seinem Reich/ als in dem ewigen neuwen Jerusalem/ wohnen vnd herrschen mögen.

Wie hertzlich/trewlich vnd gut es aber dieser Himmelsfürst vnd Ehren König/ mit vns armen Erdwürmblein vnnd verderbten Menschen meynet/ wie hoch nohtwendig vns sein Heil vnnd Gerechtigkeit ist/wie freundtlich er sich erbeut vns anzunemmen vnd zu helffen/Matth.11. Kommet her alle zu mir/ꝛc. So wils doch bey dem meinsten vnnd besten Theil/ der vndanckbaren/eygensinnigen vnd halßstarrigen Welt nichts helffen/ bey welchen der Fürst dieser Welt/der Teuffel/ jhre Augen verblendet hat/2. Cor. 4. daß sie nit sehen können noch wöllen das helle Liecht von der Klarheit Jesu Christi/ vnd ob er auch seinen Arm den gantzen Tag außstrecket/vnd ist willig vnd bereit zu suchen was verlohren ist/ so wöllen sie sich doch den Geist Gottes nicht richten lassen/ dieweil sie Fleisch/ ja in jhrer Finsterniß ersoffen/vnd in den Sünden todt sind/sonder gehen nach jhres Hertzen Wahn/geraht für sich auff jhrer Bahn: werffen den Raht Gottes von sich/vnnd sprechen: Wer ist dieser/der vns lehren soll? Wir sinds: vnsere Zunge soll vberhand haben: vns gebüret zu reden: wer ist vnser Herr? Psalm.12.

Diese starcke vnd erschreckliche/ verstockte Blindheit vnnd Vndanckbarkeit ist von Anfang der Welt her bey den Menschen gespüret worden/vnd wirdt noch gespüret/ nicht allein bey dem vnverständigen gemeinen Pöbel/ die von der Rechten Gottes nichts gründliches/oder wol gar nichts wissen: Sondern auch bey denen/die das Ampt tragen/ daß sie den Weinberge vnsers Gottes bawen: Jn seiner heyligen Gemeine den Samen seines seligmachenden Worts außsäen/ vnd dem HErrn Christo seinen Weg bereiten helffen solten/Als die den Befehl haben/die Schafe vnd Lämmer in der Herde Christi zu weiden: Vnter welche auch gehöret die gantze Rotte vnd Societet der Jesuiter/Als die mit den Geheimnis-

sen Gottes mit seinem Wort vñ Sacramenten vmbgehen/vnd neben jnen/ alle andere falsche Lehrer/ Fladdergeister vñ Secten/die von dem Wege der Warheit abgetretten/ vngetrewe Haußhalter vnd Schalcksknechte worden sind/ vnd Lügenreder/ die da Brandtmal in jhren Gewissen haben/ wenden Schein sonderlicher Gottseligkeit für/ Aber seine Krafft verleugnen sie.

Vnd damit ich anderer Rotten/ Secten vnd Jrrgeister geschweige/die den HERRN der Ehren durch Verfälschung seines Worts verleugnen/ vnd jhme die Thor vnd Thüren nicht auffthun wöllen/ daß er bey jnen einziehen könne: Sehen vnd erfahren wir/daß die falschgenannten Jesuiter/deß Namens Jesu schändlich mißbrauchen/ vnd sich seiner heyligen Societet fälschlich rühmen/ dardurch sie erweiset werden/ daß sie so weit von Jesu vnserm HERRN vnd ewigem König seyn/als der oberste Himmel von der tieffesten Hellen ist/ vnangesehen/ daß sie sich vermessen/ vnnd dessen auch selbst bereden/ als wann sie die Näheste bey Jesu/ vnnd demnach die rechte wahre Catholische Kirche weren/ denen alle andere Kirchen weichen/ vnd für jhnen verdampt seyn müssen/ welches sich doch in Gottes Wort viel anders befindet. Daß wañ wir betrachten jren grossen Ruhm von der Catholischen Kirchen. die sie alleine seyn wöllen: Geben alle Vmbstände/ daß sie nichts weniger sind/ als die rechte Catholische Kirch/ weil sie die rechten wahren Merckmale vnnd Zeichen darbey man die rechte Catholische Kirch kennen soll/bey jhnen nit haben. A's da sind: Das rechte vnverfälschte wahre Wort Gottes/so in der rechten Catholischen Kirchen schallen soll: Darzu auch den wahren Gebrauch der heyligen Sacramenten/vnd dann/ Das rechte Geistliche Leben oder Christenthumb aller Gliedmassen der rechten Kirchen/so ferrn solches/in der Schwachheit dieses Lebens/durch den newen Gehorsam kan zu Werck gerichtet werden.

Dann/soviel das Wort betrifft/ wissen alle fromme Christen/ daß in die Kirche kein ander Wort gehöret/ als Gottes Wort/ welches vns Christus vom Himmel/ auß der Schoß seines himmlischen Vatters/ hernider gebracht vnd verkündiget hat/ dardurch wir den Vatter recht erkennen lernen/weil niemand den Vatter kennet als der Sohn/ vnd wem es der Son wil offenbahren.

Dieses Wort aber ist das rechte/ wahre/ seligmachende Wort/ darvon

der heyn

der heylige Petrus redet/ als er desselben gedencket/ 2. Pet. 1. vnnd spricht: Wir haben ein festes Prophetisch Wort/ welches nicht auß der Weissagung menschliches Willes/ oder auß eygener Außlegung herfür gebracht worden/ sonder durch den H. Geist/ der die H. Menschen Gottes getrieben hat/ daß sie den Raht vñ Willen Gottes offenbaret. Daher dann alle Propheten nicht jhr eygen/ sondern Gottes Wort fürgetragen/ vnnd sich allezeit auff Gott beruffen/ vñ gesagt haben: Der Mund deß HERRN hats gesaget/ Esa. 1. Ja/ Christus selbst beruffet sich in seinem Predigampt auff Gott seinen himmlischen Vatter/ vnd spricht Johan. 14. Die Wort/ die ich zu euch rede/ die rede ich nit von mir selbst: Vnd das Wort/ das jhr höret/ ist nicht mein/ sondern deß Vatters/ der mich gesandt hat. Wie er denn gleicher Gestalt seinen Aposteln vnnd Jüngern befohlen/ vnd zu jnen gesagt hat: Lehret sie halten/ alles/ was ich euch befohlen hab/ ꝛc. Matth. 28.

So nun Christus selbst/ der doch ist die Warheit vnd das Leben/ kein ander Wort fürbringet/ fordert vnd haben wil/ als das Wort deß Lebens/ das von Gott auß dem Himmel kommen/ vnnd vns durch den Sohn Gottes ist verkündiget worden/ an welches Mund vns der Vatter gewiset/ daß wir jhn hören sollen: Vnd der HERR Christus zeuget von seinem Geist/ der die H. Menschen Gottes zu weissagen getrieben/ daß er sey der Geist der Warheit/ der vom Vatter außgeht/ von Christo zeuget/ vnd vns in alle Warheit leytet/ vnnd weiset vns demselbigen zu folgen/ weil er nichts anders fürbringet/ als das liebe Euangelium/ die schöne vñ fröliche Bottschafft/ dardurch er Christum erkläret/ vnnd also alle seine Wort von Christo nimmet/ vnd vns verkündiget: Ey so sollen vnd müssen wir auch/ so lieb vns vnser Seligkeit ist/ kein ander Wort hören vnd annennen/ denn was vns der H. Geist in den Schrifften der Propheten vnd Aposteln/ das ist/ in der Predigt deß heyligen Euangelij von Christo/ gezeiget vnd offenbahret hat: Wie auch hiervon der heylige Paulus saget Galat. 1. So auch wir oder ein Engel vom Himmel/ euch würde Euangelium predigen/ anders/ denn das wir euch geprediget haben/ der sey verflucht. Wie wir jetzt gesagt haben/ so sagen wir auch abermal: So jemand euch Euangelium prediget/ anders denn das jr empfangen habt/

Der

Der sey verflucht. Dann diß Euangelium ist eine Krafft Gottes / die da sel-
lig machet / Alle / die daran gläuben / Rom 1. Derowegen gebüret vns auff
dieses Wort Gottes Achtung zu geben / vnd dargegen aller Menschen Ge-
dicht fahren zu lassen. Dann auch die vnvernünfftigen Creaturen nach
jrer Art / mehr auff Gott / als auff Menschen sehen / wo wir auff den Cursum
naturæ Achtung geben: Wie viel mehr sollen wir solches thun / die wir ver-
nünfftig / von Gott vnd zu seinem Ebenbildt erschaffen vnd erlöset seynd /
daß wir nichts mehr / als Christum auß seinem Wort recht erkennen / an jhn
gläuben / vnd in jhm das Leben suchen lernen / dardurch wir auch einig vnnd
allein / vnd durch nichts anders bey Gott bestehen / vnd selig werden können /
wie Christus saget / Johan. 17. Das ist das ewige Leben / daß sie dich / daß du
allein ein wahrer Gott bist / vnd den du gesandt hast Jesum Christum / erken-
nen / welches Erkänntniß ja nirgends anderswo hergenommen werden muß /
als auß dem Wort deß H. Euangelij / das ist zumal gewiß.

Aber hie beweisen sich die Papistischen Jesuiter / vnnd Jesuitischen
Papisten / deß Antichristischen Bapsts Maulesel / durch vnd durch / daß sie in
jhrer Kirchen / von diesem heylsamen / lebendigmachenden wahren Wort
deß HERRN Christi / vnd seines heyligen Geistes / wie es in den Schrifft-
ten der heyligen Propheten vnd Aposteln offenbahret ist / gar nichts wissen.
Dann sie ja nichts mehr fürbringen / als was in deß erweiterten Antichristi-
schen Bapsts Decreten / Regeln / Orden / vnd dergleichen Möncheträumen
ziehet darauff sie trotzen / vnd jhnen also eynbilden: Wann sie solche Stück
halten / denselben folgen / darnach leben / vnd lehren / so müssen sie die rechten
Catholischen seyn. O nein / Das wirdt jhnen weit fehlen / vnd nimmermehr
angehen.

Wie närrisch / äffisch / tölpisch / grob vnd böß lich sie aber mit diesen jh-
ren gifftigen Menschensatzungen vmbgehen / sich vnd andere dardurch ver-
führē: Das haben die Vnsern in vielē Schrifften / vñ sonderlich der Herr D.
Chemnitius / in seinem Tridentino Concilio / tapffer erklärt vnd außgefüh-
ret. Vnd damit ja in diesem Stück jhr falscher Ruhm / von der Catholischen
Kirchen / gestürtzt vnd daß sie nit de societate eius / deß wahren Lämblein
Gottes / welches aller Welt Sünde getragen / sondern deß hellischen Lucifers
Alleclæ vnd Jaghund seynd / bekannt vnd offenbahr werde; So hat jr eyge-
ner gu-

ner gewesener Geselle / M. Elias Hasenmüller / der diese Jesuitischen Hasen recht auff seine Mühle geführet / vnd sie durchgesichtet: im gegenwärtigen Tractat solches gnugsam außgeführet / vnnd klärlich dargethan vnd erweiset. Darumb sind auch diese Esauwütigen Papisten / nicht für die Catholische wahre Kirch / sondern für der rohten Babylonischen Huren / Kinder vnd deß Teuffels Kirchen zu halten / für welchen sich alle Christen / als für dem Teuffel selbst / hüten sollen. Dann Christus wil in seiner rechten Catholischen Kirchen / zu seinem lieben seligen Wort / vnd durch dasselbe versamlen / nicht solche hochtrabende / auffgeblasene / ehrgeitzige / zanckstichtige / eygensinnige / trotzige / muhtwillige / vnreine / verlipte / böse Klüglinge / vnnd pracherische Jesuiter / vnd Jesuitische Pracher vnd Mamlucken / die nichts mehr / als hohen himmlischen Namen vnd Geistlichen Schein der Gottseligkeit führen / vnnd doch der selben Krafft verleugnen / sondern eytel albere / eynfältige vnd rechtgläubige Kinder / wie er selbst saget Matth. 11. Ich preyse dich Vatter vnnd HERR / Himmels vnnd der Erden / daß du solches den Weisen vnnd Klugen verborgen hast / vnnd hast es den Vnmündigen offenbahret / ꝛc. vnd Marc. 10. Lasset die Kinder zu mir kommen / denn solcher ist das Reich Gottes: Warlich ich sage euch / wer das Reich Gottes nicht empfähet / als ein Kindlein / der wirt nit hinein kommen. Vnd Psal. 8. Auß dem Mund der jungen Kinder vnd Säuglingen hastu eine Macht zugerichtet / ꝛc.

Vide Postil D D. Saccis part 1 fol. 150. & sequent.

Diese vnd dergleichen Schrifft bezeugen gnugsam / daß die heylige / wahre / reine / vnverfälschte / Catholische Kirche vñ vnsers HErrn Jesu Christi liebe Societet / vnd Brüderschafft / derer er selbst gedenckt Joan. 20. nichts anders ist / als ein kleine Herde / Luc. 12. vnd ein Häufflein vnmündiger Kinder / die Gottes Wort in stiller Eynfalt hören / wie ers jhnen durch seinen heyligen Geist in den Schrifften der Propheten vnnd Aposteln / da Jesus Christus der Eckstein ist / lässet fürtragen / dasselbe in kindlichem Gehorsam gläuben / vnd darnach all jhr Thun / Leben / Handel vnnd Wandel jhrem himmlischen lieben Vatter in seine Göttliche Hände befehlen / vnd sich von jhm allein / vnnd nicht von Creaturen / wie der elende Bapst ist / regieren lassen / wie die gantze heylige Schrifft bezeuget.

Darnach/zum andern/was die Sacramenten anlangt/ist nicht nöhtig/hievon auff dißmal viel Wort zu verliehren/denn es ja offenbahr vnd bekannt gnug ist/daß die Jesuiter rechte Kirchendieb vnnd Kelchräuber sind/die alle Sacramenta/so der Sohn Gottes seiner lieben Kirchen gegeben/entweder mit Menschentand besudeln/wie der H. Tauffe geschihet/oder verfälschen vnd verändern/wie dem H Abendmal widerfährt/da sie eine Opffermesse darauß machen/vnd in Außspendung desselben/darzu es dann eyngesetzt worden/den armen Leyen/den Gebrauch deß Kelchs entziehen/rauben vnd stelen/gleich als wenn dieselben nicht auch mit dem theuwren Blut Jesu Christi erlöset weren: Welches dann ein rechter Kirchen vnd Kelch Raub ist/darfür diese Klüglinge/vnnd faule müssige Hengst/am schrecklichen Tag deß Gerichts/scharpffe Rechnung werden geben müssen/wil jetzt geschweigen/daß sie wider Gottes Wort/andere vnd mehr Sacramenta herfür bringen/darvon die wahre Catholische Kirche nichts weiß/daß es Sacramenta seyn solle/weil sie in Christi vnd deß heyligen Geistes Wort/welches wir allein hören/vnnd demselben gläuben sollen/also nicht sind genennet worden. Also von der Priester Weyhe/Oelung/ꝛc. welche Grewel in den Schrifften vnserer Theologen gnugsam widerlegt/vnd auch in dieses vnsers Hasenmüllers Tractat/den Jesuitern dermassen sind vnter die Augen gestossen worden/daß sie ja selbst sehen/vnd mit Händen greiffen solten/wann sie noch ein wenig Menschliche Vernunfft hetten/vnd nicht gar vom Teuffel besessen weren/daß sie auch in diesem Stück sich von der wahren Catholischen Kirchen abgesondert/vnd nicht Jesu Gesellschafften seynd/sondern deß Teuffels Hellbrände/vnd deß Bapsts letzter Angstschweiß/den er in seiner letzten Todtesnoht außgelassen/vnnd nun an dem ist/daß er seinen verfluchten Geist von sich geben/vnd mit seinem Todtesschweiß den Jesuitern in die vnterste Helle soll vnd muß begraben werden/wo sie nicht Busse thun/die wir jhnen doch gerne gönnen.

Zum dritten/was das Geistliche Leben oder Christenthumb anlanget/darinnen sich die rechte Catholische Kirche soll vben/vnd jhr Liecht scheinen lassen für den Menschen Kindern auff Erden/daß dardurch der Himmlische Vatter gepreiset werde: finden wir dasselbe bey diesen Jesuitischen

tischen Fladdergeistern/ Häwschrecken/ Fröschen vnnd Eydsverbundenen deß Römischen Bapsts auch nicht: Dann bey jhnen in jhrer Cacotischen Mördergruben/ die sie zwar/ aber doch mit Vnwarheit/ die rechte Catholische Kirche nennen/ pochen vnd trotzen sie sehr auff jhre Geistliche Cleresey/ auff jhre Weyhe vnd Orden/ Gesatz vnd Statuten/ Betten/ Fasten/ Casteyen/ Geisseln/ Singen/ Klingen/ Räuchern/ Messen/ Vigilien/ Begängnissen/ Weyhewasser/ Heyligthumb von Todtenknochen vñ gesegente oder vielmehr bezauberte Steinlein/ Agnus Dei/ rc. vnd weiß nicht was deß Narrenwercks mehr ist/ darüber jhr Vatter vnd Gott/ der Bapst/ gar grosse Priuilegien/ Bullen vnnd Freyheiten auffgerichtet/ sie dermassen bestättiget/ vnd diese seine neuwe Creaturen/ die Ischbanniten damit begnadet hat/ daß er auch allen/ die in solchen seinen Satzungen wandeln/ den Himmel vnnd ewige Seligkeit verheisset/ da doch sein eygener Stul auß dem Himmel geworffen/ vnd er selbst kein Theil am Reich Gottes hat/ noch haben kan: Vber welchem Teufelsklipperwerck seine getreuwen Söhne/ die Jesuiter/ so hefftig streitten/ daß sie auch vermeynen alle Welt zu bereden/ als daß in dieser Affrey/ Alfentzerey vnnd Treudeley die rechte Geistlichkeit der wahren Catholischen Kirchen stehen müsse: Da sie doch selbst in GOTtes Wort nicht einen einigen Buchstab davon finden/ darauff sie fussen/ vnnd gewiß seyn können/ daß es wahr were/ was sie fürgeben. Was derhalben in GOTTES Wort keinen Grundt hat/ das soll man in der Kirchen nicht für Warheit halten vnnd annennmen. Vnd daher wil folgen/ was nicht Warheit ist/ darauff kan sich niemandt verlassen/ viel weniger dardurch selig werden. Was hilfft dann diese Blinden vnnd Blindenleyter jhr hoher Ruhm? dabey sie doch allezeit ein verzagt vnnd zweiffelhafftig Hertz haben/ vnnd biß für das letzte Gericht tragen/ vnnd jhnen selbst zum Vrtheil jhrer Verdammniß fürstellen müssen/ dieweil sie nicht Christo/ sondern Fisco: Nicht Gott/ sondern deß Bapsts Gebott/ gedienet haben. Derowegen auch ein jeglicher Christ sie billich soll fahren lassen/ auff daß er nicht mit jhnen zugleich/ als die nicht Geistlich/ sondern Geistloß seyndt/ gerichtet werde.

Was aber das rechte Geistliche Leben vnd Christenthumb der wahren reinen Catholischen Kirchen vnsers HErrn Jesu Christi anlanget/ hat dasselbe Christus mit einem Wort selbst beschrieben vnd zu verstehen gegeben/ daß es in der Liebe stehe/ damit sich seine Kinder vnnd Gliedmassen der wahren Kirchen Gottes amplectiren vnnd verbinden sollen/ da er spricht Johan. 13. Ein new Gebott gebe ich euch/ daß jhr euch vnter einander liebet/ wie ich euch geliebet habe/ auff daß auch jhr einander lieb habt: Darbey wirdt jederman erkennen/ daß jhr meine Jünger seyd/ so jhr Liebe vnter einander habt. Item/ Johan. 15. Das ist mein Gebott/ daß jhr euch vnter einander liebet/ gleich wie ich euch liebe. Item: Das gebiete ich euch/ daß jhr euch vnter einander liebet. Item/ Johan. 17. Vatter/ ich habe jhnen deinen Namen kundt gethan/ auff daß die Liebe/ damit du mich liebest/ sey in jhnen/ vnd ich in jhnen.

Auff dieses einige Stück dringen auch die heyligen Apostel/ Sanct Paulus/ S. Petrus/ vnd sonderlich der heylige Johannes/ die da einmütig in allen jhren Episteln vnd Schrifften/ fast durch alle Capitel dahin stimmen/ daß in der Liebe das Merckmal vnnd Kennzeichen der Geistlichkeit aller rechten Gliedmassen der heyligen allgemeinē Catholischen Christlichen Kirchen stehe.

Es ist aber nicht so ein gering Ding vmb die Liebe/ wie das Wort an jhm selbst/ von fünff geringen Buchstaben zusammen gesetzt/ möcht angesehen werden: Sondern Liebe begreifft in sich alles/ was Gott vnd Creatur ist vnd heisset/ da vns der heylige Geist/ beyde im Alten vnd Newen Testament hinweiset/ vnd vermahnet/ daß wir Gott vber alle Ding/ vnsern Nechsten aber als vns selbst lieben sollen/ vnd dasselbe von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ auß allen Kräfften/ vnd von gantzem Gemühte/ also/ daß wir beyde mit Gedancken/ Worten vnd Wercken wider Gott vñ den Nechsten nicht sündigen sollen/ das dem Wort deß heyligen Geistes zuwider: Vrsach ist diese/ daß wir wissen/ daß vnser Leib ein Tempel deß heyligen Geistes ist/ der in vns ist/ welchen wir haben von Gott/ vnd sind nicht vnser selbst/ Denn wir sind theuwer erkaufft. Darvmb auch billich/ daß wir an vnserm Leibe/ vnd in vnserm Geist/ welche sind Gottes/ nicht die Creaturen/ Menschen oder Bäpst/ sondern einig

vnd

vnd allein Gott im Himmel preisen/ wie 1. Corinth. 6. der H. Paulus vermahnet. O lieber Gott/ wann wir hie dem heyligen Geist folgeten/ vnd vns in diesem einigen Gebott vbeten/ so hetten wir mehr zu thun/ als wir von allen Leibskräfften thun mögen: Ja/ gleich vnmügliche Stück/ die wir in dieser Welt vollkömlich nicht erreichen können/ sonder müssen allezeit sagen: O HERR vergib vns vnser Schuld. Vnd dörfften hierneben warlich keiner andern/ newen/ vbrigen/ vnnöhtigen vnd nichtigen Wercke deß Bapsts vnnd seiner Loyolitischen Jesuiter mehr/ darinnen wir Gottes Gnade suchen solten oder wolten.

Vnd warlich/ wo wir nach der Schrifft dem Gebott von der Liebe recht nachtrachten vnd bedencken/ wie wir sie erfüllet: so wirdt vns ja der Muht wol entfallen/ daß wir sagen vñ bekennen müssen: Pater peccaui mus: O lieber HERR Gott vnd Vatter/ wir können so vollkomen nicht seyn/ als sich die Jesuiter jhrer Perfection vnd Vollkomenheit rühmen/ sondern müssen bekennen/ daß wir in dem einigen Werck der Liebe/ vns weder gegen dir noch vnsern Nechsten/ recht gehalten haben.

Hierbey wil ich geschweigen der hohen nohtwendigen Artickeln vnsers Glaubens/ darauff vnsere Seligkeit gegründet ist/ daß wir denselben nicht so starck vnnd vngezweiffelt glauben können/ als es vnser Notturfft erfordert/ darüber auch die Aposteln selbst geklagt vñ gebetten: HERR mehre vns den Glauben: Vnd müssen für Gott bekennen/ daß beyde im Glauben vnd in der Liebe/ auch an den grösten Heyligen grosse Mängel vñ Gebrechen gespüret werden/ weil sie on Vnterlaß mit der fleischlichen Schwachheit zu streiten haben/ wie S. Paulus selbst saget Phil. 3. Ich habe es noch nicht ergriffen/ bin auch noch nicht vollkommen/ sondern ich jage jhm nach/ obs ichs ergreiffen möchte. Daher es auch ein vngereimpt Fürnemmen ist/ daß man eine solche Kirch erdichten wil/ darinnen keine Schwachen oder Schwachheit seyn solte. O nein. Deñ die Kirche wird den Schwachen/ vnd Kleinen/ vnd Vnmündigen vnd Säuglingen vergliechen/ die ohn vnterlaß jrren/ straucheln/ fehlen/ fallen/ vnd wider auffstehen. Auff daß sie lernen seufftzen/ Hülffe ruffen/ vnd den Helffer suchen/ der vnser Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heyligung vnd Erlöser ist/ 1. Cor. 1.
nemlich vnsern HErrn Jesum Christum/ der den Schwachen helffen

kan vnd wil/wie Marc. 9. der bekümmerte Vatter deß beſeſſenen Sohns auch erkennet hat. Darumb die rechten Chriſten/beyde im Glauben vnd in der Liebe/ſich der Gnaden Gottes/ vnd nicht jhrer Vollkommenheit rühmen.

Sihe/alſo hoch ſind die rechten Kenzeichen der wahren Catholiſchen Kirchen geſpannet/ daß alle Fromme vnd Rechtgläubige ſagen vnd bekennen müſſen. Die verfluchten Jeſuiter haben dieſelben noch nie mit einem Finger angerühret/ geſchweige/ daß ſie den Ruhm mit Warheit ſolten erhalten können/daß ſie perfecti oder vollkommen/vnd derowegen die rechte Kirch vnd Gott angenemme weren. Dann ſo ich wolte das einige Wörtlein durch die Schrifft führen/ vnd weiſen/was Chriſtus damit meynete/ wolt ich warlich den Jeſuitern zeigen vnd weiſen können/ durch Gottes Gnade/ daß ſie auff jhrem Theil nicht die geringſten Zeichen der Kirchen Gottes hetten/ weil in jhnen kein rechter Glaube/ kein wahres Wort/ keine richtige Sacramenta/ darzu auch keine rechte Liebe/ ſondern der Helliſche Jrrgeiſt vnd Mord Teuffel wohnet/ wie jhre Spaniſche Jnquiſition/das Pariſiſche Blutbad vnd andere vnmenſchliche Tyranney mit ſich bringen. Welches auch zwar kein Wunder/weil ſie ein Gottloſer Mördiſcher Landsknecht/der Jgnatius Loyola/außgeheckt vnd geſchmeiſſet hat/nach dem Sprichwort: Ein Eule hecket keinen Sperber. Dann was iſt doch das für eine Kirche/die jhr ſonderliches vnd eygens hat/daran ſie ſich verbindet? Da doch der HERR Chriſtus ſeine Kirche frey vnd allgemeine gemacht/ alſo/ daß ſie nicht an Ort/ Zeit vnnd Orden/ ſondern allein an ſein heyliges Wort ſoll gebunden ſeyn/wie wir ſehen/daß die Bäpſt Eſel fürgeben/die nichts mehr/als von Orden/ Statuten/ Zeiten/ Wercken vnd dergleichen ruffen vnd brüllen können.

Vnd zwar/ wie kan doch in ſolcher Kirchen die Liebe ſeyn/ die Chriſtus fordert/ da doch kein Wort Chriſti/ ſondern allein deß Bapſts Wort gilt/ der offt ein Vnflat vnnd ſtinckender/ garſtiger/ verhurter/ Frantzöſiſcher/ Teuffeliſcher Epicurer vnd Hellebrandt iſt? Dann wo das Wort Chriſti nicht reichlich vnter vns wohnet/ſo iſt auch keine Liebe da/die ſich im Glauben vnd Gehorſam gegen Gott/ vnd in der Sanfft-

muht/Gedult/ Friede vnd Wolthaten gegen dem Nechsten erzeiget/vnd sich sonst in gemeinem Leben also erweiset vnd sehen lässet/ daß dardurch der heylige Geist nicht betrübet/ sondern Glaube vnnd gut Gewissen bewahret vnd erhalten wirdt/ nach der Regel Christi vnd deß heyligen Apostels Pauli zum Philip. 2. vnd anderswo mehr. Welches alles in der Jesuitischen Kirchen nicht kan gesehen noch erfahren werden: Dann jhr Thun ist nur auff deß Bapsts Wort vnd Regeln gerichtet/ Gott gebe/ wo Gott/ Christus/ heyliger Geist/ Wort/ Liebe vnd Seligkeit bleibet. Denn sie lieben nicht Gott/ so leben sie auch nicht Gott/ sondern einem sündlichen verdampten Menschen dem Römischen Bapst: Also sterben sie auch nicht Gott/ sondern dem Bäpstlichen Teuffel/ den sie lieben/ vnd müssen derhalbē den Lohn der Vngerechtigkeit mit den Verzagten/ Vngläubigen/grewlichen Todtschlägern/ Hurern/ Zäuberern/ Abgöttischen vnd Lügnern darvon tragen vnd empfangen/ daß jhr viel seyn wirdt in dem Pful/ der mit Fewer vnd Schwefel brennet/ welches ist der ander Todt.

Weil dann die Jesuiter solche Leute sindt/ die sich selbst vnnd andere verführen/ so ist es auch billich/ daß alle/ die den Namen JEsu lieb haben/ von jhnen außgehen/ sich von jhnen absondern/ vnnd sie meyden vnnd fliehen/ auff daß sie nicht durch sie vergifftet werden.

Aber wie der Teuffel ein Meuchelmörder ist/ also besitzet er auch diese Leute/ die Jesuiter/ daß sie jhr Ding heimlich halten/ vnd biß daher so verborgen geführet haben/ daß kein frommer Christ hinter jhre Büberey vnd Triegerey so vollkömlich hat kommen können: Allein daß nun Gott der Allmächtige wunderbarlich/vnd auß sonderlicher Gnade dem lieben Teutschen Lande zum besten/ den frommen M. Eliam Hasenmüllern erwecket hat/ der sich eine geraume Zeit bey jhnen auffgehalten/ vnd aller jhrer Bubenstück jnnen worden/ die jhn in seinem Gewissen dermassen verzagt gemacht/ daß er sich/ auch wie er gekonnt/ von jhnen gewircket/ vnd wider zu der heyligen/ reynen/ wahren/ Christlichen vnd rechten Catholischen Kirchen getretten/ seine Schwachheit erkennet/ vnd darauff zu Papier bracht/ alles was er böses von diesen schädlichen Leuten

gesehen/

gesehen vnd gehöret: vnd solches allen frommen Christen zur Nachrichtung/ sich für den Jesuitern zu hüten/ in Lateinischer Sprach beschrieben/ verhoffend/ hiermit noch bey seinem Leben/ seinen gewesenen Confratribus Ordinis Loiolitici, so viel zu zeigen/ daß sie doch klug werden/ vnd sich bedencken möchten/ was er offt mit jhnen geredet/ damit sie abzustehen/ vnd den Judaischen Orden fahren zu lassen bewogen würden: Hat aber seinem Willen nicht Folge leisten können/ weil jhme vielleicht seine Ordensgenossen zuvor so viel beybracht/ wie jhre Art mit sich bringet/ daß er eines vnzeitigen Todes hat sterben müssen: Hat aber doch solches sein Fürnemmen (etiamsi Loiolitæ rumpantur, vt ilia Codro) nach Gottes Willen müssen erfüllet/ vnd durch den Ehrwürdigen/ Achtbarn vnd Hochgelehrten Herrn Polycarpum Leysern/ der H. Schrifft Doctorn/ vnsern vielgeliebten Superintendenten/ zu Wercke gerichtet werden: Der dann deß frommen Hasenmüllers hinderlassenen Tractat vor einem Jahr der gantzen Christenheit durch offentlichen Druck mitgetheylet hat. Darauß nunmehr/ Eliæ Begeren nach/ alle Christen wissen können/ was die Jesuiter für schändtliche vnd schädliche Leute sind/ vnd kein redtlicher Christ sich mehr zu entschüldigen haben könne/ der seine liebe Kinder den Jesuitern vnter die Hand zu thun willens/ als wann ers nicht gewust noch verstanden hette.

Vnd damit es ja auch die Einfältigen/ vnd die der Lateinischen Sprach nicht kündig/ erfahren vnd lesen mögen/ was der guthertzige Hasenmüller von den Teuffelischen Jesuitern gezeuget/ vnd vngescheuwet offenbahret hat: So habe ich für meine Einfalt/ mit Bewilligung deß Herrn D. Polycarpi diese Jesuitische Historien fürgenommen/ vnd so gut ich gekönnt/ auß dem Latinischen ins Teutsche gebracht/ auff daß alle Christen/ vnd fürnemlich die hohen Potentaten der löblichen Teutschen Nation/ erfahren mögen/ was wir an den Loiolitischen Jesuitern haben: Vnd sich erinnern lernen/ daß sie solche schädliche Gifft von vnsern Kirchen vnnd Schulen abzuschaffen/ vnnd an derselben statt dem HERRN Jesu Christo Thür vnnd Thor williglich auffzuthun/ jhn eynzulassen/ vnd bey sich zu behalten schüldig seynd/ auff daß nicht Gott in seinem Zorn/ wo sie den Jesuitern/ als den Feinden Jesu/ zu weit nachgeben/

geben/vber vns ergrimme/vnd seine Hand von vns dermal eins abziehe/ daß wir hernach mit Blindheit geschlagen/ von dem rechten Wege der Seligkeit abgeführet/ vnd mit diesen Loiolitischen Landsknechtischen vnd Spitzbübischen Jesuitern in den feuwrigen Pful der ewigen Verdamniß verstossen werden müssen.

Wann dann diese Historia Iesuitici Ordinis auff drey Wege nützlich kan gebraucht werden: Erstlich/daß die/so noch im Bapsthumb/als in der Geistlichen Babylonischen Gefängniß/durch die Scharfrichter/ Hescher vnnd Henckersknecht deß Antichristischen Bapsts/die jetzigen Loiolitischen Jesuiter angehalten werden/hierdurch etlicher massen eine Christliche Erinnerung bekommen können/ daß sie bedencken lernen/in was grewlicher Gefahr sie stecken/vnnd was für ein schrecklich Vrtheil am Tage deß letzten Gerichts vber sie fallen wird/wañ sie vmb deß leydigen Bapsts vnd seiner Jesuiter willen/dem ewigen allmächtigen Könige/dem Sohn Gottes/jhre Thor vnd Thüren verschliessen/vnd jhn mit seinem heyligen/ewigen vnd allein seligmachenden Wort nicht eynlassen/sondern sich für dem Römischen Bapst vñ seinen Wasserblasischen Bullen/Interdicten/Peenen vnnd Bannen mehr/als für dem letzten Richter förchten/vnd also die Ehre bey den Menschen lieber/als bey dem allmächtigen Gott haben wöllen.

Fürs ander/daß durch diese Jesuitische Historien/darinnen ja fast alle Teuffelische Bubenstück der Jesuiter gnungsam abgemahlet seynd/ die verblendeten Papisten auffgemuntert vnd klug gemacht werden/wo anders noch eine Hoffnung zum ewigen Leben in jhnen vorhanden/damit sie doch das Alte auß jhrem Munde lassen/davon abstehen/vnd diese grosse schreckliche Grewel außjagen/vnd jhre Thüren dem ewigen Könige der Ehren/vnd seinem heyligen wahren Wort deß reynen lautern oder Luthern Euangelij auffthun/vnd Wohnung bey sich machen lassen/Welches dann jhnen allen zu jhrer Seligkeit/so wol als vielen andern/so für jhrer Zeit auch den Bäpstlichen Grewel verlassen/gewißlich dienen würde.

Fürs dritte/daß auch die/so für längst vnd noch newlich dem Bapst vnd seinen Jaghunden/den Jesuitern/das Valete gegeben/vnd sich zu

der reynen Lautern oder Lutherischen Kirchen gewendet/vnd dem HErren Christo jhre Thore vnd Thüren auffgethan/vnd jhn bey sich mit sonem heyligen Euangelio haben eynziehen lassen/ vnd noch jetzt bey derselben Lehre vnverruckt verharren/ vnnd den lieben Sohn Gottes bey jhnen behalten: Nachmals/ als Christi Dienern vnnd Nachfolgern gebüret/darauff bedacht seyn/sonderlich weil sie auß dieser Historien sehen/ daß es mit dem Jesuitischen Bapstthumb nichts mehr als eytel Trug vnd Lug ist/ nun forthin bey solcher erkannten vnd bekannten Lehre deß heyligen Euangelij beständig biß ans Ende zu bleiben/vnd jhre Thüren dem HErrn Christo nimmermehr zu verschliessen. Vnd aber nun ja offentlich am Tage/ vnd/ dem HErrn sey Danck/ der gantzen Welt bekannt/ Daß ein Hoch vnd Ehrwirdig Thumb Capitel zu Magdeburg sich auch von dem abschewlichen Bapst abgerissen/vnd Anno 1567. eben auff den ersten Sontag deß Aduents/ da man von dem Eynzug oder Eynreitung vnd Zukunfft deß HERRN Christi in der Kirchen Gottes zu handeln pfleget/ dem ewigen vnd allmächtigen Sohn Gottes/ dem wahren Könige der Ehren/ jre Thüren vnd Thoren der Ertzbischofflichen Primat Kirchen in Magdeburg/ auffgethan/ vnd jhn daselbst durch eine Christliche Reformation eynziehen lassen: Auff welchen frölichen Eynzug der Ehrwirdige/ Achtbare vnd Hochgelehrte Herr Sigfridus Saccus/ der heyligen Schrifft Doctor/ als beruffener vnd verordenter Thum Prediger daselbst/damals deß HERRN Christi getreuwer Prodromus oder Vorläuffer/ mit einer schönen Predigt diesen König der Ehren eyngeführet/ jhm seinen Weg bereytet/ vnd biß daher mit grossem Ernst vnd treuwem Fleiß also bereytet hat/daß dieser König mit seiner Himmlischen lieben Gnade/ alles Trosts der Gerechtigkeit/ Lebens vnd Seligkeit/ noch biß auff diesen Tag in diesem Reformierten Hause/ so wol als im gantzen löblichen Ertzstifft/ wohnet/ vnd seinen Sitz hat: Wie dann auch gleicher Gestalt in dem löblichen Keyserlichen Kloster Berga/ vnd in der gantzen löblichen Statt Magdeburg/ dieser König der Ehren/ vnser HERR Jesus Christus/ seines heyligen Namens Gedächtniß gestifftet/ daß durch sein reynes/ wahres Wort/ welches er selbst an diesen Orhten von allem Bäpstlichen Sauwerteig geläutert/ viel tausend

Seelen

Seelen zur ewigen Freude der Seligkeit sind gefördert worden: Vnd ist nachmals kein Zweiffel / er werde seine Residentz an diesen Orten / so wol als in andern Christlichen Herrschafften / biß an den Tag seiner letzten vnnd herrlichen Zukunfft / dafür dann wol zu bitten / gnädiglich erhalten.

Als habe auch / Durchleuchtigster Hochgeborner Fürst / gnädigster Herr / auch Hoch vnnd Ehrwirdige / gnädige / großgünstige liebe Herren / ich auß gutherziger Wolmeynung / auch auß Christlicher sonderlicher Zuneigung / die ich zu solchen Reformierten Häusern vnnd Tempeln Gottes trage / diese Jesuitische Historien / wie ich sie ins Teutsche bracht / bey niemandt anderst / als bey Euwer Fürstlichen Gnaden / vnd derselben zugethanen gantzem Hoch vnnd Ehrwirdigen Thumb Capitel / vnnd löblichem Stifft vnnd Kloster Berga / in aller Vnterthänigkeit deponieren / jhrem Schutz vntergeben / vnd demühtig dedicieren wöllen / auff daß alle Jesuitische Bäpstlinger darfür erschrecken / vnd sich schämen müssen / daß sie / vnd fürnemlich die / so noch in den Lutherischen Landen vnnd Stätten / beyde in Stifften vnnd Klöstern / jhre Bäpstliche Greuwel biß daher behalten / so faul / vnachtsam / vndanckbar / halßstarrig / kleinmütig vnnd verstockt seynd / daß sie nicht auch / diesem löblichem Exempel nach / jre Thüren dem ewigen Könige der Ehren auffgethan / vnnd jhn haben eynziehen lassen: Hinfort aber sich befleissigen lernen / daß sie das Jesuitische Bäpstliche Joch / welches jhren armen Seelen eine vnträgliche Last ist / auch von sich werffen / vnd den HERREN Jesum mit seinem wahren Wort deß heyligen Euangelij / wie den redtlichen Teutschen gebüret vnnd wol anstehet / frey frisch vnnd freudig / ohne Forcht deß Hellischen Bapsts / zu sich eynnemmen / auff daß sie durch jhn zugleich mit den andern selig werden können.

Derhalben gelanget an E. F. G. als dem ordentlichen Aministratron dieser wol reformierten löblichen Christlichen Kirchen vnd Gemein deß Ertzbischofflichen Primats Stiffts in Magdeburg / so wol auch deß löblichen Klosters Berga / vnd an die Hoch vnd Ehrwirdigen / Durchleuchtigen / Hochgebornen / Edlen vnd Ehrnvesten / Ehrwirdigen in Gott /

vnd hochachtbarn Herrn/ alle sampt meinen gnädigsten/gnädigen/gro
günstigen vñ geneigtē Herrn vñ Förderern/ meine vnterthänigste/ vnter
thänige/dienstwillige/demütige/fleissige vñ Christliche Bitte/ daß dies
ben in Gnaden vnd Gunsten jhnen diese meine wolmeynende/hochno
wendige/aber doch sehr mühselige Arbeit/wöllen befohlen seyn lassen/vo
vnter jhren gnädigsten/gnädigen vñ gütigen Schutz nemen/ die Jesuite
vnd allen jhren verfluchten Bäpstlichen Anhang verfolgen/ vnd dari
verhelffen/daß auch andere löblicher Teutscher Nation Gefangene aus
jhrem Teuffelischem Joch erlediget/ vnd auff den Weg deß Friedens
möchten gebracht werden. Das wirdt der grosse Hiñelsfürst vnd ewige
König/ Christus Jesus/mit ewiger Belohnung wider vergelten. E. F.
G. Hoch vnnd Ehrw. vnnd Gnaden in den Schutz deß Allmächtigen
HERRN Jesu/ für dem sich alle Knie/ die im Himmel vnd vnter dem
Himmel/ auff Erden vnd vnter der Erden sind/ beugen: Vnd alle Zun
gen bekennen müssen/ daß nicht der Bapst vnd seine Jesuiter/ sondern
dieser Jesus Christus der HERR sey/ zur Ehre Gottes deß Vatters/
vnterthänigst/ vnterthänig/ demütig vnnd getrewlich befehlende/ mit
hertzlicher Bitt/ daß der starcke Jesus/ vnd allmächtige Gott vom Him
mel E. F. G. derselben Christlichen Gemahl/ junge Herrschafft vnd
Fräwlein/ sampt der gantzen Landtschafft vnd hochlöblichen Chur vnd
Fürstlichem Hause Brandenburg/ auch ein Hoch vnnd Ehrwirdiges
ThumCapitel/ zu sampt dem Herrn Abt zu Berga/ mit allen den jhri
gen lange Zeit in frischer Gesundtheit/ bey gesunder Erkänntniß Jesu
Christi/ vnd glückseliger Regierung gnädiglich erhalten wölle/ Amen.
Datum Braunschweig am Tage Concordiæ, war der 18. Februarij/
Anno 1594.

E. F. G.

Hoch vnd Ehrwirden/ vnd Gnaden

Vnterthänigster/ vnterthäniger
vnd Dienstwilliger

Melchior Leporinus/ Prediger Göttlicher Warheit in Braunschweig zu S. Martin.

Dem Christlichen Gottseligen Leser wündschet Doctor Polycarpus Leiser/ Gnad/ Fried vnd Trost von Gott dem Vatter/ durch Jesum Christum im heyligen Geist/ jederzeit zuvor:

VNstiger lieber Leser/ diese Historiam, von der Jesuiten Orden/ habe ich für einem Jahr Lateinisch in den Truck verfertiget/ mit dieser Gelegenheit:

Es ist vngefähr für sieben Jahren zu Wittenberg zu mir kommen/ einer mit Namen/ M. Elias Hasenmüller/ welcher von hohen fürnemmen Orten an mich verschrieben worden/ der Vrsach/ dieweil jm die Jesuitische Secte hart nachtrachtete/ vnd jn an Leib vnd Leben gefähren wolte/ daß ich jn allhie in Sachsen etwa zu einem Kirchen oder Schuldienst vnterhelffen wolte/ auff daß er in diesen Landen für der giftigen Jesuiten Grim̃ vnd Zorn besser als so nahend bey jnen gesichert seyn möchte.

Weil ich aber hiebevorn mehr deñ einmal von der Jesuiten emissarijs vnd Kundtschafften betrogen worden/ vnd derwegen jhme nicht alsbald trauwen wolte/ sondern jhn zuvor mit Fleiß examinirte/ welcher Vrsach halb er sich von den Jesuiten abgegeben hette/ jhn auch ein zeitlang probierte/ damit ich sehen möchte/ ob jhn sein Gewissen hierzu gedrungen hette/ oder ob es auß Leichtfertigkeit geschehen were/ da hat er zu dem Ende/ daß ich jhm desto besser trauwen thete/ mir vberreicht eine Consignation/ darinnen er auffgezeichnet/ was für Irrthumb/ Aberglauben vnd Abgötterey in der Lehr/ auch was für Gleißnerey/ Schalckheit vnd Sünden in dem Leben er bey den Jesuitern gesehen vnd gemerckt/ welches jhn bewegt hette/ daß er länger nicht mit gutem Gewissen sich bey jhnen auffhalten könnte.

Dieselbige Consignation hat er bey mir liegen lassen/ zu einem Zeugnuß seines Glaubens vnd beständiger Meynung beydes von vnserer rechtschaffenen wahren Religion/ vnd dann von der Jesuiten falschen Lehr vnd Opinion/ vnd hette er selbst solche Consignation mit

der Zeit / jedoch mit Raht vnd Zuziehung gelehrter Leut / zum Truck verfertiget / junge fürwitzige Ingenia darmit zu warnen / daß sie sich nit so leichtlich von reiner gesunder Lehr abgeben / vñ durch die verschmierte glatte Wort vñ heuchlerischen Schein der Jesuiten verführen lassen / wofern jm Gott das Leben verliehen hette. Weil jhn aber der allmächtige / nach seinem allweisen Raht vnd vätterlichen Willen / bald darauff mit Leibs Schwachheit angegrieffen / in welcher er doch bey der widererkannten wahren seligmachenden Religion mit gutem Gewissen beständig verharret / vnd in Christo seliglich eyngeschlaffen / so ist es auch alles also bey mir beliegen blieben.

Vñ möchte wol ewig also beliegen blieben seyn / wo nit etliche Gottfürchtige fürnemme Personen mich zu vnterschiedlichen mahlen angelanget hetten / mit Begeren / Ich wolte sie etwas gründlichs berichten / von der Jesuiten Orden / welcher zwar in aller Welt groß beschryen / vñ doch niemandts gründtlich erfahren köndte / was jhr Thun / Orden vnd Wesen were. Darauff habe ich jhnen Vitam Ignatij Loiolæ, deß ersten Seiffters der Jesuiten Ordens zu lesen gegeben / wie solches von Iohanne Petro Maffœio beschrieben worden.

Aber weil sie nicht ersättiget gewesen / sondern lieber von der Jesuiten Ordnung / Thun vnd Fürhaben etwas außführlichers Bericht gehabt hetten / habe ich diese Consignation auffgesucht / solche jhnen mitgetheilet / vnd zu lesen gegeben. Darauff sie vielfältig angehalten / Ich solte solches nit bey mir begraben liegen lassen / sondern durch offenen Truck auch andern communicieren / dieweil der gantzen Christenheit daran gelegen / damit männiglichen von solchem der Jesuiten Thun Bericht empfangen möchte.

Dann die Jesuiten die köndten jederman mit jhrem heuchlerischem Schein betriegen / daß man vermeynete es were lauter Heyligkeit vnd Frombkeit vmb sie / wer sie nicht recht kennete. Aber auß solchē Bericht köndte offenbar werden / daß / nach dem gemeinen Sprichwort / nicht alles Goldt were / was da gleisset: Auch nicht alles Heyligkeit / was also scheinet.

Nun habe ich bald anfänglichs / da ich in die Publication solcher Jesuitischen Historien eyngewilliget / mich nichts anders versehen / dann daß es mir mit dieser in aller Welt hervmb schwärmenden Secte ergehen

werde /

werde/als einer der in Horneissen oder Bremsen Nest stüret/da die Horneissen mit Hauffen herauß stieben/denselben Menschen gantz neydig vnd auff das gifftigste zustechen vnd zuverletzen/Ja wann es müglich/jn alsbald auff dem Fußstapffen zu tödten. Dennoch habe ich mich dasselbe nit abschrecken lassen/sondern weil obengedachter M. Elias Hasenmüller mit grossem Bestandt solches bestättiget/vnd bey vns zu Wittenberg rühig vnd sanfft darauff gestorben ist/daß/was er mich vnd andere von den Jesuiten mündtlich vnd schrifftlich berichtet/daß dasselb die gründtliche Warheit sey/ich auch wol sonsten von andern/da ich an Papistischen Orten gewesen/so viel von der Jesuiten Thun vnd Wesen gehöret habe/daß ich auß allen Vmbständen abnemmen kondte/daß Hasenmüller in diesem Bericht die bittere klare Warheit geschrieben habe/vnd demnach darfür hielte/es lege der gantzen Christenheit zum höchsten daran/daß sie dieser heuchlerischen vnd gleissenden Sect Boßheit vnd Betrug gründtlich berichtet werde/so habe ich auch in Gottes Namen die Historiam nicht hinterhalten wöllen/es möchten diese Bapstthummeln brummen vnd stechen wie sie jmmer wolten.

Vnd damit sie ja sehen/daß mir an jhrem Neydt vnd Geiffer nicht hoch gelegen/so hab ich meinen Namen frey vnd ohne Scheuw offenbarlich hinzu gesetzt/damit sie nicht klagen/vnd sich damit behelffen möchten/es were ohne Namen außgegangen/vnd demnach für ein Pasquill vnd Famoß Libel zuhalten.

Was ich mich nun vermuhtet habe/das ist mir recht zu Hauß kommen. Dann weil durch diese Historiam den Jesuiten das lebendig getroffen/vnd wie man im Sprichwort sagt/der Eyssen recht auffgeschochen ist/so werden sie in jhren Wespen Nestern so toll vnd thöricht/brummen/murren vnd stechen auff mich so greuwlich vnd lästerlich/daß/wann sie mich vmb Leib/Ehr/Gut vnd Blut bringen/mir alle Fürsten vnd Potentaten auff den Halß hetzen/vñ bey denselben in euserste Vngnad vnd Schaden vertieffen köndten/so liessen sie an jhrem guten Willen vnd höchstem Vermögen nicht das geringste erwinden/thun auch solches mit solcher Vnbescheidenheit vnd Leichtfertigkeit/daß wer bißhero diese vermeynte Geistliche für sehr sanfftmütige/leutselige/freundtliche/gedültige Leut gehalten hat/jetzt greiffen muß/

daß es

daß es alles lauter Heucheley vñ Büberey sey / was sie sich für den Menschen stellen. Dann wenn man jhnen ein wenig die Warheit sagt / so thun sie als wann sie auß der Haut fahren vnd gar rasend vnd wütend werden wolten.

Jedoch ein List haben sie zu dieser Sachen gebraucht / davon den Christlichen Leser ich ein wenig berichten wil.

Das ist einmal gewiß / daß diese Historia meine liebe Jesuiterlein dermassen beisset vnd schmertzet / als jergendt ein Schrifft / die in geraumer Zeit wider sie mag außgegangen seyn. Noch dennoch (wie Gleißners Artist) stellen sie sich als wann sie gantz nichts darnach fragten vnd wol ander Leut seyn würden / die sich jhres ehrlichen Ordens annemmen vnd denselbigen vertheydigen würden. Darumb so müssen für die Jesuiter Secr auffstretten vnd dieselbige beschützen / zween gewaltiger herrlicher Goliathen / einer / Erasmus Müller / ein ansehenlicher Procurator / auß der Juristen Facultet / der den stummen Jesuiten welchen gegen der Warheit das Maul abgehauwen ist / das Wort reden muß. Der ander / Petrus Stefartz / der Mann mit der kleinen Witz vnd grossen Tittel / darinnen er daher pranget / als ein fürnemmer vnd erleuchter Professor der löblichen Vniuersitet zu Jngolstatt / ein würdiger Parochus der Kirchen bey S. Moritz / ein hochweiser Fürstlicher Consiliarius in Beyern / vnd ein fetter Prępositus zu Cöllen bey den heyligen Aposteln / vnd wer weiß was er mehr für Dignitates erlangen würde / daß er sich hat bereden lassen / vnd seinen Namen / den Jesuitern zu Gefallen / für das Buch gesetzt.

Diese beyde sollen nun die gantze Jesuiter Sect gut machen / so sie doch diese zwo Schrifften / welche vnter jhrem Namen außgangen sind / selbst nicht gemacht / noch machen können / Sondern die Jesuiterlein sind Authores & fictores dieser Schrifften / vnd nach dem sie dieselben in jhren Collegijs geschmidet / vnd auff das beste außgearbeitet haben / da sind sie kommen / vnd haben diese zween Narren (Herrn wolt ich schreiben) beredt / daß sie jhre Namen haben hinzu setzen lassen.

Nun die gute Herrn / als erstlich / Peter Stefartz / damit er nicht vmbsonst sich habe bereden lassen / soll er seinen Danck an seinem Ort finden. Darnach aber der Erasmus Mylius / der hat sich doch recht als ein

ein Müllers Esel erzeigt / hat gantze Säcke voll Lügen / Verläumbdungen / Lästerungen vnd Verhöhnungen / auß aller Jesuiten Collegien / wider mein Person zu hauff getragen / vnd vermeynen die elenden Jesuiten mich darmit zu schrecken / daß ich alsbald werde verzagen / vnd sagen / wie jener P. Ne Hercules quidem aduersus duos, & ego contra tot?

Aber o jhr elende Jesuiterlein / daß jhr vermeynet hiermit euwern Orden gut zu machen / wann jhr vnschüldige Leut schändet vnnd lästert / das ist weit gefehlet. Ja wenn jhr schon alle die conuitia vnd Schandierungen / die jhr mit vollem / aber vnwarhafftem Mundt wider mich außgegossen habt (als daß jhr mich scheltet / welche Lästerungen ich euch hiermit alle per iustam & legitimam Retorsionem wider zu Hauß vnnd Halß heym schicke) wider mich außführen vnd darthun köntet / welches euch doch in alle Ewigkeit zu thun vnmüglich / so würde doch hierauß noch nicht folgen / daß euwer Orden Gott angenem / euwer Lehr in Gottes Wort gegründet / euwer Leben vnd Wandel Christlich vnd Gottselig were. Wie auch das nicht darauß folgete / daß darvmb diese Historia falsch / vnd was von euch darinnen gezeuget worden / vnwarhafft.

Wann der Sachen mit falsis Epigrammatibus geholffen were / so solt jr Jesuiter mir darvmb trauwen vnd gläuben / wir haben zu Wittenberg vnd in andern Euangelischen Academien / so viel artiger Ingenien / so viel lustiger Poeten vnd fertiger Studiosen / es solte mir vmb wenig Wort bey jhnen zu thun seyn / Ich wolte wol andere Noua Nouorum gegen euch auffbringen / daß es jhnen nur ein Lust seyn solte / euch mit seinen lustigen versibus vnd rythmis wider zu begegnen / vnd also gleiches mit gleichem redlich zuvergelten. Ja wer Lust hette / der könnte in den wolbestellten Schulen der einigen löblichen vnd liebreichen Statt Braunschweig / mit einem Wort bey den Scholasticis erhalten / daß sie sich vber euwere Noua Nouorum machten / vnd euwern jungen Lästerteuffeln / die jhr in euwern Collegijs vnd Hummels Nestern außgebrütet habt / vnd welche jhr Witz vnd Kunst / auch Ehr vnd Frombkeit / so sie bey euch studiern / in diesen Nouis haben an den Tag geben müssen / dermassen abkehren solten / daß sie es jhren Pfaffen nicht groß beichten dörffen.

Aber ich achte mich zu redlich darzu / daß an solche Noua Nouorum,

als die auff jhrem offenbahrten verbubten Vnwehrt beruhen / ein ehrlicher redlicher Mensch dieselbige zu refutieren sich machen solte. Wann ein redlich ehrlich Manns Hertz in den Authoribus derselben were / so würden sie sich geschämpt haben / daß sie eines Schandt Poeten / der vmb seiner losen vnrichtigen vnd nichts wehrten Vnthaten halb zu zweyen mahlen von der hohen Obrigkeit ad lapidem ignominiæ auff den Hohnstein dannirt / vnd das dritte mal sonsten in langwirige Gefängnuß gesetzt ist worden / gehässig vnd gifftig gedicht wider mich / fein formen an / als an die Spitzen setzen. O dignum patella operculum! & habent sua fata miles sua labra lactucas. Wie schickets vnser fromme Gott so fein / daß wer nicht weiß was die Jesuiten seyn / der mag sie lernen kennen auß denen / derer Zeugnuß sie sich rühmen / auff welcher Schmäheschrifften sie sich gründen. Dann gleich vnd gleich helt sich gern zu hauff.

Wann die Jesuiten eine gute vnd in Gottes Wort gegründte Sache wider mich hetten / würden sie die heylige Schrifft wider mich gebrauchen vnd eyn führen. Aber die Schrifft ist bey jnen starck geschwigen / vnd an statt der Schrifft bringen sie auff die Bahn einen solchen Mann / von dem das gantze Römische Reich weiß / daß von Jugendt auff nichts guts an jhme gewesen ist / vnd der da / wann jhm für zwentzig Jahren sein verdienter Lohn gegeben worden were / weder mich noch viel andere gute ehrliche Leut also schändelich gelästert / noch Kirchen vnd Schulen betrübt hette. Darumb mag ich wol sprechen vnd sagen: O der ehrlichen Gesellschafft / die ehrliche Jesuiten vnd jhr Poet: Noscitur ex teste, qui non cognoscitur exse.

Vnd zwar die Jesuiten haben sich nicht nur von gestern vnd ehegestern / auff deß ehrlichen Manns Gezeugnuß beruffen / sondern diese Gesellschafft hat zwischen jhnen lang gewähret. Anno 1579. da ich zu Prag bey den Jesuiten in jhrem Collegio war / vnd mit jhnen eins theils (darvnter auch der vnselige Mann Edmundus Campianus Aristotelis Professor gewesen) von den streittigen Artickeln conferierte / vnd sie vnter andern Theologen / deren sie gedachten / auch von D. Polycarpo Leisern mit mir redeten / vnd ich sie fragte / wer denn derselbe D. Polycarpus were / Da sagten sie zu mir / wann ich gen Wittenberg käme / so solte ich nur zu dem Poeten Maior gehen / der würde mir wol sagen / wer D. Polycarpus Leiser sey. Gleich als wann ichs nicht selbs besser wüste / wer

wer D. Polycarpus sey / als die Jesuiten vnd der Poet Maior. Vnd da ich sie hinwider fragte / wer der Maior wer / Ja da lobten sie den Mann herrlich vnd gewaltig / vnd rühmeten / wie sie erst den vorigen Tag Schreiben von jhme bekommen hetten / dann er jhnen pflegte zuzuschicken vnd zu schreiben / wann etwas Neuwes fürlieffe.

Allhie sage ich nochmals / soll man auß der Gesellschafft einen vnd den andern kennen lernen. Dann was ehrlich ist / das helt sich zu hauff. Vnd damit die Jesuiten sehen / daß bey vns auch Leut seyn / die Verß machen können / so wil ich ein Epigramma hieher setzen / das vnlangst ein Gottseliger eyfferiger Mann gemacht hat / auß welchen sie studiern mögen / was sie für einen feinen Paraſtaten in jhrer Sachen wider mich haben. Das Epigramma lautet also:

In Anum farris fraudisq; plenam.

De scopulo inferni imberbis dimittitur hircus:
Hircus ad infernas præcipitandus aquas.
Non emendatur terreno carcere nequam:
Sulphurea istum styx, allia, pixq; manent.
Qui de rupe canina bis te abduxit Abaddon,
Tartara crudelis raptat ad ima Draco.
Saxo peruersus mœchus dimittitur alto;
Peruersus nequam, ceu fuit antè, manet.

Sehet doch jhr liebe Jesuiter / was jhr für einen schönen Beyſtand wider mich habt? Schämet jhr euch nicht schier deſſelben? Vnd weil man nunmehr Augenscheinlich sihet / daß es bey euch heißt: Flectere si nequeo superos, Acheronta mouebo. Das ist / weil jhr mit Gott vnnd seinem Wort nicht fort könnet / so wöllet jhr den Teuffel / seine Gliedmaß vnd Künſt / das ist / Läſtern vnd Schmähen / herfür suchen. So bekenne ich / daß jr mit diesen zweyen Schmähschrifften / die jr (Jr sage ich) eine vnter eines Procurators / vñ das ander vnter eines Probsts Namen außgehen habt lassen / mich also in meiner Meynung gestärckt habt / daß da ich zuvor je gezweiffelt hette / ob nicht etwa M. Elias

Hasenmüller in seinem Bericht etwas den menschlichen Affecten nachgehengt/ vnd in dem einen oder dem andern der Sachen zu viel gethan haben möchte/ vnd demnach billich dasselb als falsch außgesetzt worden were/ dannoch ich jetzt spüre/ daß jhr wider die wolgegründte Warheit nichts beständiges aufforingen könnet. Wie dann auch Augenscheinlich zu spüren/ daß Er M. Elias nichts seinen Affecten nachgegeben/ sondern wie alles an jm selbsten ist/ also die Sachen beschrieben. Daher er auch das gute/ das vnter euch gefunden wirt/ nicht weniger als das böse/ wie es an jhme selbsten/ auffgezeichnet.

Dannenher ich mir desto mehr habe belieben vnd gefallen lassen die Mühe vnd Arbeit/ welche der Würdige vnd Wolgelehrte Herr Melchior Leporinus/ Pfarrherr der Kirchen bey S. Martin in Braunschweig/ mein freundtlicher lieber Collega vnd Mitbruder in Christo auff sich genommen hat/ diese Historiam in die Teutsche Sprach so wol herzusetzen vnd zu verdolmetschen/ damit auch der gemein Man (dem ja so viel daran gelegen ist/ zu wissen/ was die Jesuitē für arge böse Leut seyen/ als dem Gelehrten) hierauß sehen vnd erlernen möge/ was die Jesuiten für ein Ottergezücht seyen/ dafür sich auch die/ so noch Catholisch oder Papistisch seyn/ vnd neben jhnen wohnen/ wol fürzusehen vnd zu hüten haben.

Sind aber die Jesuiter so fromme/ redliche/ auffrichtige Leut/ als Stefartzij Apologia besaget/ so lassen sie diese Teutsche Historiam nur frey durchpassiren/ daß es jedermänniglich auch jhrer Leute zu lesen Macht haben. Dann so Elias Hasenmüller Lügen geschrieben hat/ so wirdt warlich nicht Stefartius allein/ sondern ander Leut auch wissen/ vnd darumb würden sie sagen/ Hinweg mit diesem Hasenmüller/ vnsere fromme vnd liebe Jesuiter sind nit solche Leut/ wie sie Hasenmüller beschreibet. Vnd hetten also die Jesuiter auff jrer Seiten das Gezeugnuß der Gemein jhres Wolverhaltens/ daß sie nicht Bücher oder Apologias wider Hasenmüller schreiben dörfften. Wie dann der Gerechte auch seines Verläumbders Anklag alle Menschen wissen lassen darff/ vñ ich wider jhre Noua Nouorum noch andere Schandtbücher/ so sie wider mich spargiert/ zu verbieten begert habe/ dieweil ich dessen gewiß/ daß wer mich kennete/ für sich selbst weiß/ daß diese jhre Schelmerey lauter Lügen ist. Werden aber die Jesuiter auch dieses Teutsche Exemplar verbieten/

bieten/vnd es für jhre Auditores vnd Schüler nicht wöllen kommen lassen/Inmassen dem Lateinischen Exemplar geschehen/ so hat die gantze Welt zu erkennen/daß sie nicht vnschüldig sind/ vnd werden sie hundert Stefartij nicht vertheydigen können.

Ich protestier aber vnd bedinge hiermit zierlich/ auff alle Maß vnd Form/wie sichs gebüren wil/daß in dieser Historien der Lateinischen so wol als der Teutschen/ welche durch vnd durch in allen gleichstimmig sind/ weder deß Authoris noch mein Intent ist/ jemandts weiter/ er sey gleich hohes oder nidriges Standts/ denn allein die Jesuiter anzugreiffen. Dann diß sind eygentlich die Leut/ deren schändtliche Lehr/ sündtliches Leben vnd gleißnerischer Pharisaischer Schein in dieser Historia gestrafft vnd männiglich zu fliehen für Augen gestellet wirdt. Stehen sie darvon ab/ welches doch nimmermehr zu hoffen/ so ist es jhnen zu gönnen/ vnd kan man sich Christlich wider mit jhnen vergleichen/stehen sie nicht darvon ab/ so dörffen sie nicht ander Leut mit hineyn mengen/sintemal nicht von andern Leuten/sondern allein von den Jesuitern in dieser Historia gehandelt wirdt.

Dann ich in den Papistischen Kirchen zwischen den Jesuitern vnd andern Catholischen fast so einen grossen Vnterscheidt mache/ als in Euangelischen Kirchen/zwischen den Lutheranern vnd Caluinisten/ vnd haben sich gewiß die andere alte Catholischen zu dieser newen Secte der Jesuiter/die noch nicht fünff vnd fünfftzig Jahr alt ist/nichts bessers zu versehen/denn wir Lutheraner zu den Caluinisten.

Dann daß ich allhier der Gottslästerlichen Lehr geschweig/welche beydes die Caluinisten vnd Jesuiter fast gleich in dem Articul von der Majestätt deß HErrn Christi führen/ so ist gewiß/ daß ein Theil seines Glaubensgenossen so viel guts gönnet/ als der ander. Nemlich/die Jesuiter/wann es jhnen erlaubt würde/so nemmen sie alle Stifft vnd Klöster der andern Catholischen Geistlichen eyn/ verjagten sie vnd brächtens dahin/ daß sie an den Bettelstab gedeyen müßten. Wie auch die Caluinisten/wenn es nach jhrem Sinn gehen solte/ alle Lutherische Prediger ins Elendt vertrieben/ Ja nichts liebers denn ein jämmerlich Blutbad anrichteten.

Deßgleichen ist gewiß/ vnd werden alle verständige vnd deß Reichs erfahrne Leut bezeugen vnd außsagen/ daß jetziger Zeit nicht andere im

Römischen Reich gefunden werden / welche mit dem geliebten Religions Frieden / der doch der einige nexus vnd das Bandt ist / dardurch das Römische Reich zu diesen letzten schweren Zeiten in esse erhalten wirdt / so gefährlich vmbgehen / vnd so gern ein Loch darinn machen wölten / als eben die Jesuiter vnd Caluinisten. Dann diesen gelüstet zu beyden Theilen / daß der Frieden auffgehaben / vnd vnser liebes Vatterlandt in ein Blutbad gesetzt würde.

Vnd ist bey mir ein groß Zweiffel (wiewol ich solches jetziger Zeit weder fechten noch disputieren / sondern allein verständigern Leuten zu bedencken anheym geben wil) Ob diese jnnggeborne Secte der Jesuiter auch in den Religions Frieden eygentlich gehöre? Dann da Anno 55 der Religions Friedē auffgerichtet / da ist diese Secte in Teutschen Landen noch nichts bekant gewesen / sonder hernacher erst eyngeschlichen. Wie dann nun die Caluinische Secte / ob sie wol nicht wil Zwinglisch vnd so grob Sacramentierisch seyn / als die alte gewesen / dannoch vnter dem Religions Frieden nicht begrieffen / dieweil sie erst hernach neben der Augspurgischen Confession auffkommen ist. Also auch / wenn Recht für Recht gieng / so solten billich die Jesuiter / als ein Nebensecte die erst lang nach Vbergebung der Augspurgischen Confession / erdicht worden / vnd sonderlich langsam in Teutschlandt kommen ist / nicht in dem Religions Frieden begrieffen seyn. Jedoch / wie gemeldet / ich wil solches nicht disputieren / sondern andern zu bedencken befehlen.

Allein darinn halte ich / wölle ich nicht jrren noch fehlen / daß wann zu erhalten stünde / daß die Catholischen Fürsten vnd Herrn die Jesuiten / vnd die Euangelische Fürsten vñ Herrn die Caluinisten / zu beyden Theilen von sich hinweg theten / vnd einen jedern wider an seinen Ort daher erkomen / die Jesuitē in Welschland / die Caluinisten in Schweitz vnd Franckreich / heymschickten / es stünde im Reich Teutscher Nation weit besser stehen / vber dem güldē Kleinot deß Religionfriedes beständiger gehalten / auch die Gemühter allerseits in ein besser Vornemmen vnd Vertrauwen gegen einander gesetzt werden. Dann ja gewisser dann gewiß ist / daß alles Mißtrauwen / so in gantzem Teutschlandt gefunden wirdt / allein von den Jesuiten vnd Caluinisten herkommet.

Ja ich wolte schier hoffen / wann wir auß Teutschlandt der Jesuiten vnd Caluinisten loß weren / vñ die Römische Keyserliche Maiestät vnser

vnser allergnädigster Herr/neben den andern Chur vnd Fürsten/sich der Christlichen Mühe vñ Arbeit so starck vnternemmen/zwischen beyden Parten einen rechtē Verstandt vñ Einigkeit auß Gottes Wort auffzurichten/als sehr man sich nun etliche Jahr lange bemühet vnd beflissen hat/zwischen den Lutheranern vnd Caluinisten eine Vergleichung (da doch keine nicht kan getroffen werden) auffzurichten/es solte mit grösserm Nutz abgehen/vnd ohne Zweiffel bey dem Gegentheil so viel gewonnen worden/daß man Gott darfür zu dancken haben möchte. Aber solches stehet Gott zu befehlen/der vielleicht zu seiner Zeit wol Mittel schicken kan/daß solcher vieler frommer Christen Wundsch vnd Seufftzen/ins Werck gerichtet werde.

Jetzt aber wil ich diese Teutsche Version dieser Historien/dem Christlichen Leser commendiert vnd befohlen haben/vnd bin dessen gewiß/wenn er sie mit Fleiß lieset/es wirdt jhn nicht allein die Zeit nicht reuwen/sondern er wirdt allen denen/so darzu geholffen haben/daß diese Historien publiciert worden/dieweil er der Jesuitē Tück vñ Schalckheit besser darauß wirdt erkennen lernen/denn sonsten auß vielen andern grossen Büchern/fleissigen Danck wissen.

Der Jesuiten Zorn aber/Lästern vnd Schelten/das sie deßwegen mit grossem Hauffen ferners vber mich außschütten werden/das wil ich so viel achten/als der Nacht Raben Geschrey vñ der Hundt Bellen. Dann wie dem Vogel der Schnabel gewachsen ist/also vnd nicht anders kan er singen. Wöllen sie vber dieser Historien zörnen/so mögen sie mit M. Elia Hasenmüllern zörnen/der sie gemacht hat/der ist nunmehr jhrem Zorn hoch gnug entsessen. Oder geliebts jhnen/so mögen sie ein Post in Himmel abfertigen/da sie jhn (woferrn sie eyngelassen werden/daran ich doch sehr zweiffele) beklagen mögen/vnd vberführen/wo er jhnen Vnrecht gethan.

Was mich betrifft/so habe ich darbey nicht mehr gethan/dann daß ich sie publicieret vnd fein auffrecht vnd redlich/die Warheit zu verkündigen/der Jesuiten General zugeschickt. Hette nun derselbige mich vnd andere gute Leut/die neben mir gern die Warheit wissen wolten/berichtet/vnd vns fein geweiset/worinnen M. Elias Hasenmüller/der Sachen zu viel oder zu wenig gethan hetten/so sollen mich alle Jesuiter der Redlichkeit vnd Ehren wissen/daß ich vber der Vnwarheit nicht

wolte

wolte gestritten haben / sondern die Historien im selbigen Stück wolfahren lassen. Nun aber der Generalis schweigt: Vnd das alte Sprichwort lautet: Qui tacet, conuictus videtur. Wer da schweigt / der ist überzeugt / so kan mich auch niemandts verdencken / daß ich noch zur Zeit dem M. Hasenmüllers Historien für glaubwirdig achte vnd halte.

Dann daß Erasmus Mylius auffgezogen kommet / vnd begert ich soll schweren / daß ich nichts von dem Meinen zu solcher Historia gethan / sondern daß es alles der M. Hasenmüller also vnd nit anders begrieffen habe / so soll Erasmus wissen / daß ich seine Herrligk. vnd Gn. wie auch der Jesuiten Achtbare W. viel zu wenig darzu achte / daß Er oder Sie mir einen Eydt auffliegen sollen. Wenn aber mein ordentliche vnd gebürliche Obrigkeit mich deßwegen bespricht / so wil ich dieselbe auch ohn ein Jurament gründtlich berichten / ob vnd was ich bey solcher Historia gethan habe / dessen ich mich doch weder zu schämen noch zu befürchten haben würde.

Vnter dessen mögen sich meine liebe Jesuiten mit dieser jhrer Historia wol gehaben / vnd darneben für gewiß wissen / daß nunmehr auch die Catholische Potentaten / Fürsten vnd Herrn / hinder jhre Schalckheit / Betrug vnd Gleißnerey grosses Theils kommen seyen / vnd jhr Authoritet vnd Ansehen auch in jhrem eygenen Reich nicht mehr so groß ist / als hiebevor / sondern ob Gott wil / nach dem alten Sprichwort Quod citò fit, citò perit, vnd nach jhres eygen Patris Ioannis zu Landsberg Weissagung / würde es jhnen also ergehen / daß wie sie geschwindt vnd vnversehens gestiegen vnd gewachsen sind / also / wann jhr periodus vmb ist / werden sie geschwindt vnd plötzlich wider fallen / vnd zu grundt gehen / Amen. Et dicat omnis populus, Amen, Amen. Fiat, Fiat.

Geschrieben zu Braunschweig /
Dominica Vocem Iucunditatis,
Anno 1594.

Verzeich

Verzeichniß aller Capitel/ vnd was darinn gehandelt wirdt.

Die Vorrede.

Das I. Capitel.
Von dem ersten Anfänger vnd Stiffter der Jesuiter/ Ignatio Loyola/ dem Landtsknecht.

Das II. Capitel.
Vom Namen der Jesuiter.

Das III. Capitel.
Von mancherley Arten der Jesuiter/ vnd jhrem Auffgang.

1. Von der Jesuiter General oder Obersten.
2. Von der Jesuiter Beysitzern vnd geheymen Rähten.
3. Von der Jesuiter Prossen.
4. Von der Jesuiter Knechten/ so die drey Gelübd gethan.
5. Von der Jesuiter Nouitzen.
6. Von der Jesuiter Dienstknechten in weltlichen Sachen.
7. Von der Jesuiter Geistlichen Dienern.

8. Von der Jesuiter Præceptorn.
9. Von der Jesuiter Geistlichen Verwaltern.
10. Von der Jesuiter Predigern.
11. Von der Jesuiter Beichtvättern.
12. Von der Jesuiter pœnitentiarij, s.
13. Von der Jesuiter Priestern.
14. Von der Jesuiter Rectorn vnd Regenten.
15. Von der Jesuiter Ministern / oder Haußhaltern.

Das IIII. Capitel.
Von der Jesuiter offenbahrem Wandel.

Das V. Capitel.
Von der Jesuiter Leben im Hauß.

Das VI. Capitel.
Von der Jesuiter Gelübden.

1. Von Gelübd der willigen Armut.
2. Von der Jesuiter Gelübd ewiger Keuschheit.
3. Von der Jesuiter Gelübd deß Gehorsams.
4. Von der Jesuiter vierdtem Gelübd / das sie der Prof nennen / die sind diese / welche in allen Bäpstlichen E tzungen vnd Lehre durchauß erfahren.

Das VII. Capitel.
Von der Jesuiter sonderbahren / vnnd gemein Priuilegien / so jnen die Bäpst mit getheilet. XIX. Bull

Register.

Das VIII. Capitel.

Von der Jesuiter Wunderzeichen.

Das IX. Capitel.

Von der Jesuiter Lehr.

1. Von der H. Schrifft.
2. Von der Person vnd Ampt Christi.
3. Vom H. Geist.
4. Von den Engeln.
5. Vom Bildniß Gottes in dem Menschen.
6. Von der ewigen Wahl vnd Fürsehung Gottes.
7. Vom freyen Willen deß Menschen / nach der Wahl.
8. Von der Sünde.
9. Von den zehen Gebotten Gottes / vnd dem Gesatze.
10. Von dem Euangelio.
11. Von dem Reich vnd Priesterthumb Christi.
12. Von der Menschen Rechtfertigung.
13. Von der Jesuiter Glauben.
14. Von guten Wercken.
15. Von der Buß.
16. Vom Kirchendienst / vnd derselben Dienern.
17. Von den sieben Sacramenten.
10. Der Jesuiter Meynung von der Kirchen.

Register.

Das X. Capitel.

Von der Jesuiter Vättern: Welches ist der Bapst/vnnd von jhrer Mutter/ der Statt Rom.

Das XI. Capitel.

Von der Jesuiter Absterben.

Eingang.

DAß für wenig Jaren / vnter dem Bapstumb auffkommen sey / ein Newer Orden / einer sonderlichen Brüderschafft / die sich mit jhrem Ordens Namen / bey aller Welt / Jesuiter / neñen / das ist der gantzen Christenheit / mehr bekannt vnnd offenbar / denn daß ichs mit vielen Worten erklären solte.

Es pfleget aber diese Newe Gesellschafft sich hoch zu rhümen: Es sey jhr Orden / nicht wie andere / der Kirchē Gottes von Menschen auffgedrungen: Sondern GOtt selbst / als vnser Schöpffer vnd HErr / habe nach seiner Göttlichen Güte / vñ Weißheit (denn also stehets / inn jrer Ersten Lateinischen Regula) denselben geordnet vnd eingeführet. Zu dem Ende / daß dardurch allen Ketzereyen / vñ fürnemlich der Lutherischen / soll gestewret werden: das ist / daß der Römische Stuel / welcher fast ein ansehen hat / als wolt er vmbfallē / wider zum Stande kommen möge. Vnd daher rhümen sie sich auch hefftig vnnd hoch / weiß nicht / was für Himmlischer Entzückung / darzu Göttlicher vnd Englischer Gesicht vnd Gespräch / fürnemlich aber / was jres Ordens ersten Stiffter anlanget / als wann derselbe alles / nur durch deß Heiligen Geistes Getrieb / geredet vnd gethan hette.

Warlich / dieses ist je ein herlicher Rhum / vnd wol werth / daß er etwas fleissiger angesehen werde / damit was für Warheit oder Lügen darhinder steckē / offenbar werde. Aber doch / so man der Jesuiter eigen Lob vnd Preiß / damit sie jhres Ordens ersten Stiffter zuverehren pflegen / betrachtet: Oder siehet ein wenig fleissiger auff jhr eigen Leben / so wirdt sichs inn der That vñ Warheit selbst finden vnd geben / daß es eine vberauß grosse vnd greiffliche Lügen sey / daß sie sagen / GOtt habe diesen Orden selbst eingeführet vnd gestifftet / da doch im gegentheil / klärer / als die liechte Mittages

Sonne/ dargethan vnd mit allen Vmbstenden/ folgendes erweiset werden kan vnd soll/ daß eben dieser Orden/ von niemandt anderst/ als von dem Vatter der Lügen selbst/ anfänglich erfunden/ vnd nachmals dem Loiolæ eingeblassen/ vnd also fort/ in die gantze weite Welt/ als deß Teuffels letzte Wehr vñ Waffen/ (vnd wie es etliche nennen/ deß Teuffels Stichblättlin) wider die reine Warheit eingeführet worden sey. Welches ich in dieser Schrifft durch Gottes Gnad vnd Hilff öffentlich darthun vnd beweisen will.

Derhalben kommet herzu alle jhr Jesuiter/ so viel ewer/ entweder in der alten oder newen Welt herumb schweiffet/ vnnd höret ja fleissig drauff/ was ich euch sagen vnnd fürbringen werde. Ich will euch weisen/ daß es nicht einerley sey oder gleich viel gelte/ wañ man saget: Gott habe einen Orden gestifftet: vnd daß man auch dasselbe beweiset (denn sagen vnd beweisen/ ist zweyerley.)

Ich wil aber hierneben bezeugen/ daß ich die Dinge/ so da angezogen werden sollen/ mit rechter vñ gründtlicher Warheit/ erzehlen will/ als gantz vnd gar gewiß: Auch/ so ferrn es die Materien an jhr selbst leiden kan/ mich aller Bescheidenheit befleissigen.

Christus Jesus/ vnserer Kirchen einiges vnnd warhafftiges Haupt/ gebe vnd verleyhe die Gnade seines Heiligen Geistes/ daß diese meine Arbeit/ nicht ohne Frucht vnd Nutz abgehe. Welches auch verhoffentlich wol geschehen wirdt/ wann der gütige Leser/ gleich wie ich auß Liebe/ die Warheit zuoffenbarẽ mich befleissiget/ er auch/ in seinem Auffmercken/ zugleich die Gottes Furcht/ vnd hertzliches Verlangen nach der Seligkeit/ herzubringet vnd verwaret.

Das

Das Erste Capitel.

Von dem Ignatio Loiola, der der erste Anfänger vnd Stiffter/ der Jesuiten / Aber darneben ein Gottloser Kriegßmann gewesen ist.

ES bekennen die Jesuiten selbst/ daß Ignatius Loiola, den sie jhres Ordens Vatter erkennen/ seiner Landt art ein Spanier / vnnd seines Geschlechts einer vom Adel: Aber ein solcher verderbter Mensch/ der allein seinē eigenen Begierden/ als der Hoffart/ vñ andern deß Leibs Wollüsten ergeben gewesen sey/ so gar weit von der waren Furcht Gottes/ daß er auch / als er zu seinen Mañlichen Jaren kommen/ öffentlich zusagen keine Furcht noch Schew getragē/ Er wölle mit seiner rechten Handt (damit er das Schwerdt geschwenckt / vnd in die Lufft geschlagen) Alle seine Feinde vertilgen / wanns gleich Gott im Himmel solt zuwider seyn.

Bobadilla, einer auß den Fürnemesten Vättern der Jesuiter/ bekennet: daß er ein Mensch gewesen sey / der sich auff Waffen vnd Kriege begeben habe / eines solchen frechen vnnd grewlichen blutdürstigen Hertzens/ daß er auch einen jeglichen der jhm wider parth gehalten / auch vmb einer Herings Nasen wegen / mit Schwerdt vnd Spieß hat ermorden wollen.

Diese vnmēschliche Frechheit/ hat er auch nicht hingelegt/ da er schon diese Secte der Jesuiten hatte eingesetzt/ sondern/ wie Hoffæus, zu Roma in der Jesuiter Hauß / Assistens selbst bezeuget: hat er etliche auß den Brüdern seiner Societet, mit Geiseln also zugerichtet (welches die Jesuiter eine Disciplinā oder Züchtigung: Loiola aber / eine Spiritualem mortificationem oder Geistliche Tödtung/ nennet) daß sie zeitlich deß Todes gewesen/ vnd gestorben seindt.

Salmanassar Neapolitanus bekennet: daß er von Natur/Frewlich/wütendt/halßstarrig/vnd blutdürstig gewesen sey.

In dem Carmine, das bey seinem Bilde stehet/ wirdt auch bezeuget: daß er gewesen sey: Miles, vanis iactatus in armis. das ist Ein Kriegßman̄/der sich nur grosser Streiche gerühmet habe. Vnd zwar/ was er für ein Gesell gewesen/ so lange er sein leben geführt/ hat jhm sein eigen Conscientz oder Gewissen am besten gesaget/welches jhn an seinem letzten Ende so ferrn getrieben/ (wie Ribadineita, der dieses Ignatij Leben beschrieben/ bekennet) daß er sich selbs verfluchet/vnd darneben gesagt vnd bekennet habe: Er sey nicht werth/daß er ehrlich soll begraben werden/ ꝛc.

Hörstu nun/lieber Leser? was düncket dich jetzundt/ weil wir noch gar im Anfang sindt/ was von diesem ersten Stiffter vnnd Führer/der Jesuitischen Secten/zuhaltē sey? Düncket dich auch/ daß Er von Gott/ oder aber von dem Teuffel (der in India die Jesuiter seine Söhne nennet) anfänglich erwecket sey/ diesen newen Orden der Jesuiter zustifften: oder viel mehr/ den alten Pharisēischen Orden wider herfür zubringen? Aber/ warte ein wenig/ ich wil dir noch viel grösser vñ grewlichere Dinge zuerkennē geben.

Derhalben/ Nach dem dieser erster Stiffter der Jesuiten/ von seinē Geistlichen Vatter (der ein Mörder vnd Lügner ist von Anfang) angetrieben worden/ daß er sich gantz auffs Würgen vnd Morden gegebē/hat sichs auch zugetragen/ daß er in den Gefährligkeiten/ die er geliebet/ vnd darzu er sich genötiget/ auch grossen Schaden/beyde an seinem Leibe/vnd am Gemüth vberkom̄en hat.

Denn/ als er so gewütet vnd getobet/ ist auch endlich Gottes Rache vnd Zorn auff jhn gefallen/ vnd dieses erfolget: daß er in der Belagerung der Statt Pompeiopel von den Frantzosen/ auß einem Geschütz/ mit einer eisern Kugeln getroffen worden/vnd ist jhm sein rechter Schenckel damit entzwey geschossen. Sein lincken Bein aber/ mit einem Stein/ der von der Mauren gefallen/ hefftig verwundet worden. Denn solche Straffe gehöret den

Menschen

Menschen / derer Füsse schnell sindt vnschuldig Blut zuvergiessen/vnd die den Lauff deß Euangelij hindern wöllen.

Nun hat aber zu der Zeit / die Göttliche Gerechtigkeit/ auß gerechtem Zorn wider das Menschliche Geschlecht/ diesen Mörder nicht gäntzlich wöllen auß dem wege reumen: Sondern da die Statt auffgegeben worden/ ist Ignatius Loiola, auß etlicher Leut Mitleiden/die jhn zur Busse haben bringen wollen / geheilet worden / doch also / daß er böse Füsse behalten/vnd auff beyden Seiten gehincket hat.

Als er nun mit solcher Göttlichen Straff gezeichendt worden/ hat er das Kriegen angegeben / vnd sich gäntzlich beflissen / weltlicher Scribenten Bücher fleissig zulesen / damit er die Zeit vertreiben möchte.

Demnach aber/der Lame vnd Hinckende Ignatius, von denen vom Adel verachtet wardt / auch seine Feinde seiner gespottet/vnd darzu er selbst wol gesehen/ daß er nun mehr zu weltlichen Sachen verdorben were/ vnd denselben nicht fürstehn köndte: Ist er endtlich deß kriegischen / vnnd deß weltlichen Lebens vberdrüssig vnd müde worden/vnd hat angefangen/ bey sich nachzudencken/ wie er nun möchte ein Einsam (welches die Papisten ein Geistliches Leben nennen) führen / vnd einen newen Orden anrichten.

Allhier dichten aber die Jesuiten / vnd geben für / daß Ignatius Loiola, nicht für sich selbst/oder ohne gefähr/auff die Gedancke gerahten sey / daß er wolte einen newen Orden anrichten: sondern Gott habe jhn darzu erwecket / daß er der Jesuiter Gesellschafft zusammen gebracht habe. Denn sie sagen / daß die Jungfraw Maria / Gottes Mutter / mit jhrem Kindlein Jesu/ das sie auff den Armen getragen/dem Ignatio erschienen sey/ vnd jhn vermahnet / Er solle jhrem Sohn Jesu zu ehren / der Jesuiter Societet vnd Brüderschafft stifften vnd anrichten: Darneben habe sie jhm verheissen/ daß sie hierinnen/ jhre allergütigste Mutter/jhre Helfferin / vnd Förderin seyn wolte. Derhalben da er durch die heilige

Mariam (wie sie fälschlich fürgeben) also angeregt worden/ hab er sich erstlich gantz vnnd gar/ dem heiligen Petro gelobet/ durch welches Hilff er auch soll gesundt worden seyn/ wie sie sagen.

Nach diesem/ hat er die weltlichen Schrifften auß den Händen geleget/ vnd sich der Geistlichen Schrifften (wie sie es nennen) zulesen beflissen/ das ist/ er hat andächtiger Scribenten Bücher gelesen/ von der heiligen Leben/ welche sie in gemein die Legenden/ andere aber Lügenden/ nennen: wie man der heiligen Marien andächtige Gelübde thun soll/ vnd andere Lügen mehr.

Hierauff ertichten die Jesuiter/ daß eins mals in einer Nacht als er gewachet/ die Jungfraw Maria/ mit jrem Söhnlein Jesu in einer gar schönen Gestalt/ vnd Himmlischem liechten Glantz nicht alleine jhme öffentlich erschienen sey/ sondern habe sich auch mit vberauß grosser Freundtligkeit eine gute weile/ für jhm sehen lassen: Durch welches Gesicht/ er so hefftig erquicket vnd erfreuet worden/ daß er dardurch/ gleich augenblicklich/ so ein grosse Feindtschafft/ vnd Abschew/ aller derer Dinge/ die die blinde Welt für hoch helt/ in seinem Hertzen vberkommē habe/ daß auch solche Anschawē auß dieses Menschen Gedächtniß/ alle eitele Dinge/ die er zuvorn durch langen Gebrauch vieler Jaren/ mit starcker Imagination jhme auff das tieffste eingebildet hatte/ also baldt sind außgetilget vnd vergessen worden. Ja/ daß noch mehr ist/ sey diese Göttliche Wolthat/ jmmer fort vñ fort/ so lange er gelebet/ eigentlich/ gewiß/ vnd beständig in jhm verbleiben/ also/ daß/ so offt er seine Augen gen Himmel auffgehaben/ vnd die Sternen angeschawet/ seindt jhm alsbald alle zeitliche vnd vergängliche Dinge so sehr zu wider worden/ daß es auch/ jhm ein groß Verlangen/ nach den Himmlischen Gütern/ gleich wunderbarlicher Weiß entzückt vnd getrieben worden ist.

Es soll aber allhier/ niemand befrembden lassen/ daß Ignatius Loiola, der der erste Stiffter der Jesuitischen Secten gewesen/ solche Himmlische Apparitiones vnd Erscheinung erdichtet hat.

Denn

Denn dasselbe haben andere auch gethan/ die da etwas Newes vnd Gottloses haben auff die bahn bringen wöllen.

Also hat vorzeiten Mahomet/ der der Türcken Anfänger ist/ die Gemeinschafft der Engel: Zu vnsern zeiten aber/ der Pelargus/ ein Vatter der Widtäuffer/ sonderliche Gespräch der Himmlischen Geister/ Also auch Cinglius, Himmlische Gesicht vnnd Trewme: Dieser Ignatius Loiola aber/ die Gespräch/ vñ tägliche Freundtligkeit der heiligen Mariæ/ jhm zugeeignet: Alles der Meinung/ daß sie sich vnd jrem Anhang dardurch in eine Auctoritet/ Hochheit vñ Ansehen/ für aller Welt setzen vñ bringen wolten.

Ich aber halte vnd gläube/ daß solche Leut/ die weder deß HErren Christi Lehre folgen/ noch im Leben der heiligen sich vben: Nicht von Gott/ sondern vom Teuffel (der durch Gottes Verhengniß/ an stadt der heiligen Engel mit jhnen redet/ darumb/ daß sie der euangelischen Warheit nicht gläuben wöllen) erwecket seindt/ welches ich auch/ mit deß einigen Ignatij Loiolæ, der der Jesuiter erster Schöpffer ist/ eigenem Exempel/ durch folgenden Beweiß/ öffentlich darthun will.

Christus saget zu den Jüden: Jhr seidt von dem Vatter dem Teuffel/ denn nach ewers Vatters Lust wolt jhr thun: derselbe ist ein Mörder von Anfang/ vnd ist nicht bestanden in der Warheit/ denn die Warheit ist nicht in jm/ wenn er die Lügen redet/ so redet er von seinem Eigen/ denn er ist ein Lügner/ vñ ein Vatter derselben. Joh. 8.

Diesen Spruch vnsers Heylandes/ eigene ich den Jesuitern also zu. Die Jüden rhümeten/ sie hetten Abraham zum Vatter. Aber/ sie hatte weder Abrahams Glaubē/ noch thäte seine Werck. Vnd dennoch wolten sie Abrahamiten oder Kinder Abrahams genennet seyn/ das doch Christus durchauß beständig leugnet vnd nicht gestehen will/ darumb/ daß sie/ weder Glauben/ noch Werck/ deß Abrahams hatten. Eben also/ nennen die Jesuiter jhren Namen/ von Jesu/ da sie doch weder die Lehre Jesu haben/ noch die Werck Jesu thun. Welches auß dem folgenden so klar vnd offenbar soll

bar soll dargethan werden / daß / wer es als dann nicht sehen will / muß gewiß von Gott verblendet seyn.

Derhalben sagen wir mit Christo vnserm Heyland zu den Jesuitern: Jhr seydt nicht auß Jesu / sondern auß dem Vatter dem Teuffel / denn jhr thut seine Werck / vnd fördert mit Gewalt / die Lehre deß Antichrists. Vnd derhalben nennet euch der Teuffel / wie jhr selbst in den Epistolis Indicis bekennet / nicht vnrecht / sondern rechtlich seine Söhne.

Denn / was / vnd wie grewliche Verbündeniß / von den Jesuitern angestifftet worden / dardurch sie die Euangelischen / mit Mordt / Todtschlag / Würgen / vñ Hinderlist zuuerderben vnd zu vnterdrucken gedencken / das fühlen viele Reich / viele Herrschafften vnd vnzehlich viel Stätte gar wol: doch daß vnter deß / noch etliche aber nicht wenige gefunden werden / die das Vnglück Josephs betrachten.

Zu dem / weiß auch jederman gar wol / mit was arger List / vnnd grossem Betrug / sie die Bäpstlichen Lügen außsprengē / so hefftig drüber halten / vnd darzu / mit Schwerdt / vñ jhrem fewrigen Geist vertheidigen / vñ drüber halten. Vnd darzu sindt sie mit einem sonderlichen Gelübdt verbunden. Denn / sie ergeben sich / dem Antichristischen Bapst zu Rom / durch vier Gelübdt / gantz vnnd gar / mit Leib vnd Seele / (mehr als sonst andere Mönche jhrer Gewonheit nach zuthun pflegen) in seinē Gehorsam: Dörffen auch nicht anderst / als er will / darwider mucksen oder vornehmen. Wil dann solches in der Bulla Pauli III. zusehen / darinnen diese wort stehen:

Et quamuis Euangelio doceamur, & fide orthodoxa cognoscamus, ac firmiter profiteamur, omnes Christi fideles Romano Pontifici tanquam capiti ac IESV CHRISTI Vicario subesse: ad maiorem tamen nostræ societatis humilitatem ac perfectam vniuscuiusque mortificationem & voluntatum nostrarum abnegationem, summoperè conducere iudicauimus,

mus, singulos nos vltra illud commune vinculum, speciali voto astringi, ita vt quicquid Modernus & alij Romani Pontifices pro tempore existentes iusserint, ad Profectum animarum & fidei propagationem pertinens, & ad quascunque prouincias nos mittere voluerint, sine vlla tergiversatione aut excusatione illicò, quantùm in nobis fuerit, exequi teneamur. Siue miserit nos ad Turcas, siue ad quoscunq; alios infideles, etiam in partibus, quas Indias vocant, existentes, siue ad quoscunq; hæreticos, siue schismaticos, seu etiã ad quosuis fideles. Das ist: Vnd ob wir wol/ durch das Euangelium berichtet werden/ vnnd nach dem allgemeinen Glauben erkennen/ auch gewiß halten vnd bekennē/ daß alle gläubige Christen/ dem römischen Bapst als dem Häupt/ vñ Statthaltern Jesu Christi/ vnterworffen seyn: So haben doch wir/ in vnserer Societet vnd Brüderschafft/ damit ein jeglicher/ durch grössere vñ bessere Demut/ die Lüstē vnsers eygnen Willens/ vollkomēnlich ablegen vnd tödten könne/ für hochnotwendig vnd gut erachtet/ daß ein jeder der vnsern/ vber das gemeine Band/ sich mit einem sonderlichen Gelübd verpflichte/ dermassen vnd also: was dieser jetzige Regierender/ vñ folgends andere römische Bäpst/ nach gelegenheit der Zeit/ vns aufftragen vnd befehlen werden/ dardurch den Seelen gedienet/ vnd der Glaube fortgepflantzet werden kan: Auch wo sie vns verschicken würden/ zu welcher Prouintz sie wolten/ daß wir als dañ/ ohn einige Außflucht vñ Entschüldigung/ so viel an vns/ also baldt dasselbe annehmen/ vnd verrich-

ten sollen vnd wöllen. Es sey gleich / daß sie vns zu den Türcken / oder zu andern vngläubigen / wie sie auch seyn / oder wo sie wohnen mögē / auch gleich an denē Orttern / die sie Indien nennen: Oder aber zu allerley Ketzern / vnd Fladergeistern: Oder auch zu allerley Gläubigen / versenden wolten.

Mit diesen Worten hat Ignatius Loiola, sich selbst / vnd seine Bundtsgenossen / derer er anfänglich nur Zehen gehabt / dem Julio III. römischem Bapst / verbunden / mit einem besondern Gelübdt (welches sie nennen) der Professorum: welcher Ampt ist / daß sie bey deß Bapsts Rahtschlägen sitzen / vnd auff alle Sachen achtung geben / auff daß die bäpstliche Tyranney gestärcket / Christi Reich aber außgetilget werde. Vnnd daher kömpts auch / daß sie sich in die gantze weite Welt zertheilen / herumb schweiffen / vnd deß Bapsts Trew delwerck außstrewen. Auch alle Bößheit deß Antichrists / nach höchstem Vermögē / durch mancherley Finantzerey / Betrug / vnd Argelist / mit Rhat vnd That sehr fleissig vnd embsig vertheidigen vnnd beschützen. Vnd / weil sie alle andere Mönche / in allen jhren Wercken der Vngerechtigkeit / gar weit vbertreffen / so werden sie auch / mit so viel grösserer Gnadt vnnd Reichthumb / von dem Bapst zu Rom angesehen / geehret / vnd vnterhalten.

Ist demnach dieses für allen dingen gar wol zu mercken: daß der Jesuiter Schar / mit nichten von Gott / auch nicht von seinem Sohn Jesu Christo: sondern von dem Gottlosen Landtsknecht Ignatio Loiola, entsprossen sey. Welcher / weil er des Kräfften seines Leibes beraubet worden / daß er zum Kriege / wider die Menschen / nicht mehr tüchtig gewesen: Hat er seine Gaben deß Verstandes (wie droben angezeigt worden) dahin gerichtet / daß er wider die Kirche Christi vnd jene heyligen streiten vnnd

kämpffen

kämpffen wolte. Vnnd nach dem er gesehen/ daß Lutherus dem bäpstlichen Grewel viel entwende: Ja/ daß er das gantze Reich deß Bapsts mit dem fewrigen Schwerdt deß Göttlichen Worts zerstöre: Hergegen aber/ daß die Cardinäle/ Bischoffe/ Mönche/ vnnd Pfaffen/ nur fein bäpstisch dahin leben/ das ist/ fressen vnnd sauffen/ Hurerey vnd Vnzucht treiben/ vnnd nur deß Leibs wol pflegen/ vnd daß eben dieser Vrsach halben/ viele Reich/ von dem Gehorsam deß römischen Bapsts abfallen: Auch daß die Alten nicht leichtlich/ wider zu rück/ zu den bäpstlichen Grewel̃ können gebracht werden: Hat er darüber seinen Standt vnnd Kriegßwaffen verlassen/ vnd wider seiner Eltern willen/ sich gen Mont-Serrat begeben/ vnd daselbst ein new Einsiedlers Leben angefangen/ vnd die Kinder von den Gassen zusammen geruffen/ vnd sie in der bäpstlichen Lehre vnterweiset/ mit solcher Heiligkeit vnd Gottesfurcht die er fürgewendet/ daß er sie zur Busse vermahnet/ zwar nicht/ wie sie Christo gebühret/ sondern dem Antichrist zu Gefallen/ das ist/ daß sie fasten/ härin Hembd anziehen/ vnnd sich geisseln solten.

Dieweil er aber so gelehrt nicht war/ daß er mit sonderlichem Ansehen vnd Auctoritet, einem newen Orden fürstehen: vnd die bäpstlichen Händel/ die da öffentlich vnd am Tage/ vnrecht vnnd böse waren/ etwa mit geschmückten Worten/ vermänteln vnd beschönen könte: Hat er Hispaniam verlassen/ vnd sich nach Pariß in Franckreich begeben/ daselbst gute Künste zu studieren/ vnd hat sich also gantz vnd gar/ da er schon dreissig Jar alt gewesen/ auffs studieren gelegt. An dem Ort/ weil er sich der willigen Armut ergeben/ welches sie für eine grosse Heiligkeit halten/ hat er auch sein Brot für den Thüren gesucht: Die Kinder vmb sonst vnterweiset/ vnd jederman/ freywillig/ vnd vngefordert/ ohne einige Vergeltung/ oder Lohn/ seine Dienst/ Mühe/ vnd Fleiß/ offerirt vnd angeboten/ dardurch er dann/ etlicher massen/ bey dem gemeinen Volck/ in ein Ansehen kommen: vnd weil er ohn vnterlaß den Stu-

dijs obgelegen / ist er auch entlich / durch ein lapideum examen (ich muß zwar jrer eygnē Wort gebrauchen) fein stillschweigendt zu einem Magister gemachet worden / vnd hat darauff etliche Gesellschafften an sich geheuckt / vnd angefangen / einen newen Orden zustifften.

Derhalben / da nun dieser Loiola, auß einem Landtßknecht / ein Student: auß einem Studenten / ein Magister: auß einem Magister aber / ein Priester worden war / hat er angefangen allenthalben / wo er hinkommen / Messe / vmb sonst zu halten: Vnd hat ohne Lohn oder Vergeltung / die Kinder / in den Sprachen / vnd im Bäpstischen Catechismo / vnterweiset. Aber / weil es jhm zuviel ward / daß ers allein nicht alles bestreiten / vnd jederman genung thun konte / hat er etliche Gesellē / die jhme / im Heuchelschein nicht vngleich waren / zu sich beruffen / welche zu Pariß in einem Hause beysammen gelebt / vnd etliche sonderliche Regeln / darnach sie leben wolten / welche sie Constitutiones nennen / zusammen getragen: Oder viel mehr haben sie / die zuvor von dem Cardinal Caraffa beschriebene Regeln / zugebrauchen angefangen. Vnd mit diesen ist also der erste Grundt / zu einer folgenden Societet vnnd Brüderschafften geleget worden.

Diese (da sie nun zusammen kommen waren) seyndt sie in der Statt / hin vnd wider hervmb gangen / vnd haben / als Armen / die doch keinen Mangel gehabt / vnd als gar geringe vnd verworffene / die doch keine Verachtung haben leiden dürffen / allen Menschen / vmb sonst jre Dienste geleistet: Derētwegen sie auch / allen andern Geistlichen / vnd Mönchen / weit vorgezogen worden. Der Ding sach auch Ignatius da er gesehen / daß der Anfang sich so wol vnd glücklich erzeiget / hat er entlich auch mit seinen Gesellen geraths schlaget / wie doch nun ein newer Orden anzufangen sey. Vnd nach dem sein Gemüth / vnd Vorhaben / den andern allen wolgefallen / haben sie einmütig dahin geschlossen / daß sie gen Rom ziehen / vnd von dem römischen Bapst / jhren Orden wolten confirmiren

o

miren vnd bekräfftigen lassen. Auff diesem wege hat Ignatius Loiola sich gestellet / als wann er in ein Ecstasin gefallen / oder entzückt worden were. Denn er hatte seine Gesellen heissen vorhin gehen / Er aber gieng in eine Klauß / gleich als wann er da sein Gebet thun wolte. Vnnd weil er etwas lange verzog / kehren seine Gesellen wider zurück / nach der Klauß / jhren Vatter Ignatium Loiolam zusuchen / welcher / da er sie ansichtig wurde / fiel er für jhnen auff sein Angesicht / vnd hat allda eine gute weile gelegen / als wann er nicht bey sich selbst were. Seine Gesellen sagen: Vnser Vatter Ignatius, ist entweder in ein Ohnmacht gefallen / oder es muß jhm ein Gesicht erscheinen. Vnter deß aber wachet Ignatius von seinem ertichten Schlaff auff / vnd saget zu seinen Gesellen: Ich habe ein Gesicht gehabt / wir ziehē nun nach Rom / aber allda werden wir einen hartē Standt außstehen müssen. Jedoch seyt getrost: Denn die heilige Jungfraw Maria ist mir erschienen mit jhrem Kindlein Jesu / Dieser hat mir zugesaget / er wölle vnser Patron vnd Schutzherr sein.

Als sie aber nun gen Rom kamen / vnd daselbst vmb Bekräfftigung jhres Ordens anhielten. Sind viel fürnemmer vnnd gelehrter Leut / der Meinung gewesen / daß man billicher die vberschwengliche Zahl der Mönche Orden / entweder zum theil gar hinweg thun vnnd abschaffen / oder ja zum wenigsten Reformiren vnnd eine Musterung vnter jhnen anstellen solte / als daß man die Welt mit einem newen Orden beschweren wolte. Fürnemlich aber hat der Cardinal Bartholomæus Guidiccionus, Anno Domini 1539. der an jhm selbst kein lästerlicher oder vnrichtiger Mann gewesen / dem Angeben deß Ignatij Loiolæ, hefftig widerstanden / vnd nicht nachgeben wöllen / daß ein solcher gottloser Kriegßman / vnnd ruchloser Mensch einen newen Orden anfahen solte / auch jhm gäntzlich vorgenommen / wider jhn öffentlich zuschreiben / daß es besser were / die vorige Religion in eine Richtigkeit zubrin-

gen / als daß solche Newerung der Religion solte eingeführet werden. Aber er hat nichts erhalten.

Denn Ignatius hat dem Bapst von seinem Vornemmen wol eyngebildet. Sich auch mit seinen Gesellen / mehr / alß alle andere Mönche jhm ergeben vnnd eydlich verbunden / mit höchster Betewrung / daß er in allen dingen vollkömlichen Gehorsam leisten wolte. Vnnd darneben sehr geklaget vber der andern geistlichen Vnfleiß. Er aber / mit den seinen / wolte die römische Kirch vnnd bäpstlichen Stuel / so viel jmmer müglich / mit Rath vn That / schrifftlich vnd mündtlich wider zu recht bringen. Derhalben / da der römische Bapst Paulus. III. deß Ignatij vnnd seiner Gesellen Vornemmen betrachtet / hat er endtlich / jhrem Begeren nach / gewilliget / vnd diesen Orden / Anno Domini 1540 bestätiget. Darumb haben nun die Jesuiter jhren Anfang / nicht von Jesu / sondern vonn dem Ignatio Loiola, empfangen.

Was nun etliche von dieses Namens Vrsprung für lustige Gedancken gehabt / muß ich auch allhier anmelden. Etliche deriuiren deß Ignatij Namen / ab igne, das ist / vom Fewr. Denn gewiß spewet er Fewr auß / nicht der Liebe / welche der Herr Christus durch seinen heiligen Geist anzündet / sondern deß Hassen den der Teuffel / durch seine hellische Gehülffen an zu zünden pflegt / dieweil durch dieses Ignatij fewrige Gesellschafften / die Kirche Gottes gleich als mit eines Fewersbrunst / verzehret wird. So sind auch die Jesuiter nichts anderst / als öffentliche Mordbrenner / die deß Bapsts fewrige Kertz hin vnnd wider einstecken / vnd damit anzünden / daß die Kirche Gottes verbrandt / vnd jhrer Meinung nach / gäntzlich außgetilget werden soll. Jch wils auch also deuten / daß jhm dieser Name gegeben sey / damit an zu zeigen / daß er / vmb seiner Bubenstück / Mords vnnd Blut dürste / auch vmb deß bäpstlichen Grewels. Allermeist aber / vmb deß Willen / daß er eine solche Gotts lästerliche Societet vnd Orden eingeführet vnd angestifftet hat / gäntzlich zum ewigem Hellischen Fewr geboren sey.

Jch

Ich achte auch / daß Loiöla daher also genennet wirdt / daß er / gleich als ein wütender Löw im Kriege / vnd vnbarmhertziger Tyrann / wider das rechte Christenthumb / geworden ist / der als der hellische brüllende Löw / mit seinen Gesellen herumb läufft / so weit der Weltkreiß sich erstrecket / vnnd suchet / welche er von Christo abführen / vnd dem Antichristischen Bapst zu Rom / vnterwerffen / vnd also gar verschlingen möge / Welches herumb terminirn / die Jesuiter / jhren eygentlichen Beruff nennen / wie man auß jrer dritten Regel siehet / welche in welscher Sprach also lautet. E' proprio di nostra vocatione andaro in varij lochi, é viuer nio qual si voglia parte del mondo, doue si speci maggior seruitio di dio, & aiuto dell' anime. Das ist. Die Eigenschafft vnsers Beruffs ist / daß wir durch die gantze Welt wandern / vnd an allen Orten der Welt wohnen sollen / da man Gott viel dienen vnd der Seelen Wolfahrt suchen kann. Wann auch die römischen Bäpste jhre Annales oder Chronicken / die die Jesuiter zusammen schreiben / auffschlagen vnd finden / wie die Jesuiter der römischen Kirchen so grossen Nutz gebracht / vnd so viel sie Leute verführet haben / so wird auch aller Fleiß dahin gewendet / daß jhnen grosse gewaltige Häuser / vnd sehr herrliche Collegia gebawet werden / die sie auch / vber alle massen / mit viel Gütern begaben vnd gewaltig fördern / auff daß ja diese Häwschrecken / die beyde deß Leibs vnnd der Seelen Speise abetzen vnd verzehren / vnd diese Löwen / nicht mangel Leiden.

Andere sagen / daß Loiola sey so viel Lügen vol / oder Lügen Olla, das ist / Ein Topff voll Lügen / daher / daß er deß Bapst Lügen gekocht / vnnd dieselben auch vertheidiget habe / vnd daß er selbst der Topff gewesen / darinnen die Jesuitische Gesellschafft ist gahr gekocht vnd außgebrütet worden / welche hernach / gleich als die Frösche / dauon Moses vnd Johannes in jhren Büchern reden / der Kirchen Christi zum grossen Schaden vnd Verderb / außgeschüttet seynd.

Es sind auch diese Jesuiter alle mit einander nichts anders/ als ein Topff vnnd Geschirr/ darauß der Bapst alle seine Rahtschläge schöpffet/ vnd damit durch jhre Hilff/ die Kirche Gottes/ gleich als mit einer Sindflut vberschwemmet/ verunrühiget/ vnnd verwüstet/ wie solches viel vornemer Reich/ vnd führnemlich Frankreich/ Osterreich/ Bayern/ Niderland/ vnnd Augßburgk in Schwaben gar sehr beklagen. Ja sie sinds/ damit ichs mit einem Wort sage/ die Teutschlandt verrhaten/ die auch/ wie jhre Annales oder Chronicken bezeugen/ alle Rahtschläge/ der teutschen Fürsten vnd Theologen/ auch was dieselben gethan vnd außgerichtet/ für den römischen Bapst bringen. Diese sind Stiffter deß newen Calenders/ vnd so vieler Verbündtnissen/ die zum Mord vnd Vnterdrückung der Kirchen Gottes gerichtet sind. Ja sie sind recht/ Lerna malorum, Leute/ da eitel Verderben inn steckt/ vnnd die grosse Wasserschlange/ die etliche fürstliche vnd hohe Personen/ zu jhrem selbst eygnen vnd der jhrigen Schaden vnd Verderb jhn jhren eygnen Busen/ auffziehen vnd verteidigen.

Derhalben weil diese newe Jesuitische Rotte/ von Ignatio Loiola, dem hispanischem Landtßknecht/ jhren Vrsprung empfangen/ wer wolte dann nun nicht nachgeben/ daß sie mehr vnnd mit besserm Grunde/ auch viel eygentlicher/ Ignatianer, oder Loioliter, als Jesuiter/ solten genennet werden? Aber sie eignen jnen den hohen vnnd herrlichen Namen Jesu zu/ daß sie mit diesem fürtrefflichen Tittel sich schmücken/ als wann sie Jesu Christi Lehr vnd Leben nachfolgeten/ vnnd damit viel Leute/ jhnen anhängig machen/ sie fangen/ verführen/ vnd dem bäpstlichen Joch vnterwerffen mögen. Wie fein aber die Lehr vnd Leben der Jesuiter/ mit der Lehre vnd Leben Jesu Christi vbereinkomme/ das wirdt aus der folgenden Erklärung/ klar vnd offenbar erkennet werden. ja die Erfahrung gibts selbst gnung an den Tag.

Warumb aber Gott der HErr nachgegeben habe/ daß ein solcher gottloser vnnd abergläubischer Landtßknecht/ ein solche ver-

derblich

derbliche Societet vnnd Orden angefangen / vnnd ein so grosse Pest vnd Straff (welche der fromme Gott der mal eynst von dem lieben Teutschlandt gnädig abwenden wolt) in seine Kirch hat einführen lassen/ Das hat Iacobus Crusius ein Jesuiter/vnnd der newen angehenden Jesuiter Rector zu Landßbergk / mit sonderlichen Vrsachen zu beweisen sich vnterstanden / da er saget.

Ein Landßknecht oder Kriegßmañ solte vnserer Societet Vatter seyn/dieweil einem Kriegsmanne gebühret/daß er mit allen Kräfften auff den Feind falle / vnnd nicht ehe ablasse / biß daß er vberwunden vnnd den Sieg behalten hat. Also gebüret es vns auch / daß wir auff alle fallen die dem Bapst zu Roma Widerstandt thun/vnd dieselben mit allem Rhat/Schrifften vnd Worten/auch mit Hilff der weltlichen Gewalt (Sie nennen es brachium seculare) das ist / mit Fewr vnd Schwerdt/ abschaffen / vnd auß dem Wege reumen / wie dann solches / der Bapst / auch vnser Gelübd / die wir wider die Lutheraner auff vns genommen / mit sich bringen/ vnnd haben wollen. Dieser hat zwar / mit solchem seinem Vrtheil nicht weit vonn dem Ziel geschossen / dann dieses jhres Willens vnnd gäntzlicher Meinung öffentliche Exempel / haben wir für wenig Jahren / zu Grätz in der Steyermarck / vnnd zu Augspurg wol erfahren. Denn sie je inn deme gar ersoffen sindt/ daß sie die Lutherische Religion oder Euangelische Lehre / mit Schwerdt vnd Fewr dempffen vnnd außtilgen wöllen. Vnd wo dasselbe nicht geschehen solte (schreiben die Jesuiter zu Cölln) so kann die römische Kirche keine Ruhe noch Friede haben.

Anno Domini. 1584. in Regularū explicatione.

Anno. 1582. 1583. 1584.

In sua Censura.

Nun haben aber wol die Jesuiter biß daher selbst keine kriegische Waffen gebrauchet / aber nichts desto weniger / haben sie an-

dere zur Wehre angetrieben / vnd was ein Kriegsman mit dem Schwerdt außrichtet / das kann der Jesuiter mit blutdürstigem Rhat / vnd Schrifften zuwegen bringen. Es hat Georgius Ba-
Anno. 1583. derus / der Jesuiter Prouincialis inn gantz Bayern / zu Landsberg / als ich wider von Rom kam / zu mir gesaget. Die vnsern werden in der Statt Augspurgk / keinen Frieden erlangen / wir streben denn darnach / daß durch Hilff deß Obern Rhats die Euangelica prædicabilia (Ich brauche seiner eigen Wort) das ist / die Euangelischen Predicanten abgeschafft / vnd außgejagt werden. Die vnseren / sagt er weiter / haben gerhatē / daß die Euangelischen Prediger / auß der Statt Wien / sind vertrieben worden / daher können auch die vnsern jetzt alda in Frieden jhr Ampt führen / vnnd brauchen darzu / nach jhres Hertzen Lust / aller Gelegenheit. Eben zu solcher Wohlfahrt könten wir auch kommen / wenn die weltliche Oberkeit / die Lutheraner vertriebe / die nichts mehr thun / denn daß sie vns vngnädige Herrn machen wöllen. Ob er aber nun hieran Wahr oder nicht geredt / daß er den Seinen zugeschrieben vnnd die Schuldt auffgeleget hat / daß die Euangelischen sind vertrieben worden / da doch andere / diese Schuldt / andern zumessen wöllen / laß ich zwar in seinem Werth vnd Vnwerth beruhen. Aber man sihet gleichwol / auß solchen seinen Reden klärlich / was der Ignatianer vnnd Loiolten Anschläg vnd Sorge ist / vnd dennoch nehret vnd erhelt sie Teutschlandt / machet sie Reich / vnd beschützet sie.

Aber das sey nun an diesem Ort gnug gesagt / von dem ersten Stiffter der Jesuiter / der da ist / Ignatius Loiola, ein Hispanier / vnd weltlicher Kriegßman / ein Gottloser Priester / vnnd geschworner leibeigener Knecht deß Antichrists zu Rom / der in seinem Lügen Topff (gleich wie die Medea, jhren Iasonem) die Jesuiter gekochet / vnnd in die gantze Welt / als vnnütze Bruchkäfer außgestrewet hat. Nun will ich auch etwas von dem Namen der Jesuiter reden.

Das

Das Ander Capitel.

Von dem Namen der Jesuiter.

Nach dem dann nun Ignatius Loiola, mit seiner Gesellschafft gen Rom kommen / vnnd seiner Societet Confirmation oder Bestätigung / vonn dem Bapst Paulo III. erlanget hatte / hat er angefangen bey sich zu rhatschlagen / was er seiner Societet wolte für einen Namen geben. Denn er sahe wol / daß anderer Mönche Orden / bey vielen verachtet waren / darumb / daß sie jhre Namen nicht vonn Gott / oder vonn dem Herren Christo / sondern von Menschen / vnnd jhren Stifftern / führeten: Als / vonn dem Altar Mariæ, sonst Ara Mariæ, der vom Himmel herab / wie sie fürgeben / gen Rom soll gebracht seyn / werden die Mönche (die darzu gehören) Aracœli oder Aracœlitæ. Also auch vom Francisco, Franciscani, vonn dem Dominico, Dominicani genennet. Derhalben / auff daß die Gesellen / deß Ignatij, nicht von Menschen / sondern vonn Gott / genennet würden / hat er sie wöllen Jesuiter heissen. Vnnd als er gefragt würde / warumb er sie so nennen liesse? Hat er geantwortet / Meine Gesellen sollen mit nichten von meinem Namen / entweder Ignatiani, oder Loiolitæ genennet werden / sondern jhr Tittel soll seyn / Societas Iesu, das ist / Jesu Gesellschafft / denn / da ich nach Rom zog / Ist mir auff dem Wege erschienen / Jesus mit seiner heiligen Mutter / vnd hat zu mir gesagt / Ich solle die Brüderschafft jhme zuschreiben / denn Er hette ohne daß / gar wenig getrewe Knecht oder Diener vnter denn Clericis oder Geistlichen / darumb were das seine Meinung / daß dieser mein Orden genennet würde / Compagnia di Giesu oder Societas Iesu, das ist / Jesu Gesellschafft. Da nun dieses / wie die andern Jesuiten berichten / der Bapst Paulus III. gehöret / habe er gesaget Verè digitus Dei hic est. Das ist wahrhafftig Gottes Finger / vnd hat den Namen / Iesuitæ, bekräfftiget.

Daß Tridentische Conciliabulum / Nennet diesen Orden Pium Institutum. Eine Göttliche oder Heilige Eynsätzung. In der Statt Roma, werden sie gemeiniglich genennet Theatini. Besser were es / daß man sie Theonimos nennete / denn sie mit Theonimischen Zänen / Christum inn die Versen beissen / vnnd verfolgen seine Gliedmassen. Es sind aber die Theatini sonderliche Mönche / die wie mir es Bobadilla erzehlet hat / zu Roma, vor sechtzig Jhar nicht gewesen / diese haben / vnter dem General der Jesuiten / mit Namen Lainetz, sich vnter der Jesuiten Orden mit eynmengen wöllen / aber wie sie als Hosseus zeuget / vnbendig / vnd Suffeni (das ist / die sich selbst mit eygenem Dunst kützeln) vnnd auffgeblasen gewesen seyndt / sind sie außgemustert vnd verworffen worden / dieweil / nach dem gemeinen Sprüchwort Mons cum monte non facilè miscetur, ein Narr mit dem andern nicht wol hat können vberein kommen. Aber weil sie gleichwol eben solche Kleider tragen / wie die Jesuiter / nemlich Schwartz vnnd viereckete Panit oder Mützen / halten sich auch in jhren Tempeln / mit den Ceremonien, den Jesuitern gleichförmig / so hat der gemeine Pöbel die Jesuiter auch Theatinos pflegen zu nennen / welcher Handel die hoffertigen Jesuiter nicht ein wenig bützelt / dann sie lieber Jesuiter / als Theatini wöllen genennet seyn.

Anno 1583. 3. Augusti.

In jhren Regulis vnnd Constitutionibus, hängen sie jhnen selbst solche Tittel an / daß sie sich nennen / Compagniam di Giesu: Societatem Iesu, Jesu Gesellschafften: Knechte Jesu Christi: Die ehrliche Gesellschafft der Jesuiter: Die ehrwürdige Versamlung der Jesuiter. Denn mit diesen Tittlin schmücken sich der grossen Huren Kinder / als mit einer schönen Schmincke / auff daß die Leut desto ehe sich bereden lassen / vnd gedencken / als wann sie von Jesu gesändet weren / vnd beyde die Lehre vñ das Leben Jesu mit sich brächten. Sie schreiben von sich selbst / daß sie

daß sie in India vnd Calabria genennet werden: Apostel vnnd Legaten Jesu. Für solche Leut verkäuffen sie sich an denselben Orten. In Welschland/werden sie in gemein genennet: Fratelli de Giesu: das ist/ Jesu Brüder. Item, Pretti reformati/ das ist/ Reformirte Priester vnd Lehrer/ daher/ daß sie eusserlich jhr Leben richtiger vnd besser führen als die andere Mönche/ vnd daß sie fürsichtiger jhre verborgene Bubenhändel vnnd Schalckheit treiben/ als andere/ vnnd demnach mit listiger Heucheley/ allerding/ als newe Phariseer/ die Menschen berücken vnd betriegen können. Vnd ist das gewißlich war/ daß ein Wasser dem andern/ auch ein Ey dem andern so ähnlich nicht seyn kan/ als die Jesuiter den Phariseern sindt: Wie dann solches leichtlich/ auß der Euangelischen Historien dargethan werden könte/ wenn man sie mit den Phariseern vergleichen solte.

An andern Orttern in Welschland/ als zu Bononia/ Ferrar/ Veron/ gibt man jhnen jhre Namen/ von jhren Tempeln/ oder Götzen/ die sie als Patronen anbeten/ vnd verehren. Daher werden sie an einem Ort genennet/ Pretti di santta Lucia, von der Lucia/ die sie anruffen. Anderßwo/ Pretti oder Priester di santta Catharina, von der Catharinen/ der sie einen Tempel gestifftet haben. Der gemeine Mann/ nennet sie in Bäyern/ Jesuweiter/ daß sie weit von der Lehre Jesu abgetretten sindt: Andere nennen sie/deß Bapsts Schärgen Papæ Lictores: vñ deß Bapsts schwartze Reuter: Andere/ Heuchler/ Phariseer/ deß Bapsts newe Creatur: Etliche aber/ deß Teuffels letzter Angstscheiß (schweiß/ wolt ich sagen) vnd der letzte Pump (verzeihet mirs) den er auß seinem Bauche hat fahren lassen. Etliche nennen sie auch deß Bapsts Landtfährer oder Bernheuter/ vnnd Verrähter Deutsches Landes/ Die Franciscaner Mönche/ die man in gemein die Barfüsser nennet/ am Gebirge di Viascon, vnd zu Ingolstadt/ nennen die Jesuiter/ der Mönche Scorpionen vnd Peitzschen. Denn sie klagen Anno 1583.

klagen / vnd zwar nicht wider die Warheit / daß die Jesuiter jhre Harpyæ, vnnd Lamiæ, oder Freßgeyre seyn / die jhnen jhre Güter allmehlich rauben / vnd vnter dem Tittel Jesu / welchen sie doch nicht kennen / die Reich der Welt zu sich reissen. So vns / sagen sie / die Macht frey vber sie gegeben würde / so wolten wir mit vnsers Ordens Brüdern / derer wir vber funfftzig tausendt / in wenig Tagen zusammen beschreiben könten / sie / auß Deutschlandt alle verjagen / vnd zu grunde vertilgen.

Vnsere Theologen nennen sie recht: Sauitas, Esauitas, Iebusæos, vnd der Christen Philister. (Mögen sie doch auch wol Geusebiter heissen) Andere beschreiben auch wol jhre Namen also / daß sie sagen: Gleich wie die alten Römer im Gebrauch gehabt / daß jhre Imperatores vnd Fürsten / jhnen zu grossem Rhum angezogen haben / wann sie mit etlicher frembder Völcker Namen / haben prangen mögen: Nicht / daß sie derselben Völcker Freunde vnd Förderer / sondern viel mehr geschworne Feinde vnd Verderber gewesen seyndt. Daher einer auß Rhum jhm den Tittel / Aphricani, der ander / Asiatici, der dritte / Germanici, zugeeignet hat / darumb dieweil er dieselbige Völcker hart bekrieget vnd bezwungen hat. Eben auff diese Weise / halten sie / daß die Jesuiter auch zunennen seyn. Nicht / daß sie den Namen / vnd die Lehre Jesu / solten so lieb haben / sondern daß sie desselben bekante vnd öffentlich geschworne Häuptfeinde seyndt. Derhalben / wie man der Bapst genennet wirdt / ein Häupt der Kirchen / vnnd Christi Vicarius, nicht / daß ers eben also sey / sondern / daß er Christum / der das rechte Häupt der Kirchen ist / verfolget / vnd / nach dem er Christum auß seiner Kirchen vertrieben / sich nun an seine stadt vnd in sein Regiment gesetzet / also daß er warhafftig / nun als ein Antichrist oder Widerchrist / seinen Ort innen hat: Eben also werden auch die Jesuiter genennet / nicht daher / daß sie Jesu Freunde seyndt / sed quòd Iesum vitent, daß sie Jesum fliehen vnnd

vnnd meiden/ vnd denselben in seinen Gliedtmassen / nicht anderst/ als die tollen Hunde/ verfolgen. Andere aber / brauchen auch einer feinen παρονομασία daß sie einen Namen dem andern vergleichen/ vnd geben jhnen den Namen / à Maioribus, maiorũ suum, suitas, das ist / daß sie der alten grossen Sawen / Sawiten/ oder Kinder seyndt.

Ich halte es gewiß dafür / rede es auch auß Erfahrung / daß der Jesuiter Namen / wie er jhnen auch mag zugemessen / vnd angedichtet werden / gewiß auch / eben derselben Leute / eygentliches Symbolum oder Kennzeichen sey / damit zuverstehen gegeben wirdt / was sie in der Warheit für Eigenschafft an sich haben/ vnd was sie auch für eine Lehre führen. Nemlich / daß sie sindt Iesum vitantes, die da Jesum für nichts achten. Welches so viel ist / als wenn man saget: So du dich wilt / zu der Gesellschafft der Jesuiter schlagen / so mustu von gantzem Hertzen/ Jesu zu wider seyn/ vnd dich für seiner Lehre feindtlich hüten: Aber hergegen mustu dich mit Eyd oder Gelübd verbinden / daß du halten wölleſt / alle derer Regeln vnd Constitutionen, die Jesum nicht lieb haben/ vnd fürnemlich das einwilligen vnd annehmen / was die Canones vnd Decreta deß Tridentini conciliabuli mit sich bringen: Dich auch / durch das Gelübd der Professorum (darvon hernach soll gesagt werden) dem Antichrist zu Rom / zu eygen ergeben: das Malzeichen der Bestien an dich nehmen / mit derselben zuthun haben vnd handeln / vnd in allen Stücken dem römischen Bapst Gehorsam leisten / so offt er was gebeut / es sey gleich Gottes Wort gemäß / oder demselben gar zuwider. Denn der Bapst (wie der Jesuit Fabricius saget) Ist / Viua Dei Lex, das lebendige Gesetz Gottes / vnd Viuus Dei sermo, das lebendige Wort Gottes. So kan auch der Bapst / wann er ordentlicher Weiß creirt vnd bestätiget ist/ Gott nichts zu wider gebieten / noch jrren/ vrsach / Christus habe gebeten/ daß Petri Glaube nicht auffhöre/

vnnd

vnnd gesaget: Du bist Petrus/das ist/ (wie es Gregorius de Valentia erklärt) du bist Bapst/ du bist ἀνυπεύθυνος, denes eygnen Raths vnd Gewalts/vnd so frey/ daß man dich deiner Meynung halben nicht besprechen noch straffen darff: Du bist Gott vnd Mensch/ denn du hast alle Recht Gottes im Schreindeines Hertzens/ vnnd hast volle Macht vnnd Gewalt/ von Petro dem Fürsten der Aposteln empfangen/ nach deiner Höhesten Freyheit/ Gesetz zustellen/ vnd wider zu ändern/ also daß dir Niemand darff widersprechen/ vnnd sagen/ ob du gleich viel tausend Seelen mit dir in die Helle führetest/ O Misericors, O gütiger Vatter/ was thustu oder was machestu?

Die Alemanni, Bäyern vnd Schwaben/ nennen sie Jesuwider/ oder Jesuzwider/ die da Jesu gerade gantz zu wieder seind vnd mit seiner Lehre nicht gleich stimmen. Wie dann eins mals zu Augspurg/ als ich mit etlichen Jesuitern durch die Gassen gienge/
Anno 1582. die Euangelischen Knaben vns nachrieffen. Jesuzwider/ Jesuzwider/ wo wiltu hin/ Vielleicht zum Teuffel? Sie aber gienge durch/ als wann sie Taub vnd Stumm weren/ dann/ fühleten in jhrem Gewissen selbs wol/ daß sie solche waren/ wie sie von diesen genennet wurden. Vnd fürwar/ wann solche Kinder schwiegen/ so müsten die Steine schreyen.

Die Welschen/ die da etlicher massen/ mit dem Liecht deß Euangelij Jesu Christi in jhren Hertzen erleuchtet sind/ nennen sie Pultrones, Cattiuos tristos, Bestias, das ist die allerzweiffelsten Buben/ die deß Hellischen Fewrs schüldig/ vnnd nicht werth sind/ daß sie die Erde tregt.

Als ich zu Rom war/ habe ich vonn fürtrefflichen hohen Adelichen Leuten/ die vom Cæsare, vnd Octauio, jhren Stamm vnd Geschlecht herführen/ daher sie auch Cæsariani, vnd Octauiani genennet werden/ diese Rede selbst gehöret/ daß sie sagten. Die Jesuiter/ oder wie sie redeten/ Compagnia di Giesu.

Ob sie

Ob sie wol gehalten werden / als wann sie ein grosser Stützel oder Seule deß römischen Bapsts wehren / so werden sie es doch dermalen einst so weit treiben / daß der Bapst wird müssen weichen / Sie aber werden seinen Stuel besitzen. Derhalben solte der römische Bapst bey zeit hierzu Wach sein / vnd gedencken / wie er diesem Vnglück wolt vorbawen / ehe die Jesuitische Secte grössere Gewalt vberkämen / als für Zeiten die Tempel Herrn gehabt haben.

Dieses sey also gesagt / von dem Namen der Jesuiter / wie es männiglichen bekannt ist / vnd soll sich niemand darüber verwundern / daß ich etwas freymütiger / vnd weitleufftiger dauon geredet habe. Denn ich in der Warheit erfahren / daß sie weder die Lehr noch das Leben / noch die Geberde Jesu Christi führen / auch im allergeringesten nicht / sondern vnter dieses allerheiligsten Namens Ehre vnnd Wirde / vertuschen sie / gleich als vnter einer Decke / jhre Schalckheit / bäpstlich Jrrthumb / vnd Heucheley.

Derhalben verdamme jch billich / den schrecklichen Mißbrauch dieses allerheiligsten Namens. Darumb / lieber Leser / bitte ich dich / du wölleſt den Namen der Jesuiter / erklären vnnd außlegen woher du jmmer kanst / allein nicht von dem Namen Jesu Christi. Auff daß der hochgelobte Jesus / mit jhrer gifftigen Deutung / nicht beschmeist werde. Es ist ja je der Name Jesus / ein süsser Name / ein lieblicher Name / vnd ein heilsamer Name / den auſſer demselben kann kein Mensch selig werden. Aber sie (die Geusebiter) mißbrauchen desselben / mit grossem Stoltz vnnd Pracht / aber doch nicht ohne grewliche vnd schreckliche Lästerung. Was sie aber auß hochtrabendem Geist / jhnen selbst zuschreiben / kann auß folgenden jhren eignen Worten / ohne groß Nachdencken / auch von einem groben Bawren wol verstanden werden. Sie sagen / daß die / so sich zu jhrer Religion begeben / Brüder deß Herrn

Christi werden / vnd wie Christus / eben also vnnd auch mit gleichem Recht / das Himmelreich ererben vnd besitzen.

Christophorus Ziegler/ Stutgardianus Iesuita.

Ach Gott / wie könte doch eine grösser vnd grewlichere Lästerung erdichtet werden / als sagen / daß man mit gleichem Recht das Himmelreich mit Christo besitzen könne? welches doch ohne Recht / vnnd allein auß Gnaden / den gläubigen geschencket wird. Warlich / mir ist also zu Sinne / daß die Jesuiter / mit diesem Nomen / nichts anderst suchen / denn daß sie mit der Zeit / den allerheylsamsten vnnd allein seligmachenden Namen Jesus / gäntzlich abschaffen / vnd sich selbst / welches deß Antichristis Eigenschafft ist / an deß Seligmachers stäte setzen wöllen.

Warlich / ich habe mich offt verwundert / daß die Leut / auch die so der reinen Lehre zugethan / aber doch darneben führwitzig vnd begirig sind etwas Newes zuerfahren / sich vber die Jesuiter weiß nicht vmb welcher grossen Kunst willen / vnd daß sie einen grossen Schein der Heiligkeit führē (derer Krafft sie doch verläugnet haben) so sehr verwundern / vnd jhnen jhre Kinder zu lehren vnd zuvnterweisen zuschicken vnd befehlen / vnd halten sie darüber in so grossen Ehren. Vnd zwar / haben sie die Kunst sehr wol gelernet / daß sie mit süssen Worten / demütigem Gesicht / lieblichen Geberden / sanfftem Gange / vnd mit sonderlicher Heucheley / bey dem einfältigem gemeinen Volck hin vnnd wider sich einliebend / jhre Augen / vnd Gemüther einnemen / vnd mit jhrer Schmeicheley / die Hertzen an sich bringen vnnd stelen können. Aber wann sie diese Gesellen so wol kenneten / wie Ich sie / durch tägliche Beywohnung / inwendig vnnd außwendig / aber mit meinem grossen Schaden / recht habe können lernen / so würden sie sie anspeyen / wenn sie nur jhren Namen höreten nennen / vnnd jhnen nicht ein Schwein / geschweige denn einen Sohn / auffzuerziehen vertrawen.

Wann ich aber nun in diesem Stück ein wenig / auß zuschweiffen / vnnd hiervon weitläufftiger zuschreiben Lust hette / wie nemlich

lich diese Teuscher / auß keiner andern Vrsachen jhren Namen ertichten vnd vnter demselbigen alle præeminentz vnd Vorzug in der Kirchen suchen / die obersten Cantzel vnnd Stelle in den Schulen eynnehmen / vnd das höheste vnd beste in allen Dingen begeren: Deñ daß sie die Lehre vnsers allerliebsten HErrn vñ Heylandes Jesu Christi / widerfechten / sein seligmachendes Ampt verfinstern / seinen Verdienst verkleinern: Hergegen aber deß Antichrists zu Rom Decret vnd Willen fortpflantzen / vñ die Lehre / die der heilige Apostel Paulus / der Teuffel-Lehre nennet / in die jungen vnd zarten Hertzen allmehlich giessen vnd bringen wöllen: So würde ich warlich ein grosse weitläufftige Materien / darvon zu handeln / für mir haben. Aber / weil von diesen Sachen / so vieler gelehrter Männer / fürträfflicher Schrifften / vnnd tapffere Vermanungen am Tage / da ich von Hertzen wünschen wolte / daß alle gottselige Christen / die jhre eygene Seligkeit lieb haben / dieselben auffs aller fleissigst lesen / vnd wol erwegeten / will ich auch derowegen / hiervon weitläufftiger zu handeln / keine Mühe auff mich nemen / damit ich nicht angesehen werde / als gefiele mir vergebliche Arbeit so wol.

Doch will ich kürtzlich alle fromme Hertzen / noch einmal dessen erinnert haben / daß die Jesuiter eben so füglich Jesu Gesellschafften vnnd Brüder genennet werden / als der Teuffel / Gott seyn mag: vnd ein Mörder / deß Lebens Beschützer: ein Lügner aber / Warhafftig. Denn sie haben ja in allen jhren Regeln vnd Constitutionen nicht einen einigen Buchstab / der entweder nach der Lehre / oder nach dem Leben Jesu ein Ansehen hette / wie wir denn dasselbige in dem examine jhrer Regulen (mit Gottes Hilffe) klärlich darthun vnd erweisen wöllen. Derhalben / damit ichs öffentlich sage / was sie für Leut sindt / so wil ich sie nicht Jesuiter / sondern Rubeniter / die das Bette Gottes / das ist / sein heiliges Wort / befleckt haben / Pharaonitas, die da Frösche / Vngeziffer / vnd Hewschrecken außspeyen / φιλαύτους, Eygendünckler hoffertige /

Philonicos, Zänckische vnnd Widerspenstige / Eristicos, Disputirsüchtige Haderkatzen / die neben sich niemandt leiden können / Polypragmonicos, die die Hand in allem Sode haben / vnnd sich in alle Händel mengen wöllen / Ostentatores, die nach Ansehen trachten vnd hoch wöllen gehalten seyn / vnnd selbst viele von sich halten. Pythagoricos, die sonderliche vnd abergläubische Weis haben im Vnterhalt deß Leibs / Stoicos, Vnfreundtliche Saurampffer / ἀσύργες, da keine Liebe nach Freundtschafft innen ist / Impios, Gottlose / φιλαργολάσους, die ander Leut zuplagen vnd zu martern lust haben / φιλοπήμους, Ehrsüchtig / der Kirchen Verderb / vnd Pestilentz aller Gottseligkeit: Summa / die letzte Grundtsuppe der Welt / nennen vnnd heissen / wie solches alles beyde jhr Leben vnd Lehre / auch jhre Sitten bezeugen. Vnd sindt deß Teuffels Gesellschafften / die vnter dem Namen Jesu / vnd vnterm Schein der Gottseligkeit zu vns kommen / in Schaffskleidern / die sich in Gestalt der Engel deß Liechts verwandelt haben / sindt aber in der That vnd Warheit / Stiffter aller Boßheit / reissende Wölffe / falsche Propheten / oder wie Christus sagt: Diebe / vnd Mörder / welche Gott der HErr von dieser Erden wölle hinweg reumen / auff daß wir nicht / wie etliche vnsere Nachbarn / gleicher Straff durch allzu grosse Sicherheit vnd Vnfleiß / theilhafftig werden vnd dieselben tragen müssen.

Das Dritte Capitel.

Von mancherley Art vnd Amptern / auch Wachsen vnd Zunehmen / der Jesuiter.

DIeweil nu wol die gantze Gemeinschafft vnd Secta der Jesuiten / durch einerley Gesetz vnnd Ordnung / wie jhnen Ignatius Loiola, dieselben vorgeschrieben / regieret wirdt: So haben doch diese vngehewre

hewre Leut / demnach sie auß mancherley Geschlecht der Menschen zusammen gerafft sindt / vnd vermehret werden / vnter sich selbst / gewisse Ampter vnnd ampts Namen gestifftet vnd außgetheilet / nach dem die Personen qualificirt vnd geschickt sindt / die sich zu diesem newen Orden verpflichtet vnd gesellet haben.

In Italia oder Welschlandt / wie auch sonst in andern Reichen oder Landen / da das abgöttische vnnd tyrannische Bapstumb die vberhand noch hat / findet man Klöster / da niemandts mehr / als Edelleut / oder sonderlich Gelährte / oder sonst andere Personen / so eines gewissen Standes oder Ordens sindt / eingenommen vnnd zugelassen werden. Aber Ignatius Loiola, Miles vanis iactatus in armis. Der Auffgeblassene Streichrhümende Landtßknecht / hat / als ein Verwüster der Allgemeinen Kirchen Christi / allerley Geschlecht der Leut / Edel vnd Vnedel / Gelährt vnd Vngelährt / alte vnd Junge / zusammen gestoppelt wie sie gewesen / daß sein Orden / seinem Willen nach / gestärckt worden / nur daß sie das gefallene Bapstumb widerumb auffstützeln / vnd auff die Beine bringen helffen. Allhie wirdt kein Vnterscheidt der Personen gehalten / sondern es werden ohn Vnterscheidt / allerley / Spanier / Frantzosen / Welschen / Deutschen / Sarmatier / Thracier / Türcken / Araber / Indianer / vnd was deß Volcks mehr ist / auff vnd angenommen vnd zugelassen. Denn es ist / sagen sie / vnsers Beruffs / daß wir durch die gantze Welt wandeln / vnnd an allen Orten / daß Reich deß Bapsts / stifften / fortpflantzen / vnd vermehren. Derhalben auch von nöthen / daß in vnserm Orden Personen seyndt auß allerley Nationen / die wir außsenden können / daß sie die Lutherische Ketzerey außrotten / vnnd wider dieselbe / den bäpstlichen Stuel zu Rom erhalten vnd beschützen helffen. Verba Crudij Iesuitæ.

Gregorius deß Namens der XIII. ein römischer Bapst / da er einßmals die Chronicke der Jesuiter gelesen / hat er die Thatē tieff betrachtet / wie es die Jesuiter hin vnd wider mit jhrer Kunst vnd Geschwindigkeit getrieben hatten / vnnd darauff gesagt: So viel

tausendt Geistlichen habe ich vnter mir/ aber allein die Jesuiten vbertreffen dieselben alle/ mit dem/ daß sie vnser Reich bekräfftigen/ derhalben sie auch wol werth/ daß sie für allen andern geliebet vnd gefördert werden. Derentwegen er auch jhnen/ damit es zu Rom ja nicht an Jesuitern mangele/ auch wider deß Rahts Schluß vñ Willen/ eine gantze Jnsulen zugeeygenet vñ eyngereumet/ darinnen sie die Häuser vnnd Gebäw hernieder gerissen/ die Witwen außgejagt (wie sie es dann/ beyde zu Augßburgk vnnd Jngolstadt/ auch also getrieben) vnd dargegen ein grosses gewaltiges vnnd herrliches Collegium, welches auch vieler Königl. Schlösser vnd Wohnungen mit prächtigem Gebäw/ Herrligkeit vnd Ansehen weit vbertrifft/ auffgebawet. Zu welchem Gebäw wie ichs auß jhrem eygen Munde gehöret (ob sie aber die Warheit gesaget/ mögen sie dafür antworten) der vorgenante Bapst jhnen/ fünff vnd zwantzig Tonnen Goldes verehret hat. Vnd hat eben derselbige Bapst verordenet/ daß darinnen/ fünffhundert Jesuiter/ auß allerley Völckern der gantzen Welt zusamen gesamlet sollen vnterhalten werden/ welche er/ nach dem sie in dem Grewel deß Bapstumbs sind wol vnterrichtet worden/ wider die Lehre deß reinen Euangelij von Jesu Christo/ die sie Lutheraner/ Protestirende Stände/ vnd Kätzer nennen/ außsenden will.

Claudius Aquaviua, da er auß einem weltlichen Fürsten (wie sie es nennen) ein Teuffliſch Geistlicher Generalis oder Oberster der Jesuiter worden war/ hat er in seinem gantzen Orden/ allen Prouincialn vnnd Rectoribus befohlen/ daß sie darauff jhr gute Achtung geben/ daß sie viel junger Knaben/ die gutes Verstandes vnd Gedächtnis seyndt/ auffnehmen/ vnnd sie gen Rom schicken wöllen/ zu S. Andreas in monte di caballo, daß sie daselbst in den Regeln der Jesuiter vnterrichtet/ vnnd von dannen hernach/ wann sie in deß römischen Bapsts Aberglauben gnungsam zugenommen/ wider die Deutschen außgesendet werden/ vnd denselben in dem Religions Streit/ desto besser Widerstandt thun können.

Es

Es legen auch die Elteſten vnter den Jeſuiter jhren höchſten Fleiß vñ Sorge/darauff/daß ſie/in den fürnemeſtẽ Schulen / vnd Academijs, die arme Jugendt/vnd ſonderlich die beſten vnter denſelben/ von welchen ſie gute Hoffnung geſchöpfft / ſie werden jhrer Societet, inn künfftig nützlich vnnd förderlich ſeyn / mit vielen/ groſſen vnd güldenen Verheiſſungen vñ Zuſagungen / an ſich zihen / vnd dahin bringen / daß ſie in jhre Societet willigen/vnnd zu jhnen tretten. Welches dann/ dieſe henckermeſſige Rotte / die die zarte Jugend / auff allerley Weiſe zuverführen ſich befleiſſigen/ ſelbſt Expiſcari, das iſt/ außforſchen oder außkundſchaffen / zunennen pflegen. Richardus Conradus Ieſuita.

Vnd zwar / es gehet jhnen auch / wie ſie es ſuchen / nach jhrem Sinne. Dann / weil ſie in den Schulen vnd Academijs profitiren, vnd (jhrer Art nach) die Jugendt gratis vnd vmbſonſt vnterweiſen / ſo findet man Eltern / die gegen jhren Kindern / mehr als karg ſeyndt / vnd derowegen / vmb eines geringen Genieſſes willen / jhre Kinder / zu vnterrichten oder zu lehren / den Jeſuitern zuſenden vnd vntergeben: So folget als dann/ wann die Jeſuiter ſehen/ daß ſolche Knaben / in guten Künſten vnd Sprachen gnungſam erfahren/ vnnd zu jhrer Societet geſchickt vnd bequeme ſindt/ daß ſie darauff dieſelben mit lieblichen/glatten Worten/vnd durch ſonderliche Liſt vnd Betrug dermaſſen einnehmen / daß / wann die guten Eltern meynen/ ſie haben jhre Kinder / gute Sprachen vnd Sitten zu lernen außgeſendet / ſindt auch in der Hoffnung / ſie werden wider zu Hauſe komẽn / auff daß ſie an jhnen einen Stab (wie die Schrifft redet) in jhrem Alter haben möchten/ſind ſie leyder von den Jeſuitern dermaſſen bezaubert/verblendet/vnd eyngenommen / daß ſie die lieben Eltern vbergeben / verachten / vnd ſich zu der Jeſuiter Societet ſchlagen / ſich zu jhnen geſellen / vnd in deß römiſchen Bapſts / Gehorſam begeben / auch hernach öffentlich erweiſen / vnd darauff geloben vnd ſchweren / daß ſie öffentliche Feinde vñ Verfolger der wahren Kirchen Chriſti ſeyn wöllen. Vt fit in Auſtria, Bauaria, & Auguſtæ.

Dieſe

Diese junge Knaben vnd zarte Pflantzlin / können sie anfänglich weil die probe Jar wehren / fein artig / gelinde / vnd freundlich halten / vnd aufferziehen / schmeicheln jhnen in allen Dingen / vnd wenden Fleiß an / daß sie ja durch jhre Eltern nicht abgefordert noch durch andere Mittel / jhre Gemüther von jhnen abgewendet werden / Nach dem gemeinen Sprüchwort. Fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps. das ist/ Der Vogler muß gar süsse singen/ will er den Vogel ins Netze bringen.

Wann aber die probe Jar nun verflossen / vnnd die angenommene Vota oder Gelübde in jhre Wirckung gangen sindt / also daß sie / vermöge deß bäpstlichen Rechts/ nicht wider zurück kommen können: Da fangen sie alsdann erstlich recht an/ dieselbe Jugendt vnter jhr Joch zubringen/ das ist / Sie plagen vnd martern sie mit jhren Buß Regeln/ vnd treiben sie mit Gezwanck vnter jhre Gewalt / daß sie auch nicht anderst / als für jhres Rectoris Leibeigene arme Achsenpröbel gehalten werden müssen. Denn einem jeden newen vnnd angehenden Jesuiter/ wirdt eine solche Regel für die Nasen geleget / daß er soll in seinem Gehorsam vollkommen seyn: soll seyn / als ein Stab den Alten: soll gleich blind seyn: soll seyn als ein geschnitzt Bilde / vnd wie ein Wachs das der Sieglar in der Hand formiren kan nach seinem Gefallen: Aller ding also/ wann er seinen Rectorem höret / daß er als dann nicht anderst gedencke/ als wann Christus selbst mit jhm redete.

Dann jhre 32. Regula lautet in Welscher Sprach also: Riconoscẽdo il superiore, qualunq; egli-sia in loghi di Christo nostro signore, é portandoli interna riuerenza, & amore, & obedi cano, non solo intieramente conprontezza, perfettione, & humilta debita nella essecutione esterna à quanta sará loro imposto, senza scuse, è mormorationi, ancorche comandi cose difficili, & alla sensualità repugnanti: ma oltre dicio si stforzi nob- uer in

uer interior mente vna vera rassgenatione del proprio volere é giuditio, conformandolo conquello ch' il superiore vuole, e sente, in tutte le cose, &c. Das ist: Er soll (verstehe den Schüler) seinen Obersten / der vber jhn gesätzt ist / Er sey auch gleich wie er wölle / als einen / der an statt vnsers Herrn vnd Seligmachers Christi sitzet / halten / jhn in seinem Hertzen also ehren / lieben / vnnd jhm / mit aller Demut / in allem was er jhm befehlen vnd aufferlegen wirt / willigen Gehorsam leisten / vnnd solches ohne einige Außflucht vnd Widerrede / vnangesehen / ob es gleich etwas schwer / vnd solche Gebott seind / die jhm gantz vnd gar zu wider weren: Ja / er soll auch in seinem Gemüth / vollkömlich / seinem eygenen Willen vnd Vrtheil / gantz vnd gar absagen vnd widersprechen / vñ sich in den Willen seines Obersten / wie jhn derselbe leitet vnd führet / inn allen Stücken gäntzlich ergeben.

Iesuitæ partim sunt Stoici, partim Pythagorici, partim verò ἀνυποστάτοι.

Jetzt lasse ich mich bedüncken / daß jr Jesuiter ja selbst nun merken vnd verstehen soltet / daß ich euch in keinem Wege / Gewalt gethan / in dem / das ich droben gesagt habe: Jr suchet nichts anders / denn daß jhr den heilsamen Namen Jesu außzutilgen gedencket / auff daß jhr euch an seine statt setzen möget. Was? Ist es nit war? Beweiset jhr solches nicht öffentlich an ewern eygenen Schülern / oder viel mehr Leibeignen Knechten / daß sie auch einen jeglichen / den jr jhnen zum Auffseher gesetzt / gleich wie Christum selbst / ehren vnd halten müssen? Gewiß / wann ich diese regulam etwas fleissiger durch die Hecheln ziehen vnd examiniren solte / so wolt ich ohne Mühe beweisen vnd darthun / daß jhr nicht ein geringe / sondern gantz teuffelische Hoffart / vnter ewerm demütigē heucheliſchen Kleide / inwendig in ewerm Hertzen / führet vnd verborgen haltet.

Aber es sey also von diesem in der kürtze gnug geredet. Deñ Gott förchtige Leser/ werden selbst/ ohn meine Erklärung/ wol wissen was sie hierauß nemmen vnd verstehen sollen.

Ignatius Loiola, der erste Stiffter vnd Vatter dieses Geniß (Geschlechts wolt ich sagen) schreibet in seiner Epistel an die Väter vnd Brüder in Portugal/ also: Wir können leicht zuge ben vnnd leiden/ daß andere Orden oder Mönche/ vns vorgehen vnd vbertreffen/ mit Fasten/ Wachen/ vñ an dern harten vnd gestrengen Vbungen/ nach dem es jhre Auffsetz vnd Regeln erfordern. Aber/ ich wil/ daß die vn sern/ für allen andern/ in dem/ mehr gelten vñ thun/ da sie/ in reinem vnd vollkommem Gehorsam/ mit Verwer fung jres eygnen Willens/ vnd Verleugnung jhres eyg nen Vrtheils/ sich gäntzlich in den Gehorsam jhres O bern Auffsehers ergeben: also/ daß sie nicht ansehen oder achten die Person/ welches sie vnderthenig seyn sollen sondern einig vnd allein/ in jhrem Obersten oder Auffse her/ Christum erkennen vnd ansehen/ vmb dessen Willen sie Gehorsam leisten sollen. Sie sollen in jhrem Ober sten oder Auffseher nit achtung gebē/ wie Weiß vñ Ver ständig/ oder Gottsförchtig vñ fromm/ oder wie gut er sey Vnd/ wie seine eigene Wort lauten. Ne perche sia molto qua ficato in qual si voglia altro dono di dio nostro Signore: ma perche tiene il suo luogo,& autorità, deè esser vbidite dicendo l'eterna verità. Qui vos audit me audit: Das ist/ damit ichs kurtz erkläre: Er soll schlecht vnnd recht ohne einige Außflucht seinem Obersten gehorsam leisten vñ folgen/ Ob derselbe gleich beyde in Glauben vñ Leben der allerärgeste Bube were. Vnd hieher zeucht er die

er den Spruch/ in welchem Christus befihlet/ daß man seine Apo-
steln hören solle/ so ferrn sie Gottes Wort reden. Derhalben/ weil
die Jesuiter/ weder von Jesu beruffen/ noch von jhm außgesendet
sindt/ viel weniger Gottes Wort reden vnd fürtragen/ sondern be-
fleissigen sich/ daß sie nur Bäpstliche Abgötterey stifften: so können
sie auch vnter diesen Spruch deß Herrn Christi/ jhrer Schalck-
heit vnd Teuscherey Deckel/ nimmermehr suchen noch finden.
Sondern es fället viel mehr auff sie/ dieser Spruch Christi/ da er
befihlet vnd saget: Hütet euch für den falschen Propheten. Matth. 7.

Warumb aber/ vñ zu welchem Ende er von den seinen/ mit sol-
chem Gezwang/ einen vollkomen Gehorsam fordert/ ist dieses die
Vrsach: weil er wol gesehē/ daß die andern Orden/ durch jren Vn-
gehorsam/ beyde jhre Autoritet vnd Ansehen verschertzet/ vnd dar-
zu der Römischen Kirchen schädlich gewesen. Derhalben hat er
sich vnd die Seinen/ vber die vorigen gemeine drey Vota oder Ge-
lübde durch das vierdte Votum oder Gelübd/ nemlich/ durch das
Gelübd deß Gehorsams/ dem Römischen Bapst verstricken vnd
verbinden wöllen/ Also/ daß sie in allen Stücken vnd Puncten dem
Bapst gehorsam zuleisten/ vnd zu vollbringen schüldig seyn wol-
ten/ was er auch mit einem Wanck von jnen begerete/ vnd alles das
thun/ was jhr Oberster/ der von den Jesuitern vber sie gesetzt/ ha-
ben wil vnd fordert/ welchem sie/ als Christi Vicario oder Statt-
halter/ oder/ wie er selbst redet: Come Vicario di Christo, vnder-
thenig vnd gehorsam seyn solten.

Auff daß wir aber auch nun weitter fortfahren/ vnd die gehei-
mesten Stück deß Jesuiter Ordens richtig herfür bringen/ wil fürs
erste nötig seyn/ daß wir alle Stück jhrer Oeconomei wie sie es
offt treiben vnd haußhalten/ fein ordentlich/ einer nach dem andern
ansehen vnd betrachten.

I. Von dem Generali der Jesuitern.

So haben nun diese Loiolitæ, die nicht Jesu Christi/ sondern

der Teuffel Gesellen seynd/ vnter jnen auch ein eygen Haupt/ oder obersten Verwalter/ der für allen andern/ den Vorzug hat/ welchen sie nennen/ einen Generalem, vnnd haben diesen Tittel vnd Namen daher genommen/ weil er zu dem Reich deß Römischen Bapst gehöret. Denn/ gleich wie Bapst Bonifacius der dritte/ von Phoca dem schändlichen Keyser Mörder/ diesen Tittel vberkommen vnd erlanget hat/ daß er Generalis vnd allgemeiner Bischoff genennet worden/ welchen Namen/ alle seine Nachkömlinge/ es entweder deß Antichrists Vorlauffern/ oder dem Antichrist selbst/ als der heilige Gregorius zeuget/ eygentlich gebüret/ biß her mit Gewalt vnd Vnrecht/ ja/ durch List vnd Tyranney vertheidigt vnd erhalten haben: Also hat auch Ignatius Loiola, ein Gottlose Landtsknecht/ vnd Blütdürstige Mörder/ beyde jhm selbst/ vnd auch allen seinen Nachkömlingen/ die/ als Oberauffher oder Regenten deß Jesuitischen Ordens/ bestellet werden/ diesen Namen vnd Tittel gegeben vnd zugeeignet/ daß man sie Generales nennet: vnd hat also/ seines Schöpffers vnd Bestättigers deß Bapsts/ oder vielmehr deß Teuffels selbst eygnen Namen gesucht vnd an sich genommen. Hoffe auch/ daß in künfftig die Jesuiter selbst/ jhren eygnen Bapst/ den sie jetzundt/ wie die Rauch jhren König/ gleichsam auff jren Schuldern tragen/ der mal eins von dem Stuel seiner Maiestät stürtzen/ vnd hernach also zu jhm sagen werden/ wie auff eine Zeit jhr Vatter der Teuffel geräumet vnd gesagt hatte: Ego sum Papa: Jch bin Bapst. Dann/ wie sie jetzund all fein mehlich zu sich reissen/ Klöstere/ vñ Geistliche Güter: Auch hin vnd wider grosse Ehre/ herrliche Collegia, vnd vberflüssige stattliche Einkommen/ Zinß vnd Rentte/ Stifft vnd Klöster an sich bringen: Also werden sie gleicher Gestalt/ nicht ehe auffhören/ sondern mit aller Macht dahin arbeiten/ biß sie auch den obersten Sitz in der Kirchen erlanget vnnd einbekommen haben. So geschicht es zwar auch nicht vergeblich/ daß jhr General an keinem andern Ort/ als zu Rom wohnen darff: Auff daß sie also so durch

so durch diese Gelegenheit/auff eine Zeit(wie sie hoffen)jhren Jesuitischen Stuel/an deß Bapsts Stelle desto füglicher fortrücken vnd versetzen können / daran jhnen dann/ jhre Vota vnnd Gelübde nicht hinderlich seyn werdē/damit sie sich / doch heuchlischer Weise/von aller Ehre außgesetzt vnd abgesöndert haben.

Dieser Generalis bleibet jmmer fort vnd fort in seinem Ampt/ so lange er lebet: Gleich wie auch ein Bapst/vber alle/so lang er lebet/herrschet vnd regieret. Darumb / wie vnd wo für nun die Kirche jhren Bapst achtet vnd hält/ also achten vñ halten auch die Jesuiter jhren Generalem, der da allezeit dem Bapst am nehesten ist/ vnd vmb alle seine Geheimnuß Wissenschafft hat/ auff daß sie also vnder einander jhre Rathschläge zusammen halten / vnd einer/ ohne deß andern Vorbewust/nichts wider die Lutherischen thun vnd fürnehmen dörffe. Also ist nun der Jesuiter jhr Generalis, gleich als deß Bapsts Seele/vnd wie ich jhn nennen soll/sein Geuckel Sack / ohne welchen der Bapst lauter nichts außrichten kan.

Der jetzige Generalis vnter den Jesuitern/ ist Claudius Aquauiua, der vor dieser Zeit ein fürneñer Fürst vñ deß Bapsts Käñerling gewesen / jetzt aber der Jesuiter Schar oberster Heerführer/ Haupt vnd Regent ist/vom welchem ich Credentz Brieffe / wie sie es nennen/ darinnen er mich Commendiret / empfangen habe / die der Herr Doctor Lucas Osiander/in deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn zu Wirttenberg Cantzley / behalten hat. Dieser Claudius / hat sein löbliches Fürstenthumb seinem Sohne vbergeben/vnd sich für etlichen Jahren/ dem Jesuitischen Orden zu eigen ergeben/vñ darzu dieser Societet/ sehr grosse Güter/vnd wie ich mich habe berichten lassen / mehr als fünfftzig tausent Ducaten zugebracht.

Es haben auch die Jesuiter diese Art vnd Weise/daß sie allzeit einen solchen Generalem erwehlen / der zuvor in dieser Welt ein Fürst gewesen ist/ auff daß sie durch solches Mittel / auch die Gewaltigen dieser Welt/auff jhre Seitten/vnd zu jhrer Societet zie-

hen vnd bringen: vnd vmb solcher Weltweisen Leut willen/ der doch der HErr wenig erwehlet hat/jhnen selbst/ bey dem gemeinen Volck/ desto grösser Ansehen vnd Namen machen können. Derhalben/ ob sie gleich sich also stellen/ als wann sie vmb jhres Gelübds willen/ da sie zur Armut geschworen/ alle Ehre meiden vnd fliehen wöllen: Nichts desto weniger/ weil sie jhre Ampter/ nach Graden der Wirden vnd Ehren bestellen vnd verwalten/ könte wol ein Blinder mit einem Auge sehen vnd erkennen/ daß sie am allermeisten nach dem Römischen Stuel trachten/ vnd desselben begeren. Aber es gebüret diesem Teuffels Gezicht/ vnd Lucifer Gehenck/ daß sie vnter einē Schein/ sonderlicher tieffer Demut den Primat vnd Herrligkeit dieser Welt begeren vnd suchen.

Ex Rectore Iesuitarū Romæ apud S. Andream.

Dieses Generals Ampt ist/ daß er die Jesuitische Gesellschaft oder Societet/in allen Puncten vñ Stücken regiere vnd führe/ Ignatius Loiola, in seinen Constitutionibus oder Regulen/ die nen dieselben fürgeschrieben vnnd verfasset hat. Doch hat er darneben auch die macht/ daß er newe Gesätz anordnen vnd stellen/ oder auch wol die alten verändern dörffe/ Nach dem es die Gelegenheit der mancherley Händeln erfordert vñ leiden will/ aller dinge/wie auch der Bapst selbst/Gottes eygen Wort/in dem Schrein seines Hellischen Hertzens/ (Himmlischen/ solt ich nach der Jesuiter art gesagt haben) zuuerändern vnd anderst zu deuten pflege. Waß nun der Generalis anordent/ das nemen die Jesuiter/ als Gottes Wort selbst/ auff vnd an/ gläubens vnd thuns/ gleich als wann der Generalis die Person Jesu Christi selbs were/ vnd darumb daher/ weil sie es für gewiß halten/ daß/ wie der Bapst ist/ Vicarius oder Stadthalter Christi/ also sey auch der Jesuiter Generalis, deß Bapsts Vicarius oder Stadthalter/ vnd sey derowegen mit dem Bapst gleicher Ehren wirdig.

Was nun die Jesuiter durch die gantze Welt verrichten vnd vollbringen/ das schreiben sie alle Monat diesem Generali getreulich fleissig zu/ der es hernach alles/ vnd ein jedes in sonderheit/ sonderlich

derlich/so sie etwas Thätiges durch Bubenstück/wider die Lutheraner oder Hugonotten (wie sie sie zunehmen pflegen) führgenommen vnd begangen haben/ dem Bapst wider fürträgt vnd erzehlet/ Darüber sie auch hernach mit Herrlichen Ehren gezieret/ vnd mit grossen Gütern begabet/ vnd also/ Reich gemachet werden/wie jhre Cronicken außweisen. Vnd damit jchs kurtz/vnd mit einem Wort sage/ so ist jhr Generalis, den Jesuitern/ die da Gesellschafften der Teuffel seynd/ eben das/ was Beelzebug bey den Teuffeln/ oder Lucifer bey den verdampten Geistern ist. Dann dieser bringet zuwegen/daß die Könige auff Erden/ mit der grossen Huren/ Hurerey treiben/ auff daß truncken werden/ von dem Wein jhrer Hurerey/ alle derer Namen nicht geschrieben stehen/ in dem Buch deß Lebens/ von anfang der Welt/ damit aber die grosse Babylon/ das Rosinfarbe Thiere/ das voller Namen der Lästerung ist/ keinen Abbruch leiden dörffe/ so siehet er sehr fleissig darauff/ vnd sorget täglich/ daß seine Societet oder Gesellschafft/ die da ist eine Behausung der Teuffel/vnd ein Behältniß aller vnreinen Geister/vnd ein Behältniß aller vnreiner feindt seliger Vogel/ vnd gantz verhasset/ nicht etwa getrennet werde/ vnd er derselben eine theils verlieren müsse/ vnd daher sendet er an alle Könige auff Erden/ vnd läst seine Legaten vnd abgefertigte herumb schwermen/ vnd lasset nichts vnuersucht/ biß daß er für die seinen/ grosse herrliche Collegia, Königliche Einkomen/ vnd allerley grossen Vberfluß/zusamen gebracht vnd erkrätzet hat/ vnd zwar/wens ohne dieses were/so würden auch jhrer wenig/ die grosse Babylon/ die jetzt im Niderfallen war/ ehren vnd lieben. Apoc. 17.

Aber/ sie mögen jmmer fortfahren/ vnd sich er lüsten/ mit solchem jhrem süssen vnd hürischen Geistlichen Ehebruch vnd Verkoppelung/ gewiß/ es wird nicht ewig wehren/ sondern jhr Ende wird seyn/ eben wie Petrus dasselbe/ dem Antichrist/ als dem Römischen Bapst/ vnd allen seiner gleichen verführischen Rotten beschreiben hat/da er saget. Jhr Vrtheil von langer her seumet nicht/ 2. Pet. 2.

vnd

vnd jhre Verdamniß schläfft nicht. Wer nun zu diesem Gericht nicht will verstossen werden/der höre/ was Johannes in seiner Apoc. 18. Offenbarung schreibet/ da er saget. Gehet auß von jhr/ mein Volck/ daß jhr nicht theilhafftig werdet jhrer Sünde/ auff daß jr nicht empfahet von jhrer Plagen.

Weil wir nun vom Häupt der Jesuiter Bericht gethon haben/ wöllen wir auch zu den andern Gliedmassen schreiten.

II. Von den Assistentibus vnd Geheymbden Consiliarijs oder Räthen der Jesuiter.

der Consiliarij Jesuitarū

Nach dem Generali der Jesuiter/ sind geordenet/ vier vornem Assistentes oder Beysitzer/ die auch zu Rom bleiben/ vnd den geheymten Rhatschlägen deß Bapsts/ vnd deß Generalis der Jesuiter Societet/ stäts beywohnen/ bey jhnen sitzen/ vnd jhnen in den Sachen/ die die bäpstische Kirch betreffen/ vñ zu Verderb vnd Untergang der Lutheraner gerichtet seynd/ mit Raht vñ Schrifften beyspringen/ vnd diese zwahr verfolgen/ die jhrigen aber auffhäfftigste verteidigen helffen. Diese müssen allein dem General gleich wie auch derselbe/ allein dem Bapst/ in allē Dingen ohn alle Widerrede/ vollkömlichen Gehorsam leisten.

Der Assistentium Ampt ist/ daß sie fleissige Sorge tragen müssen/ gleich wie jhrer viere sind/ daß sie auch also/ in allen vier Orten der Welt/ deß Bapsts Händel getrewlich fördern. Darumb sind sie gleich als Cardinäle/ an welche/ die Prouinciales so hin vnd wider in allen Herrschafften sitzen/ deßgleichen die Visitatores, auch die Rectores so wol auch/ als die Regenten vnd Geistliche præfecti oder Auffseher/ aller/ was die andern Jesuiter handlen vnd außrichten/ wie es insonderheit oder in einer Summa gestalten kan/ schrifftlich müssen gelangen lassen. Vnd diese müssen auch/ eben so wol als die andern/ nach dem vierdten Voto oder Gelübde/ dem Bapst/ mit vollkommenem Gehorsam/ verbunden seyn/ auff daß sie nicht/ entweder wider deß Bapsts/ oder wider jhre

jhres eygnen Generalis Decret vñ Willen/ etwas vornehmen/ vnd zuwegen bringen können. So nun etliche wichtige Sachen/ daran was sonderliches gelegen / jhnen / anderswoher zugeschickt oder zuwissen gethan werden / so müssen sie dieselben also bald/ dem Generali, oder dem Secretario, anbringen / die hernach dem Bapst dauon relation thun müssen / auff daß also / jhre Mühe vnd Fleiß / jmmer fort vnnd fort / gewisse Rhatschläge vorhanden seyn / damit sie die Lutherische Kirche / desto härter vnterdrücken/ jhren eygnen Sachen aber desto bessern Schein / vnd Ansehen bey andern Leuten machē/ dieselben hoch auffmutzen/ weit außbreiten/ vnd viel darzu legen oder mir sonderlichem Rhum beschreyet machen können. Derhalben so jhnen auß Jndien auß Spanien/ auß Teutschlandt / auß Franckreich / auß Welschland / oder auß andern Königreichen / zugeschickt werden/ Briefffe/ darinnen von der Religion gehandelt wird / so werden dieselbigen fürs allererste/ diesen Assistentibus vberantwortet/ die hernach die Sachen / da was sonderliches angelegen/ für jhren Generalem bringen/ der es dann fort an den Bapst gelangen lässet.

In denselben Briefffen / derer sie mir zu Rom viel zu lesen mit getheilet haben / handeln sie für allen dingen dauon/ wie die Könige vnd Fürsten gegen die Societet gesinnet seynd/ wer die sind von denen sie in Gnaden vnd freundlich auffgenommen werden vnd wer sie wider die Lutheraner stärcke/ daß dieselben mögen vertilget werden. O wie können sie da bey dem Bapst solche HErrn so hoch antragen vnnd Herrlich commendiren. Daher auch dieselben widerumb den Nutz dauon bringen/ daß sie der Bapst in allen dingen / nach höchstem Vermögen / hinwider hoch erhebet / sie mit Freyheiten begnadet / vnd mit grossen Wirden vnd Ehren zieret. Welche aber den Jesuitern in jhrem Vornehmen Widerstand thun / die klagen sie an / als Erbfeinde der Römischen Kirchen/ vnd vermahnen (wie der Guisianer Conspiration vnd Verbündnis mit sich bringet) daß der Keyser vnd hohe Herrschafften sie

gäntzlich abschaffen/vnd von der Erden vertilgen sollen. Darnach tichten vnd trachten sie mit sonderlichem vnd fleissigem Nachforschen vnd grübeln / daß sie ja alles erfahren mögen/ was sonderlich die Deutschen Fürsten für Rhatschläge haben / vnd Vorzunehmen gedencken / vnd solches alles / es sey gleich wahr oder erlogen sie habens gleich selbst erkündiget/oder auß gemeinem Geschrey erfahren / schreiben sie vngeschewet nach Rom. Vnd / damit sie desto leichter erfahren vnd erforschen können / was für Sachen in Deutschland fürlauffen. Verwechseln sie bißweilen jhren Habit vnd Kleydung/vnd durchstreiffen also / entweder zu Fuß / oder zu Roß / gantz Deutschland / vnd andere Nationen vnd Herrschafften / vnd werden in diesem Fall erweisete Kuntschaffter vñ Landsverrähter. Auff diese Weise handeln die Jesuiter/beyde anderßwo vnd auch fürnemlich in Osterreich / Schwaben / Bayern vnd da sie es also in Engellandt getrieben / ist kundt vnd offenbar. Da auch etliche derselben / nach dem gerechten Gericht Gottes / in Engellandt/ von wegen jrer Verrätherey / öffentlich sind gestrafft vnnd hingerichtet worden / vnter welchen der Vornehmeste vnnd Principal mit gewesen ist Elianus Campianus, Welchen doch die Verblendeten Jesuiter vnter die Zhal der Heiligen Martyrer eingeschrieben haben / ja daß noch mehr ist / ruffen sie denselben an als einen Gott / daß er jhnen Beständigkeit in jhrem Papistischen Glauben erwerben wölle.

Anno Domini 1584.

Fürs dritte bringen sie auch für / vnd zeigen an / was hin vnnd wider (die Jesuiter) außgerichtet: Wieviel sie auff jhre Seiten gezogen vnd zum Abfall gebracht: Auch wie starck/ vnd durch welche Mittel sie jhre Societet vermehret haben.

Fürs vierdte / bitten sie vmb Indulgenz oder Ablaß / desgleichen vmb Hülffe vnnd Beystandt.

Wann nun die Assistentes solche Punct auß der Jesuiten Brieffen eingenommen haben / so antworten sie jhnen wider / vnd vermahnen sie zur Beständigkeit / rhümen jhnen auch sehr hoch

wie gnädig jhnen der Bapst sey / vnnd senden jhnen widerumb grosse Hewwägen voll (daß ich also reden mag) mit jhren Indulgentien oder Ablaß gar wol beladen / welche hernach die Jesuiter denn Deutschen vmb thewr Geldt verkäuffen vnnd außspenden.

Vber das / gehöret auch dieses den Assistentibus zu / daß sie durch die gantze Jesuitische Societet / bestellen vnd annehmen / jhre Visitatorn, Inspectorn oder Auffseher / Rectorn, Regenten / Prediger / Geistliche Verwalter / vnd Inquisitorn : aber doch nicht / ohne Vorbewust jhres Generalis. Diese erwehlen allezeit solche Personen (die sie vber die jhrigen setzen) von welchen sie gewiß sind / daß sie in der Bäpstlichen Abgötterey gar ersoffen. Der Lutheraner abgesagte vnd geschworne Feinde / vnd gäntzlich also gesinnet seynd / daß sie beständig gedencken zubleiben / bey den Votis oder Gelübden / damit sie sich / dem Römischen Bapst freywillig / zu leibeygen Knechten verpflichtet vnd ergeben haben.

Derhalben behalten die Assistentes jmmerdar zu Rom / bey jhrem Generali, jhren Sitz / vnd warten täglich / als die da gantz begierig seynd / newe Zeitung zu erfahren / auff jhrer Gesellschafften Brieffe / vnd Verretterey : derer Rath / vnd That / sie hernach / zu Fortpflantzung der Römischen Kirchen / vñ zur Zerstörung der Euangelischen Lehre / wol gebrauchen vnd anzuwenden wissen. So kann nun derowegen / von dem Generali der Jesuiter / jhren Assistentibus, vnd Professis, recht vnd wol / wie ich es gäntzlich dafür halte / dieses gesagt werden : Wol dem / der nicht wandelt im Rath deß Jesuitischen Generalis. Noch tritt auff den Weg einer verblendeten Assistentien / Noch sitzt / da die gifftige Rott jhrer Professorn sitzet. Dann diese allesampt / Rhatschlagen miteinander / wie Hannas / Caiphas / vnd Judas / wider den HErrn vnd seinen Gesalbeten / auff daß sie Christi Joch von sich werffen / das Euangelium / vnd Augspurgische Vergleichung / zu wider / den auffgerichteten Religions Friede / zertrennen vnd zerreissen / Psal. 1. Matt. 26. Psal. 2.

dargegen aber in diesen Landen / den Römischen Grewel auffrichten / vnd das schädliche Thier / auß der Helle wider herfür bringen.

III. Von den Professis der Jesuiter.

Das dritte Geschlecht oder Ampt vnd Art bey den Jesuiten findt die Professi, die vber die drey Vota oder Gelübde / sich noch mit einem sonderlichen Eyd dem römischen Bapst verbunden haben / vnnd nennen solchen: Votum professionis, da sie Profitiren vnd öffentlich bekennen / daß sie in allen dingen / dem Bapst / vollkömlich Gehorsam seyn / vnd es nimmermehr dahin kommen lassen wöllen / daß sie nicht bey dem Bapst in Gehorsam vnd in allen Stücken / die zum Glauben vnd deß Lebens Sitten gehören / vnter allen andern die fürnembsten sich solten finden lassen.

Dieses hat Ignatius Loiola, jhr erster Stiffter also von jhnen haben wöllen / wie dasselbe auß den Worten der Bulla, davon droben Meldung geschehen / gnungsam zuersehen ist.

Zu diesem Gelübde / damit sie sich dem Bapst zu Leibeygen ergeben / lassen sie niemandt kommen / als die da recht vnnd wol bewerth / vnd also befunden vnd erkennet worden / daß sie geschickt vnnd bestendig gnug seyndt das Vnkraut deß Bapsts außzuwerffen / vnnd vnter die Leut zubringen: Auch / die da lange gnug vnter jhnen gewesen / vnd mit jhnen / wie man saget / einen Schöffel Saltz verzehret haben / also / daß man an denselbigen nichts weiters zu zweiffeln / sie werden sich auch nun hinfort gantz vñ gar darnach richten / vnd thun / was jhnen jhr Generalis aufferlegt / vnd was seine Assistentes schliessen.

Ehe sie aber dieses Votum oder Gelübde leisten / vnd also Professos thun / werden sie zuvor darzu getrieben / daß sie drey Tage das Brot für den Thüren suchen / vnnd bettel gehen / Auch den ersten Gehorsam in aller Vnterthänigkeit / (welches sie die prima exercitia nennen) widerholen / jhre Gelübde ernewern / vnd die allergeringesten

ringesten Dienst/ (sie nennens officia humilitatis) wie sie es jmmer erdencken können/ auff sich nemmen müssen/als da sindt/ mit ehrn zumelden/ die heimlichen Gemach außfegen/ Schuch wischen/ andern jhre Füsse küssen/daß Hauß kehren/die Gefäß reinigen vnd außspülen/dem Koch in der Küchen helffen/ auff der Erden schlaffen/Barfuß gehen/vnter dem Tisch essen/härin Hembd anziehen/ sich selbst geisseln/ wallfarhten/ vnnd alle/ mit Füssen vber sich her gehen lassen. Darnach/ wann sie solches alles vberwunden haben/ müssen sie auch verschweren alle Ketzerey/ sonderlich die der Luther geführet hat/ (wie sie dann desselben heilsame/ vnd auß Gottes Wort gnungsam erweisete Lehre also zu lästern pflegen) vnnd darneben Eydtlich bethewren/daß sie allen Fleiß anwenden/ vnd nichts an sich erwinden lassen wöllen/ daß die römische Religio Standthafftig vñ in jrem Preiß erhalten/ die Euangelische aber/zu Grundt vertilget vnd außgemustert werde.

Dieser Professorum werden zu Rom/vber die zwey hundert erhalten/ die für jr Eygenthumb innen habē/ das fürtreffliche grosse Collegium, in welchem sie/auff vnkosten deß Bapsts/ der Cardinäln/ vnd Bischoffen/ die jhres Rahts vnnd Schrifften gebrauchen/sehr herrlich vnd reichlich vnterhalten werden. Diese haben nichts eygens/auch keine Zinß oder Einkommen/ wie die andern Jesuiter haben/ sondern leben nur/ vnnd werden geweidet wie die Hünlein von der andern Sorge vnd Arbeit. Diesen hat zu Rom/ Alexander Farnesius, (die Blutdürstige grewliche Bestia/der gesagt hatte/als er in Deutschlandt ziehē wollen: Ich will die Deutschen/vnd die Protestierende Stände/mit der Römischen Kirchen also wider vergleichen vnd einig machen/ daß mein Pferdt/ in der Protestirenden Blut/biß an den Bauch gehen soll) einen vberauß schönen vnd herrlichen Tempel gebawet/ derer Vrsachen/ daß sie ewig für jhn Messe halten/ vnd Rossenkräntze beten sollen.

Es werden aber diese (Professi) in dem/ von andern Jesuitern vnterscheiden/daß sie gleich/als Bischoffe/so auff die andern Ach-

tung geben sollen/vber sie gesetzet sindt. Dann es werden auß d
sen Professis, fürnemlich/ die/ so auß Hispanien vnd Welschla
kommen/ erwehlet/ daß sie/ Visitatores, Inquisitores, Rectore
Regenten / vnd Geistliche Vorsteher werden: dieweil sie alle
suitische Sachen vnd Bäpstische Händel auffs aller beste erf
ren / vnd ohne daß/ trefflich wol verstehen/ wie sie die/ so jhnen
tergeben werden/ in der Bäpstlichen Schuelzucht/vben vnd vn
richten sollen.

Vber die Deutschen setzen sie nicht einen Deutschen Re
rem oder Schulmeister / sondern/ entweder einen Welschen/ od
Spanischen. Oder/ so je ein Deutscher / wann er eines Adelich
vnd hohen Ansehens ist/zu diesem Ampt soll bestellet werden/ so
denet man jm doch einen Hispanier zu/der Achtung auff jhn geb
mus/daß er nicht etwa/ wid die Spanische Weise was vorneh
das ist/er muß dahin gedencken/daß die Deutschen (welche sie w
sen/ daß sie von Natur / zu der Spanischen abergläubischen
götterey nicht so gar geneiget) dennoch darinnen / mit den Spa
ern gleich aufferzogen vnd vnterrichtet werden.

Das Ampt aber der Professorum, ist dieses/ daß sie dem Bap
zu Rom / vollkommen Gehorsam leisten müssen in dem / daß
nach seinem Befehl/wohin er sie abfertigen will/ die Jrthumb
vnd abergläubische Grewel der Römischen Kirchen / weit auß
breiten vnnd fortpflantzen müssen / auch darneben keine Zehrun
bitten vnnd begeren sollen / sondern wann einer auß jhnen auch
den Türcken selbst versendet würde / vnd wüste/daß er darüber so
te deß Todtes seyn (welches sie doch wol verhüten könnē/ daß
solches nicht begegene) so soll derselbe/ weder mit seinem Willen
noch mit seinem Vrtheilen/noch mit Verstandt vñ Nachdencken
im geringsten sich darwider nicht setzen noch aufflehnen.

Darnach müssen sie sich gantz vnnd gar / jhrem Vatter dem
Generali verloben vnd beeydigē/ mit Verleugnung vñ Abs
der eusserlichen Güter vnd Wolfahrt/ daß sie/ nemlich / vber vnn
auffe

auſſer jhrer Societet nicht begeren wöllen / entweder Cardinäle oder Biſchoffe zuwerden/ So ſie doch ohne das/ die Verwaltung vnd das Ampt/der Cardinälen/ vnd der Biſchoffe führen/ in dem/ daß ſie keinen andern Bapſt haben/als jhren Generalem, welcher keinem Menſchen auff Erden mehr / als allein dem Bapſt vnterworffen iſt. Derhalben/ wie nun der Generalis ſich gäntzlich deß Bapſts Willē vnterwirfft/alſo vnterwerffen ſich auch die Profeſſi gantz vnd gar dem Willen jres Generalis, alſo/ daß ſie auff venſelbigen allein ſehen/Bericht vnd Beſcheidt von jhm / als von Gott ſelbſt / fordern vnd erwarten / nach welchem ſie / die andere in der Societet regieren / vnd nach deß Generalis Willen vnd Befehl vber ſie herrſchen.

So müſſen nun dieſe/ mit dem Bande deß Gehorſams vnd der Vnterthänigkeit/einer gegen dem andern/alſo verſtrickt vnd durch Verbündtniß in einander gehenckt ſein/gleich wie eine Kette in einander gelencket iſt / wie auch Ignatius Loiola, in einer Epiſtel an die Vätter in Portugal/daſſelbe alſo verordenet hat/ da er mit dieſen Worten alſo ſchreibet: E queſto c' ho detto, dell' vbidienza, s' ha da intendere, tanto de' patticola ri verſo i ſuoi ſuperiori immediati, come i Rettori, é prepoſiti locali verſo i ſuci prouinciali, è di tutti i prouinciali verſo il ſuo Generale, é del Generale verſo colui, che Iddio Noſtro Siggnore gli ha, dato per ſuperiore, cioé il ſuo Vicario in terra. Das iſt / damit ichs kurtz ſage: Was ich zuvor von dem Gehorſam geſagt habe/ das ſollen ſie alle/ein jeder für ſich wol mercken/ denn alſo ſoll der Rector dem Præpoſito: der Præpoſitus aber dē Prouinciali, der Prouincial dem Generali, dieſer aber/Gott vnſerm HErrn/vnd ſeinem Statthalter vollkömmlich gehorſam ſein / auff daß alſo dieſe Societet erhalten vnd vermehret werden könne. Derhalben

nun

nun die Profesli, so wol auch als die Assistentes jhren Gehorsa
gegen dem Generali erweisen/vnnd für allen andern mit sonder
cher Geschickligkeit in der Lehre/vnd mit heiligem Schein ge
ret/vnnd ein Ansehen haben müssen.

Dieweil sie dann nun zu Rom in einem Hause beyeinander
sen vnd zusammen wohnen/so rahtschlagen sie auch vntereina
der sehr fleissig/schreiben Bücher/vñ versuchen sich auff alle Ma
se vnd Maß/wie sie jmmer können vñ vermögen/daß sie den gr
sen Riß vnnd Fall/der Römischen Kirchen/oder viel mehr d
Bäpstlichen Grewels/welchen sie von Luthero entpfangen hab
widerumb heilen vnd zurecht bringen mögen. Vnnd haben
kein ander Ampt/denn daß sie mit jren Rahtschlägen vñ Schr
ten den Cardinälen vnd Bischoffen beyspringen vnd zu hülff k
men/auff daß die Lutherische Lehre außgerottet werde/sint
die Römische Kirch/so lange diese Lehre wehret vnd richtig
Schwang gehet/zu keinem beständigen Friede kommen kan/
solches für langer Zeit/die Cöllnischen Jesuiter von sich gesch
ben vnd beklaget haben. Wie sie dann auch jetzund eben dasse
Stück/beyde in Welschland/Franckreich/Osterreich/Bayer
vnd zu Augspurgk/durch allerley vngöttliche Mittel/mit Gew
hart treiben/vnd sagen/daß man nicht gladio oris, sed cre
dij, daß ist/nicht mit dem Schwerd deß Mundes/sondern m
der schärffe deß Schwerts/wider die Lutherischen streiten vn
fechten soll.

Anno. 1583. Da ich zu Landtsbergk war/hab ich gehöret/daß Georgius
Baderus/der Jesuiter Prouincialis durch gantz Bayern/vnd
Bonauentura, der zu Ingolstatt/im Collegio, darinnen die Je
suiter wohnen/Rector ist/als sie vnter andern auch kommen sin
von den Händeln zu reden/die sich zu Augspurgk zugetragen ha
ten/also gesaget haben/vnsere Societet wird zu Augspurgk nic
sicher bleiben können/wir seyn dann darauff bedacht/daß erst
Doctor Müller herauß getrieben werde/vnd daß wir hernach

hin arbeiten helffen / daß das Hauß / daß sie vnter dem Tittel der Augspurgischen Confession auffgebawet haben / vnsern Professis eingeraumet werde/ welche / wann sie zu Augspurg eingelassen würden/ so könten sie mit jhrer Heiligkeit vnnd tapfferm Ansehen/ viel Leut wider zurück bringen / vnd die Lutherische Religion / die vnter dem Namen der Augspurgischen Confession sehr betrieglich ist / durch Hülff der N. N. die vns sonderlich günstig sind/ fein heimlich vnd allmhelich auff die seite bringen / vnd entlich gar vnterdrücken. Wie weit es auch / die Jesuiter / biß daher / in diesem Stück gebracht haben/ das beklaget die gute Statt Augspurg/ die mit Kriegsleuten inwendig besetzt ist/ jetzundt häfftig vnd erbärmlich gnug. O wie selig würde diese Statt seyn / wann sie die Jesuiter / als öffentliche fewrkertzen der Christlichen Gottseligen Oberkeit / von sich hinauß jagen / vnd sie wider zurück senden vnd treiben würden nach Welschland vnd Spanien / dannenhero sie kommen seynd. Daß sie aber Nimmermehr Frieden haben werden / so lange sie dieselben vnter sich haben / ist auß jhren eygnen Worten/ Schrifften vnd Thaten/ mehr vnd weiter bekant vnd offenbar / denn daß ich weitläufftiger dasselbe zuerweisen/ nötig achten solte. Welches zwar auch die guten frommen Augspurgischen Bürger / GOtt sey es geklaget / mit jhrem mercklichen grossen Schaden erfahren müssen.

IIII. Von den Knechten / die der Jesuitern Gelübde gethan haben.

Das Vierde Geschlecht der Jesuiter / sind die so allein zu den ersten dreyen gemeinen Gelübden / sich verpflichtet vnd Professs gethon haben. Diese ergeben sich durch eine Gelübde dem Bapst/ vnd dem Generali der Jesuiter / auff folgende Weise. Omnipotente è sempiterno Iddio io N. N. quantunque indegnissimo dell vostro Diuin conspetto, confidato nondimeno nella pietà, è

tà, è misericordia vostra infinita, è spinto dal desiderio di
uirui, so voto in presenza della sacratissima vergine Maria,
di lutta la corte celeste, alla diuina Maestà nostra di pouer
castità, & vbidienza perpetua nella compagnia di Giesù,
prometto d'entrare, per viuere, è morir in quella: il tuto into
dendo conforme alle costitutioni di esse compagnia. Do
cando dunquè humilmente dall'immensa bontà, è deme
vostra, per il sangue di Giesu Christo, che vi degnare di acc
tar, quæsto hollocausto in odore di soauita: è che si come
hauere datogratia di desiderarlo, & offerirlo, così me la v
liate, abbondamente concedere per adimpirlo. Das

O Allmächtiger Ewiger Gott/ Ich N. N. Ob ich w
in allen Stücken nicht werd/ daß ich für dein Angesi
trette/ so tröste ich mich doch/ deiner vnendtlichen Gü
vnd Barmhertzigkeit: vnd weil ich ein hertzliches V
langen bey mir fühle/ dir zu dienen/ So gelobe ich hie
mit für der allerheiligsten Jungkfrawen Maria/ vn
für deinem gantzen Himmlischen Chor/ deiner Göt
chen Maiestät an/ daß ich in der Societet Jesu/ stäti
werende Armuth/ Keuscheit/ vnd Gehorsam/ auff mic
nehmen wölle/ vnd sage auch zu/ daß ich zu dieser So
cietet mich begeben wil/ daß ich bey derselben ewig ble
ben/ vnd alles annehmen vnd verstehen will/ wie es di
Gesetz vnd Ordnung derselben Societet erfordern vnd
mit sich bringen. Derhalben bitte ich von deiner vnend
lichen Güte vnd Barmhertzigkeit/ auffs allerdemü
tigste/ du wöllest/ vmb deß Bluts Jesu Christi willen/
dieses Opffer zu einem süssen Geruch auff vnd annehm
men

men vnd weil du gegeben hast / daß ich / dir solches zu opffern/ Verlangen/Lust vñ Begierde vberkomen habe/ so wöllestu auch/solches zuuoln bringen / grössere Gnade verleyhen vnd mittheilen.

Dieses ist die Formula deß Eydes / mit welchem sich die Jesuiter / nicht (wie sie meinen vnd sagen) dem Allmächtigen Gott/ sondern jhrer Societet / zum dienst als Leibeygne Knecht vnterwerffen. Was man aber dauon halten soll / ist anderßwo gnugsam erkläret.

Zu diesem Gelübde / werden zugelassen / von den Studenten vnd gelehrten / wan sie zuuor zwey gantzer Jar jhre Proba außgestanden: Aber von denn andern/ die den guten Künsten vnd Sprachen nichts verwand / sondern vngelehrt seynd/ als dann / wann sie ein gantzes Jar oder ein halbes die Proba außgehalten haben. Ich aber halte / vnd sage mit Martino Luthero also / daß diese Vota oder Gelübde / gottslästerisch / falsch / vnrecht / Gottes Wort zuwider/den zehen Gebotten/die Gott gegeben/ gantz widersinnisch/ dem Christlichen Glauben vnehnlich / der verderbten Natur vnmüglich / vnd von aller Christlichen vnd Menschlichen Liebe weit abgescheiden seynd. Wie auch die Jesuiter diese Gelübde halten vnd erfüllen / das wird jhnen jhr eygen Gewissen wol sagen / so bin ich auch schon bereyt / daß ich solches in dem Examine der Regulen der Jesuiter fein zeigen vnd weisen wil: Oder/wo ichs nicht alles wissen vnd erzehlen kann/ wird solches doch/der grosse Tag deß HErrn offenbaren. De Captiuitate Babylonica.

Diese / welche inn den dreyen Gelübden Profess gethon haben/ sind die nehesten nach denen / die zu dem vierden Gelübde zugelassen werden / welches man außtrückenlich nennet Votum Professionis, vnd gehöret denselben zu / daß sie auff folgende Articul schweren / welche die Jesuiter nennen Canones Professionis, vnd solche Articul/die mit bescheidener Vernunfft gegläubt vnd angenom

nommen werden sollen / ich will dieselbe Articel hieher setzen / wie dieselben Christophorus Ziegler von Studgarden / der für dieser Zeit zu Landsbergk / der newen angehenden Jesuiter Minister oder Diener gewesen / nun aber / zu Halle / in Jhnthal der Schulen Præfectus oder Verwalter ist / schrifftlich zugestellet vnd vberantwortet hat.

1. Jch N. gläube vnd nehme an / alles was das allgemeine vnd Heilige Concilium zu Trident / gläubet vnd annimmet / ob gleich dasselbe im Concilio nicht zum Schluß vnd Ende gebracht worden. Dann solche Stück / kommen vberein / mit alle dem / was in den Euangelischen vnd Apostolischen Schrifften gefunden wirdt / als zum Exempel / daß ein Fegfewer sey / ꝛc. (Jrre dich nicht.)

2. Den vorgenanten Euangelischen vnnd Apostolischen Schrifften aber / auch andern Dingē / die das vorgedachte Concilium zugläuben befohlen hat / vnangesehen / daß dieselben / in den Euangelischen vnd Apostolischen Schrifften nicht zu finden weren / gläube ich von wegen der Authoritet vnnd Ansehens der Catholischen Kirchen / die nach Gebrauch vnd Gewonheit der Kirchē / vorgedachte offenbare Ding / sie seyen geschrieben oder nicht geschrieben / billiget vnd annimpt.

3. Jch gläube / daß die Catholische Kirche sey / eine Versamlung derer / die der Römischen Kirchen / als aller Kirchen Meisterin vnd Mutter nachfolgen / vnd die da

erkennen /

erkennen/daß der Römische Bapst/als Petri deß Obersten der Apostelen / Successor oder Nachkömling/vnd also Jesu Christi vnsers HErrn Statthalter sey.

4. Daß dieses die rechte Catholische Kirche ist / vnd daß jhr Glaube recht vnd warhafftig sey/daß gläube ich auch: dieweil von der Apostel zeit an / jmmer fort / biß auff vns / alle heilige Vätter / so beyde gegen Auffgang vnd Nidergang / gegen Mittage vnd Mitternacht gewohnet / einhellig geschlossen / vnnd von zeit zu zeit auff die Nachkömlinge per continuam traditionē gebracht/vnd beständig zugläuben gelehret haben / daß eben diese sey/ die wahre Catholische Kirche / vnnd daß man derselben Kirchen gläuben solle.

5. Ich gläube aber den vorgedachten Heiligen Vättern / was sie tradirt vnd hinderlassen haben / darumb/ weil sie eine solche Lehre nach sich verlassen / die auch von den Heiligen Aposteln ist geprediget worden / wie solches jhre Lehre / in der Succession, wie es auff vns gebracht worden / klärlich außweiset.

6. Den Heiligen Aposteln aber gläube ich darumb/ weil dieselbigen von vnserm HErrn Jesu Christo / wie solches auß deß HErrn Worten selbst / zusehen / außgesendet worden sind/als Lehrer der Heyden.

7. Vnserm HErrn Christo gläube ich / beyde in andern Stücken / vnd auch in dem / da er sich / als einen

(Hoc dictum alij torquent ad Ignatiū Loiolam.)

Gott/ bezeuget hat/ aus denen Vrsachen/ weil jhn Gott gesandt hat/ ein Liecht zuerleuchten die Heyden.

8. Das aber vnser HErr Christus außgesendet sey von dem allerhöchsten GOtt/ gläube ich auch/ dennes stimmet alles mit jhm vberein/ was die heiligen Propheten/ von dem zukünfftigen Messia/ welchen Gott hat senden wöllen/ geweissaget haben.

9. Den jetztgedachten Propheten/ gläube ich im andern/ vnd auch in dem Stück/ da sie zeugen/ Gott habe durch sie geredet/ darumb/ denn was sie von Christo dem HErrn geweissaget/ das haben sie nicht anderst dann durch Göttliche Offenbahrung verkündigt können/ vnd das ich sehe/ daß es schon alles erfüllet ist. Wie denn dieses eines ist/ daß die Heyden an Christum gläuben solten.

10. Daß auch die Propheten alles das geweissaget haben/ was vnter jren Namen/ von Christo dem HErren gelesen wirdt/ gläube ich darumb/ weil nicht allein die gantze gemeine Christenheit/ sondern auch die Ketzer/ Mahometisten/ vnnd Jüden/ die allzumal der Christen Feinde sindt/ selbst bekennen/ daß sie oben das geweissaget haben/ was mit den Oraculis oder Weissagungen der Heydnischen Sybillen vbereinstimmet.

11. Vmb dieser angezognen Vrsachen willen gläube ich viel mehr vñ eher/ als vmb der Leiden willen der Märty-

rer/

rer/weil auch der Teuffel seine Märtyrer hat: Oder vmb der Wunderwerck willē/ denn auch der Antichrist wunder thut/ aber doch/ die da falsch seyndt/ vnnd darneben als warhafftig scheinen/ oder sonst vmb jrgendts einer andern Vrsachen willen.

12. So ist nun derhalben/dieses in gemein die Vrsach zu gläuben/ dieweil die verborgene vnnd verschlossene Weissagungen der Propheten/ durch das letzte offenbaret vnd auffgeschlossen ist worden/das ist/ weil in Göttlicher Schrifft/ das Alte Testament mit dem Newen fein vberein kommet/ daß derowegen der heilige Petrus wol vnnd billich gesaget hat/ wir haben ein festes Prophetisch Wort.

13. Ich bekenne auch/ daß warhafftig vnnd eigentlich sieben Sacramenta/im newen Gesetz/ von Jesu Christo vnserm HERRN/ zum Heil deß menschlichen Geschlechts/ eingesetzet seyndt/ ob gleich dieselben/ nicht einem jeglichen nötig/als nemlich/die Tauffe/das Abendmal/die Confirmatio oder Vermehlūg/die Buß/ die letzte Oelung/ die Orden/ vnd der Ehestandt/ vnd daß man in diesen allen/ die Ceremonien warhafftig ehren vnnd hoch halten soll.

14. Ich bekenne auch gleichergestalt/ daß in der Meß/ für die Lebendigen vnd die Todten/ein warhafftiges/eygentliches/ vnd rechtes Versünopffer/ Gott auffgeopffer werde.

15. Ich

15. Ich bekenne auch / daß in dem allerheiligsten Sacrament deß Abendmals / der ware Leib vnnd Blut vnsers HErrn Jesu Christi / zugleich mit seiner Seele / vnd Gottheit / warhafftig / gewiß / vnnd wesentlich / aber doch / Transsubstantialiter, das ist / durch eine Verenderung oder Verwandelung sey / vnd empfangen werde.

16. Ich bekenne / daß die gantze Subsiantz oder das Wesen deß Brots / in den Leib / vnd die gantze Substantz deß Weins / in das Blut verwandelt werde / welche Verenderung / oder Verwandelung / die Catholische Kirche zunennen pflegt / Transsubstantiationem.

17. Ich bekenne / daß vnter einer Gestalt alleine / der gantze vnnd vollkommene Christus empfangen werde vnnd daß man den Läyen / allein vnter einer Gestalt das Sacrament deß Altars geben vnd reichen solle.

18. Ich gläube auch gewiß vnnd vngezweiffelt / daß die Heiligen / so mit Christo herrschen / Gott für vns bitten / vns zu hülff kommen / bißweilen vns besuchen / vnd wissen / was wir fürhaben vnnd handeln / auch daß sie den Seelen im Fegfewer jhre Hülffe erzeigen / sie regieren / besuchen / vnd erleuchten.

19. Also gläub ich auch vngezweyffelt / daß man die Heiligen / so mit Christo zugleich regieren / verehren / vnd anruffen solle.

20. Auch

20. Auch halt vnd gläub ich für gewiß / daß man das Heyligthumb / so von den heiligen vberblieben / ehren solle.

21. Ich halte auch für gewiß vnd vngezweyffelt / daß man die Bilder Christi / vnnd der Mutter Gottes der Jungfrawen / also auch anderer heiligen / haben / vnd behalten / auch denselbigen gebürliche Ehrerbietung erzeigen / vnd in ehren halten solle.

22. So bezeuge ich auch für gewiß / daß der Ablaß oder Indulgentz, von Christo selbst / der Kirchen hinderlassen / vnd desselben Nutz vnnd Frucht der Christenheit zu allen Zeiten / sehr nützlich gewesen sey. Von welchem / als aus einem Geistlichen Kirchenschatz / herkommen vnd mitgetheilet werden / Indulgentz vnnd Ablaß allerley Sünden / von wegen der vberflüssigen Werck Christi / vnnd der heiligen / die sie für sich selbst nicht bedörffen.

23. Ich gläube auch vngezweyffelt vnnd gar gewiß / daß ein Fegfewr sey / vnd daß daselbst die Seelen / so darinnen behalten werden / durch der gläubigen Fürbitt / Hilff vberkommen.

24. Ich nehme auch an / vnd halte für recht vnnd genehm alles / vnnd ein jedes / was von der Erbsünde / vnd von der Rechtfertigung / in dem allerheiligsten Tridentischen Synodo, beschlossen / vnd erkleret worden ist.

Diese Canones vnd Regulen / erweisen ja deutlich gnug / wes der jenigen / so bey den Jesuiten Profess gethan haben / Lehre sey wol / auch jhr Votum oder Gelübde sey / welche der fürtreffliche Theologus, vnd weit berümbte getrewe Knecht vnd Diener Christi Martinus Chemnitius, der eine gute lange Zeit / der Brunschwigischen Kirchen getrewer Superintendens, den Jesuiten aber sehr schrecklich gewesen / daß sie sich für jhm gefürchtet (dann also sagte mir Georgius de Valentia, der zwar nicht der wenigste vnter den Jesuitern ist / daß er sich für keinem Lutheraner / den nur für dem Chemnitio fürchte) in seinem Buch / welches er / Examen Tridentini concilij intitulirt vnd genennet / gantz Christlich vnd wol / dem rechten Glauben gemeß vnd Kräfftig gnug refutiret vnd widerleget hat.

Wann aber etliche / auß denen Jesuitern / die der Trium vitorum das ist / der dreyen Gelübden Professi sind / etwa gern höher kommen / vnd entweder Doctores, oder Magistri werden wolten / oder aber / wann etliche von den Lutheranern abfallen / vnnd sich zu dem Bäpstlichen Grewel wenden / vnd demselben schweren wolten / so müssen dieselben alle / also schweren / wie es die Patres oder Vätter / deß Tridentischen Conciliabuli angeordent / in der Form vnd Weise / wie sie bald im Anfang deß Tridentischen Conciliabuli stehet / welche ich auch / bona fide ohn eynig Falsch / wie ich sie abgeschrieben / auch offtmals / von vielen Apostatis oder Mammelucken / die vnsern Christlichen Glauben verlassen / für den Altarn / habe recitiren hören / hierbey setzen will. Die nun von Wort zu Wort (dem Lateinischen nach / zu Deutsch) also lautet.

Ich N. beliebe / vnnd lasse zu / als gewiß vnnd vngezweyffelt auffs allerbeständigste die Traditiones, der Apostoln vnd der Kirchen / auch andere Gebräuch vnnd Constitutiones oder Auffsetz derselbigen Kirchen. Item

Ich nehme auch an/ vnnd lasse zu/ die heilige Schrifft/ in dem Verstande/ wie die heilige Mutter die Kirch/ so alleine von dem rechten waren Sinn/ Verstandt/ vnnd Erklerung/ der heiligen Schrifft/ richten vnd vrtheilen soll/ denselben zuvor gehalten hat/ vnd noch helt/ will jhn auch nimmer anderst/ denn wie es die Vätter einhellig beschlossen/ annehmen vñ verstehen. ¶ Auch bekeñe ich/ daß eigentlich vnd warhafftig/ im newen Gesetz/ sieben Sacramenta seyndt/ die vnser HERR Jesus Christus dem Menschlichen Geschlecht zum Heil/ geordenet vnd eingesetzt hat/ ob wol dieselbigen nicht alle einem jeglichen nötig sindt/ als nemlich/ die Tauffe/ die Vermehlung oder Confirmation, das Abendtmal/ die Busse/ die letzte Oelung/ der Orden/ vnd der Ehestandt/ vnd daß man durch dieselben/ bey Gott Gnade erwerbe: Vnter diesen aber/ können/ die Tauffe/ die Vermehlung/ vnnd der Orden/ ohne Kirchenraub vnd Lästerung nicht zum andern oder mehrmals widerholet werdē. ¶ Was auch in allen jetzt angezognen Sacramenten/ wann/ vnnd wo sie administrirt vnnd mitgetheilet werden/ die Catholische Kirch für Ritus Gebräuch vnd Ceremonien/ angenommen/ vnd bewilliget hat/ das alles nehme ich auch an/ vnnd gebe es nach/ alle vnnd jede Stück/ die von der Erbsünde/ vnnd Rechtfertigung deß Menschen/ in dem allerheiligsten Tridentischen Synodo beschlossen vnnd erkleret

kleret worden sindt/ lasse ich mir gleicher gestalt wolgefallen/ vnd nehme sie an. ¶ Ich bekenne auch zugleich/ daß in der Meß/ eigentlich/ vnnd warhafftig/ ein rechts Versünopffer für die Lebendigen vnnd Todten/ Gott auffgeopffert werde. Vnnd/ daß in dem allerheiligsten Sacrament deß Abendtmals/ der ware Leib vnd Blut vnsers HERRN Jesu Christi zugleich mit seiner Seele vnnd Gottheit/ wesentlich vnd warhafftig sey/ vnd daß da/ die gantze Substantz deß Brots/ in den Leib/ vnnd die gantze Substantz deß Weins/ in das Blut/ verwandelt werde/ welche Verwandlung die Catholische Kirch zunennē pflegt Transubstantiationem. ¶ Auch bekeñe ich/ daß vnter der einen Gestalt allein/ der gantze vnnd vollkommene Christus/ vnnd das warhafftige Sacrament empfangen werde. ¶ Bestendig gläube ich/ daß ein Fegefewer sey/ vnnd daß die Seelen/ so darinnen verharren müssen/ durch der gläubigen Fürbitt/ Hilff vberkommen. ¶ Deßgleichen/ daß den heiligen/ so mit Christo herrschen/ Ehre vnd Anruffung eigent vnd gebüret/ vnd daß dieselben Gott für vns bitten/ auch daß jhre Gebeine in ehren gehalten werden sollen. ¶ Ich halte vnd gläube gewiß/ daß man die Bilder Christi/ vnnd der Mutter Gottes/ der reinen Jungfrawen/ so wol auch als anderer Heiligen/ wol haben vnnd behalten möge/ vnnd daß man denselbē gebürliche Ehrerbietung erzeigen vnd

bewei-

beweisen solle. ¶ Daß auch von dem HERRN Christo/ in der Kirchen/ die Macht vnd Gewalt der Indulgentien oder deß Ablasses/ vbergeben vnd hinterlassen/ vnd daß derselben Nutz/ der gemeinen Christenheit/ vberauß heilsam sey/ das bekräfftige ich auch.

Ich erkenne die heilige Catholische vnnd Apostolische Römische Kirch/ aller Kirchen Mutter vnd Meisterin/ vnd schwere/ vnd gelobe an/ dem Römischen Bapst/ der deß heiligen Petri deß Fürsten vnnd Obersten der Aposteln/ Successor oder Nachfolger/ auch Jesu Christi Vicarius ist/ daß ich jhme rechten Gehorsam leisten wölle.

Auch nehme ich vngezweyffelt an/ vnnd bekenne mich zu allem/ was sonst/ von den heiligen Canonibus oder Kirchen Regeln/ auch von den Oecumenicis Conciljs, fürnemlich aber von dem allerheiligsten Tridentischen Synodo, gesetzt/ bestetiget/ vnnd erkleret worden ist. ¶ Hergegen aber/ verdamme/ verwerffe/ vnd verfluche ich zugleich alles/ was diesem zu wider/ als allerley Ketzerische Lehre/ die von der Kirchen zuvor/ verworffen/ verdampt/ vnnd verflucht worden sindt. Diesen waren Catholischen Glauben/ ausser welchem niemandt kan selig werden/ den ich in dieser gegenwart freywillig vnnd vngezwungen bekenne/ vnnd für war halte/ will ich/ mit der Hilffe GOttes/

tes/gantz vnnd vnverfälscht/auffs allerbeständigste/bi
an mein letztes Ende/bey mir bewahren/vnd vber den
selben/so viel an mir/steiff vnd feste halten/daß er soll ge
lehret vnnd geprediget werden. Dieses sage ich N. zu
gelobe vnnd schwere es/als mir Gott helffe/vnnd di
heilige Euangelia.

Derhalben soll keinem Menschen zugelassen seyn
daß er diese vnsere briefflichе Ordination vnnd Anord
nung/Verbot/Abschaffung/Willen/Gesetz/Decret
vnd Gebot oder Befehl/auffheben oder zerstören/od
mutwilliger Weisse sich dawider auffleh̃en wolte. W
aber jemandt sich dessen vnterstehen würde/der soll wi
sen/daß er auff sich laden werde/Gottes/vnd deß heili
gen Petri vnd Pauli seiner Aposteln/Zorn vnd Vngna
de. Geben zu Rom in S. Peters Stuel/im Jahr nach
der Menschwerdung deß HERRN/1564. Den 15
Nouemb. vnsers Bapsthumbs im 5. Jar.

Fæ. Cardinalis Cæsius.

Cæ. Glorierius.

H. Cumyn.

Wa

Was nun von diesem Gottlosen Eyde (darein die Hauptpuncte der Bapistischen Religion verfasset) welchen in allen Bapistischen Academijs alle Professores vnd Candidati die die Ehre deß Magisterij vnd Doctorats suchen vnd begeren / auch gezwungen / nachkommen müssen / entlich zuhalten sey / wie viel er gelte/ vnd was daran gelegen / das kann / auß deß Ehrwirdigen HErrn Doctoris Heerbranden/ der löblichen vnd weitberühmten Academi zu Tübingen Professorn, meines geliebten Præceptoris Disputation, die er gehalten/ De noua Religione seu Fide, daß ist/ von der newen Religion vnd Glauben/ augenscheinlich wol gesehen werden.

Nach dem aber / diese der dreyen Gelübde Professi, sich der Römischen Kirchen / also verlobet / vnd gleich auffgeopffert vnd zueigen gegeben haben / so werden sie als dann / von dem Generali der Jesuiter / fein außgetheilet / vnd zu solchen Emptern gebrauchet daß sie werden: Rectores, Priester oder Patres, Beychtvätter/ Prediger / Geistliche Vorsteher/ Schulmeister / Geistliche oder Weltliche Coadiutores oder Mitgehülffe/ die entweder vollkömlich zu solcher Verwaltung bestellet worden / oder doch derselben Namen tragen/ daß sie ein auffsehen haben müssen/ vber die Schüler / vnnd vber die Leyen / oder wie man sie sonst pflegt zunennen/ Fratres Ignorantiæ daß sind vnverständige ja Brüder/ vnter welchen die aller geringsten vnd letzten seynd/ die Nouitij, das sind die/ so newlich zu jhrer Religion sich begeben. Derhalben / will ich ein wenig von derselben Ampt hier anziehen vnd vermelden / damit wir also von den Letzten / widerumb zu den Ersten kommen mögen.

V. Von den Nouitiis, oder denen/ die jetzt Newlich zu den Jesuitern getretten sind.

Das

Das gehöret den newen angehenden Jesuitern zu / die sich zu diesem Orden verloben/sie seynd gleich für der Zeit/ehe sie zu jhnen getretten / Fürsten / oder Graffen / oder Ritter / oder Edelleut / oder der Doctores, oder Magistri, oder Studenten / oder Leyen gewesen / daß sie die Welt / wie sie zu reden pflegen / verlassen / sich selbs verleugnen / jhre Güter vbergeben / von jhren Eltern weichen vnd dieselben als einen Fußschemel halten / von den Freunden sich gäntzlich abwenden / vnd entlich an alle dem / was die Welt liebet vnd demselbigen folget / ein abschew haben / vnd solches von gantzem Hertzen meiden vnnd verfluchen / die natürliche Liebe gegen die Eltern / in eine Geistliche / das ist in die Liebe / gegen die Jesuitischen Vätter verwandeln / alle der seinen / also auch seiner selbs vergessen / gleich als wann er / wie Ignatius Loiola sagt / jetzt schon Todt / Blindt / vnd gleich als ein erstorben Aaß / vnd geschnitzter Bilde were. Wie dann hiervon / in den Regulis der Nouitianer mehr vnd weitläufftiger gehandelt wird.

Zu dem sollen sie auch / à Corporis obsequio indulgentiae (ich gebrauche der Jesuiter eygene Wort) quàm longissimè recedere, das ist / auffs aller hefftigste meiden vnd fliehen / alles was sie etwa jhrem Leibe möchten zu gute thun / vnd desselben pflegen können / dargegen aber begeren vnd annehmen / was jhnen gantz zuwider / vnnd die fleischliche Gemeinschafft oder Gesellschafft mit Züchtigung / das ist / wie es die Jesuiter verstehen / mit Geisseln / Ruten / Schlägen / vnd andern freywilligen Castigirungen deß Leibs / außtreiben vñ verjagen / auch die Wolluſt deß Fleisches vmb der eusserlichen Ehre willen / wie sonst einen andern gebrechen deß Leibes / verbergen vnd dämpffen / vnd in allen Stücken darnach trachten / daß er sich selbst tödte / also vnd in der Gestalt wie es die Regeln der Newlingen mit sich bringen / vnd jhre Magistri begeren vnd haben wöllen.

Diese

Dieser Magister, der vber solche Newlinge bestellet ist / pfleget dieselben / in allen Stücken zutreiben vnd gleich als Narren zu vben / vor jhnen er sich bedüncken lässet / daß er sie ertödten vnd vberwältigen könne / lässet auch damit nicht abe / biß sie endtlich gantz vnd gar jhnen selbst ersterben / vnd nicht mehr jhnen / sondern allein dem Bapst / oder dem Generali der Jesuiter / leben. Welches dan die Jesuiter nennē / Gottes Leben / Christo einverleibt werden / vnd in den todt Christi getäufft vnd begraben werden. Es soll jhnen auch keine Gedancken auffsteigen von jhren Eltern / oder Freunden / oder aber / da jhnen ja solche gedancken einfielen / sollen sie dieselben also bald wider auß dem Sinne schlagen / hergegen aber / in einem jeglichen Jesuitischen Vatter oder Brüder (die sie Geistlich HErrn nennen) das ebenbilde Christi / vnd der seinen / suchen vnd erkennen.

Ignatius Loiola, der auß einem Landsknecht / der Esauiten Vatter worden ist / schreibet also / einem Nouitio oder Newlinge gebüret vnd stehet zu / daß er / Reichtumb / Ehre / vnd alles / was sonst in gemein für hoch vnd Herrlich genennet vnd gehalten werden mag / verwerffe / verachte / vnd für nichts halte. Er soll gantz vnd gar Iniesuatus, das ist / mit Jesu also angethan vnd vereiniget seyn / nicht anders / als Christus durch den Heiligen Geist / mit dem Fleisch vereiniget worden ist / Soll auch vber das / damit er bey den Heyden / Indianern, vnd Iaponiern, einen Namen seiner Heiligkeit vberkomme / sich selbst hart straffen / viel wachen / sehr lange fasten / vnd jrgends eine gewisse Materien nach seinem gefallen / jhm selbst erwehlen / darinnen er seine Gedancken mit meditiern vnd nachdichten vben vnd zuwerck stellen möge / dann durch solche Vbungen können die seinen dermassen fort vnd nehmen zu / daß sie auch endtlich so heilig vnnd vollkommen werden / daß alle jhre Rede / als wann sie auß einen Geist herflössen / gleich Göttlich scheinen vnd lauten / oder wie Bonauentura der Jesuiter Rector zu Ingolstatt saget / für jrrdische Engel / vñ Göt-

In rebus Indicis & Iaponicis à Iesuitis editis Anno Domini 1574. fol. 241. 424.

ter / die mit menschlichen Leiben angethan sind / gehalten wer-
den müssen.

Aber / welcher Christ wolte hie nicht sehen vnd erkennen / daß die
Jesuiter / durch solche leibliche Vbungen / die doch nirgends zu
nütze sind / vnd mit welchen Gott ohne Frucht gedienet wird / gar
vnd gar vergeblich / mit den Heyden / vnd Phariseern / so auff
Menschen Gesetz halten / zur Vollkommenheit vnd Seeligkeit zu
kommen gedencken.

Aber von solchen vexationibus oder Anfechtungē / Qual / Plā-
gen / vnd Vbungen / damit die Elteſten vnter den Jesuitern / als jetzo
Schrifftgelehrten vnd Phariseer jhre Nouitios, die jetzt newlich zu
jhrer Religion eingetretten / vmb zutreiben vnd zuängsten pflegen /
soll hernach / wann wir auff die Geistliche Vbungen der Jesuiten
kommen / gesaget werden.

Die Fratres oder Brüder der Jesuiter / die zuuor / vnd ehe sie
zu dieser Societet kommen / vngelehrt gewesen / vnd weder lesen
noch schreiben haben können / denen wird eine solche Regel fürge-
legt / daß sie in der Societet auch hinfort keinen Buchstab lehrnen
dörffen / sondern müssen Idioten vnd Leyen bleiben. Den also lau-
tet die 14 Regula in welscher Sprache. Nessuno di quegli ſi fa-
ceuono per gli officij particolari dicasa, impari, ne legere, ne
scriuere, ò s' alcuna cosa sapesse, non impari piu lettere, ne al-
tri gl' insegni, senza licenza del prepoſito Generale, mà basti a
loro in santa simplicità, & humiltà seruire à Christo noſtro Si-
nore. Das ist. Es soll keiner vnter denen / die etwa in der
Haußhaltung zu einem Dienst bestellet werden / lesen oder
schreiben lehrnen / oder so sie schon zuuor etwas darin-
uon wissen vnd verstehen / so sollen sie doch nichts mehr
darzu lehrnen / auch keine andere lehren oder vnterrich-
ten ohne Vorbewust vñ Einwilligung deß Præpoſiti ge-
neralis

neralis, sondern sie sollen sich daran genügen lassen / daß sie in heiliger Einfalt vnd Demuth vnserm HErrn Jesu Christo dienen. Das ist so viel / damit ichs kurtz sage. Sit asinus, quemcunque asinum sors aspera fecit. Das ist.

Ein Esel soll ein Esel bleiben/
Wann jhn das Glück also thut treiben.

Er sols für eine Vnehre halten/etwas wissen vnd verstehen / aber für eine Ehre / daß er nichts lehrnen wölle / oder wie ich nach Mönchischer art sagen mag / Maneat frater ignorantiæ, Er soll ein Null Bruder seyn vnd bleiben / derer Orden mit sich bringet / daß sie/wie es Franciscus haben will/ für jhr höchstes vnd bestes/oder gleich für jhr Symbolum halten / wann sie sagen: Nescientes, non curent discere literas. Esel sollen keine Klugheit lernen/wie dann auch die Verse recht von jhnen reden:

Cauisti benè tu, ne te vlla occidere possit
Littera, nam nulla est litera nota tibi.

Die deutschen Reymen / habe ich hiervon / auch hieher setzen wöllen/ die also lauten:

Du zarte Art/ Hast dich bewahrt.
Zu dieser Frist/ Das du jetzt bist.
Buchstabens frey/ Daß er nicht sey.
Dein eygen Todt/ In solcher Noth.
Wanns A B C/ Thut Ach vnd Weh.
Daß du frey bist/ Mit solchem List.
Vnwissend gar/ Aller Lehr zwar.
Behend vnd geschwindt/ Als Esels Gsindt.
Das nur auch ist/ Zu dieser frist.
Die Welt erfüllt/ Deß Ordens gült.
Der Brüdere/ Ignorantiæ.
Derhalben / wann etliche zu dieser Societet der Jesuiter kom-

men/ die nichtes studirt haben/ die müssen auch also bleiben/ wie d
Regel lautet deß Ignatij Loiolæ, welche er von S. Francisco en
lehnet hat.

Anno Domini 1582. war zu Landßbergk ein Neophytus
der solcher Newling/ der erst in diesen Orden getretten war/ m
Namen/ Otto von Vlm/ seines Handtwercks ein Beutler/ dies
war zwar im rechten Glauben erzogen/ aber hernacher/ zu Mün
chen/ durch die herrliche Verheissung der Jesuiter dermassen ver
führet/ daß er sein Handtwerck verlassen/ vnd sich zu der Jesuiter
Societet begeben hatte. Die Jesuiter stelleten sich anfänglich
fein lieblich gegen jhm/ redeten freundtlich mit jhm/ hielten jh
wol/ vnd liessen jhm alles nach/ wozu er nur lust hatte. Otto/ d
nun nichts studiret hatte/ begeret gute Künst vnnd Sprachen z
lernen/ der Rector aber wils nicht nachgeben/ sondern sprach
mein lieber Otto/ wie du bist in diese Societet kommen/ also muß
auch bleiben. Der antwortet er/ mein Vatter/ ich bin hieher
kommen/ daß ich wolte gelehrt werden/ nicht/ daß ich ohne Kunst
ein müssiges vntüchtiges Leben führen wolte. Der Rector sprach
vnser Regula stehet dir zu wider. Darauff sagte er/ ich habe mich
zu denselben Regeln noch nicht verbunden/ darumb will ich etwas
studieren/ oder widerumb in die Welt lauffen. Da sprach der
Rector, weil du noch ein Newling bist/ vñ hast noch kein Gelübd
gethan/ so kanstu die Buchstaben kennen lernen/ damit will ich
dich vbersehen. Als aber daß Prüffejar nun zum Ende gelauffen
war/ wirdt er gefordert/ daß er schweren soll/ das nimpt er an. D
sprach der Rector, Siehe/ nun hastu in die Regeln geschworē/ vn
schüldigen Gehorsam verheissen/ vnd leget jhm darauff für/ die
Regulam, davon droben gehandelt/ vnd dringet auff jhn mit Ge
walt/ daß er das studiren soll angeben/ vñ bey seiner Vnwissenheit
bleiben. Der gute Otto stellet sich/ als wolt er in diesem folgen
vnnd Gehorsam leisten/ aber nichts destoweniger studiret er des
Nachts/ vnnd lernet die Sprachen. Da nun dieses merckete der

Magister

Magister, so vber die Nouitios oder Newling gesatzet war/ verkla-
get er jhn ohne Verzug bey dem Rectore, als wann er eine Todt-
sünde begangen hette. Der Rector leget jhm alsobaldt diese Buß-
se auff/ daß er diese seine Schuldt für den Brüdern bekennen/ vnd
sich da öffentlich in dem Sprach/ oder Lusthause/ geisseln solte.
Otto nimmet die Busse willig auff sich/ aber doch lässet er nicht
nach/ wañ es die Gelegenheit geben wolte/ fleissig zu studiren/ gute
Künst vnnd Sprache zu lernen. Biß so lange/ daß sie jhn letzlich/
vmb dieser Vrsach willen/ auß jhrer Societet hinweg geschafft
vnd verjaget haben.

Siehe/ mit so grossem Eyffer vnd Ernst/ dringen diese Phari-
seer vnnd Heuchler auff jhre Traditiones oder Menschengesatz/
vñ halten darüber/ auff daß sie desto sicherer Gottes Gebott vber-
tretten/ vnnd jhre Schalckheit vnnd Boßheit verdecken können.
Vnd das darumb/ auff daß nicht/ wann sie die Schrifftgelehrten
vnnd Gesetztreiber selbs jrren/ vnd jhr αὐτὸς ἔφα vnnd eygene Mey-
nung zu hart treiben/ etwa die Fratres Ignorantiæ oder Null-
brüder/ die sie gleich als Steine vnter die Füsse tretten/ sich der-
maleinst wider sie aufflehnen/ vnnd jhnen/ wann sie es auch gleich
nicht gern hören woltē/ die Warheit sagen vñ vnter Augen stellen
möchten. Ich halte es aber dafür/ daß Gott der HErr/ in diesem
Ottone eine solche Liebe/ gute Künst vnd Sprachen zu lernen/ er-
weckt vnd angezündet habe/ daß er jhn/ durch dieses Mittel/ seinen
Eltern/ die sich vmb jhn hefftig bekümmert haben/ wider geben/
vnd auff den richtigen Weg führen/ vnd also zu dem rechten Hey-
landt Jesu/ von dem er abgewichen war/ widerumb hat bringen
wöllen. Wie er dann hernacher selbst Brieffe zu den Jesuitern
gesendet/ darinnen er sie hefftig/ als falsche Lehrer verklaget vnd
vberweiset/ darneben auch seinen Abfall mit threnen/ im
Glauben/ nach dem Exempel deß heiligen Petri
beklaget/ vnd abgebetten hat.

VI. Von den Seruis temporalibus, oder Knechten der Jesuiter die sie täglich gebrauchen / Oder Coadiutoribus formatis, solchen Mitgehülffen / die sie gleich als Leibeygen achten vnd halten.

Die Fratres Temporales oder Coadiutores formati, jre Brüderlein die gemeine Diener / oder bestellete vnd abgerichtete Mitgehülffen / sindt deß Generalis, der Assistenten / Prouincialn / Rectorn / vnd Priestern / also auch / der Studenten Knechte / welche die Itali nennen / Sciauos, das ist / der gantzen Societet Diener / die gleich als die Esel / von den grossen Caballen vnd Pferdten / die den Haffer fressen / die Beschwerung vñ Last der gantzē Haußhaltung auff sich zunemmen / vnd zuverrichten gezwungen vnnd getrieben werden. Vnnd ist jhre Condition vnd Dienst nicht anderst / als vorzeiten der Leibeygnen Knechte / allein / daß sie sie nicht öffentlich vmbzubringen Macht haben / aber doch / wann sie etwa vngehorsam vnd vngehalten werden wöllen / vnnd lassen sich mercken / als wolten sie dermaleinst / mit Schrifften oder Predigen jhnen zuwider werden / so können sie baldt / gleich als die Locusta, (davon Suetonius in Nerone schreibet) eine kräfftige vnd tödtliche Gifft jhnen bey bringen / welche man bey den Deutschen / welsche Stypen nennet. Welcher Handel bey den Welschen / wegen der grossen Menge der Scorpionen / so gemein / daß auch ein zehenjähriger Knabe seinem Widerwertigen / dieselbe Gifft weiß zuzurichten vnd bey zubringen.

Dieser Temporalium coadiutorum oder täglicher Haußknechte Ampt ist / daß sie auff das gantze Corpus der Jesuitischen Societet müssen Achtung geben / dieselbigen versorgen / jhnen Speise vnd Tranck vnd andere Leibsnotturfft bereiten / auch alle Haußgeschäfft / aber nach deß Rectoris Willen vnd Befehl / verrichten.

Zu diesem Orden vñ Geschlecht / gehören auch die Officier vnd Hand-

Handwercksleut / als da sind / die Köche / Schuster / Schneider / Mäurer / Schreyner / vnd andere / derer Handwerck die Societet vonnöthen hat.

Derhalben werden die Jesuiter in dem auch / vonn andern Mönchen vnterscheiden / daß diese / nemlich die Mönche / alle leibliche Notturfft / bey den Bürgern jhnen zurichten vnd machen lassen / also daß auch die Bürger / von derer Vnterhalt sie leben / vnd die gegen die Mönch günstig / freygebig / vnd wolthätig sind / jhrer der Mönch auch widerumb etwas geniessen. Die Jesuiter aber haben / wegen jhres grossen Geitzes / schändlichen Gewins vnd störriger Vnfreundligkeit / mit andern frembden nichts zuthun / sondern nehmen / in jhrer Societet Innunge auff / allerley Handwercker / welche sie hernach / wan sie Gelübde gethan / also treiben vnd zwingen / daß sie deß Tages Last vñ Hitze tragen müssen. Dieweil aber solche Handwercker / sich zu dieser Societet begeben haben / vmb deß Lebens Wollust willen / darbey sich deß Müssigganges zugebrauchen / hernacher aber mercken / daß sie in jhrer Hoffnung betrogen werden / bleiben sie wol so lange vnter jhnen / als es nach jhrem Willen gehet / vnd jhre gesuchte Lust wehret / aber darnach / wenn sie es der Gelegenheit halben thun können / geben sie das Versen geld / lauffen daruon / vnd wenden sich wider zu der vorigen Freyheit jhres Christlichen Lebens. (Das thun gemeiniglich der Jesuiter / Schuster / Schneider / Becker / Stallbrüder ꝛc.)

Ich bin aber in den Gedancken / daß die Jesuiter darumb die außwendigen Bürger / vnd jhrer Handarbeit so meyden vnd fliehen / daß jhr Betrug / vnd arglistige Bubenstück / nicht etwa offenbar gemacht werden / oder daß jhnen nicht etwas / oder vielleicht mehr / als es jhnen lieb / von dem Gewinst jhrer erbettelten vnd zusamengesuchten Partecken vnd Allmosen / abgekürtzt werde. Vmb welches verwücherten Geitzes willen / die Handwercker / sie nicht vnbillich anzufeinden pflegen / als die da nicht wenig guter Hertzen auffnehmen / sie zuuerführen / dargegen aber schändliche Bö-

sewicht

sewicht wider außsenden / die sie in jhrer Versamlung verderbt haben vnd dieselben auffs newe der Welt auffdringen.

Diese Coadiutores temporales oder gemeine Haußknechte haben gar keine Macht ichteswas zuuerrichten oder zubestellē/ sondern sind gezwungen solches alles nach dem Befehl jhres Rectoris zuthun. So sie etwas zukäuffen haben / wird jhnen darzu vom Rectore gewiß Gelt zugezehlet/ für welches sie alles/ was der Rector befiehlet / aber doch allezeit das beste / käuffen / vnd so bald sie wider zu Hause kommen / daruon Rechnung thun / vnd das vbrige Gelt dem Rectori wider gebē müssen/darnach/was sie gekaufft habē/ müssen sie auch nach deß Rectoris Willen vñ Wollgefallen außspenden vnd vertheilen / nichts aber ist jhnen zugelassen / nach jrem eygenen Gutdüncken zuuerrichten / obs gleich viel besser vnd ehrlicher were/als es der Rector befohlen. Die Vrsach aber dieses alles / sagen sie/ sey das Ignatius Loiola gesagt habe / daß man in allen Dingen dem Obern Gehorsam leisten solle. Item daß der/so in allergeringesten seinen Gehorsam dem Obern entzeucht/so habe er auch bereit nur ipso affectu, wie sie reden / das ist / nur mit der Begierd vnd natürlichen Zuneigung/allen Valorem Wirdigkeit vnd Verdienst deß Gehorsams schon verlohren.

Als zum Exempel / wan etwa einem solchen Fratri temporali oder gemeinen Haußknecht dieses Ampt were auffgetragen worden / daß er solte die Besem verwahren (dann es ist kein so geringes Ding vnter jhnen/darüber die Jesuiter nicht einen sonderlichen Auffseher bestellen solten.) Es kömpt aber ein ander Brüderlin vnd bittet diesen / er sollt jhm einen Besem leyhen/ der Auffseher aber die Besen darff da so kühne nicht seyn/ daß er jm den Besen außstellet/es sey dann/daß er zuuor von dem Rectore Vrlaub erlanget habe. Deñ sie dörffen gar nichts ohne Vorbewust vñ ohne Bewilligung deß Rectoris vornehmen. Thut einer aber dawider / der muß er dafür Busse thun / vnd gestrafft werden.

Ein ander Exempel / die Jesuiter haben eine vorgeschriebene Re-

Regel/ daß kein Bruder mit den Exteris oder Frembden/ so jhres Ordens nicht seynd/ (welche sie/ vnter jhrem Hauffen/ weltlich/ oder Weltkinder/ vnd vnvollkommene zu nennen pflegen) ohne Vrlaub seines Rectoris, reden oder sich in Gespräch einlassen darff: Nun aber träget sichs zu/ daß ein Weltlicher Mensch für jhr Collegium kompt/ vnd grüsset einen von den Jesuitern/ vnnd fraget nach dem Rectore: da darff der/ der angesprochen wirt/ für den Gruß auch nicht dancken/ auch dem weltlichen (wie sie jhn nennen) kein einiges Wort antworten oder mit jhm reden/ er sey dann zuvor hingangen/ vnd habe den Rectorem gefragt/ vnd Vrlaub bey jhm erlanget. Also erfordert dieses Notturfft/ daß er den andern/ gleich als ein Tauber/ Stummer/ vñ Blinder Klotz Vorbey gehe/ vnd jhn vnbeantwortet stehen lasse. Ein anders: Es war zu Landtsberg ein Nouitius oder Newling vnter den Jesuitern/ mit Namen Johannes/ seines Handwercks ein Schneider/ dieser spaciret mit andern Nouitijs (als seines gleichens) hinauß auffs Feld/ daß sie sich ein wenig erlustiren möchten. Da trägt sichs zu/ daß jhm sein Vatter ein guter alter Mann entgegen kompt/ welcher jhn/ in einem gantzen Jar nicht gesehen hatte: dieser wil den Sohn anreden/ vnd jhn grüssen. Aber der Sohn wendet das Angesicht hinweg/ siehet sawr/ vnd feindlich auß/ vnd damit er seinen Vatter nicht höre/ lauffet er daruon. Der alte Vatter rüffet dem Sohne zu: O ist das der danck/ daß ich dich erzogen habe? Aber er (der Sohn) thut/ als wann er Taub vnd Stum were/ vnnd wandert immer fort/ da ergrimmet der Vatter in jhm selbst/ vnnd nicht vnbillich/ vnd spricht: Ey so gebe Gott/ daß du läuffest/ vnd in ewigkeit nicht wider kommest. Vnnd sagt noch vber das zu den andern Jesuitern/ die gleicher Gestalt so stock still schwiegen/ daß sie es wol höreten: Ist das die grosse Heiligkeit vnd Gottseligkeit/ die die Jesuiter für geben vnd lehren: welche der böse Feind/ als die ärgesten Buben in Teutschlandt eingestuoben hat? Seyt jhr Jesuiter? jhr seyd nicht Jesu Brüder/ sondern deß Teuffels Kinder/ die jhr die

Anno Domini 1582. feria pentecostes tertia.

Detestãda Iesuitarum impietas.

Kinder solche Vngottseligkeit lehret vnnd sie darinnen stärcket. So mag nun dieser mein vngeachtener Sohn hinlauffen / in alle Teuffel Namen/er hat sich jetzt nicht so gehalten/ wie einem Chri sten gebüret. Als nun diese Jesuiter zu Hauß kommen / haben sie die Sache fur den Rectorē bracht. Da hat der Rector die That dieses vndanckbarn Sohns/ damit er mehr vnd ehe Knüttel vnd Peitzschen/als einen Ruhm verdienet hette/noch gar herrlich gelo bet/vnd gesagt: Du hast wolgethan/mein Sohn/der du dir die Pa tres Societatis zum Vatter erwehlet hast/welche du billicher mehr lieben solt als deinen eigen Vatter / darumb daß dieser Weltlich ist/jene aber Geistlich. Hat auch darauff / diese impietatem vnd Gottlose That/vnter dem hohen Namen deß heyligen Hieronymi vertheidigen wöllen / der also gesagt: Percalcatum transeundum esse parentes, si nos à religione abstrahere velint. das ist: Man solle auch die Eltern mit Füssen tretten / wann sie vns von der Re ligion wöllen abführen. Hat auch darneben dieses mit einem Ex empel beschönet/von einem Newlinge zu Pariß / den auch seine gene Mutter mit vielen Threnen vnd Weinen nicht hat bewegen können / daß er für das Kloster zu jhr herauß gangen were. Sagt auch vber das: Man solte den Eltern / wann sie sie von der Jesui tischen Societet gedächten abzuhalten / sagen / vnnd zuschreiben: Vade post me Sathana, Weich hinder mich du Sathan. Darumb/daß sie nicht den natürlichen oder leiblichen Eltern / sondern den Vättern der Societet/ vollkommen Gehorsam gelobet vnd geschworen hetten.

Derhalben müssen nun die Coadiutores temporales oder die täglichen Haußknechte vnd Diener/ jhrem Rectori in allen Din gen/ auch auff dem Däumchen (wie man sagt) gar richtig gehor sam leisten/ ob es gleich / wider jhre eygne Sinne/ natürliche Ver nunfft/ Gottesforcht/ vnd wider Gottes Befehl selbst lauffen sol te. Sie werden aber darumb Temporales genennet / weil sie nur mit zeitlichen Sachen zuthun / vnd die Dinge / so in diese Welt

(das ist) zur Haußhaltung/ oder anderer Notturfft gehören handlen/ vnd nach dem Befehl jhres Rectoris, vnd nichts anderst/ verrichten müssen/ wie sie auch derowegen/ mit den weltlichen Leuten vmbgehen/ vnd weltliche Händel treiben müssen: Da dargegen die andern Jesuiter/ den guten Künsten vñ Sprachen/ vñ denen Sachen/ die da Geistlich sindt/ wie sie es neñen/ obliegen/ vnd sich darinnen vben.

Damit sie aber durch das Wort Temporale zeitlich/ oder weltlich/ oder häußlich nicht geärgert werden/ (als wann sie derowegen nicht Geistlich vnd Gott angenehme seyn solten) so geben sie für/ vnd sagen: daß diese (Temporales) nicht weniger bey Gott verdienen/ als die andern (Spirituales:) wann sie nur/ jhre leibliche oder eusserliche weltliche Sachen/ eben in solcher Andacht/ vñ mit demselbigen Geist verrichten/ wie die andern Geistlichen zuthun pflegen/ dann sie ja nicht jhnen selbst/ auch nicht den Menschen/ sondern den socijs oder Brüdern Christi Jesu/ ja dem Herrn Jesu selbst dieneten: vnd daß sie derowegen so viel Kronen empfangen werden/ so viel sie für jhre Vätter der Jesuitischen Societet gearbeytet hetten/ die in Verrichtung der Geistlichen Sachen sich täglich bemühen/ vnd dahin arbeyten/ daß die Societet in jhrem vollen Schwang bleibe/ gemehret vnd erhalten werde.

VII. Von den Geistlichen Dienern oder Knechten der Jesuiter.

Die Geistlichen Coadiutores oder Gehülffen/ sind die/ so mit Rahtschlägen/ vnd mit Schrifften/ den Jesuitischen Senatum oder Raht/ vnd jhr Rahthauß oder Zunfft befördern helffen. Diesen ist nun wol zugelassen/ daß sie jhren Raht vnd Bedencken/ den Elteſten oder Obersten zuerkennen geben vnd anzeigen/ aber doch mit dem Bedinge/ daß es gleich viele sey/ jhre Meynung werde angenommen oder verworffen: Dieweil sie darzu bestellet seynd/ nicht

daß sie herrschen oder regieren/sondern allein jhre Meynung vnd
Raht/ zuerkennen geben/ oder jhr Bedencken schrifftlich einbrin-
gen sollen: doch aber darneben dem Obersten frey heymstellen/ daß
sie darauß erwehlen vnd annehmen/ was sie fürs beste halten vnd
erkennen. Derhalben sind sie in jhrem Synedrio oder Raht/ vnd
in jrer Synagoga oder Versamblung/Beysitzer/vñ haben Macht
jhre Meynung vnd Anschläg zu offenbaren vnd anzuzeigen. Also
wenn man sie heisset entweichen/ vnd jhr Generalis mit den Aſſi-
stentibus machen einen Schluß/was man thun solle: Obs jhnen
gleich Vnrecht deuchte seyn/ so dörffen sie doch nicht ein Mal
darwider muckſen: Sonder müssen thun wie die Pythagorici, wel-
sagen: αὐτὸς ἔφα: der Meister hats also beschlossen: Es ist auß Got-
tes Mundt herkommen. Ist aber nun jemandt der einer andern
Meynung ist/ der muß baldt hören: du bist kein Richter/ sonder
nur ein Aſſeſſor oder Beysitzer: Bist kein Vatter/ sondern ein
Sohn/der Gehorsam seyn vnd folgen soll. Lieber Bruder/ vnd
Vätter werden von dem Geist Gottes getrieben/ sie können nicht
jrren/ darumb stehet dir wol an/daß du deine gantze Meynung vnd
Verstandt/jhrem Willen vnderwerffest/ wie solches die regulæ de-
bedientiæ,auff welche wir geschworen vñ gelobet/ außweisen vnd
erfordern.

Sie werden aber Spirituales oder Geistlich genennet/ dieweil
jhr Ampt ist/ mit Geistlichen Sachen vmbzugehen. Die Geistli-
chen Sachen aber der Jesuiter sind diese: daß sie dafür sorgen/ daß
der Bapst zu Rom/ oder die Römische Kirche nicht etwa Schaden
den leide/ auch/daß sie den Ketzern/das ist/den Lutheranern/ bey
mit Worten vnd Schrifften/ Widerstand thun: Darneben bey
Fürsten vnd Herrn Raht vnd Bedencken mittheilen/ wie sie dieſel-
ben (Lutheraner)dempffen vnd außtilgen sollen/ Auch bey denſel-
ben (Fürstlichen Personen)zu wegen bringen vnd außbitten/ daß
für die Jesuiter/ Collegia, Häuser vnnd Sitze gebawet werden.
Item/daß sie fleissige Fürsorge tragen/ wie sie viel vnd grosse Mo-
nasteria

mosen zusammen bringen / auch viele zu jhrer Societet bewegen / vnd auff jhre Seitten bereden: vnnd in diesen Stücken allen/ darnach trachten / daß von Tage zu Tage jhre Societet gemehret vñ verreichert werde. Wann sich nun einer in diesem allem/fleissig vnd gestrenge helt / von dem sagen sie / daß er durch den Geist der Societet getrieben werde / vnd dem Sinne deß Ignatij nachfolge/ vnd je mehr einer verschmitzt vñ geschwindt ist/ viel Gelt vñ Guts dem Orden zusammen zuschlagen / je besser vñ ehrlicher auch derselbe vnter jhnen gehalten wirdt.

Wann nun dieses alles/ wol vnd fleissig versorget ist. So werden folgendts / auch diese Stück / vnter jhnen für Geistlich gehalten: Als die Messe: Der Heiligen Bilder: geweyhete Bilder: herrliche vnd ansehnliche grosse Tempel: kostbarliche vnnd schöne Kirchen Kleydung: güldene vnnd silberne Kirchen Gefäß / vnnd was sonst mehr/zu dem Ornat vnd Zier der Messe gehört vñ dienlich ist: darzu dann auch etliche Kirchendiener / vnd Auffseher bestellet werdē/die solche Kirchengeschmeide / so zu den täglichen Ceremonien gehören / reinlich halten vnd bewahren: das sind bey jhnen/die Geistlichen Sachen. Aber das reine ware Wort Gottes/ vnd die heiligen Sacrament / wie sie Christus eingesetzet hat / welche vnter den Geistlichen Sachen / billich die fürnemesten sindt/ die achten vnd halten sie / gleich als Weltliche vnd vnnötige Dinge/streben noch darwider/lästerns/vnd trettens mit Füssen: verlassen den waren Gott/vnd beten jhrer Hände Werck an.

VIII. Von den Præceptoribus oder Lehrmeistern der Jesuitern.

Die Præceptores oder Lehrmeister bey den Jesuitern/sindt die/ so in Particular vnd auch in hohen Schulē/die Jugendt/so jhnen/ vnter jhre Zucht vertrawet werden/ in Glaubens Sachen / vnd in guten Künsten vnd Sprachen/nach Anleitung vnnd Anordnung

deß Inquisitoris, Visitatoris, vnd Prouincialis, regieren vnnd füh-
ren. Derselben sind etliche/die jr Ampt offentlich in gemein/ an-
Publici. re aber / die es insonderheit in den Häusern führen vnd verrichten.
Domestici. Die jenigen/ so da öffentlich in gemein jhr Ampt führen / vnd
lehren/haben entweder in jhrer Societet/ oder ehe sie darzu kom-
einen Grad erlanget/ vnd sind Doctores oder Magistri.

Die andern aber/die für sich/in den Häusern lehren / unterrich-
ten die Jugend/ vnd vben sich mit derselbē privatim oder insonder-
heit/vnd müssen die Knaben/was sie gehört vnd gelernt haben/jm
wider auffsagē / vñ diese pflegt man anders wo zu neñen repetēs
Magistros, die mit der Jugend die gehörten Lectiones repetiren
vñ widerholē / daß sie es desto besser vñ gewisser fassen vñ behalten.

Also ist Gregorius de Valentia ein Spanier/zu Ingolstad/ pu-
publicus Professor, der offentlich daselbst lieset: Aber nit die H.
H. Schrifft/ sonder was Thomas de Aquino getraumet vnd fa-
buliret hat. Also ist zu Dillingē publicus Professor, der Pater Le-
lius, ein Welscher/der profitirt oder lieset die Locos Thomę Aq-
natis, vnd die Casus conscientiæ reseruatos. Deñ / gleich wie vor
zeiten die Phariseer/in den Schulen/den Stuel Mosis/vñ für al-
len andern/ den Vorzug vñ das grosse Ansehē/gesucht vnd begert
haben / eben also schlagen jnen die Jesuiter in demselbē Stück fol-
nach/vnangesehē/daß sie sich selbst der Armut gelobet/ vñ darzu ge-
schworē habē. Diese Professores od Lehrmeister/nehmē nun für jre
Lection vñ Arbeit keine Besoldūg. Deñ sie habē ein vorgeschriebene
Regel/die heisset also: Gratis accepistis, gratis date: vñ sonst hab
jrs empfangen/vñ sonst solt jhrs wid mittheilē. Aber doch/wañ
wa grosse Fürsten/oder die/so jrer Academien vñ Schulē Patroni
od Stiffter sind/jnē/für jre gethane Arbeyt/etliche tausent Kronen
zu jren Collegijs schicken vñ verehrē/ so greiffen sie bald mit beyden
Händen zu/vñ nemens an/doch nit/als eine Besoldung oder Lohn/
sonder/wie sie es zu neñen pflegē/ als eine Allmosen oder Partecki.

Es ist auch vnter den Jesuitern noch eine ander Art oder Ge-
schlecht

schlecht der Præceptorum oder Lehrmeister / so auß dem Jesuitischen Orden herauß genomen vnd vber die gesetzt werden / die von den Fürsten/so der Römischen Religion verwand/auß mildē Verlag jren Vnterhalt haben/vnd dieselben nennet man in gemein Beneficiarios oder Stipendiaten, die von andern vnderhaltē werden. Diese Præceptores, bleiben nicht wie die andern Professores, in der Jesuiter Collegien: sondern enthalten sich mit jren Schülern/ in jren Stifftheusern/da sie auff jren Glauben vnd Leben sehen vñ achtung geben müssen. In diesen stipendiaten Häusern / wirdt an einem jeglichen Tische/ darüber jrer Acht gesetzt werdē/ ein sonderlicher vñ eigener Auffseher vñ Præceptor verordenet/der ein Jesuiter ist/dieser fordert wider von jnen/ was sie gehöret/vnnd gelernet haben/vnd vnterweiset sie/zwar nicht so fleissig in den Philosophischen studijs,als in deß Bapsts Greweln. Auch treiben sie jhre Discipulos oder Schüler dahin/daß sie müssen Messe hören/ vnd zur Ohren Beicht gehen/ vnd das thun sie darumb / nit daß sie gelehrt/ vnd den Eltern Gehorsam werden/ sondern nur daß sie Papisten vnd Jesuiter werden sollen. Da nun etliche vnter denselben jungen Knaben gefunden werden/die ein herrlich ingenium habē/ Also/daß man gute Hoffnung zu jnen trägt/es werde was tapffers auß jnen werden/ dieselben können sie/ mit vielem Nachgeben (daß sie sie so hart nit halten wie die andern) auch mit grossen Verheissungen vñ Zusagungē/meisterlich locken vñ an sich ziehen / daß sie zu jrer Secte viel fürnemer vom Adel/beyde anders wo vñ allermeist in Bayern/ mit grossem Bekümernuß vñ Hertzenleyd erfahren habē / da sie jre liebe Kinder/darauff sie allē jrē Trost gesetzet/vñ gehoffet/sie woltē durch sie/ jren adelichen Stam vñ Geschlecht fortpflantzen/ vñ erhalten/haben sehen müssen/ daß sie von den Jesuitern verführet/ zu denē sie getretten/vñ gleichverwandelt gar vndanckbar vñ Gottlose Kinder gegē jre Eltern worden waren. Vñ solche köñen die Eltern hernacher (wie gern sie auch woltē) nit wider abfordern. Dañ hieran werden sie gehindert durch das Bäpstliche Recht (möchte wol

Anno 1582. Ingolstadij tres nobiles seducti: Schrenck, Hundt, Nalonus.

sagen Tyranney/vnd der Jesuiten Priuilegien/welche vermög
daß jhnen erlaubt sey in jhren Orden einzunehmen/wes Stand
vnd Wesens sie Leut bekommen können. Wann sie dann nun a
diesen Weg/oder in solcher Gestalt etwan ein Wolgelehrten/o
einen Adelichen/oder sonst einen Reichen/den Eltern abgest
haben/so schicken sie denselben also baldt in Welschland oder
spanien/damit die Eltern jhn nit wider abfordern können/so
daß jnen aller Weg verschlossen sey/auff daß sie für sich selbst nic
entlauffen/noch von den Freunden hinweg gebracht werden mög

Die studia, darinnen diese Præceptores jhre Schüler vnd
richten/seynd: Cursus Philosophicus wie sie es zu nennen pfle
welches wir aber nennen Artes liberales die freyen Künste: Ite
Humanitas: das wir nennen/Catonem, Grammaticam, Syn
xin,&c. darauß sie fein bescheiden vnd klug gemacht werden. D
Vbung aber/die sie für sich selbst/vnd insonderheit treiben/ist: d
sie mit höchstem Fleiß jhre Schüler gewehnen/daß sie jre Sc
tet lieb haben/auch daß sie sie in dem Catechismo Canisij vnd
richten/sie zu der Ohrenbeicht anhalten/auch daß sie alle T
Meß hören/fleissig vermahnen/vnd endtlich auffs aller fleissig
vnd ohn auffhören darnach forschen vnd fragen/vnd auff sie
tung geben/daß sie ja/mit den Lutherischen Schülern oder S
deuten/keine Gemeinschafft haben/noch sich derselben Bü
vnd Schrifften theilhafftig machen. Derhalben mögen die E
tern wol zusehen/was sie thun/vnd weme sie jhre liebe Kinder
fehlen/da sie sich offtmals/weiß nicht was bedüncken lassen/vñ
bilden/aber doch schändlich betrogen werden/wann sie jhre
junge Kindlein/die der HErr Jesus Christus mit seinem B
erlöset vnd erkaufft hat/diesen schändtlichē Verderbern der lieb
Jugendt/als die junge Zartelässer/den rechten Geistlichen W
fen/fürtragen vnd vertrawen. Warlich/sie werden Gott hierv
gar schwere Rechnung geben müssen/wo sie nicht Busse thun/v
sich hinfort darfür hüten lernen.

IX. V

IX. Von den Geistlichen Præfectis der Jesuiter.

Die Geistlichen Præfecti der Jesuiter sindt die/so in den Jesuitischen Collegijs vnnd Häusern Achtung geben auff die Jugendt vnd die da newlich angetretten seyndt/ daß sie ja nicht/die primam Charitatem, wie sie zureden pflegen/das ist/ den Anfang jhrer Liebe die sie zu dieser Societet haben / vnd mit hineingebracht haben/ verlassen/ Sondern allezeit/ jmmer/ je mehr vnnd mehr/ im Geist jhres Gemühts/in dieser Societet zu bleiben/ wachsen vnd zunehmen/ vnd den Elteſten gleich werden.

Dieser Ampt ist / daß sie die Gewissen außforschen / den Geist erleutern/vnd in Geistlicher Vbung die Jugendt vnterweisen. Zu diesen / haben die einfältigen von den Newlingen / jhre zuflucht/ wann sie etwa in jrem Gewissen ein Anligen befinden vnd fühlen/ vnd doch nicht gelernet haben/ wie sie solchen Geistlichen Anfechtungen begegnen/vnnd dieselben vertreiben sollen. Da können als dann diese Gesellen/auff gut Sophistisch nach tückischer vnd verschlagener Art/auß einer guten Anfechtung eine böse/vnnd widerumb auß einer bösen/eine gute machen/vnd solches jhnen Meisterlich fürbilden.

Als zum Exempel : Ein Nouitius oder newer Einkömling wird angefochten / daß er soll die Societet verlassen : Ehelich werden / vnd seinen armen vnnd alten Eltern mit seiner hand Arbeit zustewr vnnd hülffe kommen. Wann nun der Geistliche Præfectus vermercket/daß der Nouitius mit solchen Anfechtungen heimlich beladen / so widerstehet er jhm auff diese Weise: Mein allerliebster Bruder / spricht er/ sihe / du hast einmal geschworen / vnd dein Gelübd gethan / derhalben sihe wol zu / daß du haltest/ was du gelobet hast / auff daß du nicht verdammet werdest. Den wer die Hand einmal an den Pflug leget / vnd sihet wider zurück/ der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Bedencke doch / daß du

Geistlich worden bist / darumb soltu nicht begeren / daß du dich mit dem fleischlichen Ehestande verbinden wolltest. Dann die da Fleischlich sind / können Gott nicht gefallen. Also ziehen die Jesuiter hierauff / den Spruch Pauli / welchen er wider die bösen Lüste deß Fleisches gesetzet hat.) Ey / was fragestu nach deinen Eltern? Höre Christum / vnd vnsern Ignatium Loiolam. Dieser vermahnet vns / wie wir die natürliche vnnd fleischliche Liebe in eine Geistliche verwandeln sollen: das ist / wir sollen alle natürlich eingepflantzte Liebe vnd Begierde allein wenden / zu den Vätern vnser Societet: Jener aber spricht Er also / wer nicht hasset seinen Vatter vnd Mutter / der ist meiner nicht werth: daß ist / so du wilt in dieser Societet seyn / so fordert die Notturfft / daß du deine Eltern / die dich wider in die Welt zurück führen wöllen / als deine Ertzfeinde hassen / sie fliehen vñ meiden / dargegē aber die Liebe gegen der Societet / aller Liebe gegen deinen Eltern weit vor ziehen soll. Denn das heisset die Natürliche art vnd Eigenschafft der bewegtlichen Liebe gegen den Eltern / in eine Geistliche verwandeln / wie vnser Heiliger Vatter Ignatius Loiola, gelehret hat. Lieber was hastu mit deinem Vatter zuschaffen? Sihe du hast für einen weltlichen Vatter / so viel tausend Geistliche Vätter empfangen. Was gehet dich deine Mutter an? Sihe / die Heilige Römische Kirche / vnd die allergnädigste Jungfraw Maria ist deine Mutter worden. Was fragestu nach deinen Brüdern? Sihe wie vnzehlig viel Geistliche Brüder hastu jetzund / für einen oder den andern fleischlichen Bruder zugebrauchen / die dich alle miteinander so hertzlich lieb haben / vnnd dir zugleich alles gutes gönnen / so viel du Jesuiter zehlen kanst. Was bekümmerstu dich vmb deine Schwestern? denn du hast so viel Schwestern / so viel Heiliger Jungfrawen / in der Römischen Kirchen Gott verlobet vnd geschworen sind / was wiltu viel auff deine Güter vnd Häuser achten? Sihe / du hast für ein Hauß / so viel herrlicher vnd schöner Collegia: so viel wolgebawete Häuser / so viel vnd vberreiche Ein-

kommen

kommen empfangen / daß du sie für der Menge nicht alle zehlen kanst. Was gehen dich die Freunde an? jetz hastu den Bapst / der ein Statthalter Gottes ist / darzu die Cardinäle / Bischoffe / Keyser / viel Fürsten / vnd alle Catholischen / zun besten Freunden. Derhalben soltu dem Teuffel nicht gehorchen / der dir also fürblatet: Lieber kehre vmb vnd gehe wider zu den deinen: werde Ehelich ꝛc. Sihe / dieses alles / pflegen solche Gesellen / den jhrigen / auffs aller fleissigste einzubilden.

Widerumb aber / so etwa ein alter Mann ist / der der Welt vberdrössig worden / vnd wolte sich nun gern zu der Societet begeben / auff daß er sein vbriges Leben / in guter Ruhe / vnd Friede / darinnen die Jesuiter fein sicher wandeln / zubringen möchte / will derhalben / sein Weib / Kinder / Gesinde / vnd alle seine Güter verlassen: So lassen sich die Jesuiter wolbedüncken / vnd wissens auch / daß die Alten / jhnen in jhrem Orden / wenig nutzes schaffen oder behülfflich seyn können. Derhalben / vngeachtet / daß sonsten die Papisten Lehren: daß die Eheleute / wann sie jhren Ehestand verlassen in ein Kloster läuffen / vnnd Gelübde thun: Gott viel besser dienen können / nehmen sie doch den guten alten Mañ / der sich zu diesem Heiligen Leben begeben wolte / für sich / vñ sagen / mein lieber Vatter / vnser Stand / vnd wie wir vnser Leben führen / wird dir allzu hart vnd schwer fallen / du wirst altershalben / die prüfe Jar nicht außhärten / noch die Pœnitentz oder Busse / damit vnsere Nouitij oder newe Einkömling / täglich beleget vñ geübet werden / ertragen können. Sihe / du hast ein Weib genommen / dieselbe behalte / von der kann dich Niemand den der Todt scheiden. Es will der Heilige Paulus / daß die Männer jhre Weiber lieben / versorgen / ehrlich halten vnnd ernehren sollen / welches alles / du nicht thun könteſt / wann wir dich zu vnser Societet zuliessen / ja er lehret auch also / daß / wer seine Kinder vnd Haußgenossen nicht versorget / der hat den Glauben verleugnet / vnd ist ärger denn ein Heyde. Lieber Alter / Warumb wolteſtu deine Güter

1. Cor. 7.

1. Tim. 5.

ter vbergeben vnd verlassen? Ach nimb deines eygnen Leibes wart vnd halt denselben in Ehren / vnd samle deinen Kindern Schätz Bleibe derhalben in deinem Beruff / darzu du beruffen bist. Got wölle dir helffen vnd beystehen / ich kan dir hierinnen nicht zuhülf fe kommen.

Ob nun wol dieses alles an jhm selbst recht/ vnd war gesaget ist so erscheinet doch darauß / wie diese Geistliche Præfecti, auß weiß schwartz / auß schwartzen aber weiß zumachen pflegen / nach dem sichs in jre Kirchen schickt/vnd die Sachen ein Ansehen haben daß jhr Nutz/vnnd Vermehrung jhrer Societet dardurch gefördert wirdt.

Περὶ τὰ ἄλφιτα. Aristoph. in nubib.

Diese Geistliche Præfecti, seynd in jrem Gange/in jhren Wor ten / vnd in jhren Geberden / vberauß grosse Heuchler / die in al len Worten vnd Wercken / nur darnach trachten / daß sie / für Gottselige / demütige vnd für sonderliche Heiligen / die den Geist der tieffen Andacht haben / Deuotionis spiritum (wie sie reden) angesehen vnnd gehalten werden mögen / also daß einer drauff schweren solte / es weren leibhafftige Engel. Aber / so bald sie den Mund auffthun/vnd sollen Antwort geben / wan sie in Religions Sachen gefraget werden/so kan man auß jhrer Lehre bald abnehmen / daß sie deß Teuffels Knechte seynd / die sich in Engele des Liechts verwandelt haben / reissende Wölffe / die mit Schaffkleidern bedecket seynd: vnd die in jhrer discipulorum oder Schüler Hertzen vnd Gemühter / die sie vnterrichten / nichts als eytel Dum wissenheit vnd schräcklichen Zweiffel/stecken lassen.

Vber diese vorerzehlete Stück / ist auch das jhres Ampts / daß sie den jungen Knaben bey bringen / vnd zulesen befehlen / die deuotos libellos oder Heiligen Büchlin / als da sind Marien Psalterlin: Rosarium Mariæ: Hortulus animæ: Thomas de Kempis, welcher sonst Gerson genennet wird. Stellarium Mariæ: Exercitia Borgiæ, der vor der Zeit der Jesuiten / Generalis gewesen ist. Thesaurus Societatis spiritualis: Ratio confiten-

di-

di, wie man beichten soll / Legenda Sanctorum oder der Heiligen Leben. Homiliæ Dionysij Carthusiani: Dialogi Gregorij, vnd dergleichen Bücher mehr.

Vber dieses / gehöret jhnen auch zu / daß sie den Nouitiis vorschreiben / vnnd anordnen / was sie bey dem Tische lesen sollen Item / was sie / von Verachtung dieser Welt / von jhrer Liebe / zu dieser Societet / vonn dem Armuth / Keuschheit / vnd Gehorsam / vnd was sonsten mehr ist / dazu sie gelobet vnd geschworen haben / in jhren Häusern / da sie alleine seynd / vmb der Vbung willen / predigen sollen. Neben dem / haben sie auch fleissig darauff Achtung / daß jhre Gebett / zu rechten Stunden / richtig gehalten / vnd andere Geistliche Empter verrichtet werden / vnd dieses alles zu dem Ende / daß sie alle miteinander / vnter dem harten Joch deß Gehorsams / in Zwanck erhalten werden.

Da aber nun etliche Studiosi vnter jhnen vermercket werden / die jhres liberi arbitrij (wie sie zureden pflegen) jhres eygenen Willẽs / Verstandes / Vornehmens / vñ Nachdenckes / seyn wöllẽ / das ist: die sich bedüncken lassen / als wan sie noch frey / vnd jhres eygnen Rechts wehren / vnd thun wöllen / was sie selbst gutdünket / vnd gelüstet / vnd daß jhre nicht verrichten / wie die Regel mit sich bringet / auch in allen Dingen jhre eygene Mortification vnd Ertödtung nicht suchen / vnd jhren eygnen Willen nicht dempffen vnd verläugnen wöllen / dieselben vermahnen sie erstlich / daß sie sich dem Gehorsam vnterwerffen wöllen. Wo sie aber befunden werden / daß sie sich nicht gebessert haben / so legen sie jhnen eine Pœnitentz od Straffe auff. So sie sich aber dardurch noch nicht bessern / bringen sie es für den Rectorem, der jhnen darnach härter zusetzet / vnd wie man sagt / den Bretkorb höher henget / vnd sie mit Fasten / mit härin Hembden / vnd mit Geisselung / dermassen beleget / daß sie auch wider jhren Willen / wo sie nicht lieber sterben wöllen / gezwungen werden. Wann nun dieses also geschehen ist / so sagen sie / daß der Spruch Christi / Compelle intrare:

Treibe sie herein zukommen / jhrer Meinung nach / wie sie jh
deuten / erfüllet sey / vnd daß als denn das Reich Gottes g
walt leide.

X. Von den Predigern der Jesuiter.

Concionatores oder Prediger sind / nicht die welche wie an
dere Pfarherr/vber gewisse Kirchen gesetzt werden / sondern die de
andern Pfarherr / jhre vices verwalten / vnd die Predigten für s
verrichten / vnd jhnen dienen. Welcher dienst / gewißlich / dem
Bäpstischen Pfarhern / weil dieselben gapselten wol studieret ha
ben / vnnd daß sie besser Meß halten als predigen können / gar lie
vnd angenehme ist. Derhalben bitten diese / an denen orten / da d
Jesuiter jhre Collegia, Häuser/vnd Residentz oder Sietz haben
von jhrem Bischoffe / Decano / vnd Pfarherr / daß sie jhnen z
predigen vergönnen wöllen / welches sie jhnen auch / wegen jhre
Authoritet, die sie vom Bapst empfangen haben / nicht versagen
dörffen.

Diese Prediger/pflegen jhre Predigten nicht zuführen vnd an
zustellen / nach der Richtschnur Prophetischer vnd Apostolischer
Schrifften / die von Gott eingegeben sind / sondern allein nach
dem Befehl deß Römischen Bapsts / nach den Satzungen deß
Tridentischen Conciliabuli / vnd wie es Petrus Canisius in sei
nem Gottlosen Catechismo verfasset / auch wie es die Schullehrer
in jhren Commenten treiben / von der Contritione cordis, wie
das Hertz in der Busse soll zerknirschet vnd zerschlagen seyn / von
der Beicht / wie man mündtlich alle Sünde erzehlen soll / von der
Satisfactione operis, wie man mit Wercken büssen vnnd gnug
thun soll. Vber das / pflegen sie auch von vnnötigen Fragen / alt
vettelschen Fabeln / falschen Geschwetzen / vnd der Heiligen Le
genden / bey dem vnverständigen gemeinen Volck zuplöpperen
den verständigen aber / eine Beschwerung / Eckel / vnd Vberdruß
zuerwecken.

zuerwecken. Die besten aber vnter jhnen / die für den andern als Häupter gehalten werden / sind die / welche wider die Lutheraner groß Geschrey / vñ grewliche schräckliche Schmehungen machen / vnd außschütten / das Volck zum Haß vnd Feindtschafft wider die Lutheraner erwecken / vnnd bey jhren fürwitzigen Zuhörern / mit jhren Fabeln vnd lästerlichen Lügen / damit sie die Lutheraner außecken vnd verläumbden / nur ein Gelächter vnd Verspottung zuwegen bringen können.

Vnter diesen / ist nicht der geringeste in seinem Stande / Pater Conradus der Fabelschreyer vnd Prediger zu München / welcher offtmals etliche Stunden darff zubringen / nur mit Schelten vnd Schmehungen / die er auff die Lutheraner vnverschämpt außwirfet. Also auch der Lutzius zu Landtsbergk.

XI. Von den Confessarijs der Jesuiter / oder Beichtvättern.

Confessarij oder Beichtvätter sindt vnnd werden genennet bey jhnen / die in casibus reseruatis, das ist / in denen Fällen / welche dem Bischoff oder dem Bapst allein fürbehalten sindt / also auch in den Articuln der Busse / wie sie die Papistē / Canonici, Schullehrer / vnd Jesuiter halten / gnungsam vnterrichtet / vnd mit dem Bischofflichen Ehrsam angestrichen vnd ordiniret sindt. Diese haben / zu den vier Fastelzeiten / in den hohen Pfarrkirchen / jhre gewisse Stüle / darinnen sie verhören / die zu jhnen zur Beicht kommen. Diese examiniren jhre Beichtkinder / nach jhren vorgeschriebnen Regeln / vnd erforschen / nach der Art / wie es die Papisten im Gebrauch haben / vollkömmlich / alle Vmbstände jhrer Sünden / die sie erzehlen müssen / vnd wo sie das nicht theten / sagen sie / daß die Absolution nichtig vnd vntüchtig / vnd daß der / der seine Sünde mit allen Vmbstenden nicht außgesagt / ein Sacrilegus oder Kirchen Dieb sey. Sie examiniren aber erstlich die Beicht-

Kinder /

Kinder/von den verborgenen Sünden/vnnd von den vmbschwe-
fenden gedancken: Fürs Ander/von allen Worten: Zum Dritten
von jhren Wercken vnnd Thaten: Zum Vierdten/ von dem/ d
sie nicht gethan haben/da sie es doch hetten thun sollē: Zum Fünff-
ten/ von den Sünden die sie mit Schrifften verwircket habē
Zum Sechsten/ von den Venialibus, vnnd täglichen Sünden/ d
da leicht bey jhnen vergeben werden/ deßgleichen/ von den Actua-
bus oder würcklichen Sünden/ vnd letzlich von den Todtsünden
Vnnd damit sie solches ordentlich verrichten können/ nehmen
für sich die Zehen Gebott/ vnnd examiniren daß Beichtkindt
denselbigen/von den Zehen Gebotten gehen sie auff der Kirche
bot/ vnnd wer darwider sündiget/ der muß viel ein härtere
auff sich nehmen/als der wider die heiligen Zehen Gebott gesün-
get hat. Von diesem kommen sie hernach auff die sieben
sünde. Von denen/ auff die fünff Sinne/ auff frembde
auff die Werck der Barmhertzigkeit die sie vnterlassen vnnd
gethan haben/ vnnd endtlich/ kommen sie auff die Inquisition
Bäpstlichen Articulen/ vnnd grübeln vnd forschen dieselben
sehr hart/ fürnemlich/durch diese Vmbstände:

Quis, quid, vbi, per quos, quoties, cur, quomodo, quando,
Peccaris, dices; vt sit confessio vera.

Das ist:

Sag recht gleich zu/ wer? was? wo? wie?
Durch wen? warumb? wieviel? du hie
Der schweren Sünden hast vollbracht/
Dann wirdts ein rechte Beicht geacht.

So auch nun etzliche bey den Jesuitern Beichten/ die erlangen
von dem Römischen Bapst/ sonderliche Indulgentz vnd Ablaß-

XII. Von den Pœnitentiarijs oder Buß Herrn der Jesuiter.

Pœnitentiarij

Pœnitentiarij werden zu Rom also genennet/ die jenigen/ die daselbst in S. Peters Münster/ den gantzen Tag sitzen/ daß sie da die Beicht hören. So nun jemandt für diesen Pœnitentiarijs oder Beichtherren vbergehet/ vnd thut seinen Hudt ab/ vnd beuget die Knie/ vnd wirdt darauff/ auch nur mit dem Stabe/ den sie in der Handt haben/ angerühret/ der erlanget viertzig Täge Indulgentz oder Ablaß. Wo er aber vber das/ noch bey denselbigen seine Beichte thut/ der hat hundert Tage Ablaß.

Diesen wirdt nun insonderheit befohlen/ daß sie auffs aller fleissigste/ nach den Ketzern/ das ist/ nach den Lutheranern fragen. Vnd wo sie vermercken/ daß es einer ein wenig mit den Lutheranern helt/ vnnd zweyffelt an dem Römischen Glauben/ will auch den Bapst der Römischen Kirchen nicht für gut oder das Haupt der Kirchen erkennen/ denselben absoluiren sie nicht/ wo er nicht also baldt widerrüffet. So er sich aber wider sie aufflehnet/ vnnd helt jhnen daß Widerspiel/ so schicken sie jhn baldt ad domum Inquisitionis, in daß Hauß/ da man scharffe Nachfrage helt. Darinnen wirdt er jämmerlich von den Inquisitoribus oder Stockmeistern/ geplaget/ nicht anderst als die Vbelthäter von den Diebhenckern in peinlichen Fragen gequelet werden.

Es wenden auch diese Bußherrn jhren höchsten Fleiß daran/ daß ja niemandt/ weder in seinem Hause/ noch bey andern/ die außgegangenen Schrifften der Lutheraner haben oder lesen möge. Vnnd wo sie von einem in der Beicht vermercken/ daß er entweder die Lutheraner beherberge/ oder sonst Gemeinschafft mit jhnen habe/ denselben thun sie in den Bann/ vnnd vberantworten jhn/ als einen/ der die Verrähter heget vnnd hausset/ der weltlichen Oberkeit/ daß er gestrafft werde/ vnnd lassen sich das Decret nicht hindern/ das da gebeut: Arcana confessionis nulli esse reuelanda. Es soll keinem Menschen offenbaret werden/ was einer heimlich gebeichtet hat.

Endtlich/ wann sie alle Sünde außgeforschet haben/ so legen

sie jhnen Buß auff/ nach dem die Sünde groß seyndt/ vnnd vermahnen die Leute/ daß sie ja für allen dingen offt jhre Beicht thun sollen.

Das Ende aber/ darauff sie sehen/ ist nicht die Ehre Christi/ auch nicht deß Nehesten Nutz vnd der Seelen Wolfahrt/ sondern der Gewinst/ der durch dieses Mittel/ jhnen vberflüssig zukömpt/ vnnd daß sie mögen außkundtschafften/ weß Glaubens einer sey/ die Heymligkeiten erforschen/ vnnd darnach die Euangelischen verhaten/ darzu die Beichtpfennige/ vnnd daß sie mögen die Gewissen stöcken vnnd martern/ den Glauben bey den Leuten vngewiß machen/ vnnd dann letzlich/ wo jemandt jhrem betrüglichen Vornehmen zu weit raum gibt vnd folget/ daß derselbe gar abfellet/ vnd zum Mamlucken wirdt/ vnd dann gantz vnd gar verzweyfelt. (dahin sehen vnnd trachten diese Gesellen/ Das ist recht deß Teuffels Spiel.)

XIII. Von den Priestern der Jesuiter.

Sacerdotes oder Patres/ Priester oder Vätter sind/ die nach den Regulen deß Ignatij Loiolæ, für die Lebendigen vnd Todten/ für den Römischen Bapst/ für der Societet Vermehrung/ vñ daß sie der Lutheraner Verterb vñ Vntergang erwerbē/ alle tage Meß halten. Diese sehen führnemlich darauff/ daß die Messen/ vnd andere Ceremonien, nach dem Römischen Missal, welche durch daß Tridentische Conciliabulum corrigirt worden/ recht verrichtet vnd celebrirt werden. Es gehöret auch diesen zu/ daß sie täglich/ allenthalben wo sie wöllen/ nach Römischer Art/ jhre Gebett sprechen/ oder wie sie es nennen/ jhre Horas canonicas jhre Bettstunden halten/ beyde deß Morgens/ vnnd deß Abends/ vnd auch in der Nacht/ also daß sie dieses Ampt/ mit heimlichen murmeln oder pröppeln verrichten/ es sey im Garten/ oder im Tempel/ oder in der Schlaffkammern/ oder in jhrem Studierstüblin/

oder

oder auff dem Schlaffhause / oder im Creutzgange/oder an einem andern Ort. Denn sie sindt nicht/ wie die Mönche/ an den Chor/ oder an das Monstrantzen Häußlein / darinnen sie jhren gebacknen Gott verschlossen halten / vnd von dem Priester geweyhet ist/ verbunden / sondern stehet jhnen frey / solches zuverrichten / wo sie wöllen. Sie nehmen auch bißweilen eine Arbeit oder Vbung deß Leibes für / doch daß es jhnen nicht zu saur wirdt / als da seyndt/ daß sie jhre Bibliothec besichtigen/ vnd der Bücher warten / Garten pflantzen / Bücher lesen / Schreiben / Mahlen / oder sonst dergleichen etwas handeln / damit sie die Vnlust deß Tages vertreiben/vnd die Zeit also hinbringen.

Vber dieses gehöret auch das zu jhrem Ampt/ daß sie Achtung geben auff die/so noch keine Priester worden sindt/ wann es dieselben jrgendts womit versehen/ vnd sich versündigen / daß sie sie fein Vätterlich / (daher sie jhnen selbst auch diesen Namen / Vätter/ zuschreiben) vermahnen / oder / wo sie etwas von jhnen sehen/ das nicht recht ist / daß sie es als dann / dem Superiori oder Obersten anmelden vnnd zuverstehen geben. Vnnd alle Iuniores oder die Jüngsten/vnd die/so noch nicht Priester worden sindt/müssen diese Priester/in grossen ehren halten / wie die Regel fordert vnnd haben will: Tutti si scopriranno il capo á suoi superiori, é quegli che non sono Sacerdoti, ai Sacerdoti. Regula 25.

Das ist: **Es sol ein jeglicher/in Gegenwart deß** Superioris **oder Obersten/vnd deß Priesters/sein Häupt entdecken oder entblössen/vnd soll jhnen/mit schüldiger Reuerentz/ Ehrerbietung / vnd Demut** (oder/wie es die Wahlen außreden/ Con gran riuerenza che humil mente) **zusprechen / vnd zuhören.** Wann sie nun / die Iuniores oder die Newlinge bey dem Rectori antragen/ vnd jhre Corycæi oder heimliche Angeber werden/ so müssens dieselben mit grosser Gedult vnnd Demut tragen / dieweil Ignatius

Regula 10. & 11. befohlen hat / daß sie alle miteinander / in Vnterthäniger Demut willig erdulden sollen / wann alle jhre Gebrechen / dem Superiori oder Obersten angetragen werden / das nennen sie dann / im Geist wachsen/vnd zunehmen oder starck werden.

Jhr Ampt bringet auch das mit sich / daß sie alle Freytage / für den Jünglingen vnd Newlingen eine Vermahnung thun vnd alle stellen. Zu dem Ende / daß sie den jungen Hertzen damit einbilden wollen / wie sie die Welt verachten / die Societet lieben / sich selbst verleugnen/vnd in allen Dingen nach der Societet Anordnung vollkommenen Gehorsam leisten sollen.

Regula 19. Nelle prediche, sagt Ignatius Loiola, domestiche trattino spesso della, propria annegatione, del profitto nelle virtu, ed ogni perfettione, essortandosi à quelle l'vn l'altro & particolarmente alla vnione, é fraterna carita. Das ist: **In den Hauspredigten soll stehts die Materiē / von vnser selbst Verleugnunge** tractirt **vñ gehandelt werden / vnd wie ein jeglicher/in allen Tugenden wachsen vnnd zunehmen soll / deßgleichen in aller Vollkommenheit / vnd sich selbst also vntereinander darzu vermahnen / allermeist aber zuder Einigkeit vnnd brüderlichen Liebe.**

Anno. 1583. Allhier mus ich doch ein Exempel anziehen/wie die Jesuiter jre Exhortationes vñ Vermahnungen pflegen fürzubringē/wie ichs zu Landtsberg von dem Jesuiter / Pater Johan / selbst angehöret habe. Vnd will dasselbe mit wenig Worten/nur/ was den Inhalt vnd die Hauptpunct anlanget / hieher setzen vnd vermelden.

Also lautet der Text:

Wir sind ein Schawspiel worden/beyde Gott vnd den Engeln.

Außle-

Außlegung.

Meine Geliebten/was sich mit newen Dingen zuzutragen vnd zubegeben pfleget/ das widerfehret auch gleich vnser Societet. Wenn sich was newes erhebet/ so begeret ein jederman/ dasselbe zusehen vnnd zuhören. Also auch/ nach dem vnser Societet in Deutschlandt kommen/so haben alle Leut dieselbe angesehen/ als einen weissen Raben/vnd wie die Kühe ein newe Scheunthor/ also/daß wir in der Warheit/der gantzen Welt ein Schawspiel worden sindt. Dieweil aber alle Leut auff vns groß Achtung geben/ so will vns auch gebüren/ daß wir vns also verhalten/ wie vnser Regeln mit sich bringen vnnd haben wöllen/ auff daß wir der Welt nicht ein schändtlich Spectackel oder Schawspiel werden. Derhalben wöllē wir jetzundt fürs Erste sagē/ Weme wir ein Schawspiel sindt/fürs Ander/Was für ein Spectackel wir sindt/auff das wir also lernen/ wie wir vns von den Weltkindern entziehen/ vnnd vns selbst/das ist/nach der Anordnung vnser Societet leben sollen.

Zum Ersten.

Wem sind wir nun ein Spectackel oder Schawspiel worden? Ant. Erstlich Gott/ der vns/ wie auch alle andere Dinge/ Gegenwertig anschawet/ vnd wie er seine Apostel/ also hat er auch vns der Welt zum Schawspiel gemachet. Denn jhr wisset/ daß vnser Leben/ ein Apostolisch Leben ist. Darumb wie die Aposteln/ Gott lieb vnd angenehme/ der Welt aber verhasset seynd/ also sind auch wir/ vnserm Schöpffer angenehm/ der Welt aber/ ein feindselig Spectackel worden. Aber/ dieweil Gott auff alle vnser Thun ein Auge hat/so ists auch billich/daß wir vnser Lebē/nach den Regulen der Societet anstellen/ auff daß wir Gott/ der auff vns siehet/ nicht erzürnet.

Darnach sindt wir auch den Engeln ein Spectackel vnnd

Schawspiel worden / vnnd dasselbige den guten / vnnd bösen E
geln. Den guten Engeln sind wir ein Schawspiel. Denn
sind die Engel offt vnserm Vatter Ignatio Loiolæ, vnnd den
Si credere fas est. sten zehen Vättern erschienen. Also ist auch Xauierius vnser Ap
stel in Indien/offtmals/durch der Engel Schutz/für dem Anlauf
seiner Feinde/bewahret vnd erhalten worden.

Es hat sich auff eine Zeit zugetragen / daß zu Rom / vnsere
ste Vätter / in grosse Armuth gerathen / also daß sie nichts m
hatten zuuerzehren. Da gehet einer von den Brüdern hin auff d
Marckt / vnd will für den Thüren ein Allmosen suchen / als er
ber auff dem Wege war / rüffet er die Heilige Jungfraw Mari
an / daß sie jhme die jenigen / die er ansprechen vnd vmb Zehru
ersuchen würde / wölle gnädig vnnd milde machen / er hatte d
Wort kaum außgeredet / siehe / so gibt ein adelicher ansehn
cher Mann/mit herrlichen Kleidern geziehret/ demselben Brud
der doch nichts von jhme bath/ hundert newgeschlagene Kronen
seine Handt. Der Bruder eylet zu Hause / vnd erzhelet diese S
che dem Ignatio Loiolæ. Da die Vätter dieses höreten / meint
sie / es sey der Teuffel gewesen / der sie so betriegen vnd verführ
wolte. Nehmen derowegen die Kronen / vnd gehen zum Sacr
ment deß Altars / ruffen die Heilige Marien an / vnd bekommen
die Antwort / daß sie den Bruder erhöret habe / da er sie ang
ruffen. Also haben auch die Engel / vielen auß vnsern Vätter
den Gürtel der Keuscheit / mitgetheilet / daß sie hernach gar kein
Bewegung jhres Fleisches gefühlet habē. Derhalben sind wir den
Engeln ein Schawspiel: Darumb sollen wir fleiß anwenden / daß
wir der Engelischen Keuschheit vnd Leben nachfolgen.

Darnach sind wir auch den bösen Engeln als den Teuffeln
ein Schawspiel/ die vns auff allen Wegen nachstellen. Für etli
chen Jaren/ als die vnsern noch zu Augspurg nicht wohneten/ wa
daselbst einer vom Teuffel besessen / welchen die Mönche zu S.
Vlrich nicht konten außtreiben. Als er nun nicht außfahren wolte
haben

haben in die Exorcisten oder Teuffels Beschwerer gefraget/warumb er dann nicht weichen wolte? hat er mit klaren Worten geantwortet / ich wil nicht außfahren / biß die drey schwartzen Bösewichter/ die jetzund von Düllingen nach Augspurg reissen / hieher kommen. Es waren aber damals / drey Vätter von vnser Societet / auff dem Wege/die derselbe Teuffel gesehen hatte. Darumb/ als sie nun gen Augspurg kommen waren / sind sie zu S. Vlrich in die Kirche gangen/ da hat der Teuffel also bald/ in jrem Anschawen den Menschen verlassen.

Es war in vnser Societet ein Bruder/ seines Handtwercks ein Schneider/ der hatte die Gewonheit/ daß er allezeit/ in den Stunden / da man die Gewissen Examiniren, sich seiner Sünden erinnern / vnd sein Gebett verrichten solte / den Brüdern vnd Vättern jhre Hosen flickete. Als aber derselbe einsmals kranck würde/ vnd gleich in Todesnöten lag / hat er allzeit also geberdet / als wann er nehete. Da in aber der Confessarius oder Beichtiger fragete/ warumb er also thäte? Antwortet er/ Ich habe offtmals ewer Hosen geflicket/ zu denen Zeiten/ da man deß Gebetts/ vnd der Bereitung deß Gewissens in acht hat nehmen sollen / der halben stehet mir da jetzund der Teuffel für den Augen / der eben also thut / vnd drawet mir / daß ich werde müssen gestrafft werden / weil ich die Regeln vberschritten / vnd hindan gesetzet habe. Es ist aber doch dieser Bruder/ durch das Gebett der Brüder erlöset werden.

Für wenig Jaren / als der Bischoff zu Wien / vnnd andere weltliche Priester eine Jungfrawen/ so vom Teuffel besessen war/ erledigen vnd loßmachen wolten / haben sie doch nichts außrichten können. Aber / da die vnsern darzu kommen sind / haben sie von einer Jungfrawen außgetrieben Zwölfftausend / sechshundert/ vnd zwey vnd fünfftzig Teuffel / vnter denen ist der letzte gewesen/ (schreibet der Rector zu Wien) deß Lutheri Magister, dieweil er/ nach Lutherischer art / viel grewlicher Wort/ auff die vnsern außgegossen hat.

In

In denn Indianischen Brieffen/die die vnsern in Druck haben außgehen lassen/ lesset jhr offtmals/ daß die Teuffel den vnsern erschienen seynd/ vnd daß der Teuffel die vnsern seine Söhne nennet. Dieweil wir dann nun/ auch den Teuffeln ein Schawspiel sind/ so sollen wir vns wol führsehen/ daß wir von jhm nicht verführet/ vnnd biß in die tieffe Helle hinvnter gestürtzt vnd verstossen werden.

Ich will jetzt nicht sagen/was wir den Lutheranern/vnd andern weltlichen Menschen/ sonderlich aber den Teutschen/ für ein Spectackel vnd Schawspiel sind. Wir wöllen fleiß ankehren/daß wir der Römischen Kirchen/ ein schöner vnd klarer Spiegel bleiben/ vnd nicht achten/ wie vnd in was massen vns die Welt anschawet.

Zum Andern.

Dan. 2. Was sindt wir aber für ein Spectackel oder Schawspiel? Daniel schreibet/daß der König Nebuchodonosor im Traum gesehen habe/ ein hoch groß Bilde/ welchem ich vnser Societet wol mag vergleichen/ auff daß dardurch offenbar vnd bekant werde/ was wir für ein Spectackel vnd Schawspiel seynd. Das Bilde/ das der König gesehen hat/ war starck/ groß/ hoch/ vnd schrecklich anzusehen. Dieses Bildes Haupt/ war von feinem Golde/ seine Brust aber/vnnd Arme/waren von Silber/ darnach waren sein Bauch vnd Lenden von Ertz/ seine Schenckel aber waren Eissen/ seine Füsse waren einßtheils Eissen/ einßtheils thon. Wie nun dieses Bilde ist/ also ist auch vnser Societet. Denn vnser Vatter Ignatius Loiola, der vnser Societet angefangen vnd in jhr Wesen gebracht hat/ war ein tapfferer/ adelicher/ grosser/ starcker Mann von hohem Stamm/vnd allen seinen Feinden schräcklich.

Dieser hat recht das güldene Haupt gehabt/in welchem er/vnsere Societet/ die der Römischen Kirchen heylsam vnd nützlich ist/ erdichtet vnd erfunden hat. Dieser hat in den ersten Jahren vnd im Anfang

Anfang vnser Societet / bey sich gehabt / eytel güldene Vätter / das ist / die aller fürtrefflichsten Männer: welche / da sie Anno Domini 1540. von dem Römischen Bapst Paulo III. vnsers Ordens Confirmation vnd Bestättigung erlanget hatten / für recht gülden sindt gehalten worden / das ist / für solche Leut / die der Römischen Kirchen / von Gott zum Heyl gesendet vnnd gegeben / auch nicht weniger als das Golt / in Ehren gehalten worden sind. Nach dem aber die Zehn ersten Vätter gestorben: sind bald drauff gefolget / die Brust vnd Arme von Silber / die da etlicher massen von der Brunst der ersten Liebe / die sie zu der Societet / vnd zu der Römischen Kirchen eingebracht / abgewichen / vnd angefangen haben abzunehmen. Anfänglich / war vnser Societet nur an sechtzig Personen verbunden / vnd dorfften damals mehr nicht annehmen / vnd je weniger jhrer war / je grössern Fleiß wendeten sie an / daß sie dem gnug theten / was jhnen vom Römischen Bapst vertrawet vnd befohlen war.

Da sich aber vnser Societet / zwar nit so sehr in qualitate nach der Güte / als in quantitate nach der Grösse der Zahl / begundte zuvermehren / so hat sie auch / den Bauch / vnd die Lenden / von Ertz vberkommen / das ist / solche Brüder / die meistlich sind / wie Paulus redet / faule Bäuche / vnd derer Bauch jhr Gott ist: das ist / Solche Personen / die sich zu dieser Societet begeben / nicht / daß sie deß krancken vnnd schwachen Leibs / der Römischen Kirchen pflegen vnd warten / sondern jhres Lebens gute Zeit vnd Müssiggang / vnd darneben die Dinge erlangen wöllen / die für jhren Bauch dienen. Die da seynd ein dönend Ertz / ohne alle menschliche Affecten vnd Bewegungen / beyde im Glauben / in der Hoffnung / vñ in der Liebe. Etliche vnter jhnen / gürten jhre Lenden nicht mit dem Gürtel der Keuscheit / sondern der Geyltheit / hören derhalbē ja so gern von der Liebe singen / als ein Narr gern höret die Schellen klingen. Aber dieses sage ich von denen / die also seind vnd solches thun / welchen ich doch jhre Besserung gern gönne vnd wüntsche.

Auribus eorū Venus nō minus, quàm stulto æs tinniens gratum est.

Nach dem aber etliche von den vnsern erlanget vnd vberkommen haben / was zu jrem Bauch dienet / so folget auch / daß jhr Ertz in Eisen verwandelt wird/das ist/sie werden/ vnd sind hart durch jren Vngehorsam/ vngedültig in der Armut / widerspenstig vnter dem Joch der Keuscheit / vñ also in aller Gottesforcht vñ Frömigkeit durch vnd durch Eisern. So sind auch etliche härter als Eysen gegen jre Brüder/ wöllen vber alle herrschē/ keinem aber vnderthenig vnd gehorsam seyn. Solchē ist auch der Himel Eisern/ob sie gleich lange in dieser Societet bleiben/das ist/ sie empfangen nit χαρίσματα die Gaben deß H. Geistes/ sie folgen vnsern erstē Vätter nit nach/ sie sind der Societet nicht zuträglich / vnd were viel besser / daß sie von dem Leibe der Societet abgeschnitten würden / als daß sie/ wie ein vnnützes Viehe/ das niergends zu dienet / sich darinnen meisten vñ wüdeln. Auch sind etliche so eysern vnd hart/ daß sie auch gleich gegen alle Vermahnungen/ Taub vnd Stum̃ worden/ seynd erstarret in sich selbst/also/ daß man lobe/ oder schelte sie/so gilts jnen gleich viel/gebē nichts drauff/ vnd fragē auch nichts darnach. Etliche aber sind gantz Thönern / das ist/ solche Gesellen/ die zwar in vnser Güldenē Societet leben / aber doch hencken sie mit jren Hertzen vñ Gedancken an den jrrdischen vnd thönern Dingen / das ist/ an jren Eltern/Freunden/vñ Gütern. Daher ist auch kein zweiffel wie vnsere Societet plötzlich gewachsen vnd zugenom̃en/also wird sie auch plötzlich widerumb vergehen/deñ es wird mit jhr/von Tage zu Tage jmmer je ärger/ vnd sorgen die vnsern auch wenig dafür/wie die Societet vermehret werde/mit guten vnd from̃en/wañ sie nur viel in jren Orden bringen können. Sehet/ lieben Brüder/ ein solch Schawspiel vnd Spetackel sind wir.

Inutilia pondera terrę sunt Iesuitæ.

Faxit Deus vt versus sit vates.

Damit wir aber nicht/wie das Bilde/ zumalmet werdē/ so wöllen wir zu einem Alchumisten gehen/der vns lehret/wie wir/die wir Thönern sind/in Golt können verwandelt werden: Derselbige Alchumist ist vnser Vatter Ignatius, dieser schmeltzet vns in dē Ofen der Societet/durch das Fewr der Busse/damit er vns ernewert/vñ in güldene Menschen verwandelt. Derhalben lasset vns in diesen Ofen

Ofen der Societet eingehen/auff daß wir angefewrt/gebrand/vnd von allē Schlacken vñ Vnsauberkeit mögen gereiniget werdē/welches dann geschicht/wañ wir vns auff den Anbossen/ vnsers Superioris oder Obersten willig legen/vnd leiden oder erduldē/ daß wir mit dem Hamer/vieles Fastens/Wachens/härin Hembden/ geisselens/vñ mit andern Stückē der Buß ernewert werdē. Gott gebe vns einen solchen Siñ/vnd helffe daß wir in Golt verwandelt / der Römischen Kirchen viel Frucht vnd nutz bringen. Hactenus ille.

Ich aber bitte von grund meines Hertzēs/daß Christus Jesus der aller Reich vñ Herrschafften also auch der gantzē Welt/Hiñels vñ der Erdē/allmächtiger König/vñ Herr aller Herrē/auch der rechte Eckstein ist/welchē die Jesuiter verworffen habē/der one Hand herab gerissen ist/mit dē Geist seines Mundes/vñ mit dem eisern Scepter/dē Antichrist zu Rom/vñ die Sawitē sein Leibeigene geschworne Knecht/welcher Hertz zu keiner waren Christlichen Busse koñen kan / endlich zermalmen / zerstören vnd verderben wölle/ Amen.

XIIII. Von der Jesuiter Rectorn vnd Regenten.

Rectores, vnd Regenten / vnter den Jesuitern / sind / die in den Collegijs, Häusern/Sitzen/vñ Fürstlichen Stipendiarien Wohnungen/dariñen sie jre Schüler vnterhalten/die Vberhand vñ das Regiment habē. Eigentlich aber sind Rectores, die vber die Jesuiter/Regenten aber/die auch vber die Frembden/ oder vber die/ so zu diesem Orden nit gehörē/jre Verwaltung haben/ daß sie dieselben nach jrer Regeln regieren vñ führen. Deß Rectoris Gewalt oder Herrschafft/ist Iustinum Collegiū, durchauß frey/vñ one Gesetz/ was derselbe anordent vñ thut / demselbē darff niemand widersprechē/er wolte deñ muthwilliger weise/sich der Straffen theilhafftig machē/die vber die Vngehorsamē verordnet sind. Was nun dieser seinen Gesellen gebeut / das nimpt er alles auß dem Schrein oder Willē jres Generalis, vnd auß den Constitutionen oder Ordnungē deß Ignatij Loiolæ, derhalbē fehrt er auch/wider die Verbrecher vñ Vbertretter/mit scharffem vnd geschwindem Recht/ damit sie gestrafft werden.

Die Regenten aber müssen etwas gelinder vnd seuberlicher mit den Frembden vmbgehen/denn sie seynd jnen mit Gelübd vnd Eyde nicht verbunden. Was nun in dem Collegio mangelt/ das etwas anzuordnen ist/das alles muß von dem Rectore gefordert/ vnd erwartet werden. Wañ derselbe einem etwas versaget/ so darff man jhn nicht fragen / warumb er solches versage? darffs auch von keinem andern nit fordern oder bitten/sondern muß darzu stillschweigen/vnd jhm noch darzu dancken: fein demütig darvon gehen/vnd sich stellen/ als wann ers von jhm schon erlanget hette.

Regula 24. Denn also lautet die Regel: Se ad alcuno sara stata negata qualche cosa dal superiore, non tratti con altro superiore di quel.' istessa cosa senza manifestargli che riposta habbia hauto dall' altro, é per quali cagioni gli sia stata negata. Das ist: **So einem Jesuiten / von seiner Obern einen / etwas abgeschlagen wirdt / so soll er deßwegen nicht zu einem andern Obern gehen / vnd mit jme auß den Sachen handlen/es sey dann daß er denselben deutlich offenbare / was er für Antwort bekommen habe / vnd auß was Vrsach es jhme abgeschlagen worden.**

So aber der Rector etwas thut vnd gebeut/ da die andern nicht wissen/warumb er solches thue/ so gebüret jhnen nicht/daß sie fragen/was er hierinñen für ein Bedenckē trage/sonder müssen stracks/ fein einfältig/demütig/mit frölichem Gesicht/ ohne Verzug/ vnd willig in allen Dingen/was es auch ist/gehorsam seyn. Deñ Ignatius Loiola hat dem Rectori die Vberhandt vnd Hochheit zugeeygendt/den andern aber/daß sie sollen vnd müssen gehorsam seyn.

Constit. 22. Deñ also stehet in jrer Cōstitution: Nessuno curiosa mente cerchie Saperda altri le cose che appertem gono al gouerno, &c. Das ist: **Es soll keiner schuldig seyn/genaw zuerkündigen oder**

oder außzuforschen/ was zu der Regierung gehöret / die dem Obersten auffgetragen vnd befohlen ist. Für demselben sollen sich alle demütigen / jhre Häupter entblössen/ für jm auffstehen / vnd jhm gehorchen was er saget/ er sey gleich from̃/ oder ein Schalck. Regula 23.

Es werden auch in dem Musæo oder Studirstüblein deß Rectoris, verwarlich behalten / die Geheimnussen der Societet / jhre Priuilegia oder Freyheiten/ jhre Brieffe/ vnd Schätze. Aber doch/ was das Gelt anlanget / hat er die Schlüssel zu demselben Kasten nicht allein / sondern es seynd jhrer drey / die dieselben verwahren/ welche von dem Generali darzu bestättiget seynd: Nemlich / der Rector, der Minister oder Oeconomus, vnd jrgends ein Priester: derer ein jeglicher einen Schlüssel haben muß/ denn es hat einer allein die Macht nicht / solche bey sich zu haben / dieweil für der zeit/ etliche Rectores, eine grosse Summa Geldes zusammen gesambtlet/ die Societet der Jesuiter verlassen/ vñ demnach sich befliessen/ mit solchem entwendeten Geldt / jhnen selbst vnd den jrigen zudienen / sind darvon geflogen / vnnd haben die Güter der Aegyptier (deñ also pflegen sie es zubeschonen) jnen wol nütze machen wöllen.

Es hat auch der Rector Befehl/ daß er alle Monat / eines jeglichen mores vnter jhnen/ wie sie sich halten/ vnnd wie sie zunehmen vnd sich bessern/ dem Prouinciali, der Prouincial aber dem Generali, an melden muß. Für allen dingē aber/ muß er da wol Achtung auff haben/ daß sie alle in dem Gehorsam gegen den Generalem, vnd dem Bapst zu Rom / vollkommen seyn / muß darneben auch fleissig verhüten / daß sie vnter jhnen von den Ketzern / das ist/ von den Lutheranern kein Gespräch halten/ dieweil dardurch die jungen vnd einfältigen/ leichtlich können verletzet oder angezündet werden.

XV. Von den Ministris oder Haußhaltern der Jesuiter.

Der Minister, den wir einen Oeconomum oder Haußhalter nennen/ ist nach dem Rectore der nechste/ dem Ehre vnd Wirde gebüret/ dieser muß von dem Rectore alle Sonnabend Bericht einnehmen/ wie/ vñ mit was Gelegenheit/ auch wie viel/ in der Haußhaltung/ von dem/ das zum Vnderhalt oder zur Speise gehört/ durch die gantze Woche/ soll außgetheilet vnd gereichet werden.

Dieser Minister oder Haußhalter/ muß auch in gemein auffalle vnd jede/ außgenoñen den Rectorem, gut Achtung geben/ vñ vermahnen vnd vnderrichten/ daß sie im gantzen Collegio, in den Regulen der Societet/ vnd in jren exercitijs oder Vbungen sich richtig verhalten. So er nun darüber/ einen oder mehr ergreifft/ die wider solche Regeln gehandelt/ die straffet er/ das ist/ er legt jnnen etwa eine Busse auff. Als zum Exempel/ in der andern gemeinen Regula stehet also/ daß ein jeglicher/ bey der Meß/ sich züchtig vnd ehrerbietig verhalten soll/ oder wie der welsche sagt/ è stiamente alla messa ogni giorno. Derhalben/ wan der Minister nun jrgend einen ersihet/ der bey der Messe stehet/ vnd hat den Hut oder die Mützen auff dem Häupt/ oder wirfft etwan die Augen hin vnd her/ oder faltet die Hände nicht/ oder fällt nicht auff die Knie. Demselben leget er/ wann sie alle/ in jhrer Essestuben zusammen kommen vnd Mahlzeit halte/ eine öffentliche Busse auff/ nach dem ers verbrochen oder verwircket hat/ die muß er tragen vnd vnbringen/ vnter deß/ wann die andern essen. Als denn verbringet der schüldige seine Buß/ auff die weise: Ehrwirdige liebe HErrn Vätter (spricht er) vñ Lieben Brüd/ ich bekenne für euch meine Schuld vnd Sünde/ daß ich heute in der Messe/ mich nicht recht verhalten habe/ denn ich mit Kölstern/ Kochzen/ vnd Außspützen mich allzu vnlustig gemachet/ vnd damit in der Kirchen das Pfla-

oder Esterich vervnreiniget/ darauß die Vätter einẽ Eckel bekommen/vñ der Priester gehindert worden ist/habe auch meine Hände nicht gefalten vnd zusamen geleget. Darumb ist mir diese gnädige Busse aufferleget/ daß ich hingehen vnd das Esterich in der Kirchen wider rein machen vnd den Vnflat außfegen soll/vnd darauff der Brüder Füsse küssen. Bittet Gott für mich/ daß ich mich hinfurt bessern möge.

Auff solche Weise/pflegts auch in andern Stücken gehalten zu werden/ daß/wormit oder worinnen sich einer versündiget/darmit vnd darinnen wird er auch gestrafft.

Sie geben aber für/ daß der Bruder/ der solche Mortificationes (wie sie es nennen) oder Ertödtung seines Fleisches/ auff sich nimpt vñ träget/im Reich Gottes so viel Kronen empfahen werde/ so viel Busse er gethan hat. Vnd weil die Jesuiter/die jenigen/ sehr hoch rhümen vnd loben/die die Busse offtmals auff sich nehmen vnd tragen/so geschichts wol/daß sie selbst ohne Noth vnd freywillig hingehen zu jhrem Ministro, vnd fordern von jhm/daß er jhnen soll eine Busse aufflegen/auff daß sie sich dardurch erzeigen/vñ also beweisen wollẽ/daß sie mit grosser Andacht jhre Regulen gehalten haben/vñ suchen hiermit den Rhum/der Vollkommẽheit/ welcher jhnen verheissen wird/wann sie die Regulen fleissig halten.

Es ist auch dieses Ministri Ampt/ daß er den Vorrhat deß Hauses verware/damit nichts vmbkomme/oder verderbe/oder verloren werde.

Auch muß er Küchẽ vnd Keller versehen vñ versorgẽ/daß es nicht mägelt an dẽ/was Notwẽdig ist/ sonder dz es alles/ zu rechter Zeit/ vñ nach gewisser Maß/ eingekaufft vñ wider außgespendet werde. Derhalbẽ treget nũ dieser die gantze Haußsorge/ vñ muß alles verwarẽ. Auch gehet dieser mit dẽ frömbdẽ vñ Weltlichẽ am allermeisten vmb/vñ ist sein Ampt/in dẽ Collegiis d' Jesuiter/ebẽ wie vor zeiten in den Klöstern vñ Stifften/ die Priores, oder die Oeconomi oder Haußhalter/Verwalter od' Haußvögte/jhr Ampt geführet habẽ.

Al er

Aber/von dieser aller vnd jeden Ampt vnd Befehl/ bin ich willens mehr zusagen/ wann ich die Regeln examinire/ die jhnen von dem Ignatio Loiola, der diese Monstra vnnd newe Creaturen/ so vom Römischen Bapst bestättiget/ erstmals geboren vnnd in die Welt bracht/sind fürgeschrieben worden.

Diese alle vnd jede/so viel derselben in einem Collegio beysammen sind/gebrauchen zugleich einerley Speise vnd Tranck/ vnd einerley Kleydung/so lange sie frisch vñ gesundt seynd. Denen aber/so da kranck werden/ ordent man zu/ sonderliche Personen/ so jhnen warten/vnd den Schwachen/ nach jren vorgeschriebenen Regeln nottürfftige Handreichung thun.

Diese/der Jesuiter jhre vnderschiedliche Art der außgetheilten Ampter nach jhrer Ordnung/ habe ich nicht allein von andern jhnen gehört vnd gelesen/ sondern habe sie auch selbst gesehen/ vnnd weil dem also ist/also habe ich sie auch beschrieben/was nun darvon zuhalten sey/ gebe ich dem Leser frey zuerkennen. Ich weiß das gewiß/ daß alles jr Thun vñ Leben/ wie sie es nach sonderlicher Art führen/ nur dahin gerichtet ist/daß sie dardurch deß Bapsts Reich erbawen/ dasselbe Reich aber vnsers HErrn Jesu Christi zerstören/ vnnd die Euangelische Warheit vnterdruckē wöllen. Welches Vorhabē sie dann mit grosser List/ vnd tückischem Betrug/ artig verbergen können. Vnd weil sie/ für jhre Meß/ wann sie dieselben celebriren vnd halten/also auch/für jhre Schularbeyt/für jhre Predigten/vñ Beichtsitzen/vnd dergleichen Ampt sorgen/ von niemand etwas zur Belohnung nehmen (wie sonst die andere Clerisey vnd Meßpfaffen alle thun pflegen)so werden sie auch von etlichen Misericordes patres, das ist/Barmhertzige Vätter genennet/vnnd das ist auch die Vrsach/warumb der vnuerständige Pöbel/jhnen/jhre Kinder/ zu lehren/ oder vielmehr zuverkehren/ vntergeben/ wider welche ich dann oben auch etwas gesagt habe.

Weitter/ so kompt dieser Jesuiter Art vnnd Eygenschafft jhres Lebens/ wie sie dasselbige in vnterschiedlichen Graden/ als in

jetzt nacheinander erzehlet / zuführen pflegen / nicht vbel vberein/ mit den Gesetzen vnd Ordnungen die die Pythagorici, vnd Widertäuffer vorzeiten geführet haben / vnd noch also führen. Denn Pythagoras vermahnete seine Discipulos oder Schüler / κοινὰς τὰς φιλίας ποιεῖσθαι: Daß sie jhre Hab vñ Güter solten gemein machen/oder dieselben in gemein verbrauchen. Vnd Zenobius sagte: κοινὰ τὰ φίλων πάντα: den Freunden soll alles gemein seyn. Welche κοινωνίαν, oder Gemeinschafft die Widertäuffer genommen haben auß der Apostel Geschicht / vnd derselben / doch mit einer abergläubigen κακοζηλίᾳ oder Nachöhmung/zufolgen sich vnterstanden/dieser Art / haben die Jesuiter in erzehlten Stücken / als die mit einem Pythagorischen vnnd Widertäuferischen Geist auffgeblasen seind/ sich auch gleich vnd gemeß verhalten wöllen/ ohn allein/daß sie bißweilen für sich heimlich Geldt zusammen scharren / vnd fast ein jeder jhm selbst der neheste zu seyn/vnd seinen Vortheil zusuchen sich vnterstehet.

Daß sie aber für jhre Meß vnd andere Dienst keinen Lohn nehmen / wenden sie für / daß die Regel jhnen im Wege ligt/die also heisset/ Tutti quegli che stanno sotto l' obedienza della, compagnia, si recordino, che deuono dare senza mercede, cio, che senza mercede hanno riceuuto, non chiedendo, ne riceuendo stipendio, olimosina alicuna, vnde paiache si ricompensino lemesse, confessioni, prediche, &c. Das ist: Alle die vnter dem Gehorsam der Societet jhr Leben haben/ sollen daran gedencken / daß sie vmb sonst geben / was sie vmb sonst empfangen haben / vnd dafür keinen Lohn fordern / wann sie etwa Meß halten / Beycht sitzen/ Predigen/ oder andere Werck verrichten. Regula 28.

Nun möcht aber jemand sagen / wan sie von andern nichts nehmen dörffen / woher kommen jhnen dan so viel Collegia? vnd so

viel Einkommens / Zinß vnnd Rentte? Antwort. Es ist ja war / weil sie in den Tempeln sitzen / so nehmen sie wol nichts / sonderlich so jhnen etwa Lohn oder Tranckgeldt angebotten wirdt. Aber es sindt die Jesuiter in dem theil / wie etliche von jhnen fein höfflich in schertz reden / Participij partis. Dann ein Theil nehmen sie von den Römischen Bäpsten / Cardinälen / vnnd Bischoffen / ein Theil aber auch von den Läyen oder gemeinen Leuten. Aber doch mit aller wisser Maß / wie durch dieses Exempel kan verstanden werden: Zu Augspurg / in der Thumbkirchen / ist ein Prediger / ein außbündiger Sophist / vnd der Jesuiter jhr Rector, die zu Augspurg wohnen / mit Namen / Gregorius Rosephus, welcher etlichen fürnehmen Leuten / die dem Bäpstlichen Grewel in derselben Statt zugethan sindt / wegen seiner possierlichen schwatzhafftigen Gaucherey / sonderlich lieb vnnd angenem ist: Dieser / wie gesagt / prediget in der vornembsten Kirchen die in der Statt ist. Als aber die Canonici, oder Thumpfaffen / vnnd andere / die seine Zuhörer waren / jhm eine Järliche Bestallung / da er daß Predigampt soll auff sich nehmen / als alle Jar 500. floren / vermachen wollten. Antwortet er / es gebüret mir nicht / daß ich auff diese Weise / oder mit solchem Gedinge / solche Summa nehme. Denn ich habe eine Regel / daß ich vmb sonst mittheilen soll / was ich vmb sonst empfangen habe. Aber / wann die Herrn / mit jhrem Vberfluß / vnserer Armut gedencken zu Hülff zukommen / können sie dasselbe / wieviel sie auch wöllen / an statt einer Allmosen / vnserm Collegio zueignen vnnd vermachen. Denn Allmosen dörffen wir wol nehmen / aber keine Besoldung. Also werden nun järlich / auff Weynachten / zu jrem Collegio gesendet 500. Gülden / die sie vmb sonst empfangen / für deß Gregorij Predigten / die er auch vmb sonst / oder viel mehr / vergeblich thut.

Sicut Zieglerus mihi Landsbergæ dixit.

Dieser Gregorius, ist nicht vnrecht / wie mich bedüncket / den Vorsprechern zuvergleichen / welcher Geltgeitz / etwa einer / mit einem solchen Gleichniß angestochen vnd abgemahlet hat. Es war ein

ein Reicher Kauffherr / der einem Vorsprecher / etzliche Kronen verheissen/daß er jhm seine böse Sache zu gute machen solte. Da antwortet derselbe / ich will thun was recht ist / ob jhr mir gleich nichts verehrtet / so jhr aber meinem Weibe etwas schencken wöllet / will ichs euch nicht wehren. Eben also pflegen diese Jesuiter jhren Geltgeitz auch zubeschönen.

Auff gleiche Weise/nehmen zwar/ die Jesuitischen Beichtvätter / den Beichtpfennig (wie mans nennet) in der Kirchen auch von niemanden. Aber sie vermahnen jhre Beichtkinder / daß sie jhre Allmosen in jhr Collegium schicken wöllen / vnd auff solchen Schlag/bekommen sie / für einen oder zween Pfennige / manchesmal/einen/oder zween gülden. Denn es würde ja keiner so närrisch seyn / der an stadt der Allmosen / nur einen Pfennig zu jhrem Collegio würde senden.

Nun sindt aber auch vnter jhnen / etliche Beichtvätter / die da heimlich/das ist/hinder Vorbewust deß Rectoris, Beichtpfennige zunehmen pflegen / vnter welchen ich einen/wol namhafftig machen darff/als Vatter Johan/der zu Augspurg ein Vorsteher vnter jhnen ist / dieser hat auff eine Zeit / in einer Herberge/ die nicht weit von Landsberg gelegen / für acht seiner Gesellschafften die Zech bezahlet/vnnd als er gefraget wurde/ wo er das Gelt genommen? hat er geantwortet: Es sindt die alten Beichtpfennige. Aber/ O jhr Brüder/ thüs/ schweiget stille / vnnd sagets nicht nach/ sonst müste ichs/an stadt der Busse/alles wider erstatten. Derhalben können die Jesuiter/beyde jhre Rectores, vnd auch die andern/ die jhres Antichristischen Ampts gebrauchen/wol betriegen.

Nun dieses ist gnug gesagt / von der Jesuiter Art vnnd Vnterscheidt jhrer Ampter. Jch will nun/nach dem es die Ordnung erfordert / auch etwas von jhrem Leben sagen.

Das Vierdte Capitel.

Von der Jesuiter gemeinem oder offentlichem Leben.

WAs vorzeiten die Heucheler / vnd Phariseer für ein Leben geführet / vnd noch heutiges Tags die Widertäuffer führen / also ist der Jesuiter Leben auch. Wie dann solches weitläufftig / wann man eine Vergleichung zwischen jhnen anstellen wolte / dargethan vnnd beweiset werden könte / wo nicht dieses alles an jhm selbst bekannter were / als daß man darüber Beweiß führen solte.

Die Heuchler / haben alle jhr Thun dahin gerichtet / daß sie bey dem gemeinen Volck / einen eusserlichen Ruhm eriagen oder erlangen wolten / darumb sie auch / in allen Stücken / einen Schein sonderlicher Heiligkeit / erzeiget vnd beweiset haben / vnangesehen / daß sie in jhren Hertzen / blutdürstige / vnnd durch auß gottlose vnd freuele Leute gewesen seynd. Die Phariseer aber / waren von aussen / für den Leuten / nach dem gemeinen Wandel fromb / gleich wie die Aristotelici waren / vnnd gliessen schön in eusserlicher Gerechtigkeit / derowegen sie auch jhnen selbst einbildeten / als wan sie für Gott gerecht weren / giengen hinauff in den Tempel / betteten vnd dancketen Gott / daß sie nicht wehren wie andere Leute / Rauber / vngerechte / Ehebrecher / sondern die da fasteten / vnd den zehenden geben / von allem das sie hetten. Die Widertäuffer aber heutzutage / werden angesehen vnd gehalten / als weren sie Friedliebend / denn sie tragen keine Wehre oder Schwerter / trincken sich nicht truncken / schwelgen auch nicht / lästern oder fluchen nicht / so ist jhnen auch alles gemeine / vnd haben Schein / einer sonderlichen Heiligkeit. Wie nun diese / sage ich / in jhrem öffentlichen

ehen Leben sich verhalten/also verhalten sich auch die Jesuiter/ in jhrer öffentlichen Zusammenkunfft oder Gemeinschafft.

Sie tragen Kleyder gleich wie die andern weltliche Priester/in dem Bapstumb/vnnd jhre Kleyder/die sie anhaben/sollen bezeugen/wie es etliche abergläubische Leut dafür halten/einen sonderlichen Eyffer vnnd Ernst in jhren Geistlichen Wandel. Jhre Röcke oder Mäntel sindt Schwartz/vnd lang/biß auff die Knöchel hinnunter/aber doch auß dem allerbesten Tuch gemachet/vnter dem langen Rock oder Mantel/haben sie kurtze Röcklin vnnd Hartzkappen die jhnen biß auff die Waden stossen/wie sie auch die weltlichen Priester zutragen pflegen/jhre Hosen/Strümpe/Hosenbänder/vnnd Schuh/sindt gleich/wie sie die weltlichen tragen. Auff jhren Häuptern/wann sie vber Feldt reisen/tragen sie spitze Hüdte oder Mützen/zu Hause aber vnd in der Kirchen/tragen sie viereckete Barethlein/die da formirt vnnd gemachet sindt wie ein Creutz. Zu Rom/vnnd in andern welschen Stätten/wann sie daselbst auß jren Collegien gehen/sindt sie auff vorige Weise gar erbar bekleidet/vnd haben an den Händen jhre Rosaria oder Paternoster hangen/nach welcher Steinlein/sie/durch die Gassen/vnd an den Ecken/fürnemlich aber/wann sie etwa für ein Crucifix/oder Marien Bilde kommen/dafür sie gleich als wann sie in jhnen erstarret weren/stehen bleiben/jhre Gebett heimlich zumurmeln oder zusprechen pflegen/vnd schlagen auch offt das Creutz für sich/ damit sie sich segnen. Wann sie für vnbekanten fürüber gehen/ schweigen sie stockstill/vnnd grüssen sie nicht. So aber jemandt jhnen Ehrerbietung thut/vnd zeucht den Hudt für jnen abe/gegen demselbigen bücken vnd neigen sie sich/ziehen widerumb jhre Barethlein abe/vnnd machen gegen jhnen das Zeichen deß Creutzes/ vnd sagen: Dominus vobiscum, der HErr sey mit euch.

Mit jhren guten Freunden/reden sie lieblich vnnd freundtlich/ gebrauchen einer niedrigen sachten Sprache/das ist/sie reden gelinde/weichlich/vnd demütig. Sie widerholen offtmals/vnd sa-

gen: Sit Deus benedictus: Laudandus Dominus: Iesus Maria. Das ist/ Gott sey gelobet/ Jesus Maria/ ꝛc. Sie sehen auch keinen Menschen an/ sondern sehen entweder empor vnd vbersich in die höhe/ vñ holen tieffe Seufftzen/ oder schlahen die Augen zur Erden/ vnd stellen sich kläglich als wolten sie jmmer weinen. Sie reden gern viel von der heiligen Leben/ von den Threnen vñ Weinen Petri/ von der Buß die Magdalena gethan hat/ von dem Bekäntnis deß Schechers/ der zur rechten Seiten gehangen/ von Verachtung dieser Welt/ von der Nichtigkeit vnd eyteln Dingen/ so wir hie auff Erden haben/ vnd was deßgleichen mehr ist. Wann auch jemandt Schimpff oder Schertzwort treibet/ wenden sie das Angesicht hinweg/ sehen sawr/ vnnd stellen sich als wolten sie darvon gehen.

Wann sie für dem Bapst zu Rom etwas zuverrichten haben/ so fangen sie/ ehe der Generalis zu jhm gehet/ alle an zu beten/ daß der heilige Geist/ den wirdigen Vatter erfüllen wölle/ damit er den allerheiligsten Vicarium oder Statthalter Christi/ an zusprechen/ vnnd das zuverrichten/ was der Römischen Kirchen zur Förderung/ vnd der gantzen Societet zum guten vnnd besten gereichen
Anno. 1583. möge/ wirdig erfunden werde. Wann er nun zum Bapst kömpt/ so fället er also baldt (wie ich dasselbe zu Rom/ in domo professa der Jesuiter/ selbst gesehen) auff sein Angesicht/ vnd küsset jhm die Füsse/ das ist/ seinen güldenen Schuch/ auff welchem ein Edler Stein verfasset stehet (der für Gifft dienet) auff daß er/ von dem Athem/ derer/ die jhn küssen/ nicht angesteckt vnd vergifftet werde. hierauff heisset jhn der Bapst auffstehen/ das thut er/ vnnd fellt wider für jhm nieder auff die Knie/ vnnd bringet also die Sachen an. Wann er aber von jhm hinweg gehet/ so küsset er abermahl entweder seine Füsse/ oder seinen Sammeten Rock/ welcher mit köstlichen edlen Gesteinen versetzet ist/ vnd nach dem er von dem Bapst die Benediction oder den Segen empfangen hat/ das doch nichts anderst ist/ als das Zeichen deß Creutzes/ welches er mit sei-

ner

ner rechten Handt vber jhn zuschlagen pflegt / so gehet er als dann von jhm herauß.

Da sie aber für den Cardinälen oder Bischoffen etwas zuthun haben / so erzeigen sie denselben / vberauß grosse Reuerentz oder Ehrerbietung / reden auch nichts mit jhnen / sie haben dann zuvor / derselben Röcke / oder jhre Hände / die sie jhnen reichen / geküsset.

Haben sie aber für der weltlichen Oberkeit etwas außzurichten / so geschichts selten / daß sie selbst für sie gehen / sondern fertigen jrgendt einen Priester / oder wol nur sonst einen Bruder abe / welchem nicht gantz vnbekant ist / wie man mit den Weltlichen vmbgehen soll / vnnd derselbe muß die Sachen verrichten. Denn sie haltens für ein schändtlich vnd abschewlich Ding / daß solche heilige Leut / fürnemlich / die mit dem Tittel deß Namens Jesu für aller Welt fürtrefflich vnnd herrlich gehalten werden / sich selbst für weltliche Herrn stellen / oder sich jhnen vnterwerffen solten.

Wann sie aber bey einem gemeinen Mann etwas zuverrichten haben / so können sie sich mit Worten so demütig erzeigen / daß man auch in allen Stücken sehen vnd spüren kan / wie sie für allen andern / die besten wöllen gehalten seyn. Werden sie jrgendts zu Gaste geladen / so erzeigen sie sich / als wann sie sehr Demütig vnd Gering / Nüchtern vnd Mässig / auch Sparsam vnd Genaw weren. Darumb / wann jhnen etwa zuviel Gerichte fürgetragen werden / wie sie sichs bedüncken lassen / so sprechen sie: Ey / dieser Vberfluß solte für die Armen behalten vnnd auffgehaben werden. Ist aber jemandt in dem Gelach / der schertzhafftig ist mit Worten / vnnd wöllen sich frölich erzeigen (wie es dann vnter ehrlicher Gesellschafft wol hingehet) so sagen sie: Ey / solches hat man von Christo / auff der Hochzeit zu Cana in Galilea / oder sonsten / wann er bey den Phariseern zu Gaste gewesen / oder in seinem letzten Abendtmal / nicht erfahren. Trincket jhnen aber einer zu / so gesegnen sie es jhm / mit dem Zeichen deß Creutzes / aber doch / trincken sie keinen Becher auß. So jhnen niedliche vnnd liebliche Speise

oder

Gleich als wann die Heuchler in jhren Heusern nicht auch gern gute Bißlein essen.

oder etwas gutes fürgesetzt wirdt / schieben sie dieselbe von sich vnd greiffen nach dem / was sonsten grob vnd gemeine ist. Auch reden sie nicht / man frage sie dann / sondern sitzen still / schlagen die Augen nieder / vnd falten stets die Hände / vnd führen in allen Dingen einen sonderlichen Schein grosser Heiligkeit vnd Zucht.

Wann sie nun wöllen wider hinweg gehē / so dancken sie erstlich Gott in Lateinischer Sprache / darnach auch dem Wirte / vnd schencken jhnen / oder jhren Weibern vnnd Kindern / Rosaria oder Paternoster, Bilder / oder geweyhete Steinlin.

Wann sie aber in die Kirchen zur öffentlichen Predigt gehen / so entblössen sie / wan sie jetzt zur Kirchthür hinein schreiten wöllen / jhr Häupt: vnd wan sie für das Sacramenthäußlin oder Käpfflin kommen / darinnen sie jhren Gott / wie sie sich bedünckē lassen / verwarlich behalten / fallen sie dafür auff die Knie / vnd betten das Vatter vnser / vnd Aue Maria: Schlagen an jhre Brust / vnd beugen sich oder neigen für dem eingeschlossenen Gott / vnd gehen wider hin / vnd tretten in jhr Gestühl / welches weit hindan ist / da sie kein weibes Volck sehen können / da sitzen sie vnbeweglich / als die geschnitzten Götzen / vnd sehen nur allein den Prediger an / vnd hören also seine Predigt. Wenn nun solches also geschehen ist / gehen sie auch mit gleicher Reuerentz vnd Ehrerbietung / wider zu Hause / da sie dann die Leut / so jhnen begegnen / vnd sonderlich die Weiber / sehr meiden vnd fliehen.

Wann sie jhre Stationes, Procels, vnd heiligen Fest halten / dringen sie sich am aller ersten zum Altar / da beugen sie die Knie / Betten jhre Rosenkräntz / vnd befleissigen sich sehr / daß sie in diesen öffentlichen Spectaculis oder zusammen künfften / die ersten vnd letzten seyn. Sie kommen aber nicht allein darumb / daß sie sich schawen lassen / sondern daß sie darauff lauren / ob auch die Priester vnd Leyen / sich also erzeigen vnd verhalten / wie es der Römische Bapst angeordenet hat / vnd haben will. Denn sie sind alle miteinander von dem Bapst darzu bestellet / daß sie der andern

Inquisi-

Inquisitores vnd verräther seyn sollen. Darumb / wann sie auff solche Zeit/ihrer Fest vnd Pracht / jrgends etliche erwischen / die sich für Lutheraner bekennen vnd halten lassen / mercken sie dieselbigen / vnd bringen sie bald für die Oberkeit / vnd fordern / daß sie entweder wider Bapistisch / oder verlagt / auch in den Bann vnd Acht gethan werden müssen.

Jsts aber / daß sie von jhren Superioribus oder Obersten außgesendet werden an die ketzerischen Oerter/ (wie sie es zuneñen pflegen) das ist/in die Oerter / da die Lutheraner wohnen / (den vnter dem Wort Lutheraner/verstehen sie alle / die keine Bapisten sind) so verändern sie/ in dem Collegio, das den Euangelischen am nechsten ligt / als zu Düllingen / München / oder auch zu Augspurg /jhre Kleydung/ vnnd ziehen solche Kleyder an/ wie die Leut zutragen pflegen/durch welcher Landt vnd Herrschafft sie Reisen wöllen. Als/ wann sie durch das Fürstenthumb Wirttenberg ziehen wöllen / so gehen sie herein wie die Magistri artium oder Meister der Freyen künste/vnnd das thun fürnemlich die/die da außgeschickt werdē/daß sie anhören vñ auffmercken sollen/wie die vnsern disputiren, oder daß sie hin vñ wider die Druckereyē besehen sollē.

Auff die Märckte schicken sie jhre Schuster vnd Schneider/die da gleicher Gestallt/jre Jesuitische Kleydung ablegen / vnd herein gehen / als andere gemeine Schuster vnd Schneider.

Wann sie auch erfahren / daß etwa ein Fürstlich oder anderer stadlichen vom Adel Beyläger oder Hochzeit vorhanden/so ziehen sie auch solche adeliche Kleyder an / auff daß sie in sonderlichē Ansehen / desto ehe hinein kommen vnd zugelassen werden / damit sie die Predigten hören / vnd die andern Gepreng zusehen bekommen mögē / welches alles/sie volgendts/nach Bäpstlicher art außlegen/ das ist / entweder verlachen / oder lästern / oder doch nicht recht deuten/sondern zum aller ergsten auffnehmen können.

Wann sie aber / durch jhre eygene Landtschafften wandern / so ziehen sie in solchen Kleydungen daher / wie sie die andern weltlichen

chen Priester zutragen pflegen. Denn sie befleissigen sich / daß sie in allen Dingen / denen mögen gleich seyn / mit welchen sie vmbgehen / auff daß sie sich / bey allen Hertzen vnd Gemüthern einstecken / vnd die vnachtsamen desto leichter verführen vnd betriegen können Sie thun auch wie die Widertäuffer / vnd führen bey sich kein Schwerdt noch Büchsen / es sey dann / daß sie etwa / durch der Euangelischen / oder durch der Caluinisten Lande reissen.

Für etlichen Jaren / sind auß Bayern außgesendet worden etliche Jesuiter / die in Engeland / mit dem Bäpstlichen Grewel die Leut haben anstecken vnd vergifften / vnd sie also widerumb vnter die Bäpstliche Tyranney bringen sollen. Dieselben sind warlich nicht / wie die Aposteln / ohne Taschen vnd Geld / als die da alles verlassen hatten / außgezogen / sondern sie sind als hohe vnd fürtreffliche Leut / in ritterlichem Geschmuck / mit güldenē Ketten behänget / vnd mit aller Zier / darinnen die gewaltigen vnd adelichen dieser Welt sich schawen lassen / gantz hoffertig vnnd prächtig / in Engeland ankommen. Als aber die Königin in Engeland / jhre List vnd Betrug gemercket / hat sie jhrem blutdurstigen Fürnehmen bald widerstanden / vnd weil sie von jhrem verrähterischen Vorhaben nicht ablassen wolten / vnangesehen / daß sie offt sind gewarnet worden / so hat auch die Königin jhrer etliche / nicht ohn Vrsach peinlich gestraffet / vnter welchen fürnemlich gewesen ist / Elianus Campianus der schändliche vnd grewliche Betriger vnd Landtverähter. Welchen doch die Jesuiter / von der zeit an / in die Zahl der heiligen Martyrer eingeschrieben / vnd ruffen jhn derwegen an / daß er sie im Bäpstlichem Glauben / beständig bekräfftigen wölle. Aber wer weiß nicht / daß auch der Satan seine Martyrer hat? dieweil nicht die Marter an jhr selbst / sondern die Vrsache derselben / einen rechten Martyrer machet.

Es haben zwar die Jesuiter / bey den andern Geistlichen / vnd fürnemlich bey den München / einen bösen Namen / weil sie sich mit

mit der Kleydung so offt verwandeln. Aber sie kõnen sich leicht entschüldigen: Nemlich / daß sie solches / nicht auß jhrer eygenen freyen Willkür / sondern auß deß Bapsts Nachlassung thun / vnd daß sie an keine Regel / so fern sich die Kleydung erstrãckt / verbunden seyn. Die Vrsach aber / warumb sich diese reissende Wölffe / vnter die einfältigen Schäfflin / vnd deß Sathans kinder / in Engele deß Liechts zuverwandeln pflegen / ist diese / daß sie auff den Schlag / desto ehe / leichter / vnd besser / sich andern Leuten gemein machen / oder sich bey jhnen eynlieben / jhre Sachen erkündigen / sie endtlich betriegen / verführen / vnd zuletzt / der Bäpstlichen Tyranney / gäntzlich wider vnterwerffen können. Vmb dieser Vrsachen willen / gehen sie auch vmbher / vnd suchen / welche sie mögen verschlingen. Der Barmhertzige Gott / wölle durch seinen starcken Arm / diese Pest vnd schädliche Gifft / von Deutschland gnädiglich abwenden.

Aber dieses sey also gnug / von der Art vnd Eygenschafft / wie die Jesuiter jhr Leben öffentlich zuführen pflegen. Aber / was die Gesellschafften / in der allgemeinen Christenheit / mit jhren Thaten / Schrifften / vnd Wercken / wider die Euangelischen / welche sie vorzeiten die Protestirende Stände / jetzt aber / die Concordisten, vnd Lutheraner zunennen pflegen / im Sinne haben / darüber möchte man lieber weinen vnd klagen / als daß mans anzeigen vnd erzehlen solte / weil diese newe Zucht der Menschen / mit so grosser Freyheit / vnnd vngestrafft / wider die Christen so schrãcklich tobet vnd wütet / vnd ob sie gleich / die aller ärgesten vnd verbösesten Leut vff Erden sind / dennoch nicht von wenigen / gleich als Aposteln deß lebendigen Gottes (eben wie der Teuffel / von den einwohnern in Calecuth) angesehen / gehalten / geehret / vnd angebetet werden. Gott gebe / daß sich einsmals ein Elias erfür thue / der diese Baalitische pfaffen / mit dem Schwerdt deß Geistes / verzehre vnd außtilge / Amen.

Daß auch die Frantzosen / viel Welschen / Osterreich / Schwa-

ben / vnd Bayern / von Gott dem Allmächtigen solches bitten / wüntschen / vnd begeren / das ist mir nicht vnbewust. Gott wölle vns gnediglich erhören / vnd diese Pharaonitische Zauberer zu schanden machen vnd außrotten / Amen.

Das Fünffte Capitel.

Von dem Priuat Leben der Jesuiter / wie sie sich allein / vnd in jhren Häusern verhalten.

DAs Einheymische Leben / das die Jesuiter in jhren Collegiis führen / ist in gewisse Regeln vnd Gebott verfasset / muß demnach den Constitutionen vnd Ordnungen / deß Ignatij Loiolæ, gleichförmig seyn / wie sie dan auch / nach außgang jhrer Prüfffar / schweren / daß sie jhr gantzes Leben / biß in jhr Ende / nach den Regeln deß Ignatij Loiolę, also auch / nach Anordung der Societet / wie es dieselbe haben will / richten vnd anstellen wöllen.

Die Summa aber / oder der kurtze Begriff vnd Inhalt jhrer Constitutionen vnd Ordnung / ist in folgende Stück gefasset.

Regula 1. 1. Daß sie den Bapst zu Rom / für den Vicarium oder Statthalter Christi halten sollen. 2. Vnd daß sie in den Stücken / die die eusserliche Zucht oder Sitten / vnd den Glauben anlangen / dem Bapst / durchauß in allem / sollen Gehorsam leisten. 3. Auch daß sie nach dem Ende der Societet / welches ist / jhrer Personen eygene Vollkommenheit / fleissig streben / vnd darnach trachten sollen.

Regula. 2. & 3. 4. Daß sie auff empfangenen Befehl jhres Superioris oder Obersten / außwandern vnd die Leute verführen / das ist / auff jhre Seiten bringen sollen. 5. Daß sie alle wochen Beichten / Meß hören / Rosenkräntz beten / auch das Sacrament / allein vnter einerley Gestalt empfahen sollen. 6. Jhren Geist / das ist / jhr Gewissen

Regula. 5. & 6. sollen sie alle Tage dreymal / als der Morgens / zu Mittage / vnd auff den Abend (Scopare) Reinigen oder erleutern. 7. Sie sol-

sen

len auch jhre eygene Eltern / Freunde / vnnd alle zeitliche oder Weltliche Dinge / von gantzem Hertzen anfeinden / vnd meiden. 8. Auch sollen sie / jhrer eygenen Mortification oder Ertödtung / mit fleiß nach jagen / das ist / sie sollen jhren eygnen Willen brechen jhr eygen Vrtheil vnd Verstand gantz vñ gar ablegen vnd verleugnen. 9. Sollen darzu helffen / daß jhr nechester corrigirt gestrafft / vnnd geändert werde. 10. Wan sie predigen oder lesen / sollen sie dem nach trachten vnd thun / was eygentlich der Societet gemeß ist / vnd derselben zum besten dienet. 11. Sollen sich in allen Dingen / andächtig oder Gottsförchtig / vnd demütig erzeigen vnd erweisen. 12. Daß Votum paupertatis daß sie zur willigen Armuth geschworen / sollen sie in jhrer Reinigkeit vnd Heiligung ohn einige Defect / Mangel oder Gebrechē / fleissig in acht haben vñ halten. 13. Die gelobte Keuscheit aber / sollen sie / in engelischer Reinigung erweisen vnd darthun. 14. In dem Gelübd deß Gehorsams / sollen sie sich nicht anderst erzeigen vnd finden lassen / als wan sie etwa ein Cadauer oder vnvernünfftig Baist / oder sonst ein Holtz oder Stock / ein Wachs / ein geschnitzt Bilde / oder gar blind weren. 15. Jhre fünff Sinne sollen sie / mit aller Macht / von der Eitelkeit dieser Welt abziehen. 16. Was auch jhren Sinnen vnd Willen gar zuwider ist / das sollen sie am allermeisten begeren. 17. Was aber nichtig vnd gering ist / sollen sie jhnen erwehlen. 18. Was in die Welt gehöret / sollen sie meiden. 19. Jhrer Gesundtheit der Seelen vnd deß Leibes / sollen sie pflegen vnd warten. 20. Jhren Leib sollen sie fein mässig casteyen vnd im Zaum halten. 21. Alle Constitution Gesetz vnd Ordnung / sollen sie mit höchstem Fleiß halten / vnd wo sie ja etwas versehen vnd vbertretten würden / sollen sie die Busse dafür erwehlen. 22. Gegen andere / sollen sie gelinde / gegen jhnen selbst aber geschwinde / hart vnd gestrenge seyn. 23. Auch sollen sie / ohne Verlaubniß jhres Superioris oder Obersten / mit keinem Weltlichen reden. 24. Bey frömbden vnd vnbekanten Leuten / sollen sie sich der Zucht / vnd einer

Regula. 9. 10. & 13.

Regula. 19.

Regula. 22.

Regula. 24. 28. 29.

Regula. 30.

Regula. 45. 46. 47. 48.

Regula. 49. 52. 53. In Regulis Communibus.

ner ernsten tapffern Bescheidenheit befleissigen/vnd kurtz / in der Summa / sollen sie sich / in allen Dingen also verhalten / wie ihre Regulen vnd Constitutionen dasselbe fordern vnnd haben wöllen.

Regula. 33. So jemandt diese Regulen vnd Constitutionen vbertritt / vor dem wird gehalten / daß er gröblicher vnd schwerer gesündiget habe / als der wider Gottes Gebott gehandelt vnd gesündiget hat. Vrsach ist diese / daß er jhnen / (als deß Bapst Gesetzen) vnd nicht diesen / (nemlich Gottes Gebotten) mit einem dreyfachen Eyd verlobet vnd verbunden sey. Daher auch Iacobus Crusius, als er jhre Regulen erkläret vnd außgeleget / öffentlich vnd ohne scheu gesaget hat / vnser Regulæ, sind vnser Decalogus oder zehen Gebotte / wan jemand auß Vorsatz dawider sündiget / der begehet eine Todtsünde / vnd wird jhm nicht vergeben / es sey dan / daß er für seine Missethat / eine gleichmessige Busse außgestanden / vnd gnug gethan habe. Den wir haben einen Eyd gethan / daß wir dieselben auffs aller eusserste vnd genaweste erhalten / vnd im werck erfüllen wöllen. Ja das noch mehr ist / hat er auch gesagt / daß eben dieselben Regulen / viel höher / werther / vnd besser seynd / als das Gesetz deß Decalogi oder die zehen Gebott Gottes / vnd solches darumb / weil in den Zehen Gebotten / nur sind / wie er redet / Mandatoria, Gesetz / die nur befehlen oder heissen.

In vnsern Regulen aber (sagte er) findet man noch mehr / als daß Gesetz fordert: nemlich die Consilia Christi, was Christus gerahten habe / wer nun denselben folget / vnnd sie thut / der wird seiner Werck geniessen / vnnd gleich so viel verdienen / als der die Opera supererogationis vollbracht / das ist / der da mehr gewürcket vnd gethan hat / als jhm befohlen worden / davon die Zehen Gebott nichts wissen. Also findt nun / in diesem Stück / die Jesuiter viel
Matth. 15. ärger / als die Phariseer. Denn dieselben / haben vmb der Menschen Gesetz willen / Gottes Gebott / nur allein vbertretten / aber diese (Jesuiter) setzen jhre Regulen / weit vber die Gebott Gottes

tes / vnd ziehen sie denselben für / vnnd dringen den Leuten / etliche Consilia oder Rähte auff / die doch der HErr Christus nicht gegeben / sondern vielmehr verbotten hat.

Den Verbrechern aber / die jhre Constitutiones vnd Regeln vbertretten haben / werden gar kindische / schimpffliche / vnnd lächerliche Bussen zuerkand vnd aufferleget. Derer ich etliche allhier anziehen will / auff daß man darauß desto besser erkennen könne / wie sie in jhren Häusern / wann sie vntereinander allein seynd / jhr leben führen.

Die Jesuiter haben eine Regel / daß sie deß Morgens früe / zu Sommerszeiten / vmb vier vhr / Winterszeit aber / vmb fünff vhr / also bald / wenn man die Glocken leutet / auß jhrem Bett herfür gehen vnd auffstehen sollen. So nun einer vnter jhnen / vber dieselbe Zeit etwas lenger liegen bleibet vnd schulet oder faulentzet / wie es dann offt also kömpt vnd geschicht / vnnd wirdt von dem Visitatore im Bette ergriffen / so wirdt jhm ein solche Buß auffgeleget. Der Rector fordert jhn für sich / vnd schildt jhn / vnd verweiset jhm seine Schlaffsucht / vnd Vngehorsam sehr hart vnnd scharff / vnnd saget endtlich zu jhm / wanns Essens zeit ist / so nim dein Bette / vnd trags mit dir in daß Refectorium oder in die Essstuben / daselbst soltu die gewönliche Busse thun / auff daß du den Schlaff vertreibest. Wann man nun auff den Mittag zum Essen geklungen hat / vnnd daß Gebett ist geschehen / die Vätter / vnd Brüder haben sich / ein jeglicher an seinen Ort gesetzt / so kömpt als dann der arme Tropff der Siebenschläffer mit seinē Bette gezogen / welches er auff seinem Halse tregt / vnnd tritt mitten in das Gemach / da sie essen / vnd fället auff seine Knie / vnd spricht: Ehrwirdige Vätter / lieben Brüder / ich bekenne euch meine Schuldt / daß ich heut zu lange / vñ die Stunde verschlaffen habe / darumb ist mir diese geringe Busse aufferlegt / daß ich mein Bette / dreymal im Refectorio herumb tragen / vnnd mitten in der Stuben / biß zum Ende der Mallzeit / darauff schlaffen soll. Hernach aber soll ich

Wo Herren sindt da müssen auch Narren seyn.

ich mein Bette wider hintragen / vnd bey dem kleinen Tisch au
etwas essen. Wann er dieses also gesagt hat/ stehet er auff/ vn
träget daß Bette dreymal in der Stuben herumb / darnach le
ers mitten in das Gemach / vnd leget sich drauff / vnnd so er wi
mag er da wol schlaffen. Vnter deß/ sitzen die andern Brüder/ v
verzehren die Mallzeit mit gutem Lachen. Diese Busse nim
hinweg die Sünde deß vbrigen vnd zu langen Schlaffs.

Wann sie deß Morgens frue von jhrem Bette auffstehen / h
ben sie ein Gesetz/ das ein jeglicher also baldt sein Bette wider m
ehe vnnd zurichte: Darnach aber/ wann die Stunde der Andac
vnd deß Gebets auß ist / muß er seine Schlaffkammer auffsc
vnd kehren. Wer nun wider diese Regel handelt/ der muß eben
die Weise / wie der erste/ seine Schuldt vnd Sünde bekennen.
Buß aber ist/ daß er vnter der Mallzeit/ sein Bette in die Esse
be trage/ vnnd den Brüdern/ so da essen/ zeige/ wie er sein Bette
zerwudelt vnd zerstrewet heut gelassen habe: Darnach/ weil die
dern essen / muß er hingehen / vnnd seine Schlaffkammer kehr
vnd rein machen.

Wann aber einer / deß Morgens frue / vnter der Stunde
Andacht / vnd deß Gebets / einschläfft / der muß widerumb /
büssen/ vnter der Mallzeit / muß er mitten in der Essestuben / a
seine Knie fallen/ vnd den Brüdern zeigen / wie er geschlaffen / w
sein Häupt / das vom Schlaff gar schwer gewesen / hin vnd h
bald auff diese/ bald auff die ander Seite gebeuget vnd gen
habe.

Wann die Morgenstund jrer Andacht vnd Gebets zu ende
lauffē/ so müssen sie alle/ mit Ehrerbietūg vñ fein züchtig zur M
se gehen / welche sie nennen jhr Sacrum oder Heiliges/ (ich versch
es aber hinder sich) so nun jemand als dann (vnter der Mes) m
weder mit den Füssen / oder mit den Händen / oder mit den Ro
rijs vnd Paternostern / ein gereusche machet / oder siehet durch
Gegitter / dem wird diese Busse auffgelegt / vnter Essens muß

der Vätter vnd Brüder Füsse küssen / vnd vnterm Tisch / oder doch zu den Füssen deß Rectoris, seine Malzeit halten/ vnd muß auff denn Banck tretten / denn Kopff zum Fenster hinauß stecken / vnd denn Brüdern zeigen / wie er durchs Gegitter geguckt habe.

Nach der Meß/ wird eine Lection gelesen/ die sie alle/wachend/ vnd mit fleiß anhören / vnd vernehmen müssen. So nun etliche vnter derselben Lection sitzen vnd schlaffen / oder schwätzen oder lachen / so müssen sie hernach mitten im Refectorio vnter Essens/ zusamen sitzen / vnnd weil die andern essen / zeigen/ wie sie geschlafen / geschwatzt/ oder gelachet haben.

Nach der Lection, kömpt der Minister oder Haußhalter (dessen droben gedacht worden) welcher in der gantzen Haußhaltung/ alle Werck vnd Arbeit außtheilet vnd anordnet. Wann nun dieser kömpt / so lauffen sie alle zu jhm / er aber stehet mitten vnter jhnen/ vnd theilet die Empter auß / vnd spricht / du / gehe hin / vnnd hilff dem Kochе/du/dem Kelner/du/ trage Wasser zu / du/ Holtz / du mache die Töpffen rein / du bereite den Tisch / du spüle die Trinckgefesse auß / (ist aber einer vnter jhnen / der sich für den andern demütigen / vnd wie die Regel mit sich bringet / das begeren/ daran die Natur in den fünff Sinnen einen eckel hat/oder jhr zuwider ist / der gehet zum Rectori, fället für jhm auff die Knie / vnd bittet / daß er jhm aufftrage ein officium humilitatis, das ist / ein solchen Befehl/darinnē er seine tieffe Demuth beweisen könne/ als daß er die heimlichen Gemach außfegen / die Prunckacheln (ich bitt vmb Verzeihung/ deñ ich gebrauche jhrer eygnen Wort) oder die Hosen der alten Vätter/ die sie vollgetahn / von jhrem gestanck reynigen/ (oder andere garstige vnd vnflätige Oerter auß saubern möge.) Du aber/solt zu Tisch dienen vnnd Auffwarten/ ꝛc. Zu letzt/wann ers nun alles bestellet vnnd außtheilet hat / was ein jeder thun soll/spricht er/nun sehet zu/daß jhr alles fein ordentlich/vnnd schnell verrichtet.

So nun einer in seinen Sitten vnd Geberden etwas leichtfertiger/ oder in seinen Geschäfften vnd Diensten/ langsamer were/ als sichs gebüret/ vñ wird darüber ergriffē (den der Magister morum der auff jhre Sitten/ wie sie sich stellē/ Achtung gibt/ ist jmmer hinder jhnen her/ vnd lauret auff sie) so muß er sich einer solchen Buß vnterwerffen/ wie die Verbrechung gewesen ist. Als zum Exempel: Es solte ein Bruder den Garten reinigen/ Kreuter pflantzen/ vnnd Stämme boten oder pfropffen. Dieser höret den Kuckuck ruffen/ oder sonst einē andern Vogel singen/ demselbē ruffet/ oder singet er nach. Wañ nun der Magister das höret/ schweiget er stille/ hernach aber/ zeiget ers dē Rectori an. Da muß nun dieser also büssen/ vnter Essens bekennet er seine Schuld/ darnach muß er eben mit denselben Geberden jm ruffen/ vnnd Gesange sich erzeigen/ wie ers im Garten beweiset hatte: Derhalben muß er drey oder viermal im Refectorio herumb gehen/ vnd mit lauter Stim ruffen/ Kuckuck Kuckuck (Ey Lache nicht/ lieber Leser/ denn ich muß es also erzehlen/ wie es dieser Kuckuck getrieben) wann er solches volbracht hat/ so mag er darnach mit den andern essen.

So einer in seiner arbeit jrgends einē Topff/ oder ein ander Gefesse zerbricht/ der muß also büssen/ er muß die Stücke od Scherben nehmen/ dieselben zusamen binden/ vnd an seinē Hals hencken/ vnd sie also in der Essestuben herumb tragen.

So einer sündiget wider die Leges Silētij, da jhm zuschweigen gebottē ist/ der muß zur Busse/ im Refectorio herumb gehen/ vnd eben das sagen/ das er vnter seiner Arbeit gesagt hatte.

Mit diesen vnd andern vnzehlich viel Büssen/ treiben sie vnter Essens jren Schertz/ damit sie sich erlüstigen/ nicht anderst/ als die grossen Könige vnd Fürsten/ mit dem Affenspiel vnd Possen/ jhrer Hoffnarren/ zuthun pflegen. Dañ solche Grauitet vnd Heiligkeit gezimet auch den Jesuitern.

Ob nun wol dieses alles/ eytel Leichtfertige/ Kindische/ Lecherliche vnd Schimpffliche Possen sind/ so sagē doch die Jesuiter/ dz sie im Ewi-

im Ewigē Leben so viel Kronen empfahen werden/ so viel sie Büsse außgestandē habē. Ja daß sie mit diesen Werckē/ wo fern sie dieselbē/ auß Liebe gegen d' Societet/ vnd auß Gehorsam gegē jhrem Superiori oder Oberstē/ vollnbringen/ das Ewige Lebē verdienen. Derhalben habē sie so viel Christos/ so viel sie Werck vñ Regeln haben.

So d' Koch etwa eine Speise od' Kost verderbet/ so ist seine Busse/ dz er dieselbe Speise selbs müsse essen/ oder sie für den Fratribus herumb tragen/ vnd seine Schuld bekennen.

Wann etliche vnter jhrer Arbeit etwa mit dem Munde gepfiffen/ oder zu sehr vnd geschwinde gelauffen/ denen gebüret/ dz sie im Refectorio, für den Brüdern/ eben dasselbe widerholen/ vnd darnach erst/ sich zu den andern nieder setzen.

Wañ sie aber jhre Ampt vñ Leibesgeschäfft verrichtet haben/ so wird geleutet/ daß sie in sich schlagen/ vnd jre Gewissen examiniren müssen/ nach inhalt/ der folgenden fünff Stücken.

Modi d' Essaminar la conscientia ogni di.

1. Ringratiar Iddio, delli beneficij receuuti, general mente & speal mente questodi.
2. Domandar gratia & vero lume per conoscere & odioril peccato.
3. Domandar conto all' anima sua di tutto quello, in che haverà offeso Dio in quel di, in pensieri, parole, opere, & omissioni, & specialmente attendendo à quelli defetti, a i quali è più inclinato.
4. Domandar à Dio humil mente per dono d' ogni difetto, che in se hauer à trouato.
5. Far vn fermo proposito, con l' aiuto diuino, di guardarsi per l' auenire, con proposito di confessarsi, vltima mente, dica: Patre nostro, Aue Maria.

Das ist/ so mans Teutsch geben will.

Wie ein jeglicher sein eygen Gewissen alle Tage probieren vnd examiniren soll.

1. Daß sie Gott dancken für alle Wolthat / beyde die sie in gemein / vnd auch insonderheit empfangen haben.

Generalia beneficia oder Wolthaten / die sie in gemein empfangen / verstehen sie: Die Schöpffung / die Erlösung / die Erneuerung oder Widergeburt / vnd die Erhaltung.

Specialia aber / oder die Wolthaten die sie insonderheit vberkommen haben / sindt: Der Beruff zu der Societet Iesu, die gesunde Erhaltung jhrer fünff Sinne / vnd frische Gesundtheit.

2. Daß sie vmb Gnad / vñ Erleuchtigung bitten / jhre Sünde zuerkennen / vnd daß sie Gelegenheit haben mögen / dieselben zu meiden vnd zuhassen.

Dieses aber alles / nicht nach den heiligen Zehen Gebotten / sondern nach jhren Regulen.

3. Daß sie auch bitten / für alles / womit sie deß Tages / beydes in Gedancken / auch mit Worten / darzu mit Thun vnd Lassen / Gott beleidiget haben. Fürnemlich aber / vnd insonderheit / geben sie Achtung / auff den Gebrechen / darinnen sie sich fühlen / daß sie allermeist darzu geneiget sindt.

Vernemme / wider die Regulen Loiolæ.

4. Bitten sie auch vmb Verzeyhung / daß jhnen alle jhre Missethat / die sie deß Tages begangen / mögen vergeben werden.

Verstehe auch wider jhre Regulen.

5. Daß sie auch können einen starcken Fürsatz haben /

ben/ sich durch die Hilffe Gottes zubewahren/ damit sie nicht in Sünde fallen/ auch daß sie jhre Vbertrettung recht Beichten mögen. Zu letzt sprechen sie ein Vatter vnser/ vnd Aue Maria, vnd zeichnen sich mit dem Creutz.

Die Betrachtung dieser angeregten Capitel oder Punct/ nennen sie Examen conscientiæ, daß sie dardurch jre Gewissen probiren vnd examiniren. Vnd solches thun sie deß Tages zweymal: Für dem Frue Essen/ vnd für dem Nachtessen/ auff diese Weise: Wann man zu diesem Examine ein Zeichen gegeben/ oder darzu geleutet oder geklungen/ oder an die Glocken geschlagen hat/ so lauffen sie alle/ stracks fusses/ zusammen/ daran sie nichtes/ was sie auch zuthun haben/ hindern oder auffhalten muß/ vnd fället ein jeglicher/ an seinem benanten vnnd bescheidenen Ort/ für einem Bilde nieder auff die Knie/ da er dann sein Gewissen erforschen/ prüffen/ vnnd den Geist ernewern oder läutern muß. In dieser Prob deß Gewissens/ pflegen sie wol eine halbe Stunde/ oder doch eine viertel Stunde zuverharren.

Die da aber studirt haben/ denen gebüret/ daß sie alle jre Sünde/ die sie mit Gedancken vnd Worten/ auch in Thun vnd Lassen begangen/ auff eine Taffel zeichnen/ auff daß sie am Sambstage oder Sonnabendt desto gewisser vnnd vollkommener Beichten können/ vnnd also der Rector, aller seiner Discipulen oder Schüler/ Gewissen/ vnd demnach/ alle Geheimniß jhres Gemüths vnd Hertzens/ erforschen/ vnd als offenbar haben möge. Vnd damit sie desto leichter zu solchem Werck kommen/ gebrauchen sie dieser Taffel/ darinnen alle jhre Sünde/ die sie eines jeglichen Tages begehen/ verzeichnet sindt.

Folget die Tabula auff alle tägliche Sünde.

[Derselben Tabellæ sindt diese Regeln angehengt.]

DIES SOLIS. Oder Sontag.
Peccata cogitationis: Was der Mensch mit Gedancken gesündiget habe.
LVNAE. Montag.
Verborum: Die Sünde/ so mit Worten geschehen.
MARTIS. Dinstag.
Factorum: Sünde/ so in der That vollbracht.
MERCVRII. Mittwochen.
Omissionis: Sünde der Nachlässigkeit daß man nicht gethan/ was man zuthun schüldig.
IOVIS. Donnerstag.
Regularum: Sünde/ die wider die Regeln lauffen.
VENERIS. Freytag.
Neglectæ pœnitentiæ: Sünde/ die man mit Versaumnis zuwegē gebracht/ daß man zu rechter Zeit nicht Busse gethan.
SABBATI. Sontabendt
Confessionis: Sünde/ da man etwas in der Beicht vergessen/ oder sonst wissentlich auffengelassen/ vnd nicht frey bekannt hat.

1. Die Erste ist: So offt der Mensch/ eine solche Sünde oder Missethat begangen/ soll er mit der Handt an seine Brust schlagen/ vnd vber solchem Fall grosleidt habē/ dieses kan wol geschehen/ wann gleich ander Leut darbey stehen/ daß sie es doch nicht mercken.

2. Die Andere ist: Daß er zu Nachts/ die Punct oder Stupff einer jeden Linien zehlen/ eine gegen die andern halten/ vnd Rechnūg machē sol/ auch darauff wol Achtūg geben/ ob er auch/ von dē erstē examine an/ biß er daß andere angefangen/ etwas recht bereweet/ vnnd sich gebessert habe.

3. Die Dritte ist: Daß er die examina, die er deß andern/ vnd vorigen Tages/ für demselben bey sich gehalten/ fein gegeneinander halte/ vnd besehe/ vnnd erforsche/ ob er auch jrgendts in einem Stück sich den tag vber gebessert habe.

4. Soll er zwo Wochen für sichnehmen/ vnd eben auff dieselbe Weise/ seine examina gegen einander halten/ vñ die Rechnung bey sich selbst machē/ ob er auch im Thun/ oder Lassen/ besser worden sey.

Wann

Wann nun etliche/diſes Examen, entweder Verachtk/od doch vnfleiſſig ſich darrüñen vben/ oder nach demſelben nicht ordentlich ſich verhalten/die müſſen hernach/in dē Refectorio oder in d Eſſe-ſtuben/öffentliche Buſſe thun. Alswann einer zu demſelben Examine geſtandē iſt/vnd nicht gekniet hat/der muß ſeine Schuldt bekennē/vnd für den Brüdern/dieweil ſie eſſen/ auffrecht ſtehen / vnd das gewöhnlich Examen für jhnen da anſtellen/vnd hernacher erſt ſich zu den andern nider ſetzen vnd mit eſſen.

Die Fürnēbſte Vrſach aber dieſes Examinis iſt/ dz der Rector, alle Geheymniß ſeiner vntergebnen Jeſuiter erfahren/ vnd wiſſen möge/was von einem jeden zuhalten/vnd mit jhm fürzunehmē ſey/ damit ſie nicht andere/als die ſie ſelbſt gern habē wöllē/in jhrer Societet erziehē vñ vnterhaltē. Vnd derowegē ſehē ſie auch gar ſcharff auff die jenigē/vnd ſtraffen ſie hart/wañ ſie ſie ergreiffen/dz ſie entweder das Examen jhres Gewiſſens/ vnfleiſſig gehalten / oder etliche Sünde verſchwiegen/ vnd dieſelben/ in der Beicht / damit ſie nicht möchten zuſchanden werden / oder daß ſie jhre eygene verrähter nicht gern ſeyn wolten / bey ſich behalten haben. Einen ſolchen pflegen ſie zunennen / einen verzweiffelten heilloſen Menſchen/ wöllen jn auch von ſeynen ſünden nicht abſoluiren / ſondern halten jn / mit den Banden deß Bannes ſo lange verſtrickt / biß er ſein gantzes Gewiſſen / vnd alſo auch alles / was er in ſeinem Hertzen hat / dem Rectori hat offenbart.

Zu Landtsberg war ein Newling / ſeiner Geburt ein Frantzoſe / der Religion aber / doch heimlich / ein Hugonotta / das iſt / ein Caluiniſt, dieſer erzürnete ſich einßmals / von wegen ſolcher harten vnd geſtrengen Pœnitentz oder Buſſe / die jhm aufferleget war / darumb / daß er das Examen deß Gewiſſens vnterlaſſen hatte / vnd ſagte / das Examen iſt nichts anderſt / als ein Carnificina oder Hänckermeſſige tortur vñ Qual deß Gewiſſens / vñ eine Anleitung zur Verzweiffelung / darzu auch eine Werckſtatt der Verrähterey / vnd treibet ſolches der Rector nur darumb ſo hart vñ geſtreng /

Schedler.

Examen Conſciētiæ Ieſuiticum eſt carnificina conſcientiæ, Materia deſperationis, Et officina proditionis.

streng / daß er alles was er will / von einem jeglichen erfahren könne / vnd menget sich also in Gottes Ampt / dem allein zustehet / der die Hertzen erforsche. Diesem ist die folgende Busse auffgeleget / in dem Refectorio, ist er auff seine Knie gefallen / vnd also bekannt: Ehrwirdige Vätter / vnd Liebste Brüder / ich gebe euch meine Schuld vnd Sünde zuuerstehen / daß ich / das Heilige Examen deß Gewissens / welches in vnser Societet gebräuchlich vnd von dem Heiligen Vatter Ignatio also angeordnet ist / schändlich gelästert vnnd geschmähet habe. Derhalben ist mir diese geringe Busse auffgelegt worden: 1. Daß ich allen Vätern vnd Brüdern die Füsse küssen soll. 2. Daß ich auch / acht Tag nacheinander / das Officium Humilitatis oder das Werck / dardurch ich meine Demuth erzeige / nemlich / daß ich die heimliche Gemach außfegen vnd reinigen will / auff mich nemmen soll. 3. Soll ich auch die Töpffen / vnd andere Küchen Gefäß / auswaschen / vnnd sauber machen. 4. Soll ich auch / eine ganze Stunde / für dem Heiligen Sacrament meine Schuld vnd Sünde abbitten. 5. Soll ich / einen gantzen Monat nacheinander alle Tage dreymal / das Examen deß Gewissens halten. 6. Soll ich auch jetzund / mich selbst / so lange geisseln / biß das dritte Gericht ist auffgetragen worden / oder biß der HErr Rector mir zuverstehen geben wird / daß es gnug sey. Mit diesen Bussen hat er seine Sünde abgewaschen / vnd damit das ewige Leben / wie sie es für geben / verdienet.

Nach dem nun das Examen deß Gewissens geschehen vnd auß ist / so wird zum Essen oder zu Tisch geläutet oder geklungen. Zu welchem sich / je zween vnd zween fein Ordentlich / in der Reihe verfügen / vnd für der Thür deß Refectorij oder der Essestuben auffwarten / da dann die jenigen stehen / die daß Zeichen deß Heiligen Thiers / das ist / der Bäpstlichen Pfaffen Weih / jres Chrysams vnnd Platten / noch nicht empfangen haben / biß daß herzu kömpt / der Minister oder Haußhalter welcher die Busse außzutheilen

theilen pfleget. Wann dann derselbe Minister da ist/so leget er einem jeglichen/nach dem er gesündiget hat/seine Busse auff.

Nun findet man vnter jhnen wol etliche/die da fürnemlich für andern gar heilig/vnnd als wann sie die Regulen so hoch in acht hetten/wöllen angesehen vnnd gehalten seyn/die bitten freywillig für sich selbst/vmb ein Busse/für die Sünden/welche sie wider die Regulen gethan haben/oder/etwa auß Vergessenheit vnterlassen hetten.

Wann sie nun berichtet worden/was ein jeglicher soll/für Busse thun/so wirdt die Thür/von dem Tischdiener auffgethan/vnd nach dem sie die Hände gewaschen/vnd das Gebet gesprochen/setzen sich die Vnschüldigen vnd Heiligen Phariseer zu Tisch: Die Büsser aber/fallen mitten im Gemach/alle auff jhre Knie/vnnd bekennet da ein jeglicher seine Sünde/vnnd thut seine Busse/welches mit Lust vnd Lachen/von denen/die zu Tische sitzen/angesehen vnd gehöret wirdt.

Als zum Exempel: Der eine spricht/da ich heute durch den Creutzgang gieng/habe ich gelachet/so ist mir diese Busse auffergeleget/daß ich dreymal in der Essestuben soll herumb gehen/vnnd lachen. Damit stehet er auff/vnnd hebet an zu lachen/daß es im gantzen Gemach erschallet. Vnd hiermit bezahlet er für die Sünde der Leichtfertigkeit.

Ein ander spricht: Jch habe mit meinem Gesellen heut zur Messe gedienet/aber sehr vnfleissig vnd vnachtsam/denn ich habe daß Operculum, (daß viereckete Tüchlein/das vnter der Pateen auff dem Kelche ligt) lassen in den Kelch fallen/welches doch der Meßpriester nicht war genommen. Nun ist vns derowegen diese Busse aufferlegt/daß wir dasselbe Operculum, dreymal herumb tragen sollen/vnd an dem Ort/da es das Blut Christi mit angerüret/küssen/vnd es hernach zu den andern Heiligthümern legen/vnd es daselbst verwarlich behalten.

Ein ander spricht: Heut/als ich die Töpffen auffgewaschen/

Factũ Romæ, Anno 1583. 10. Augusti. Illud operculum, quod aiebant attigisse Christi sanguinem, est ad reliquias repositum, & inuocatum, osculatumque à Iesuitis apud S. Andream.

habe ich einen zerbrochen/so ist mir diese Busse aufferlegt/daß ich euch die Scherben zeigen/vnd darnach zum Töpffer gehen/vnd einen andern erbetteln soll.

Ein ander spricht: Da ich heut im Garten war/ höret ich ein Pferdt schreyen/dem habe ich auch also mit dem Munde nachgeschryen/meine Busse ist/daß ich dreymal herumb gehe/vnd schreye mit voller Stimme/wie ein Pferdt zuschreyen pfleget/vnd also hebet er das Pferdtgeschrey an/so laut er kan/dem kommen die andern mit jhrem Lachen zu Hülff/daß das gantze Gemach davon erfüllet wirdt.

Ein ander spricht: Es ist mir aufferlegt vnnd befohlen/daß ich heut der Alten Vätter Hosen außwäschen solte/weil ich sie aber nicht recht vñ reine außgefeget/so ist das meine Busse/daß ich euch die Hosen zeigen/vnd hingehen/vnd sie recht rein machen soll.

Ein ander spricht: Ich bin heut für dem Priester vbergangen/vnd habe meinen Hudt nicht abgezogen/so ist mir die Busse zuerkant/daß ich herumb gehen/vnd für allen den Hudt abnehmen soll.

Ein ander spricht: Ich habe mich heut in der Messe nicht wol vnd züchtig verhalten/meine Busse ist/daß ich vnter dem Tische essen soll.

Ein ander spricht: Ich habe heut/ohne Verlaubnis/der Katzen Fleisch zufressen geben/meine Busse ist/daß ich jetzundt mit der Katzen vnter der Banck/meine Mallzeit halten soll.

Mit diesen/vnnd viel andern Bussen/vertreiben (die gütigen Herrn) jhre schwere Gedancken vber der Mallzeit/vnnd machen jhnen das Essen damit wolschmeckendt/auff daß sie/als die Epicurischen Säwe/sich desto besser laben vnd mästen können.

Ob aber nun wol dieses/an jhm selbst/eytel lächerliche vnnd kindische Possen vnd Fratzen seyn/so sindt sie doch (die Jesuiter) so starr blindt/vnd so voller Heucheley vnnd auffgeblassener Hoffart/daß sie auch trotziger Weise solches bekräfftigen vnd halten dörffen/

Löffen/ für Satisfactorias, expiatorias, & meritorias res, das ist/ für solche Stück/ damit sie für jhre Sünde gnug thun/ dieselben außsöhnen/ vnd damit Gnade erwerben können. Vnnd beten also jrer Hände Werck/ vnd jhres Hertzen Triegerey vnd Boßheit/ für Heyligthumb an.

Wann nun die Mallzeit zu Mittage geschehen ist/ so wirdt jhnen vom Rectore, eine Stunde frist gegeben/ darinnen sie sich ergetzen vnd erlüstigen mögen. Es ist aber dieselbe Recreatio oder Ergetzung also angeordnet. Nach Essens/ waß die Danckſagung geschehen/ gehen sie alle auß dem Refectorio herauß/ vnnd warten für der Thür/ biß der Minister oder Haußhalter kömpt/ der leget als dann/ denen/ die noch keine Priester sindt/ etliche gewisse Leibs Vbung vnd Arbeit auff. Zu dem einen spricht er/ Gehe hin/ vnnd wasche die Töpffen auff. Zu dem andern/ du/ wasche vnd reinige die Schüssel vnnd Teller. Du/ kehre die Küchen vnnd räume auff. Du/ thue die Tischtücher bey seit/ vnnd was sonst auff dem Tisch vnnd zur Taffeln gehöret/ mache rein/ heb es auff/ vnnd verwahr es. Zu den andern spricht er: Gehet jhr hin/ vnnd recreirt oder ergetzet euch/ vnnd seydt fein still vnnd züchtig. Es hat aber diese Recreatio oder Ergetzung jhre gewisse Regeln vnnd Ordnung.

Dem Rectori gebüret/ daß er darauff wol Achtung gebe/ daß nicht mangel sey an Auffmerckern (oder Verrähtern) die da heimlich Achtung geben auff die andern/ wie sie sich in jhren Geberden/ Sitten vnnd Worten verhalten/ die schreiben sie auff/ vnnd tragen sie bey dem Rectori an. Sichet er nun/ daß zween Brüder einander lieb haben/ vnd läst sich bedünckẽ/ sie möchten vnter der Recreation, wann sie sich erlüstigen/ zuviel miteinander schwätzen/ die trennet er von einander/ vnnd geselle einem jeglichen/ einen andern zu/ der jhnen nicht allzu angenehme ist/ vnd umb dem sie nicht gern vmbgehen.

Er theilet auch alle Sontage / sonderliche Briefflin vnter sei darinnen er auffgezeichnet hat / was vnd wovon / ein jeglicher / zur zeit der Recreation, reden soll. Es stehet auch keinem vnter jhnen frey / zu reden / mit wem er will / sondern allein mit denen / die von dem Superiori einem jeglichen / als Recreationis Gesellen / sind zugeordent worden. Soverhütet er auch flei ssig / daß nicht etwa Gespreech auff die Bahn gebracht werden / von den Fürsten / wie sie sich miteinander zancken / von weltlichen Händeln / von den Eltern / von den Freunden / allermeist aber vnd für allen Dingen wird darauff fleissig gemercket / daß sie nicht etwa der streittigen Religions Händel / die sie mit den Lutheranern haben / gedencken. Denn sie wenden für / daß Lutheri Lehre vmb sich fresse wie der Krebs / vnd ohne Nachdencken / der Menschen Hertzen einnehme. Haben sie vnter jhnen Mamlucken / die von jhrer vorigen Religion abgefallen / vnnd zu jhnen getretten sind / denen gestatten sie nicht / daß sie mit den jungen Schülern / vnd mit den Leyen sprach halten / sondern ordnen denselbigen zu / die Vätter / vnd alte Priester / die schon in der Bäpstlichen Religion verhärtet sind / vnd die mit sonderlicher arglistiger Geschwindigkeit / die einfältigen verführen / vnd von der Lutherischen Religion / das ist / von der Euangelischen reinen Lehre / jhnen allerley zweiffel / vnnd jrrige Gedancken / gar meisterlich vnnd künstlich / einbilden vnnd beybringen können.

Inn dem aber / da sie sich Recreiren oder erlüstigen halten sie in jhrem gespräch jhre Ordnung. Der Senior oder Eltister fänget an / vnd schwatzet etwa ein Fabel her / dem hören die andern / mit grosser Andacht vnd Ehrerbietung / sehr fleissig zu / vnd wann er seine Fabeln zum ende bracht / fänget ein ander wider eine Newe an / vnd also gehets nach der Reyge / daß ein jeder etwas auff die Bahn bringet / biß die Stunde auß ist.

Die Fabeln aber / die sie erzhelen / nemen sie auß dem Discipulo de tempore: Von den Wunderwercken der Heiligen Marial von

von den Legenden / die wol Lügenden mögen genennet werden / der Heiligen / von mancherley Gesichten die den Mönchen erschienen sind / von dem Wachsen vnd Zunehmen der Societet / von der Ertödtung deß Fleisches / von seiner selbst eygnen Verläugnung / von Verachtung der Welt / von der Eytelkeit deß Reichtumbs / von den Tugenden der Vätter / die in jhrer Societet sind / von der Vollkommenheit der Jesuitischen Regeln / von den Wunderthaten / die die Jesuiter in den vnbekannten Regionen vnd in der newen Welt thun sollen / wie jhre Indianische Japonische vnd andere Brieffe davon rhümen. So aber jemand in solchē Geschwätz / kurtzweilige Possen / vñ Schimpffwort mit vnter menget / der muß dafür büssen / vnd vnter der Malzeit / eben dasselbe / für den andern allen / widerholen / vnd damit sich selbst schamrot / den andern aber etwas zulachen machen.

Turpissima plerunque B. Maria referunt: quæ verecundus luuenis vix auderet petere à læna, quæque me pudet his inserere. Alij, vt conseruatricē concubinarum: Alij, vt Veneris promotricem: alij, vt furum, adiutricem: alij, vt lænā introducūt. Summa, plæraque sunt impia & blasphema.

Jnn jhrer Recreation, werden auch Capitula oder Capitel gegeben vnd mitgetheilet. Es sind aber dieselben Capitel / scharffe vnd ernste Straffwort / mit welchen sie die jrigen / ad vitam religiosam, wie sie es nennen / das ist / zu einem Heiligen andächtigen Leben gewehnen / vnd von den Höffischen vnd Weltlichen Sitten abhalten wöllen.

Dieselbigen Capitel theilen sie also auß / wann die Woche zum Ende gelauffen / so berüffet der Rector den Coryceum oder Auffmercker / vnd empfänget von jhm / was er von der andern Vbertretungen auffgezeichnet hat. Vnnd wann sie jhre Recreation halten / so bringet er das Register herfür / darinnen er alles findet / was die Wochen vber / verbrochen vnd mißgehandelt worden.

Will er sie nun / Capitulieren (damit ich jhres Worts gebrauche) oder Capiteln / so lässet er jhm einen Stuel herbringen / auff den setzet er sich / mitten vnter die Brüder / vnd hebet an / vnd spricht / ich meinete / ich hette Fratres perfectos, Brüder / die da vollkommen weren / aber diese Zeddel / die mir der Heilige Geist zugestellet hat / beweise / daß jhrer viel / ja fast alle / vnvollkommen

Abusus est nominis diuini, Spiritui sancto mendaces literas affingere.

sind. Wann er dieses gesaget/ so fallen sie für dem Rectore/ (als wann er ein Gott were) alle auff die Knie/ vnd sprechen/ ja Vatter es ist also/ wir sind alle vnvollkommen/ vnd haben auch die Regulen/ wie wir wol schüldig gewesen/ nicht gehalten oder erfüllet. Da heisset er sie als dann alle auffstehen/ aber den/ von welchem er weiß/ daß er mehr gesündiget hat/ als die andern/ heisset er auff den Knien sitzen bleiben. Vnnd damit derselbe auß der Anklagen oder auffzeichenten Stücken/ nicht mercke/ wer der Corycæus oder heimlicher Auffmercker gewesen sey/ vnd derowegen jhn hassen/ oder sich von jhm absondern möge/ so fraget er alle/ vnnd einen jeden/ wie sie nacheinander in der Reyge sitzen: Du Vatter/ oder Bruder/ was hastu diese Woche gemercket/ daß dieser dein Bruder böses oder vnrechts gethan hat? Es ist dieser Bruder sehr notdürfftig/ derhalben wöllet jhm ein Geistliche Allmosen mittheilen/ damit jhm geholffen werde/ daß er im Geist/ nach dem Fürsatz der Societet fort kommen könne.

Da fänget als dann der Vatter an vnnd sprecht/ ich habe jhn vnter der Meß gesehen/ daß er die Augen hat hin vnd wider lauffen lassen/ vnd nach den Weibern geschawet/ welches dann ein Zeichen ist/ der weltlichen vnd fleischlichen Liebe.

Ein ander sprecht: Ich habe jhn gesehen/ daß er deß Morgens vnter der Stunde deß Gebets vnd der Andacht geschlaffen/ vnnd keine Andacht erzeiget hat.

Ein ander sprecht: Er ist Hoffertig/ ohne Ehrerbietung/ gehet für den Vättern vber/ vnd entblösset sein Häupt nicht.

Ein ander sprecht: Er vbertritt offt daß Silentium, ist Weschhafftig/ redet in den verbottenen Stunden/ vnnd ist vielen ergerlich/ ꝛc.

Wann nun ein jeglicher sein Vrteil vber jhn gefället hat/ so spricht der Rector, siehe/ ein solcher Geselle bistu/ was wiltu nun für eine Busse haben/ die dir soll zuerkannt werden? da Antwortet er/

tet er / was der Vatter will. Da sprecht er zu jhm / in der folgenden Woche / soltu allezeit / wann die Recreationes oder Erlüstigungen gehalten werden / allein bleiben / auch kein Wort / ohne meinen sonderlichen vnnd außdrücklichen Befehl / reden / solt auch alle Tage für dem Tisch zur Mallzeit stehen / vnnd den Mundt mit Finger zu halten. Wann aber die Woche herumb ist / soltu michs wissen lassen / wie du deine Busse vollbracht hast / auff daß ich dich absoluiren vnd von deinen Sünden loßsprechen könne.

Darnach fraget er jhn / ob jhn auch das verdriesse / daß jhn die Vätter vnnd Brüder also abgemahlet vnnd angegeben haben? Darauff Antwortet er: Nein / es verdreust mich nicht / sondern ich dancke jhnen dafür. Als dann stehet er auff / vnnd hilffet gleicher gestalt / die andern Brüder / widerumb also Capitteln vnd herdurch ziehen / wie er gecapittelt worden ist. Diese Capitulation nennen sie die Geistlichen Allmosen / daß hierdurch den Vättern vnnd Brüdern / im Geist geholffen / vnd sie ertödtet werden.

In diesen Recreations Stunden / werden auch die Brieffe abgelesen / die sie / von den Wercken vnnd Thaten jhrer Consorten, empfangen haben / mit welchen sie Anleitung geben / daß die andern zum Eyffer vnnd Beständigkeit angemahnet werden.

Als / da die Jesuiter von Cöln gen Landtsberg schrieben / daß deß Churfürsten vnnd Ertzbischoffs deß Truckseſſen Bruder / gefangen were / findt sie alle auff jhre Knie gefallen / vnnd haben eine Danckſagung gethan / vnnd ein Vatter vnser / vnnd Aue Maria gesprochen. Anno 1584

Als die von Augspurg schrieben / daß der Newe Calender außgegangen / vnd angenommen were / haben sie die grosse Macht deß Bapsts hochgerühmet / der / ob er gleich zu Rom bliebe / dennoch eine solche grosse Gewalt hette / daß auch die widerspenstige Lutheraner seinen Befehl annehmen / vnd denselben sich / auch wider jren Willē gemeß verhalten müsten. Vñ daß solches ein gewiß Zeichen

were /

were/ daß deß Bapsts Raht vnd Anschläge/ vom heiligen Geist (ja/hinder sich) also regieret vnd fortgetrieben würden/ der auch darzu einen solchen glücklichen Fortgang bescherete.

Als die von Wien gen Augspurg schrieben/ daß von einem Mägdlin/ durch die Vätter der Societet/ außgetrieben weren 12652. Teuffel/ da haben sie sehr viel/ auch in öffentlichen Predigten/ von der Warheit jhrer Religion/ vnd im Gegentheil/ von dem falschen Glauben der Lutheraner/ die keine Wunderwerck thun könten/ gerühmet vnd geplaudert.

Als die von Augspurg den Jesuitern zu Ingolstatt vnnd Landtsberg schrieben: daß der Churfürst von Sachsen/ auff dem Reichßtage daselbst/ viel Gastereyen gehalten/ die er andern Fürsten zu ehren hatte anrichten lassen/ vñ daß der Hertzog von Wirtenberg/ nach dem Ringling gerennet habe/ welches doch an jhm selbst/ eine Adeliche Ritterschafft/ vnnd solchen Fürstlichen Häuptern zugebrauchen nicht verweißlich seyn kan/ so haben sie dieses/ als lautere Weltkinder verlachet/ vnd es jhnen vbel gedeutet.

Es hat auch/ Gregorius Rosephus, Rector deß Collegij der Jesuiter zu Augspurg gesaget: daß die Lutherischen Fürsten/ Leute weren/ ohne einige Religion oder Gottesfurcht/ die die Kirchengüter/ so da eigentlich zum Römischen Stuel gehörten/ durch Mißbrauch/ mehr auff weltliche Wollust verwendeten/ als daß sie darvon die Geistlichen vnterhielten vnd förderten. Widerumb aber/ wann dieselben Fürsten befohlen haben/ daß jhre Prediger öffentlich auffsteigen/ vnnd predigen musten/ vnnd sie selbst/ sind auch mit in der Predigt gewesen/ so haben als dann die Jesuiter gesaget/ Ey solches gehöre einem Fürsten vnnd seinem Stande nicht zu. Dann die Chur/ vnnd Fürsten/ weren darumb auff dem Reichßtag gezogen/ daß sie Rahtschlagen solten/ wie die verderbte Römische Kirche/ widerumb erbawet/ vnnd zur Vollkommenheit gebracht werden möchte/ vnd solten nicht im schändtlichen Müssiggang da ligen/ vnd der Ketzer Predigten anhören. Also haben diese

dieſe Ariſtarchi vnd Meiſterklügelinge allezeit / daß ſie anſtehen / ſchmehen / vnd ſchänden mögen / vnd damit ichs mit einem Wort ſage / was es iſt / ſo iſt das jhr einiges Vornehmen / daß ſie die Hertzen der jrigen ſo vnter jhnen ſeynd / mit einem ſolchen Haſſ vnnd Neid / wider die Euangeliſchen / anzünden vnd verhetzen wöllen / der jhnen nimmermehr könne genommen / noch auß dem Sinne geſprochen werden / vñ daß ſie ſie alſo auff die Weiſe / in den Bäpſtlichen Greweln bekräfftigen vnd ſtärcken.

Wann nun die Recreations Stunde vorbey iſt / ſo pflegen ſie wol / ſonderlich in Welſchlandt ein halb Stündlin darauff zu ſchlaffen. Darnach / gehen die Studioſi wider vber jhre Bücher / die Fratres Ignorantiæ aber / oder die Nullbrüder / die ſie / Coadiutores temporales oder Gehülffen vber zeitliche Dinge / zunennen pflegen / ein jeglicher an ſeine Arbeit. Sind aber etliche / die kein eygen vnd ſonderlich Ampt haben / die ſendet der Miniſter, bald zu dieſer / bald zu einer andern Arbeit / nach dem er will / denn denſelben / dörffen ſie nichts gewiſſes vertrawen / vmb jhrer Nachleſſigkeit vnd Vnwiſſenheit willen.

So nun jemand vnfleiſſig in ſeinem Befehl ergriffen wird (denn ſie werden ohn vnterlaß von dem Miniſtro, in jhrem Ampt beſucht) ſo wird derſelbe / auff den Abend / vnter Eſſens / eben alſo / wie die / ſo vor Mittage geſündiget hattē / zur Buſſe getrieben / auff daß auch die Nachtmallzeit / ohne Narren Poſſen / nicht verzehret werde.

Von halbe viere / biß zu fünffen / halten ſie das Abendgebet / zu welchem ſie alleſampt / in der Kirchen / für dem Sacrament Häußlin zuſammen kommē / jhre andere Arbeit vnter deß anſtehen laſſen / vnd miteinäder auff jhre Knie fallen / vñ alſo das Gebet verrichten müſſen. Wann das Gebet auß iſt / ſo gehen ſie als dann zur Mallzeit. Nach der Mallzeit wird jhnen / wie zu Mittage / die Recreations Stunde zugelaſſen. Nach demſelbē fangē ſie an etwas Geiſtlichs zuleſen / das ſind die Deuoti libelli, ſonderliche Betbüchlin

so auff jhren Schlag gemachet / darinnen verharren sie / biß auff acht vhr / wann die geschlagen / so leutet man zum Nachtgebett / darinnen wird ein Psalm gelesen / welchen der Rector will / vnd darauff das Vatter vnser vñ Aue Maria gebetet. Entlich beschliessen sie solche jhre Gebet / mit jhrer abgöttischen Litaney / die sie nennen Litaniam Sanctorum die Litaney so auff die Heiligen gerichtet ist.

Wann dieses geschehen so findet sich ein jeglicher an seinen Ort / da er etwa ein viertel Stunde zubringet / daß er vnter deß / seinen Rosenkrantz betet / oder sonst etwas lieset / waß die Zeit auch verlauffe / so klinget oder leutet man zu dem Examine deß Gewissens. Nach so dasselbe vollenbracht / so gehen sie halbe Neune alle zubette / es were dann / daß etliche zuuor / die da lust darzu haben / bey dem Rector eine Recreation, die sie eine Collation nennen / abholeten (welches bey vns ein Schlafftrunck heisset.)

Dieses ist also / der Jesuiter Vita domestica, wie sie jhr Leben in jhren Häusern oder Collegij führen / welches sie fast durchs gantze Jar / auff einerley Art vnd Weise / also zubringen / allein / daß sie auff die Fastel / vnd Festzeiten / vieler anderer abergläubischer Art / beyde in andern Stücken / vnnd in jhrer heuchlischen Busse gebrauchen: Welche ich wol alle gern erzehlen wolte / wo ich mich nicht fürchtete / daß ich damit / dem Leser beschwerlich fallen möchte / welcher doch ohne das / auß dem vorigen / was bißher erzehlet worden / bey sich selbst gedancken machen kann / was von jhrem vbrigen Leben / zuhalten sey. Ich habe jhnen nichts angedichtet / sondern alles / wie ichs von jhnen selbst gehöret / auch das meiste theil selbst gesehen / vnnd darbey gewesen / auff guten Glauben also erzehlet / wie sie dann selbst / mir dessen zeugniß geben werden / vnd jhre Regulen / die ich bey mir habe / eben dasselbe zeugen vnd von jhnen darthun können.

Ist derhalben jhr gantzes Leben / wie es auß jetzt erzehlten Stücken

ken offenbaret ist / nicht allein Abergläubisch / Heuchlisch / Phariseisch / Lächerlich vnd Närrisch / sondern auch gantz Heydenisch vnd Gottloß. Welches ich auch / mit wenigen / jrer eygenen Zeugnissen darthun / vnd klar beweisen will.

Die Jesuiter schreiben selbst in jhren Japonischen Brieffen / daß der Oberste Prelat in jhrer Religion / in dem gantzen Japonischen Reich der Höchste sey / welchen sie schier für einen Gott ehren / vnd in gemein so Heilig halten / daß er auch nicht darff auff die Erden tretten oder darauff gehen / vnnd wo er ja mit einem Fuß die Erden berüret / so stossen sie jhn von seiner Herrligkeit hinweg. Fol. 195.

Vonn diesem sagen sie für gewiß / daß er sehr weit vnnd breit regiere vnnd herrsche / auch mit denn benachbarten Königen streite vnnd Krieg führe. Dieser machet vnnd bekräfftiget seine Tundos, das ist / seine Bischoffe selbst / welche hernach / bey hohen vnnd niderigen / in grossen Ehren gehalten werden / sie verleyhen oder theilen auß die Priesterthumbe / setzen Fasten an / vnnd verwilligen / auff die Festtage / wann sie zu jhrer Götzen Tempel nach gemeiner Weise wallfahrten gehen / daß man darff Fleisch essen. Vber das / wann newe Secten der Bonziorum (daß sindt bey denn Iaponijs, Mönche) auffkommen / könten sie keine Authoritet oder Ansehen haben / wo nicht derselbe mit seinen Brieffen vnd Zeugnissen / solche bekräfftiget.

Diese Bonzij, sagen sie / bewohnen / gleich als vnsere Mönche / die allerherrlichsten Klöster / führen ein einsames Leben ohne Ehestand / mitten in jhren Kirchen haben sie einen Altar auffgebawet / auff welchen gesetzet ist das Zeichen Amidæ von Holtz / in einer hültzern Rosen / gantz Herrlich anzusehen / ꝛc.

Diese sollen auch in jhrē Leben / vnd in jhren Sitten vñ Geberden / die allerschändlichsten vnd vnflätigsten / also auch geitziger / als

alle andere Menschen seyn/also abgerichtet/daß sie allerley Renck vnd Bubenstück wissen/ Gelt zusammen zubringē / dem gemeinen Volck verkäuffen sie viel Handtschrifften/da dann die armen Leut vermeinē/daß sie durch derselben Krafft/vñ Schutz/für dē Teuffel können sicher seyn / auch borgen sie Gelt auff / welches sie im andern Leben mit duppelem Zinse wöllen wider bezahlen / geben auch darüber/dem Gläubiger/an stadt der Versicherung / jhre Handschrifften/daß er dieselbe/wañ er stirbt / mit sich nehme in die Helle.

Auch Ritzen sie sich mit Messern / sindt gantz gottloß wider jre Eltern / vnnd erzeigen sich sonst in andern Stücken also / daß sie auch/mit jhrem verkehreten vnd boßhafftigem Leben vnnd Wandel/der alten Heyden Boßheit vbertreffen. Doch werden noch etliche vnter jhnen gefunden / die durch das Liecht der Vernunfft / welches jhnen GOtt in die Natur gepflantzet / jhrer Sinnen vnd Gedancken etwas besser gebrauchen/vnd thun von aussen/vnd folgen dem/was das Gesetz der Natur für billich vnnd ehrlich erkennet. Von welchen in den Japonischen Episteln der Jesuiter mehr kan gefunden werden.

Ob nun wol dieses alles / was wir jetzt von den Japonischen Heyden angezogen haben / durchauß mit dem Römischen Bapst vbereinkömpt / so stimmet doch solches auch mit den Jesuitern gleich vberein. Denn wie der Japonische Fürst / die allerhöchste Macht vnd volle Gewalt vber alle hat / also hat auch der Jesuiter Generalis, vber seine Vnterthanen / die da Gliedtmassen der Societet seyndt/eine vnendtliche Macht vnd Gewalt / darein jhm niemandt reden darff.

So hat dieser auch seine Assistentes, Visitatores, Inquisitores, Prouinciales, vnd Rectores, die er als Tundos, nach seinem willen vnd wolgefallen creiret vnd machet.

Dieser fänget/durch seine Gesellen/ in der gantzen Christenheit Krieg an/welchē er/aus deß Römischē Bapsts Befehl/fürnemlich wider die führet / die sie Lutheraner vnd Euangelische nennen/daß er dies

er dieselben/beyde an der Religion/vnd an den Gütern/ (das ist an Leib vnd Seele) verderbe.

Dieser/sendet seine Gesellen auß / die zuvor/ mit vielen Priuilegien vnd Freyheiten/vom Bapst begabet/ vñ damit gleich gewapnet vnnd verwaret sindt / daß sie in der Religion / den Grundt der Euangelischen Warheit vmbstossen/ vnd ernieder werffen sollen.

Dieser/will von den seinen/nicht allein für den Obersten (dafür sie jhn halten müssen) sondern auch für den allerheiligsten gehalten vnd geehret seyn.

Also haben auch seine Gesellen gar wol darauff Achtung/ daß sie nicht die vntersten Stelle vnd Oerter besitzen müssen / fürnemlich aber/wenden sie darinnen grossen Fleiß an / daß sie von wegen jhrer sonderlichen Heucheley / vnter dem Schein der erdichteten Gottesfurcht vnnd Heiligkeit/ auch / wegen jhrer auffgeblassenen Weißheit/bey allem Volck/in grossem Ansehen vnd Ehren gehalten werden mögen.

Diese / wöllen vber die andere Priester Inquisitores vnd Correctores Auffseher vnd Zuchtmeister seyn/ gleich wie die Heydnischen Römer/ für allen Völckern/vnd die Phariseer / für den Saduceern vnd Esseern/nach solcher Hocheit trachteten.

Diese wohnen / gleich wie die Japonischen Bonzij zwar nicht in Stifften vnd Klöstern / nicht in kleinen Cellen / oder in Kellern vnter der Erden / sondern in grossen Collegien/die da seynd wie die Königlichen Palläst/die da grosse Schlösser vnd Fürstliche Häuser vbertreffen/darinnen sie dann/mit der that beweisen/vnd zuverstehen geben/ ob sie deß Manns jünger vñ nachfolger seyn/welcher hie auff Erden nicht hatte/da er sein Häupt hin legen konte.

Diese setzen zwar den Leuten nicht für/ das Bilde Amidæ, sondern stellen sich selbst/ für die Augen der gantzen Welt / vnd wöllen als Götter von jederman angebetet vnd geehret seyn.

So ist auch jhr eusserliches Leben / gleich wie vorzeiten der Phariseer/vnd zu vnsern Zeiten der Widertäuffer Leben/mit einer

Laruen vnnd Gestalt / sonderlicher Heiligkeit vnd Gottesfurcht vberzogen/aber/ in jhren Thaten / verleugnen sie derselben Krafft eben darumb / weil sie jhr Leben mit Müssiggang schändtlich zubringen/ vnd allesampt/ von dem kleinesten an/biß zum grössesten mit dem Geltgeitz angezündet / vnnd biß auff den Todt vergifftet seyndt / wie dann alle Stätte/vñ Herrschafften/ darinnen sie wohnen / darüber hefftig klagen. Ja / das noch mehr ist / so verkauffen sie dem Teutschen Volck / welches doch von alters her allem Aberglauben / also auch aller Heucheley feindt gewesen / jhren Quarck vnnd Dreck / als da sindt / Gläßlin / Steinlin / Höltzlin / Körner / Rosarien oder Paterlin/vnd allerley Bilder/ die von dem Bapst / durch zauberische Kunst / consecrirt vnnd beschworen seyndt/für thewr Goldt vnd Silber. Ja / sie lassens darbey nicht bleiben / sondern tragen auch jhre Ablaß Brieffe / hin vnd wider auß / die sie für reiche vnd güldene Allmosen hingeben (oder vielmehr verkäuffen) vnnd rühmen von denselben / als wann solche Krafft in denselben weren / daß sie nicht allein auff viel Jar Ablaß verdienten / sondern / wann auch die / so sie gekaufft / GOttes Mutter (ich schewe mich daß ichs sagen soll) zur Huren gemachet hetten / solt es jhnen doch an jhrem ewigen Leben nicht schaden.

1. Reg. 18. Vber daß / ritzen sie sich / zwar nicht mit Messern oder Pfriemen / wie vorzeiten die Baalitischen Pfaffen gethan haben / aber sie geisseln sich mit Peitschen / die da fünff Riemen haben müssen / zum Gedechtnis der fünff Wunden Christi (wie sie fürgeben / biß jhnen daß Blut herausser dringet / vnnd lassen doch derer keines vnterwegen/damit sich auch die Heyden verunreiniget haben / wie wir lesen.

So ist auch bekannt / vnnd menniglichen offenbar / jhre vielfältige Abgötterey / vnnd mancherley Aberglaube / da sie zwar nicht Zwibbeln / wie die Egyptier / sondern blosse Knochen / nicht die

die von den Heiligen / sondern offtmals von den Hünern / ja auch wol von Pferden genommen seyndt / küssen vnnd anbeten. Die offenbarte Warheit aber deß Euangelij / welche der selige Mann GOttes D. Martinus Lutherus recht vnnd wol erkläret / vnnd zu vnsern Zeiten / von dem Sawrteig deß Bäpstlichen Grewels gereiniget vnnd geleutert hat / halten sie in der Vngerechtigkeit deß Antichristischen Schwarms schändtlich auff. GOtt / den sie auß seinem Wort haben erkennen lernen / preisen sie nicht / als Rom. 1.
den rechten GOtt / sindt auch gegen jhm nicht Danckbar / sondern sie sindt / durch die Regeln deß Ignatij Loiolæ so eytel vnnd vergessen worden / daß auch jhr Hertz darüber / verstockt / verfinstert / vnnd vnwissend worden ist. Sie wöllen allein die hochgelährte Doctores vnnd Weisen in der Welt seyn / so sie doch / in der Warheit nicht anderst seyndt / als Narren / wie sie Salomon beschreibet / das ist / verkehrete / vnnd gottlose / die die Ehre deß vnsterblichen GOttes / nicht allein / in ein geschnitztes Bilde / eines sterblichen Menschens / oder der Vogel / verwandeln / sondern auch dieselbe / den aller elendesten vnnd geringesten Knochen / die da zauberischer Weise geweyhet sindt / gleich schätzen / vnnd achten. Darumb hat sie auch Gott dahin gegeben / nach seinem gerechten Gericht / daß sie vnter sich selbst / jhre eigene Leibe / durch mancherley Lust / vnnd Vnreinigkeit jhrer Hertzen / mit vielen geilen vnnd vnzüchtigen Brandtmalen jhres Gewissens / vnsaubern vnnd schändtlichen Begierden / vnnd sonsten mit allerley schmählicher vnnd lästerlicher Art / beflecken vnnd besudeln müssen / als die die Warheit GOttes verwandeln in die Lügen / so die Bäpstlichen führen / vnd verehren vnnd beten an jhrer Hände Werck / mehr als den Schöpffer aller Dinge selbst / der da gelobet sey in alle Ewigkeit / Amen.

Sie vnehren vnd schenden GOtt / den Teuffel aber ehren sie. Sie verachten Christum / vnnd beten den Antichrist / das ist / den

Bapst

Bapst zu Rom an. Sie verfolgen die Lebendigen / vnnd ruffen die Todten an. Sie verachten deß heyligen Geistes Warheit/aber jre Traditiones, was sie von jren Vättern empfangen haben / vñ derselben Regeln/halten sie für Heiligthumb. Den heyligē Ehestand vbertretten vnd schmähen sie/ aber den vnreinen Cœlibat oder einsames Leben / vnd Beywohnung in der schändlichen Hurenlust loben vnd rühmen sie. Kurtz/vnd in der Summa/halten sie sich in allen Stücken also/daß niemand ist/der sie nicht / für Jesu öffentliche vnd abgesagte Feinde/hergegen aber für lebendige Gliedmassen deß Antichrists/ halten vnd erkennen müsse. Sie verachten die liebe Oberkeit / welche doch Gott selbst geordnet vnnd bestättiget hat/ vnd sagen dargegen/daß der Antichrist zu Rom/aller Fürsten Haupt / vnd der Oberste vber alle Dinge sey/ vnd wöllen/ daß alle Welt/nach desselben Willen gehen vnd thun solle.

Was soll ich sagen vnd klagen / von jrer Gottlosen Vergessenheit gegen jhre Eltern/gegen die sie / nicht ein Jüncklein kindliche Liebe mehr / in jren verkehreten vñ Gottslästerischen Hertzen führen/daher sie auch/so bald sie zu der Societet eingetretten sind / nit allein ärger als die Heiden/sondern viel grewlicher vnd vnmenschlicher werden/als wilden Thier.

Diese vndanckbare Hellbrände/schädliche Gifft/vñ Teuffelsbotten/die deß Hellischen Fewrs schüldig / wöllen nicht gedencken an die Tugend deß vnvernünfftigen Vogels oder Adelers/ welchen die Jungfraw in der Statt zu Sesto aufferzogē hatte. Sich auch nicht erinnern der grossen Trew deß vnvernünfftigen Hündleins T. Sabini, von welchem die Historien zeugen / daß er seinem verstorbenē Herrn Speise zugetragen/ vñ für deß Todten Mund gelegt hat/damit anzuzeigen/ daß er Vergeltung thun wolte/ dafür daß er von seinē Herrn auch were ernehret/ vnd erzogē worden. Es gehet jnē auch nicht zu Hertzen die Danckbarkeit deß Helpidij Samij, auch nicht der vnvernünfftigen Vögel der Störcke/ wie sich dieselben gegen jhre Eltern verhalten. Ja / wann jhre Eltern

also genaturet vnd gesinnet weren / daß sie sich wolten mit Lästerungen / Schmach / vnd Verachtungen speisen lassen / vnd köndten davon Vnterhalt vnd Leben haben / so wolt ich wol sagen / daß diese schöne Zucht (die Jesuiter) den Störcken zuvergleichen / vñ darinnen fertig vnd freywillig gnug weren / jhr kindtlich Ampt gegen jhre gute Eltern zuuerrichten. Nun aber / weil auch ein Vnkraut dem andern so nahe nicht verwand vnd zugethan ist / als diese vntüchtige Leut / der Gottlosen vnd halßstarrigen Vndanckbarkeit / gegen den Eltern / so können sie auch jhr Ampt / gegen jhre Eltern besser nicht verrichten / denn als einer der dem Hunde / nach dē alten Sprichwort die Sprew / dem Esel aber die Knochen / zufressen / vñ sich daran zu sättigē vorwerffen wolte (das ist / er würde damit wenig Hülffe vnd Barmhertzigkeit beweiset haben / eben also thun die Jesuiter gegen jre Eltern auch) Ob sie sich aber nun schützen wolten / mit dem Exempel deß Scorpions / von dem gesagt wirdt / daß er seine Eltern auch soll vmbbringen (vñ jnen kein guts thun noch vergelten) so wil ich doch sagen / daß die Jesuiter (an jhren Eltern) viel grewlichere vnd schrecklichere Vnthaten vnd Bubenstücke begehen vnd beweisen. Denn / daß der Scorpion seine Eltern vmbbringet / wird darfür gehalten / daß es jm also in die Natur gepflantzet sey. Denn weil er sihet / daß seine Eltern / der Natürlichen Liebe gegen jhre Kinder vergessen / vnd dieselbe alle erwürgen / biß auff einen: So wil der vbrige so noch lebet / die andern erwürgeten widerrechen / derhalben bringet er seine Eltern auch vmb. Aber die Jesuiter / sind gegen jhre Eltern von denen sie nechst Gott alle Wolthaten empfangen haben / daß sie sie geboren / auß dem Staube erzogen / ernehret / vnd mit vielen Gütern begabet / so gantz vnbarmhertzig vnd wilde / daß sie dieselben nicht allein vnehren / oder jhnen vngehorsam seyn / sondern sie verlachen sie auch / als wann sie nur lauter Weltmenschen / vnnd Vngeistliche / also auch viel geringer vnd verachteter weren als sie / vnd darumb verleugnen vnd verachten sie dieselben / geben nichts auff sie / ja / sie haben einen Eckel vnnd

Abschew an jnen/darauß dann gnugsam bekant vnd offenbar/daß die Jesuiter/jhre Menschliche Natur außgezogen vnd von sich gelegt haben/ vnd zu gifftigen Schlangen vnd wilden Thieren/ja das noch mehr ist/viel ärger/ also auch vnglückseliger worden sind als derselben keines.

Aber laß gleich also seyn/wir wöllen dencken/daß sie noch Menschen sind/ So seynd sie doch in dem Stück/ was die Gottselige Danckbarkeit anlanget/ wie wirs an jnen anderst nicht erkennen/ viel geringer/ (wil geschweigē/daß sie/von wegē der Verleugnung jres Christlichen Glaubens auch noch blinder worden sind/als die Heyden. Denn derselben Meynung ist also gestanden/ daß sie gesagt haben: Beneficij accepti decet meminisse: Das ist:

Hat dir jemandt was guts gethan/
So soltu allzeit dencken dran. Item:
Miserum sanè est, esse ingratum.
Ein elend Ding: Vndanckbarkeit/
Bringt seinen eygnen Herrn in Leyd. Item:
Ingrato homine, nihil peius terra creat.
Nichts ärgers kan die Erde tragn/
Als einen: Der Vndanck wil wagn. Vnd weitter.
Qui ingratum dixerit, omnia vitia dixit.
Wer alle Laster wil verstehn/
Der wirdts im Vndanck alles sehn. Oder:
Wann einer wil all Laster nennen/
Der wirdts im: Vndanck alle kennen. Item:

Virum decet bonum accepti beneficij meminisse toto pectore, sed si quis, quod accepit, beneficij obliuiscitur, generosus hic vir nunquam erit. Das ist: Einem auffrichtigen redlichen Man gebüret/daß er der empfangenē Wolthat von

Hrē

Hertzen ein zedenck sey: Wann aber einer/der empfangenen Wolthaten vergisset/der kan nimmermehr für einen ehrlichen vnd auffrichtigen Man gehalten werden.

Oder also:

Ein ehrlich Man/von guter That/
Keiner Wolthat nie vergessen hat.
Wer aber seiner Ehrn nicht acht/
Der hat: Wolthat: niemals betracht.
Drumb: Wiltu lang in Ehren stehn/
So gedenck/ was dir für Guts geschehn.

Nach diesen Sprüchen/solte die Jesuiter jr Leben/jre Stoische Vnart/(da sie im geringsten die Natürliche Liebe gegen die jrige nit erzeigen) vnd mehr als jhre viehische Widerspenstigkeit examiniren/so würden sie erfahren/vñ verstehen lernē/daß sie gewiß werth weren/man schickte sie in das vngeheure vnd wilde Land Aphrica/daß sie daselbst von den vnglaubigen Heyden lerneten/(die doch etwas gütiger sind als sie) wie sie der Wolthaten jrer Eltern gedencken/vnd sich Christlich gegen sie verhalten solten.

Man schreibet vom Socrate/daß jn auff eine Zeit der König Archelaus zu sich erfordert habe/zu dem hat er nit wöllen kom̃en: Als er nun gefraget würde/warumb er das nicht thun wölle? Antwortet er/auff daß ich nit etwa solche Wolthaten oder Geschenck empfahe/die ich nicht mit gleichem vergelten könne. Die Jesuiter aber/dringen sich auch vnberuffen/in die Höfe der Fürsten/vñ fordern gar herrlich mit ernst/Geschenck vñ Wolthatē/welche sie annehmen/vñ noch keinen Danck darzu sagen/vergelten auch die empfangene Wolthaten nit allein nicht mit geringem vñ vngleichem/sondern sie vergeltens vielmehr mit aller Boßheit vñ Vbelthaten.

Es hat einer gesagt: Improbū esse hominē, qui beneficia accipere sciat, reddere nesciat, h.e. Das ist gewiß ein loser Mensch

der da verstehet/ wie er solle Wolthaten empfangen vñ einnehmen/ wil aber dargegen nicht bedencken oder verstehen/ wie er darfür soll danckbar seyn.

Vom Philippo Macedone sagt man/ als er gehöret hatte/ daß Hipparchus gestorben war/ habe er sich darüber hefftig bekümert/ vnd als er gefraget worden/ warumb er das thete? were es doch mit jhm ein reiffer Todt gewesen/ hat er geantwortet: Ja/ jhm ists zwar zu rechter Zeit kommen/ mir aber gar vnzeitlich/ dieweil er für seine Verdienst/ von mir noch keine völlige vnnd gnugsame Wolthat empfangen hat. Aber die Jesuiter wolten wol gerne/ auch mit jhren bösen Thaten vnd Vndanck/ jhre Eltern/ die sie von dieser Gottlosen Societet/ rechtlich/ billich/ christlich/ vnd ehrlich abzuhalten/ vnd wider davon zusprechen begeren/ tödten vñ vmbbringen/ vnd wo sie nur solches thun köndten/ würden sie es nicht vnterwegen lassen/ sonderlichen aber/ wo dieselben der Euangelischen vnd Christlichen Religion folgen/ so werden sie/ von jhnen in den Bann gethan/ verfluchet/ vnd dem Teuffel vbergeben.

Sollen wir derhalben nun die Jesuiter nennen/ von dem Namen Jesu/ welcher seinen Eltern vnterthänig vnd gehorsam war/ vnd ernehrete sie/ da diese im gegentheil jhren Eltern vngehorsam seynd/ vnd sie mit jhrer Vndanckbarkeit quelen/ vnd mit vnzehlichen vielen Beschwerungen/ Verdruß/ vnnd Widerwillen/ dermassen plagen/ daß sie darüber zeitlich sich zu Tode gremen/ vnnd sterben müssen? Billicher solten sie jhren Namen führen vom Nerone, vñ Neronianer heissen/ welcher seine Mutter auch so sehr geliebet hatte/ daß er sie (bey lebendigem Leibe) ließ auffschneiden/ vnnd aufweiden/ damit er den Ort besehen möchte/ in welchem er zehen Monat gelegen war. Oder/ können wir auch gewiß seyn/ daß diese Gesellen/ die Lehre Jesu/ vnnd wie man ein Christlich Leben recht anstellen soll/ andern Leuten nützlich fürtragen werden/ weil sie selbst sich nicht schewen/ solche Gottslästerliche vñ grewliche Vndanckbarkeit zu vben? GOtt hats in den zehen Gebotten also nicht befohlen/

sohlen / sondern sein Befehl vnd Gebott ist / daß wir vnser Eltern ehren / hoch von jhnen halten / vnd in allen Dingen jhnen zu Hülff kommen sollen. So hat auch S. Paulus seine Zuhörer also nicht gelehret / sondern gesagt: Grati estote, Seyd danckbar. Colos. 3. vnd abermal / 1. Tim. 5. Den Eltern soll man gleichs vergelten / deñ das ist wol gethan / vnd angenehm für Gott. Aber er hat selbst zuvor im Geist gesehen / daß in den letzten Tagen komen werden / solche störrische Menschen / die auch die Natürliche Liebe außziehen vnd von sich werffen / darzu vndanckbar / vnnd den Eltern Vngehorsam seyn werden / welche er auch selbst verfluchet / vñ sie meyden heisset. Darumb kan hierauß wol gesehen vnd erkennet werdē / daß diese Schüler der Sawiten / sich am allermeisten befleissigē nachzufolgen dem Gottlosen Wesen / deß Cains / deß Chami / deß Absolons / vñ der fürwitzigen Boßheit / der Knaben zu Bethel / vñ förchten sich darzu gar nicht für der starcken Hand deß Rechers / sondern vermeynen / es werde jhnen alles frey / vnd vngestrafft also hingehen. Aber / gewiß / sie werden nicht ewig vngestrafft davon kommen / sondern / je höher vnd grösser / jhre Ehrerbietung vnd Gehorsam / gegen jre Eltern hat seyn sollen / als von denē sie / nechst Gott / das Leben haben / so viel grössere / vñ grewlichere Straffen / werden auch diese Absaloniten / Gieziten / wütende Hunde / vnd ärgere Bestien / als das vnuernünfftige Viehe / vberkommen vnnd erlangen. Aber / dieses sey also von der Jesuiter Gottslästerlichen Vndanckbarkeit gegen jhre Eltern / auff dieses mal gnug gesagt. 2. Tim. 3.

Ferners aber / so ist es nicht gnug / daß diese Gesellschafften / die frechen Loioliten / gegen jhren Natürlichen Eltern solche vndanckbare Kuckucke seynd / sondern sie haben auch / eben dieselben Gottlosen Stück / mit einem vberauß grossem vnd verbittertem Haß vñ Neid / in gemein / wider alle Teutschen fürzunehmen / bey sich gefasset vñ einwürtzeln lassen. Noch findet man etliche Leut / die zwar weiß nicht / mit was Blindheit / oder viel mehr mit Narrheit / geschlagē sind / daß sie die Jesuiter / die doch nichts anderst als Wölffe

der Herde Christi in der Kirchen/ Vngeziffer oder Hewschreckē (welche alles abfressen vnd verzehren) in vnserm liebē Vatterland in Weltlichem Regiment aber/ Kefer/ Frösche/ wilde Schweine/ Räuber/ oder/ damit ich die rechte Warheit sage/ Verrähter/ Schlangen vñ Ottergezicht sind/ noch gar herrlich/ gleich als in jren Busen vnterhalten/ ernehren/ sie helffen vermehren/ vñ verreichern/ vnangesehen/ daß sie jre falsche Tück/ vnd Betrug/ Argelist/ vnd Finantzerey/ auffsätzige Hinderhalt/ vnd Verrähterey/ auch alle jre Bubenstück vnd schädliche Possen täglich erfahren. Denn es sind ja/ die Jesuiter/ nicht von Jesu/ sonder von dem Römischen Bapst/ der ein abgesagter Erb/ vnd Hauptfeind ist/ aller Christlichen Religion/ in Teutschland außgesendet worden/ darinnen sie sich/ (als die nach deß Bapsts Willen thun wöllen) durch jre künstliche Behändigkeit/ zu Hofe/ bey den Großmächtigen Fürstē dieser Welt also eingeflicket vnd Vnterschleiff bekomen/ daß sie die allerschöneste Häuser/ die fürtrefflichstē Collegia, die vberschwencklichsten Einkomen/ aller Stättē Gerechtigkeitē/ der Bürger Freyheiten/ vñ der Bäpstlichen anhengender Oberkeiten Gnad/ geneigten Willen/ Schutz vñ Vertheidigung/ vnter dem Schein der Religion/ jnen selbst zum besten erlanget vnd vberkomen haben. Was sie demnach zur Rechtē/ mit deß Bapsts hoher Authoritet vñ Anschē/ auch mit seinen Gütern: Zur Lincke aber/ mit Wehr vñ Waffen/ auch/ mit aller hād Handel vñ Gewerb/ der grossen Hurē/ durch grosse Macht vñ starcke Hülff/ gnugsam vñ völlig/ sich bewapenet vnd befästiget fühlen vñ befinden/ als dañ wenden sie allen Fleiß/ vñ alle jre Macht/ wie sie es mit menschlichem Verstande vornehmen vnd zu wege bringen kōnen/ einig vñ allein dahin/ daß sie die Teutschē/ allermeist aber/ das Euāgelische Häuflein zur Schlachtbāck befördern/ vñ jrer aller Vntergang vnd Verderben einführen vnd fortsetzen mögen. Deñ es ist auch/ von Anfang jr Orden/ von dem Ignatio Loiola darumb erfunden vñ auffgebracht wordē/ daß dardurch/ die reine Lehre deß H. Euangelij/ soll zu Grund vertilget/ vñ abge-

abgeschafft werden/vñ ebē zu dem Ende/ist derselbe Ordē/hernach von dem Bapst confirmirt/ vñ bestättiget wordē/wie sie dañ auch/ noch heutiges Tages/vmb keiner andern Vrsach willen / von den Römischen Bischoffen/vnterhalten/ vñ reichlich versorget werdē.

O wie selig ist das liebe Teutschland gewesen / da diese vntüchtige Last dasselbe noch nit getruckt: Fürwar / es würde noch glückseliger hernacher seyn/wann dieselbe verschlungen vnd zu Grunde vntergangen vnd vertilget were. Welches wol / ohn allen zweiffel/ in kürtzem geschehen köndte / wo nicht GOtt der HErr selbst / die schreckliche Verachtung Christi/vnd seines Worts deß H. Euangelij/an der gantzen Welt/fürnemlich aber/an vnserm allerliebsten Vatterland/mit dieser Ruten seines Zorns weitter straffen vnnd heimsuchen wolte. Gewiß/ist das schreckliche Blutbad zu Pariß/ da so viel Christen jämmerlich sind ermordet wordē/ von niemand mehr/als durch der Jesuiter Raht vñ Anstifftung zu wegebracht.

Daß auch ein zeitlang daher in Franckreich/ so viel Christēblut vergossen worden/ist allein durch der Jesuiter Raht geschehen.

In Hispania/werden jrer viel gefunden/die da gern den rechten Christlichē Glauben wolten annehmē/ Aber durch Raht vñ That der Jesuiter/werden sie alle ermordet vnd schändlich hingerichtet.

In Italia oder Welschland/werdē die jenigē/so die Lehre deß H. Euangelij lieb habē/auß Raht der Jesuiter/durch der schrecklichē Inquisition grewliche Tortur vñ Plagē/vmbgebracht/ daß auch die Bürger zu Grätz in der Steyrmarck/so lang zeit hero/in Gefahr gestanden/das bringen allein die Jesuiter/ mit jrem Raht vnd Anschlag zu wegē. Daß auß der Statt Wien/die Euangelischē sind vertrieben worden/ haben die Jesuiter/ mit jrem Raht vnd Angebē zu wegē gebracht. Daß auch gantz Osterreich/noch heutiges Tages deß heylsamē Worts vnsers Herrn Christi muß beraubet seyn/ haben sie niemands / als dem Rahtschlag der Jesuiter zudancken.

Woher kompts/ daß in den Niderlandē/ so viel Leut verbrennet werdē/als durch Anstifftūg der Jesuiter/ wie sie dañ noch daselbst/ auß jrem Raht/die Päpstische Tyranney tragen vñ leydē müssen.

Ach/daß das schöne Bayerland/der lieben Warheit deß heyli-
gen Euägelij/entberen muß/geschicht nit ohne Raht der Jesuiter.
Augspurg/ stehet deßgleichen noch heutiges Tags in grosser
Gefahr/weil der Jesuiter Raht vnnd Vorschub darinnen so viel
gilt/vnd angenommen wirdt.

Daß auch schier in allē Ortē in Teutschland/mit so geschwin-
der List vnd Practicken/dem heiligē Euangelio so gefährlich nach-
gestellet/vnd so viel Conspirationes vnd zusamen Raunung/des-
gleichen so viel Mord vnd Todschlag/angestifftet vñ zu wegē ge-
bracht wirdt/ist niemand/der solches so sehr fördert vnd treibet/als
die Jesuiter mit jhrem Raht vnd Anschlägen.

Daß dieses alles gewiß vnnd war sey/bekennet solches gantz
Teutschland mit weynen vnd weheklagen/vñ dennoch findet man
etliche/die sich bedüncken lassen/es sey billich/daß diese pestilenti-
sche Gifft/geduldet werde/da sie doch nichts gewissers/dann eine
gewisse Vnterdruckung vnd Vertilgung der Göttlichen War-
heit/vnd aller frommen Christen/seynd. Gott gebe/daß nicht auch
die Lieben Teutschen/gleich wie die Phryges/zu langsam/vñ end-
lich mit Schaden lernen klug werden/sondern daß sie doch ein mal
recht auffwacheten/vnd erkenneten/daß dieser Schade auch sie be-
treffen werde/weil schon damit die Benachbarten Orter seynd an-
gesteckt vnd angezündet worden.

Wann jetzund der Keyser/die Könige/Churfürsten/Fürsten/
Graffen/Ritter/vnd Edelleute (wil von dem armen Hauffen der
gemeinen vnd geringen Leute nichts sagen) zusammen tretten/vnd
führeten etwa einē Hauffen Christen hinein in Welschland/gleich
wie der Gottlose Landtskuecht Ignatius Loiola, seinē Anti Jesui-
tischen Hauffen/die doch Jesu öffentlich zu wider/auch der Euan-
gelischen Warheit/vñ aller Gottesforcht abgesagte Feinde seynd/
in Teutschland/dasselbige gar zuverderben/herein geführet hat.)
So würde warlich der Bapst/denselben Orden der Christen/nicht
allein nicht bestättigen vnd Confirmiren/sondern er würde sie alle
verban-

verbannen/in Gefängnuß legen/ vnd sie zum Hause der Inquisition (in welchem die Jesuiter/ die Obersten Vögte/ oder vielmehr der armen Gewissen Hencker vnd Folterer sind) mit Gewalt trucken vnd schleiffen lassen/ daß sie darinnen gequälet/ vnnd hernach durch jhren fewrigen Gott verzehret werden müsten. (Sihe/ also würde der Bapst mit den Christen vmbgehen/ weñ sie in sein Land kämen.) Aber/ was thun wir? Ach leider/ Es sind viel der Vnsern/ die da gern den Namen haben vnd führen wöllen/ als wann sie vber der Euangelischen Warheit eyfferten/ dieselben beschützten/ vnnd vertheidigten/ aber doch im gegentheil/ nehmen sie die Jesuiter/ die zwar nicht anderst/ als reissende Wölffe in Schaffskleydern herein kom̃en/ auch viele verführen/ vnnd die sie nicht verführen können/ zum Tode/ oder auß dem Wege helffen bringen/ gar herrlich inn jhren Schutz/ halten vber jhnen/ lieben/ ehren/ vnnd nehren sie/ da sind wir warlich/ viel anderst/ gegen die Jesuiter gesinnet/ als sie gegen vns.

Nun schämen sie sich auch nicht/ solche jres Hertzens Verbitterung/ vnd grewliche abscheweliche Gedanckē/ wie sie gegen vns gesinnet seynd/ auch mit Worten zuentdecken vnd an Tag zugeben/ wo sie sich ein wenig bedüncken lassen/ daß sie darzu Vrsach vnnd Gelegenheit haben mögen. Denn Iacobus Crusius, der Jesuiten Rector zu Landtsberg/ hat in einer Vermahnung öffentlich gesaget: Wir seynd nicht fürnemblich zu dem Ende in Teutschlandt geschickt worden/ daß wir/ als Doctores, Prediger/ vnnd Schulmeister/ in Kirchen vnd Schulen vnser Ampt allein verrichten solten/ sondern darauff müssen wir Achtung geben/ vnd Fleiß fürwenden/ daß die Lutheraner vnd Euangelischē Protestirenden Stände/ nicht weitter außbrechen/ vnd zunehmen/ sonder gäntzlich außgetilget werden mögen. Wann die vnsern/ im anfang deß Lutheri/ denselben Weg gegangen weren/ vnnd so gethan hetten/ so stünde jetzund noch die Römische Kirche in gutem Friede. Aber doch/ were hieran noch nichts verloren/ wann wir nur zusammen theten/ vñ

mit Gewalt/ durch Wehr vnd Waffen an sie setzeten / vnd auff sie dringen / so köndten sie bald außgetilget werden. Vnd zwar/ wann wir auch nicht hierauff bedacht seyn/ vnd alle vnsere Raht vnd Anschläge/ in der That dahin richten werden/ so stehet vns die Gefahr darauff/ daß nicht der mal eins/ Sie/ auff jhrer Seitten/ eben daß selbige/ wider vns fürnehmen / vnd ins Werck stellen / was wir etwa wider sie zu handlen bedacht gewesen / vnnd durch solche Fahrlässigkeit / in die Gruben / die wir den Ketzern gemachet/ endtlich selbst fallen vnd gestürtzt werden müssen.

Eben auff denselben Schlag/ hat auch Fabricius, der Jesuiten grosser Freund vnd Förderer / den Keyser vermahnet / daß er das Schwerdt an seine Seitten gürten / vnnd mit nichten nachgeben vnd dulten solle/ daß die Ketzer/ das ist/ die Lutheraner/ lebend bleiben. Denn/ was hat der Beer/ sagte er/ im Weinberge zu schaffen? vnd der Wolff im Schaffstalle / ꝛc. Sihe / also / gedencken sie den Religions Frieden zu halten / vnnd also vermahnen sie die jrigen/ jrem Glauben/ den sie angelobet/ nachzukom̃en: die schönē Friedliebenden Leute: hinder sich.

Aber/ was solte oder wolte wol/ diese außgelassene freche Art der Jesuiter / nicht thun/ vnd ins Werck stellen? Ist doch der hellische Pluto/ oder Teuffel selbst / so küne nicht/ daß er die Kirche/ vnnd den Sohn Gottes/ dörffte also anfallen / vnnd plagen / wie es die Jesuiter angefangen haben vnd thun. Vnnd ist fürwar gewisser als gewiß/ daß nicht ein einiger rechter Jesuiter kan gefunden werden / der nicht von gantzem Hertzen gerne wüntschen wolte / daß er seine Hände / in der Protestirenden vnd Concordirenden Blut (wie sie vns nennnen) waschen möchte. Der Vatter Pellanus/ Anno 1582. hat auff dem nechsten Reichstage / so zu Augspurg gehalten worden/ in der Recreation Stund/ gesaget. Wir müssen so / vnnd so viel / von den Bürgern zu Augspurg mit grosser Beschwerde leyden. Aber / wann mir jetzund die Catholischen / derer mehr in der Statt seynd/ als der Lutheraner / folgen wolten / so solte das nicht

mein Raht seyn / daß man alle Lutherischen / sie weren groß oder kleine / auff ein mal tödtete / vnd vmbbrächte. Als dann würden wir Friede haben / vnd köndten dem Bapst / desto besser gnung thun / daß sein newer Calender müste angenommen / vnd forthin desto besser gehalten werden / welches sonst nimmermehr geschehen wirdt / so lange wir dulden vnd zugeben / daß die Protestirenden vnter vns seyn vnd bleiben. Vnd warlich / es ist kein Geschrey / oder newe Zeittung / dauon die Jesuiter lieber hören / dann wann sie verständiget werden / daß viel Lutheraner auß dem Wege geraumet / vmbgebracht / oder ermordet worden seynd / vnnd wüntschen auch / daß die jrigen deßwegen einen grossen Namen bekommen mögen.

Dieses sind der Jesuiter jhre Domestica Consilia, was sie in jhren Häusern vnd Collegien fürgeben / rahtschlagen / vnnd auch fürnehmen wöllen / darüber dann jhre Prouinciales, die deß Teutschenlandes Inquisitores vnnd Verrähter sindt / jährlich zu Rom zusammen kommen / auff daß sie daselbst mit einander rahtschlagen / wie / vnd auff wasserley Weise / Mittel vnd Wege / die Protestirenden oder Euangelischen außgeraumet / vnd abgeschafft werden köndten.

So man nun derhalben / etwan abgesagte vñ geschworne Feinde / vnd Verrähter deß Vatterlandes dulten wolte / so halte ichs auch darfür / daß man die Jesuiter / die derselben Fußstapffen / beyde mit jhren Rahtschlägen / vnnd Schrifften / getrewlich nachfolgen / gleich so wol in Teutschland behalten könne.

Dieweil dann diese Rotte / in jhrem gantzen Leben nichts anderst suchen / denn daß sie die Euangelische Lehre / abschaffen vnnd außtilgen wöllen: So wil warlich hergegen den reinen Lehren gebüren / daß sie vber derselben Lehre halten / vnnd mit desto grösserem Fleiß / dieselbige fortpflantzen / vnnd zum wachsen vnnd zunehmen befördern / vnnd darneben die Wölffe / die die Herde deß HERREN zerstrewen / vnnd die Schäfflein

Christi zerreissen/ mit dem Schwerdt deß Geistes/ so viel jmmer müglich/ hinweg treiben/ vnd verfolgen helffen. Denn wir vns jr darfür wol fürzusehen haben/ daß nicht der alte Grewel/ vnnd Abgöttische Götzendienst/ mit jren Finsternussen wider vber vns fallen/ vnd es hernacher mit dem letzsten ärger/ als mit dem ersten werden möchte.

Damit ich aber nicht angesehen werde/ als wolte ich den Jesuitern andichten/ daß ich gesaget/ wie grewliche vnnd Blutdürstige Rahtschläge/ sie wider die vnsern führen/ vnd daß sie/ gemeiniglich aller Auffruhren vnd Kriegen Anstiffter vñ Vorläuffer seynd/ so kan solches auch/ gar wol/ auß jren eygnen Blutdürstigē Schrifften erweiset werden.

Antonius Posseuinus, der Jesuiter Prouincial/ vñ Inquisitor oder Auffmercker/ durch gantz Teutschland/ in einem Büchlein/ das er intitulirt oder genennet hat/ Il Soldato Christiano, als der Bapst Pius V. Carolo dem neundten Könige deß Namens/ in Franckreich/ ein Kriegsmacht zuschickete/ damit er die Christen vertilgen vnd außrotten solte/ In demselben Büchlein/ sage ich/ schreibet er also/ daß alle Christen/ mit Eyde darzu verbundē seynd/ daß sie deß Bapsts Grewel (Lehre/ wolt ich sagē) wider die Lehre der Euangelischen/ mit aller Macht/ vnd mit jhrem eygen Blut vertheidigen sollen. Vermahnet auch alle Kriegsleute/ daß sie mit allen Kräfften/ den Protestirenden Widerstand thun wöllen/ denn es könne der Friede/ vnd der gemeine Nutz/ in der Römischen Kirchen/ nicht erhalten werden/ spricht er/ es sey dann/ daß diese/ zuvor auß dem Wege gereumet werden. Letztlich zum Beschluß/ vnterstehet er sich/ durch viele Gottlose vnd Tyrannische Vrsachen/ sie darzu zubewegen/ vnd spricht: **Wo jhr sie nicht außtreibet vnd vertilget/ so könnet jhr ewer Vatterland/ ewer Weiber/ Kinder/ Eltern/ Freunde/ vnd Güter/ nicht sicher/ vnnd mit guter Ruhe/ behalten vnd besitzen.** Vnnd thut

darzu

darzu / le quali miseramente occupate da gli infideli, niuno vso possono hauere de Sacramenti, ne della prædicatione catolica, anzi sono oltre, ciò & pericoli di hæresia, & nel tempo di' lor morte nō hanno (o hime) se non scelerati ministri, li quali procuratio loro cōza perdita del corpo quella dell' anima, Das ist/ **Die Vngetrewen/** (verstehet hierdurch die Protestirenden Euangelischen) **werden alle das euwere einnehmen vnnd besitzen/ so jhr sie nicht werdet abschaffen/ so werdet jr auch keinen Gebrauch der Sacramenten haben kōnen / auch keine Catholische Predigt/ Ja** (daß zu beklagen ist) **werdet jhr in die Gefahr der Ketzereyen fallen/ vñ an ewerm Todtbette / Niemandts / als eytel verzweiffelte Bösewicht/** (Er verstehet Lutheraner) **zu Dienern habē / die euch beyde deß Leibes vnd der Seelen Verderb vnnd Vntergang zuwege bringen werden.** Nach demselben / vermahnet er auch die Kriegsfürsten / daß sie den Euangelischen / gar nichts einreumen oder nachgeben / auch jhnen den angelobten Eydt nicht halten sollē / Item / daß sie Inquisitores oder Kundschaffer heimlich auff sie bestellen / vnd darnach trachten vnd sorgen wöllen / daß vnter jhnen innerliche / vnd einheimische Auffruhr vñ Empörung gestifftet vnd angerichtet / deßgleichen Verrähter / vnd Strassenräuber / an allen Orten auff sie bestellet werden möchten. Wo aber die Fürsten herwider handeln / vnd anderst thun würden / von denē / saget er für gewiß / daß sie / wider die Römische Kirche sündigen / auch keine Entschuldigung erlangen / sondern sich selbst der Verdamnuß theilhafftig machen werden.

Bläset nun dieser Friedliebender Jesuiter (so es Gott nicht besser wüste) mit solchen Worten nicht tapffer zu Lermen? Reitzet vñ hetzet er seine Tyrannen / die doch ohn das / vngenötiget Muhtig

gnug sind/vmb den Lohn der Vngerechtigkeit/ wider die Christen zu wüten vnd zu toben/ nicht weidelich an? Vnd dennoch wöllen sie die rechten Iesuitæ, das ist/ wie sie es deuten vnd verstehen/ gantzes Teutschen Landes Saluatores, oder Heylande seyn vnnd gehalten werden. Aber/ wer ist eines solchen groben vnnd tölpischen Verstandes/ der hierauß nicht erkennen vñ gewiß schliessen könte/ daß die Jesuiter/ alles Vnglücks vnd Elendes/ aller Gefährligkeiten/ vnd aller Kriege/ Auffruhren/ vñ Blutvergiessungē/ so jetzund hin vnd wider/ in gantz Teutschland vnd Franckreich/ schrecklich gnung im schwang gehen/ einig vñ allein die rechten Hauptsächer/ Stiffter/ Vrsachen/ vnd Anfänger seynd? Es ist ja vnlaugbar/ vñ gewiß gnug/ wann die vnsern/ das Liecht deß heyligen Euangelij welches von den tunckeln Wolcken/ vnd grewlichen Finsternussen deß Bapsthumbs gereiniget/ vnd vns/ durch Gottes Gnad/ lauter vnd klar wider vberantwortet worden/ vertheidigen vnnd erhalten wöllen/ So sindt sie da vnd bemühen sich/ wie sie dasselbige widerumb vertunckeln vnd außleschen mögen/ vñ wenden jren höchsten Fleiß darauff/ ob sie den fallenden Römischen Stul/ der doch schier gar vber einen Hauffen gegangen war/ vnnd nur auff thönern Füssen stehet/ widerumb/ von der Macht vñ Gewalt deß Steins/ der ohne Hand herab gerissen/ vnd auff jhn gefallen ist/ loß machen/ stützen/ vnd befästigen können. Daher/ rahten sie den Fürsten vnd Regenten dieser Welt/ daß sie denen/ die der Augspurgischen Confession/ vnd derselben Apologien/ verwand vñ zugethan/ den öffentlich zugesagten vnd angelobten Glauben/ nicht halten sollen. Allen Bischoffen deß Römischen Hofes/ rahten sie/ wann sie klug seyn/ vnd das jrige/ sicher vnd mit guter Ruhe besitzen vnd gebrauchen wöllen/ so sollen sie sich mit aller Macht den Christlichen Fürsten widersetzen/ vnd darauff bedacht seyn/ daß sie dieselben vmbbringen/ vnnd wie die Guisianische Verbündtnuß in sich hat/ Sie mit Fewer/ Wasser/ Rad/ Galgen/ Strick/ vnd was sonst mehr mag erdacht werden/ das zu jhrer Marter kan dienlich seyn/ hinrichten

richten vnd außtilgen / was vns an vnserer Confession vnd Glaubens Mitgenossen anlanget / schliessen sie / bey jhren Fürsten vnnd Herrn / Raht vber vns / vnnd fellen solche Vrtheil / die man sonst / vber die Feinde der Kirchen / vnnd vber öffentliche Vbelthäter zu sprechen pfleget.

Bey dem Keyser / Römischen Bapst / vnnd Cardinälen ruffen vnd schreyen sie: daß wir auff vnser Seitte / keine gewisse Normam oder Regel jrgends einer Religion haben sollen / sondern fallen jetzt dieser / bald einer andern Secten bey / vnd vnterschreiben derselben / daß wir auch schier alle Tage newe Confessiones, vnd Glaubens Bekandnuß stellen vnd herfür bringen / daß nur lauter Zwiespalt vnter vns sey / daß wir zu keinem Frieden geneiget / daß kein Fürst sey / der seinem Nachbarn trawet / es gehe alles vnter einander her / ohne Ordnung / daß der Lutherischen Zuhörer / widerspenstige vnd halßstarrige Leut / auffrührisch / vnd Stiffter oder Anfänger seynd aller Conspirationen vnd Rottierungen. Kurtz dauon zu reden / ist kein Bubenstück oder Missethat / dariñen sie sich doch selbst vben / dqs sie auff die vnsern nit tichten vnd außsagen dörffen / vñ schmähen also gar getrost / denn sie wissen / daß ja allezeit etwas davon kleben bleibet / auff daß sie damit jre Blutdürstige Heucheley beschönen vnd bedecken / vñ demnach der hohen Häupter Hertzen vñ Gemüter / zum Haß / vnd zur Vngedult wider die Christen verhetzen / vnd dieselben als die jrem Gottlosen Wesen widerstreben / durch solche Mittel auß dem Wege bringen vnd vertilgen mögen.

Multa talia cùm in Bauaria, tùm maximè Romæ audiui ex illorũ ore.

Mit diesen vnnd dergleichen Verleumbdungen vberteuben sie die grossen Potentaten / auff daß dieselben / ja nicht / zum Erkändtnuß der Warheit kommen / vnnd auch der mal eins / als die andern Fürsten / darauff gedencken möchten / wie doch der Kirchen / durch eine ernstliche Reformation geholffen / vnd das Wort GOttes fortgestantzet werden köndte. Dann / wann solches

geschē

geschehen solte/ so würde es vmb die Bäpstische Kirche/ vnnd für nemlich vmb die Jesuitische Societet geschehen seyn. Derhalben bemühen sie sich/ durch vnd durch/ nur in dem/ daß die Lutherische oder Euangelische Lehre/ zu Grunde außgetilget/ vnd die sich zu derselbigen Warheit bekennen/ deßgleichen/ angeklaget/ verurtheilet/ verdammet vnd hingerichtet werden möchten. Vnd von dieser jhrer Meynung/ können sie/ weder/ durch der Gottseligen Fürsten Christliche Vorbitte/ noch durch der Vnterthanen demütiges Flehen/ noch durch anderer frommen Christen hertzliches Weynen vnd bittere Threnen/ auch nicht/ durch die Betrachtung deß ewigen Lebens/ viel weniger aber/ durch jhr eigen Gewissen mit nichten gebracht vnd abgehalten werden. Vnd damit sie das/ was sie suchen vnd bitten/ bey den Fürsten erhalten mögen/ ziehen sie allerley bewegliche Vrsachen an/ Als/ die Exempel der Alten/ die Wolfahrt deß Römischen Stuels/ die lange zeit der Bäpstischen Religion/ jrer Schullehrer Tradition/ wie sie es von jnen empfangen/ der Alten Gewonheiten. Welches alles (sprechen sie) verachtet/ fallen/ auffgehaben/ vnd vmbgekehrt werden müsten/ wo sie nicht in der zeit/ den Lutheranern/ vi & armis, (wie die Cölnischen Jesuiter schreiben) das ist/ mit Gewalt/ durch Wehr vnd Waffen/ Widerstand thun/ vnd jhnen steuren vnd wehren.

Sihe/ sind diß nun Männer deß Friedes/ Botten deß Lebens/ vnd Legaten oder Gesandten deß Heyls? Sind dieses nun/ vnsere barmhertzige gütige Vätter die lieben Jesuiter? Warlich/ wie auß dem Saamen/ Bäume vnd Kräuter wachsen vnd herkommen/ also sind auch die Jesuiter alles Vnglücks vnd Blutvergiessens/ so in der Christlichen Kirchen erfahren wirdt/ eigentlicher Saamen/ darauß solches alles her wächset vnd entspringet/ derer Gott als einer Geisseln/ vnsere Sünde damit zustraffen/ jetzund gebrauchet.

Aber/ sie mögen nur fortfahren/ vnd wüten/ so lange es jnen der HErr verhenget vnd zulässet. Wir wissen ja gewiß/ daß er/ als ein gnädi-

gnädiger gütiger Vatter / wann er seinen Zorn wird fallen lassen / vnd seine Gnade wider zu vns wenden / auch diese Rute / damit er vns in seinem Zorn gezüchtiget / zerbrechen / vnd ins hellische Fewr werffen werde. Ja es wird noch in diesem Leben die Zeit kommen / daß jhnen mit gleichem Maß / da sie mit gemessen haben / wird wider gemessen / vnd vberflüssig oder zwiefach vergolten werden / Amen Amen.

Es erfordert nun aber die Zeit / daß wir ablassen vnd auffhören / von dem Heuchlischen vnd Gottlosen Leben der Jesuiter weiter zureden / vnd nunmehr auch erzehlen / was sie für Vota oder Gelübde vnter sich haben.

Das Sechste Capitel.

Von den Gelübden der Jesuiter.

DJe Jesuiter gedencken in jhrem Summario, oder kurtzen Begriff vnd Außzug jhrer Constitutionen, dreyer Gelübden / welche sie Vota simplicia, das ist / schlechte vnd gemeine Gelübde / zu nennen pflegen. Aber / das vierde Gelübde / daß die Professi thun müssen / das sind die / so schon alle jre Vollkommenheit / im Jesuitischen Stande / gäntzlich erreichet / vnd in allen Bäpstischen Greweln sich gnugsam geübet haben / stehet in der Bulla deß Römischen Bapsts Pauli III. Welcher auch diese newe Societet / Anno Domini 1540. confirmirt vnd bestätiget hat. Inn demselben Gelübde / ergeben sie sich / in deß Römischen Bapsts oder Antichrists Gewalt / gantz vnd gar / daß sie seine Diener / vnd geschworne Leibeygene Knecht seyn / vnnd sich selbs / durch jhr gantzes Leben / in allem jhrem Thun vnnd Vornehmen / als geschworne Häuptfeinde / wider die Kirche der Protestirenden Ständte / das ist / wider die Lu-

theriſche vnd Euangeliſche Lehre/gebrauchen laſſen / vnd alles das verrichten wöllen/was dem Wort Gottes zuwider/vnd dem Bapſt zum Gehorſam gereichen möge.

I. Von dem Gelübde der Armut.

Regulæ 24. 25.26.27.

Die drey Simplicia vota oder gemeine Gelübde/ſind in den Regulen beſchrieben/wie ſie dieſelben geſtaltet haben wöllen.

Von dem Gelübde der willigen Armut / ſetzen ſie alſo: La pouertà, come ſaldo muro della religione ſi deue tener cara, e conſeruare nella ſua purità, quanto con la diuina gratia ſarà poſſibile. Animo tutti la pouertà come Madre, è conforme alla miſura della ſanta diſcretione, a' ſuoi tempi prouino alcuni effetti di quella, non vſando coſa alcuna come propria, è ſiano apparecchiati ad andar mendicando di porta in porta quando l'obedienza la neceſſita lo richiedera. La maniera del vitto, veſtito, e letto ſarà come coſa propria da poueri, è ciaſcuno ſi perſuada, che delle coſe, che ſaranno in caſa, ſeglidaranno le peggiori, per ſua maggior mortificatione, è profitto Spirituale ſappiano tutti, che non poſſono l' vn l' altro dare, ne riceuere in preſto, ne diſporre di coſa alcuna di caſa ſenza, ſaputa, è conſenſo il ſuperiore. Das iſt: Sie ſollen die Armut/ als eine feſte Maure der Chriſtlichen Religion lieben vnd werth halten/ vnnd in jhrer Reinigung bewaren/ ſo ferne ſolches durch die gnade GOttes/ geſchehen kan. Sie ſollen auch die Armut alle/als eine Mutter lieben/ doch / daß ſie eine billiche moderation habe. Sie ſollen auch je zun zeiten ſolche Armuth würcklich ſpewren laſſen/beſonders in dem/daß ſie keines Dinges/für jhr Eigenthümlichs gebrauchen/ vnd vber daß bereit vnd wil-

lig

lig seyn / die Allmosen für den Thüren zu suchen oder betteln zugehen / so offt als sie der Gehorsam vnnd die Noth darzu treiben werde: Ihre Speise / Kleydung / vnd Läger / soll in allen Dingē gleich seyn / auff die Weise / wie es den Armen eygent vnd gebüret / vnd soll darneben ein jeglicher wissen / daß jhme geringers werde gereichet vnd mitgetheilet werden / von alle dem / was sonsten das Hauß vermag / auff daß er in jhm selbst dardurch desto mehr ertödtet / vnd zur Geistlichen Vollkommenheit gereitzet werde.

Mit diesen Regulen / geben sie zuverstehen / alle Vmbstände vnd Eygenschafften / dieses Gelübdes der Armut / wie sie dieselben von denjrigen wöllen gehalten haben. Alle / sagen sie / sollen die Armut / als eine Maure der Religion lieb vnnd werth haben: Auch in Reinigung bewahren / so ferne solches / durch die Gnade Gottes geschehen kan.

Nun setzen sie die Armut nicht vnbillich / zur Mauren jhrer Religion. Dann diese jhre Andächtige Armut / mit züchten zureden / (davon weder das Gesetz / noch das Euangelium etwas weiß) hat jhnen freylich / hohe vnd starcke Mauren / herrliche Häuser / schöne vnd weite Collegia, darzu auch reiche vnnd vberflüssige Einkommen / zu wege bracht.

Sie setzen auch nicht vbel darzu: [Vnd in jhrer Reinigung bewahren.] Denn sie führen jhre Armut ohn Gebrechen oder Mangel / vnd bewahren oder erhalten sie / beyde in der allerheiligsten Reinigung / vnd im schönesten Glantz vnd Anschawen. Denn alles / was zu jhrem Vorrath dienet / haben sie auffs zierlichste beyeinander / also / daß sie es auch dem Croeso gleich thun / wo sie denselben

selben nicht gar vbertreffen / wie dann solches alles wol wissen / die jenigen / so jhre Güter / Vorrath / vnd Schatzkammern gesehen haben. Auff daß sie aber / nicht allzuhart / mit dem Joch der Armut gedruckt werden / setzen sie ein gute Außlegung darzu / wie es jhnen / in jhren Kram dienet / vnd zuträglich ist / vnd sagen / [So fern es durch Gottes gnade müglich seyn / oder geschehen kan.] Das ist / wie sie es für sich / wöllen verstanden haben / daß sie mit jrer heiligen vnnd sorgfeltigen lieben Armut / der Welt Güter auß betteln / vnnd zusammen bringen / vnnd wöllen doch vnter deß wie sie sich selbst erzeigen vnd verhalten / von allem Volck / für arme vnd nottürfftige Brüderlein angesehen seyn vnd geachtet werden. Vnd damit sie ja diesen Namen erlangen vnd behalten / lassen sie bißweilen / jhre Nouitios, oder newe Einkömlinge (zum schein) betteln gehen / sie selbst auch / schicken auß / doch allein zu den Reichen / von welchen sie Allmosen auß zu bitten pflegen / aber nicht geringe / sondern solche / die die tausente Zahl vbertreffen / wie dann ein Edelmann / der nicht weit von Landtsberg seinen Sitz vnd Schloß hat / recht gesagt / Wann ich betteln wolte / so wolte ich mit den Jesuitern betteln gehen. Dann sie erlangen auff einmal / vnd bringen von den Fürsten hinweg / nicht einen oder zween Pfennige / sondern gemeiniglich bey Tausent Kronen.

Regula 25. Nach diesem / erfordert auch jhre Regel: Vt omnes paupertatem tanquam matrem ament. Das ist: Daß sie die Armut alle lieben sollen / als eine Mutter. Vnnd das ist wol gerathen. Dann sie ist jhnen auch eine sanfftmütige vnnd freundliche Mutter / die sie gar zärtlich / gelinde / lieblich / verwänth / vnnd herzlich erzeucht / nehret vnnd vnterhelt. Sie hat Brüste / die voller Milch vnd Honig seyndt / das sindt / jhre volle Geltkasten / vnnd Schätz / der gröbsten Huren deß Antichrists zu Rom / der Purpurirten Cardinäle / Infulirten Bischoffen / vnd bekappeten Abte / also auch anderer jhrer Liebhaber / die vmb sie handtieren vnnd wer-

beni

ben/ vnd jhre Knie für dem Thier oder Bestien beugen/ vnd es anbeten. Also aber (sprechen sie) sollen sie die Armut als eine Mutter lieben: vt interim eum amorem, mensura & conformitate sanctæ discretionis metiantur: Das ist/ **Daß sie vnter deß/ dieselbige Liebe also richten/ damit sie jrer heiligen Ordnung gemäß vnd gleichförmig sey.**

Diese Discretion oder Vnterscheid ist eine solche Moderation, da man sich dermassen mässiget/ damit einer nicht/ seine Ehr/ vnd Geistliches hohes Ansehen/ in einen schimpff setze vnd verächtlich mache/ wann er sich etwa allzusehr der Armuth ergeben/ seinen Leib mit hunger abmergeln/ oder in Kleydungen zu säwisch vnnd vnflätig hereingehen würde/ sondern dieses alles also moderiren vnd mässigen/ daß jhre Armut/ (wie in einer andern Regulen stehet) fein sauber vnd rein sey/ auff daß sie nicht etwa/ mit zerreissenen vnd zerflickten Bettlers Kleydern/ jemanden/ einen Eckel/ Vnlust/ vnd Vberdruß erwecken vnd zuwegen bringen.

Vber das setzen sie auch dieses darzu: à suoi tempi prouino alcuni effetti di quella. Daß ist: **Sie sollen je zum zeiten solche Armuth würcklich erfahren/ vnnd gebrauchen.** Das ist also zuuerstehen/ sie sind arm/ aber nicht allezeit/ auch nicht allenthalben/ ja wol nimmermehr. Dann in jhren Häusern haben sie alles Dinges ein Vberfluß/ vnd sehen täglich für Augen reichlich/ wornach jhr Hertz verlanget. Derhalben ist das jhre Meinung/ daß sie lieber anderßwo/ vnd zu andern Zeiten/ als in jhren Häusern/ die Armut erfahren mögen. Vnter deß aber/ haben sie doch gleichwol auch in jhren Häusern/ etliche Experiment vnd Vbungen jrer Jesuitischen Armut/ auff solche Weise. Wann die andern Vätter vnd Brüder zu Tische gesessen seyn/ vnd sich herrlich vnd wol tractiren lassen/ so kömpt daher gezogen/ ein Jesuitischer Vatter oder Bruder/ vnnd tritt mitten vnter sie/ bekleydet mit einem zerflickten vnnd zerstückten Bettlers Mantel/

in zerrissenen Schuen/ mit einem zerfladderten Hut/ vnd halber nacket vnd bloß. Dieser / damit er ja / die schwere Last der Jesuitischen Armut recht erfahre / so treget er an der Hand eine hültzerne Schüssel / vnnd ein hültzernes Fläschlin / damit gehet er erstlich zu dem Rectori, vnnd darnach zu allen andern Vättern vnnd Brüdern / vnd bettelt von jhnen Essen vnd Trincken / vnd nach dem er solches empfangen/ setzet er sich bey die Thür / vnd isset da selbst.

Vnd dieses ist deß ersten Gelübdts Gebrauch vnd Wirckung/ welche sie/fürnemlich vnd allermeist auff die Festtage/wan sonderlich keine Gäste für der hand / vnter jhnen selbst also zuüben vnd zutreiben pflegen.

Ein ander Experiment vnd Vbung jhrer Armut/gehört für die Nouitios oder newe Einkömlinge/ Diese nach dem sie die Erstan Proben in jhrem Orden außgestanden vnd vberwunden haben/ werden sie von dem Rectore, auff ein Monats frist außgesendet/ damit sie erfahren vnd lernen/ was die Armut sey. Aber solches ist den müssigen vnd zarten Leuten eine liebliche vnd angenehme Vbung. Dann der Rector, theilet jhnen sonderliche Vorschrifften mit / die sie nennen Publicas patentas, das ist/offene Brieffe oder Freßzettel/ in welchen sie jhre Armen/ den Abten/ Priorn vnd Beschoffen (durch welcher Land vnd Herrschafften sie reisen) in sonderheit commendiren vñ befehlen/ von denselben werden sie freywillig vnd Bäpstlich auffgenommen / vnd herrlich tractiret vnnd empfangen. Sie dörffen sich aber nicht befahren / daß sie in solchen jhren Wallfahrten oder Wanderschafften jrgendts einige Armut erfahren vnnd leiden müsten / sondern / wann sie zu Hauß kommen / bringen sie allezeit / grosse Summen Geldes mit sich/ vnangesehen / daß jhnen der Rector gebeut / wann sie außziehen/ daß sie nicht mehr/von den Reichen/als einen Gülden nehmen sollen. Derhalben / wann die Nouitij oder Newlinge vermercken/ daß jhrer etliche sollen außgeschickt werden / kommen sie alle gelauffen/

lauffen / vnd fallen für dem Rectore auff die Knie / vnd bitten jhn / daß er jhnen auch erleuben wölle / daß sie wallen mögen. Denn sie wissen / daß solche Wallfahrten / anderst nichts seynd / als sonderliche Erquickung / vnd die beste Lust / da sie nach alle jhrem Willen / vnnd nach jhres Hertzen wuntsch / fein lieblich vnnd freudig von einem Ort zum andern Wandern / mit den Mönchen / vnnd in den Schenckkrügen / hurtig Sauffen / vnd jhre Haut wol füllen können. Vnd das ist vnd heisset / den Gebrauch vnd Wirckung der Armut erfahren.

Vber das / stehet der Jesuitischen Armut auch in dem Stück. Non vsando cosa alcuna come propria. Das ist: **Daß keiner etwas gebrauchen soll / als wann es seyn eygen were.** Dann die Jesuiter haben vnter sich ein Art der Gemeinschafft aller Dinge / wie die Widertäuffer haben / in dem / daß sie haben wöllen / es soll alles vnter jhnen gemein seyn. Vnnd damit ja nicht jemand vnter jhnen / sich jrgend eines Dinges an masse / als wann es sein eigenthümbliches were / so ordenen sie es mit allen Dingen also an / daß damit jmmer fort vnd fort / ein Wechsel vnd Veränderung vorgenommen wird. Als so einer ist / der ein Kleyd hat / das seinem Leibe gemeß vnd eben / damit er nun nicht etwa / sich darinnen den dunckel beissen lasse / zeuchts jhm der Rector auß / vnnd gibts einem andern. Also werden die Schlaffkammern / die Stuben / vnd alle andere Dinge täglich vmbgewechselt / auff daß hierdurch / die κοινωνία oder Gemeinschafft aller Dinge / wie es der Ignatius Loiola angeordent vnd bekräfftiget hat / erhalten / vnd in jhrem Wehrt geehret werd.

Vber das / gehöret jhnen auch dieses zu: è siano apparechiati ad andar mendicando di porta in porta quando l' obedienza, ola necessita lo richiedera. Das ist: **Sie sollen alle / willig vnnd bereyt seyn / von einer Thür zu der andern betteln zugehen / wann es entweder der Gehorsam / oder die**

Noth er-

Noth erfordert. Die Noth aber treibet sie danzumal / wann sie Professi werden wöllen. Dann gebüret jnen / daß sie drey Tage das Brot für den Thüren suchen / auff daß / wann sie also in der Probe richtig erkant worden / vnd sich selbst an allen Stücken ertödtet / kein zweyffel / daß sie auch hernach sich wirdig vnnd wol / als deß Bapsts Leibeygnen Knechten gebüret / verhalten vnd erweisen werden. Der Gehorsam aber / treibet sie herumb betteln zugehen / wann die Leute anheben zu mercken / daß sie etwas zu reich sind worden / vnd wol zugenommen haben. Aber daß sie sich vnterwinden / als arme vnd nottürfftige / den bettlers Mantel vmbzunehmen / wird für vergeblich geachtet vnnd gehalten / weil sie so viel Häuser haben / die da vieler Könige vnnd Fürsten Schlösser mit schönen herrlichen Schein vbertreffen / darinnen sie wohnen / vnnd nicht die Zeichen / der armen Bilgeramen / oder Wallfarts Brüdern deß HErrn Christi / sondern vielmehr deß Kriegischen Martis vnd der grossen Könige / an jhnen tragen / vnd sehen lassen.

Regula 26. Zu dem wird jhnen auch / in jhren Regulen / das aufferleget: vt in victu, vestitu & lecto, paupertatis mores & formam imitentur. Das ist: **Daß sie in Essen vnd Trincken / in Kleydungen vnd Lagern / sich also erzeigen vnd erweisen sollen / wie die Armen.** Aber wie erfüllen vnd halten sie diese Regele erweisen sie sich auch in denselben Stücken / als die armen? Ant. Jhre Bette sind zum theil / wie sie es nennen Matataza, mit weicher Wolle / vnd subtilen Pflocken zugerichtet / eintheils auch mit weichen Pflaumfedern gefüllet / darauff sie fein saufft ligen / vnd ohne alle Sorge gar sicher schlaffen können.

Alle Sonnabend zur Vesperzeit / leget der Diener / der die Hembde vñ Bett Tücher in Verwahrung hat / einem jeglichen für sein Bette / ein rein Hembde / zwey Schnuptüchlin vnnd eine Nachthaube / alle vierzehen Tage aber / ein par frischer Bettlicher. So er aber etwa geschwitzt / so bekömpt er allezeit / neue reine

Hembde

Hembde/vnd reine Tücher. Vnd diese zwar alle miteinander/sind gar klein vnd zart / vnd auffs allerschönste gereiniget. Das ist die Jesuitische Armut / die sie in jhren Schlaffkammern tragen vnd halten.

Was nun die Kleydung anlanget / halten sie sich darmit also. Der Eynkäuffer hat eine Regulen/daß er nicht geringe vnd schlim Ding/ sondern das aller beste vnd Kostbarlichste / wie ers kriegen kann/ einkäuffe/dann dieses könne besser vnd länger / als das andere geringe/wehren vnd nützlicher zugebrauchen seyn. Nach dem besten / ist der beste Kauff.

Jhre Hüte/ die sie tragen/ welche Parete genennet werden/sind viereckt / vnd wie ein Creutz formirt vnd gemacht / auch auß dem aller besten Gezeuge. Dann sie käuffen ein jeglich Paret/ wo sie es nicht selbst machen / für eine Krone.

Die Geheymnis aber dieses Hütlins oder Parets/ist diß. Daß sie das Zeichen deß Creutzes/ mit grossem Gottes Dienst vnd Anruffung verehren/darumb/weil Christus am Creutz gehangen. Aber wenn das gelten solte / könte man auch auff gleiche Weise / lästerlich also schliessen / daß auch zugelassen werden könne / alle Jungfrawen anzubeten / darumb weil eine Jungfraw Christum geboren hat. Also were auch frey gelassen/ die Krippen anzubeten/ weil Christus in der Krippen gelegen/ also were mir zugelassen alle Windeln anzubeten / dieweil er darein ist gewickelt worden / also auch alles Hew/ weil er darinnen gelegen / ein Schiff / weil Christus darinnen gelehret vnd geschlaffen/ alle Esel / weil er auff dem Esel zu Jerusalem eingeritten. Aber Gott will in keinem Bilde oder anderer Creatur/ so ausser jhm dargestellet wird / angebetet werden/ wie solches das Gesetz Gottes / vnd die Heiligen Vätter/ Ambrosius, Augustinus, Lactantius, Origenes, Athanasius, vnd Clemens Alexandrinus, öffentlich gelehret vnd bekennet haben. So wissen auch die Jesuiter selbst gar wol / daß dieses eytel vnrichtig vnd nichtig Vornehmen ist / vnd dennoch schewen vnd schämen sie sich nicht / in jren Pareten / die sie selbst gemachet haben/

ben / das Zeichen deß Creutzes zuküssen vnd zuehren. Ja sie dörffen auch noch wol eben dasselbe Zeichen / zu einem Sacrament machen. Dann also habe ich sie hören singen vnd sagen / beyde zu Roma/vnd zu Ingolstatt / wann sie das Fest / von der Erfindung deß Heiligen Creutzes/begehen.

Non sunt noua Sacramenta,
Nunc recenter est inuenta,
Crucis hæc religio.
Ista dulces aquas fecit,
Per hanc Silox aquas iecit,
Moyses officio.
Nulla Salus est in domo,
Nisi cruce munit homo,
Super liminaria.

Das ist.

Es ist kein newe Sacrament/
Mit nichten auch ein new Inuent/
Wann man deß Creutzes heiligs Fest/
In seinen Wirden bleiben lest.
Das Creutz hat Wasser süß gemacht/
Durchs Creutz der Steinfels Wasser bracht/
Als Moyses recht nach Gottes Wort/
Sein Ampt vollbracht am selben Ort.
Kein Heyl im Hause bleiben kann/
Wann nicht zuvor ein jedermann.
Dasselb verwahrt durchs Creutzes Zeichn
Welches er soll vbr die Thüren streichn.

Zu Ehren diesem Holtz / feyren sie alle Jar / sonderliche darzu geordente Festtage / als Inuentionem crucis, Erfindung deß Creutzes

Creutzes. Rogationem, von Anbetung desselben: Exaltationem crucis, Creutzes Erhebung: Missam de sancta cruce, deß Heiligen Creutzes Messe: Officium de sancta cruce, das Ampt vom Heiligen Creutz / vnd consecriren oder Heiligen dasselbe Gotte/ mit ansehnlichen schönen Worten / da sie sagen: Oramus te Domine sancte Pater &c. Vt digneris benedicere hoc lignum crucis tuæ, vt sit remedium salutare generi humano, sit soliditas fidei: bonorum operum profectus & redemptio animarum. Sit solamen & protectio, ac tutela contra sæua iacula inimicorum. &c. Das ist: Wir bitten dich HErr / Heiliger Vatter / ꝛc. Daß du dieses Holtz deines Creutzes wollest segenen / auff daß es sey dem Menschlichen Geschlecht / eine Heylsame Artzney: eine Bekräfftigung deß Glaubens: eine Förderung aller guten Werck / vnnd Erlösung der Seelen: ein Trost / vnd Schirm: vnd ein Schutz wider die grewlichen Pfeile aller Feinde / ꝛc. Ja alles / was Christus gelitten vnd gethan hat / das haben sie alle diesem Holtz deß Creutzes zugeeygent. Denn also pflegen sie zubeten.

Ista suos fortiores,
Semper facit & victores,
Morbos sanat, & languores,
Reprimit Dæmonia.
Dat captiuis libertatem,
Vitæ confert nouitatem,
Ad antiquam dignitatem,
Crux reduxit omnia.
O Crux lignum triumphale,
Mundi vera salus, vale,

Inter ligna nullum tale,
Fronde, flore, germine.
Medicina Christiana,
Salua sanos, ægros sana.
Quod non valet vis humana,
Fit in tuo nomine, &c.

Das ist.

Das Creutz stärckt kräfftig seine Knecht/
Vnd hilfft jhn vberwinden recht:
Heylt Kranckheit/ vnd Gebrechen schwer/
Vertreibet auch deß Teuffels Heer.
Den Gefangnen gibts Erlösung bald/
Dem Leben bringts ein new Gestalt.
Das Creutz auch all' Ding fordert sehr/
Zu seiner alten Wird' vnnd Ehr.
O Creutz/ du Holtz Siegreicher Macht:
Bleib' recht das Heyl der Welt geacht/
Kein ander Holtz kann funden werden
Daß so schön grünnt/ vnnd blüht auff Erdn.
O Heilig' Artzeney/ in eyl/
Die Gesunden stärck/ die Krancken heyl/
Denn was nicht außricht Menschlich' Krafft/
Wird alls' durch deinen Namn geschafft.

Vnd dieweil sie gläuben/ daß so viel vnd grosse Tugenden in diesem Holtz stecken/ so bekennen sie auch/ daß sie nicht Christi/ sondern dieses Holtzes Knechte vnd Diener seyn/ in dem sie also singen.

Serui crucis, crucem laudent.

Qui

Qui per crucem sibi gaudent,
Vitæ dari munera.
Dicunt omnes, dicunt singuli:
Aue salus totius seculi,
Arbor salutifera.

Das ist:

Deß Creutzes Knecht / das Creutze preisn /
Die jhre Freudt durchs Creutz erweisn.
Weil jhn dardurch viel Gaben kommn /
Die sie im Leben wol vernommn.
Sie sagen allzumal mit fleiß /
Dem Heyl der Welt sey Lob vnd Preiß:
Welchs dieser Baum selbst ist genannt /
Mit seinem Heyl der Welt bekannt.

Vmb welcher Vrsach willen / sie auch / so offt sie für dem Holtz deß Creutzes vbergehen / dasselbige anzubeten / vnnd sich selbst vntereinander also zuvermahnen pflegen: Ecce lignum crucis, venite adoremus: Siehe / da stehet daß Holtz deß Creutzes / kompt herzu / vnd laßts vns anbeten. Vnd:

O sancta Crux spes vnica,
Auge pijs iustitiam,
Et dona reis veniam.

Das ist:

O heiliges Creutz / in dir allein /
Steht vnser Hoffnung in gemein.
Vermehr der frommn Gerechtigkeit /
Von Bösen nim der Sünden leidt.

Vnd wann sie das Creutz mit beyden Armen vmbfangen vnd küssen / so sprechen sie; Dulce lignum, dulces clauos, dulcia ferens

rens pondera. Quod solùm fuisti dignum, sustinere Regem cœlorum & dominum. Das ist: O du süsses Holtz/ der du die süssen vnd angenehmen Nägel vnnd liebliche Last getragen hast. Du bist allein wirdig gewesen/den König vnd HErrn der Himel zutragen. Vnd dieses alles/wöllen sie/daß es die jrigen sollen eingedenck seyn/so offt sie jhr Paret/das nach dem Zeichen deß Creutzes formirt vnd gemachet ist/angreiffen/oder auffs Häupt setzen.

Gal. 6. Aber/daß der heilige Paulus schreibet: Es sey ferne von mir rühmen/denn allein von dem Creutz vnsers HErrn Jesu Christi/ will er nicht die eusserliche Gestalt deß Creutzes/die gar nirgends zu dienet/verstanden haben/sondern durch das Creutze Christi/verstehet er/vnsere Versöhnunge/vnnd Seligkeit/welche vns/durch das Leiden vnd Todt Christi erworben vnd geschenckt seyndt.

Darumb verlachen wir die Jesuiter billich/vnnd verdammen oder verwerffen sie/als Abergläubische Heuchler/die sich nur an die blossen Creaturlichen Zeichen/so in der Welt können gesehen werden/hängen/vnd verleugnen darüber die Krafft deß Creutzes Christi/vnd verwandeln dieselbe in eine eusserliche Larue vnd Gestalt jhrer gevierfachten Creutzscheinenden Paret/in welchen sie aber nicht im Creutze Christi/prangen/rühmen/vnd hoch her fahren. Ja/wann das rechte ware Creutz Christi kömpt/das ist/ wann er sie mit allerley Anfechtungen heimsuchet/so heben sie an mit den vngedültigen Jüden zu schreyen: Onus Domini, onus Domini: Es ist die Last deß HErrn/ach/es ist die Last deß HErrn. Vnd weil sie ja das rechte ware Creutz Christi/nicht dulden vnnd tragen wöllen/so frewen sie sich desto mehr/vnnd lieber/vber dem/ welches mit Golt vnd Edlen Steinen versetzet ist.

Aber dieses sey/von den Jesuitischen Creutzscheinenden Paretten/beyläufftig gnug gesaget. Nun wöllen wir widerkommen auff die andern Trachten/darein sie sich bekleyden.

Wann

Wann sie vber Feldt reisen/so setzen sie/eine spitze Mützen/oder einen hohen Hudt auff/ jhr geheyligtes oder geweyhetes Paret aber/verwaren sie vnter deß/in der Bulgen. Vnnd wenn sie in ein Hause kommen/ thun sie den Spitzen Hudt hinweg/ vnd/damit man sie kennen möge/nehmen sie jhre Paret herfür/ in welchen sie/ sich bedüncken lassen/ das sie grosses Ansehen bekommen können. Sie tragen lange Mäntel/vnd vnter denselben haben sie Röcklin/ die sie/Solannas, nennen/ (bey vns Hartzkappen/ oder Leibröcke mit langen Schössen) gehen jhnen schier biß auff die Füsse hinnunter/ darein schürtzen/ oder vmbgürten sie sich/ mit einem seidenen Strick/ von welchen der Poet Buchananus also saget:

En tunicam fluxam, nodosa canabe cingis:
Cùm melius fauces, stringeret illa tuas.

Das ist:

Mit einem Strick dein Röcklin ist
Vmbgürtet vnnd verknüpffet:
Ich halt/das doch vergebens ist/
Weils Hertz in Schalckheit hüpffet:
Der Halß solt dir verstricket seyn
Daß dich der Todt erstickte fein/
So wer der Schalck gestillet/
Dein Bestes auch erfüllet.

Vnter diesen Röcklin tragen sie Wammese/ Hosen/ vnnd Stümpfe/ alles von dem allerbesten Gezeuge oder Gewand/ wie sie es auch pflegten zutragen vnd zugebrauchen/als sie noch Weltlich waren.

Sie tragen Schuh/die sie mit Riemen zubinden. Vnd ist jhre Regula, Daß jhre Tracht/ denen Kleydern gleich seyn solle/die die Clerici, oder andere Geistliche/ vnd Priester/

ster / zutragen pflegen. Auff daß sie nicht / mit einer neuen vnd frembden Tracht / den Leuten / damit sie zuhandeln haben / gend vberdrüssig vnd beschwerlich werden / vnd dieselben von sich jagen. Darumb sagt auch die Regula / daß jhre Armut nicht hen soll / in vnsaubern Kleydern / als die sich mit vnflätigen gefli ten Lumpen beschmutzet / sondern sie soll sauber / rein schön ob ansehnlich / vnd allen Menschen lieb vnd angenehme seyn.

Was sie aber / für vberauß Herrliche vnd Kostbarliche Kle dung / vber jhren Messen vnd Gottes Diensten gebrauchen / ist a Tage / vnd gibts die Erfahrung selbst / dieweil sie / von Gold Silber / vnd Edlen Steinen / wann sie jhre Meß halten wollen gleich gläntzen vnd schimmern / vnd als die güldenen Kelber / vn vbersilberte Ochsen herein tretten / vnd von allen Leuten angesehen werden.

Aber doch / gebrauchen sie einer sonderlichen Art / eines Kleydes darinnen sie die Armut beweisen / vnd die ist also. Auff die Freytage vnd Sonnabendt / wann sie kein Fleisch essen / vnd bey sich selbst schliessen / daß solche Tage Heiliger sind als die andern: damit sie die Armut / in der That / durch dieses Kleyd beweisen vnd erfahren gehen sie zu dem Rectori, fallen für jhm auff die Knie / vnd bitten daß er jhnen doch erlauben vnd zulassen wolle / daß sie das Hochzeitliche Kleyd mögen anziehen.

Bey jhnen aber / ist das Hochzeitliche Kleyd / ein Bettlers Mantel / vnd ein gar zerrissener Rock / dardurch man die Haut sehen kann / Schuch ohne Sohlen / ein Hut / dardurch die Haar des Häupts fladdern / &c. Inn diesen Kleydern kommen sie gezogen wann die andern essen zu Mittage / vnd auff den Abend / vnd thun jhre Busse / vnd geben für / daß sie hiemit die Eytelkeit dieser Welt welche mit hoffertiger Kleydung Gott erzürnen / vberwinden vnd büssen können. Sie gehen aber in diesem Kleyde / nicht öffentlich für die Leute / ausser jhren Collegien / sondern in jhren Häusern / wann sie alleine sind / erlüstigen sie sich selbst vnter einander damit vnd

vnd erwecken dardurch den andern ein gut Lachē/ sonderlich/wann sie in solchen zerlumpten Bettlers Mänteln/von den andern Brüdern/ die zu Tische sitzen vnd zehren / jhr Essen vnd Trincken zusammen betteln.

Auch haben sie eine Geistliche Deutung/von allen jhren Kleydern. Das Paret/soll vber das Creutz / davon ich droben gesaget/ auch bedeuten die drey Einigkeit der Gottheit / vnd mit derselben die Vereinigung der Heiligen Jungfrawen Mariæ/oder daß dieselbe/ mit der Dreyfaltigkeit vereiniget sey. Der Mantel/bedeutet jhnen/ deß HErrn Christi Purpur Mantel. Das vnter Röcklin/ den weissen Rock / darinnen jhn Herodes verlachet hat. Das Wammes / die Hosen / die Schue / die Hosenbänder / deuten sie auß der Epistel Pauli Ephes. 6. Bey dem Hembde / wöllen sie sich allezeit erinnern / jhrer angelobten ewigen Keuscheit. Vnd wann sie sich auch anziehen/ oder die Kleyder ablegen / pflegen sie jhre gewisse Gebetlin zusprechen. Als zum Exempel / wann sie die Schuh zuriemen / sagen sie / HErr ich bin nicht werd/ daß ich deine Schuhriemen auffl̈öse. Wann er sich aber gürtet / spricht er/ HErr Gürte du meine Lenden/ mit dem Gürtel der Keuscheit/ꝛc. Auff daß sie ja in allen Dingen / den Rhum jhrer heiligen Andacht suchen / vnd das jhre / wie sie sagen / in dem HErrn verrichten/vnd vollbringen können.

Wann sich etwa Edelleut zu jhrer Societet begeben / vnnd treten an/in schönen vnnd köstlichen Kleydungen/ so lassen sie denselben wol zu / daß sie es drey Tage anbehalten / so baldt aber solche Zeit vmb/ wirdt jhnen befohlen / daß sie jhre Kleyder ablegen / vnd einem andern geben müssen. Dargegen aber die Kleydung der Societet anziehen. Vnnd das heisset bey jhnen / den alten Menschen außziehen / sich selbst ertödten / vnnd dem andern auch den Rock gebē. Sindt aber die Kleyder zu köstlich/alsō/daß ein geistlicher Bruder vnter jhnen/ vñ fürnemlich/die durch ein Gelübd sich der Armut ergebē haben / dieselbe nicht wol tragen darff/ so werden

sie verkaufft / oder wenden sie an / zum Geschmuck vnnd Zierde des Tempels vnd der Heiligen. Die Büchsen aber / vnd vbersilberte Schwerdter / bewahren sie im Collegio, die güldenen / vnnd silberne Rosaria oder Paternosterle / Item die von Corallen gemachet sindt / nehmen sie / so wol auch die güldenen Ketten vnd Halßbande / vnd hengen sie / an den Festagen / jhren Götzen oder heiligen Bildern / an den Halß.

Vnd dieses ist jhre herrliche Armut / mit den Kleydungen / da rinnen sie auch den Fürsten vnd jhrer Herrligkeit nicht wehren / in welcher sie auch / nicht den armen Bettler Lazarum / sondern den Reichen Epulonem, nicht den Irum oder Codrum, sondern Crœsum selbst vnd Crassum, wo nicht gar vbertreffen / doch denselben darinnen zuvergleichen seyn mögen. Vnnd warumb das nicht? Sintemal die Bäpstliche erwehlete Armut nicht stehet im Mangel der notdürfftigē Dinge / sondern im grössesten Vberfluß aller Güter / auff daß sie also seyndt / pauperes sine defectu. **Armen ohne Gebrechen vnd Mangel.** Dann wie könten sie sonst / jhrer Bestien oder dem Thier / vnd der grossen Huren gefallen / wann sie solten so schmutzig vnnd elend herein gehen? Dann auch sie bekleydet ist / mit Scharlacken vnd Rosinfarb / vnnd vbergüldet mit Goldt vnd Edlen Steinen / vnd Perlen / vnd hat einen gülden Becher in der Handt / voll Grewels vnnd Vnsauberkeit jhrer Hurerey.

Apoc. 17.

Regula 26. Nu folget in der Regel / é letto, sara come cosa propria de poueri. Das ist: **Jhr Bette vnd Lager soll gemacht seyn / also / wie es die Armen zuhaben pflegen.**

Aber es verhelt sich hierinnen viel anderst / wann man in jhre Schlaffkammern kömpt. Durch gantz Italien oder Welschlandt / wie ichs im augenschein selbst gesehen habe / gebrauchen sie gar schöne Moderatzen / die haben sie gefüllet mit zarter Wollen vnd andern weichen Haaren / welche vnsere weiche Betten / die mit Gensse

Gensefedern gefüllet / weit vbertreffen / sonderlich wann sie derselben drey oder viere auffeinander in ein Spondt legē. In Teutschlandt aber / habē sie Bette / wie es der Gebrauch vñ die Gewonheit / derer Oerter / da sie jhre Sitz haben / mit sich bringen. Vnd warlich / so viel ich davon gesehen / haben sie alles / auff das köstlichste vnnd reinlichste zubereitet / also / daß sie die Reichen in der Welt / an allem Haußrath / mit schönem Ansehen vñ Vberfluß / weit vbertreffen. Ein jeglicher vnter jhnen / hat ein eygen Bette / das muß er selbst machen / vnd damit er nicht etwa bloß besehen werde / hat er dasselbe vmb vnd vmb mit Vorhängen bekleydet. Vnnd damit ja nichts mangelhafftig werde / oder durch Vnreinigkeit vermodere vnd verderbe / oder vmbkomme / haben sie auch einen eignen Auffseher / der der Bette muß in acht haben. Dieser / wann er etliche ergreiffet / die jhrer Bette nicht wol warten / sondern gehen vnfleissig / garstig oder vnflätig / vnd vnreinlich damit vmb / so träget er dieselben also baldt bey dem Rectori an / der jhnen dann hernacher zu Mittage / oder auff den Abendt vber der Mallzeit / jre Busse auffleget / welche sindt diese: Daß sie die Bette / die sie nicht fleissig vnd wol bereitet / herumb tragen / dieselben darnach mitten in der Essestuben nieder legen / vnd von dem Auffseher oder Visitatore der die Bette besucht / lernen müssen / wie sie nach dem Gebrauch der Societet jhre Bette recht machen sollen. Auch müssen sie zeigen / wie sünwisch vnnd vnrühig sie die Nacht vbergelegen. Hiermit vertreiben die andern die schweren Gedancken / bey der Malzeit / vnd werden darüber lüstig.

Also treiben sie nun mit dieser jhrer Busse / jhr Affenspiel / nicht viel anderst / als man sonst in den Academijs, mit den Bachanten zuspielen pfleget / wann sie deponiret werden / allein / daß die Jesuiter diesen Werckē / sonderlich weil sie auß Geheiß deß Superioris, vnnd in Gehorsam geschehen / die Belohnung deß ewigen Lebens zuschreiben.

Aber wie vngleich / glückseliger / sind diese jetzige Jesuiter / als jre

erste Vätter gewesen sind? Von welchen die Scribenten, so das Leben Loiolæ beschrieben (wofern sie auch die Warheit sagen) erzehlen / daß sie / von wegen jhrer Armut / in den gemeinen Herbergen oder Gasthöfen nicht haben einziehen dörffen / sondern haben nur in den Hospitalen vnd armen Häusern / jhre Herberge gesuchet / da sie offt in Bette sind geleget worden / die voller Vnflats vnd Stancks gewesen / vnd solche Läger gehabt / die mit Eyter vnd Geschweren gleich getrosen vnnd geseygert haben. Sie schreiben auch / daß sichs zugetragen / daß ein Bruder einßmals an einem solchen Bette ein Eckel gehabt / vñ derowegen deß Nachts nicht hat darinnen wöllen ligen / aber bald hernach hats jhn gereuet / darumb er auch Gelegenheit gesuchet / daß er jhm dafür wider eine Busse aufflegen / vnd Straffe empfangen möchte. Da habe sich eben gute Gelegenheit zugetragen / daß sie in einem Dorffe eingekeret / in welchem ein armer Mañ gestorben war / den die Leuse verzehret hatten / da nun (in derselbe Herberge) die Bette alle belägt waren / daß keines mehr vberig / als da der Leusesiecher innen gegen / hat diesen Vatter häfftig verlanget / seine verlohrne Starckmütigkeit / wider zuerlangen (das ist / weil jhm zuuor / durch den Eckel der Geist geschwächet war worden / daß er dem Fleisch nachgegeben / vnd das vnreine blütige Bette geeuffert / wolte er nun hierdurch den Geist wider stärcken / vnd sein Fleisch zwingen vnnd vberwinden) ist derwegen also bald / bloß vnd nackend / mit hitzigem Gemüth vnd Begirden / in dasselbe Leusebette gefallen / sich in die Tücher gewickelt / vnd sich allenthalben darinnen gewelzet vnd hat also dieselbe Nacht / eine grosse Schar Leuse geweidet vnd gespeiset / die jm dermassen zugesetzt / daß er für Angst dē Schweiß drüber gelassen / damit er zwar / für seinen ersten Eckel / vnd verzärteln seines Fleisches / gnugsame Straff erlidden hat. Olepidum caput, der Bruder hat einen feinen Kopff gehabt (der den Sachen hat wol nach dencken können /) darumb auch wol wirdig / daß man mit einem Knütel / alle die Leuse auff demselbē hette Todtschlagen sollen.

sollen. Aber diese Demut vnd Armut hat den Nachkömlingen viel zugetragen. Denn eben durch dieselben / haben sie / ohn allen zweyfel / ein solchen herrlichen Vorrhat / zierr / vnd glantz / beyde in jhren Lägern / vnnd in den Küchen / mit jhren betteln zusammen gebracht vnd erworben.

Vber dieses / stehet auch der Jesuiter Armut in dem / é ciascuno si persuada, che delle cose, che saranno in casa, segli doranno le peggiori. Das ist: **Ein jeglicher soll jhm nichts anderst einbilden / denn daß jhm allernächest das geringere werde gereichet / vnd mitgetheilet werden.**

Es haben die Jesuiter / in allen Dingen / einen vberauß schönen vnd herrlichen Vorrath / darbey man / warlich / keine Armut / sondern viel mehr / im Schein / vnd in der That / vberflüssige Reichthümer erkennen vnnd spüren kan. Aber / damit sie / bey solchem Vberfluß aller Dingē / auch diese Regulen / so jnen von dem Ignatio Loiola fürgeschrieben worden / erfüllen vnnd halten mögen / so pflegen sie / in Außteilung der Kleyder / vñ anderer Dinge / allezeit / den jüngsten / vnd den andern / die noch keine Priester worden sindt / das geringeste mitzutheilen / auff daß sie auch also die Armut etwas lernen fühlen. So auch einem ein Kleydt gegeben wirdt / daß jhm nicht reinlich vnnd schön gnug ist / vnd stellet sich dargegen / als wann es jn verdrösse / so ist das seine Busse / daß er dasselbe Kleydt / im Refectorio oder Essegemach herumb tragen / den andern Brüdern zeigen / seine Hoffart bekennen / vnnd sein eygen Kleydt / mit einem andern verwechseln muß. Daß herrlichste vnd beste aber / behalten sie für die Vätter vnd Obersten.

Aber / warumb thun sie doch dieses alles / vnd zu welchem Ende / treiben sie solche heuchelische / betrügliche / Possen vnd Affenspiel von der Armut? Das setzt er auch: per sua maggior' mortificatione, é profitto spirituale. Das ist: **Auff daß er in jhm selbst**

dardurch deſto mehr ertödtet/vnd zur Geiſtlichen Vollkommenheit gebracht werde.

Ihr profectus ſpiritualis oder Geiſtliches Zunehmen aber/iſt anderſt nicht/ denn daß ſie jhr Leben/ nach denen Regulen richten ſollen/ die jhnen Ignatius Loiola vorgeſchrieben hat. Vnnd wer nun auffs allergeſtrengeſte dieſelben Regulen helt/ von dem ſagen ſie/daß er den Geiſt der Societet für den andern am meiſten habe.

Jhre ſelbſt eygene Ertödtung aber iſt/ wañ ſie in allen Dingen/ das begeren/was wider jhre Vernunfft leuffet/vnd der Natur gar zuwider iſt/ daß ſie allen Dingen gleichſam abſterben/ vnnd nirgendts woriñen einige Luſt/ vñ Begirde ſuchen/ noch der Begirde folgen vnd nachgeben. Als zum Exempel: So ſich einer zu Tiſche ſetzet/vnd fühlet ein Begirde/ von dieſer oder der Speiſe zu eſſen/ ſo ſoll er dieſelbe von ſich ſchieben/ vnnd eine andere eſſen/ daran er einen Eckel hat/ oder die jhm nicht gelüſtet. So er gern wolt ein ſchön Kleydt haben/ ſoll er daſſelbe hinweg thun/vnnd ein vnſtättiges anziehen.

Endtlich/beſchleuſt er die conditiones jhrer Armut/vnd ſagen Sappiano tutti, che non poſſono l' vn l'altro dare, ni iceuere in preſto, ni diſporre di coſa alcuna di caſa ſenza ſaputa, é conſenſo del ſuperiore. Das iſt: **Ob ſie wol alle Ding vnter jhnen gemein haben/ſo gebüret doch den Jüngſten vnnd Vnterſten nicht/ daß ſie/ohne Vorbewuſt vñ Erlaubnis deß Superioris, etwas nehmen/oder jhnen ſelbſt zueignen/ dörffen auch einem andern nichts geben/ noch etwas von deß Hauſes Vorrath verwenden/ oder verſpenden.** Alſo/daß er ohne deß Superioris Verlaub muß Arm ſeyn/vñ mangeln/vnd nichts Eygens haben noch beſitzen/ da er doch/in deß Rectoris Vberfluß/ der jhn keinen Mangel leiden leſſet/alles beſitzet vnnd gebrauchet. Darumb ſindt ſie ſo Arm/wie der Reichen Leute Kin-

te Kinder/ehe sie in den Besitz jhrer Vätterlichen Güter vnd Erbtheile kommen.

Mit diesem Gelübde der Armuth / haben sie / biß daher / in Teutschlandt/grosse Güter zusammen gebracht / wie solches beyde anderßwo/fürnemlich aber zu Augspurg wol zusehen ist / da sie nicht allein die allerreichlichsten Einkommen besitzen / sondern haben auch/mit der Fuggern Hilff vnd Gütern/wie mirs Gregorius Rosephus selbst erzehlet hat / der Statt Priuilegien Recht vnnd Freyheiten an sich erkaufft/auff daß sie daselbst/wider die Christen zu wüten/jhre Güter zu rauben vnd zuverderben/auch die Seelen/ mit dem Bäpstlichen Gifft vmbzubringen/ desto bessere Gelegenheit haben mögen.

II. Von dem andern Gelübde der Jesuiter / welches die stähtswerende Keuschheit belanget.

Die Esauiten / erheben mit viel vnd grossem rühmen jren Cœlibat oder Eheloß leben/Keuschheit vnnd Jungfrawschafft vnter den jrigen/ vñ ziehen doch das vnreine Beywohnen der Concubinen oder Köchinnen/bey den Priestern oder Meßpfaffen der Ehelichen keuschen Liebe/weit vor. Denn also sagt Hoffæus der Jesuiter/der zu Rom Assistens, vnnd deß Bapsts Rath ist/als er eine Vermahnung thet von der Jungfrawschafft / daß ein Priester weniger Sünde thue / wann er in der Ehebrecherischen Vnzucht ligt/als wann er ein Ehefraw nimpt oder Ehelich wirdt.

Es werden auch die Jesuiter / für andern Mönchen vnd Pfaffen / erkennet vnd angesehen / daß sie dem Weiblichen Geschlecht gar zuwider.

Vnnd ob gleich etliche / vnter den Bäpstlichen Cardinälen/ Bischoffen / vnd andern Clericis (gleich wie Paulus Rom. 1. Von den abgöttischen vnd allerschändlichsten Heyden klaget) sich gelüsten lassen mehr mit jhren (pfui der schand / ich mags nicht nennen) jre Gemeinschafft/ der vnreine Brunst zuhaben/lassen jhnen

nen doch die Esawiter / oder vielmehr die Sodomiter / solche vnmenschliche Thaten dieser Abschewlichē Leut nicht allein gefallen/ sondern rühmen vnnd verteidigens noch darzu / nur daß sie dem Bande deß Heiligen Ehestandes sich nicht vnterwerffen / oder Ehelich werden dörffen. Vnd solches thun nicht allein die Jesuiter / sondern es sind auch etliche vnter jhnen / die da Büchlin oder Tractetlin geschrieben haben / von dem Lob der Stummen Sodomitischen Sünde. Von einem solchen reinen vnd eingezogenen keuschen Geist/werden sie/ (die grossen Heiligen) getrieben.

Die Jesuiter haben eine Regeln / daß sie nicht sollen nachgeben oder zu lassen / daß ein Weib in jhre Häuser oder Collegia gehe. So aber etwan eine/durch Vnfleiß deß Thürhüters hinein kommen were / sollen sie also bald den Staub (da sie gangen) hinauß werffen/ damit sie nicht / wann sie derselben anrüreten / davon verunreiniget werden.

Auch haben sie eine Regeln / wann sie durch die Gassen gehen/ sollen sie die Augen von allen Weibern abwenden vnnd keine ansehen. Vnd so etwa ein Weib / an jhre Thür klopffet / sollen sie jhr die Thür nicht auffthun / sondern der Thürhüter soll durchs Gegitter anhören was sie wölle/vnd sie widerumb mit wenig Worten abweisen / vnd soll sie ja nicht ins Collegium lassen / aber doch/ wann sie einen Beicht vatter begeret / soll sie in die Kirche gewiesen werden / da soll der Beichtvatter jhre Beichte anhören / doch also/ daß er das Angesicht von jhr kehre / vnd seinen Stuel von jhr abe/ auff die seite/stelle/ daß er durchs Gegitter / oder durchs Fensterlin mit jhr reden möge / auch solt er nicht alleine / mit jhr hinnab in die Kirchen gehen / wann er sie will Beichte hören / sondern es soll allezeit von ferne einander Bruder stehen / der sie zwar nicht höre/ sondern allein sehen könne. Auff daß sie nicht etwas anderst miteinander handeln / denn nur allein die Beichte. Sihe/ ein solche grosse Reinigkeit vnd Keuscheit ist in jhnen/daß auch ein Jesuiter/ in einer öffentlichen Kirchen / jhme selbst / vnnd seinem Fleisch so viel

viel nicht trawen darff/daß er alleine/eines Weiblins Beichte könte anhören.

Der Pater Ziegler von Stutgarden / der vnter den Jesuitern/ die zu Hall jren Sitz habē/ein Minister oder Hauß Verwalter ist/ hat mir viel gesaget von dem eingezognen keuschen Leben der Jesuitischen Beichtwätter/ wie sich dieselben enthalten können. Dieser bewerte gar hoch / daß zu Rom ein Pater gewesen sey / mit Namen Beraldus, dem sey ein Engel vom Himmel herab gesendet worden/ der in Sanct Pauls Kirchen/die aussen für der Statt Rom gelegen / jhm geschencket oder verehret habe / einen Gürtel der Keuschheit/ hat mir auch von demselben Gürtel ein vbergeblieben Stücklin gezeiget.

Von dem Ignatio Loiola sagte er / daß derselbe also bald / da er in den Orden der Societet getretten / vnd derselb confirmirt vnnd bestätiget worden/dermassen gereiniget sey/daß er keine einige Bewegung oder Anreitzung deß Fleisches mehr gefület habe.

Eben derselbe sagte mir auch / daß für wenig jaren zu München / an deß Bayerischen Fürsten Hoffe / eine Freyin / Herrnstands gewesen sey / von Gestalt vnnd Angesicht so lieblich vnnd schön / daß auch keine / am gantzen Hoffe / jhr gleichen möcht/ diese sey jn Liebe / gegen einem Vatter der Societet / also angezündet vnnd entbrant / daß sie auch keine Rhue hat haben können/ sondern langezeit vnnd ohn vnterlaß darauff gedacht / wie sie seiner doch füglich möchte theilhafftig werden vnd geniessen : Endtlich habe sie sich Kranck gestellet / vnd denselben Vatter fordern lassen/ daß er zu jhr kommen vnd sie Beicht hören wolte. Da nun der Vatter zu jhr hinein kommen / habe sie die Thüren bald verschlossen / vnd gesaget: Entweder du solt meinen Willen thun / oder ich will schreyen / vnd sagen/daß du mich habest wollen Notzüchtigen/ so wirds als dann vmb dein Leben geschehen seyn. Der gute Vatter / hette damals seinen Rock / nicht wie Joseph / dahinden gelassen/ sondern nur gesaget / sie solte ein wenig in ruhen stehen/er wolte erst

te erst seine Leibes Notturfft thun/ vnd bald widerkommen/vnd ihren Willen erfüllen. Inndem er aber hingangen/habe er mit seinem eygnen Kot (Bitt/ wöllet mir dieses Wort zu gute halten/ weil er sich der That nicht geschemet) sein Angesicht aller beschmieret/ da sie solches gesehen/ daß er sich so vnflätig zugerichtet/ hette sich also bald ihre vorige Liebe/in einen Widerwillen vnd Haß verwandelt/derwegen sie ihn auch von sich hinauß gestossen. Daß dieses also geschehen/ bereden sie alle die/ so ihnen zugethan/als wann es lauter Warheit were/ aber sie können weder denselben Vatter/ noch die Person namhafftig machen. Also pflegen diese Gesellen/ auch der aller höhesten Geschlechter nicht zuverschonen/ sondern dieselben auff diese Weise/ bey den ihren zu loben vnd zu ehren.

Anno 1582, Ingolstadij.

Bonauentura, der Jesuiter Rector zu Ingolstatt/ sagte einsmals zu mir/ wir haben vnter vns so viel Jünglinge/ vnd schöner Gesellē/die an Gestalt vñ Stärcke fürtrefflich sind/aber doch sind sie so keusch/ vnd können sich also enthalten/ daß wir auch in keiner Beicht von ihnen erfahren/ oder mercken können/ daß sie mit den allergeringstē Gedancken der fleischlichen Brunst/solten angefochten werden. Er pflegte auch die seinen/ jrrdische Engel zunennen/ die durch die Gnade Gottes/alle anreitzende Lust deß Fleisches/also abgeschnitten hetten/ als wann sie mit einem Messer verschnitten weren/ vnnd dieses so gewiß/ daß sie auch eine geschworne Keuscheit erfüllen/vnd sich wol enthalten könten. Sie gebrauchen mancherley Artzney/ von Krautern vnd andern Dingen/ die sie essen vnnd trincken/ daß sie dardurch die Krafft ihrer Natur schwächen/ vnd damit die Frucht/ wie ichs nennen soll/ in ihren eygnen Lenden/ertödten vnd vmbbringen/die μισάνδρωποι oder Vnholden/ vnd Feinde der Vermehrung deß Menschlichen Geschlechts/ die doch Gottes Ordnung ist.

Wann aber etliche Brüder/ in ihren Beichten/ sich beklagen/ wie sie die Schwacheit deß Fleisches/ in vnordentlicher Flammen

vnd

vnd Brunst fühlen/ so wird denselbigen/damit sie solches Fewr der anreitzenden Lustseuhe deß Fleisches leschen vnd vertreiben/auffer-leget daß sie wachen / fasten / in wüllen vnd härin Hembden gehen/ vnd sich selbst geisseln müssen / auff daß sie durch solche Mittel/jhr Fleisch zämen / vnnd vnter das Joch deß Geistes bringen / vnd also alle / das Wort von der Keuscheit begreiffen mögē / ob gleich jhre gantze Natur demselben zuwider ist / vnd mehr verlangen tregt/ jhr gleiches zugeberen / oder zu zeugen.

Dieweil jhnen aber nicht vnwissendt/daß jre Keuscheit/ in dem/ daß sie sich von dem Ehestande enthalten / vnnd jhre Jungfrawschafft/solcher Gestalt/wie sie dieselbe/allen den jrigen/mit schrecklicher Tyranney vnd grosser Vermessenheit einbilden vnd auffdrangen wöllen / von GOtt dem HErrn nicht gebotten/ auch in Gottes Wort nicht gegründet ist / so geben sie derhalben für / daß jhre Keuscheit vnd Cœlibat oder Eheloß wesen/von Gott dem HErrn (wo nicht gebotten) doch also gerahtē oder für gut angesehen worden sey. Aber dieses geben sie für / nach einer Papistischē Warheit welche in Deutschland für die allerschändlichsten Lügen gehalten wird. Denn es hat Christus solches so gar nicht gerahten / daß er auch vielmehr die Leute davon abschreckt. Denn da er der verschnittenen gedachte (Matth. 19.) sprach er / wer es fassen mag/ der fasse es. Vnnd abermal / das Wort fasset nicht jederman. Wer wolte nun hie so vnbesonnen seyn/daß er nicht verstehen solte/ daß Christus mit diesen Worten vielmehr (von der selbst erwehlten Keuscheit) abgehalten / vnnd abgeschreckt habe / als daß er jemanden darzu vermahnet / oder sich darzu begeben gerahten hette? Vnd ob wol der Heylige Paulus spricht / Consilium do. Jch sage meine Meinung / so henget er doch bald daran diese Wort / so meine ich nun (solches sey gut) vmb der gemeinen Noth willen. Derhalben hat auch Paulus keinen darzu vermahnet / noch jemanden darzu gerahten / viel weniger gezwungen / sondern vielmehr davon abgehalten / vnd abgeschreckt / dieweil er auß drücklich 1. Cor. 7.

lich saget / ein jeglicher hat seine eygene Gabe von Gott. Item solches sage ich nicht / daß ich euch einen Strick an den Halß werffe. Darumb hat ers weder gerhaten / noch widerrhaten / daß einer dawider nicht thun müste / sondern stellets einem jeden frey.

Aber die Jesuiter / die Vnreinen Cœlibes in jhrem Vneheliche chen Leben / verstehen durch daß Wörtlein / Rathen / nichts anderst denn daß sie für dem Gelübde / mit schmeichelhafftigen reden / andere herzu locken / sie vermahnen / vnd vberreden / daß sie vngezwungen / auß gutem Willen das Gelübde deß Vneheliche Lebens oder der Einsamkeit / auff sich nehmen / aber hernach / wann sie geschworen haben / mit Gewalt in sie dringen / vnnd zwingen / daß der / der das Gelübde der Keuschheit nicht halten kan / vnnd auß Vnverstandt darzu kommen ist / auch wider seinen Willen dasselbe halten vnd erfüllen muß.

Darnach bedeutet bey jhnen das Rathen auch so viel / daß sie andere / von dem Ehestande / als von einem vnreinen vnnd fleischlichen Werck / welches den Geistlichen (wie sie reden) mit nichten geziemet / abhalten / vnd sie darwider vermahnen / vnnd davon abschrecken. Diesen aber / wöllen wir eben das Antworten / was der selige Mann Gottes Martinus Lutherus den Mönchen geantwortet hat. Der sagt nun also: Wann der Cœlibat oder das Vneheliche Leben ein Rath ist / der im Euangelio gegeben vnnd mitgetheilet worden / wie seyt jhr dann (Jhr Jesuiter) mit ewerm Gelübde so vnbesonnen vnnd tollecht / daß jhr vber das Euangelium / auß einem Rath / ein solch hart vnnd gestrenge Gebot machet? Denn auff die Weise / lebet jhr jetzundt nicht nach dem Euangelio / sondern vber / vnnd wider dasselbe / weil jhr nicht mehr einen Rath / sondern ein hart Gebot für euch habt. So jhr

De Votis Monasticis. loco de virginitate.

jhr ja dem Euangelio woltet folgen/ so soltet jhr das Vnehelliche Leben frey haben/ habt jhrs aber nicht frey/ so folget jr auch dem Euangelio nicht/ vnd thut nicht nach demselbigen. Deñ es ist vnmüglich/ daß auß dem Rath deß Euangelij ein Gebot werden solte/ also ists auch gleicher Gestalt vnmüglich/ daß ewer Gelübde ein Rath sey. Derhalben streitet die angelobte Keuschheit gerade wider das Euangelium. Hierauß folget nun/ weil GOtt/ der ein Stiffter ist deß Euangelij/ nichts angenehm achten vnnd halten will/ als allein was mit dem Euangelio vberein kömpt/ so ists auch vnmüglich/ daß er das Gelübde der selbst erwehleten Keuschheit jhm solte gefallen lassen/ vnnd dasselbe nicht viel mehr verfluchen solte.

Habt jhr nun etwas/ Jhr Jesuiter/ das jhr hierauff könnet antworten? Entweder jhr müsset nachgeben vnd gestehen/ daß der Rath deß Euangelij/ ein Rath/ vnnd kein Gebot sey/ oder müsset sagen vnnd bekennen/ daß ewer Gelübde nicht Euãgelisch sey/ noch damit vbereintreffe. Denn jhr dörffet ja nicht sicher vnd frey herauß sagen vnnd bezeugen/ daß Gott werde zugeben vnd leiden/ daß jemandt auß seinem Rath/ ein Gebot mache/ oder etwas anderst fordere/ das mit seinem Euangelio nicht vbereinkeme. Derhalben müsset jhr nun notwendig selbst bekennen/ daß jhr ewer Gelübde/ welches ein

Rath seyn soll/ zu einem Gebot gemachet/ vnnd was zuvorn frey gewesen/ in einen Gezwanck verwandelt habe/ vnnd daß solches Gelübde derenthalben GOtt nicht gefalle.

Aber diese verblendete Blinden leiter / die vnsinnigen Jesuiter/ fahren in jhrem tollen Sodomitischen Sinne fort / vnnd legen den Leuten/ oder viel mehr jhren Eseln / vnträgliche Last auff/ die sie selbst nicht ertragen können. Dann sie fordern von den jrrigen nicht Menschliche/ sondern Englische Keuschheit. Denn also
Regulæ. 29. hat es auch Ignatius Loiola beschlossen vnnd verordnet: Circa al voto della castità s' appartiene, non habis ogno d'espositione, essendo manifesto, con quanta perfettione si habbia da osseruare, ciosè sforsan doci d'imitare la purità angelica, con la nettezza del corpo, è della mente nostra. Das ist: Was das Gelübde von der Keuschheit anlanget / ist nicht nötig/ daß dasselbe weitleufftig erkleret werde. Denn es ist jnnungsam bekant / wie starck vnnd vollkommen solches soll gehalten werden/ nemlich/ daß wir vns sollen befleissigen einer Engelischen Keuschheit/ vnnd rein seyn/ beyde am Leibe / vnnd an der Seelen. Siehe / Ignatius Loiola lässet jhm nicht begnügen / daß man sich einer solchen Keuschheit befleissige/ wie dieselbe einem Menschen in der Schwachheit dieses Lebens könte mitgetheilet werden/ sondern will gantz vnnd gar eine Engelische Reinigkeit haben. Auff daß er ja/ mit solchen vberflüssigen Worten öffentlich erweise vnd darthue / daß er mehr fordere vnd begere/ als die Kräfften deß Menschen vermögen/ vnd also den seinen vnmögliche Dinge aufflegte.

So aber jemandt der Jesuiter vberflüssige Vnreinigkeit jhrer Seelen vnd jhres Leibes/ betrachtet/ so muß er zwar bekennen / daß die Je-

die Jesuiter mit jhrer Reinigkeit vnnd Keuschheit/ja den Engeln nachfolgen/aber den schwartzen vnnd den verdampten/welches darauß abzunehmen/weil sie allerley Geilheit deß Fleisches/ja/ auch die Sodomitischen/vnd die stummen Sünden/darzu auch die allerschändtlichste vnd abschewlichste Verunreinigung jhres eygnen Leibes/die beyde jhre eygene/vnnd andere Clerisey oder Geistlichen mit jhrem eygen Fleisch treiben (von welchen Sünden/jhr Thomas de Aquino viel disputiret/vnd jhre eygne Confessarij oder Beichtvätter selbst viel plaudern) gar hart verteidigen/vnd dieselben dem reinen keuschen Ehestande weit vorziehen/ vnd mehr davon halten. Darzu bezeuget die Erfahrung/wie rein/ vnd vollkommen (hindersich) sie das Gelübd der Keuschheit halten/weil sie doch so gar nicht/weder züchtig/noch bedächtig jhr Leben führen/wie sie es selbst gar wol wissen. Denn es ist nicht vnbekant/was Pater Christophorus (der billicher Satanæphorus Teuffelsträger solt genennet werden) für Vnzucht getrieben/der zu München der Vornembste ist/die Weiblin Beicht zuhören. So weiß man auch von denen gnug zusagen/welchen die Bürger zu Düllingen die Röcke genommen haben. Was die zu Landtsberg für einen Cœlibat vnnd Keuschheit führen/weiß man auch wol/daß sie nemlich/jhre Köchinnen/mit Jesuitischen Kleydungen anziehen/vnnd ausser der Zeit jhrer Fasten/gebrauchen. Wie auch die Augspurgische Jesuiter jhre Jungfrawschafft halten/ weiß fast jederman/da vnter denselben eine Jesuitin augenscheinlich ist ergriffen worden/daß sie ein Kindt geseuget hat. Zu dem/ist die Keuschheit Leonhardi/der der Jesuiter Koch ist zu Landtsberg/gar bekant vnnd rüchtbar/welchen/Graff Schweichhardes Gemahl/vmb seiner grossen Ergernis willen/die er gegeben/ hat offenbaren müssen/vñ derentwegen Verschaffung gethan/daß seinetwegen viel Weiber/Nätterin/vnnd Wäscherin/sindt namhafftig vnnd anrüchtig gemachet worden. Auch ist die Historia wol bekant/davon daß Christliche Echo also singet;

Onanitica pollutiones.

Teste Iesuita Leonhardo.

Hos

Hos fratres agitne quæstus? Æstus.
Non carent furioso amore? More.
Spiræ perplacuítne vultus? Vltus.
An Fulda hæc pia corda torret? Horret.
Sartricem vnam ne ibi farsit? Arsit.
VIRGIS CÆSA ne Iesuitis? It'st.
Cui prodest Satanæ ille follis? Ollis.

(Ob nun wol dieses Echo nicht wol Teutsch kan gegeben werden/so habe ichs doch ohn gefähr also reddiren oder verdeutschen wöllen.)

Soll man die Brüder nicht beym Geitz erkennen?
Ant. O ja/ sie brennen.
Sind sie dann nicht von aller Lieb erlegen?
Ja/ wie sie pflegen.
Gefiel jhn dann zu Speyr das schön Gesichte?
Ja/ durchs Gerichte.
Hat Fulda dann so lieb solch fromme Hertzen?
Ja/ recht mit Schmertzen.
Ist dann daselbst ein Schneiderin geflicket?
Mit Lieb verstricket.
Könt dann die Ruth der Jesuitin pflegen?
Ja/recht mit Schlägen.
Wem kann dann solcher Teuffels Balck gerhaten?
Der Hell zum Braten.

Was soll ich doch mehr erzehlen/ in Bayern saget man öffentlich ohne Schew/ daß die Jesuiter ein Faß in jr Collegium haben wöllen ziehen/ welchem der Boden außgefahren/ vnd ist eine Hure auff die offene Gassen herauß gefallen. Da ich dieses zu Ingol-

statt

statt dem Gregorio von Valentia, vnd Bonauenturn vorgeworffen / haben sie mir die Antwort geben / ja dieses wird den vnsern / durch ein falsch Geschrey auffgedichtet / welches die Feinde d' Societet / vnd die Kätzer jhnen zuwege bringen. So wir je der Bull schafft vns befleissigen wolten / hetten wir zwar Gelegenheit gnug darzu / aber wir wissen / daß die vnsern gantz rein vnd vollkommen seyn / oder aber / so ja etliche der vnsern gefallen weren / so folget doch nicht darauß / daß sie darumb alle also seyn müsten / dieweil jhnen die Gnade beywohnet / daß sie sich enthalten können. Der ander aber sprach / ach wir sind Menschen / vnd keine Engel. Als wolt er sagen / so wir vnser Gelübniß nicht halten reine / so machen wir es doch nicht zugemeine / auch nicht so öffentlich / wie die andern Clerici oder Geistlichen / welchen zugelassen ist / daß sie mögen Concubinen oder Beyschläfferin bey sich haben / vmb jhrer Haußhaltung willen / der sie selbst nicht fürstehen können.

Sihe da / diese sprechen / wir sind keine Engel / aber Ignatius Loiola, der jhr Erster Stiffter ist / fordert / daß sie sollen ein Engelisch Leben führen. Wie hübsch vnnd fein / stimmet nun dieses miteinander vberein?

Allhie ist nicht nötig zusagen von jhren Vnreinigkeiten / die sie bey der Nacht begehen / auch nicht / von der Onanitischen proiection jhres eygnen Saamens / auch nicht / von jhren schändtlichen vnd bösen Begierden / also auch nicht / von jhren Vnzüchtigen geylen Fragen / die sie fürnemlich den jungen Weibern / zur Zeit der Fasten auffzugeben pflegen / deßgleichen auch nicht / von dem Geistlichen Ehebruch jhrer Seelen / damit sie sich / der vnreinen grossen Huren / davon Ezechiel vnd Johannes reden / in jhre Arm einschliessen vnnd ergeben / denn solches alles ist bekanter vnd mehr am Tage / denn daß es notwendig were / weitleufftiger von solchen Sachen zuhandeln / darzu auch schändtlicher vnd vnflätiger / denn daß es billich seyn solte / die züchtigen Hertzen der Lesenden / damit zubeleidigen. GOtt wölle jhr Sodomitisch Leben / mit solchen

Ezech. 16. Apoc. 17.

Straffen wie sie es mit jren Bubenhändeln verdienē/heimsuchen/ zerstören/ vnd endtlich gar auffräumen vnd auß dem Wege thun.

Sie befleissigen sich aber allermeist/ daß jhre Keuschheit/ fürnemlich darinnen/daß sie jhre Augen/Ohren/ Zungen/ vnd Hände an sich halten vnnd verwahren/ darzu auch/in den Kleydern/im Gange/vnd in den Geberden/ bestehe/ vnnd gesehen werde. Denn jhre Meinung ist/wie der Phariseer/daß sie dem Gesetz Gottes damit gnug thun werden/ wann sie eine solche eusserliche/ vnnd augenscheinliche Keuschheit erzeigen vnd etlicher massen jhre Glieder massen von aussen regieren vnd zwingen können/ als da ist/ daß sie die Augen von einem Weibe abwenden/vnd sie nicht ansehen/dem Wege/da sie hingehet/nicht folgen/ den Staub der Erden/ den sie mit jhren Füssen angerühret/ auß den Schuen schütten/ durchs Gegitter mit jhnen reden/den Ehestand anfeinden oder hassen/ jre Gespräch meiden vnnd fliehen/ keine anrühren/ keine grüssen/ für jhnen stillschweigendt vbergehen/als wann er Blind vnd Stumm were/ die mit einem reden wöllen/ nicht hören sondern verachten/ alle Weibsbilder/als solche Creaturen/ die von Gott verworffen/ mit Worten verachten/ vnd vbels von jhnen schmehlich reden/ zu. Ob sie gleich selbs vnter deß/ heimlich im Hertzen fühlen/ daß sie für blinder Liebe erhitzt/angezündet/vnnd entbrant seyndt/welches Fewr vnd Flammen der bösen Lust/ sie doch für keine Sünde halten/ wo nicht die Bewilligung darzu kömpt/ oder gar ins Werck gestellet wirdt.

Regula 30.

So aber jemandt vnter jhnen/ wider dieses Gelübde/ entweder mit den Augen/ oder mit der Zungen/ vnnd Ohren/ sündiget/ die müssen für den Brüdern gezwungene Busse thun/ etwa auff die Weise/Da ich heute in der Messe war/habe ich mit meinen Augen durchs Gegitter die Weiber angeschawet/ vnnd darüber vnreine Brunst im Hertzen empfangen/derhalben ist mir diese Busse aufferlegt/ daß ich so lange/ als man jetzundt Mallzeit helt/ mit zugethanen Augen sitzen/ vnd vnter dem Tisch essen soll.

Ein

Ein ander: Ich habe heut vnzüchtige Reden gehöret/ vnnd ein Bulen Liedlin gesungen / meine Busse ist / daß ich sieben Bußpsalmen lesen/ mich selbs geisseln / vnd das Bulen Liedt widerholen soll. Darauff hebet er für allen andern Brüdern / dieweil sie essen/an zusingen mit lauter Stimm/damit er sich selbs zuschanden/den andern aber ein gut Gelächter machet.

Dem Ehebrecher Leonhardt Kochen zu Landtsberg / ist die Busse aufferleget/ daß er auß Bayern in Osterreich reysen / vnnd auff dem gantzen Wege / durchauß / kein einiges Weibesbilde hat ansprechen dörffen.

Wo der Rector in der Beichte etliche ergreifft / die zu der Liebe der Weiber lust haben / denen gibt er entweder solche Artzney die darwider dienen/oder leget jhnen auff / daß sie wachen vnnd fasten müssen/dardurch sie solche Teuffel / wie sie es zu nennen pflegen/ außtreiben.

Bey meiner Zeit/war zu Rom/ ein gar alter Jesuiter / mit Nahmen Pater Iulius, dieser hat sich auff ein Zeit bey dem Rectore beklagt / daß jhm alle Nacht für seinem Bette erscheine / eine schöne Jungfraw/die auff der Lauten gar lieblich spielete / vnnd jhn anreitzete/daß er mit jhr solte der Liebe pflegen / vnnd mit jhr tantzen. Der Rector aber / gibet jhm einen solchen Rath / wann die Jungfraw würde wider kommen / solte er von seinem Bette auffstehen/ vnd die disciplin, das ist/ die Geissel ergreiffen / vnnd sich so lange geisseln / biß daß sie auffhörete auff jhrer Lauten zuschlagen. Der gute Vatter folget dem Rectori, vnd darumb / als er sich die folgende Nacht / nach dem Lautenschlag gegeisselt / daß das Blut auff seinem Rücken ernieder geflossen/ hat die Jungfraw also bald jhre Laute zurück gezogen / zuschlagen auffgehöret / vnd gesaget/ O Heiliger Vatter / ich bin der Heiligen Jungfrawen Marien jhre Magd / die hat mich gesendet / daß ich dich in deiner Keuschheit versuchen solte / du hast einen harten Kampff außgestanden/ vnnd ritterlich vberwunden: Siehe da / nim hin/diesen Krantz der

Jungfrawschafft / welchen dir die heilige Mutter Gottes zuse-
det. Fahre also fort / vnd bleibe beständig / so wirstu / in dem Chor
der keuschen reinen Jungfrawen / die vnverwelckliche Krone des
ewigen Lebens empfangen / die du mit deinen Wercken wirdiglich
verdienet hast. Vnd damit ist sie verschwunden / vnnd nicht mehr
gesehen worden. Dieses hat mir / derselbe Pater Iulius selbst ge-
saget / mir auch darneben den Krantz gezeiget / welcher auß man-
cherley Blumen gemachet war / den die Jesuiter hernach / zu dem
Schatz jrer Heiligthumb geleget vnd bewahret haben. Den alten
Vatter aber / der seiner Geburt ein Türcke war / vnd vielleicht von
seinem Mahomet solche Erscheinung oder Gesichte gelernet hat-
te / den haben sie / als einen grossen Heiligen verehret / vnd jhn nicht
allein heilig / sondern einen keuschen vnnd engelischen Menschen
genennet. Da auch hernach etliche andere Fratres auß jhrer Brü-
derschafft / grössere / als gewöhnliche Anfechtūg deß Fleisches gefüh-
let haben / ist denselben dieser Krantz / mit grosser Reuerentz vnnd
Ehrerbietung auffgesetzt worden / die jhnen auch also baldt einge-
bildet / als / daß sie jetzt keine Anfechtung mehr fühleten / dardurch
sie / in dem Gelübd der Keuschheit zuhalten gehindert werden
kōnten.

Sed tales flores hortulus Iesuitarum protulerat. Decrepitus senex, vt nō amplius sentire stimulum carnis, ita nec voluntati virginis obtemperare potuit. Miraculum ergo non est.

Jch habe auch offt / vnnd von vielen gehöret / daß etliche in jhrer
Societet gefunden werden / die sich selbst verschnitten haben / als
sie gefühlet / daß sie jhre Gelübde / welches sie / der Natur zu wider /
auß Vnverstandt / als die sich durch andere haben vberedē lassen /
auff keine andere Weise haben erfüllen können / auch jhnen nicht
frey stehe / solches Gelübde / vnangesehen / daß es vnmüglich zuhal-
ten / auffzuheben oder zuverendern / es were dann / daß sie auß der
Societet gestossen / verbannet / vnnd verdampt seyn wolten. Dann
hieher ziehen sie den Spruch Pauli / daß der / der den ersten Glau-
ben verleugnet / das ist / wie es die Jesuiter außlegen / seine Gelübde
nicht gehalten / sich selbs der ewigen Verdamnis theilhafftig ge-
machet habe / vnd nicht selig werden könne / es sey denn / daß jhm der
Bapst

1. Tim. 5.

Bapst oberstehet/vnd jhn von seinen Sünden loß zehlet. ¶ Wann sie bey jhrem Rectore, vber jhrer Natur vngestüme Krafft vnd Wirckung klagen/so pfleget jhnen derselbe also zuantwortē/ so offt du die vnördentliche Brunst deines Fleisches fühlest/so offt soltu dich selbst geisseln/ denn also kanstu den alten Adam / vnnd deinen Esel/(damit ich jhrer Wort brauche) körne machen/vnd im zaum behalten.

Wann sie dieses Gelübde erkleren vnnd außlegen / so stürmen vnd schmehen sie/gantz lästerlich vnnd verächtlich / beyde auff den heiligen Ehestandt / der doch von Gott selbst eingesetzet ist / vnnd auch auff den Weiblichen Standt / als wann die Weiber von wilden Thieren geboren/vñ von Gott gäntzlich verworffen weren.

Ich habe etliche gekannt / die gar nichts haben zu sich nehmen noch essen wöllen / was sie wüsten / daß es von Weibern war gekochet worden.

Von andern habe ich gehört / daß sie sagten / so offt / als ich an ein Weib gedencke / werde ich in mir selbs so verbittert vnnd erzürnet / daß sich auch mein gantz Geblüte beweget vnnd verwandelt. Ein ander sprach also / es rewet mich/vnnd muß mich darfür schemen / daß mich ein Weib in diese Welt geboren hat. Fürwar/ dieser were werth gewesen / daß eine Kuhe seine Mutter hette seyn sollen. Andere sagen vngeschewet/daß an dem gantzen Wesen deß Weiblichen Geschlechts/gar nichts guts sey. Iesuitarum Neophytæ Landsbergæ.

So auch etliche vnter jhnen / in dieser Kunst der Schmehung vnd Verachtung (der Weiber) für den andern/als die besten wöllen gehalten seyn/so spützen dieselben auß/ so offt sie eines Weibes gedencken hören / vnd schawen auff jhre Taffeln/ daran sie die Lästerlichen vnnd schmählichen Verß deß Mantuani gezeichnet habē/die er wider das Weibliche Geschlecht (aber doch nicht anderst/ als nur wider die bösen Weiber) geschrieben hat / auff daß sie dardurch in jhnen selbst/ desto grössern Widerwillen vnd Haß/ wider die Weiber erwecken vnd anzünden.

Derhalben verachten sie mit lästerlicher Zungen/ Gottfürchtige Matronen vnnd ehrliche Jungfrawen/ die in der Welt leben/ aber die Nonnen/ die nach jhren Lüsten vnd Willen leben/ rühmen sie mit vollem Munde/ vnnd auffgeblasenen Worten/ auffs allerhöheste. Ja/ das noch mehr ist/ halten sie die gemeinen Dirnen oder öffentliche Huren/ in grössern ehren/ als keusche Eheweiber/ vñ züchtige Jungfrawen. So hat auch Ignatius Loiola zu Rom ein öffentlich Hospital bawen lassen/ für die öffentliche Huren/ damit sie darinnen vnterhalten werden/ wann sie alters halben/ oder von den Frantzosen verderbet/ zur Bullschafft nicht mehr tüchtig sindt/ vnnd dem Bapst zu Rom auch nicht mehr Zinse verdienen vnd geben können.

Zu Bononien in Welschland/ in der Conferentz, das ist/ wann sie zusamen kommen vnd jhre Lectiones repetiren, fraget einsmals ein junger angehender Jesuiter den Rectorem, vnd sprach. Wirdiger Vatter Rector, Es ist vns ernstlich aufferleget vnd befohlen/ daß wir aller Weiber vnd Jungfrawen Gespräch/ meiden vnd fliehen/ auch sie nicht grüssen sollen/ welches mich dünckets/ daß es Gottloß vnd vnmüglich ist. Denn es treibet mich die Natürliche Bewegung vnd Liebe/ daß ich den Weibern günstig bin/ kann jhrer auch nicht vergessen/ ob ich gleich gern wolte/ nun möchte ich gerne wissen/ wie ich jhm doch thun soll/ daß ich solche Liebe/ die ich zu jhnen trage/ auß dem Hertzen schlagen könte? Diesem Antwortet der Rector also/ das ist nicht eine Natürliche Liebe/ sondern ein viehischer vnnd grausamer Einfall oder Sturm/ der in einen andächtigen vnnd heiligen Menschen nicht fallen soll daß er den Weibern hold wird. Dann vnser Beruff bringet mit sich/ daß wir alle Weiber/ als eine schädliche Gifft oder Pestilentz meiden vnd fliehen sollen/ außgenommen die Heilige Jungfraw Mariam/ vnd die Heilige Römische Kirch/ die vnser aller Mutter ist. Diese beyde/ vnnd keine andere sollen wir lieben. Darnach soll dieselbe viehische Liebe/ in eine Geistliche verwandelt werden/ das

At maxima Romanæ Ecclesiæ pars, ex pōrificiorum spuriis & scrotis constat.

das ist/du solt nichts lieben/denn was der Geist der Societet zulieben befiehlet. Darumb / so du jelieben wilt / daß du wider mögest geliebet werden / so liebe die Vätter der Societet / vnd die Heilige Römische Kirche. So dich nun der Weiber Liebe anficht/die da Weltlich sind/ so gedencke / daß der Satan durch die Schlange mit dir rede / wie mit der Eua / nicht daß du Selig / sondern verdampt werden solt. Vnd endlich / so dir etwa ein Weib begegnet/ so wende deine Augen von jr weg / vnd siehe sie nicht an/ so sie dir aber zuspricht/ so sage. Weiche hinder mich Satan/Weib/was habe ich mit dir zuschaffen.

Siehe also können die Jesuiter vnterricht mittheilen / wie man die Weiber die doch Gott selbst deß Mannes Gehülffen nennet/ vnd zugleich Miterben seynd / deß Lebens vnd der ewigen Seligkeit/ in Ehren halten vnd lieben soll/vnd weren derowegen solche Gesellen wol werth/daß das Weibliche Geschlecht / von denen sie geboren sind / derer sie auch nicht entperen können / sie nicht allein schändtlich auß züschten/sondern sie auch/mit alten Pantoffeln vñ Knüteln/ als die vndanckbarn Kuckuck/ vñ deß gemeinen Menschliche Lebens ärgeste Feinde/ wol zerbläweten/ mit Hohn vñ Spott außstiessen / vñ zum Lande hinauß für alle Teuffel hinweg jagten. Gen. 3. 1. Pet. 3. Gal. 3.

Aber wann man den Jesuitern / die Laruen jhrer groben Heucheley von den Augen zeucht / so befindet sich / daß sie in jhren Hertzen viel ander st gesinnet sind / als sie sonst mit Worten reden vnnd fürgeben / wie dann die Exempel / so droben angezogen worden/ gnugsam erweisen vnd darthun. Fürwar / wann Christus Jesus noch sichbarlicher Weise auff Erdē wandeln solte / so würde er die Jesuiter eben also empfangen / wie er das Samaritische Weiblin mit Worten angelassen hat / vnd jhnen jhre Vnkeuschheit verweisen/ vnd vielleicht auff die Weise zu jnen sagen / jhr Jesuiter / ruffet ewern Weibern/ vnd kommet hieher. So würden sie eben auch also antworten vnd sagen / wir haben keine weiber. Jesus aber würde darauff weiter antworten / jhr habt recht geredet/ wir haben Johan. 4.

keine

keine Weiber/dann die/ welche jhr jetzt habt/ sind nicht ewer. Lieber was wolten die Jesuiter hierauff anderst antworten? Als O HErr wir sehen/ daß du ein Prophet bist/ doch/ vnser Vätter haben ben also gethan. Aber wir bitten dich mit den Gergesenern/daß du auß vnsern Grentzen weichest/ auff daß wir nicht vielleicht/ zu gleich mit jhrer Herde Säwen/ in den hellischen Pful hinab gestürtzet werden.

Damit aber nicht jemand gedencke/ als daß ich den Jesuitern/ jrgends worinnen etwan vnrecht thete/dieweil sie ja/ ohn zweyffel jhren Eyd vnd Gelübde/ darzu sie sich verbunden/beständiger vnd getrewer bedencken vnnd halten würden/ so will ich alhier/ auß vil andere nur zwo Personen einführen vnd vermelden/ die auch zwar mit Worten/ das Gelübde der Keuschheit geschworen/ aber daß selbe mit der That nicht erfüllet/ sondern vielmehr verleugnet ha-

Anno 1582. 1583. Ingressi sunt societatem.

ben. Der erste ist Melchior Stör/ der zu Rom ein Doctor in der Theologia worden. Dieser damit er widerumb frisch vnd gesund in Deutschlandt kommen möchte/ hat er geschworen/ daß er sich auch zu den Jesuitern in jhre Societet begeben wolte. Es hat jhn aber/eine Abtissin/ die jm nicht vnbekant von solchem seinem Vornehmen/ mit viellen Bulenbrieffen abgehalten/ vnd gebeten/ daß er sich vielmehr in einem Kloster für einen Verwalter solte gebrauchen lassen/ denn sie könnte vnd vermöchte ohn jhn nicht zuleben. O jhr Jesuiter lieben Vätter/ könt jhr nun warsagen/so rahtet jhr selbst/ was doch dieses bedeuten vnd hinder sich haben möge? Der ander/ ist Doctor Fridericus Sommerman/ welcher auch eben auff die Weise/wie der erste/ zum Jesuiter Orden kommen ist: Dieser hat sein Gelübde der Keuschheit also gehalten/ daß er/ in einem Nonnen Kloster/nicht weit von Lucern gelegen/als er eine Schwester daselbst/ die sich beklagte/ wie sie vom bösen Geist vbel geplaget würde/erlöset/ vnd von jhr den Teuffel außgetrieben hatte/ letzlich so viel bey derselben zuwege gebracht/ daß er/ weiß nicht/ durch was für eine Wunderliche Krafft seines Schatens/ damit er/ als ein

ein heiliger Vatter das gute Schwesterlin vberschattet / vnd dardurch den Teuffel außgetagt / an statt desselben aber / widerumb ein span new jung Kindlin hinein getrieben hat / welches mir dann die Jesuiter selbst / zu Landtsberg also erzehlet haben. O welche grosse Wunderleute sind die Jesuiter / O welch ein reine Engelische Keuschheit ist in jhnen / die sehr nach dem Adams Fleisch stincket / von welcher grossen Heiligkeit / andere Leut / fürnemlich aber die Bayern / viel zusagen / vnd Zeugnis darvon zugeben wissen. Daher sie auch der Jesuiter Confessarios oder Beichtvätter / durch eine παρονομασιαν oder Vergleichung deß Namens / in Deutscher sprache Bäuchvätter / nicht Beichtvätter / als die die Bäuche wol füllen können / zunennen pflegen. So siehet man auch / daß diejenigen / so an denselben Oertern wohnen / vnd von der Euangelischen Warheit / deßgleichen von der Augspurgischen Confession etlicher massen einen Geschmack empfangen / gar nicht den Jesuitischen Messen zu hören / jhre Predigten auch nicht besuchen / vnd verhüten darneben fleissig / als die auß Erfahrung / durch anderer Leute / Schaden vnd Verlust jrer Keuschheit / witzig worden / daß ja jhre Weiber vnnd Töchter den Jesuiten nicht beichten. Denn sie wissen gar wol / daß sie / (die Jesuiter) nicht die ware Forcht Gottes oder Gottseligkeit / vnd Keuschheit fördern vnnd fort pflantzen / sondern daß sie / beyde der Geistlichen vnd Leiblichen Hurerey (denn diese zwo / sind allezeit gern beysammen) mit allem Fleiß nachjagen.

Bayern sehr gegen die Jesuiten

Dieses alles / was ich allhier erzehlet / habe ich nicht auß dem vngewissen gemeinem Gerücht genommen / auch auß Haß vnnd Neit / jhnen nichts auffgetichtet / sondern habe es also erzehlet / wie ichs mit meinen Augen selbs gesehen / auß jhren eygnen Brieffen gelesen / auch auß der Jesuiter jhrem eygnem Munde gehöret / vnd wie ichs / von ehrlichen beglaubten Leuten / die mirs erzehlet / wol eingenommen vnd verstanden habe.

Darumb / ob ja etwas scheinen wolte / als wann es zu hart / oder

vielleicht allzu vnverschämpt gesetzt were / das soll man nicht mir/ sondern den Jesuitern selbs zumessen/derer Thaten/vñ Worteich erzehlet habe. Wie sie dann auch selbs / weder diese / noch andere Dinge mit Warheit verleugnen können / wie ich hierüber ihr eygen Gewissen anruffe/vnd zu Zeugen fordere.

Dieweil dann nun dem also/vñ es in der Warheit nicht anderß ist/so sage ich auch außdrücklich vñ deutlich/daß der Jesuiter Coelibat vnd einsames Leben / oder gelobte Keuschheit / an jhm selbst Gottloß / vnrein / vnrecht / vnerbar / schwer / ja vnmüglich / vnnd damit ichs mit einẽ Wort alles sage/Antichristisch/ das ist/ Teuffelisch sey. Dann weder Christus / noch Paulus solche gezwungene Gelübde vnd Eyde gebotten haben / sonder der Apostel/hat mit allem Recht/die Lehre/so da Ehelich zu werden verbeut / offentlich vnd vngeschewet/eine Lehre der Teuffel genennet. Derhalbẽ müsse nun jmmer vnd ewig verflucht seyn vnnd bleiben / die Regel der Jesuiter von dem Gelübdte der Keuschheit. Dann sie streittet wider das Gesetz vnd Ordnung Gottes/dariñen Gott / denen zugute/die die Gaben / keusch zu leben / vnd Jungfrawschafft zuhalten nicht haben/den Ehestand eingesetzet hat/welcher auch bey den Beschoffen/1. Tim. 3. eine Keuschheit ist / wie Paphnutius / in dem Nicenischẽ Concilio außgesprochen vñ bestättiget hat/daß das rechte Keuscheit sey/ wañ einer mit seinẽ eygene Weibe die eheliche Gemeinschafft hat. Denn der Ehestandt ist nicht allein ein Artzney/wider die vnordentliche Brunst der Geylheit/sondern ist auch ein Mittel/dardurch das Menschliche Geschlecht vermehret werden soll. Auch in der vollkommen Natur für dem Falle.

2. Tim. 4. Hist. Tripart. l. 1. c. 14. Gratianus in decreto, dist. 23. 28. 31. 34. &c.

Wider diesen außdrücklichen Befehl Gottes / vnnd Göttliche Ordnung/soll nun nichts gelten/auch nit einer tauben Nuß werth gehalten werden/alles/was die Jesuiter/entweder auß den Feinden deß heiligen Ehestandts / oder auch auß Hieronymo selbst herfür ziehen vnd darlegen. Dann hie soll vñ muß die Menschliche Vernunfft schweigen / wo wir keinen außdrücklichen Befehl vnd Gebott

bott Gottes haben. So nun die Jesuiter kein einiges ander Gelübde mehr hetten/ als dieses/ so geben sie sich doch/ mit diesem einigen so ferne bloß vnd an den Tag/ daß wol darauß zuerkennen/ sie seynd deß Antichrists eygenthumbliche Knechte/ die da hin vnd wider/ nicht nach der Lehre deß heyligen Pauli/ in den Stätten/ Priester bestellen/ sondern vnreine Hurenhengst/ die nicht eine allein/ sondern viele Concubinen vnd Beyschläfferin lieben/ auch nicht Bischoffe/ die da Männer seyn sollen/ ein jeglicher eines Weibes/ Tit. 1. sondern sie verordnen Bischoffe die viel Weiber begeren/ vnd alle Zucht vnd Erbarkeit verloren haben/ wil geschweigē/ was sie sonst für heimliche/ vnd Sodomitische stumme Sünde/ auch andere Schand vnd Laster vnter einander treiben.

So streitten auch die Jesuiter mit diesem jrem Gelübde/ wider die Natur selbst/ in dem/ daß sie/ als die verzweiffelsten Buben/ so beyde die Natur vnd Gott in Hauffen zustürmen vñ zuvberwältigen gedencken/ eben das/ was in der Natur vnveränderlich oder vnwandelbar/ auch an jhm selbst angenehm oder anmütig/ vnnd (wie ichs nennen mag) das aller Natürlichste ist/ in ein solch Wesen verwandeln vnd verkehren wöllen/ das der Natur gantz zuwider/ gehässig/ vñ darzu wandelbar oder veränderlich ist. Seind das nicht schöne Früchte?

Derhalben/ wie nun deß Ignatij Loiolæ Regeln/ von dem Gelübde der Keuscheit/ mit nichten Göttlich ist/ alsofan sie auch nicht Ecclesiastica oder von der Kirchen gegeben seyn. Denn die ware Kirche Christi/ höret allein Christi Stim̃/ vnd hat nicht Macht/ nimmet jhr auch die Macht selbst nit/ daß sie/ wider die außdrückliche Ordnung/ Willen/ vnd Befehl Gottes/ Regulen/ oder Cōstitutiones anzurichten vnnd einzuführen sich vnterstehen solte. Weil aber die Jesuiter solches thun/ vnnd verwerffen/ vnter dem Schein der Religion/ das Weibliche Geschlecht/ werffen aber den Gewissen damit einen Strick an den Halß/ so sind sie auch/ in der Kirchen Gottes durchauß nicht zu dulten noch zu leyden/ sonder/

wie es die Canones oder Kirchen Regeln/ so von den Aposteln selbst her rühren/ eigentlich befehlen/ soll man sie außmustern/ absetzen/ vnd auß dem Lande jagen/ darumb/ daß sie/ wider alle Göttliche/ Natürliche/ vñ gemeine beschriebene Recht/ jren eygnen geschwornen/ vnträgliche schwere Last auff den Halß legen/ vnnd den Brüdern/ eine solche Nothwendigkeit der Keuscheit/ darzu sie mit Gewalt gedrungen werden/ aufftragen/ darüber doch/ jhrer viele/ jres gen jhrer menschlichen Schwachheit/ in Gefahr gesetzet werden. Mit diesem jrem abschewlichen vnd vnmenschlichē Vornehmen/ beweisen sie klärlich gnug/ daß sie nicht Jesu Nachfolger/ sondern Nicolaiten/ Manichæer (die jrer Außerwehlten/ Vollkommen/ vñ Heyligen/ auch die Hochzeiten verbieten/ vnter deß aber/ jhren Zuhörern/ das ist/ den Leyen allein/ oder dem gemeinen Pöbel/ dieselben zulassen) also auch/ Tatianer/ Encratiten/ Montanisten/ vnd mit einem Wort/ deß Teuffels vnd Antichrists Hellische Larven vnd Wechselbälge sind. Dann dieses sind jre Propheten/ vnd Altvätter/ von denen sie/ eine solche Art vnnd Weise zu leben gelernet haben. Derselben Successores vnd Nachfolger sind worden/ die Bäpste zu Rom/ Syricius, Gregorius VII. vnd andere/ die dieses Gottlose Gelübde sollen bestättiget/ vnd für richtig erkennet habē. Ja/ sie sind noch viel ärger/ als die vorigen angezognen Ketzer gewesen sind/ weil sie sich auch nicht fürchten noch entsetzen/ zusagen/ daß ein Priester/ der Hurerey treibet/ vnd die Ehe bricht/ weniger Sünde thue/ als wann er jhm ein eygen Weib nimmet. Darumb/ auff daß sie sich für dem Ehestande hüten/ vnd denselben meiden/ geben sie jhren Meßpfaffen nach/ vnd lassens jhnen auch gäntzlich zu/ daß sie jres Gefallens/ Huren annehmen/ dieselben auffhalten/ vnd dann wider von sich jagen mögen/ so offt/ vnd wie viel sie wöllen. Vnd dennoch/ müssen vnter deß/ diese Gesellen/ dem Ignatio Loiolæ seyn vnnd heissen/ daß sie mit Engelischer Reinigkeit gezieret/ vnd gantz keusch/ vnbefleckt/ Heilig vnnd Rein sind/ vnd demnach wirdig/ die Gefäß deß HErrn zutragen/ ja hindersich.

Dionysius in Epistola ad Gnosios, ad Episcopum Pityum.

Warlich

warlich schöne Träger / die von den vnreinen Huren / vnd losen gemeinen Dirnen sich tragen lassen / vnd jhre Gliedmassen dardurch zu Hurengliedern machen. 1. Cor. 6.

Ich kann mit einem Eyde vnd warhafftig bezeugen / daß ich / in gantz Welsch / vnd Deutschlandt vnter hundert Meßpfaffen / nicht fünffe gefunden habe / die sich von dem vnreinen Beywohnen der Huren enthalten hetten. Will geschweigen / daß in Italia / etliche Meßpfaffen gefunden werden / ja auch noch wol etliche Bischoffe / die von Huren gezeuget vnd geboren sind / so stehen auch der Bäpstlichen Kirchen nicht solche Bischoffe für / die da sind / eines Weibes Mann / sondern eitel Hurer / Ehebrecher / Sodomitische Vnthiere / Knabenschänder / vnd der Römischen Bestien Liebhaber / die mit jhr handeln vnd werben. Auß welchem allem nun / nicht allein erscheinet / daß die Jesuiter / mit jhrem Gelübde / von der zugenötigten vnd gezwungenen Keuschheit / gantz Gottloß vmbgehen / sondern es ist auch klärer vnnd offenbarer als der liechte Tag / daß die Jesuiter / leibhafftig von den hellischen feindseligen bösen Geistern besessen sind / vnnd vmbgetrieben werden / weil sie jhren Priestern vnd Brüdern / den Ehrlichen / Keuschen / vnd Heiligen Ehestand verbieten / sich auch / weder durch flehliches Bittē / noch durch die wirckende Krafft der Natur selbst / noch durch so grosse Menge der abschewlichē Argernis / durchaus nicht bewegen lassen wöllen / daß sie diesen Strick der vbel geplagten Gewissen / einmal aufflösete / vnd die schändliche Schmach der frechen Geyheit jhrer Geistlichen / auß dem wege reumeten / weil sie doch Fürbilde der Herde seyn sollen (als dann jhr eygner Name vnnd Profession oder Bekäntnis solches mit sich bringet vnd fordert) vnd jhnen vergönneten / daß sie in den Ehestand tretten möchten. Vnter deß aber / so jemandt lust hat / keusch / ordentlich / vñ ohne Argernis / mit seinem eygnen Eheweibe zu leben / daß sie denselben nicht allein vom Ampt stossen / sondern jhn auch wol an einen Baum bringen. Welche vnerhörte / vnd vnmenschliche

liche grewliche Tyranney/ der mal eins/ der ewige Sohn Gottes/ in seiner herrlichen Zukunfft/ an diesen Henckermessigen Gesellen/ mit vnauffhörlicher Qual/ in dem ewigen hellischen Fewr/ gewiß straffen/ vnd richten wirdt/ das werden sie wol erfahren.

III. Von dem dritten Gelübde der Jesuiter/ nemlich/ von jhrem Gehorsam/ von welchem die Jesuiter vorgeben/ wer denselben helt/ daß er dardurch die hohe Geistliche Vollkommenheit erlanget habe.

Das dritte Gelübde der Jesuiter/ ist die obedientz oder der Gehorsam/ welchen sie zwar zugleich/ mit den Mönchen vnnd andern Römischen Antichristischen Knechten gemein haben/ aber doch/ will Ignatius Loiola, der Jesuiter erster Anfänger/ daß die seinen/ in diesem Gelübde/ alle andere Clericos oder Geistlichen vbertreffen sollen/ wie er dann/ in einer Episteln/ an die Vätter in Portugal vnd Lusitania schreibet: E benche in tutte le virtu, e gratiè spirituali, vt desideri ogni perfettione, non dimeno (come da me haurete inteso altre volte) nell' vbedienza più particularmente, &c. Das ist: **Ob sie wol/ mit höchster Sorgen/ vnnd Fleiß/ auch mit allen Begierden/ nach der Gnade die jhnen gegeben ist/ sich aller Vollkommenheit befleissigen/ so sollen sie doch/ für allen Dingen vnnd allermeist/ vnauffhörlich sich darinnen täglich vben/ daß sie den Gehorsam/ welcher vber alles andere/ die höchste Vollkommenheit ist/ fleissig lernen.** Vnd baldt setzet er daß darzu: Nell' altre religioni potremo supportare, che ci auanzino in digiuni, vigilie, & altre asprezze, le quali secondo il suo instituto, ciascuna santa menté observa, ma nella purità, è perfettione dell' obedienza con la resignatione, vera delle vostre voluntà, & annegatione de vostri giuditij, molto desidero, Fratelli carissimi, &c. Das ist: **Wir geben leichtlich zu/ daß wir/ von**

andern Religions Verwanten/ beyde mit Fasten/ Wachen/ vnd andern harten Vbungen/ derer sie sich/ jhren Satzungen nach/ heiliglich gebrauchen/ können vberwunden werden/ aber ich will/ daß jhr/ in der Reinigkeit vnd Volkom̃enheit deß Gehorsams/ mit warhafftiger Entsagung ewers Willens/ vñ Verleugnũg ewers eignen Verstandes vñ Vrteils/ den andern allen vorgehet.

Er will auch nicht haben/ daß sie die Personen sollen ansehen/ denen sie Gehorsam leisten/ sondern sollen/ in solchem Gehorsam/ schlecht vnd einfeltig auff Christum den HErrn sehen/ vnnd jhnen gäntzlich einbilden/ daß sie denselben hören/ vnnd jhme Gehorsam leisten/ vnd hie ziehen sie an/ was Christus von seinen Aposteln gesaget hat/ Wer euch höret/ der höret mich/ Wer euch verachtet/ der verachtet mich. Vnd das andere: Alles was sie euch sagen werden/ das thut. Vnd solches deuten sie auff sich/ vnd die jrigen/ vnnd eygens jhnen zu. Luc. 10. Matth. 23

Der Gehorsam aber/ den Ignatius Loiola von den seinen fordert/ bestehet nicht allein in dem/ daß sie auffs eusserste halten vnd vollbringen/ was jnen gebotten wirdt/ sondern auch darinnen/ daß sie jhren eygnen Willen/ Vrteil/ vnd Verstandt verleugnen/ vnnd demselben gäntzlich absagen/ vnnd solches mit aller Andacht vnnd Ehrerbietung/ nicht anderst/ als wañ sie der Göttlichen Majestet/ vnd Christo selbst Gehorsam weren. Auch erklärẽ sie den Spruch Pauli also/ daß sie jhn auff sich ziehen/ da er sagt: Seydt Gehorsam ewern Leiblichen Herrn/ mit Furcht vnd Zittern/ in einfeltigkeit ewers Hertzen/ als Christus/ nicht mit Dienst allein für Augen/ als den Menschen zugefallen/ sondern als die Knechte Christi/ daß jhr solchen Willen Gottes thut von Hertzen/ mit gutem Willen/ lasset euch dünckẽ/ daß jhr dem HErrn dienet vnnd nicht den Menschen. Eph. 6.

Derhal-

Derhalben will er nun fürs erste/ daß die seinen alle Gebott vnd Befehl jres Rectoris, mit frölichẽ Hertzẽ/ willig/ vnseumlich/ gern/ vnd vollkömlich/ thun vnnd vollbringen/ das ist/ sie sollen eben das wöllen/ vnd eben das meiden/ von hertzen vnd mit allen Begirden/ was jr Oberster will/ gleich/ als wañ sie nicht jnen selbst/ sondern allein dem Rectori vnd Obersten lebeten/ vnd jhren Willen/ als ein Opffer dem Rectori opfferten/ vnnd gleichsam schlachteten. Wie auch Gregorius gesagt hat/ auff den sie sich beruffẽ: Per victimas aliena caro, per obedientiã voluntas propria mactatur. Das ist/

Lib. 35. Moral. cap. 10. In sermone ad Milit. templ. ca. 3.

Zu den Opffern wirdt ein frembdes Fleisch/ aber durch den Gehorsam wirdt vnser eygen Wille geschlachtet.

Sie geben auch für/ daß die Wercke/ die sie auß Gehorsam thun/ vollkomẽn vnd deß ewigen Lebens wirdig seyn sollen/ vñ daß kein Werck ohn Gehorsam Gott gefalle/ vnd daß daher/ quòd nec studium bonæ actionis (wie Bernhardus saget) nec ociosanctæ contemplationis, nec lacrumæ pœnitentis, extra Bethaniã, id est, extra domũ obedientiæ, accepta esse possint. Das ist/

Daß Gott keine Fleiß guter Wercke/ noch keine Zeit/ darinnen sich einer/ in heiliger Andacht selbst prüffet/ auch keine Threnen deß Bußfertigen/ groß achtet/ vnd jhm gefallen lässet/ wann solches ausser Bethania/ das ist/ ausser dẽ Hause deß Gehorsams vorgenom̃en wirdt.

Sie erklären auch durch Exempel/ vnd geben zuverstehen/ was sie für einen Gehorsam von den jrigen fordern vnnd haben wöllen/ nemlich also/ wann der Oberster befiehlet/ daß einer einen dörren Pfal oder Zaunstecken durch daß gantze Jar hindurch anfeuchten vnd begiessen soll (wie Cassianus von einem Münche erzehlet) so soll er nicht fragen/ ob solches auch nütze/ oder vergebens seyn werde/ obs leicht zuthun/ oder ein vnmügliches sey/ sondern soll straks gehorsam leisten.

Lib. 4. c. 24. & 26.

Vnd

Vnd von einem andern sagen sie/ der nach dem Befehl seines Superioris oder Obersten / einen vnmüglichen grossen Stein / welchen auch hundert Menschen/ nicht von der Stäte hetten bringen können/ allein hinweg zutragen/ sich vnterwunden habe. Item/ sie bringen auch herfür ein Exempel von einem Moren/ der ein Discipulus oder Jünger gewesen/ Benedicti, dieser soll auff den Befehl seines Obersten/ sich in ein sehr tieffes Wasser gewaget / aber doch keinen Fuß naß gemachet haben/ sondern gar trucken hindurch gegangen seyn. Vnd von einem andern / der auff Befehl deß Obersten / eine grimmige Löwin/ gleich als ein demütiges Lämblin geführet habe.

Greg. 2. Dial. c. 2. In vitis patrũ. 2. part. lib. de obedientia.

Ignatius Loiola hat diesen Gehorsam auch / aber doch mit andern Farben abgemahlet/ nemlich / daß sie seyn sollen / als Blinde/ wie die geschnitzten Bilder/ als ein todes Aaß/ gleich als Wachs oder ein Stab/ ja/ als wann sie gar erstorben vnd todt weren. Dann/ weil Ignatius Loiola, der Jesuiter Anfänger / ein Edelmann ist/ relatione non qualitate, das ist/ daß er den Namen/ aber nicht die Eygenschafft der Adelichen Natur gehabt / so hat er auch / seiner eignen Art nach/ welche gantz Knechtisch/ vnd jhm selber gefangen gewesen/ alle die seinen/ dahin bringen wöllen/ daß sie/ nach Römischer Art/ Leibeigene/ vnd geschworne Knechte vnd Mancipia seyn solten: Dann ein Eule hecket keinen Sperber. Derhalben / wann er an seinen Vättern vnnd Brüdern / derer etliche von Adelichem Stamme geboren/ ein wenig vermercket vnd gespüret hat/ daß sich jhr freyes Gemüth/ durch Heroische vnd Adeliche Bewegung etwa hat eregen vñ außbrechen wöllen / so hat er dieselben also baldt/ durch den Zaum vñ Zügel seiner Gottlosen Obedientz oder Gehorsams / zu der Mortification oder jhrer selbst Ertödtung / das ist/ zu Knechtlichen Diensten/ als wann sie gefangene Knechte weren/ getrieben vnd gezwungen/ also/ daß sie/ die officia humilitatis oder Werck der Erniedrigung / welche die Jesuiter also außlegen/ vnd verstehen/ daß sie die heimlichen Gemach oder Scheißhäuser

(ich brauche jhrer eygene Wort) haben außfegen vnd hinauß tragen müssen/welches bey vns der Hencker thut/auff sich zu nehmen mit Gewalt sind angehalten worden / auff daß er jnen / alle Adeliche Anmuthung dardurch dämpffete/auß dem Hertzen risse/ vnnd gleich erstorbene vnnd todte Leute auß jhnen machete. Darumb ist das seine Meinung/ wann sie je zu etlichen Ampteren vnd Diensten/ angemahnet werden/ so jhrer Natur entgegen/ vnd den Sinnen der Vernunfft zu wider / daß sie alßdann folgen sollen / als wann sie blindt weren. Oder aber / so der Rector zu einem saget/ er wölle jhn hinführen / schlachten/ vnd opffern / soll er wie ein Lamb / ohne Widermurren folgen / vnd wie Jsaac/nicht allein Holtz/sondern auch/wo es noth thete / das Messer selbst darzu tragen vnnd bringen: Wie Bobadilla, der deß Ignatij Loiolæ erster Gehülffen mitgewesen ist / die diese vnselige Geburt der Jesuiter außgebrütet oder geheckt haben / zu Rom / in Monte di Caballo, wider mich sagte/ Anno 1583. 1. Augusti, wann einer von seinem Obersten / was geheissen vnd verschickt würde / es were der Befehl gleich wie er wolte / so solte er/mit seinem Willen / Vrtheil vnnd Verstande / auch dem Wincken deß Rectoris folgen/ gleich als ein Blinder seinem Handtleiter der jhn führet. Würde er nun mit einer harten Busse beleget / von den Vättern gestrafet/ von den Brüdern verachtet / auch gleich mit Füssen getretten/ ja/ wann gleich alle miteinander jhren Speychel auff jhn würffen/vnd also alle jhre Lust/ (wie der Jesuiter Bonauentura sagte) an jhm büssen wolten/so soll er sich dargegen verhalten/als ein todtes Aaß / gleich als wann er gar erstorben. So jhme der Oberste alle das seine nimpt/was er hat / vnd jhn alles seines Vorhabens beraubet / jhm seine schöne Kleider abzeucht / vnd dargegen einen alten zerstückten / zerflickten / lausichten Bettlers Mantel wider zuwirfft / so soll er sich dargegen erzeigen / als ein geschnitzt Bild/ welches auch leidet vnd zugibet / daß es von einem Ort zum andern versetzet/ vnd jmmer mit andern vnnd andern Kleydern angezogen

D Budendil.

zogen wirdt. Wirdt er verschmächt / wirdt er vbel angelassen / wirdt er jrgends an einen Ort gesendet / der jhm nicht gefellet / so er etwas höret / das er nicht gerne höret / so jhm widerwertige vnnd vnniedtliche Speise fürgesetzt / er auch wie ein Narr / hie vnnd dahin gezucket vnd gerissen wirdt / so soll er seyn / wie ein hültzern oder steinern Bilde / darzu stillschweigen / vnd kein einiges Zeichen der Vngedult / oder deß Widerwillens von sich geben. In diesen Stücken habens warlich jhre Götzenbilder weit besser / als solche armselige Statuæ jhre eygene Jünger / denn für den Götzenbildern fallen sie nieder / ehren sie / betten sie an / vnd setzen sie in der Ehrerbietung dem lebendigen Sohn Gottes gleich: Diese aber / die doch jhre eygene Brüder sindt / drücken / tretten / creutzigen vnnd martern sie / erger als die Diebheucker. So einer / gleich auch Esel oder Roßarbeit zuverrichten / oder zu andern knechtlichen Dienstẽ verstossen wirdt / die einem freyen ehrlichen Menschen sonst nicht zuthun gebühren / vnnd die er weiß / daß sie seiner Natur entweder zuwider / oder aber seiner Gesundtheit schädlich seyn / soll er sich doch dargegen also verhalten / als wann er ein weiches Wachs were / darein man allerley Bildwerck drucken kan. Wirdt er versendet in frembde Lande / zu vnbekannten Leuten / vber Berg vnnd Thal / durch Dicke vnd Dünne / wie man zusagen pfleget / so soll er sich achten vnd halten / daß er nicht besser sey / als ein Stab / den ein alter Mann in der Handt hat / vnd sich hin vnd her tragen vnd bewegen lässet / auch nicht darwider strebet / wann es gleich hinweg geworffen wirdt. Wirdt er zu Leuten abgefertiget / die beyde an Leib vnnd Seele besessen vnnd Toll seynd / soll er folgen / vnnd gedencken / er sey schon gestorben / vnnd werde jetzt als ein Todter außgetragen.

Mit diesen vnd andern dergleichen Exempeln / pflegen die Alten Jesuiter / jhren Jünglingen das Joch jres Gehorsams zuerklären / vnd auff den Halß zulegen / auff daß sie jhnen damit allen freyen Willen / auch in eusserlichen vnd leiblichẽ Dingen abschneiden /

vnd sie dem Römischen Bapst gäntzlich zu Knechten machen / die da willig vnnd bereyt seyn zu allem / was er auch von jhnen fordert vnd haben wil / es gereiche jhnen gleich zum Leben oder zum Tode.

Auff diese Weise / pflegten vor zeiten die Heyden / vnnd heut zu Tages die Türcken jre Mancipia oder erkauffte Leibeigene Knechte zu tractiren vnd zu halten. Darauß dann klärlich zuerkennen / was der Jesuiter Standt / Leben / Handel / vnd Wandel / Raht / vnd Anschläge sindt: Nemlich / daß ichs mit wenig Worten vermelde / daß sie in allen Dingen jren Gehorsam beweisen müssen. Wie es jhnen der Römische Bapst / das Kind deß Verderbens / vnd erklärete Antichrist / darzu auch der Jesuiter jhre Obersten / die seine geschworne Mancipia vnd Leibeygen seyn / wider die Lutheraner / das ist / wider die rechten Christen / vnd Euangelische Lehrer / vnd Christi Gliedmassen / vorzunehmen vnd zuthun gebieten vnd befehlen / es streitte solches gleich wider das Gesetz Gottes / oder komme damit vberein. Da doch kein Gottsförchtiger Christ / ja / auch kein erbarer Biederman solchen gezwungenē Gehorsam / von den Seinen fordert vnd begert.

Es ist ja recht / daß man der Oberkeit gehorsam leiste / vnd daß selbig nicht allein den gütigen vnnd gelinden / sondern auch den wunderlichen / vnd solches zwar in allen Dingen / so ferrn sie nicht wider die öffentlichen Gebott vnnd Befehl Gottes lauffen. Aber dem Bapst / vnd seinen Jesuitern gehorsam leisten in den Dingen / die dem waren Glauben / aller Gottseligkeit / vnd Erbarkeit gar zu wider seyn / das ist vnd heisset nicht / der Tugent deß Gehorsames nachfolgen / durch welche / alle andere Tugenden dem Hertzen fürgetragen / einverleibet / vnd bewaret werden / sonder es heisset / an sich nehmen / alle Laster / der Teuffelischen Dienstbarkeit / dardurch alle Dienst der Gottseligkeit / auß dem Hertzen verjagt / vnd zu nicht gemacht werden / Also / daß ich wol schliessen darff / wie Bernhardus gesagt hat / daß nicht allein der eygen Wille / sondern fürnemlich vnd für allen Dingen / auch aller dieser Gehorsam der Jesuiter

Gregor. I. 35. Moral. c. 10.

ter in Abgrundt der Hellen brennen werde / Darumb daß solcher Gehorsam / nicht nach Gott / sonder nach dem Römischen waren Antichristischen Bapst gerichtet ist / vnnd ist zwar ein solcher Gehorsam / der gerade / durch alle vnd in allen Stücken / wider Gottes Gebott vnd Befehl streittet. Welchen Gehorsam auch Bernhardus selbst / jhm nicht gefallen lässet / da er saget: Siue Deus, siue homo Vicarius Dei, mãdatum quodcunq; tradiderit, pari profectò obsequendum est cura, pari reuerentia deferendum: VBI TAMEN DEO CONTRARIA NON PRÆCEPIT HOMO: Das ist. **Wann entweder GOtt selbst / oder ein Mensch an Gottes statt / jrgends ein Gebott gibet / so ist gewiß eines so wol als das ander in acht zu nehmen / vnd eines wie das ander in ehren zu halten / doch so ferrn / daß der Mensch nit etwas gebiete / dz Gott zu wider ist.** Der Jesuiter Gebott aber lauffen gerade wid Gott / wie solches offenbar darthun vñ beweisen / beyde diser jr Gelübd / vñ auch jre Lehr / von welcher wir hernacher insonderheit reden vnd handlen wöllen.

Zwar Ignatius Loiola selbst / der doch Gesetze / seines Gefallens einsetzet / vnd wider auffhebet / saget auch / daß man dem Obersten solle gehorsam seyn / als Christo / in tutte le cose, das ist / **In allen Dingen.** Er thut aber darzu. Oue non si conoscesse peccato: vbi non cognoscitur peccatum, das ist / **Wo keine Sünde darbey gespüret wirdt.** Aber / es nehme einer jhre Regulen für sich / vnd examinire dieselben / vnnd vberlege jhre Schrifften mit Fleiß / vñ dencke denselben nach / so wirdt er finden / daß die Jesuiter nichts anders / als entweder lauter Heucheley beweisen oder eitel öffentliche Sünde thun / vnd gebieten / die den Gebotten Gottes / vnnd aller Gottseligkeit zu wider sindt / auch darneben andere anreitzen / vnd jnen darzu helffen / daß sie dergleichen thun. Wie dann daß liebe Teutschlandt jetzundt dasselbige gnugsam beweinet vnd

Regula 32.

Producant, si audent suorum generalium, annales.

beklaget/ weil diese Leute als hellische Feinde/ jhr Vnkraut/ in den Acker Gottes außseen/ schonen auch derer nit/ die jhr Pfleger vnd Schutzherrn seyn/ sonder zerreissen vñ fressen sie/ wie der vndanckbare Kuckuck seine Mutter/ die jhn außgebrütet vnd gespeiset hat.

Was aber Ignatius Loiola in seiner Epistel an die Brüder in Lusitania schreibet/ eben dasselbe widerholet er auch mit grossem Fleiß vnnd Ernst/ in seinen Regulen von dem Gehorsam/ daß er nemlich darauff trotzet vnd trauwet/ daß durch denselben Gehorsam allein/ jhre Societet erhalten/ vnnd der Riß deß Bäpstlichen Reichs wider könne geheilet werdē. Die Summa vnd Inhalt derselben Regulen stehet in diesen Axiomatibus oder kurtzen begriffen: **Ein jeglicher/ der im vntersten Stande sitzet/ er sey gleich wer er wölle/ soll seinen Obersten erkennen an Christi statt. Diesen soll er auch in allen Dingen jnnerliche vnd eusserliche Ehrerbietung/ mit grosser Demut erzeigen. Soll auch gegen jhn/ in allen Dingen solche beweisen/ nicht allein nach dem jnnerlichen Gemüth/** cõprontezza, perfettione, & humilita debita nella essecutione esterna à quãto sarà loro imposto, senza scuse, e mormorationi, ancorche comande cose difficili, & alla sensualita repugnanti: ma oltre dicio si storzi non hauer, interiormente vna vera resignatione, & annegatione del proprio volere, é giuditio, conformandolo con quello ch' il Superiore vuole, é sente, in tutte le cose, ove non si conoscesse peccato. Das ist: **Er soll Gehorsam seyn/** (spricht er) **von gantzē Gemüth/ willig/ vollkommen vnd demütig/ nicht allein in eusserlichen Sachen/ daß dieselben verrichtet werden/ ohn alle Entschüldigung/ vñ widermurren/ ob jhm gleich schwere Ding/ vnd die seinen Sinnen zu wider seynd/ auffgetragen werden/ sonder er**

soll

soll auch in jm selbst gantz erlassen seyn / vnd seinẽ eygnen Willen/vnd seiner Vernunfft Gericht vñ Vrtheyl gäntzlich verleugnen/vñ solches alles dahin richtẽ/daß es dem Willẽ seines Oberstẽ gemeß vñ gleichformig sey/mit welchem er/ehẽ das wöllen vñ nit wöllen soll/ was jm angenem ist/so ferrn nicht öffentliche Sünde gebotten werdẽ.

Aber/was gebeut doch der Jesuita anderst/als eytel Sünde/vñ zwar solche Sünde/die da öffentlich dẽ Wort/vñ Gebottẽ Gottes zu wider sindt? als zũ Exempel: in der ersten Welschen Regeln gebeut er/daß sie alle/dẽ Römischen Bapst/vnangesehẽ/ daß derselbe für den rechten Antichrist erweiset vñ außgeruffen ist/dennoch/mit dem Namen/vñ in der That/für vnsers Herrn Christi Statthalter (gleich/als wañ Christus seine geliebte Braut von sich gelassen vñ verstossen hette) erkeñen vñ halten sollen/vñ jm in allen Dingẽ/obs gleich in Gottes Wort nit zu finden/vollkomẽn Gehorsam leisten. 2. Thess. 2. Gregorius Magnus.

In der andern Regeln / bestättiget er seine Gesellen / daß sie Christi/das ist/ der Menschen Heilande seyn sollen / welches wider den Namen Jesu/vnd das Ampt Christi/eine grosse vnd grewliche Schmach ist/Gleich als wañ sie durch haltung vñ Erfüllung dieser vnd anderer Regeln/beyde jnen selbst/vñ auch andern verdienen köñten/daß sie dardurch die ewige Vollkomenheit erlangẽ würden.

In der dritten/macht er sie zu Vmblauffern/ die hin vnd wider terminiren vnd vagiren/daß sie Kundschaffter/oder viel mehr aller Welt Verrähter seyn müssen / die alle Lande vnd Winckel durchstreiffen/vñ sehen/wie sie die Leut vom rechtẽ seligmachendẽ Glauben abhalten/vnd sie auff den verdamlichen/tödtlichen/vnd jrrigen Wahn/deß Vnglaubens jres Bapstumbs bringẽ vñ ziehen mögẽ.

In der vierdtẽ/schreibet er jnen für/wie sie beyde in der Kleidung vnd jren Conuersationibus, da sie mit andern Leuten vmbgehen vnd zuthun haben / müssen sich fein Andächtig vnd Heuchlerisch/ sonst aber in jrem Leben Vnbußfertig/ Müssig vnd Epicurisch oder Frech vnd Vngeistlich verhalten sollen.

In

In der Fünfften/führet er mit Gewalt ein/ die gemeine Ohren Beichte/ welche nichts anderst ist/ als eine grosse vnd verfluchte henckermessige Plage der armen Gewissen.

In der Sechsten/ machet er seine Priester zu Kelchräubern/ also daß die/ so keine Priester seynd/ von dem Blut deß HErrn Jesu Christi müssen abgestossen werden/ welches ein grewlicher Kirchenraub ist.

In der Siebenten/ leget er den Leuten auff/ daß sie alle ihre Sünde in der Beicht namhafftig machen vnd erzehlen müssen/ welches doch gar ein vnmüglich ding ist.

In der Achten/vnd Neundten Regeln/ lehret er seine Newlinge oder junge angehende Jesuiter/ wie sie sich gegen jhre Eltern gantz Gottloß verhalten sollen/ vnd gebeut jhnen ohne alle Forcht/ der Gottseligkeit zuwider/ daß sie gegen jhren Eltern/ alle Natürliche vnd eingepflantzte Kindliche Liebe/ welche sie eine Fleischliche Bewegung deß Hertzens nennen/gäntzlich außziehen vnd ablegen/ vnd dieselbe/ in eine Geistliche/ das ist/ in die Liebe gegen die Jesuitischen Priester/welche sie Geistlich nennen/verwandeln sollen.

In der Zehenden/ vnnd Eylfften Regeln/ hebet er auff/ alle Brüderliche Liebe/ weil er verordent/ Auffseher/ Laurer/ Verräther/ so auff die Euangelischen Achtung geben vnnd halten müssen.

In der Zwölfften/ bestätiget er/ die Abergläubische Gemeinschafft aller Dinge/ wie sie bey den Widertäuffern gebreuchlich ist/vnd erwecket in den seinen/einen Widerwillen/ Haß vnd Feindschafft/ wider die Weltlichen.

In der Dreyzehenden/ läst er jhm auch/sehr viel/ vnd mancherley heuchlische vnd scheinende Pœnitentzien oder Bussen/ wolgefallen/ vnd helt sie alle für gut.

In der Vierzehenden/gebeut er auch hart/ derer Dinge sich zu gebrauchen/die wider alle Sinne vnd Vernunfft/ darzu auch der Gesundheit deß Leibs schädlich sind.

Vnnd

Vñ damit ich der andern Regeln geschweige/ derer sie noch gar viel haben/ wirdt man vnter hundert/ nicht eine finden/ darinnen nicht ein greifflicher vnd grober Irrthumb steckte/ so wider die Artickul deß Glaubens/ vnd die zehen Gebott/ die Gott selbst geordnet vnd offenbaret hat/ lauffen. Derhalben ist es so weit gefehlet/ daß diese Regeln die Vollkommenheit bringen solten/ daß sie auch ehe den Menschen von dem höchsten Grad seiner Vollkommenheit/ hinunter stürtzen möchten/ biß zu dem eusserstẽ Ort der Vnvollkommenheit.

Die Jesuiter können zwar höfflich liegen/ in dem sie fürgeben/ daß der heylige Geist/ jhre Regeln/ dem Ignatio Loiolæ eingegeben habe/ aber/ der heylige Geist ordnet nit solche Dinge/ die Gott zu wider seynd/ wie dann diese Regeln sind/ als jetzt ist erweiset worden. Von den Meinen/ spricht Christus/ wirdt der H. Geist nehmen/ vnd euch verkündigen. Dieses aber/ sind nicht deß HErrn Christi Lehr/ sondern nur Träume vnd Gedicht/ so auß jhrem eigen Gehirn hergeflossen/ welches sie/ an statt/ deß geoffenbarten Wort Gottes/ bewahren/ ehren/ vnd anbeten. Vnd scheuwen sich diese vnuerschämpte Gesellen gar nicht/ daß sie diese Gedicht jhres Kopffs/ vnd diese Loiolitische Lügen/ den heyligen zehen Gebotten Gottes selbst/ dürffen fürziehen. Wie dann solches gethan hat/ Iacobus Crusius/ der zu Landtsberg/ der Newlingen Rector ist/ der spricht also: Vnser Decalogus oder zehen Gebott/ sind die Regeln der Gelübden/ wie sie Ignatius Loiola vns fürgeschrieben vñ gegeben hat. Anno 1584. 14. Feb. in explic. regul.

Sie pflegen auch jhre Societet zuvergleichen der Archen Noe/ dem Kästlein Mose/ darinnen er verschlossen auffs Wasser geworffen ist/ einem Acker/ einem Weinberge/ einem Senffkorn/ einem liechten Schein/ der Sonnen/ dem Troianischen Pferde/ deß Alcinoi Garten/ vnnd dem jrrdischen Paradeiß/ dieweil der Mensch/ wie auch eben derselbe Crusius vorgegeben hat/ in dieser Societet allein/ ein reines keusches Leben führen können: Jalle selten/ Gen. 6. 7. Exod. 25.

ten/ stehe bald wider auff / wandele auffs einfältigste/ lebe dt Geist am aller sichersten/ könne sich gar leichtlich widerholen/ reinige sich auffs aller geschwindeste / befleissige sich guter Sitten gar willig vnd gerne/ vnd endtlich empfahe er auch/ wegen/ daß er die Regeln gehalten/ eine vberflüssige Belohnung/ fürnemlich/ wann er auffs aller beständigste sein Gelübde deß Gehorsams bewahret. Ein solcher / sprechen sie / wirdt Christo gleich seyn / welcher seinem Vatter Gehorsam gewesen / biß zum Tode / ja / zum Tode am Creutz. Wie sie dann auch von dem Verdienst deß Gehorsams/ gar viel / hin vnnd wider / auß der München Träume zusammen gerafpelt/ vnd dasselbe/ in eine Summa oder kurtzen Begriff / zusammen getragen haben / in sommario delle constitutioni von der 32. Regeln an / biß auff die 38. in welchen sie jre Obersten/ für Christum/ jhre Befehl/ für Christi Wort auffwerffen/ jre Vntersten aber / zu Schlauen vnd dienstbaren Knechten / vnd geschworenen Leibeygenen Mancipien, oder/ damit ich jhrer Wort gebrauche/ zu vnuernünfftigen Thieren vnd todten Aaß gemacht haben.

Die Jesuiter rühmen zwar herrlich / daß sie den Leuten dienen/ mit Predigen/ mit Beichthören/ vnd daß sie die Jugend in Sprachen vnterrichten / vnd die Krancken besuchen. Aber die Sachen erweisen sich viel anderst/ nemlich/ daß sie alle andere Menschen/ für Knechte vnd für Leibeygene Vnderthanen halten vnd haben. Derhalben/ so offt ich/ in Welschlandt/ Österreich/ vnd Bayern/ einen Jesuiten habe hören predigen / der sich mit Gebärden auff der Cantzel wie ein Gauckler erzeiget / so habe ich mir eingebildet/ als wann ich einen Fuchs sehe/ der den Gänsen lieblich zu beliffert vnd jhnen schmeichelte / aber hinden auff dem Rücken/ fuckte auß seinem langen Rock/ eine Ganß mit jhrem Halse herauß/ die er gestolen hatte/ vnd fressen wolte. So offt ich sahe / daß sie die Leute absoluirten / so beduncke mich / ich hette ein Stück vom Wolffe gesehen / der vnter einem Schaffskleide verborgen war / vnd erfragete. Wañ ich hörete/ daß sie mit Worten die Jugend vnterrichteten/ hielt ichs dafür/ daß sie in jren Händen ein Schwerdt hetten/

damit sie die Hertzen vnd Gemüter der armen Jugendt/gleich wie Kindermörder deß Herodis/mit jhrer falschen Lehre/durchgruben vnd erwürgeten. Wann ich sie sahe bey den Krancken sitzen/ ließ ich mich bedünckē/ich sehe einen Affen/ der mit einer Handt das Creutz zeigete/vñ hette vnter deß die ander Hande in deß Krancken Taschen/oder sehe einen Dieb/der ein stücklein weiß Brot/mit der lincken Handt/ dem Krancken vberreichte/ mit der rechten aber/ einen güldenen Becher hinweg neme/vnd dauon gienge. Also/können die Jesuiter den Leuten dienen/vnd jre Knechte seyn. Aber/wie sie Gott dienen sollen/das wissen sie entweder nicht/oder verachten vnd verwerffen solches/ darumb ist jhr Dienst auch Gott so angenem/wie der Phariseer Sauerteyg/der Baalitische Gottesdienst/ vnd das Gebett der Phariseer.

Daß wie könnē sie Gott gefallen/weil sie in vielen Stücken/mit dem Hellischen Lucifer vnd Antichrist/sich nicht scheuwen/sich selbs Gott fürzusetzen? welches auch in dē Stück allein zuerkennen ist/ daß sie jre Regeln/dē Gesetz Gottes/vnd jres Ignatij Loiolæ Ordnung vnd Satzungen/dem Euangelio Christi vorziehen/vñ mehr darauff halten. Also/wann einer wider Gottes Gesetz sündiget/od das Gehör Göttlichs Wort verachtet/so soll derselbe keine Sünde gethan haben/oder soll doch eine solche Sünde seyn/ die leicht vergeben werden könne: Aber/wann er wider der Jesuiter Regel handelt/so soll er eine Todsünde begangen haben/die nicht zuvergeben ist. Wie daß die Obersten der Jesuiter genugsam zuverstehē geben. Als zum Exempel: Ein Jesuitischer Priester/mit Namē Henricus/ der in dē Contubernio Albertino zu Ingolstadt/der Alumnorū Anno 1584.
Scholasticorū Regens vñ Oeconomus ist/hat in der H. Wochē/ (wie man sie nennet) die die letzte ist in der Fasten/an einē Freytage zu seinen Schülern gesagt: Jr habt nu diese H. Zeit vber in der Fasten/gern gehöret die Historiē deß Leidens Christi nach den 4. Euangelisten/habt auch viele Busse gethan/mit Wachē/mit Fasten/mit Betten/mit Wallfarten/in härin Hembdē/mit Ruten vñ Geisseln/

dardurch jhr Christo gleich worden seyd / vnd habt seine Leiden erfüllet / auch für ewere Sünde gnung gethan vnd bezahlet: Aber ich sage euch / daß euch solches alles nicht wird helffen / wo jhr nicht morgen / alle mit einander / vnd ein jeder insonderheit / nach dem Befehl vnsers Obersten / ewere Beichte thun / vnnd folgends nach Catholischer Art / das ist / in einerley Gestalt / das Sacrament gebrauchen werdet. Denn solches wil die heilige Römische Kirche also haben / die wir auch in allen dingen hören / vnd jr folgen sollen. Wann einer gern viel Predigten höret / auch gern vnd offt die heilige Schrifft lieset: das ist warlich noch kein recht Zeichen / eines guten Catholischen / sondern viel mehr eines ketzerischen Menschen / der sich mit denselben Dingen / wie der Affe mit der Nüß / erlustiget. Ein warer Catholischer aber / hat nicht besondere grosse Lust an den Predigten / die da gar bald / wie der Windt / verschwinden: So lässet er sich auch / durch lesen der Schrifft / nicht einnehmen / weil dieselbe nichts anderst ist / als ein todter Buchstab / welche er nicht verstehet: Sondern sein einige Lust vnd Freude stehet darinnen / daß er viel Messe höret / vnd offt beichtet. Wer nun dieses versäumet vnd verachtet / der begehet ein grössere Sünde / als der sein lebetage / niemals / ein einige Predigt gehöret / noch die Bibel gesehen hat.

Als er nun / diese seine Vermahnung beschlossen hatte / habe ich jhn (denn er war mir sehr wol bekandt) gefraget: woher er solches beweisen wolte? denn es dauchte mich / daß es gut Phariseisch gehandelt were: Gab er mir darauff einen kurtzen Bescheidt / vnnd sprach: Höre / die heilige Mutter / die Römische Kirche hats also geordent / wo du derselben nicht einfältig gehorchen / noch folgen wirst / so kanstu auch kein guter Catholischer seyn. Die Römische Kirche / sprach er weiter / treibet viñ schreyet nicht so hefftig / Wort / Wort / oder Schrifft / Schrifft / wie jhr Lutherischen Ketzer thut / sondern lässts bey der Messe vnnd Beichte bleiben / derhalben sol man sie hören. Dann sie / sagt er / ist die Meisterin / ist der lebendige Buch-

ge Buchstab Gottes / vnd das Gesetz selbst / die Schrifft aber / ist ein todter Buchstab / der wider die Authoritet vnd Hoheit der Römischen Kirchen nichts schleusst / gleich wie die Tochter nicht wider die Mutter / noch der Knecht oder Jünger / wider den Herrn / oder seinen Meister.

Aber wer sihet hie nicht / der Jesuiter vberauß grosse Gotteslästerung / vnd schreckliche Verachtung seines heiligen Worts / die man billich nicht dulden noch leiden solte? denn es ja keinem Christen vnbekandt / daß das gegentheil war: Nemlich / daß die Römische Kirche Christi Braut mit nichten seyn kan / sonst würde sie ja die Stimme jhres Breutgams hören / sondern sie ist eine Behausung vnd Schule deß Antichrists / weil sie das Euangelium Christi gar sicher vnd frech verachtet. So ist auch die Kirche selbst / nit die Fraw / sondern die Magd / die sich nach dem Munde vnd Befehl Christi richten muß. Derhalben wöllen wir auch nun fahren lassen / diese grewliche Gottslästerung der Jesuiter / vnd weitter / in der kürtze vermelden / was die Obersten der Jesuiter / für Bussen auffliegen / denen / die wider das Gelübde deß Gehorsams gehandelt haben. Ioan. 10. Apoc. 17.

Damit aber / die newen angehenden Jesuiter / recht verstehē mögen / was sie für einen Gehorsam haben sollen / so werden jhnen / in jren Studirstüblein / vnd Schlaffkamern / für die Augen gemalet / solche Bilder. Mitten vnter dem Gemäldte stehet ein Knabe / der beuget den Rücken gar sehre / dann er träget auff seiner Achseln einen Balcken / auff demselbē stehet geschrieben / FORTITER, das ist / Getrost / ohne Forcht. Darnach treget er eine Cythern / damit deuten sie / daß er seinē Gehorsam mit frölichem Gemüth beweisen soll. An seiner rechten Hand / springet ein Hündlein auff / zubedeuten daß er bald vnd vngesäumet gehorsam seyn soll. So hat er auch ein offne od entblöste Brust / anzuzeigē / daß er gehorsam seyn soll / mit sicherm Hertzen / vñ seinen eygen Willen verwerffen / oder doch denselben seinem Superiori oder Obersten / gantz heim geben.

auch helt er seinen Mund tichte zu/ auff daß er gehorsam sey/ ohn Widermurren. Er trägt geringe vñ verachte Dinge/damit er Gehorsam lerne/auch in den Sachen/ die wider die Sinne vnd Vernunfft streiten. An seinen Beinen ist er gestiefelt/ auff daß er einen beständigen Gehorsam erweise. In beyden Händen trägt er Gefässe/ auff daß sein Gehorsam gantz vñ vnzerbrochen sey. Seine Ohren sind jhm verstopffet/ auff daß er gehorsam sey/ in denen Dingen/ die jhm zu hören nicht lieb sind. Auch hänget er seinen Kopff/ welches die Demuth deß Gehorsams anzeiget.

So aber nun jemand wider diese Ordnung vnd Weise deß Jesuitischen Gehorsams sündiget/ demselbē wirdt auch eine Straffe zuerkannt/ nach dem die Verbrechung ist/ groß oder kleine/ welche Straffe bey jnen genennet wirdt/ Pœnitentia oder Busse. Als zum Exempel: Wañ der Minister einē Newling oder Novitium sihet/ der sich den Dünckel vnd Hoffart stechen lässet/ so leget er jm auff/ daß er die heimlichen Secret oder Scheißhäuser (ich erzehle jetzt jre Pœnitentien oder Busse/ wie sie dieselben thun vnnd vollbringen/ bitte derhalben vmb Verzeihung/ so ich ja etwas rede/ das nicht allzuhöfflich scheinet/ denn ich wolte ja nit gern/ der Jesuiter eygene Wort vñ Thaten verändern/ sondern jre Händel/ wie sie an jm selbst seynd/ offenbaren vnd anzeigen) oder der alten vnuermöglichē Jesuiter jre Hosen/ die sie voll geschissen habē/ oder die Seichkacheln/ oder auch andere vnsaubere garstige Gefäß/ muß außfegē vnd reine machen. Da nun der Novitius oder Newling fühlet/ daß solche Arbeit seinen Sinnen vnd Natur zuwider/ vnd sich derowegen entschüldiget/ darwider murret/ oder auch wol gar nicht thun will/ was jm befohlen worden/ so muß er für den Brüdern/ entweder zu Mittage oder auff den Abend/ vnter Essens/ solche Busse thun/ daß er seine Schuld bekennet/ auff die Knie fället/ vñ spricht: Wirdige Herrn Vätter/ vnnd geliebte Brüder/ ich bekenne euch meine Missethat/ daß ich heut vngehorsam gewesen bin/ vnnd habe das heimliche Gemach/ oder etlicher beschissenen Hosen nit außgefeget vnd gereiniget/ derhalben ist mir diese Busse zuerkañt/ daß ich erst-

sich im Refectorio herumb gehen/vñ euch weisen soll/wie ich mich entschüldiget vñ widerstrebet habe. Vnd darauff muß er saur außsehen/vñ eine harte hefftige Sprache führen/mit den Füssen stramplen/oder als ein vngedültiger auff die Erden stossen/vnd zornig herauß sagen: Ich wil das nicht thun/ich bin darumb nicht herein kommen/daß ich die Scheißhäuser fegen wil/was frage ich nach dem Ministro: was gehen mich der andern Hosen an? wer sie voll geschiessen hat/der mags auch selbst außfegē. Wañ er diese Wort geredet/sitzt er mitten im Refectorio nider/vñ hat die beschissenen Hosen bey sich ligen/die er solte rein machen/biß die Mahlzeit gehehen/vñ muß dennoch hernach hingehen/vñ verrichten/was jm befohlen worden. ¶ Wo aber etliche vnter jhnen seynd/die solche vnd dergleichen Werck mit Vnwillen verrichten/denselben halten sie für/das Exempel der Catharinen von Sena/die ein Becken mit Blut vnd Eyter gefüllet/soll außgetruncken habē/auff daß sie sich selbst in jhren Gedancken vberwünde. Item/das Exempel von den Hunden/die Lazaro seine Geschwer gelecket haben. ¶ Oliuerius/ der Jesuiter Visitator durch gantz Teutschland/sagt einsmals zu Ingolstadt/es haben sich viel verwundert/vber der tieffen Demut vnsers allerheiligsten Vatters Ignatij Loiolæ, wo er sie doch müsse gelernet haben. Aber jhr geliebten/ich wil euch sagen/durch welche Mittel er zur Vollkomēheit der Demut kom̄en sey. Zu Rom hat auff eine Zeit/in vnserm Collegio, Ludouicus Granata/ein Dominicaner Münch/der besten einer vnter vnsern Brüdern/der sich vmb die Geistlichē wol verdienet hatt/damit/daß er die Geistlichē exercitia oder Vbungen/den Geistlich verlobten zugefallen hat lassen außgehen/vnsern Vatter Ignatium Loiolam besuchet/vnd als er in vnserm Collegio herumb spacieret/wirdt er deß Vatters Ignatij Loiolæ ansichtig/daß er dort mit seinē eygnen Händen/die Scheißhäuser/mit ehrn zumeldē/außfegete/vnd die Seichkacheln reinigte/da er jn also ersahe/erschrickt er hefftig/daß er sich auch da für entsetzte/vñ fellet zu den Knien/küsset jm seine Füsse/vñ spricht:

O heiliger

Apex humilitatis, das oberste oder höchste/ꝛc.

O heiliger Vatter/ nun verwundere ich mich nit mehr/ woher dir solche Demut kom̃et. Warlich du bist die Kron der Demut. Siehe/also/liebē Brüder (sprach er weitter) So jhr die ware Demut lernen wöllet/erfordert die Noth/ daß jr für allen Dingen/ das begeret/vñ darnach verlanget/wie die Regel mit sich bringt vñ haben wil/was niedrig/gering/verachtet/ vñ den Sinnen der Vernunfft zu wider ist/vnd daß jhr euch auch/in allen dingen demütiget.

Warlich/dieses ist ein schön vñ fein Studium humilitatis, sich der Demuth zu befleissigen/vñ dienet wol für diese Zärtlinge. Ein tapffer Stück/ darinnen die Sawitischen Schüler der Demuth jre Lust vnd Vbung habē solten. Ach/wolte Gott/daß sie doch an solchen Ortern/immer vnd ewig jre Zeit zu bringen/vnd stäts im Dräck mehren müsten/damit sie mit jhrer stinckenden vñ vnreinen Lehre/die Warheit reiner Academien vnd Euangelischer Kirchen nit so vbel beständerten vnd beschmierten. Warhafftig/diese Sawiten sind werth/ wann sie in Teutschland kom̃en/ daß sie an solche Orter müsten verweiset werden/auff daß sie/ die groben Sawiten/ solcher jhrer ebenmessigen Speise nicht beraubet würden.

Ich kan nicht vnterlassen/ hierbey zuvermelden/was sie für Ceremonien führen/wann sie bey dem Rectore wöllen außbitten/daß er jhnen vergönne vnd zu lasse/ daß sie mögen die heimlichen Gemache außfegen vnnd reinigen/ denn solchen Dienst/ nennen sie Officium humilitatis, ein Ampt der Demut. So nun derhalben etliche/ dieses liebliche Ampt gern auff sich nehmen/ vnnd jhnen damit ein Ansehen machen wolten/ als wann sie sich für andern/ tieff gedemütiget hetten/ die pflegen zum Rectore zugehen/vnd für jhm auff die Knie zufallen/ die Hände falten vnnd empor heben (als wann sie mit GOtt reden wölten) vnnd sagen: Wirdiger Vatter Rector/ich bin von Natur zur Hoffart geneiget/ vnd kan nicht so vollkommen/ die Dinge begeren vnd lust darzu gewinnen/ die meinem Sinnen vnnd Gedancken zuwider vnd entgegen sindt/ oder mich selbst/ in allen Dingen ertödten vnd

vnd vberwinden / wie es die Regel erfordert vnd gebeut / ich bitte ewer Ehrwirden / sie wölle mir vnwirdigen vergönnen vnnd zulassen / daß ich möge das Ampt der Demut auff mich nehmen / die Scheißhäuser außfegen / die Kacheln reinigen / vnd das Hochzeitliche Kleyd (bey jhnen aber ist das Hochzeitliche Kleyd / ein geflickter leuschter Bettlers Rock / oder sonst eine Art / eines heßlichen stinckenden / vnflätigen Kleydes) anziehen / auff daß solches dem HErrn Christo zu grössern Ehren / vnnd der heiligen Jungfrawen Mariæ zum Rhum gereichen möge. Diesen lesset der Rector, eine gute weile / also gebeuget / für jhm ligen / vnd entlich / als wann er ein hoch vnd heiliges Werck verrichtete / sprichter / weil du Staub vnnd Dreck bist / vnd erkennest dich vnser Societet nicht wirdig / so gefellt mir diese deine Demut / stehe auff / vnd gehe hin / denn was du gebeten hast / das hastu auch erlanget / darumb kehre fleiß an / daß du alles nach den vorgeschriebnen Regeln / fein sauber vnd rein erhaltest. So wirstu als dann / auß der Vnreinigkeit zu der höchsten Ehre kommen.

Es haben auch die Jesuiter für diese Sawiten gewisse Meditationes verordenet / was sie bey sich / weil sie mit der Arbeit deß Außfegens zuthun haben / ruminiren / Kawen oder bedencken sollen. Zu Landtsberg / haben sie ein heymlich Gemach / das in seinem Circk hat zwölff Löcher darauff sie sitzen gehen / wann sie jhre Notturfft verrichten. Im eingange hangen Besem vnd Tücher / damit sie dieselben örter abwischen / wann sie vervnreiniget sind. Bey denselben stehet ein Gefäß voll Wassers / vnd ein Topff voll Sandes. Ein jeglich Loch / an diesem Gemach / hat seine Thür / die der muß zuthun / der da ein vnd außgehet. An einer jeglichen Thür / ist der Todt gemalet.

Von diesen Instrumenten vnd Stücken allen hat Fridericus Sommerman / ein Römischer Doctor der heiligen Schrifft / mein Landsman / der da sonderlich / in den Allegoris oder heymlichen Deutungen der verborgenen Sachen / qualificatus (wie sie

es nennen) oder wol abgerichtet war / zu Landtsberg Anno 1582. den 12. Decemb. in jrer Recreation, als sie sich erlustirt haben/dieses Nachdencken gegeben/vnd gesaget. 1. Das Bilde deß Todtes (das an der Thür gemalet stehet) bedeutet / daß wir auß einer vngestalten/heßlichen/vnnd beinern/das ist/einer harten vngeschlachten Materien sind gemacht worden / denn wir sind im Gehorsam gegen vnsern Obersten / fürnemlich in Officio Humilitatis, das ist / im Ampt der Demut/ da wir die Scheißwinckel reinigen / vnd andere Ampter / so vnsern Sinnen vnd Gedancken zuwider / verwalten sollen / sehr hart vnd vngeschlacht / ja gleich als wann wir todt vnnd erstorben weren. So bedeutet auch das Todten Bilde / einen welt Menschen / der nichts / als Knochen vnnd Gebeine hat / das ist / es mangelt jhm das Gelübde der Armut/ der Keuschheit / deß Gehorsams vnd deß Standes der Religion. Ein solch Todten Bilde sind wir auch / wann wir die Gelübde gethan haben / vnnd halten sie doch nicht / weder für Gott noch für den Menschen. 2. Daß die Thür muß zugeschlossen werden/ bedeutet / daß wir vnser fünff Sinne / wol verwahren / vnnd verschliessen sollen/ daß nicht vnflätige vnnd stinckende Vapores oder Dünste herauß / oder hinein steigen / welches dann geschicht / so wir entweder weltliche Dinge zugedencken oder zuthun begeren. 3. Der Eingang bedeutet / daß wir in diese stinckende Welt eingegangen seyn. Der Außgang aber / daß wir auß dieser Welt wandern / vnnd in ein Heiliges vnnd Geistliches Leben ein tretten sollen. Also haben wir / die wir in die Societet eingegangen seynd / die stinckende Welt / als eine Cloac oder Scheißhaus verlassen/ vnnd sind in die Societet/ als in ein schön Paradeiß/darinnen alle Tugenden / gleich als herrliche wollrichende Blumen grünen vnnd blühen / eingegangen. 4. Die Pforte oder Thür selbst / bedeutet die Welt Kinder / die gleich als eine Thür im Angel / in weltlichen Sachen / hin vnnd wider wancken vnd beweget werden / sind gar vnbeständig / vnnd lassen sich einen jeglichen

jeglichen aufftthun / das ist / leichtlich führen / wo ein jeder hin will. Wie dann auch vnter vns selbst / die jenigen seynd / die zwar mit dem Leibe / in der Societet leben / aber mit dem Gemüth vnnd Gedancken / in der Welt herumb schweiffen. Vnd wann sie jhre weltliche Zungen vnnd Ohren aufftthun / so glauben vnnd begeren sie / was vnnd wo von jhnen gesagt wird / vnd wo sie Gelegenheit hetten / so stelleten sie es auch zu wercke. 5. Der Sand / sagte er / bedeutet / die Disciplin oder Zucht / das ist / wie sie sich bedüncken lassen / das harte Leben / die härin Hembde / mit welchen sie denn Kützel deß Fleisches reiben vnnd abschaben sollen. 6. Der Topff / ist die Societet / in welchem wir vns / mit dem heissen Wasser der Busse / vnnd mit den heylsamen Threnen / Gott vnnd vnsern Obersten zu einer angenehmen Speise kochen vnnd zubereiten. Darzu sind wir alle / Töpffen / das ist Gefässe / die bald zubrechen können. 7. Das Gefäß voll Wassers / bedeut / einen weltlichen Menschen / der mit feuchten Gedancken erfüllet ist / das ist / ein solchen / der allein auff vergängliche vnnd weltliche Sachen gedencket / in welchem er auch zerfleust / vnd verdirbt. 8. Die Lappen / die da hängen / bedeutet den Schurtz / welchen Christus vmb sich gegürtet / da er seinen Jüngern die stinckenden vnflätigen Füsse wusch. 9. Die Besem / sollen vns der Ruten erinnern / damit Christus gesteupt worden / so bedeuten sie auch vnsere Disciplin oder Züchtigung / das ist / die Geisseln / damit wir deß Fleisches Geylheit zwingen vnnd casteyen. 10. Der Vmbeirck oder Ort / darinnen die Löcher sind / darauff man sich setzet / bedeutet die gantze Welt. 11. Die zwölff Löcher aber / bedeuten / entweder die zwölff Patriarchen / oder die zwölff Apostoln / die in die gantze Welt außgegangen sind. 12. Der Dreck / der abgewaschen wird / bedeutet die Lehre der Ketzer / als der Lutheraner / vnd anderer Rottengeister / damit sie die Welt erfüllen / zu welcher wir gesendet sind / daß wir sie außfegen sollen. Hæc ille.

Aber dieses sey also beyleufftig gesaget. Vnd wolte Gott/ daß alle Fürsten Teutscheslandes vnd die Gewaltigen der Welt/ diese Sawiten/ stracks hinweiseten/ vnnd verschicketen/ zwar nicht zu Hofe/ in die Kirchen vnnd Schulen/ sondern in die Säwstelle/ zu jhrem Ampt der Demut/ das ist/ jhrem Verstande nach/ in die Oerter/ da die heymlichen Gemach oder Scheißhäuser sindt. So würde als dann/ die heilige Kirche Gottes/ deß Bäpstlichen Drecks vnnd Vnflats geübriget/ daß sie demnach/ in dem reinen Wort Gottes/ frölich blühen/ vnd wie ein Palmzweig/ sich auffrichten/ vnd Gott loben vnd preisen könte. Aber nun will ich auch von dem andern Penitentzien oder Busse/ weiter sagen.

Die Regel deß Gehorsams fordert/ daß der Jünger dem Obersten soll gehorsam seyn/ ohne alle Außflucht vnd Entschüldigung/ wider murmeln/ vnd zwar vngeseumet/ schnell/ vnnd freudig/ als wanns der Herr selbst befohlen hette. Derhalben/ wo er/ in jrgend einer Arbeit/ die jhm auffgetragen ist/ sich anderst erzeiget/ so muß er Busse thun. Als/ der Minister befiehlet/ daß er soll Wasser vnd Holtz zur Küchen tragen/ der gehet hin/ vnnd thut zwar/ was jhm befohlen ist/ aber er murret dawider/ oder ist seumig vnnd langsam. Dieser muß also büssen/ daß er mit dem Holtz/ im Refectorio, (wann die andern essen) muß herumb gehen/ vnnd in sich murmeln/ langsam für sich schreiten/ vnd also den Brüdern zeigen/ was er für einen Gehorsam beweiset habe/ vñ muß darauff seine Trägheit vnd Verzug dem Kochе abbitten. Kurtz/ alles was der Rector gebeut/ so sie nicht in allen Dingen jhm zugefallen gehen/ vnd alles recht verrichten/ so beleget er sie mit der Busse/ vnd leidet nicht/ daß entweder ein widerwertiger Wille/ Vrteil/ vnnd Verstandt/ oder sonst ein Zeichen der Widerwertigkeit/ an jhnen gespüret werde. Derhalben/ auff daß sie sie in dem Gelübde deß Gehorsams/ wie sie es nennen/ vnnd in jhrem Verdienst/ vollkommen machen/ pflegen sie sie auff mancherley Weise zuversuchen.

Zu Rom/ in der Jesuiter Hause/ das bey jhnen genennet wird/ Domus

Domus professa, hat der Vatter Turrianus, einem Nouitio oder Newlinge / ein Gefäß voll köstliches Weins zugestellet / vnnd gesagt: Gehe hin / vnd geuß es ins heimliche Gemach. Der Bruder gedenckt / ich wils nicht hinein giessen / sondern hingehen / vnd mich stellen / als wann ichs außgegossen hette. Turrianus schickt heimlich einen andern hinder diesen Bruder her / der auff jhn achtung gibt. Als derselbe sahe / daß er den Wein versteckte / zeigt ers dem Vatter an. Da nun der Nouitius kam / vnd sagte / er hette den Wein außgegossen / hat jhm der Vatter diese Busse aufferleget / daß er seine Lügen für den Brüdern bekennen muste / vnnd in acht Tagen keinen Wein trincken. Eben dieser Vatter / gibet den Wein einem andern Newlinge / mit gleichem Befehl / darauff gehet derselbe hin / vnnd geust den Wein hinweg. Diesen rühmet der Vatter / vnd gibt jhm den Wein / den er dem andern entzogen hatte / außzutrincken. Anno 1581.

Zu Rom / bey S. Andres / in monte di caballo, hat der Vatter Octauianus zu einem Newling gesagt / da sie spatzieren gangen waren: Gehe hin / vnd weltze dich in diesem Kot oder Dreck / vnd gehe damit zu Hause. Der Newling / ein rechter Sawit / weltzet sich in dem Dreck hin vnd wider / vnnd kömpt also / wie ein Epicurische Saw zu Hauß / daß jhn auch alle / die jhn gesehen haben / wol außgelachet. Da jhn der Rector siehet / fragt er jhn / wie jhm geschehen sey? vnnd als er vernimpt / wie sichs zugetragen / spricht er zu jhm: Gehe hin zum Schneider / vnnd laß dir ein ander new Kleydt anziehen. Denn solches hastu mit der Tugendt deines Gehorsams verdienet.

Christophorus Ziegler zu Landtsberg / gibt einem Newlinge / Rüben / vnd junge Bäumlin / vnd spricht: Gehe hin / vnd Pflantze die in die Erden / daß die Wurtzeln vbersich stehen / die Zweiglin aber / soltu tieff in die Erden vergraben. Der Bruder gehet hin / aber wie es die Natur erfordert / hat er die Wurtzeln in die Erden verscharret / die Zweiglin aber haussen in der Lufft stehen lassen.

Diesem ward die Busse auffgelegt / daß er sagen muste: Ich soll nicht thun / was die Natur / vnnd meine Vernunfft mich heisset / sondern was mir mein Oberster befiehlet / vnnd hat darauff die Pflantzen vnnd Ruben / im Refectorio drey mal müssen herumb tragen.

Zu Veron / wardt ein Bruder kranck / wegen seines blöden Magens / diesem verordnet der Medicus, daß er deß Morgens solte Ingber essen / deß Abendts aber / mit einer Salben / die er jhm gegeben / den Bauch vmb den Nabel schmieren. Aber der Minister, ließ sich bedüncken / daß der Bruder solche Kranckheit deß Magens erdichtete / weil es Fastelzeit war / daß man jhm solte Fleisch zu essen geben / darumb sagte er zum Krancken / du hast nicht dem Medico, sondern mir / Gehorsam zu seyn / geschworen. Derhalben soltu diese Salbe essen / vnnd dich mit dem Ingber schmieren / so lange biß Blut hernach gehet. Der gute Bruder folget vnnd thut / wie er geheissen ward. Da rühmet der Minister, diesen Gehorsam dem Rectori vber die massen sehr / welcher auch hernacher befohlen hat / daß man dem Nouitio, nicht allein Kalbfleisch / sondern gute Capaunen / vnd Hünerlin zu essen geben solte.

Damit ich aber dieses Gelübde / deß Jesuitischen Gehorsams beschliesse / so achten sie die / als Gehorsame / die da allen jhren Willen / Vrteil / Verstandt / vnnd Vernunfft / in deß Obersten Willen verendern / also / was derselbige auch mit einem Wincken von jhnen begehret / daß sie also baldt / in allen Dingen / jhren Gehorsam vnd Vnterthenigkeit / willig / vnd vngefordert erzeigen vnd darbieten / oder / wie Ignatius Loiola saget / sie sollen im Gehorsam / vnnd in der Folge blindt seyn / vnd wie ein Wachs / oder wie ein geschnitzt Bilde / oder wie ein todtes Aaß / vnd wie der Heiligen Stäbe.

Ein solcher Gehorsam / berichten etliche / soll bey den Türckischen Knechten seyn / die sich / auff jhres Keysers Befehl / auch selbst vmb-

vmbbringen. So vermelden auch die Historien / von dem weitbeschrienen Moscowitischen Tyrannen Basilide, welcher dem Jesuiter Posseuino nicht vnbekant / daß er von den seinen / auch einen solchen Gehorsam soll erzwungen haben. Derhalben weren die Jesuiter werdt / daß sie hinauß zu den Türcken vnd Moscowitern verweiset würden / auff daß das liebe Teutschlandt von jhnen erlöset würde.

IIII. Von dem vierdtē Gelübde der Jesuiter / die Profess gethan haben / das ist / denen / die nun in allen Satzungen der Jesuiter wolversucht / vnnd vollkommen sindt erfunden worden / vnd die Disciplin der Bäpstlichen / biß zum Ende außgestanden vnnd erlitten haben.

Ignatius Loiola, der erste Anfänger der Jesuiter / hat im Anfang / da er seine Societet / vnter dem Römischen Bapst Paulo III. Anno Christi 1540. Calend. 5. Octobris, bestätigen lassen / nicht vber Sechtzig Brüder gehabt / die zu der Zahl der Professorum gehöret haben. So dörfften auch zu der Zeit / nicht mehr Professi seyn / wie das Decret deß Bapsts mit sich brachte. Als aber Loiola gesehen / daß die Zahl seiner Gesellen geringer war / als daß er durch sie / sein Vornehmen zu Werck richten könte / hat er bey Paulo III. Anno Domini 1543. erhalten / daß die Zahl der Professorum, so nur auff Sechtzig Personen gerichtet war / möcht auffgehaben / vnnd jhm dargegen vergönnet werden / daß er jhrer möcht annehmen vnnd halten / wie viel er wolt. Denn er wendete für / daß Martinus Lutherus / der vor der zeit ein Augustiner Mönch gewesen / jetzt eine newe Lehre / so dem Bapst vnnd Apostolischen Stuel / zum aller schädlichsten were / an den Tag gebracht hette / vnd hette sehr viel fürnehmer vnnd gelährter Theologen allenthalben / die seiner Meinung bey pflichten.

So

Recito verba Iesuitarum Hoffæi & Bobadillæ.

So weren aber vnter den Mönchen/ vnd dem andern Hauffen der Clerisey vnd Pfaffen/ gar wenig/ die sich den Lutheranern widersetzig gemachet/ vnd dem Römischen Bapst/ die Lutheraner auß zutilgen/ gefolget hetten. Andere aber entschüldigten sich damit/ daß sie ohne das gnugsam mit jhren Vnterthanen zuthun hetten/ daß sie dieselben im Zwang vnd Gehorsam behielten/ daß sie jhres Berufs warteten/ andere daß sie nicht also abgerichtet weren/ daß sie diesen newen Kätzern Widerstand thun/ vnnd jhnen den Mund verstopffen könten. Andere daß sie nicht hierauff/ sondern zum Gehorsam jhrer Regeln geschworen hetten.

Derhalben/ hat Ignatius Loiola, der nun der Esauiter Secretet/ allgemeiner Oberster vnd Hauptman/ oder wie er sich selbst nennet/ Dux caputq;, das ist/ jhr Führer vnd Regent worden war/ seine erste Vätter zu sich genommen/ als den Petrum Fabrum, Iacobum Laynetz, Claudium Iaium, Paschasium Broël, Franciscum Xauier, Alfonsum Salmeron (welcher Anno domini 1583. Noch gelebet hat/ vnd in Neapolis der Jesuiter Rector gewesen) Simonem Rodericum, Iohannem Coduri, Nicolaum de Bobadilla (welchen ich zu Rom gesehen habe/ daß er auff einem Esel/ als ein Vngehewr/ dieser Welt/ herumbgeführt worden/ vnd hat in dē Händen gehabt die Monstrantzen mit dem Brote der Östien/ die er für Gott gehalten/ vnd hat mit dem Zeichen deß Creutzes/ auß Macht vnd Gewalt deß Bapsts Gregorij XIII. Dem Volck/ vollkommene Indulgentz oder Ablaß/ außgetheilet) vnd hat auß diesen gemachet/ Secretarien, Procuratorn, Prouincialn, Rectores, vnnd Ministros, die er vber andere gesetzt hat.

Dieweil aber etliche vnter denselbigen/ in der Vniuersitet zu Pariß/ durch das Lapideum Examen, wie sie es nennen/ wol Probirt/ der freyen Künsten Magistri worden/ vnnd demnach Gradirte Personen waren/ damit sie nicht etwa/ jhrer Kunst vnd Geschickligkeit sich vbernehmen/ vnnd auffgeblasen würden/ oder vielleicht

vielleicht auff newe Dinge dichten / vnnd etwas newes auff die Bahn bringen / oder Martini Luthers Lehre vnterschreiben möchten / hat Ignatius Loiola sie gezwungen / daß sie die Welt / wie sie zureden pflegen / verlassen / vnd nicht allein / dem Joch / vnd der Last / der vorigen dreyen Gelübden / die sie Vota simplicia nennen / verbinden / sondern auch / mit Leib vnd gantzem Gemüth / in Glaubens vnd Lebens Sachen / sich insonderheit dem Bapst verloben / in seinen Dienst ergeben / vnd auffopffern musten / bey verlust der Ewigen Seligkeit / sonderlich wo sie / entweder im grössesten oder im kleinesten / so viel die Religion / vnd deß Glaubens Sachen anlanget / von dem / was dem Römischen Bapst angelegen / vnd von seinen Decreten abgewichen / oder anderst / als er gesinnet / oder etwas / wider seine Canones vnd Satzungen statuiren vnnd auff die Bahn bringen würden.

Derhalben / wie nun alle andere Jesuiter / die nicht Professi seynd / einig vnd allein / an dem Generali, der zu Rom seinen Sitz hat / hangen vnd nach seinem Sinne vñ Willen leben / also hangen auch alle jhre Professi, vnnd jhr Generalis selbst / an dem Römischen Bapst / daß sie nach seinem Willen thun. Vnd dieses ist also jhr Quartum Votum, oder das Vierde Gelübde / mit welchem sie sich gantz vnnd gar (gleich wie der Bapst Iohannes XIII. Vorzeiten / sich Leibhafftig dem Teuffel ergeben) dem Antichrist zu Rom verlobet / vnd geschworen haben / sich in allen Dingen / gehorsamlich zuverhalten / was er auch an sie gesinnen / oder von jhnen fordern / vnd vber sie beschliessen werde / vnd solches alles / ohne einige Außflucht oder Entschüldigung vnd Widerrede. Vnd diese werden genennet Professi Iesuitarum, Nemlich / geschworne vnd verlobte Mancipia oder Leibeygene Knecht deß Römischen Bapsts / derer er / nach seiner Lust (wie die Heyden Vorzeiten / jhrer Knechte) mißbrauchet. Welche auch in diesem Gelübde / damit sie sich insonderheit / vnd ausser der Ordnung / dem Bapst allein vnterwerffen / von allen andern Mönchen vnd Pfaffen / vn-

terscheiden werden. Vnnd vmb dieser Vrsach willen helt sie der Bapst so hoch vnd wehrt / als seinen Augapffel / vnd beschützet / nehret / versorget / vermehret / vnnd verreichert sie / als seinen eygnen Leib.

Diese sind deß Römischen Bapsts Jaghunde / welche er der Starcke Jäger deß Teuffels / vnd Antichrist / außsendet / daß sie mit jhren bösen Stücken vnd Tücken / die Euangelischen Christen außspüren / in jhre hellische Netz jagen / verstricken / verrahten / fangen / würgen / schlachten / vnnd fressen müssen. Diese sindts / die durch gantz Deutschland herdurch streichen / als öffentliche Kuntschaffter vnd Verrähter / also daß männiglich / jhre arge / böse Rencke / wol erfähret / damit sie / die getrewen Deutschen / dem vngetrewen Antichrist / vnterthänig zumachen / vnnd dardurch zum ewigen Verderb / vnnd endlichen Vntergang zubringen / sich befleissigen.

Diese sindts / die da Rath / vnnd Anschläge geben / wie die Deutschen widerumb in den alten Staud / wie sie es nennen / köndten gebracht werden.

Diese sinds / die die zusammen gekoppelte vnnd geschworne Feinde / der Deutschen Fürsten stärcken / vnterhalten / vnnd befördern.

Diese sinds / die so getrewlich fördern / daß der Römische Bapst seine Hand / vnschüldig Blut zuvergiessen / so begierig vnnd willig auß streckt / dieweil sie ohn vnterlaß / mit diesem Geschrey / seine Ohren vberteuben / daß der Römische vnnd Apostolische Stuel werde vntergehen vnnd verderben / wo nicht der Deutschen Fürsten Namen vnd Herrschafft (die die reine Euangelische Lehre / so durch den Mann Gottes / Martinum Lutherum, von dem Bäpstlichen Grewel gereiniget / beschützen vnnd verteidigen) zu grunde vertilget vnd vmbgekert werden.

Von diesen / fliessen her / als auß dem Abgrund deß hellischen Pfuls / sehr viel Verbündnisse vnd Eyde / so wol wider die Deutschen /

schen / als wider die alle so den Namen vnd Glauben der Christen verteidigen vnd beschützen.

Ein solche Verbündniß / haben die Guisianer vnter jhnen auch gehabt / da sie / in vorgangenen Jaren / kurtz für dieser Zeit / auff sich genommen vnd beschlossen hatten / daß sie die gantze Christenheit vertilgen wolten / wie dann folgende Punct / derselben Verbündnis mit sich bringen.

1. Der König von Hispania soll mit Gewalt / den von Navarra vberziehen / vnd alles einnehmen vñ verheren. (Gleichs hat Gregorius XIII. Römischer Bapst / bey meiner Zeit / als ich zu Rom war / gebotten daß es derselbe Hispanische König / mit der Königin von Engeland auch also solte vornehmen.

2. Soll er auch ein Theil seines Kriegsvolcks dem Hertzogen von Sophoi zuschicken.

3. Soll der Bapst / vnd andere Welschen Fürsten / dem Hertzogen von Ferrar (der doch / Anno 1583. Als ich zu Ferrar war / nicht nachgeben wolte / daß man die Inquisition auch auff jhn richten solte) eine Kriegsmacht zu schicken / bey welchen seyn soll der Hertzog von Sophoi.

4. Der Hertzog von Sophoi soll sein Kriegsvolck auß den Welschen vnnd Sophoiern erwehlet vnd versamlet haben / welchen der N. N. dem Deutschen Reisigen Zeug / vnd das Fußvolck zuordnen soll.

5. Dieser N. N. vnd die Deutschen Fürsten vnd Bischoffe / sollen alle Strassen belegen / auff daß die Protestirenden Stände nicht eine Hülffe zusammen bringen / vnnd einen Einfall in Franckreich thun können. (Dieses haben die Jesuiter zu Cöln / Anno Domini 1582. Auch

haben wöllen / daß es also / durch Hertzog Ferdinandum / zu werck gerichtet werden solte / vnd da Ferdinandus mit den seinen zu Cöln ankommen / haben die Jesuiter die Kuntschafft gehalten / auff daß nicht Ferdinandus / oder sein gantzer Heergezeug / etwa gehindert / oder auffgefangen würden.

Andreas Fabricius in lib. cuius Titulus est: Harmonia Augustanæ Confessionis, &c. 1576.

Also hat auch / ein ander Tropff der ein sonderlicher grosser Freundt ist der Jesuiter / den Lermen helffen blasen / vnd als eine Posaune deß Auffruhrs / Käyserliche Maiestät / zum Kriege anmahnet / daß er diese Gifft / von der Kirchen Christi abschaffen / vñ solches innerliche Verderb deß Vatterlandes / mit gebürlichem Eyffer vñ Ernst zerstören wölle / auff daß nicht dardurch / der gantze Leib der Christenheit angesteckt / vñ biß zum eusserſten Verderb vergifftet werde. Denn es sey jhm / das Schwerd der Gerechtigkeit von Gott befohlen / daß er damit die Kirche schützen / vnd wider die Bösen vnd Vbelthäter Rache vben soll. Derowegen (spricht er weiter) soll er sein Schwerdt an die Seite gürten / als ein vnoberwindtlicher Keyser / vnnd damit die allerschädlichsten Feinde der Christenheit / (verstehet die Lutheraner) vnter sein Joch zwingen. Bezeuget darneben / daß dieses eine sehr nützliche Blutvergiessung sein werde. Deñ / (spricht er) was ist ein schädlich vnnd vergifftet Glied am Leibe nütze? was kan ein verzweyffelter vntüchtiger Mensch / einem Regiment förderlich seyn? was soll der Beer im Weinberge? was soll der Wolff im Schaffstall? was soll der Verrähter vnter dem Kriegsvolck? was soll ein Auffrührer in der Statt guts außrichten / ꝛc.

Aber vnser frommer Keyser / weiß sich wol einer andern bescheidenheit zugebrauchen.

Dieses sindt seine eygene Wort in seiner hochdrabenden Epistel. Vnd Antonius Posseuinus, der vnter den Jesuitern nicht der geringeste ist / schreibet fast auff denselbē Schlag auch also / in seinem Büchlin /

Büchlin/das er nennet/in Welscher Sprache: I L. Soldato Christiano: Als der Bapst Pius V. dem Carolo, neunden Könige in Franckreich/Kriegßvolck zuschickte. Da er vnter andern (wie ich droben auch vermeldet habe) also schreibet: Wo die Kriegßleut nicht alle Christen oder Protestirende / erwürgen vnnd vmbbringen/so werden sie/jhr Vatterlandt/Weiber/Kinder/alle jhre Güter/vñ demnach auch den Glauben vnd Seligkeit verlieren / vnnd nennet die / so Gottes Wort verteidigen / sceleratos ministros, schändtliche lose Prediger / die anders nichts suchen / denn daß sie die Leut vmb Leib vnd Seele bringen.

Dieses sindt der Jesuitischen Professorum Räth vnd Anschläge/vnnd jhre Schrifften die sie beyde an die Käys. Maiest. vnsern Allergnädigsten Herrn / vnnd andere Fürsten gesendet haben. In welchen sie/der Römischen Bestien / als potroni cattiui Rachgirige Lästerung / vnnd lügenhafftige Verleumbdunge / wider vnschüldige Leut / die sich der waren Forcht Gottes / vnnd deß lieben Friedes befleissigen/außschütten. Ein solche grewliche vnnd wütende Tyranney / ist in den heuchlischen Jesuiten verborgen/ die mit Schaffskleydern vmbgeben sindt/vnnd stellen sich / geben sich auch dafür auß/als wann sie lauter Heiligkeit/ Demut/ vnd Friede im Hertzen führeten. Denn ein jeglicher Jesuiter / (wie auch ein Heuchler) ist ein Blutdürstiger grewlicher Mensch / als/ der auch den Teuffel selbst/ vnd den blutgirigen/ vngerechten Kriegßknecht Ignatium Loiolam, zum Stiffter vnnd Anfänger seines Ordens hat/die alle beyde nichts anderst können noch gelernet haben/ dann Lügen außsprengen / vnd die Leut erwürgen vnnd vmbbringen.

6. Die Schweitzer/ so Catholisch sindt/sollen mit aller jhrer Macht vnnd Gewalt/ den Krieg führen/wider die Lutherischen die sich zusammen verbunden haben/ Johan. 8.

damit sie den benachbarten / die da Noth leiden / nicht können zu Hilffe kommen.

7. Vmb dieselbe zeit sollen auch die Guisianer in Franckreich alle Lutherischen vmbbringen / vnnd darneben den Königlichen Stam̃ / deß Borbonischen Hauses gäntzlich vertilgen.

8. Der von Sophoi soll in Genff fallen / vnd die gantze Statt / mit der schärffe deß Schwerdts / vnnd mit Fewr verwüsten / dz nicht ein Stücklin davon vbrig bleibe / davon man sagen könt / es were da gewesen / vnd was eingefallen / vnd zerrissen worden / soll er in den Losanner / oder Genffer See werffen vnd versincken.

9. Wann das geschehen / soll er seine Macht / zu den Catholischen Schweitzern führen / vnnd sich mit denselben zusammen vereinigen / vnnd die vbrigen Eydsverwanten außtilgen.

10. Darnach sollen die Guisianer vnnd der von Sophoi / einen Einfall in Teutschlandt thun / vnnd durch Hilff der Catholischen Bischoffe vnd Fürsten / die Protestirenden Fürsten vnd Stätte zu grund vertilgen.

11. Damit aber die Guisianer zu diesem grossen vornehmen / nicht Mangel an Gelde haben / sollen sie alles Goldt vnnd Silber auß allen Kirchen / durch gantz Franckreich / nehmen / doch mit Bedinge / wann der Krieg zum ende geloffen / daß sie solches / von der Lutherischen

therische Güter/ mit grossem Gewinst wider erstatten.

12. Die Cardinäl/ Bischoffe/ Abbaten/ Priorn/ durch gantz Franckreich/ sollen von jhren Zinsen vnd Rentten/ nach dem sichs leiden will/ zu diesem Kriege Hilffe thun.

13. Zu Sterckung dieses Krieges/ sollē auch die Mönche/ Priester/ vnd andere/ so Alters/ vnd Kräfften halben darzu tüchtig/ sich einschreiben vnd gebrauchen lassen/ allerding/ als wann sie wider den Türcken streiten solten.

Dieser Blutdürstigen Conspiration vnnd Verbündnis/ sind der Jesuiten Obersten vnd Prouincialn, fürnemeste Häuptsacher vnd Anfänger/ daran ist kein zweiffel. Dann diese Gesellen/ haben nach jhrer heuchlischen Tyranney vnd Grausamigkeit/ auch jhrer Pfründen halben/ damit sie der Bapst vberflüssig vnd reichlich begabet/ dieses für sich einig vnd allein/ in jhr vier des Gelübde genommen/ wie doch die Euangelische Lehre außgetilget/ vnd die Lutheraner auß dem Wege geruemet werden könten. Denn das ist der Professorum vnter den Jesuitern/ jhr eigenthümblich Werck/ dz sie darauff bedacht seynd/ wie vnd auff wasserley Weise/ der Riß/ der Römischen Kirchen/ wider könne ergäntzet vnnd zu recht gebracht werden. In welcher Kunst/ diese Trabanten vnd Hoffdiener/ deß Occidentalischen Antichrists/ gar artig nachfolgen/ dem Orientalischen Antichrist/ Nemlich dem Mahomet/ der also hat pflegen zusagen/ Gott hat Christum Jesum von Nazareth gesand/ daß er alles durchs Wort/ in Friede besitzen solte/ aber weil er solches mit guten Worten nicht hat erhalten können/ so hat Gott mich gesendet/ daß ich alles/ durch Krieg vnnd Schwerd vnter den Gezwang treiben/ vnd die widerspenstigen vmbbringen soll. Eben also thun die Jesuiter auch/ die in vielen andern Stücken dem Mahomet durchauß gleich seynd/ da sie anfänglich

fänglich herein kommen/vnd stellen sich/als wann sie Gottsfürchtig vnd Friedliebend weren/ geben auch für/ als wann sie sonderliche Himmlische Offenbarung hetten/ vnd eygnen jhnen selbst/ den Namen Jesu zu/ als wann sie nichts anderst sucheten/ denn zum Heyl der Menschen/ vnd zum Fried vnd Einigkeit gereichen möchte/ beyde im gemeinen Weltstande/ vnd auch in der Kirchen. Aber wann sie mercken/ daß sie es mit arger List/ vnd geschwinden Practicken/ durch jhre schmeichel Schrifften/ vñ falsche Anschläge wie sie es auch also/ vom Römischen Bapst befehl haben/ nicht erhalten/ noch fortbringen können/ so fallen sie auff die andern Seite/ vnnd nehmen öffentliche Gewalt für sich/ richten Blutdürstige Conspirationen vnd Verbündnisse an/ vnd bringen vnbillliche Mord vnd Todtschläge zuwegen/ vnd ruffen an den Keyser/ vnd alle die/ so dem Bäpstlichen Grewel anhängig/ verwand vnd zugethan seynd/ daß sie durch jhren weltlichen Arm/ sich stärcken/ zur Wehre greiffen/ vnnd die Christen von der Erden vertilgen sollen.

Ich erzehle keine Fabel oder Gedicht. Denn ich habe mit meinen Ohren/ beyde in Welschland/ vnd Bayern/ viel gewaltsame vnnd auffrhürische Predigten selbst angehöret/ in welchen sie ja nichts anderst fürgegeben haben/ denn daß sie mit groben greifflichen Schandlügen/ für hohen/ vnd ansehnlichen Personen/ die arme Lutheraner herdurch gezogen/ sie beschweret/ vnnd aufrüchtig gemachet/ als wann sie Auffrhürer vnd widerspenstige weren/ die da heymliche Verbündnis machten/ vnd was sie sonsten für Bubenstücke (derer sie doch selbst/ von der Fuß Solen an/ biß zum Häupten hinauß/ nicht anderst/ als ein fauler stinckender Kese voller Maden/ durch vnd durch vollstecken) jhnen aufflegen/ vnnd sie damit/ wie die Phariseer den HErrn Christum/ bey hohen vnnd grossen Leuten/ verdächtig machen. Wie dann in diesen Stücken fürnemlich die besten Meister vnnd Rädlins Führer sindt/ der Jesuiter Prediger zu Augspurg/ Gregorius Rosephus, welcher an-

deß

deß Fugkers Hoffe niemals auffhöret/sondern stäts dahin dringet/ daß er die Gemüther der Bapstheiligen/ wider die Euangelische Christen/ verhätze vnd anzünde. Deßgleichen zu München/ Vatter Coratz/der alle richtige Wort/ Thaten vñ Schrifften der Lutheraner/falschlich verkehret/ vnd vbel deutet. Also auch/ zu Landtsberg Iacobus Lutze/ der auch nichts mehr kann/ denn daß er mit grewlichen Lästerungen vnd Schmehworten/die frommen Christen herdurchzeucht vnd zur Banck hawet. Welchen der Georgius Scherer zu Wien/in keinem wege weichet/sondern ja so arg/ vnnd viel ärger ist/also viel andere mehr.

Was auch der Jesuiter Räth vnnd Anschläge/ Schrifften/ Thaten/ vnd Predigten/ bey etlichen Gewaltigen dieser Welt/ erhalten vnd außgerichtet haben/ das pflegen die zu Pariß/ ja/ fast gantz Franckreich/deßgleichen/ die weitberhümbde Statt Wien/ da der Keyserliche Sietz ist/ also auch Graitz /Augspurg/ München/daß ich anderer Prouincien geschweige/mehr zubeklagen/als daß sie es solten erzehlen vnd nach sagen/sonderlich/ weil sie wol sehen/daß die Jesuiter/gleich als die Wantzken/vñ Römische Scorpionen oder Otterngezicht/weit vnd breit/immer je mehr vnd mehr vmb sich fressen/ vnnd mit jhrem Gifft/ die Leut anstecken/das Euangelium von Jesu Christo vnterdrücken/ vnd die alten Bäpstischen abergläubischē Abgöttereyen/so vor lengst/ durch Krafft deß Göttlichen Worts hervnter geschlagen vnnd gedempfft waren/jetzund gleichsam wider lebendig machen vnd herfür bringen/ dieselben dem Volck Gottes auffdringen/vnd wer darwider strebet/ vngeschewet zum Fewr/ (gleich als vorzeiten die abgöttischen Heyden/die gläubigen Christen zun Löwen) führen vnd treiben.

Denn es sind diese Professi, wo sie vberhand nehmen/ viel ärger vnd wütender/als die Heyden vnd Türcken selbst. Dann ob sie wol anfänglich/wann sie zum ersten bey vns einnisten/ dem Euangelischen Christen/viel verheissen vnd zusagen/ so gebē sie doch darauff Achtūg/ so bald sich eine Gelegenheit zutreget/daß sie die Christen

vnterdrücken können / so bilden sie der Oberkeit ein / daß man den Lutherischen Ketzern (wie sie sie nennen) keinen Glauben halten/ sondern zum Fewr verdammen/ jhre Güter confisciren / oder vnter die Geistlichen / die sich dem Gelübde der Armut ergeben haben/ außteilen / oder doch darzu gebrauchen solle / daß sie dardurch gäntzlich außgetilget vnd hinweg gereumet werden mögen.

Siehe/ also wöllen die Jesuiter/ mit eusserster Gewalt/ die Christen zwingen/ daß sie widerumb/ der Römischen Kirchen beypflichten/ vnnd sich zu derselben begeben sollen. Aber/ wie viel ehrlicher sindt die Heyden in diesem Stück / die es dafür halten/ daß man auch dem Feinde/ zugesagten Glauben zu halten schüldig sey? Aber/ die Jesuiter/ sindt die ersten Angeber / die Käyserlicher Maiestet / vnnd vielen Teutschen Fürsten rahten (aber doch / Gott lob vnd danck gesaget / daß sie jhrem bösen Einblassen nicht Folge leisten) daß sie jhren Glauben/ vnd den Frieden/ so in den öffentlichen Reichßtagen von allen Ständen vnnd Orden / vnserer Religion geschworen / gegeben/ vnd bestätiget worden/ auffheben vnnd brechen sollen.

Lieber/ ist es denn nun auch billich / daß man diese schwermende Teuffel/ die aller Auffrhur/ vnd öffentlichen Empörung/ vnd was mehr der Kirchen Gottes für Trübsal kan zugefüget werden/ mitten in vnserm lieben Teutschenlande / Stiffter vnnd Anfänger sindt/ lenger dulden vnnd leiden solle? Fürwar / es will dem gemeinen Weltstande / so wol als der Kirchen / gebüren / daß sie es nicht nachgeben / daß diese Gottlose / Bübische / Teuffelische Legaten deß Bapsts / vnd aller Auffrhüren Anfänger/ so vngestrafft/ einen innerlichen Krieg erwecken/ vnd darnach trachten solten/ daß sie die Kirche deß Sohns Gottes verwüsten / der Witwen Häuser fressen/ deß Reichs Orden vnnd Stände / in einander verwickeln/ den gemeinen Frieden vnd Einigkeit/ zerrütten/ vnd vnser liebstes Vaterlandt so jämmerlich verzahten/ vnd alles in einen hauffen stossen vnd vmbkehren solten.

Hüter

Hütet euch/vnd sehet euch wol für / O jhr Fürstliche vnd hocherleuchte Helden gemeiner Teutschen Nation/ daß nicht/ daß allgemeine Schiff vnsers lieben Vatterlandes/ darinnen wir alle gefährt werden / von diesen Landtsverrähtern / durchlöchert / oder vmbgestossen werde / vnnd müsten also alle/wes Standes sie auch seyn/wann sie den Anschlägen der Jesuiter folgen / zu grund vnnd boden gehen.

Ich habe selbst zu Landtsberg gehört / von Georgio Badern/ Prouincialn der Jesuiter/durch gantz Bayern/ vnnd von Jacobo Crusio / der newen angehenden Jesuiten Rector daselbst / also auch von andern mehr / daß sie sagten/ wir werden in Teutschlande keinen Frieden haben/ noch vnser Güter sicher besitzen können/ wann wir nicht darauff bedacht seyn/daß die Augspurgische Confession außgetilget/ vnd derselben Beschützer/ die Protestirenden/ hingerichtet vnd verbrennet werden. Dann man kan solche Leut/ durch keine andern Weg/ als mit Fewresbrunst erweichen vñ bendig machen. Hierauff fieng an/ Pater Petrus Italus, Magister in den Geistlichen Sachen / vnnd sprach: O wolte Gott / daß die vnsern auch einen solchen Geist vnnd Gemühte hetten/ wie die gehabt haben/die die Lutheraner auß Franckreich vertrieben. Vnnd zwar/wo man nicht vnter den Teutschē auch eine solche Schlachtung halten wirdt / so kan vnser Societet vnter jhnen nicht sicher seyn noch bleiben. Vatter Jacobus Lütze aber / Prediger zu Landtsberg / reib seinen Senff auch darzu / vnnd sprach / was hilffts doch / daß die vnsern / auff deß Bapsts Befehl / mit so grossem Ernst / zu Augspurg darauff dringen/ daß der newe Calender soll erhalten werden? viel besser were es / daß man darauff gedächte/ wie eine Macht Kriegßvolck beschrieben vnnd zusammen gebracht würde / die die Confessionisten vmbbrechten / die rhumretigen Lutheraner auß der Statt jagten / vnd der Weber jhre Häuser vnnd Güter confiscirten vnnd zusammen brechten/

Anno Domini 1585. antequam item Romam.

so könte als dann der Calender sicher angenommen werden / vnnd die vnsern würden auch daselbst / in gutem Friede wohnen. Denn die halßstarrigen Lutheraner/werden nicht ehe/als durch den Todt bekehret vnd gebessert. Diese/ vnd dergleichen Gespräch führeten damals die Jesuiter vntereinander.

Wolte Gott/ daß jemandt were/der die Jesuiter / zu Augspurg vnd zu Cöln/ vnd in Bayern / dahin triebe vnd zwinge / daß sie öffentlich jhre Brieffe/vnnd Rathschläge müsten herauß geben / darinnen sie/wider die Christen/ so zu Augspurg/ Cöln/ vnd in Bayern wohnen / in verschienen Jaren / daß Mordtliedt weidlich gesungen haben / da sie hindan gesetzt / vnd in vergessen gestellet / alle Erbarkeit / was jhren Glauben vnd Trew anlanget / welchen sie mit jhrer rechten Handt denen zuhalten versprochen vnd zugesagt/ bey welchen sie zu wohnen eingelassen worden / vnnd gedencken gleichwol jhre Arme/in vnserm Blut zu waschen.

Fürwar / ich habe es in der That vnnd Warheit erfahren / daß die Heuchlischen Jesuiter / die aller grewlichsten Blutgirigsten Leut auff Erden seyndt / dann ich habe offt gehöret / wann etwa in einer Niderlage / viel Lutheraner auff dem Platz blieben weren/ vnnd sie wurden dessen / von den jrigen / schrifftlich berichtet / daß sie sagten: Heute/ist Abels Blut gerechnet: Heute/ hat der HErr/ Sodoma vnd Gomorrha heimgesucht/ꝛc. Vnd sindt darauff also baldt zu jhren Rosenkräntzen/zu den Götzenbildern / vnnd zu jhrer Meß gelauffen / vnd haben der heiligen Jungfrawen Marien gedancket / das sie jhrem Sohne Jesu Christo / einen solchen Sinn eingegeben hat/daß er hat können nachgeben vnd erdulden/ daß die Feinde der Römischen Kirchen also vmbkommen.

Also auch die Jesuiter zu Landtsberg / als jhnen die von Cöln zugeschrieben/daß deß Churfürsten vnd Ertzbischoffs deß Truchsessen Gebhards Bruder / von den Kriegßknechten vbergeben/ die Statt erobert / vnd viele erschlagen weren / haben sie alle zugleich angefangen vnd gesaget: Benedicamus Domino, Gott sey gelobet.

bet. Haben sich auch untereinander vermahnet / daß ein jeglicher / nach allen seinen Kräfften / beten solte / damit alle / so der Römischen Kirchen widersprechen / gäntzlich / vnnd zu grunde außgewurtzelt vnd vertilget werden möchten.

Da ein Nürnbergischer Heuchler / den Jesuitern zu Landtsberg zugeschrieben hatte / daß die Durchleuchtige Fürstin vnnd Fraw / Fraw Vrsula Dorothea / ꝛc. Deß Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn / Herrn Ludwichs / Hertzogen zu Wirttenberg / Gottseliges vnd Christliches Ehegemahl / gestorben were / vnnd were auch die Hoffnung / daß er selbst der Fürst / von wegen grosses Schmertzens vnd Trawrigkeit / welche er vber dem Todt / seines allerliebsten Gemahls / im Hertzen empfangen / jhr bald folgen würde / hub Christoffel Ziegler von Sutgarden / der vndanckbare Kuckuck gegen sein Vatterland / darauff an / vnd sprach / wann das geschehen solte / so wolten wir alle vnsere Anschläge vnnd alle Macht zusammen setzen / daß der Ertz Hertzog Ferdinandus zu Jßbruck / widerumb dieselbe Herrschafft solt einnehmen. Weil aber solches / ohne Schwerdt vnd Blut nicht geschehen könte / wolte ich rahten / daß alle Clerici vnd Geistliche / alle Mönche vnd Pfaffen / vnd wer sonsten Krafft vnd Stärcke darzu hette / zusamen liefen / vnnd fielen mit einem Sturm auff die Wirttenberger hinein / vnd schlügen todt alles was sich jhnen widersetzete / vnnd nehmen alsdann die vnsern / jhre Kirchen / Schulen / vñ Klöster also ein / vnd bewohneten dieselben. Ich weiß / sprach er weiter / daß sie auff keine andere Art / vberwunden / vnnd zum Gehorsam gebracht werden können. Denn es sindt die Wirttenberger mit jhrer Religion / viel härtter / vñ halßstarriger / denn daß sie etwa mit Verheissung / oder mit Drawen / oder mit Geschencken / oder mit Schrifften / oder mit Rath vnd Anschlägen / zu der Römischen Kirchen gebracht / vnd in jhren Gehorsam vnd Gezwanck können gezogen werden.

Nürnberger

Vel quasi. Das fromme löbliche Hauß Oesterreich lesst sich zu solchen Händeln nicht gebrauchen.

Sehet / da haben wir die schöne Frucht / der Jesuitischen Geduld vnd Demut. Vnd dieses sindt jhre Professi. Soll man nun

solchen Leuten / so schöne Häuser / vnnd grosse herrliche Collegia haben / die gleich für Schlösser angesehen / vnnd als Fürstliche Häuser gehalten werden / weil sie dieselben / mit jhrem Ornat vnd Zierat vbertreffen? Soll man nun die Gerechtigkeiten vnnd Privilegien der Stätte / solchen Gesellen kauffen vnd einreumen / wie zu Augspurg geschehen? Oder jhnen dieselben gar schencken / wie an andern Orten in Teutschland geschicht? Sollen nun die fürnehmen Herrn / Stattjunckere / vnnd Adeliche Personen / diesen Frömlichen / jhre Gaben vnnd Allmosen reichen / vnnd mitteilen? Sollen nun die Vätter vnd Eltern Teutscheslandes / jhre lieben Kinder / vnnd vnschüldige Jugendt / diesen Buben vntergeben / daß sie von jhnen verderbet werden? Soll man jhnen also frey lassen / daß sie gantz Teutschlandt durch streiffen / vnser liebstes Vaterlandt verrahten / vnsere ware Religion vnd Lehre / gäntzlich verfälschen / vnendtliche Jrrthumb außsprengen / dieselben auch vnwiderrufflich erhalten / vnd mit Gewalt / vnd Schwerdt / vertadigen sollen? da sie auch / vber das / nicht auffhören / mit jhren grausamen Anschlägen / vnd arglistigen Mordtfündlin / die Welschen / vnd Spanier auff zuwigeln / vnnd wach zumachen / daß dieselben als deß Römischen Bapsts verwante / vnnd geschworne abgesagte Feinde Teutscheslandes / heimlicher vnnd tuckmeusischer Weise / vnter dem Schein / der Religion / auß jrem Angebē / in vnser liebes Vatterlandt einfallen / vnd jhre eusserste Macht versuchen sollen / auff daß sie vns vmbbringen / vnnd die reine Religion außtilgen möchten / will geschweigen / daß solche Gesellen / auch vnsere Oberkeit selbst / hierzu reitzen / vermahnen / vnnd anhalten / die doch (Gott lob) meistenteils viel vorsichtiger / weiser / vnnd Gottsförchtiger seyndt / denn daß sie solchen Auffwiglern / vnnd spürsüchtigen Bluthunden folgen solten.

Die Jesuiter selbst / wöllen durch gantz Welschlandt / vnd Spanien / nicht einen einigen Euangelischen Christen (wo fern sie jhn nur können außspüren) dulden vnnd leiden / sondern / wann sie jhn

mit

mit Verheissungen / vnnd Geschencken nicht verführen können / eylen sie baldt vnd geschwinde / mit jhme / zu dem Hause zu / welches zu der Inquisition hæreticæ prauitatis, wie sie es nennen / verordnet ist / darinnen man die Ketzer folttert / vnnd quelen jhn darinnen sehr jämmerlich vnnd erbärmlich / in dem / daß sie jhn mit Ruten streichen / mit Knütteln schlagen / henckermässiger Weise auff die Leitern spannen / oder gäntzlich mit hunger tödten / vnnd vmbbringen. Wann sie auffs allergelindeste mit einem wöllen vmbgehen / so führen sie jhn also baldt zur Proba / vnnd examiniren jhn / vnnd wann sie jhn Lutherisch befinden / eilen sie ohne Verzug mit jhm / zum Fewer zu / daß also seine Seele / in einem fewrigen Wagen / (wie der Jesuit Hoffæus redet) zur Hellen geführet werde. Vnd dennoch sindt etliche Teutsche Fürsten / die nicht einen / oder zween / sondern / nun mehr / weit vber tausent Jesuiter / in jhren eygnen Landen dulden vnd auffhalten / ja / wann sie auch gleich den Schaden wol sehen / den diese Mordtleut / beyde in weltlichen / Geistlichen / vnnd häußlichen Regiment / zu wege bringen vnnd einführen / so wöllen sich doch dieselben Potentaten dardurch nicht bewegen lassen. Gewiß / wanns einmal kommen wirdt / so werden sie zu lange geschlaffen haben / mehr als es jhnen wirdt gut seyn / vnnd werden als dann erst den Stall / wie man zusagen pfleget / vermauren / wann der Wolff die Schaffe zerstrewet vnnd gefressen hat.

Fürwar / ich habe von denen zu Graitz / auch von vielen Bürgern zu München / deßgleichen / von den Augspurgern / offtmals diese Wort gehöret / daß sie sagten: O wolte Gott / wir hettē die Jesuiter niemals eingelassen. Es were vns viel besser gewesen / daß wir hundert Mönche für einen Jesuiter vnterhalten hetten. Dann die Jesuiter werden vns beyde an Leib / vnnd Seele verderben / vnnd vber das gar baldt / alle vnser Güter zu sich reissen / vnnd einnehmen / wo man jhnen wirdt zu sehen / daß sie vngestrafft also werden fort fahren / wie sie es angefangen haben.

Es

Es waren doch die Münche mit jhren Allmosen zu frieden / liessen jhnen genügen / vnd blieben zu Hause / aber die Jesuiter / wöllen alle Klöster / alle Schlösser / viel Häuser der Witwē / alle Tempel vnd alle Schulen inne haben vnd bewohnen / vnd können doch damit noch nicht ersettiget werden / sondern sie bringen bey den Fürsten vnd Herrn zuwegen / daß sie jhren Vnterthanen newe Schatzungen aufflegen / davon sie den Jesuitern jhre Tempel / Schulen / vnd Häuser wie die Schlösser bawen. Welches alles wir jhnen doch gerne gönnen vnd zu lassen wolten / wann sie vns nur frey bey vnser Religion bleiben liessen. Aber das ist erst recht zuerbarmen / daß weil wir sie nehren / vnd die Frucht vnserer händen Werck mit jhnen theilen / auß vnsern Häusern weichen / vnd sie einlassen vnd auffnehmen / sie dennoch an allen Orten vns verfolgen / vnd Honig im Munde führen / dargegen aber im Rücken auff vns stechen / vñ Gelegenheit suchen / wie sie mit einer Hand das Brot zugen / aber mit der andern / nichts als Steine dafür geben mögen. Ja / wir müssen darzu auch noch das hören / daß wir die Ketzermeister / Rotengeister / Auffrhürische Prediger / lieb haben / vnnd es mit jhnen halten / seynd auch Ketzer / widerspenstige Bürger / Zerstörer deß gemeinen Friedes vnnd der Einigkeit / vnnd demnach werth / daß man vns verjagen vnd verbrennen solle. Warlich / es ist vns eben zu Sinne / daß man endlich durch ein Blutbad mit vns spielen werde / wie man mit den Christen zu Pariß gespielet hat / wo nicht Gott der HErr / die Jesuiter stürtzen / vnnd sie durch die Dberkeit vnd Seugammen der Christlichen Kirchen / auß vnsern Gräntzen deß Lieben Deutschenlandes außweisen vnd vertreiben wird. Denn die Jesuiter sind so mütig worden / daß sie thun / was sie gelüstet. Jhnen soll allein gebüren / daß sie reden / andere aber sollen schweigen / sie wöllen allein die Catholischen / die Gehorsamen Söhne / vnd die Friedliebenden seyn / darumb / was sie sagen / vnd wöllen / das soll allein heilig vnnd angenem seyn. Daher nehmen sie jhnen auch die freye Macht / nach jhrem Gutdünken / Ge-

setz

setze zugeben/vnnd auffzuheben/ dieselben zuerkleren/ darinnen zu dispensirn/dieselbe wider abzuschaffen/ jhres Gefallens/ nach dem es die zeit/ vnnd der Sachen Gelegenheit erfordert vnnd mit sich bringet. Vber daß/ schreyen sie auch vnter den Teutschen Fürsten/ für jren Thüren/ gantz sicher vnnd ohne Forcht/ ja/ sie führen ohne vnterlaß vnnd ohne auffhören nichts anderst in jhrem Munde/platzen mit Sturm herauß/vnnd widerholen täglich nichts anderst/ denn daß die Beschützer der Euangelischen Lehre/ eytel Ketzer seyn/vnd mit diesem Namen/machen sie/die aller Christlichsten Teutschen Fürsten/mit jhren getrewen Vnterthanen/bey der gantzen Welt verdächtig. Ja/ daß noch mehr ist/ erregen sie auch wider vns/ jhr Brachium seculare, oder weltlichen Schutz/ (welches die Jesuiter also verstehen/ daß es alleine seyndt/ die Könige vnd Fürsten deß Bapsthumbs/ welche in jhrer Herrschafft/ vnnd höchster Gewalt/ alle jhre Güter/ für den Römischen Bapst/ vnd Apostolischen Stuel/ also auch alle jhre Freyheiten vnd Gerechtigkeiten/dran zu setzen/zu wagen/vnnd zuverlieren/willig vnd bereit seyndt) vnnd treiben die Gewaltigen zur wehre/ daß sie sich zusammen verbinden/vns zuverderben/vnd mit öffentlichen Kriegen wider vns zu wüten vnnd zutoben/ als die wir/ durch die grewliche Verbannung/deß Tridentischen Conciliabuli, vor längst/ mit allem Recht/ darzu vervrteilt weren/ biß daß sie vns alle/ auß dem Wege reumeten.

Siehe/ dieses sindt der Jesuitischen Professi jhre Anschläge/ Räth/ vnnd Thaten/ derer sie sich befleissigen/ darumb sie auch/ mit besserm Recht/ Wolffe Teutscher Nation/ als/ Jesuiter genennet werden/vnnd seyndt/ Ja/ Monstra, oder solche Vngehewre Thier/ die viel wilder/ wütender/ vnnd reissender seyndt/ dann alle Wölffe/ also/ daß ich nicht gläube/ daß die Welt jemals etwas gifftigers vnnd tödtlichers gesehen/oder die Erde/was ärgers schädlichers/vnd abschewlicher herfür gebracht habe/ als eben dieses Vngeziffer die Jesuiter.

Monstrum Iesuiticum.

Dieses schreckliche Monstrum, hat forne ein Engelisch Angesicht/das lieblich anzusehen/vnd anfänglich lieb vnd angenehm ist/trägt schöne vnd zierliche Kleyder/vnd führet liebliche vñ süsse Reden/hat aber ein vngehewr groß Maul/ darinnen die Zeene nach der Ordnung stehē/wie Löwen Zeene/hat ein Brust wie ein Fuchs/ einen Bauch wie ein Wolff/vnd einen gifftigen Schwantz wie ein Drache/damit es den dritten Theil der Welt/an sich zu zieht/denselben zuvergifften/vnd zuerstücken oder vmbzubringen gedencket. So lässet auch dieses Thier/ jhme/ an den Kräutern deß Waldes oder an dem Viehe auff dem Felde/nicht begnügen/wie die andern wilden Thier zuthun pflegen/sondern wil sich nur weiden vnd sättigen/mit Menschen Blut/ vñ zwar allein mit dem Blut der Heiligen vnd Rechtglaubigen Christen/ die den Namen Christi jhres HErrn erkennen/vñ die Euangelische Warheit/wider die Bäpstlichen Lügen/ frey vnd vngeschewet bekennen.

Es hat der Römische Bapst/ mit dieser seiner vnseligen Geburt/ vnd newen Creatur/ die beyde Gott/ vnd seinen Heiligen zu wider/ nicht anderst/ / als der Kuckuck/ mit seinem greifferichten Speichel/ fast die gantze Welt durchflogen/ vnd alles beschmeisset/ besudelt/ vnd jämmerlich verunreiniget. Vnnd wo sie nicht von der Krippen der heylsamen Christenheit abgetrieben werden solten/ so ist zubeforchten/ daß sie im Teutschland nicht anderst sich erzeigen vnd verhalten werden/ als vorzeiten in Ægypten/ die Frosche/ Hewschrecken vnd Vngeziffer/vnd der Engel deß Verderbens sich verhalten haben.

Christus Jesus/ der das ware Haupt der Kirchen ist/vnd mitten vnter seinen Feinden herrschet/ wölle sich vnser erbarmen/ vnd diese Pestilentzische Gifft/ von vnsern Landen gnädiglich abwenden/ vnd seinen allerheiligsten Namen/vnd reines Wort vñ Euangelium/ wider dieses grewlichen/ abschewlichen/ vnnd vngehewren Thiers wüten/vnd schreckliches Toben/gnädiglich beschützen vnd erhalten/ Amen.

Ob

Ob aber nun wol/in den vorigē Stücken/deutlich gnug erweiset worden/daß die Professi der Jesuiter/in der That vnnd Warheit also seynd/wie ich sie mit lebendigen Farben/verständlich gnug abgemahlet habe/so seyndt sie doch/als die sich einmal recht außgeschämet/vnnd alle Tugent hindan gesetzt haben/so halßstarrig vnd grob/daß sie alle Warheit vbergehen/vnd die jenigen/die solches von jhnen offenbaren/sagen/vnd schreiben/stracks vnd vngescheuet für Verleumbder halten/vnd sie vnuerschampt/Sycophanten/das ist/falsche Angeber vnd öffentliche Verräthter nennen dörffen/Ja/vnterstehen sich darzu/jhnen bey der Oberkeit Vnglück vnd Gefahr zu wegen zu bringen. So wöllen sie auch darfür nicht angesehen noch gehalten seyn/als die sich Eydlich zusammen verkoppelt vnd verbunden hetten/das Euangelium außzutilgen/vnd daß sie hierzu/für allen andern Pfaffen vnnd Mönchen/durch ein Special oder sonderlich Gelübde sich dem Römischen Bapst/verpflichtet haben solten.

Derhalben/auff daß diese Sache/desto bekandter/vnd offenbarer werde/wil ich mich nicht verfielen lassen/dieses jhres vierdten Gelübdes Formular/vnnd eygne Wort/hieher zu schreiben/welches die zehen ersten Vätter dieser Societet/die wir droben namhafftig gemachet/dem Römischen Bapst Paulo III. vbergeben haben. Welches auch Bapst Iulius III. widerholet vnd bestättiget hat. Dieses Votum oder Gelübde lautet von Wort zu Wort also:

Quicunque in societate nostra, &c. Das ist:

Wer da vnter der Fahnen deß Creutzes/in vnser Societet/die wir nach dem Namen Jesu zu nennen lust tragen/für Gott seine Ritterschafft vben/vnnd allein dem HErrn/vnd dem Römischen Bapst/seinem Statthal-

ter auff Erden/dienē wil/ der soll nach dem löblichen vnd herꝛlichen Gelübde der ewigen Keuschheit/jme auch dieses einbilden vnd zu Gemühte führen/ daß er ein Gliedermasse sey/ einer solchen Societet/ die fürnemlich vnd allermeist darumb/vnd zu dem Ende geordnet/ vnd eingesetzt ist/daß er für allen dingen darauff bedacht seyn soll/ daß durch die öffentlichen Predigten/ vnnd Ampt deß Göttlichen Worts/ also auch durch Geistliche Vbung/ vnd Wercke der Liebe: Jnnsonderheit aber/ durch diesen Fleiß/ daß die Kinder vnnd Einfeltigen/ in jhrem Christenthumb vnterrichtet/ die Christgläubigen aber in jrer Beicht vnd Bekänntniß aller jhrer Sünden/zum geistlichen Trost gefördert/vnd also die Seelen im Leben/vnd in der Christlichē Lehr gefördert/ vñ zum Glauben fortgepflantzet werden mögē/ so soll er auch zū ersten/ Gott/ darnach die Vrsachen dieses hohen Wercks vnd Einsetzung vnsers Ordens/dardurch man/als durch einē sonderlichen Weg/ zu Gott komen kan/ allezeit für Augen haben/vnnd mit allen Kräfften darnach streben/ daß er das Ende/das jhm von Gott fürgestellet ist/erlange/aber doch/ ein jeglicher nach der Gnade/ die jhm vom heiligen Geist dargegeben vnd verliehen wirdt/ wie es seinem Beruff vnnd Stande eygendt vnnd gebühret/auff daß nicht einer vielleicht allzuhitzig im Eyffer anfange/ vnd mit Vnuerstandt endlich dauon ablassen müsse/wie denn auch ein jeglicher/ in seinem eygnen Beruff vnnd

Stande/

Stande/sein Vrtheil vnd Gericht/(das ist/seinen eygenen Willen vnnd Verstandt) so wol auch sein gantzes Ampt/seinem Præposito oder Prelaten/welcher von vns wirdt erwehlet werden/vnterwerffen soll/der auch alles allein anzuordnen vnd außzutheilen volle Macht vnnd Gewalt haben soll/auff daß also eine richtige Ordnung erhalten werde/welche in allen wolgeordneten Communiteten vnd Regimenten/hochnötig ist. Es soll auch dieser Præpositus, durch Einwilligung der Gesellschafften/ nach seinem Raht vnnd Gutachten/den Vorzug vnnd Macht haben/Gesetze zu ordnen vnd anzustellen/die da auff vnser Vornehmen/vnd auff das Ende/dahin wir sehen/gerichtet/vnd damit vberein kommen/vnnd demselben dienlich seyn/doch allezeit also/daß die meisten Stimmen/so hierein verwilligen/die Gesetz vnd Recht bestätigen. Das Consilium aber vnd der Raht/welcher etwas schliessen soll/wirdt verstanden in hochwichtigen Sachen/die da Ewig sollen gehalten werden vnd bleibē der vornemeste Theil der Societet/welcher von dem Præposito füglich darzu kan requirirt vnnd gefordert werden. In andern geringern Sachen aber/die mit der Zeit können auffhören oder verändert werdē/gehören darzu/alle die/so an dem Ort/da vnser Præpositus seinen Sitz hat/ jhren gewöhnlichen Auffenthalt zuhaben/vnnd gegenwertig zu seyn pflegen. Aber was das gebieten vnd be-

fehlen anlanget / da einer zugebieten vnnd zuverbieten Macht hat / soll dieselbe Macht / völlig vnnd allein bey dem Præposito stehen.

Es sollen auch alle vnsere Socij vnd Gesellen wissen/ vnd nicht allein/ wañ sie erst zu jrer Profession eingehen/ sondern so lange sie lebē/ täglich daran gedencken/ daß diese gantze Societet/ vnd jede Person derselben insonderheit/ vnter vnserm allerheiligstē Herrn dem Bapst/ vñ andern Röm. Bäpsten/ dieses Successorn vnd Nachkömlingē/ Gotte dienen/ vñ in rechtem Gehorsam jre gute Ritterschafft vbē. Vnd ob wir wol durchs Euangelium vnterrichtet werden/ wie wir dañ dasselbe in rechten Glauben erkennen/ vnd gewiß vñ vngezweiffelt bekennen/ daß alle Christgläubige/ dem Römischen Bapst/ als dem Häupt vnd Stadthalter Jesu Christi/ vnterthänig vnd gehorsam seyn müssen/ so ist doch das vnsere Meinung/ haltes auch für ein hochnotwēdig vñ nützlich Werck/ dardurch vnsere Demut in der Societet/ vnd vollkömliche Ertödtung eines jeglichen/ vñ Verwerffung vnsers eygnē Willēs/ desto ansehnlicher vñ fürtrefflicher erscheine/ daß ein jeglicher vnter vns vber das gemein Verbündtnuß sich noch mit einem Special Gelübde insonderheit beeydige vnd verbinden lasse / auff daß wir alles/ was der jetzige/ vnd folgends andere Röm. Bäpst / wie sie nach der zeit komēn/ vns aufferlegen werden/ das den Seelen zu jhrer Wolfahrt/ vñ zu fortpflantzung deß Glaubens gehöret/ ohn alles Widersprechen vnd Außflucht/ also bald/ vnd

Verzug / so viel vns immer müglich / ins Werck stellen vnd außrichten sollen vnd wöllen / ob er vns auch / in diese / oder andere Prouintz versenden / oder gleich vnter die Türcken selbst / oder sonst zu andern Vngläubigen / sie seynd / wer sie wöllen / vñ wann sie auch in denen örtern / die man Indien nennet / wohneten / oder auch vnter allerley Ketzer vnd Rotten / oder aber vnter die Gläubigen in der gantzen Welt / verschicken / vnd zu denselbigen abfertigen würden. ¶ Derhalben / welche nun zu vns eintrettē / oder vnserer Societet theilhafftig werdē wöllen / die sollē / ehe sie sich vnter dieses Joch begeben / vñ sich damit beschwerē lassen / lange zuvor / vñ vielfältig betrachten / vnd bey sich wol vberlegen / ob sie auch so viel Geistlichs Gelts in jren Gütern am Vorraht haben / daß sie / nach deß Herrn Christi Raht / diesen Thurn oder Hauß auffbawen vnd verfertigen könne? das ist / ob jhn auch der H. Geist / der sie treibet / so viel Gnade verheissen vnd zu gesaget habe / daß sie vngezweiffelt hoffen / die Last dieser Vocation vnd Beruffs / durch seine Hülff vnd Beystandt / zuertragen vnd außzuhalten? vnd nach dem sie / durch deß Herrn eingebē / sich zu dieser Ritterschafft Jesu Christi ergebē / vnd jre Namen haben einschreiben lassen / so sollē sie Tag vñ Nacht jre Lendē gürten / sich willig bereiten / vñ darzu bedacht seyn / ein solche grosse vñ schwere Schult zuzahlē. Damit aber vnter vns / nit etwa einfalle / entweder ein ehrsüchtigs Verlangē nach der Prioritet

oder

oder Vorzug/ oder aber/ eine halßstarrige Verweigerung so vber den Prouincien vnd Landschafften/ dahin einer soll versendet werden/ sich begeben vnd zutragen köndte/ daß vielleicht einer lieber hieher/ als dorthin wolte: So sollen sie alle zugleich gereden vñ angelobē/ daß sie nimmermehr bey dem Bapst einerley anbringen wöllen/ wie die Verschickung oder Abfertigung/ sol verrichtet werde/ es falle gleich richtig oder vnrichtig/ sondern sollē/ dieses alles anzuordnen vnd zuverrichten/ allein Gott/ vñ dem Bapst/ als seinem Vicario vnd Statthalter/ vnd daneben dem Præposito der Societet heimgeben vñ freylassen. Welcher Præpositus zwar auch/ wie die andern/ angeloben vnd zusagen soll/ daß er/ in seiner eygnē Verschickung (da er auch/ etwa an einem Ort solte versendet werden (mit gedachtem Bapst/ eben so wenig als die andern/ hinder Verwilligung vnd Raht der Societet keine einige Abrede halten soll/ daß er etwan auff diese oder eine andere Seitten fallen/ vnd zugleich mit wehlen wolte.

Alle vnnd jede sollen schweren/ daß sie in allen Stücken/ die zur Folge deß Gehorsams/ in diesen vnsern Regeln/ dienen vñ nützlich seyn/ dem Præposito gehorsam leisten wöllē/ Er aber/ der Præpositus, soll dargegē nichts anders befehlen vnd gebieten/ denn was er weiß vnd erkennet/ daß es zu dem Ende dienlich vnd bequem sey/ wie es jme von Gott/ vnd von der Societet gesetzt/ daß solches dardurch möchte erreicht vnd erlanget werden. In seinē

seiner Prælatur aber/ soll er sich aller Freundtligkeit/ vnd Demut befleissigen/ vnd stets eingedenck seyn/ der Liebe Christi/ vnd wie sich Petrus vnd Paulus demselben gemäß verhalten haben/ nach welcher Norm vnd Regeln er sich selbst halten/ vnd alle seine Räth vnnd Anschläge darauff gründen soll. Vnd sollen demnach insonderheit/ jhnen die Kinderzucht lassen angelegen vñ befohlen seyn/ daß die/ beneben den andern Einfältigen/ in der Christlichen Lehre/ der Zehen Gebotten Gottes/ vñ andern dergleichen seinem Vnterricht/ wie dieselbē/ nach Gelegenheit der Personen/ Ort/ vnd Zeit/ jhnen angenehm vnd zuträglich seyn mögen/ wol erzogen werden. Denn das will am allerhöchsten vonnöten seyn/ daß der Præpositus, in diesen Sachen/ sehr vorsichtig handele/ vnd sein Bedencken/ Räth/ vnnd Anordnung fleissig in acht nehme/ vnd wachend damit vmbgehe/ dieweil erstlich der Glaube bey den Benachbarten/ ohne vorgelegten Grundt/ nicht erbawet noch auffgerichtet werden kan/ darnach auch in den vnsern/ dieser Mangel leicht vorfallen möchte/ daß etwa einer/ der sich zugelehrt düncken liesse/ sich dieser Mühe vñ Arbeit/ als die im Anfang kein sonderlich ansehen hat/ vielleicht nicht vnterwinden/ noch sich darzu gebrauchen lassen wolte/ sondern gedächte/ dieselbe von sich zuweisen vñ abzulehnen. Da doch in der Warheit/ nichts nützlichers noch fruchtbarlichers kan erfun-

den werden/dardurch die Benachbarten mehr erbawet/ vnd die vnsern zugleich mehr geübt werden könten/ in jrem Ampt vnd Beruff/die Liebe vnd Demut zu lernen vnd zu beweisen.

Die Vnderthanen aber/ dieweil auß dieser Ordnūg ein vbermässiger grosser Nutz erfolget/ vnd die stete Vbung vnd Fleiß/ welcher nicht gnugsam zu rühmen/ in der Demut/in vblichen Gebrauch erhalten werdē kan/ sollen sie auch dem Præposito allezeit/ vnd in allen Dingen/die dem Vornemen der Societet dienlichen/gehorsam seyn/vnd Folgeleisten/vnd in jme erkennen Christū/ als wann derselbe gegenwertig were/ jhn auch/ so viel sichs gebührt/in Ehren halten.

Dieweil wir aber wissen vnnd erfahren haben/ daß man kein lieblicher/angenemer/vnd reiner Leben haben vnd führen kan/dadurch die Benachbarten am aller bestē gewonnē vnd erbawet werden mögen/ als ein solches/ daß von aller Gifft vnnd Geschmeiß deß Geitzes gantz vnd gar entfrembdet/ vnd der Euangelischen Armut am aller nehesten ist/wissen darneben auch/daß vnser HErr Jesus Christus/seinen Knechten vnnd Dienern/so allein das Reich Gottes suchen/ allerley Notturfft an Essen/Trincken/Kleydern vnd anderm Vnterhalt/verschaffen wölle/So sollē auch die vnsern in Gemein/vnd ein jeglicher für sich/die ewige Armut geloben vnd schweren/ vnd sich dahin erklären/ daß sie nit allein

Ewige Armut gelöben

priue-

Privatim für sich insonderheit / sondern auch in gemein / zů unterhalt der Societet / oder zu jrẽ nutz vnd gebrauch / etliche vnbewegliche Güter / in jrer Possess vnd Besitz zu haben / in keinẽ wege befügt seyn sollen oder können / viel weniger aber / daß sie gelegenheit suchen woltẽ / wo sie etwa ankomẽn vnd sich niderlassen würden / Bürgerliche Recht vñ Gerechtigkeitẽ an sich zubringen / sondern sollẽ sich daran allein genügẽ lassen / was jnẽ verehret wirdt / vnd annehmen / was sie zu jhrem Nutz anwenden vnnd gebrauchen können.

Hæc antiquata sunt à Iesuitis Augustanis, &c.

Doch köunen sie wol / in jhren Versamlungen / wo sie bey einander wohnen / ein eygen Collegium haben / oder etliche Collegia / die jre gewisse Einkomẽn / Rentte vnnd Zinse im Besitz haben / welche zum notwendigen Vnterhalt der Studenten sollen angewendet werden.

Die vollkommene Gubernation oder Superintendentz / Auffsehen vnd Regierung / vber gedachte Collegia, vnd erwehnte Studenten / soll bey dem Præposito vnd der Societet stehen / also / daß sie Macht haben sollen / den Verwalter / oder die Auffseher / also auch die Studenten zuerwehlen / vnd anzunehmen / sie außzusenden / auffzunehmen / vnd zuverstossen / oder wider hinweg zu weisen / sollen auch Ordnung machen / darnach sich die Studenten zurichten / daß sie gelehrt vnnd geschickt / erbawet vnd gebessert werden mögẽ / was jhnen für Speise vnnd Kleydung gereicht werden soll / oder wie sie sonst auff an-

dere Weise kömen regiert werden/ soll alles in jrer Sorge/ Anordnung/ vnd Verwaltung stehen.

Dieses alles aber soll also geschehen/ daß weder die Studenten solcher Güter mißbrauchen/ noch die Societet/ dieselben/ in jhren eygnen Nutz verwenden/ sondern zur notwendigen Vnterhaltung der Studenten anlegen/ vnnd jhnen damit zu Hilff kommen sollen. Die dann hernach wann man jhren Geist vnd Gemüth erkennet/ jhren Profectum vnnd Fleiß/ in guten Künsten vnd Sprachen erfahren/ sie gnungsam probirt/ vnd also tüchtig erfunden hat/ zu vnser Societet eingelassen vnnd auffgenommen werden können.

Alle Socij oder Gliedmassen vnser Societet/ wie viel derer eingeweyhet seyndt/ ob sie wol die Kirchen Güter/ vnnd derselben Einkommen/ in jhrer eignen Possess nicht haben/ so sindt sie doch nichts destoweniger verbunden/ ein jeglicher insonderheit für sich vnd allein/ vnnd auch in gemein/ jhr Ampt zuverrichten/ wie es der Kirchen Gebrauch mit sich bringet.

Dieses ist also vnsere Meinung/ die wir nach dem Wolgefallen vnd Willen/ vnsers Herrn Pauli/ vnd deß Apostolischē Stuels/ von vnser Profession/ auffgesetzt/ entworffen/ vnd erkleret haben. Welches wir darumb gethan/ daß wir mit diesem Begriff/ in der Summa/ diejenigen vnterrichten möchten/ die von vnserm Leben vnd Wandel bericht begeren/ vnnd solches auch vmb vnserer

Nachkomen willen/so ja etliche/nach Gottes willen/zu vns tretten würden / die vnserm Leben nachfolgeten. Wann dann dieses Leben / viel vnd grosse Beschwerung auff sich hat/wie wir es wol erfahren/ als haben wir für gut vnnd bequem erachtet/ diese Ordnung zu setzen/daß keiner in diese Societet auff vñ angenommen werde / der nicht lange zuvor/vnd auffs aller fleissigst Probirt worden sey/vnd wann er als dann/als ein weiser in Christo/ beyde in der Lehre/vñ auch in der Reinigkeit deß Christlichen Lebens bewerth erfunden wordē / so soll er als dañ zu dieser Ritterschafft Jesu Christi zugelassen werden. Der wöll nun zu vnserm geringē Anfange seine Gnade verleyhen/zu der Ehre Gottes deß Vatters/ welchem allzeit allein sey Ehr vnd Preiß in Ewigkeit / Amen.

Diese Ordnung / hat Paulus III. als Gottselig/ heilig/vnd als ein Geistliche Vbung/ auß Apostolischer Macht vñ Gewalt/mit gutem Wissen vnd Willen/approbirt/angenommen/bestetiget/ vnd gesegnet/ vnd mit ewigem Schutz/stets darüber zuhalten/bekräfftiget/vñ sie vnter dem Schutz/deß heiligē Apostolischen Stuels auffgenommen/ Anno Domini 1540. V. Calend. Octob. seiner Bäpstlichen Regierung im sechsten Jar. Bulla S. Jesuum 1540

Diese Bulla/darinnen der Jesuitischen Societet Gelübde/ die sie für sich allein/vnd insonderheit auff sich nemen müssen/ darzu auch/was jr Ampt vnd Beruff mit sich bringet / zusammen verfasset seynd: Ist mir zu Rom / vom Vatter Turriano, welchen etliche Torrensem nennen (der in den nechst vergangenen Jahren

seine gifftige Zungen/ wider den Antonium Sadaëlem, geschärffet hatte) zu lesen vnd zu erwegen/ vberantwortet worden/ der Meinung/ daß er hoffete/ Ich würde vnterschreiben. Da ich nun dieselben durchlesen/ vnd wol gesehen habe/ daß sie gantz Bäpstisch: vnd zwar mit schönen Worten geschmücket/ aber durch vnd durch voll eiteler Greuwel vnnd Lästerung war/ vnnd in der Warheit mehr mit Worten zusagte/ als sie in der That erweisete: Befand auch/ daß sie auffs aller subtileste zugerichtet war/ daß die Leut/ vnd sonderlich die Einfältigen/ dardurch leichtlich konten verführet werden: So habe ich sie zu Rom/ vnter den verfallenen Stücken deß Runden Schawplatzes (dahin Ich mich/ vmb deß Schattens willē/ weil die Sonne damals heiß schiene/ verfüget) vnd sie in eine andere Form/ vnnd gleich ins gegentheil gebracht/ vnd auff folgende Weise verendert. Ob aber nu wol solches dazumal von mir simpeler weiß begriffen worden ist/ auch in etlichen Stücken folgents verendert/ so hab ich doch hieherbey setzē wollen/ vngezweiffelt/ es werde der Leser keinen Mißfallen daran haben. Vnd ist nun meine Verenderung also:

Quicunque in noua hac Societate, &c. Das ist/ Wer sich wil begeben zu dieser Neuwen Societet/ die da erstlich/ von dem Gottlosen Spanischen Landts Knecht Ignatio Loiola, welcher hernachmals eine allzu abergläubische Heyligkeit fürgewendet/ erdacht vnd an Tag kommen: vnd demnach der Lehre/ so Martinus Lutherus, auß Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften herfürbracht/ sich eigentlich zu widersetzen/ vnd vnter der Gewalt/ Schutz/ vnd Gnade/ deß Römischen Bapsts/ vnsers allerheiligsten Vatters/ vnd Obersten Prelaten vnd Bischoffs/ wider dieselben/ seine Ritterschafft zuführen gedencket/ der soll auff folgende Stück achtung geben/ vnd dieselben in seinem Hertzen fleissig/ vnd wol betrachten.

Ob wol diese Newe/ vnd jetzt angehende Secte/ dem allgemeinen Gebrauch nach/ der Römischen Kirchen/ vnter aller anderen Mönche

Mönche Orden/den letzten Stand haben vnd behalten solte: So hat doch Loiola, damit er dieselbe/ vber aller anderer Mönche Stand vnd Orden erhübe/oder herfür zöge/ vnnd jhr/ bey aller Welt/ daß aller höchste Ansehen vnd Ruhm machete/ als wann sie nicht von Menschen/ sondern von Gott selbst/erdacht/vnd eingeführet worden were: Sie/von den ersten Anfängern vnd Stiffterm vnserer Regulen nicht nennen wöllen/ daß sie entweder/ Johanniter/ oder Petriner/ oder Caraffiten/ oder Quietiner/ heissen solten (Denn Anno Domini 1523. hat der Bischoff von Quiete, Gioan Petrus Caraffa, diesen Orden ohn gefähr entworffen/ vnd wie derselbe seyn solte/ in etliche Punct vnd Regeln verfasset/ welche Regeln er hernach/ als er Bapst worden/ vnnd seinen Namen bekommen/ Paulus IIII. genennet hat/ Quietinas, vnd dieselben als die vnter allen andern Regeln die höchsten/vnnd aller vollkommesten weren/mit sonderlichen Bullen bekräfftiget) So hat auch (gedachter Loiola) nicht haben wöllen/ als der den andern folgete/ daß diese Secte solt genennet werden nach seinem eygnen Namen/ entweder Ignatianer/ oder Loioliten/ oder Biscoiten/Auch nicht nach seinem Vatterlande / Guipoziten/ sondern solten stracks jhren Namen haben von Jesu/ dem Sohn Gottes. Denn der Name Jesus ist ein süsser Name/ vnd allen Menschen angenem. Vnnd also hat er wol bedacht/ daß sie desto mehr Leute berücken/ vnd vnter diesem allerheylsamsten Namen/ desto besser den HErren Jesum selbst (wie Herodes vnter dē Schein deß Anbetens/ Judas mit seinem Kuß/ Pilatus mit dem Händewäschen) vnd nachmals sein liebes Euangelium verfolgen/ vnnd demnach jhre Gifft in die Hertzen der Eynfältigen/als die sich für diesen falschen Propheten am wenigsten hüten/ außgiessen/ vnd sie damit anstecken vñ verderben köndten.

Damit aber nicht jemands gedencken möchte/ als wann er auß Hoffart vnd Ehrgeitz/diesen Namen Jesu/jm selbst/vnd den Seinen zueignete/so hat er (wie auch Mahomet/ der Türcken Stiff-

ter/vnd Pelargus/der Widertäuffer Anfänger/ gethan haben) er
tichtet/als wann Gott mit jm redete/ vnd hette Himmelische Of
fenbahrungen/vnd daß jm die Engel erschienen/ dardurch er/ von
dem Sohn Gottes selbst/ vnd von der Allerheiligsten/ vnnd allzeit
reinen Keuschen Jungfrawen Maria seiner Mutter/ angeregt/
vnd vnterrichtet worden were/ daß er seine Gesellschafften/ vnd jre
Gemeinschafft/eine Societet Jesu/ oder Compagniam di Giesu
nennen solte.

Ob nun wol der Teuffel selbst warhafftig jr Vatter ist (wie jre
Papistische Lügen/vnd Bäpstische Mord/gnugsam darthun vnd
erweisen) So wil doch derselbe Teuffel so scheußlich vnd abscheu
lich/in diesen seinen Dienern/sich nicht erzeigen/daß man seine Na
türliche Art vnd Eygenschafft sehen vnd erkennen köndte/ sondern
er wil gantz rein vnd schön/ja/ als ein Engel deß Liechts gehalten
vnnd angesehen werden. Daher auch Loiola alles/ damit seine
Schiauen vnd Leibeigene Knechte vmbgehen/ vnd zuthun haben/
als Namen/ Wort vnnd Thaten/ also fürbringet/ daß er dasselbe
schmücket vnd zieret/als wann es mit Jesu/der Welt Heyland/vnd
mit desselben Warheit/ vbereinkeme. Also hat er auch seine erste
zehen Vätter/Aposteln genennet/vnd darinnen dem HErrn Jesu
Christo nachohmen wöllen/Wie auch Bobadilla gesagt hat: Nos
imitatores Iesu sumus, das ist/ Wir sind Jesu Nachfolger/ vnnd
thun was Er gethan hat.

Aber sie gebrauchen sich deß Namen IESV, vnnd seiner Apo
steln/vnd derer/die dem HErrn Christo in der Folge gleich werden/
mit gleicher Warheit/ vnnd Gewissen/ das ist/ fälschlich. Dann
ein rechter Nachfolger Christi ist der/ der die Stimme Christi hö
ret/ sein Creutz auff sich nimmet/ vnd jhm mit Füssen deß Glau
bens/ der Hoffnung/ vnd der Liebe/ folget. So spricht auch Pau
lus/seit meine Nachfolger/gleich wie ich Christi. 1. Cor. 10. Wir
wir aber beyde seine/vnd auch deß HErrn Christi Nachfolger wer
den sollen/ das Lehret er selbs/ in der Epistel an die Thessalonicher/

da er

da er saget / ihr seit vnser Nachfolger worden vnd deß HErrn / vnd habt das Wort auffgenommen vnter vielen Trübsaln mit Freuden im heiligen Geist. Derhalben / die nun deß HErrn Christi vnd seiner Apostoln Wort angenommen haben / die sind rechte Apostolische Männer / vnnd deß HErrn Jünger. Die aber / nehmen das Wort auff / die jhm gläuben / vnd in seine Verheissung / alle jhr Vertrawen setzen / auch jhr Leben / nach seinem Befehl richten / vnd sich nicht scheuwen / alle Widerwertigkeit / vnd Vnfall / vmb deß HErrn / vnd seines Namens willen / auff sich zunehmen / wie sie der HErr selbst / vnd seine Apostoln getragen vnd erduldet haben. 1. Thess. 1.

Dieweil aber / wir Jesuiter / dem HErrn Christo gerade zuwider / vnd der Teuffel Gesellen / also auch Brüder vnd Bundsgenossen deß grossen Abfals / vnd der kräfftigen Jrthumen seynd / haben auch ein Abscheuw / an alle dem / was Christus in seinem Euangelio gethan / vnnd gelehret hat / glauben auch seinen Verheissungen nicht / gedencken auch / vnser Leben nach der Richtschnur seiner zehen Gebott / wie er sie erkläret vnnd außgeleget hat / nicht zu richten / sondern wöllen den Regeln vnserer Vollkommenheit / wie vns dieselben / von Paulo III. vnd von vnserm Ignatio Loiola, vbergeben sind / anderst nicht / als wann sie von Christo / vnnd seinen heiligen Aposteln / in öffentlichen Schrifften gegeben / vnd vns auffgetragen worden weren / alleine nachfolgen: Dargegen aber / das Wort Gottes / als einen todten Buchstab / vnd wächserne Nasen / ja / als eine Werckstadt aller Ketzer / vnd Materien alles Zancks / (dann also haben vns vnsere Cöllnische Vätter gelehret) verachten / verlachen / vnnd verfolgen / vnnd weil wir das thun / sind wir denn nicht tapffere vnnd fürtreffliche Nachfolger / Jesu vnnd seiner Aposteln? Gebühret vns dann nicht fein artig vnnd eigentlich / der Name Jesus? wie wir denselben / vns darnach zu nennen / erwehlet vnd angenommen haben? 1. Thess. 2. Actor. 2.

Wer nun derhalben seine Ritterschafft vben / vnd vnter der Fah-

nen / vnser außerlesenen Götter/darinnen alle vnsere Wollust vnd Freude stehet / als der Veneris Bacchi vnnd Cereris, auch deß grossen Gottes vnnd Fürsten der Welt / Herrn Beelzebubs / aller Teuffeln Großvatter / vnnd Obersten / kämpffen will/ der soll sich dahin ergeben / vnnd darauff bedacht seyn / Erstlich / daß er für allen Dingen / seine Tauffe / darinnen er seinen Namen/dem HErrn Christo (den wir als deß hellischen Lucifers getrewe Diener / für eine tödtliche Gifft halten / vnnd jhm Spinnen feind seynd / derwegen jhn auch / allezeit in die Versen stechen / vnnd jhn in seinen Gliedmassen auffs hefftigste verfolgen) zugeeignet/ verleugne / seinem Schöpffer absage / vnnd also ein meineydiger/ bundbrüchiger / vnnd abtrünniger Mamluck vnd Christverleugner werde / vnd darauff allein / der Schaar aller hellischen Geister/ vnd dem Römischen Bapst/der aller Teuffel auff Erden Vicarius vnd Statthalter ist / sich zueygen ergebe / vnd jhnen dienet/ nach dem er den Cœlibat oder angelobte Keuschheit / die er doch nimmermehr halten kan/auff sich genommen/soll sich auch / in allerley Hurerey / Ehebruch / Vnkeuschheit/Weiber schänden vnd hinwegführen / vngebürlichem Beyschlaffen/ Blutschanden/ vnd Sodomitischen stummen Sünden/wie es die Römischen Epicurischen groben Säwen zuthun pflegen / vermöge seines Gelübdes vnd gethaner Eydespflicht/fleissig vben.

Darnach / soll er jhm auch starck einbilden / vnnd in seinem Sinne für gewiß halten / daß er / ein warhafftiges / lebendiges / natürliches / eigenthümbliches oder angebornes / vnnd also das allervollkommeste Gliedmaß sey / vnser Calecutischen Societet/ die fürnemlich zu dem Ende geordnet vnd eingesetzet ist/ daß sie den reinen Christlichen Glauben außtilgen/ die Seelen verführen/vnd sie in der Antichristischen Lehre vnd Leben/durch Zauberey vnd allerley Römische Abgötterey/durch Bäpstliche Predigten vnnd Grewel / durch vnnütze Philosophey der Schullehrer/ durch schwermerische Thomisterey/ durch Scotistische Träume/

durch

durch Münchische Gedicht/ durch Phantastische Geucherey der Cleriken oder Pfaffen / durch die Regeln oder Canones der Conciliabulen, durch Bullen/ vnnd Ablaßbrieffen deß Bapsts/durch Traditionen oder Auffsetze der Römischen Kirchen/durch Teuffelische/ Fleischliche/ Heuchlische / Phariseische / vnd abergläubische Vbungen/ vnd Gottlose / vnbarmhertzige Werck/ vnd insonderheit durch Verleitung/der jungen Knaben vnd einfältigen/ die als deß Antichrists Gehorsame / in dem Antichristischen Glauben vnterrichtet/ verführet / vnd mit henckermessigem Gezwanck in jhren Gewissen/durch die ohren Beichte vnd Bekäntniß/ biß zu jrer Seelen Vntergang vñ Verzweiffelung geplaget worden/für allen Dingen fleissig vnterweise / vnd solches für sein eigenthümbliches Werck/vnd als ein Ampt/das jhm vom Römischen Antichrist auffgetragen vnd befohlen / achten vnd halten / auch dasselbige mit seinem Fleiß zieren / vnd getrewlich verwalten solle vnd müsse.

Dann wo wir / in dieser vnser Societet vnnd Lehren der Teuffel/ nicht werden fleissige Sorge tragen (wie auch für vnser zeit/ Eccius in Deutschland gerahten) daß die Jugend / durch vnsers Canisij Catechismum (welchen wir recht / einen kurtzen Begriff/ der Antichristischen Lehre / nennen) vnnd durch vnsere schwätzhafftige/ vngegründete / falsche Theologiam, vnd Fabeln Gedicht / verführet werde / so wird vns/ die Deutschen / so ohne das/ in jhres Glaubens Bekäntniß fest vnnd beständig / entweder zu vnser Societet zu bewegen / oder dem Reich vnd Tyranney / deß Römischen Bapsts/ vnsers Gottes vnd Vatters/widerumb Vnterthänig zumachen/ gantz vnd gar vnmüglich seyn. Denn die alten / in Deutschland/sind viel Beständiger / vnnd haben in jhrem Euangelischen Glauben / bessere vnd gewissere Gründe / denn daß sie / durch vnser Drawen / oder Verheissen / oder durch gewisse Tradition vnd Auffsetze / oder durch zweiffelhafftige Regulen / von jhrer erkanten Warheit solten abgewendet werden können. 1. Tim. 4.

Derohalben/wann wir vnsers Bapsts Befehl richtig vollbringen / vnd vns danckbar erzeigen wöllen / so ist vnnötig / daß wir in den Schulen vnd Kirchen / der Jugendt/ das reine Wort Gottes fürtragen/ vnd sie/ in der gesunden Philosophischen Weißheit vnterrichten/vnd Gottselige Christen auß jhnen machen wolten/sondern wir müssen mit allem Fleiß darauff Achtung geben/ vnd alle/ daran seyn/ daß jhnen/ auß jhren Hertzen vnd Gemütern/das Ansehen der Euangelischen/gerissen/vnd widerumb/die Bäpstischen Decret/ hinein gepflantzet werde / daß sie darauff lernen Achtung geben.

So sindt auch vnsere Schulen/ Kirchen/ Häuser vnnd Collegia darumb / vnd zu dem Ende/ nicht erbawet/ daß wir Jesum darinnen wolten lauter Predigen/ oder die gesunden nützliche Philosophey / in denselbigen fürtragen / sondern vielmehr darumb / daß wir die Jugendt davon gedencken abzuhalten / auff daß sie zu dem Römischen Reich / oder zu vnser Societet mögen gebracht werden. Dieses ist also das Fürnehmen vnserer Schulen. Vnnd soll vns hierane nicht hindern / daß vnser Name mit sich bringet / als wann wir Jesum lehren vnnd predigen wolten / vnd daß wir in vnsern Brieffen / die wir an die Thüren vnserer Schulen anschlagen/verheissen vnd zusagen/daß wir nichts/ als die Warheit/ handeln vnnd lehren wollen. Denn also gebüret es vns / daß wir vorsichtig handeln/damit vnsere Klawen nicht gesehen/ vñ die scharffsinnigen Teutschen vnsers Betrugs/vñ arglistigen Fürnehmens/ innen werden / dardurch vnser Societet / ein mercklicher grosser Schade widerfahren könte/wie die vnsern in den Niderlanden wol erfahren haben.

Wann nun dieser Grundt geleget ist / vnnd die Gemüter sindt dahin geneiget / so soll ein jeglicher vnter den vnsern erstlich sehen/ vñ Achtung geben/ nicht auff Jesum/ welchen er schon verleugnet hat/als er zu vnser Societet eingetretē/auch nicht auff sein Wort/ welches er weder lesen/ noch andern zu lesen verstatten soll/sondern allein

allein auff den Bapst / vnnd auff vnsere Obersten. Dann dieses sindt die Götter/vnd vnsere Herrn/die vns auß Egypten / der harten Arbeit dieser Welt / in das Landt Canaan/ vnserer Societet/ vnd in vnsere Collegia, darinnen Milch/vnd Honig/ allerley Lust vnd Freude/fliessen/die der Welt/vnd weltlichen Leuten verborgen sindt/eingeführet haben.

Darnach soll er auch wol in acht haben / daß er die Vrsachen/ vnsers hohen vnnd grossen Vorhabens (welches eine Zurichtung ist/daß man zu deß Teuffels Statthalter dem Römischen Bapst kommen möge) allezeit wol erwege vnd recht ansehe / vnd demnach sich zum höchsten befleissige/ daß Ende desselben / wie es jhm/vom Antichrist/vorgegeben/zuergreiffen oder zuerlangen/aber doch ein jeglicher/nach den Gaben seines Betrugs vnd Boßheit/als es jm/ der vnsaubere Geist eingeben / vnd mittheilen wirdt/wie es die Eygenschafft deß Bäpstlichen Beruffs/ zu Fortsetzung jhrer Ehren/ leiden will/ auff daß nicht etwa einer mit Verstande zu eyffern anfahe. Welches Eygenschafft seyn soll / es sey einer welches Grads oder Standts er jmmer wölle/ nicht daß er seinen Verstandt vnnd Dienst gebrauche/ nach Gottes Gewalt vñ verstendiger Leut Anordnung. (Denn diese gehen vns nichts an / dieweil sie lange zuvor/ehe wir gewesen sindt/von den Concilijs der Römischen Bäpste/durch schwere vnnd schräckliche Verbannung sind verworffen vñ verdampt worden) sondern es soll stehen in der Gewalt vnd blutgirigen Handt deß Præpositi, oder Prælaten/ ja/ Pilati/ wie der Satan/vnnd wir seine Knechte denselben erwehlen vnd haben wöllen/auff daß also/eine richtige vnd gebürliche Ordnung / oder viel mehr/eine gebürliche Vnordnung / welche vnser Societet eygendt/vnd mit derselben wol vberein kömpt (denn vnter Ordnung vnd Vnordnung / halten wir nicht / daß ein grosser Vnterscheidt sey) angerichtet/vnd erhalten werde/als ein solch Thun/ das in vnser Communion vnd Versamlung/ die auß deß Teuffels Eingeben gestifftet worden/hoch nötig ist.

Dieser vnser Præpositus aber / welcher als ein Gott zuehren/ soll mit Rath seiner andern Gesellen / die alles Betrugs / vnnd arger List voll seynd / die Antichristische Constitutionen vnnd Ordnungen / auff vnser Vornehmen richten / daß sie mit dem Ende / darauff wir sehen / (welches ist / die Leute verführen vnnd verderben) nützlich eintreffen / vnnd seine Anschläge dahin richten/ daß vnser Auctoritet vnd Ansehen gestifftet vnnd gefordert werde / doch also / daß bey den meisten Stimmen / das Recht bestehe/ wie es alles soll angeordnet werden / denn vnter vns / soll allezeit mehr gelten / beyde der eltisten Ansehen / vnnd die meisten Stimmen/ob sie gleich gar wider Gott weren/als der vnterthanen Gottseligkeit/vnd eines andern Warheit.

Das Consilium aber oder der Rath in hochwichtigen Sachen (das ist / wann man rathschlaget / wie die vbrigen Stück / deß zerfallenen Antichristischen Reichs / wider ergäntzet / vnnd auffgerichtet. Auch vnsere Societet vermehret / vnnd verzeichert werden möchte) soll also verstanden werden/wenn der gröste Theil vnser Societet schleust / wie sie dann von vnserm Pilato (Prælaten wolt ich schreiben) füglich zusamen beruffen/vnd wider Christum vnnd seine liebe Kirche / versamlet werden können. Vnnd diß Consilium, Rath oder Synedrion nennen wir jetzund bey vns Congregationem, ein grosse Versamlung. Zu welcher / vnsere Elteſten vnnd Vornehmesten/ auß allen Orten der Welt / da die vnsern wohnen/beruffen werden/vnd zusamen kommen sollen/die se zu Roß/jene aber zu Wagen/vnd mit sich gen Rom / Golt vnnd Silber bringen/welches sie von den Teutschen / vnd andern Völckern geraubet vnd gestolen haben/sollen auch jhrem Generali, derselbe aber/fort dem Bapste vermelden vnd zuwissen thun/was vnd wie sehr/das Römische Reich/beyde anderswo / vnd allermeist / in Deutschland gewachsen vnnd zugenommen habe / wer der Römischen Kirchen Feinde sind/wer sich jhrer annehme/wie dieselben billich mit grossen Gaben zubegnaden / die andern aber mit Straffen

sen/vnd mit dem Bann zubelegen vnd auß zumustern seyn können.

In dieser vnser grossen Versamlung / welche järlich zweymal gehalten wird/soll allermeist davon gehandelt werden/wie nemlich der Römische Bapst/vnd Apostolische/ oder viel mehr der Apostatische Stuel/könne bekräfftiget vnd erhalten werden/ deßgleichen/ von der Vermehrung vnd Fortpflantzung vnser Societet/vnd wie man die Lutherischen verjahten/vnd außtilgen solle.

Die nun in solcher Meinung zusamen kommen/ vnd mit allen Kräfften dahin arbeiten helffen/daß sie dieses Ende erreichen/denen wird vnser hoher Priester der Bapst/der Herr aller Herrn/ der wer der Gott/noch Mensch/sondern ein Menschlicher Teuffel / vnnd Teuffelischer Mesch ist/grosse vñ reiche völlige Indulgentz vñ Ablaß aller jhrer Sünden mittheilen/vñ sie dermassen begaben/daß sie hernach nicht mehr bedörffen/einer einigen Gottseligkeit sich zubefleissigē/ auch in ewigkeit nicht selig werdē dörffen. So wird er jhnen auch mittheilē/geweyete Paternosterle vnd Rosenkräntz/geheiligte Steinlin/vñ darnebē viel andere Hültzerne/Steinerne/Bleyerne/Eysserne/Küpfferne/Ziernerne/Pferdische/vñ Mauleselische Reliquias vnd Heiligthumbe/welche Dinge als dann hernach vnsere Räthe/vñ Händler(deñ ein jeglich Ding/bringet seinē angenehmē Gewiñ/den närrischen vnd leichtgläubigē Teutschen/verkäuffen vnd zu schantzen können/für Edel Gesteine/Gold vñ Silber/in solcher Gestalt/daß sie es jhnen vorlegen/als solche Dinge/die man billich hoch vnnd heilig halten / küssen vnnd anbeten soll.

ἀνθρωποδιαβολός.

Derhalben / wenn nun die vnsern / mit einem sichern Geleite/ vnter dem Segen deß Bapsts/ welchen sie durch deß Creutzes Zeichen empfangen / wider in Deutschland ankommen / so sollen sie ohn Auffhalten / mit Gottes Wort kramerey treiben/vnd wie den Jesuitern geziemet / den Namen Jesu im Munde führen / vnnd denselben / an die Wände der Häuser / Schulen / vnnd Kirchen/ hüpsch mahlen lassen / auch darneben solche Paret tragen / die wie ein Creutz formiret seyn/aber jhn/den Heyland selbst/sollen sie weder

2. Cor. 2.

der lauter/ noch von Hertzen predigen vnnd verkündigen/ sondern sich in allen Dingen dahin befleissigen / daß sie suchen / was dem Römischen Bapst / vnd jhnen selbst mit / zum besten gedeyet / vnd daß sie darneben den Menschen gefallen mögen. Denn die Heucheley / der Geitz / vnnd Schmeichlerey / zieret / vermehret / vnnd verzeichert vnser Societet vber die massen sehr / vnnd werden dardurch bey den klugen dieser Welt sehr angenehm. Vber dieses alles aber/werden sie/von solcher vnser grossen Zusammenkunfft/als von einem reichen Ablaß oder Jarmarckt/beneben den herrlichen Rosenkrentzen oder Paternosterlin/ vnd den Steinlin so von vnserm Bapst / vbernatürlich geweyhet worden / auch fürnemlich diese Gaben vnd Geschenck mit sich im Deutschland bringen/welche vnter allen andern die herrlichsten vnnd fürträfflichsten seynd/ als nemlich.

Indulgentz vnnd Ablaß / so von GREGORIO XIII. den Kronen oder Rosenkräntzen vnserer Vätter mitgeteilet / vnd Teutschlandt zum besten zugelassen vnnd vergünstiget worden / als sie von der allgemeinen grossen Versamlung abzogen: Anno Domini 1573. den 27. Junij / darinnen verheissen wirdt.

Rosarium oder Rosenkrantz ist ein Paternoster vollgewisser Steinlin/ die er abzehlen/ vnd so mancher Stein/ so manches Paternoster vnd Aue Maria sprechen muß.

1. Wer im Gebrauch hat/daß er dreymal in der Woche seine Coron oder Rosenkrantz abbetet / der soll / so offt er den Rosenkrantz vollendet/vnd außgebetet hat/zweyhundert Tage / damit Ablaß gewinnen / an den Festtägen aber dreyhundert.

2. Wenn er aber also beten wird/ für die verstorbene der todten / nach dem es jhm / durch die Suffragia oder Stim-

Stimmen der Societet ist zuerkant worden/ der soll dardurch/ allen Ablaß erhalten/ welchen die zuerhalten vnd zuüberkommen pflegē/ die die heiligen Orter zu Rom besuchen/ vnd soll auch an seinem letzten Ende nach dem er die Sacrament der Kirchen empfangen/ vnd den Namen Jesus/ mit seinem Munde/ oder im Hertzen/ genennet/ vollkommene Indulgentz oder Ablaß/ vnd Vergebung aller seiner Sünden haben.

3. Wer in einem Monat/ einmal zu Communiciren/ vnd in der Wochen/ dreymal seinen Rosenkrantz zubeten pfleget/ der kann jhm vier Tage im Jare erwehlen/ in welchen er völlige Pœnitentz oder Busse erlanget/ vnnd so offt er communiciret/ einhundert vnnd einen Tag Indulgentz oder Ablaß.

4. Wer den Rosenkrantz dreymal auffeinander zu recitiren pfleget/ der gewinnet alle Festtage der heiligen Jungfrawen Mariæ/ also auch/ alle Sontage/ deßgleichen alle Tage in der heiligen Wochen/ alle die Indulgentz vnnd Ablaß/ die allen Tempeln vnnd Kirchen zu Rom/ sie seynd gleich in/ oder auſſer der Mauren/ zugelassen worden.

5. Wer eine Gewonheit hat/ daß er allezeit deß Abends sein Gewissen examiniret/ vnnd seine Vbertretung vnnd Sünde bereuet/ auch von Gott Vergebung bittet/ vnd nimmet jm gewiß für/ zu rechter Zeit zubeich-

ten / wie es die Kirche geordnet vnd eingesetzt hat/der gewinnet dardurch / auff ein gantz Jar Ablaß/vnd solches alle Abend / wenn er sich auff vorige Weise examiniren vnd bereyten wird.

6. Wer nun die vorige erzehlte Weise halten wird/ der wird alle Tage/durch das gantze Jar hindurch/ an welchem er / seine Coron oder Rosenkrantz gesprochen/vnd für die Bekehrung der Kätzer / vñ Vermehrung der Kirchen / gebetet hat / hiermit gewinnen vnd erlangen / alle Ablas vnd Stationen / die an demselben Tage / in einem jeglichen Tempel außgetheilet vnd gehalten werden / wieviel derer zu Rom/in/ oder ausser der Mauren gelegen sind.

7. Vnnd Letzlich / so einer ein Steinlin leget bey ein vngeweyhete Coron oder Paternosterlin / so wird dieselbe Corona, eben solche Indulgentz vnd Ablaß auch erlangen/vnd haben.

Für diese grosse geistliche Gaben / so auß dem reichen Schatz der heiligen Verdienst / welche vonn dem Römischen Bapst canonisirt, vnnd in dem Himmel gesetzet sind (derer Seelen doch vielleicht in der Hellen sitzen) hergeflossen vnnd genommen werden / ists denn ein grosses/daß wir dargegen/ die Leiblichen Güter/als Golt vnnd Silber/von jhnen wider nehmen/vnnd empfangen? Deñ woher solte vns nicht gebüren/die Verdienst der heiligen (ob gleich Esaias sie einem blutigen vnd vnreinen Tuch vergleichet / vnd Paulus sie σκύβαλα, Dreck vnd Kot nennet) zuverkäuffen / so wir doch / nach vnsers Propheten eigner Aussage/ alles zu verkäuf-

verkäuffen Macht haben / wann wir nur eine Hoffnung deß Gewinß darinnen ersehen können / denn also spricht er.

Venalia nobis.

Templa, Sacerdotes, Altaria, Sacra, Coronæ,
Ignes, Thura, Preces, Cœlum est venale, Deusq;.

Das ist.

Wir han zu Kauff / Kirch vnd Altar /
Die Priester / Heylthumb / vnd auch zwar /
All Gbet / vnd Rauchwerck / vnd dabey /
Gott vnd Himmel / Gelt muß da seyn.

Wir fragen auch darnach gar nichts / was einander von den vnsern geschrieben hat / da er spricht.

Vendidit & Cœlum Romanus & Astra Sacerdos,
Ad Stygias igitur cogitur ire domos.

Das ist.

Der Römische Priester hat verkaufft /
Den Himmel / vnd der Sternen Lauff /
Drumb kan er nirgends kommen ein /
Die Helle / muß sein Wohnung seyn.

Ja wir wöllen solche vnsere kauffbare Waar / die wir außzuhöcken gedencken / mit sonderlicher Bullen vnd Ablaßbrieffen loben / vnd außruffen / damit wir Gelt lösen mögen. Ob nun gleich Christus dasselbe vom Himmel herab siehet / was ist daran gelegen? Er wird doch dem Bapst / für dem er sich entsetzen muß / vnnd von welchem wir / volle Macht vnd Gewalt vberkommen haben / mit Gottes Wort zu handtiren vnd kramerey zutreiben / im geringsten nicht widersprechen / noch wider jhn murren dörffen. Darumb / daß der Bapst auch dem Himmlischen zu gebieten hat / vnd thun kann / im Himmel vnnd auff Erden / was er nur will.

Welcher auch / die Reiche der Welt / denen die jhn anbeten / vmb sonst vnnd auß gnaden außtheilet / vnnd dieselben wider nimmet / wenn vnd weme er will. Vnd dieses sind also / die hochwichtigen / grossen vnd jmmerwehrenden Geschäfft / vnser Societet / in welchen die vnsern sich richten sollen / nach dem Willen deß Bapsts / vnd deß Generalis, nach dem es jhnen / in vnsern Versamlung vorgeschrieben wird.

In geringern Sachen aber / das ist / in denen / die Gottes Wort betreffen / auch in zeitlichen Dingen / sollen alle die / so an dem Ort / da vnser Præpositus seinen Sitz hat / gegenwertig sich auffenthalten / zu ordenen vnd zuschliessen macht haben / so ferm sie es dahin richten / daß es zum Auffnehmen vnnd Wolfahrt vnser Societet gereichen möge. Allein / daß sie ja darauff fleissig Achtung geben / daß den Leyen / sonderlich / wann sie vermercket werden / als hengen sie denn Kätzereyen nach / mit nichten gestattet vnnd zugelassen werde / daß sie die Bibel lesen / auff daß sie nicht etwa / auß dem beschriebenen GOttes Wort innen werden / daß wir Heuchler vnnd Lügner sind / vnnd sie vns hernach der Falschheit bezüchtigen könten. Die vnsern aber / sollen in allen Dingen / vnserm Præposito gehorsam seyn / als bey dem alles Recht vnd Gewalt stehet / alles das jenige zugebieten vnnd zubefehlen / dardurch der Christliche Glaube gehindert / gute Sitten verderbet / der Bäpstliche Affterglaube aber gefördert / vnd verderbete Sitten eingeführet werden können. Wie wir dann zu diesen Sachen / einen wolgespickten Schatzkasten haben / als vnsere Regulen / die da gnugsame vnd richtige Anleitung geben / wie man alle Heucheley vnnd Aberglauben vollkömlich lernen / vnnd darzu kommen möge.

Vber das alles / sollen auch alle vnsere Socij oder Gesellschaffter / als geschworne vnnd abgesagte Feinde der Euangelischen Warheit wissen / vnd solches nicht allein / wann sie erstmals zu jhrer Profession eingehen (da sie sich dem Bapst / vnnd der gantzen Gesell-

Gesellschafft aller Teuffel zu Leibeigenen Knechten ergeben vnnd verkaufft haben) sondern so lange sie das Leben behalten / täglich / in jhrem Hertzen wol erwegen / vnnd für gewiß vnnd war halten / daß diese gantze Societet / als der Generalis, die Assistentes, Præpositi, Visitatorn, Prouincialn, Rectores, Ministri, formirte Coadiutores, vnd in gemein wir alle miteinander / als die Epicurischen Mastsäwen / warlich / nicht GOtt / sondern / vnter deß aller schändlichsten vnnd vnreinesten Teuffels aller Teuffeln / vnsers Patrons deß Römischen Bapsts / vnnd anderer seiner Antichristischen Römern oder kätzerischen vnd verderbten / oder vielmehr heydnischen vnnd barbarischen Successorn vnnd Nachkömlingen Schutz vnd Geleite / durch den Gottlosen Gehorsam vnsers Gelübds / dem Teuffel selbst mit vnser Ritterschafft zu hofe ziehen vnd jhm dienen.

Vnnd ob wir wol / dem Euangelio gerade zuwider / für gut erkennen / auch auß ketzerischem Glauben / welchen der Römische Bapst selbst erdacht / in Satans Namen / starck bekennen / daß alle Gläubigen / dem Römischen Bapst / als jhrem Häupt / vnterwerfflich seyn / so haben wir doch / zu mehrer Bekräfftigung der Ehren vnser Societet / einen bequemlichern vnnd liederlichern Anschlag / dardurch vnser Societet / zu grössern Gütern kommen / vnnd darneben reichlich vermehret / vnnd auch beständig erhalten werden könte / erfunden / vnd dieses / für hochnotwendig erachten / auff daß dardurch die Ehre deß Namens Jesu vnterdrückt / die reine Euangelische Lehre außgetilget / vnnd der Grundt der Lutherischē Kirchē vmbgestossē / entlich aber alles / der Last vnsers Bapsts / vnterworffen werde / daß wir / vnd ein jeglicher für sich insonderheit / die wir allerley Art falsches Betrugs / vnnd arger List / wol studiret vnnd gelernet haben / vber den allgemeinen Eydt / damit wir vns / gleich wie andere gemeine Mönch / zum Gehorsam deß Antichrists / verbunden vnnd ergeben haben / noch mit einem sonderlichen Eyde vnd Gelübde / welches den Professis

allein gebüret/verknüpffet vnnd anhängig gemachet: Dergestalt vnnd also/ daß wir alles (es treffe gleich mit Gottes Befehl vberein/ oder sey darwider/ ja/ wanns auch gleich auffs aller euſſerſte/ wider die Euangeliſche Warheit ſtreiten würde/ darzu wir vns dann/ am aller lüſtigſten vnnd willigſten wöllen gebrauchen laſſen) was der jetzige/ vnnd folgends andere Römiſche Bäpſte/ die der zeit nach/ als Vicarij vnnd Statthalter/ deß helliſchen Satans/ durch ſeine groſſe Macht vnd Wirckung/ ſich in dieſer Welt gebrauchen laſſen/ dort aber/ in Ewigkeit/ mit vns zugleich vntergehen vnnd verderben müſſen/ gebieten vnnd befehlen werden (wie jhnen dann/ was jhnen geliebet vnnd gelüſtet/ zugebieten frey ſtehet/ als welcher Wöllen vnd Befehlen/ ſo viele gilt/ als Recht/ vnd Vernunfft) dardurch die Seelen verderbet/ vnnd der Chriſtliche Glaube außgetilget/ der Bäpſtliche Grewel aber fortgepflantzet vnnd behalten werden könne/ oder aber/ zu welchen Landen vnnd Prouincien/ er vns ſchicken wölle/ die wir mit dem Sawrteige Menſchlicher Tradition vnnd Lehre/ vergifften vnd anſtecken ſollen/ daß wir vns als dann (ſage ich) ohn alle Widerſetzung/ es werde vns gleich rechts oder vnrechts gebotten/ auch ohn alle Entſchüldigung/ es werde vns gleich ehrliches oder vnehrliches angetragen/ ſo viel an vns iſt/ alles/ als GOTtes Befehl vnnd Wort/ vollbringen/ folgen/ vnnd zu werck richten wöllen vnnd ſollen.

Vnnd ſo er vns auch verſchickte/ zu vnſern Brüdern den Türcken (dafür wir vns doch fleiſſig hüten/ daß es ſo baldt nicht geſchehen möge/ denn auch vntern Brüdern nicht viel groſſer Trew vnd Glauben iſt) mit welchen wir zugleich/ den Namen Jeſu Chriſti/ ſeine Perſon/ vnnd Ampt verlachen/ vnnd mit der That verleugnen/ oder aber/ zu andern vnſers gleichen vngläubigen/ auch an die Oerter/ die ſie Indien nennen/ (in welchen wir deſto beſſer die Bäpſtlichen Lügen außſprengen/ vnd vns falſcher vnnd betrieglicher

licher Wunderwerck / rühmen können / mit der Zuversicht / daß / von wegen deß weiten Weges / nicht baldt von jemandt / verstanden werden möge / ob wir falschen / oder warhafftigen Bericht / von vns geschrieben / wie die Indianischen Episteln / so wir in Druck gegeben / gnungsam bezeugen) vnnd am Ende der Erden gelegen sindt / oder sonst zu andern / die vnserer Ketzerey / Spaltungen / vnd Vnglaubens teilhafftig / vnd auß vnsern Gebeinen herkommen vnnd geboren sindt / vnnd im Schoß / der Römischen Kirchen vnterhalten werden / oder doch auch zu den Rechtgläubigen selbs / wie / vnnd wo dieselben seyn vnnd wohnen mögen / aber doch nicht also / daß wir von jhnen / die Warheit lernen / oder vns mit jhnen zugleich / vnter den Gehorsam Christi zubegeben willens / sondern / daß wir dieselben / durch allerley List vnnd Betrug / durch Kunst / vnd Behendigkeit / durch Auffsetze vnd Falschheit / durch Verheissen / vnd Dräwen / durch Gewalt / vnnd Tyranney / durch Zeichen vnnd Wunder / von der erkanten Warheit abziehen / der Bäpstlichen Gleißnerey anhängig machen / vnnd die vns folgen / auffnehmen / die aber Christum verleugnen / in allen Dingen fördern / dargegen aber / wer vns zu wider ist / denselben bey der weltlichen Oberkeit verrahten / vnnd mit allem Fleiß dahin trachten vnnd arbeiten wöllen / daß alle jhre Güter verpfendet / sie aber / ins Exilium vnnd Elende vertrieben / getödtet / oder verbrennet werden. Dann wo wir das thun / so erzeigen wir vnsern GOtt dem Römischen Bapst / einen angenehmen Dienst.

Derhalb̃ / wer zu dem Hauffen vñ Geschwürm / dieser heßlichen vñ schwartz̃ Teuffeln / Lügenern / Mördern / grewlich̃ Heuchlern / abergläubischen Phariseern / Lotterbuben vñ Landtstreichern / der verzaubertẽ grossen Hur̃ Bülern / Epicurisch̃ Mastsäw̃ / Göttliches Gesetzes Verderbern / Henckern vñ Storkmeistern der arm̃ Gewissen /

Gewissen / der Cardinälen Heschern / vnnd Jagthunden / der Bischoffen Heuchlern / derer / die Christum auffs new Creutzigen / verfälschern deß heiligen Euangelij / den aller grewlichsten Feinden Gottes / halßstarrigen vnd vnbendigen Bestien vnnd wütenden Thieren / der Pestilentz Teutschenlandes / Götzendienern / die den Todt / vnnd Sieghaffte Aufferstehung Christi / vntüchtig machen / verdunckern seiner heiligen Sacramenten / derer waren Gebrauch sie hinweg nehmen / vnd andere newe an die stätte ordnen / die vnsern HErrn Jesum Christum / mit allen seinen Verheissungen vnd Wolthaten verleugnen vnd lästern / wer nu will / sage ich / zu diesem Wust vnd Otterngezicht / Esauitischen / Jebusitischen / vnd Philistinischen Schlangengifft / tretten vnd sich begeben / der muß zuvor / vnd ehe er diesem Koppelgesinde seinen Namen gibet / vnd sich jhrer Last vnterwirffet / alle ware Gottesfurcht beyde gegen Gott vnd Menschen außziehen vnnd von sich werffen / Christum verleugnē / das Wort deß heiligen Euangelij verunreinigen / die Sacrament Gottes schwächen / das Blut Christi / vnnd seine Wolthaten mit Füssen tretten / die Eltern vnterdrücken / die Oberkeit verachten / alle seine Freunde verlassen / den Fleiß in der waren heiligen Göttlichen Schrifft / vnd in andern vernünfftigen vnnd nützlichen Philosophischen Künsten / hindan setzen / vnnd demnach alle Gespräch mit den weltlichen verschweren / vnnd sich allein darauff legen / daß er lange / vñ vielfältiger Weise bey sich betrachte / ob er auch so viel Bäpstisches Geldes / vnd deß Satans Hilffe / in den Gütern seines Mammons habe / daß er diesen Babylonischen Thurn (zu welchem die Bestia / oder vnsere Römische Hure / der Bapst / für dem vnträglichen Zorn Gottes / zu fliehen sich vnterstehet) auß eingeben deß Satans / vnd Erfindung Loiolæ, vnd Bekräfftigung oder Bestetigung deß Bapsts selbst / erbauen vnd zu ende bringen könne? das ist / damit ichs etwas deutlicher sage / ob auch der vnsaubere Geist / der jhn darzu getrieben / daß er Profess gethan hat / jhme so viel Künheit vnd Kräfften zugesagt habe /

habe / daß er bey sich befinden / vnd hoffen könne / durch desselben Hülffe vnnd Beystand / die Last dieser Vocation vnd Beruffs / zu tragen / vnd auß zuhalten? Denn wir Jesuiter / können doch / ohne deß Satans Hülffe / gar nichts thun / so wenig / als die Zauberer / ohne seine Hülff vnnd Rath / etwas anfahen vnnd verrichten können.

So wir derhalben diesen Babylonischen Thurn / vnnd Römischen Stuel / gantz vnd vnuerändert erhalten wöllen / so müssen wir für allen Dingen fleiß anwenden / daß wir den starcken gewapneten Hüter dieses Pallasts nicht verlieren / noch von jhm abfallen / was auch andere Leute darzu sagen. Denn dieser gibet Matth. 4. vns alle Reich der Welt / mit welchen wir ja etlicher Hertzen der Euangelischen verderben / vnd verführen können / dieser geniessen wir im Friede / wer weiß (wie wir / auß der Meinung etlicher vnserer Bäpste zureden gelernet haben) ob die Seele vnsterblich seye Oder ob auch ein ander Leben nach diesem folgen werde? Darumb gehen wir billich herumb / wie die brüllenden Löwen (welches ja vnserm Beruff nicht zuwider seyn kann / weil wir / von vnserm Loiola, wol Loiolitę oder Lawen Brüder könnē genennet werden) vnnd suchen / wen vnd welcher Gutt wir verschlingen mögen.

Derhalben so bald die vnsern / auß deß grossen Herrn vnd Fürsteys dieser Welt Eingeben / diesem Antichrist / vnd der Teuffeln Societet oder Gemeinschafften sich vnterschrieben / vnnd Christum / welchem sie in der Tauffe geschworen / wider verleugnet / dem Teuffel aber / vnd seinen Wercken / welchen sie zuuorn entsagt hatten / wider gehuldet / vnnd sie angenommen haben / sich auch nunmehr als gehorsamen Satans Kindern / vnd getrewen Knechten der Finsterniß gebüret / in aller Boßheit weidlich vnnd tapffer tummeln / so sollen sie auch / Tag vnd Nacht / mit den Waffen der Vngerechtigkeit vmb jhre Lendē begürtet seyn vnd eine solche grosse Schuld / damit sie dem Satan vnnd seinem Statthalter dem Bapst / verhafftet / willig vnd gerne bezahlen.

Auff daß aber nicht vnter vns / wann wir denselben Landen vnd Prouincien/die Christen zuverführen/vnd das Euangelium, darzu wir vns dann schon auffs aller beste gerüstet haben) zu vnterdrücken/ zugeschickt werden solten/ etwa ein Ehrgeitz einfalle (wie dasselbe baldt geschehen könte / weil wir ohne das/alle miteinander von Natur / gleich wie die Erde zu jhrem Centro, darzu geneiget sindt/vnd jmmer einer für dem andern/ den Vorzog suchet vnd begeret) oder vielleicht ein Verweigerung/ Widerwille vñ Abschewf daß es einer nicht gern thun wolte/ welches doch zwar/nicht leichtlich zubefürchtē/weil wir ja allezugleich/als die hungerigen Wölffe/vnsern Rachen auffsperren / vnd mit höchstem Verlangen darnach trachten/ daß wir die Euangelischen erwürgen / vnnd verschlingen möchtē: Es were dann/ daß wir etwa lange Reisen thun/ oder grosse Gefahr / oder viel Arbeit / oder sonst etliche Beschwerungen/ die vns zusawr werden möchten / oder hungers Noth vnd andere Mängel vnd Gebrechen/auff vns nehmen/ vnd tragen solten) so sollen sie alle zugleich / vnnd ein jeglicher insonderheit/ geredē vnnd angeloben / daß sie dieses bey Gott / weder für sich noch durch andere nimmermehr suchen noch bittlich begeren wöllen/ vnd da sie ja derowegen von Christlicher Oberkeit beruffen vnnd gefordert/oder vielleicht darüber zu rede gesetzt werden solten / daß sie doch nimmermehr für jhnen erscheinen / viel weniger zugeben vnnd leiden sollen / daß jemandt / sie / von dieser Abfertigung oder Verschickung/durch einigerley Argument / da man jnen die Religion / vnnd ware Forcht Gottes oder Gottseligkeit wolte zugemüth führen/vnnd sie dardurch zurücke schrecken / solte abhalten vñ hindern. Denn es sindt je diese Verschickung zu dem Ende angeordnet vnd eingesetzet / daß die Christlichen Fürsten Teutsches Landes/ bey dem Römischen Bapst / vnserm Gott vnnd Könige (wie der HErr Christus / welcher vnserer Fürsten Patron vnnd Schutzherr ist/für Hanna/vnnd Caipha/ deßgleichen für Pilato vnd Herode) angeklaget vnd verklagten werden/also auch jhre Vnterthanen

verhanen beraubet / außgesogen / vnd erwürget / die Euangelische Lehre aber (die in vnsern Ohren / die schändtlichste Ketzerey ist) vnd auch die Lutherische Secten (die wir für die abschewlichste vnd grewlichste halten) gäntzlich abgeschafft / vnd gar außgerottet werden möge / daß auch vber das / die Teutsche Jugendt / so von den vnsern verführet worden / endtlich in solchen Haß vnd Vnwillen / wider jhre Eltern gerahten sollen / daß sie dieselben / als von welchen sie geboren / vnd die jhrer gepfleget / sie ernehret / vnnd aufferzogen haben / gleich als vndanckbare Kuckuck / auffs schändtlichste verfolgen / sie vmb den Halß bringen / vnnd auffreiben oder verschlingen lernen. ¶ Derhalben sollen sie alle miteinander darauff bedacht seyn / vnnd Sorge tragen / daß sie ja / diesen gantzen Handel / allein dem freyen Willen vñ Wahl deß Römischen Bapsts vnterwerffen vnnd heimgeben / also / daß sie auch / eben mit demselben hiervon / weder das gröste noch das wenigste handeln vnnd rahtschlagen / viel weniger sich außwickeln oder zu rück tretten / sondern / wann ers / der Bapst / befiehlet vnd haben will / ohne Verzug vnd also baldt / in die Christen fallen / vñ mit Gewalt sich an jhnen rechnen sollen / vnnd nichts darnach fragen / was Gott in seinem Wort geboten / oder was die Gerechtigkeit fordert vnd haben will. Denn allein vnser Bapst / der in Erfindung allerley Boßheit vnd Schalckheit der aller beste vnd geschwindeste / in Vollziehung oder Vollbringũg aber grewlicher Tyranney / der Oberste / Mächtigste / vnd Stärckeste ist / siehet / vnd weiß ja / im Schrein seines Hertzẽ gar wol / wann / vnd wie wir / die Christẽheit zuverderbẽ / außzusenden oder anders wohin zuverschickẽ sein werden / es were dann / daß vnsere Præpositi vñ Oberstẽ / seine blutdürstige Räth vñ Anschläge / vielleicht zuvor / schärffen vnd geschwinder machen wolten / wie sie dann warlich darinnen Meister sindt / daß sie viel / vnd mancherley Practicken machen / vnnd mit vnterwerffen können. Dann jhr Ampt ist / daß sie neben dem Bapst vmbtreten / vnd wider Christum vnnd seine Gliedmassen rathschlagen sollen. Darumb jhnen auch nicht gebüret / daß sie inn der Außsendung / etwas

nach Gottes Gebott anordenen/ oder der Gerechtigkeit/ oder dem Glauben/ oder der Billigkeit nachfolgen wolten/ sondern/ daß sie alles/ vñ ein jedes/ mit grosser Gewalt/ auch mit allem Vnrecht/ vñ allem Betrug vñ Argerlist/ deßgleichen mit der aller schädlichsten vnd eusserstẽ Geschwindigkeit verrichten vnnd ins Werck stellen/ doch solches alles nach deß Bapsts Decret/ vnd wie es vnserm Distinct. 40. Generali wolgefellet. Denn dieses sindt vnsere Häupter vnnd Fürsten/ diesen müssen vnd sollen wir in allen Stücken gehorsam seyn/ vnangesehen/ daß sie vns mit sich/ in Abgrundt der Hellen führen wolten. Diesen sindt wir mit vnsern Gelübden/ gleich als wann wir in eysern Ketten verschlossen legen/ verstrickt vnnd verbunden/ dörffen auch nichts anderst gedencken/ denn was sie wöllen/ es were dann/ daß wir vnsere Gelübde vntüchtig machen/ auch in jhren schweren vnnd schrecklichen Bann fallen/ vnnd demnach dem zornigen feurigen Gott Vulcano zu theil werden wolten.

Gleich wie aber nun/ alle Vätter vnnd Brüder der Societet/ als abgesagte Feinde Gottes/ vnd Abgöttische/ in diesen Verschickungen/ nichts mit Gott handeln oder seinẽ Willen erbitten oder begeren/ sondern alles/ nach dem Willen vnd Winckẽ/ vnsers allergnädigsten Vatters deß Bapsts/ verrichten sollen/ also soll auch gleicher Gestalt vnser Generalis, der der gantzẽ Societet Herr ist/ nichts vberal mit jhm handeln/ wann der Bapst/ jhn/ oder die seinen auß zusenden willens ist/ sondern er selbs/ so viel an jhm/ soll sich an den Willen deß Bapsts hängẽ/ vnd darneben auch andern Vorstehern vnnd Obersten der Societet rathen/ daß sie ja nicht etwas nachlassen oder zu geben/ vnnd beschliessen/ das wider den Sententz/ Vrteil/ vñ Authoritet deß Bapsts lauffen möchte. So aber etwas Widerwertiges hierinnen geschehen solte/ so ist dem Bapst vollkommene Macht vnd Gewalt gelassen/ als/ der vns erschaffen/ bestetiget/ vermehret/ vnd Reich gemachet hat/ weil er vns im Laster deß Vngehorsames/ (wann wir nemlich daß Euangelium/ lauter vnd rein geprediget/ vnd die Sacramenta/ nach Christi

sti Einsetzung / recht vnd vollkommen gereichet vnnd mitgeteilet hetten) ergreiffen / daß er vns als dann / alle miteinander außziehen / alle vnser Ehre vnd Wirden hinweg nehmen / vns verfluchen / verbannen / vmbbringen vnd gar verdammen könne vnnd möge. Auff daß wir / derhalben / vnser Leben / Güter / vnd Ehren / nicht gar verlieren / so will vns gebüren / daß wir alles thun / wie es der Römische Bapst beschleust vnnd haben will / was auch gleich Gott / sein Wort / Himmel / Lufft / Wasser / Erde / vnd alles / was droben vnnd drunden ist / wider vns schreyen oder sagen werde. Denn wir haben vns einmal / der grossen Huren / zu eygnen Knechten vñ Gliedmassen gemachet / darumb wöllē wir jr auch / zu allen zeiten folgen vnd gehorsam seyn / auff daß sie vns die Reiche der Welt außteile.

Es sollen auch jegliche / vnd alle / geloben vnd schweren / daß sie / in allen Dingen / auch in denen / so da öffentlich wider Gott / sein Wort / vnd wider alle Erbarkeit lauffen / dennoch dem Præposito Societatis wöllen gehorsam seyn / vnd folgen / sonderlich / wann sie vermerckē / daß er die Sachen von vnserer Verschickung / wider die Christen / also anordene / daß damit / dieser vnser Regeln genügen geschehe. Denn es sindt ja / der Bapst / vnd vnser Generalis gesetzt / daß sie vber alle Gesetz vnd Ordnung / vnd demnach vnser Decalogus vnd Gebott seyn sollen / nach welchen wir vns zu richten haben / wie Jacobus Crusius / der vnser Newlingen / zu Landtsberg / Excoctor vnd Werckmeister ist / gesagt hat.

Weiter / soll vnser Præpositus, das Gebieten vñ Befehlen / was er selbst erkennen / vnd für bequem halten vnd achten kan / das er damit / dem Willen vnd Fürsatz deß Römischen Antichrists vnd seiner geschwornen Knechten / vnsern Gesellschafften gnüge thun könne.

Vnser Ende aber / Willen / vnnd Fürsatz / darauff wir sehen / ist / daß wir / nach dem Befehl deß Römischē Bapsts / die gantze Welt durchstreiffen / vnd / so viel an vns / mit Hinderlist / vñ Betrug / mit ergen Stücken / vnd bösen Tücken / mit allerley Rath / vñ Schrifften /

ten/mit betrieglichen Rencken/vnd schädlichen Possen/mit Finantzerey/vñ Verrätherey/mit Geschäncken/ vñ Gütern/mit Drawen vnd Verheissen/mit Gewalt/vnd Tyranney/heymlich/ vnd offenbarlich/ (dann dieses sind die Mittel/ mit welchem wir die Lutheraner anfallen/vnd auch offtmals zu vberweldigen pflegen/die Euangelischen vberziehen/vnd sie entweder verführen/ oder verjagten/vnd vmbbringen sollen/vnd also/durch dieselbigen Mittel/das Bäpstische Reich wider auffstützeln/seine Mauren erweitern/vermehren/vnd erhöhen helffen/auff daß es vber/vnd wider alles das/ was Christus ist vnd heisset/ vñ wider sein Reich oder Kirche leuffe/ erhaben werde.

1. Thes. 1. So ist nun dieses vnser endliche Meinung/dz wir das verfallene Reich deß Bapsts/wider auffrichten/ seine verfallene Stück widerergäntzen/seine Brüche heylē/die Kirchen aber/der Deutschen Fürsten verwüsten/vñ sie/ zu Widerstatung der Kirchengüter treiben/ auch jhre Namen/vñ jhre Reich vñ Herrschafftē/gäntzlich biß zum endlichen Vntergang/zerstören vnd außtilgen wöllen vnnd sollen.

Derhalben auch wir/ nicht wie die andern Mönche/ vns an die einsame Orter begeben/ auch nicht auisser denn Stäten wohnen/ bleiben auch in nicht vnsern Collegien versteckt sitzen/ sondern/ wie vnser Regel mit sich bringet vnd befiehlet/ lauffen wir auß/ vnnd durchstreiffen alle Orter der gantzen Welt/ lassen vns auch/ Regula. 3. auff allen Gassen/ in denn Stätten sehen/ darzu besuchen wir stäts vnnd fleissig der Fürsten Höffe/ gehen auch gern in der grossen Herrn/ vnnd Vornehmer Leute Häuser/ vnd suchen stäts ohn auffhören/ allenthalben/ welche wir doch verschlingen vnnd fressen mögen.

In diesem vnserm Vornehmen/werd[2] wir nun/durch den Fürsten dieser Welt/ der seine Gaben außtheilet/ denen die jhn anbeten/ also auch/ durch seinen Vicarium oder Statthalter/ den Römischen Bapst/ der vnser Sodalitet Häupt vnnd Irrdischer Gott ist/ vnnd vns auß Gnaden alles/ was wir begeren reichlich vnd

vnd vberschwencklich mittheilet/gestärcket/vnd wird vns geholffen vnd vberkommen Nachdrucks gnug/daß wir mit Wehr vñ Waffen/ die Euangelischen zum Verderb bringen können. Daher auch/in vnsern Constitutionibus, gar offt/diese Wort widerholet werden/ daß wir zusagen pflegen/ In Domino, sub Vicario Christi. Da wir vnter dem wörtlin/ Domino, oder Herrn verstehen/ entweder den Gott dieser Welt/ oder den Knecht aller Knechten Gottes den grossen Cham/ das ist/ den Römischen Bapst vnd Antichrist/ der deß gantzen Römischen oder Bäpstischen Reichs Stiffter/ Häupt vñ Oberster ist. Durch dē Vicarium Christi aber verstehen wir/ deß Bapsts Schutz/ Gewalt/ Reichthumb/ vñ Herrschafft od Hoheit.

Daß nun dieses vnser Propositum vnd Fürsatz/ also auch das Ende sey/ darauff wir sehen/ dz habē die Hugonoten, so in Franckreich wohnen/ vnd in Spanien sich hin vnd wider heymlich auffhalten/ deßgleichen die Lutheraner/ so in Deutschland/ Polen/ Vngern/ Behemen/ Siebenbürgen/ Schweitz/ Braband/ Flandern/ Holland/ rc. Bayern/ Schwaben/ vnd anderßwo seynd/ mit jhrem grossen Schaden vnd Gefahr/ greifflich gnug erfahren/ vnnd geben demnach/ vnserm Bapst/ Preiß/ vnd Ehre/ also auch/ Ruhm/ vnd Herrligkeit/ seinem Häupt/ dem Herrn deß hellischen Abgrundes/ daß sie vns zu jener Gräntzen verschickt haben/ da wir dann/ biß daher/ durch jre Hülff vnd Beystand/ glücklich gnug vnser Arbeit verrichtet haben/ sind auch erbötig/ noch mehrers zu thun. Wann wir nur/ wie es vns bißhero etliche Deutsche Fürsten also zu gelassen/ vnnd vergönnet/ auch hinfort einen freyen Paß/ vnsers Gefallens/ erlangen vnd haben können/ daß wir herumb terminiren/ vnd wie wir gewohnet/ tapffer wüten vnd toben mögen. Belga.

Auff daß wir aber auch jhre/ gleich wie der Welschen/ Gemüter vnd Hertzen einnehmen/ vnd also in jhre Reich vnd Herrschafften füglich kommen mögen/ so wöllen wir/ (wie vnsere Constitutionen fordern) nichts vnterlassen/ damit wir jhre Gnad vnnd

Gunst

Gunst verdienen / vnnd erlangen können. Denn wo wir erst die Fürsten vberwunden vnd eingenommen haben (spricht Ignacius Loiola, in den Constitutionen, vñ Regeln/ von der Verschickung) so werden die Vnterthanen / auch leichtlich folgen / vnd gehorsam seyn müssen.

Dann wo sie (die Fürsten) von dem Bapst mit Geschencken gestochen / vnnd durch seine grosse Macht erschreckt werden / so wirds jhnen als dann / gar ein leichtes vnd geringes seyn / jhre Vnterthanen / durch eigene Gewalt vnnd Gesetz / vnsere Abgötterey anzunehmẽ / zu zwingen / vnd wo sie nicht folgen / zustraffen. Dann
Mich. 3. werden sie selbst / jhren Vnterthanen die Haut abschinden / vnd jhre Gebeine zerbrechen / vnd zerlegen / wie in ein Töpffen. Vnterdeß / wöllen wir vnsern höchsten Fleiß anwendẽ / daß wir sie verführen. Wir wöllen sie / mit vnsern Zeenen zerbeissen / vnd jhnen doch den Frieden verkündigen / vnd die vns nicht gnugsam werden ins Maul geben / vber die / wöllen wir einen Krieg heiligen / vnd also vnser Societet mit Blut fortpflantzẽ / vnd vnser Häuser mit Vngerechtigkeit bawen / vmb Gewinst vnnd Geniesses willen wöllen wir lehren / was vns in Sinn kömpt / vnd vmb Geldes willen weissagen / vns auch auff den HErrn verlassen / vnnd sagen / ist nicht der
Mich 3. HErr vnter vns? Es kan kein Vnglück vber vns kommen. Wo ist
Mich. 7. nun der HErr jr Gott / der sie auß vnsern Händen reissen könne? Der HErr wirdt jhnen kein gutes / vns aber kein böses thun. Wir
Zach. 1. 5. sindt es / vnnd ausser vns / sindt keine andere mehr. Wir sindts / die der HErr gesendet hat / daß Landt durch zuziehen / wir sindt deß
Regula 3. Dominator illis est Papa. HErrn Augen / die das gantze Landt durch ziehen. Wir sindt Kinder deß Freudenöls / die da stehen / bey dem Herrscher deß gantzen Erdtbodens. Wie dann vnsere Vätter / Laynetz / Salmanasar / vnd Torrensis / diese / vnnd andere Sprüche mehr der heiligen Schrifft / gar artig vnd wol auff vns gezogen vnd gedeutet haben. In welchem allem / wir zu sagen pflegen: Benedictus Dominus, quod facti sumus. Gelobet sey der HErr / der vns hat werden lassen.

lassen. Laus Deo, Gott sey gelobet/Iesus † Maria, erhalte vns deine Kinder/vnd deinem heiligen Gehorsam/ ꝛc.

Das ist nun/ sage ich/ vnser gantzes Fürnehmen/ Sinn/Wille/ vnnd Meinung/ vnnd damit ich den gantzen Handel kürtzlich noch einmal widerhole/ vnnd denselben den vnsern dardurch noch besser einbilde/daß sie es desto gewisser in jhrem Gedächtniß behalten können/ so ist das vnser Ende/ darauff wir sehen/ wir wöllen vns für Legaten deß Bapsts gebrauchen lassen/ vnd aller warhafftigen Catholischen Kirchen/ gantzer teutscher Nation/ Verordnete werden/ denselben aufftragen vnd befehlen/ daß sie kurtzumb/ deß Römischen Bapsts Gesetz/Decret/vnd Canones annehmen/ vnnd denselben folgen sollen/ wir wöllen auch alle öffentliche vnd heymliche Predigten deß heiligen Euangelij verbieten/ vnnd die gantze vollkomene Geniessung deß Abendmals in beyderley Gestalt/ gäntzlich auffheben/vñ abschaffen/darneben auch das heilige Wort Gottes verfalschen/die Euangelischen Christen verführen/vnd für vns bawen vnnd auffrichten/ Schulen/ Häuser/ Collegien/ vnnd Tempel oder Kirchen/ darinnen wir vnser Abgötterey verrichten können/ in denselben/ wöllen wir täglich Messe halten/ vnd diesem verfluchten Grewel/ Gott im Himmel/ an statt deß einigen Opffers Christi/ als einer Versönung vnd Opffer für die Sünde der lebendigen vnnd der todten/ auffdringen/ wöllen auch jhre Söhne vnd Töchter/von jhrer gemeinen Arbeit oder Beruff jhres Lebens/ abhalten/ vnnd sie bereden/ daß sie in die Klöster zu ziehen willigen/ darinnen sie gute Tage/herrlichen Vnterhalt/vnd allerley fleisches Wollust vnd Geylheit/haben vnd treiben/vnd sich in allerley Vnreinigkeit deß Römischen Bapsts vben/ vnd damit beflecken vnnd besudeln können/ vnnd sich darauff geben/ daß sie das Gesetz deß Herrn auß dem Sinne schlagen vnnd vergessen/ vnnd verändern die Gesetz der Gerechtigkeit GOTtes/ zerreissen die Bibel/ vnnd verbrennen sie/ helffen auch vmbbringen/ erwürgen/ vnnd zum Fewr verurtheilen/ alle die dem Gesetz deß HErrn folgen

vnd gehorsam seyn / auff daß sie damit / deß Bapsts Edict vnnd Befehl / vnnd der Inquisition Decret / vollbringen vnnd bekräfftigen helffen / dieweil ein jeglicher Biblicus / wie der Jesuita Jacobus Crusius gesaget hat / das ist / der die Bibel oder heilige Schrifft lieset / kann leicht zum Ketzer werden. Vnd darumb hat der Römische Bapst / Gregorius XIII. weißlich verhütet / daß ja keine Exemplarn der Bibel / in Welscher Sprache möchten gedruckt vnd verkaufft werden / auff daß nicht auch in Welschland / gleich wie in Deutschlanden geschehen / die Warheit deß Euangelij / mit Verlust vnd Schadē deß Bäpstlichen Reichs / wann sie die Bibel lesen würden / erfür gebracht werden / vnnd an denn Tag kommen möchte. Vnnd worzu dienets / daß man die Bibel lieset ? Saget der Jesuit Hoffæus, weil wir gar heylsame Gebott der Kirchen für vns haben / die da billich / an statt der Bibel / bey den Catholischen sollen behalten vnd erhalten werden. Es sind ja eben so wol Christen gewesen / ehe die Bibel ist geschrieben worden / der todte Buchstab darinnen / kann ja Niemanden Selig machen / drumb lasset vns die Kirche hören / so werden wir Selig werden / dann sie ist der lebendige Buchstab / vnd das Gesetz Gottes selbst / welches nicht jrren noch betriegen kann.

Anno 1583. 3. Augusti. Ja / es thun die Ketzer nichts mehr / (sagt vnser Vatter Fabricius zu Rom / bey S. Andreas) denn daß sie allezeit / mit der Ketzerischen Bibel in vns dringen / wir aber / halten den Römischen Bapst für vnser Bibel / wann wir demselben folgen / so können wir nicht jrren noch betrogen werden. So kann auch der Bapst sich selbst erkleren / das kann die Bibel nimmermehr thun. Darumb können wir viel besser vnd sicherer / seinen Decreten / als diesen Biblischen obscuriteten vnd vnuerständigen Buchstaben / trawen vnd glauben.

Vnser bewehrter vnd hocherleuchteter Theologus, Gregorius de Valentia, der gleich als ein eysern Hamer ist / wider die Ketzer / (wie er sich bedüncken lesset) hat auff eine Zeit / einen Lutheraner / mit gar

gar tapffern vñ wichtigen Worten berichtet/vnd gesaget/ wann du wilt ein außerlesener vñ vornehmer Catholicus seyn / so begibe dich nur nicht auff die Bibel. Denn ein guter Catholischer/hat gnug zu seiner Seligkeit/wann er der Catholischen Kirchen Decreta hat. Dann auff dieser/vnd nicht auff der Bibel Gutdünckē/kanstu dich sicher vnd wol verlassen. Vrsach ist diese/ daß die Bibel ingemein/ weil sie für sich selbst/ hoch vnd werth zuhalten / wol angenommen wird / so geschicht doch solches nicht in einem / vnd gleichem Verstande / sondern / was sie in sich begreifft / das leget einer sonst / der ander so auß. Derhalben ist das / das aller sicherste vnnd beste/ daß man sich an den Regeln / der Catholischen Kirchen / genügen lesset / diese ist also gesinnet / weil sie sich nicht betriegen lesset / also betreuget sie auch Niemanden. Dann sie ist eine Sewle / vnnd Grundfest der Warheit/ vnnd hat jhr Häupt/ den Vicarium oder Statthaltern Christi als den Römischen Bapst/ welches Glaube nicht auffhöret/ja der auch alles Recht / im Schrein seines Hertzens verschlossen hat/ vnd kann nicht jrren.

Landsberg Anno 1582. 6. April.

Darumb/wie nun die Propheten/ deß HErrn Wort sicher haben gläuben können/dieweil sie jhn selbs höreten/ vnd darauff Achtung gaben/also kan/vnd soll/ ein jeder Catholischer (sagte Vatter Julius/zu Landtsberg/als er den Catechismum/deß Canisij außlegete)den Decreten der Kirchen/sicher trawen vnd gläuben/dann in denselbigen / höret er den Römischen Bapst selbst reden / dem auch der heilige Geist/insonderheit vnd allein / mitgetheilet vnd gegeben ist/vnd demnach/ausser vñ ohne alle Jrthumb seyn kan. Wer nun seinē Befehl nachkömpt/wie die vornehmesten Herrn/in Spanien/ vnd Welschland thun / die werden auch deß Römischen Bapsts Freunde seyn/ vnd wir wöllen auch darauff bedacht seyn / vnd vorsorge tragen/daß sie mit Gold vnd Silber / vnd mit vielen andern Geschencken/hoch erhaben/vnd reich gemachet werden sollen. Die andern aber/die sich auff einen andern Weg verleiten lassen/wöllen wir berauben vnnd entlich gar erwürgen vnnd vmbbringen.

Wann wir nun/ dieses vnser Fürnehmen/ allen Nachfolgern vnser Societet/ für die Augen gestellet haben/ so soll/ vnser Generalis, ob er gleich/ in der Prælatur seiner Hoffart vnd Hochheit sitzet/ sich doch allezeit/ einer solchen Freundtligkeit/ Demut/ vnd Liebe erinnern/ die mit der Art vnd Eigenschafft der grossen Huren vbereinkommen/ vnd sich darinnen/ gegen die/ so seine Gebott fleissig verwahren/ die auß dem Schrein deß Bäpstlichen Hertzens hergeflossen vnd genommen seyndt/ richtig erzeigen/ vnd soll demnach/ er selbst/ vnd alle seine Anschläge/ stets dahin/ vnnd auff das Ende sehen vnd richten/ wie wir vns jetzundt erkläret haben.

Vnd damit vnsere Nachfolger/ das vorgesetzte Ziel vnd Ende/ desto schleuniger vnnd geschwinder erreichen können/ so sollen sie jhnen/ namhafftig angelegen vnnd befohlen seyn lassen/ daß sie die Euangelische Jugendt/ vñ die einfältigen/ in der Antichristischen Lehre fleissig vnterrichten. Fürnemlich aber/ sollen sie sie vnterweisen in dem Catechismo vnsers Petri Canisij/ vnd in den Geboten der Römischen Kirchen/ vnnd andern dergleichen Lehren/ wie auch dieselben/ nach Gelegenheit der Personē/ Oerter/ vnd Zeiten/ (nach welchen auch Gottes Wort selbst/ sich richten/ vnd erkläret werden soll) jhnen am besten bequemlich/ vnnd angenehm zu seyn/ erachtet werden können.

Es sollen sich auch die vnsern nicht schämen/ die Jugendt/ auff öffentlichen Gassen/ in deß Canisij Catechismo zu vnterweisen/ sollen sie auch/ mit Verheissungen/ vnnd Geschencken/ mit Bildern/ vnd Pfennigen/ an sich locken/ daß sie jhrem Vnterricht folgen/ auch etliche vnter denselben/ dahin verleiten/ daß sie/ höhere Geheimnisse der Römischen Kirchen/ zu lernen/ lust gewinnen. Denn daran will am höchsten gelegen seyn/ daß man in diesen Sachen vorsichtig handele/ vnnd daß der Præpositus vnd das Consilium wol auffsehen/ vnd fleissig wachen. Was wir hierzu für Vrsachen haben/ die vns antreiben/ ist schon öffentlich/ vnnd am tage. Denn wo auff diese Weise die teutsche Jugendt nicht gewohnen/

nen / verführet / vnd verderbet wirdt / so werden wir den Grundt der Bäpstlichen Religion / in Teutschlandt nimmermehr legen können. Dann jhre alten / sindt in jhrer Euangelischen Meinung so beständig / daß es vnmöglich / sie davon abzuführen.

Zu dem / wirdt auch dieses nützlich vnd dienlich seyn / daß die vnsern / die sonsten in der Lehre menschlicher Weißheit / hoffertig vnd auffgeblassen gnung sindt / sich lernen demütigen / vnnd sich dieser Arbeit / ob sie wol ein geringes Ansehen hat / nicht verdriessen lassen / oder sich derselben eussern. Denn / so die Teutschen betrogen vnd verführet / wir aber viel mehr / mit den vnsern / verzeichert / vnnd vnser Societet vermehret werden sollen / so muß dieses geschehen: Nützlichere vnd bessere Wege hier zu / können wir nicht haben. Deñ was hat mehr im Anfang vnser Societet / bey den Römischen Völckern / in gnaden gebracht / als eben dasselbe? Was hat sie mehr gefördert / in Welschlandt / Spanien / vnd in etlichen Orten Teutschenslandes? Auß was Vrsachen mehr / sindt sie reich / vnnd jhre Collegien mächtig worden? als daß sie die Jugendt vmb sonst / in guten Künsten vnd Sprachen vnterrichtet / vnd darneben öffentlich bekant vnd angezeiget haben / daß sie hinfort aller Völcker Lehrer / vmbsonst seyn wolten.

Derhalben sollen nun die Vnterthanen / oder alle vnsere Gesellschafft / beyde / vmb deß grossen Nutzes willen vnsers Ordens / auch / daß derselbe hierdurch mächtig wachsen vnd zunehmen / vnd zu grossem Rhum / vnnd Außbreitung seines Namens kommen kan / dem Præposito Generali, in allen Stücken / die mit vnserer Societet Meinung vnd Fürnehmen / vbereinkommen / allezeit gehorsam zu leisten verpflichtet seyn / oder sollen außgeschlossen vnd verworffen werden.

Auch sollen sie in jhme / alle Geistliche Sachen also erkennen vnd ansehen / als wann er Christus selbst were / jhn auch / so viel es die notturfft erfordert / im gleichen Werth vnd Ehren halten. Denn wer den Generalem höret / der höret Christum / wer jhn verachtet /

der verachtet Christum / wie solches auch vnsere Vorfahrn / also gelehret / vnnd die Regeln deß Gehorsams mit sich bringen. Derhalben sollen die vnsern / Nachfolger vnnd Eyferer seyn / aller derer Regeln / die von Ignatio sindt geordnet worden. Sie sollen auch bey sich / also schliessen / daß sie jhr Leben geben wöllen / für die Auffsetze oder Tradition der Catholischen Kirchen / wanns nur der Bapst von jhnen begeret vnnd haben will / sollen auch eingedenck seyn / aller derer Werck / der ersten zehen Vätter / die sie in Welschlandt / Hispanien / Franckreich / vnnd Teutschlandt gethan haben / so werden sie dann / eine grosse Ehre / vnnd vnsterblichen Nammen vberkommen. So wirdt auch vnser Bapst selbst / jhnen / ohne Auffhören guts thun / wir auch / wöllen gleicher Gestalt / in allen Dingen / jnen behülfflich vnd förderlich seyn / vnd allen müglichen Fleiß anwenden / daß sie ja / in keinem guten / Mangel leiden. Derhalben / sollen sie sich für den Worten der Lutheraner nicht förchten. Denn wie solten doch dieselben / den vnsern Schaden thun können / wann sie vns folgen vnd gehorsam sindt? ja / es sollen die Lutherischen für vnserm Schwerdt fallen / die vnsern aber / werden berühmet vnnd herrlich seyn / in dem Reich vnsers / aller gnädigsten Vatters / deß Römischen Bapsts / der der aller werdeste / vnnd höheste ist. So werden jhnen auch zur Seiten seyn / vnsere Bischöffe / die der Römischen Kirchen geschworen haben / deßgleichen / werden sie zum Beystandt haben / den starcken Arm / vnserer weltlichen Oberkeit. Darumb lieben Kinder / seydt gehorsam / vnd getrost / vnd haltet euch mannlich / vnnd kämpffet Ritterlich für den Römischen Bapst / so werdet jhr gesegnete Kinder der Römischen Kirchen seyn (wie vnser Vatter Posseuinus, in seinem Buch / Il soldato Christiano saget) vnd jhr werdet vnter euch außteilen alle Güter der Erden / vnd was die Euangelischen besitzen vnd haben / vnd werdet die Kinder Welscheslandes / vnd der Spanier / fördern / daß sie / an derselben Stätte vnnd Oerter / kommen / vnd das jre besitzen vnd bewohnen werden / wie wir dann heutiges tages / durch deß Römischen

mischen Bapsts Gnade vnnd Förderung / in vielen Collegien / so wir in Teutschlanden erbawet / eitele Welsche vnnd Spanische Vorsteher haben / oder / da sie je / Teutsche Rectores sindt / so haben sie doch lange zuvor / in Welschlandt / vnnd Spanien / allen Bäpstlichen Aberglauben / vnnd Abgötterey / dermassen eingesoffen / daß sie es auffm Däumichen außwendig gelernet / vnnd wol verstehen / vnd daher sindt auch die Teutschen / so lang an Welschland gewesen / vnd also Teutsche Wahlen worden sindt / viel ärger / als die gebornen Welschen selbst. Darzu wöllen wir auch / weder dulden noch leiden / die sich nur ein wenig mercken lassen / daß sie den Protestirenden Euangelischen günstig vnd holt seyndt.

Tales viros impios etiam elegit Bachides, & constituit eos Dominos in Israel 1. Machab. 9.

Diese Rectores, die da Welschen vnnd Spanier sindt / können mit jhrer Lehre / so wol / als jhre Kauffleute mit jhrer Waar / die einfältigen vnnd leichtgläubigen Teutschen / gar baldt vmbführen vnd betriegē. Darumb sind wir auch / in der guten Hoffnung / daß sie / wo jhnen die Teutschen Fürsten nicht zuvor kommen / viel ehe / etwas hohes vnd grosses zu Werck richten werdē / als man jnen wirdt zugetrawen / vnnd werden sich befleissigen / daß sie / die studirende Jugendt / so in den Klöstern vnterhalten werdē / in den Häusern / Collegien / vnnd Residentzen / oder Sitzen / vnterbringen / die vnser Societet zustehen / wie dann hiervon / Bonauentura der Jesuit / von dem Hause der Augspurgischen Confession (welches zu Augspurg für die Jugendt erbawet ist / daß sie darinnen / in warer Forcht Gottes / vnnd im rechten Glauben sollen erzogen werden) deßgleichē Zieglerus der Jesuiter Minister zu Landtsberg / von allen Klöstern so durch dz gantze löbliche Fürstenthum Wirtenberg zu Fortpflantzung guter Künsten vñ Sprachē / außgeteilet sindt / jre sondtliche Gedanckē vñ grosse Hoffnung habē / daß es nemlich / nicht weit dahin seyn solt / wie sie sich verlautē lassen / wañ die Augspurgische Confession abgeschaffet / vñ der Hertzog von Wirttenberg auß dē wege were / daß als dann / alle Güter vñ Kirchen / jnen zu fallen vñ in jren Nutz vñ Gebrauch komen soltē. Als dann / woltē sie / die verfallene Römische Kirche / welcher Lutherus den Schaden gethan /

wider auffrichten vnnd zurechte bringen. Dieses alles / wird alsdann / dem Römischen Bapst / vnd dem gantzen Volck / so vnserer Societet verwant vnd zugethan / von einem Meer zu dem andern / in Deutschland / in Welschland / vnd also fort in der gantzen Welt / sehr nützlich / angenehm / vnnd gut seyn. Dann wann vnser fürnehmeste Feinde / die der Römischen Kirchen / vnd vnser Societet den gröstẽ Schaden gethan / vnd meistlich / auß den Sächsischen Oertern / vnnd auß dem Wirttenbergischen Lande / herfür kommen sind / nun alle vertilget / verheret / vnnd zerstöret worden / so werden wir keinen Feind noch eine einige Gegenwehre mehr haben. Derhalben / können wir keinen bessern Rath erdencken / dann daß wir allen vnsern Gesellẽ / die hin vñ wider / durch gantz Deutschland außgetheilet sind / heymlich schreiben / vnd sie anhetzen / daß sie alle jhre Kunst versuchen / vnnd allerley Mittel vnd Wege für die Hand nehmen / wie sie jmmer können vnnd mögen / damit sie die Deutschen Fürsten / entweder verführen / oder jhnen nach trachten / daß sie gefangen vnd getödtet werden. Welches sie biß daher / zwar bey jhnen / nicht haben vollbringen können / dieweil sie vnsere Räth vnnd Anschläge / von denen verstanden vnnd erfahren / die wir auß den Deutschen angenommen vnd bey den vnsern auffgezogen haben. Derhalben / wenn wir vnser Vornehmen / durch Welsche / vnd Spanische verrichten / die wir vnter den Deutschen haben vnnd halten / so können wir alles viel vorsichtiger / vnnd heymlicher zuwege bringen vnnd außrichten / wie der Römische formirte Doctor der heiligen Schrifft / Melchior Stör der Jesuit / selbst bekant vnd gesaget hat.

Auff daß nun derowegen / nicht jemand funden werde / der die heymlichen Practiken vnd Anschläge der vnsern / die sie noch in jhrem Hertzen verschlossen halten / herfür bringe vnd offenbare / so befehlen wir den vnsern allen miteinander / daß sie ja keine Rectores oder Regenten / auß den Deutschen erwehlen / sondern es sollen die Welschen vnnd Spanier / so dem Römischen Bapst / mit vierfachen

chen Eyd / verbunden sind / allein völlige Macht vnd Gewalt der Herrschafft / vber die Deutschen / jhnen zueignen vnnd behalten. Vnd da je etliche von den Deutschen seyn würden / die vber die vnsern zu regieren / Befehl bekommen möchten / so sollen doch dieselben sich mit Eydespflicht verbinden / daß sie nichts vberall / wider den Schluß deß Römischen Bapsts / oder ja / ohne sonderlichen vnd außdrücklichen Befehl deß Römischen Bapsts / oder ohne sonderliche Erklärung vnsers Generalis, wider vnser Societet / entweder gedencken / reden / oder thun / vnnd vornehmen wöllen. Vnnd so auch etliche vnter den vnsern vermercket würden / daß sie es mit denn Euangelischen Deutschen hielten / so sollen dieselben / also bald auß der Societet gestossen / oder doch / (welches besser ist) in Welschland / oder in Spanien verschickt werden / auff daß sie nicht etwa mit verwilligen können / daß man vns solte verjagen oder verstossen / vnd sollen daselbst / vnter dem Joch vnd Gezwang deß Gehorsams / dermassen gezäumet vnd gehalten werden / wie es die Notturfft erfordert / dardurch der Gebrauch vnserer Societet in vblichen Schwange bleibe.

Doch sollen sie aber auch hierauff wol Acheung geben / daß sie ja die jenigen / die woll studirt haben / vnnd bescheiden vnd klug sind / nicht von sich lassen. Dann wann dieselben / auß dem Gezwang vñ Gehorsam der Societet entgangen / so können sie vnser Societet mehr Schaden zufügen / als die Ketzerischen Lutheraner selbst. Vnnd damit sie nicht auch für sich selbst außspringen / vnnd davon streichen / oder die Geheymnis vnser Societet / andern offenbaren können / so soll man sie verschliessen / vnnd verwahren jhnen auch nicht zu geben / oder nachlassen / daß sie mit andern frömbden vnnd außlendi chen / Gemeinschafft haben / vnd gespräch halten. Denn es ist besser vnnd sicherer / sagt vnser Torrensis der Jesuit / daß die verdächtigen / auß dem Wege geraumet / vnnd verbrand werden / denn daß man jhnen solte nachgeben / wann sie jhr Gelübd hindan gesetzet vnd vergessen hetten / daß

sie als dann/frey vnnd vngehindert/der Welt solten wider zu kommen. Sintemal vnser Societet/mehr als zu viele/auch mit jrē gröſten Schaden/gelernt vnd erfahren hat/was/vnd wie viele/die jenigen bey den Lutherischen zu wege bracht vnnd angerichtet/welche vnser Obersten von sich gelassen haben. Derhalben soll man dieselben/ sagt vnser Bonus der Jesuit/ entweder/ mit ewiger Gefängniß bewaren/ oder/ sie von denen absondern/ mit welcher sie vielleicht zusammen räumen vnd Verbündtniß machen möchten/ oder/ sollen den Inquisitoribus vberantwortet/ oder heimlich/ oder öffentlich (wie es die Obersten/ in vnser Societet/ für gut ansehen vnnd erkennen) gäntzlich auß der Zahl der Lebendigen/ vertilget vnnd ermordet werden. Denn sie sindt vnser Societet/ vnnd der Römischen Kirchen/ja so nütze vnnd zuträglich/ als etwa ein vergifftet Gliedt dem Leibe/ oder als ein Beer dem Weinberge/ ein Wolff dem Schaffstalle vnnd der Herde/ ein Verrähter dem Feldtläger/vnnd ein Auffrührer der gemeinen Statt. Derhalben soll der Bapst/oder die Bäpstliche Oberkeit/ sie abschneiden/vnnd hinweg werffen/ weil bey denselbigen die Macht vnnd Gewalt stehet/daß sie die jenigen/die wir jhnen (gleich wie Juden dem Pilato Christum) zuerwürgen/vberantworten/ anklagen/ zum Tode verurteilen/ vnnd sicher auß dem Wege räumen mögen. Denn auff diese Weise/hat der Jesuit Andreas Fabricius/ mannlich genug/ in seinem Buch/ daß er nennet/ Harmoniam Augustanæ Confessionis, an den Käyser geschrieben/vnnd jhn ermahnet/daß Käyserlicher Maiestet gebüre/vnd den Fürsten deß Reichs gehöre/ daß sie die jenigen/so von vns abgefallen/oder dem Bapst vnd der Römischen Kirchen widersprechen/ als ein gemeine Gifft/ von der Römischen Kirchen/ abschaffen/ vnnd ein solch groß Verderb vnd Vnglück/mit gebürlichem Ernst/auß dem wege räumen/ damit nicht der gantze Leib/deß Bäpstlichen Regiments/ biß zum endlichen Vntergang angesteckt vnd vergifftet werde. Vnd soll sie hierin nichts hindern/ob sie gleich jhren Glauben vnd Trew/ vnd den gemei-

Circa annum Christi 1566.

gemeinen Religions Friedē/ den sie den Lutherischen zugesagt vnd geschworn/auch denselben zuhalten/mit jhren eignen Händen vnterschrieben vnnd bekräfftiget haben/ zertrennen/ auffzlösen/ vnnd schwächen solten. Denn/ nach deß Bapsts Meinung/ sey man nicht schüldig/ Trew vnnd Glauben zu halten/ welchen man den Ketzern geschworen/vnd öffentlich zugesaget hat.

Sowöllen wir nun derhalben vnter vns solche Leute haben/ die in den Sachen/so den Glauben vnd Christlichen Wandel anlangen/ sich mehr richten nach dem/ was der Bapst/ vnnd die vnsern/ auß jhrem eygnen Verstande/geordnet vnd angerichtet haben/vnd die darneben den Grundt Göttliches Worts/wie es Lutherus in seinen Schrifften zeiget vnnd erkläret/ehe verachten/ vnnd hindan setzen/als daß sie den todten Buchstaben der Biblischen Schrifften/wie hoch auch Lutherus dieselbe mag gerühmet/ vnnd vielfältig gepreiset haben/ solten höher vnd werther halten vnnd achten/ vnd die sich auch daran nichts keren/ wann gleich andere Leut vns schuldt geben/ vnnd vns klagen vnd sagen/ was Christus von den Heuchlern vnd Phariseern gesagt hat/ daß wir/ vmb deß Ignatij Loiolæ Regeln/vnd deß Bapsts Auffsetze willen/die Gebot Gottes vbertreten/ vnd daß wir die heiligen Sacrament/ von Christo selbst eingesetzt/mit vnsern Auffsetzen/Regeln/ Ordnungen/ Predigten/Zusetzen/vñ Verfälschungen/auffs aller schändlichste/verderben/verunreinigen/verstümmeln/entheiligen/besudeln/vñ endtlich gar in einen andern Gebrauch/der dem ersten gantz zu wider/ bringē vñ verwandeln: Item/daß wir Heuchler seyndt/vñ Werckheiligen/ Schmeichler/ newe Mehrträger/ Lügener: Item/ daß wir in einer erdichten falschen Demut/ vnnd mit einer heuchlischen Religion herein prangen/vnd seynd auffgeblasen im Dünckel vnser eygen Heiligkeit/ halten Christum nicht für vnser Häupt/ treten vom Glauben abe/ vnd hangen an/ den verführischen Geistern/ vnnd den Lehren der Teuffel/ sindt in Gleißnerey Lügenreder/ vnnd haben Brandtmal in vnsern Gewissen/ wie vns

dann der Apostel mit lebendigen Farben recht abgemahlet vnd beschrieben hat / Item/daß wir Cacolyci Beerwölffe vñ vntüchtige Lehrer seyndt / die da nichts mehr / als eitel vntüchtig Ding fürgeben/vnd was verkehrt/ abergläubisch / gottloß / abschewlich / vnnd abgöttisch ist/ eigene lose Gedancke/ Menschen Satzungen/ solche Beweiß vnd Gründe/ die der blinden Vernunfft anmutig vnd gemäß sindt/vnd keine solche Gründe/ die gewiß/ starck / klar vnd offenbar/ auß den Zeugnissen vnd Gründen der heiligen Göttlichen Schrifft genommen seyndt/sondern schwache/krafftlose/ vnnütze/ kindische/altwettelsche/verlogene/nichtige/ hinckende/ garstige vnd stinckende Gründe / die da für langer Zeit schon außgemustert vnd verworffen gewesen.

Derhalben/ wann nun die vnsern solches hören / daß sie mit dieser vnd dergleichen Sprüchen vnd Nachreden verbannet werden/ so sollen sie dargegen verhärttet seyn / vnd gleich als wann sie taub vnd stumm weren / für vbergehen/ vnnd sollen sich dargegen genügen lassen/an dem/ was dem Bapst wolgefället / vnd vnser Regenten haben wöllen/auch was die Bischoffe für Auffsetze gemachet / vnd die Concilia beschlossen habē/ deßgleichen/wie es die Zeit/vnd lange Gewonheit / das alte/ vnd dergleichen mehr / mit sich bringen/ fordern/vnd haben wöllen. Dann dieses sindt vnsere Festungen/ vnd Gründe/ welche/ wann sie solten vntergraben werden/ so würde vnser Societet vbern hauffen fallen/ vñ der Apostolische Stuel vntergehen.

Derhalben gebüret nun allen / die sich in vnsere Ritterschafft begeben vnd einschreiben lassen / daß sie mit Händen vnnd Füssen/ mit Wehr vnd Waffen/ tapffer kämpffen/ als wann sie für jhr liebes Vatterlandt vnd desselben Gerechtigkeit/streitten/auff daß sie den Bäpstlichen Stuel/ vnd die Societet vnverletzt erhalten helffen. Denn vnser Gelübde fordert von vns nichts anders/ denn daß wir dem Bapst / schlecht vñ einfältig ohn alles Widersprechen / in allem / was er nur von vns haben will/ gehorsam seyn vnnd folgen

sollen/

sollen/vnd daß wir mit hoher/grosser/vnd gleichförmiger Starckmütigkeit/ zu werck richten/ alles/ was wir von seiner Maiestet/ in Befehl/ empfangen/ vngeachtet/ daß wir von allen Teutschen Gütern nichts mehr/als die blosse vergebliche Hoffnung/ vnd gar nichts von aller jrer Substantz in vnsern eygen Besitz vnd Pollesbekommen solten.

Damit aber nicht auch etliche vnter den vnsern sich erfür thun/ so von wegen deß Vberflusses vnd Reichthumbs/ darinne wir/ in wenig Jaren daher/ mitten vnter den Teutschen vnnd in jhren eigen Landen/ wol zugenommen/ vnnd jhnen nichts wenigers als vorzeiten/ die Jsraeliter den Egyptiern/ (wie vnser Vatter vnnd getrewer Hoffæus, der neben vns zu Rom Assistens ist/ vnd vns an der Seiten sitzet/zusagen pfleget) jhre Güter geraubet/vnd solches noch heutiges Tages thun/ daß wir jnen das jhre entwenden/ vielleicht in Hoffart vnd Vbermut gerahten/ vnnd dardurch/wie etliche der andern vnter den Pfaffen/ fürnemlich aber/ wie alle Mönche/ sich der schändlichen Faulheit ergeben möchten/ daher sie dem Bapst/vnd vnser Societet/ nicht geringe Schmertzen vnd Schaden/endtlich aber/ wol gar den Vntergang zuwege bringen/ auch vnser Sodalitet vnnd Brüderschafft/ bey den Teutschen/ denen wir leicht ein Schimpff vñ Spott werden könnē/ wol gantz vnnd gar verhasset vnnd feindselig machen könten/ mit welchem sie dann/ gegen dem Römischen Bapst/ als vnserm höchsten vnd besten Förderer vnd Wolthäter/sich durch solche grobe Vndanckbarkeit/ schändtlich beschmitzen/vnd demnach Vrsach geben würden/daß er seine Gnade/ dardurch wir biß daher/ in allen vnsern Sachen vnd Vornehmen sehr glücklich/ vnnd nach allem vnsers hertzen Wuntsch/gefahrē sindt/ von vns abwenden möchte/ damit sie sich dann/ als vndanckbare Kinder erweisen/ vnd darzu helffen würden/ daß aller Rhum vnnd Ehre der vnsern/ darnach wir bißhero hart gestrebet/vnd auch einen hohen Namen vnd Tittel dardurch erlanget haben/also daß man vns für grosse/ hohe/vnnd gelehrte

lehrte Leut helt/ gantz vnd gar außgelescheet/ zu nicht vnd zu schanden gesetzt werden könte: Als wöllen wir hiermit gebieten/ daß alle die vnsern/ eine ewige Armut geloben vnd schweren sollen. Aber doch nicht eine solche/ die Lutherus ein Euangelische/ sondern die vnsere Vorfahrn/ eine Religiosische Armut/ darzu man sich verlobet/ genennet haben/ welche also geschaffen/ wie einer von den vnsern Propheten recht gurtheilt: Humilis sine despectu, Frugena sine omni defectu. Das ist/ Ein Armut/ die nicht wird verachtet/ vnd Mangel/ der doch alles bracht: Oder/ wie vnser Ignatius in seinen Regeln befohlen/ soll diese Armut Rein/ vnd eine Mauer vnd Festung der Religion seyn/ das ist/ ohn allen Mangel vnd Gebrechen. Nicht daß die vnsern darben müssen/ sondern daß vnsere Häuser mit allem Vberfluß erfüllet seyn sollen: Da zwar keiner/ etwas eygens bey sich/ oder bey andern haben/ vnd besitzen soll/ wie die Regel mit sich bringet: Aber doch gnug vnd vberflüssig zu gebrauchen macht hat/ aller Güter/ die die vnsern vnter sich gemein haben/ vnd einer so wol/ als die andern geniessen. In welcher Austheilung vnd Gemeinschafft aller Güter/ wir vns wol gefallen lassen/ vnd mit nichten für vnrecht halten/ der Widertäuffer Ordnung/ weil wir sehen/ daß es mit der Aposteln Art vnd Weise/ vberein kömpt/ denen wir auch nachzufolgen gedencken. Dann für sich selbst/ vnd insonderheit/ nichts eygens haben oder besitzen/ in Gemein aber alles vberflüssig/ vnd auffs allerlieblichste vnnd beste/ gleich wie andere Königliche Personen geniessen/ das heisset/ vnd ist endtlich vnserm Torrensi, Bonauenturæ, Hoffæo, Crusio, Iulio, vnd Canisio, recht/ die Geistliche Armut leiden/ vnd ein Geistlicher Bettler seyn. Was auch gleich Lutherus von der Armut deß Geistes/ vnd vom Euangelio redet/ die doch weder rahten noch gebieten/ (wie Lutherus vnd Spangenbergius zeugen) daß jemand seine eygene Güter verlassen/ oder dieselben in die Comun verspänden vnd außteilen müste. Diese aber gibt vns nichts zu schaffen/ denn wir müssen darauff sehen/ daß wir vnsere Feldt vnd

Lehn-

Lehngüter/vnd andere Zufälle/ die wir durch das Gelübde der Armut/oder sonst durch andere Netze berücken vnnd an vns bringen/ verteidigen/ erhalten vnd vermehren/ Auff daß wir nicht andern geben vnd mitteilen/daß wir dardurch selbst in Armut/vnd an den Bettelstab gerahten müsten / wie dann ja so grosse Kunst vnd Geschicklichkeit darzu gehöret/ die Güter zu erhalten/ als dieselben zu erwerben. Vnd in diesem Verstande / ziehen auch vnsere Väter/ so da gute Philosophische Theologen sind / die Wort Salomonis/Prouerb. 5. an. Von dem Brünnlin/ dessen Bäche vnnd Ströme herauß fliessen sollen / doch also / daß man darüber ein Herre bleibe. Vnnd solches geschicht auch nicht vnrecht. Denn weil das Date, bey den Bawren vnd Leyen (sagte vnser Vatter Bobadilla) fast gar erwürget vnd erstorben : Ist es auch nicht nötig/daß vnser Dabitur, gegen andere so gemein werde. Derhalben auch wir/die wir in vnserm Gelübd Arm/in der Posseß aber Reich sind/ dahin gedencken müssen/ daß wir vnsere Güter/die vns die Bäpste/Cardinäl/Bischoffe/viel Könige/Fürstē/ Graffen/ Freyherrn/Edele/Bürger vñ Bawren/durch jre reiche Allmosen/ nicht an einzeln Hellern oder Pfenningen/sondern an viel tausent Cronen/zugewendet haben/auch kräfftig erhalten: Also/daß wir lieber am Leben/ als an solchen Gütern schaden leiden wolten. Darumb vbergeben wir wol die Güter in vnserm Gelübd / aber wir werffen sie (was den wircklichen Besitz vnd Gebrauch anlangt) derowegen nicht hinweg. Dann es ist gnug/daß vnser Armut bestehe in Affectu, was den Willen vñ Begeren anlanget/aber nicht in Defectu, was den Mangel belanget. Denn wir selbst erwehlen solche Armut/habens auch Befehl von vnserm Bapst/vnd ist solches vnsers Obersten eygentlicher Wille vnd Meynung/daß wir allesampt ein jeglicher für seine Person/nichts Eygens oder Sonderliches habē/ sondern in Gemein/ so viel vnser ist/ allen Vberfluß (sagt vnser Vatter Hoffmayer) besitzen/vnd also alle Notturfft vnsers Lebens/ von vnserm Obersten empfangen vnd gebrauchen sollen.

Matt. 10.

So haben wirs auch in der Taht erfahren / daß diese Art der Armut / vnser Societet sehr nützlich gewesen / dieweil wir / durch diese Kunst / viel herrliche Collegia erlanget haben / die vns hin vnd wider gebawet worden sind / wöllen von anderer schönen Gelegenheit / sagt vnser Baderus / vnd derselben Vberfluß hierbey nichts sagen / darinnen wir viel Graffen / ja auch wol Fürsten / weit vbertreffen. Diese Art vnsers Lebens / ist lieblich vnd angenehm / gar zart vnd sauber / süsse / holdselig / vnd zu deß Nächsten / allermeist aber / zu vnser selbst eygnen Erbawung / sehr dienlich / bequem / nützlich vnnd heylsam. Dann weil wir vns auff das Gelübde der Armut beruffen / vnd bißweilen eine Allmosen suchen / so geschichts / daß die leyen vnd einfältigen gedencken / daß wir allem Geschmeiß vnd Gifft deß Geitzes gantz zuwider / vnd demnach gar reine / vnd den Aposteln am aller ehnlichsten seynd.

Vnnd dieweil wir wissen / daß vnser Herr / der Bapst / vns seinen Knechten / die wir nichts anderst / als die Wollfahrt seines Reichs / vnd deß Apostolischen Stuels suchen / zu vnserm Vnterhalt / alles was wir notwendig bedörffen / von denn geistlichen Schätzen oder Kirchen Gütern / vberflüssig reichen vnnd mittheilen wölle / warumb solten wir nun dañ / nicht alle miteinander / vnd ein jeder in sonderheit / die Ewige Armut willig geloben vnd schweren? Weil wir ja erfahren haben / vnd für gewiß halten / daß vns / vnter einem solchen reichen Vatter / an allen jrdischen Gütern nichts vberall mangeln werde. Derhalben erklären wir vns / alle vnd jede / so viel vnser ist / gegen dem Bapst also / daß wir / zum Vnterhalt vnser Societet / weder für vns sonderlich / noch in gemein / kein einiges weltliches oder Bürgerliches Recht suchen noch begehren können oder wöllen / dardurch wir den Nutz vnd Gebrauch / etzlicher vnbeweglichen Güter / oder anderer Auffkunfften vnd Rentten oder Intradens zuwege bringen möchten (denn das Bürgerliche oder Weltliche Recht / verwerffen wir darumb / weil vns / de Iure canonico oder von wegen geistliches Rechts / alles vberflüssig nutz

sig muß gereichet werden) Sondern/ wir wöllen gern zu frieden seyn/ weil wir die Dinge zu gebrauchē haben/ die wir in grosser Anzahl/ von den Reichen zum Geschenck eingenommen/ vnd in vnsern Besitz bekommen haben. Darumb können wir den Bürgern jhr Geld wol lassen/ aber den Zinß vnd Interesse dauon/ fordern wir mit Recht/ Nemlich/ einen solchen Zinß/ vnd so viel/ als wir vns bedüncken lassen/ daß wir damit außkommen (wie in vnsern Constitutionibus stehet) vnd zu Vnserm/ vnnd der Vnsern Vnterhalt gnugsam haben können.

Es ist aber die weltliche Oberkeit gleichwol schüldig/ daß sie vnsere Güter/ durch jhr weltlich Recht/ vnnd mit jhrem starcken Arm/ beschützen vnd verteidigen/ vnnd mit nichten nachgeben/ daß von vnsern Zinsen vnd Wucher/ jchtswas entwendet oder abgekürtzet werde. Dieweil ohne das jnen zustehet/ daß sie die Kirchen Güter vermehren/ vnd nicht vergeringern sollen/ wie sie auß dem Bäpstlichen Recht wol vernehmen können. Derowegen/ soll die Weltliche Oberkeit vnsere Güter beschützen/ vns aber/ sollen sie den Nutz solcher Güter gebrauchen lassen/ sie selbs aber/ sollen dauon nichts in jhren eygen Nutz wenden/ auff daß jhnen nicht auch widerfahre/ was den Königen Oziæ vnd Belsazer begegnet/ da sie die heyligen Gefäß mißbraucht haben. Dann die haben kein Glück noch Wolfahrt (wie vnser Vatter Lainez zu sagen pflegt) qui Petri indusium induere, ac patrimonium eius affectare conantur. Das ist/ Die S. Peters Hembde anziehen/ vnd nach seinem Erbtheile trachten.

Damit aber nicht jemands gedencke/ als wann vns alle Recht vnd Freyheiten/ vnbewegliche Güter zu besitzen/ gäntzlich abgeschnitten weren: Oder/ daß vns von wegen vnsers Gelübds der Armut/ an Häusern/ vnd andern zugehörigen Dingen/ erblich vnd eygenthümlich zu besitzen/ nichts vergönnet vnnd zugelassen werden könnte/ So soll hierauff ein jeder wissen/ daß vnser Herr/ der Bapst/ der vns innsonderheit wol gewogen/ vnd gnädig ist/ vns

auch in diesem/wie in andern Stücken/ fürnemlich mit seiner Hülffe beyspringet/vnd mit vns dispensiert / durch die Finger gesehen/ vnd schon nachgelassen/ vnd eingewilliget hat/ daß wir allenthalben/bey den Vniuersiteten (darinnen wir Rectores vnd Professores seynd/vnd deß Bapsts Lehre/nach höchstem vermögen treiben/ auch dardurch viel zum Bäpstlichen Reich verführen / vnnd die Römische Kirche wider auffrichten) vnd eygene Häuser/ Collegien/Eynkommen/Zinse/ Rente oder Introitus, vnnd andere vnbewegliche Güter haben/aber doch zu keinem andern Gebrauch/ dann nur darzu/daß damit vnsere Studenten/notwendig vnterhalten werden. Doch ist keiner mächtig/alles nach seinem Willen zu gebrauchen/oder damit seines Gefallens vmbzugehē/ sondern die Macht vnd Verwaltung aller vnser Güter/ soll einig vnd allein/dem Praepósito Generali in vnser Societet vorbehalten werden / vnnd bey jm stehen/daß er vnsere Haab vnd Güter/ gantz vnnd gar regieren vnd verwalten soll. Vnd damit in dieser Verwaltung nicht etwas versehen werde/so sind jme/ gleich wie dem Moisi/ etliche Gehülffen/ die mit Weißheit begabet sind/ zugeordnet / welche wir nach vnsern Constitutionen Assistentes, Superintendentes, Prouinciales, Rectores, Regentes vnd Ministros, zunennen pflegen/ denen wir/vber vorgedachte vnsere Collegien vnd Güter/ also auch/ vber vorgenante Studenten vnnd vnsere Neuwlinge/ Befehl/ Macht vnd Gewalt gegeben haben/ so viel die Regierung oder die Verwaltung anlanget / also/ daß sie Achtung geben auff der andern Verwalter/vnd der Studenten Vocation oder Beruff/ wie sie erwehlet/zugelassen / außgesendet/ angenommen vnnd außgeschlossen oder abgeweiset werden. Item/ daß sie sehen / auff die Statuta/Auffsetze/ Regulen/ Ordnungen/ Vnterrichtung oder Vnterweisung/ Kunst vnd Geschickligkeit/ Erbauwung/ Besserung/Zucht/ vnd endtlich/ wie die Speise vnnd Kleydung sollen außgeteilet vnd angeordnet werden/ vnd was sonsten zuuerwalten mehr für fället / soll alles jhnen zu regieren / heymgelassen seyn.

Also

Also vnd der Gestalt/daß den gemeinen vnd weltlichen Eltern/alle Macht/die sie vber jre leibeygene vnd allerliebste Kinder/so sich zu vnser Societet begeben/natürlich haben/hierdurch abgeschnitten vnd genommen werde. So sollen auch vnser Studenten vnnd Newlinge/nach Anordnung vnd Befehl vnser Regeln/gegen jre leibliche Eltern/alle fleischliche Bewegung jhres Hertzens/vnd die angeborne Liebe/so jhnen in die Natur gepflantzet/außziehen/vnd dieselbe in eine Geistliche Liebe/gegen vnsere Vätter/wie Ignatius saget/verwandeln. Denn das heisset/vmb Christus willen/seine Eltern verlassen/vnd vnsern Erlöser in seinen Knechten mehr lieben/als sich selbst.

Vnd warumb wolten vnsere Newlinge solches nicht thun? haben sie doch für einen natürlichen Vatter/etliche tausent Geistliche Vätter/die jhn in aller Bäpstlichen Lehre/welche jhnen Brodts gnug ins Hauß bringet/vnterrichten/vnnd einen vollkommenen Römer/vnnd lebendig Glied der Römischen Kirchen auß jhm machen können. Darzu haben sie für ein Hauß/schier vnzahlbare Collegia/die mit aller Zier vnd Ansehen/auch die fürnembsten Gräfflichen Häuser vnd Schlösser/vbertreffen. Deßgleichen haben sie an statt eines oder deß andern Bruders/vnzehlich viel Brüder der Societet. Auch haben sie einen gnädigen Römischen Bapst/der sie/wann er nur wil/zu grossen Ehren bringen vnd erheben kan.

Derohalben sollen vnsere Newlinge/dem Bapst vnnd vnsern Vättern/derer Hülff vnd Förderung sie geniessen können/sehr fleissig dancken. Es sollen auch der Societet Güter in keinen andern Gebrauch/als zum Vnterhalt der vnsern angewendet werden. So soll auch den Weltlichen/oder andern/von vnsern Gütern nichts gefolget werden. Die Rectores in den Collegien/sollen fleissig Achtung darauff geben/daß sie kein Geldt heimlich/oder andere Dinge/die der Societet

zuständig/ bey sich haben. Auch soll der Rector/ denen die verreisen wöllen/ wann einer reitet/ alle Tag einen Gülden/ wann er aber zu Fuß gehet/ zehen Batzen/ zur Zehrung geben/ wie die Regeln der peregrinantium, oder derer so da außwandern/ fordern vñ haben wöllen.

Wir wöllen auch haben/ daß vnsere Rectores sehr vorsichtig vnd bedächtig handeln/ wann sie wöllen Studenten auffnemmen/ damit nicht etwa solche in vnser Societet gefördert werden/ die vns dermal einest Schaden zufügen/ oder vnser Vornemmen hindern können. So sie aber je etliche in vnser Societet einlassen/ vnd annemen wöllen/ sollen sie dieselben auffs aller schärffest probiren/ examiniren/ außforschen vnd außfragen. Also/ daß sie auch die Geheimnussen jhrer Hertzen/ vnd was jnen in jrem Gewissen verborgen stecket/ herfür locken/ vnnd also gleich sehen vnnd verstehen können/ wie sie gesinnet.

Wann sie nun in der Societet/ Zwölff oder Fünffzehen Tage gewesen (wie die Prob Regeln mit sich bringen) sollen sie von jnen erforschen/ Ob sie auch von ehrlichen Eheleuten gezeuget vnnd geboren sind? Doch soll dieses also gemeinet seyn/ daß sie der Bischoffen/ Pfaffen/ vnd Priester Kinder/ die sie mit jhren Concubinen vnd Huren gezeuget (dann die sind auff vnser Seiten die besten) nicht außschliessen. Item/ Ob jhre Eltern auch mit der Lutherischen Ketzerey vergifftet? Ob sie Prediger seynd? Ob sie auch wider die Römische Kirche/ vnd vnser Societet/ geschrieben oder geprediget haben? Wann sie nun solche vnd dergleichen sind/ sollen dieselben allezeit verdächtig gehalten/ vnd zu keinem Rectorat/ oder andern Verwaltungen/ jrgend eines Standes der Societet zugelassen werden/ sondern sollen sich an der Gnade gnügen lassen/ daß sie in vnser Societet sind auffgenommen worden/ Jn welcher sie auch dafür/ daß sie etwa Lutheraner gewesen/ vnd nunmehr völlige Indulgentz vnd Vergebung der Sünden erlängen mögen/ dem Rectori nach seinem Willen/ in ewiger

ger Dienstbarkeit sich vnterwerffen / vnnd folgen / aber doch / nimmermehr regieren sollen.

So aber auff sie ein Argwohn fället / daß man sie verdächtig helt / als hetten sie die Gelübde auff sich genommen / darumb / vnnd zu dem Ende / daß sie also / durch diese Gelegenheit / die Geheimniß der Societet / jhre Regeln / vnnd Constitutionen oder Satzungen / gleich außforschen / vnnd hernach verrahten wolten / so soll man hart auff sie Inquiriren, vnnd wann sie solche seyndt / vnnd vberweiset werden / sie stracks mit Fewr auß dem wege bringen / oder sie an die Oerter verschicken / da sie vnser Societet nicht mehr auffsetzig vnd schädlich seyn können.

Da sie aber gnungsam probirt / vnnd beständig erfunden worden / also / daß man jhnen trawen darff / vnnd sindt willens / jhr Leben lin der Societet / nach den vorgeschriebnē Regeln / biß ans Ende zu zubringen / auch vnsere Societet / nach allem Vermögen / in allen Dingen / wie es die Regulen haben wöllen / zufördern helffen / gedencken auch / dem Römischen Bapst / in den Stücken / die den Glauben / vnd eingezogenes Leben betreffen / gehorsamlich zu folgen / deßgleichen alle Menschen / die von den Prælaten der Römischen Kirchen verdampt werden / zu meiden / vnnd zu fliehen / haben auch einen guten Vorsatz / an alle Oerter der Welt / außzuziehen / damit sie der Lutherischen jhre Prouincien / vnnd was dieselben mehr zuverrichten haben / zerstören / vmbkeren / vnnd verwüsten können / vnnd also sich / in allen Dingen vns vnterwerffen / auff den Fall / vnnd als dann mögen sie ins Buch / vnter vnser Societet eingeschrieben werden / daß sie eben dessen zugebrauchen / Macht bekommen / was den andern vnser geschwornen zugelassen wirdt.

Diese vnnd etliche andere / jedoch noch verborgene Stücke mehr / haben wir also / vnter dem Namen vnsers Römischen Bapsts Pauli / vnnd seiner Successorn, mit deß Apostolischen Stuels / Bewilligung vnd Befehl / von vnser Profession vnd Gelübden

lübden (damit wir dem Römischen Bapst beeydiget vnd verbunden sindt) im Druck erklären/vnd der gantzen Welt vorlegen vnnd bezeugen wöllen/ daß wir deß Bapsts geheiligte vnnd geweyhete Diener/ vnnd also seine erkauffte Leibeigene Knechte ewig seyndt vnd bleiben. Welches wir jetzt darumb gethan haben/ daß alle/ vnd jede/beyde die zu vnser Bäpstischen Societet eintreten/ vnnd auch die/so da fragen/ was vnser Vornehmen vnnd Thun ist/ von vns Bericht empfangen könten/daß wir nemlich/nichts anders suchen noch begeren/denn daß fürs erst/ vnserer Societet/ darnach aber/ deß Bapsts (wie wir dann nicht zweyffeln/ daß dermal einst auch solche/von den vnsern werden erwehlet werden) vnd der Römischen Synagoga, zum Auffwachsen vnd Vermehrung kommen/ der Lutherischen Lehre aber (die man die Euangelische Lehre heisset) zum Verderb/vñ Vntergang gebracht werden möchte. Deñ hierzu sindt wir beruffen. Welches wissen vnnd vernehmen sollen/alle vnd jede/die vns/vnnd dem Bapst/ in gleichen Würden nachzusolgen gedencken/vnd soll jnen nicht schaden/ob sie gleich etlichen Beschwerungen müssen vnterworffen seyn/ wann sie jhr Ampt vnnd Standt/die wir jhnen befohlen vnd auffgetragen/ verforgen vnnd erhalten wöllen.

Vnnd/damit sich vnter vns selbst/ dermal einst/ nicht etwa ein Zwiespalt erhebe/daß wir vneins würden/vñ durch solche Zertrennung vnser Reich in Hauffen stiessen/ so wöllen vnd befehlen wir/ daß ja niemandt in vnser Societet auff vnd angenommen werde/ der nicht lange zuvor/ vnnd auffs aller fleissigste probirt worden sey/ nach den Regeln/wie es vnser Inquisition vnnd examen erfordert. Wañ sich nun einer herfür thun wirdt/der da listig ist/ als die Schlangen/ vnd schicket sich geschwinde in die Sachen/ die er der Societet zum besten verrichten soll/ verhelt sich auch richtig/ nach den Regeln deß Römischen Lebens/ wie es dem Bapst/ vnnd vnser Societet gefellet/ vnnd hat sich in etlichen Stücken auch schon offenbärlich erweiset/vñ sehen lassen/daß seine Beständigkeit zu spüren/

ren/so soll er als dann zugelassen werden/ daß er mit seiner Ritterschafft vnser Societet zieren/ vnd die Kirche deß Römischen vnnd Apostolischen Stuels/ so wol auch deß Bapsts Hocheit vertheidigen helffe/welcher Bapst auch/vnserm Vornehmen/ vnd der gantzen Societet allezeit/wolgeneiget vnd günstig seyn/ derselben helffen/sie vermehren/vnnd reiche machen wirdt. Wie er dann auch/ diese vnsere Profession vnd Gelübde/ als für Gottselige/heilige vñ Geistliche Werck (vnangesehē/ dz sie die Lutheraner/als für Teuflische/Gottlosse/ Schwermerische/Vnreine/Antichristische/vnd Abergläubische Werck richten/ verfluchen/ vnd verdammen) auß hoher Apostolischer Gewalt approbirt/ bekräfftiget/gesegnet/ vnd bestätiget hat/vns auch/vber daß/ in diesem Lebē/in seinem Schutz genommen hat/ vnnd wirdt vns auch nach diesem Leben/ auß dem hellischen Fewr (welches wir daß Fegefewr nennen) dafür wir erzittern/so offt wir daran gedencken/ erlösen. ¶ Nach dem ich nun/ die formulam dieser Profession vnd deß Gelübds/ wie ich sie Invertirt vnd geendert hatte/ dem Römischen Jesuiter Lorenzi vberantwortet vnd gezeiget/ gab er mir so viel zuverstehen/ wann er wolte/so könte er mich wol der Inquisition, vnd durch dieselbe/dem Fewr vnterwerffen. Aber/ weil er von mir hörete/ daß diese Paraphrasis, auß der Meinung aller Lutheraner genomñen vnd herkommen were/vnnd er sich selbst beredet/ daß ich mich bessern werde/ so hat er mich entschüldiget gehaltē. Aber doch/ hat er mich Schrifftlich vermahnet/daß ich ja keinem Menschen etwas von diesen Sachen sagen oder mittheilen wolte. Denn/wo ich daß thun würde/so würde ich mir selbst/vnd allen/die es in dem Theil mit mir hielten/ gewißlich grosse Gefahr zuziehen. Vnd dieses ist also die Vrsach gewesen/ darumb ich/ zu meinem lieben Vatterlandt Teutscher Nation/ gleich wie ein Hirsch zum frischen Wasser/wider zukommen geeilet habe/ vnnd bin auch/ durch Gottes Geleyt vnnd Beystandt (welchem ich ewig darvor zu dancken/ mich schüldig erkenne) daselbst glücklich ankommen.

Anno 1581. In vrbe Roma Mense Augusti.

Dieselbe

Dieselbe Profession aber / ob sie wol nicht so gar mit schönen Worten gezieret ist / habe ich sie doch / mit in dieses Büchlin zusetzen für gut geachtet / dieweil ich mich bedüncken ließ / daß sie zu besserm Verstandt / vnd weitleufftigere Erklerung vber die vorigen Gelübde / von welchen ich biß daher gehandelt habe / dienlich seyn würde.

Also haben wir derhalben / von den vier Gelübden der Jesuiter gehöret / auff welche sie so hefftig dringen vnnd halten / als wanns ein Werck were / das Gott hette eingesetzet / vnd von Gott gebotten were / daher nennen sie es / die andere Tauffe / die Leiter zum Himmel / die Himmelspforten / der Durchgang durch das Rote Meer / die Gülden Thür / vnd den Weg zum ewigen Leben.

Was aber von diesen Gelübden zuhalten sey / das hat der Mann Gottes Martinus Lutherus / recht wol / vnnd Christlich / in dem Büchlin / De votis Monasticis, von den Kloster Gelübden erkleret / dahin ich den gütigen Leser gewiesen haben will.

Fürwar / es wissen ja alle Christen wol / die in dem rechten waren Catholischen oder allgemeinen Glauben / auß Gottes Wort / richtig vnterweiset sind / daß beyde der Jesuiter / vnd aller Mönche vnd Nonnen Gelübde / den Gebotten Gottes / der Liebe deß Nechsten / der Göttlichen Ordnung / den Gesetzen deß heiligen / reinen / vnnd keuschen Ehestandes / der Vermehrung menschliches Geschlechts / vnd also dem völligem Gesetz der Natur / gantz vnd gar zu wider seyndt. Denn was das Gelübde von der Keuschheit anlanget / wissen wir zwar alle miteinander / daß wir keusch vnd züchtig zu leben schüldig seyndt.

Die rechte / ware / vnd Christliche Keuschheit aber / bestehet nicht in Gelübden / in einem einsamen oder eheloſen Leben / sondern muß beyde nach dem Leibe / vnd der Seelen / in reinem Gemüthe erfüllet werden / wie Christus vnser HErr vnd Erlöser selbst also beschreibet / da er saget: Selig sindt / die reines Hertzens sindt / denn sie werden Gott schawen. Matth. 5.

Diese

Diese Keuschheit schleust den Ehestandt mit nichten auß / sondern schleust jhn viel mehr in sich. Denn also lehret S. Paulus / vmb der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eygen Weib. Vnd weiter / so sie sich nicht enthalten / so laß sie freyen. Vnd abermal / es ist besser freyen / als brennen. 1. Cor. 7.

Weil dann nun der heilige Paulus / niemand / wider den natürlichen Brauch / zum einsamen oder eheloſen Lebē zwinget / sondern leſt den Ehestandt frey stehen / auch bey denen die sich enthalten können / der doch wenig sindt / wie Christus selbst bezeuget / so können alle Gottselige Christen leicht erachten / daß deß Ehestandes Verbot / welches dieses Gelübde von der erdichten Keuschheit mit sich bringet / nicht Gottes / sondern ein Lehre der Teuffel sey / damit sie den Brüdern / die sich nicht enthalten können / eine notwendige gezwungene Keuschheit auffdringen / darüber jhrer viele / von wegen jrer Schwachheit / vñ auch Vnvermögens halben / in grosse Gefahr gesetzt werden / die doch in der Reinigkeit bleiben könten / wann jhnen die Keuschheit deß Ehestandes / wie Paphnutius gesagt hat / zugelassen würde. 1. Tim. 5. Dionysius Epistola ad Gnosios & Episcopum Pynetum.

Was soll ich sagen von jhrer Armut? Fürwar / ich hab es durch Welsch vnd Teutschlandt erfahren / vnnd weiß / daß die Jesuiter / mit Gütern vnd Reichthümern / an Häusern vnnd Collegien / Gärten vnd Lehengütern / Zinsen vnd Rentten / viel Graffen / also auch etliche Fürsten / vbertreffen. Wie ich auch auff eine Zeit / den Jesuiten Georgium Baderum / der durch gantz Bayern jhr Provincial ist / hiervon also habe rühmen hören / daß er sagte / vnser Inopia oder Armut ist / durch der Bischoffen vnnd anderer Copiam, oder vberflüssige Freygebigkeit dermassen gewachsen vnd vermehret worden / daß wirs den Graffen / vnd Freyherrn / wo nicht zuvor / doch gleich thun können. Pauperes sunt, sed sine defectu, Humiles, sine despectu, Egeni, sine spiritu, qui voto paupertatis, mundi opes, quasi reti pisces attrahunt, quorum paupertas & Eleemolynæ, aliorum indigentia & penuria definitur. Das ist:

Sie sindt arm/ohne allen Mangel/demütig vñ nidrig/ohne Verachtung/sie darben/vnnd fülens nicht/ alſo ziehen ſie/ mit dem Gelübde jhrer Keuſchheit/als mit einem Netze die Fiſche/ aller Welt Güter zu ſich/vnd wirdt jhre Armut vnnd Allmoſen/ durch anderer Leut Hunger vñ Kummer erſetzet vnd ergetzet. Vnter dieſen iſt auch wol zu mercken / eines Gottloſen Münches rede/ welche bey jhnen auch ſehr viel gilt/ vnnd werth gehalten wirdt: Date, Date, Dabitur verò non ſperate. Das iſt: Jhr ſolt jmmer herlangen/ aber nach dem Widergeben/ſoll euch nimmermehr verlangen.

Von einer ſolchen Armut/ weiß die Euangeliſche Warheit nichts. Denn die rechte Warheit/wie der HErr bezeuget/ſtehet im Geiſt/deſſen die Jeſuiter ja ſo wenig habē/als deß leiblichen Mangels. Ach/es ſindt Leute/die beyde/jnnerlich vnd euſſerlich/leiblich vnd Geiſtlich/im Werck vnd in der That/ wider Gott vnd Menſchen/hoffertig/ mit jhrem Gelübde aber/ den Jüden/ vnd Widertäuffern auffs aller gleichförmichſte ſeyndt/ weil ſie nur mit dem Namē Arm/in d' That aber vñ Beſitz/die aller reicheſtē ſeyn wöllē. Matth. 5.

Von dem Gelübde jhres Gehorſams/kan man kein ander Vrteil fällen/weil ſie jhren Gehorſam/ nicht Gott/ nicht Gottſeliger Oberkeit/nicht dem Nechſten in den Dingen/die Gott angenehm/ vnd den Menſchen nützlich ſeyndt/ ſondern dem Römiſchen Antichriſt/vñ ſeinem Anhang/leiſten. Vnter welchen/Gehorſam ſeyn/ heiſſet/nicht/ ſich dem Geſetz Gottes vnnd Zehen Geboten vnterwerffen/ oder ſich deß Worts Göttlicher Warheit/ vnd deß heiligen Euangelij befleiſſigen/ vnd alſo ſeinen Sinn vnd Verſtandt/ in Glaubens Sachen/ in den Gehorſam Gottes ergebē/ ſondern/ Gehorſam ſeyn/ heiſſet vnd iſt (wie es die Jeſuiten ſelbſt erklären) in den Dingen/die der Bapſt/ vnd die Jeſuiter vorgeben vñ gebieten/ſtracks blindt ſeyn/ ein todtes Aaß/deß alten Stab/oder als ein geſchnitzt Bilde/ müſſen gehalten ſeyn/ kurtz/ alles/ auch nach dem Wincken deß Bapſts/vnd der Jeſuiter/gedencken/reden/ vñ thun/ es ſey gleich (wie Caniſius/nicht der geringſte vnter den Jeſuitern/ ſaget)

saget) in Gottes Wort geschrieben / oder nicht. Ja / wann auch gleich der Bapst (sagte Fabricius der Jesuit / in Rom zu mir) etwas gebieten würde / daß öffentlich Gottes Wort zu wider / so soll man jhm doch schlecht gehorsam seyn vnd folgen. Denn der Bapst sey daß lebendige Gesetz Gottes / das lebendige Wort Gottes (die Bibel aber / der todte Buchstab / der für sich selbst nicht reden kan) welchē alle / bey Straffe der ewigen Verdamniß / gehorsam zu leisten / schüldig seyn. ¶ Dieweil dañ die arme Leute / durch den Geist deß Jrthumbs / gar verblendet seyndt / vnd der Warheit nicht folgen wöllen / sondern ergeben sich gutwillig dem Bapst zu Leibeigenen Knechten / so werdē sie der mal einst mit jhrem eignen Schaden erfahren / was das gemeine Sprichwort / das nun so lange zeit bekandt gewesen / in sich hat / weil jhr Christum nicht habt hören wöllen / so müsset jhr den Antichrist hören / zwar nicht im Euangelio / oder tröstlichen Wort / sondern in der Helle / mit vnauffhörlichem Schmertzen / Heulen / vnd Zeenklappen. Welches dann ein Theil vnd Glück seyn wirdt / derer / die mit der grossen Römischen Huren jre Gewerb getrieben habē / wie Johannes saget / daran dann auch desto weniger zu zweyffeln / weil sich die Jesuiter / noch mit einem sonderlichen Gelübde / welches sie Votum professionis nennen / dem Römischen Antichrist / mehr als andere Brüderlein / verlobet / vnd zu erkaufften leibeignen Knechtē / wie bißhero angezeiget worden / gäntzlich ergeben haben. ¶ Derhalben / wenn man dieses Gelübde auff sich nimpt / so ists sündtlich / wann mans aber helt / so ists verdamlich. So ists auch nimmer war / wie die verlognē Jesuiter vorgebē / daß es so viel seyn solte / als ein andere Tauffe annehmen / oder / jhm selbs ein Leiter zum Himel bereiten vñ machen / sondn es ist so viel / als sich selbs dem Teuffel ergebē / oder dem Belial auffopffern / die Krafft der heiligē Tauffe / von Christo dē HErrn selbst eingesetzet / schwächen vnd zu schanden machen / sich selbst / auß der Gemeinschafft der Kirchen Christi / außstossen oder außschliessen / vnd endtlich / ein Gliedmaß werden der grossen Huren der Römischen Synagoga, &c.

NB.

Derhalben soll kein Mensch/dem seiner eygnen Seelen Heyl vñ Seligkeit zu Hertzen gehet/diese Gelübde auff sich nehmen. So aber jemand vnwissendt verführet worden/ vnd sie auff sich genommen/der solls nicht halten/sondern widerruffen. Denn ein gezwungen Eydt/darzu einer mit Gewalt getrieben wird/vnd darzu Gottloß vnd Widersinnisch ist/ kan Gott nicht gefallen/ wie dann gleicher Gestalt Jephte/vnd Herodes/ mit jren Eyden/ da dieser/vmb seines Gottlosen Eydes willen/Johannem den Täuffer/ der doch der gröste vnter allen war/ die von Weibern geboren/ enthäupten liesse/jener aber/ seine leibeigene vnd einige Tochter durchs Fewr zum Opffer gehen liesse/ mit solchen Thaten/ allebeyde/ GOtt hefftig erzürnet haben.

Also ist nun kein zweyffel/ daß die Jesuiter/ in dem/daß sie jhre Gelübde halten wöllen/beyde wider Gott/vnd wider jhr eigen Gewissen/schräcklich sündigen. Diese vngehewre vnnd abschewliche Leute/betrachten nicht Gottes Gebot/auch nicht jhre eygene/oder anderer jhrer Gesellen Kräfften vnd Vermögen/darzu kein Geschlecht/oder Alter/viel weniger/Erbarkeit vnd Zucht/vnd natürliche Eigenschafften/darumb geloben vnnd schweren sie zum dicksten hinein/ daß sie nimmermehr Christlich halten können/ auß welcher Vrsachen auch/die Euangelischen vnnd Rechtgläubigen reine Lehrer/ recht vnnd wol gerahten haben/ daß solche Gelübde auffzulösen/vnd zuverendern seyn. Denn wir können Gott nichts gewisser geloben vnd zu sagen/ als was wir von seiner Hand empfangen haben. Vñ darumb/haltens auch alle vernünfftige Menschen für billich/daß man vnmügliche Verheissungen vnd Gelübde/nicht halten solle/ wie dann auch in einem schändtlichen vnnd vnreinen Gelübde/ aller Beschluß soll geändert werden/ wie Isidorus recht gesaget hat.

Isidorus, In turpivoto, mutandum decretum est.

Dann gleich wie die Hexen vnd Zauberer/ jhr Gelübde/ damit sie sich dem Teuffel verbunden haben/ daß sie jhm gehorchen wöllen/ nicht zuhalten vnnd zuvolbringen schüldig sindt/ weil es dem

dem ersten Gelübde in der Tauffe gethan / welchem alle andere weichen sollen / gerade zuwider strebet: Also sollen auch die Jungen Jesuiter / die durch jrer Alten List vnd Betrug / verführet worden / ehe sie jr eygen Vermögen erforschet / vñ die Warheit Göttliches willens erkennet vnnd erlanget haben / vnnd sich demnach deß Teuffels Cantzler dem Römischen Antichrist / vnnd seinen Gottlosen Wercken verstricket / vnd jm in allen Dingen / ewigen Gehorsam verheissen vnd zugesagt / hernach aber selbst wol erfahren / daß sie solches auß allen Kräfften / vnd mit gutem Gewissen nicht halten noch erfüllen können / durchauß solche Gelübde nicht halten / sondern endern vnd zerreissen / als einen verfluchten falschen Gottesdienst / vnd vntüchtige Menschensatzung / dardurch der Lauff deß Euangelij / die Christliche Freyheit / vñ Vermehrung Menschliches Geschlechts gräwlich gehindert / geschwächet / vnd gar verletzet wird.

Aber wir haben nun lange gnug verharret / in Erzehlung deß Gottlosen Fürnemens der Jesuiter / was jre vnmügliche Gelübd anlanget / wöllens darbey bleiben lassen / vnnd für vns nemmen jhre Priuilegia / vnnd dieselben auch besehen.

Das Siebende Capitel.

Von den Priuilegien oder Freyheiten der Jesuiter/ die sie vnter sich/ zum Theil sonderlich/ zum Theil in gemein zu gebrauchen haben/ wie sie jhnen von den Römischen Bäpsten/ deren Knechte vnnd Leibeygen sie worden sind/ darumb mitgetheilet worden/ weil sie sich dem Römischen Bapst/ mit einem sonderlichen Gelübd vnnd Eyde verlobet/ vnd verbunden haben.

NAch dem nun die Jesuiter/ fürnemlich aber die jenigen/ so da Professi genennet werden/ vnnd in den Orden den grössesten Vorzug haben/ sich gegen dem
2. Thess. 2. Römischen Bapst/ als dem gnugsamen vberwiesenen Antichrist/ dermassen vnd so hart verpflichtet/ daß sie/ vermöge jrer Eyd vnd Gelübd/ demselben viel mehr vñ näher verwandt sind/ als andere Mönche vnd dergleichen faule Closterbrüder. So hat sie
Apoc. 13. 16. auch die grosse Rote Hure/ der Bapst/ hinwider lieb/ zeucht sie mit seinem Hürischen vnd Bübischen Geberden vnnd Worten zu sich/ stellt vnd helt sich auch gegen sie viel freundtlicher/ als gegen andere seiner lieben Getrewen/ gleich/ als wenn jm diese Secte allein durch den Hindern gezogen were/ oder/ als ob er eytel Bäpste/ gleich wie die Zäuberin Circes bey den Poeten/ auß deß Vlysses Gesellen Säw machen wolte/ gibt jnen glatte süsse Wort/ thut grosse vnnd vielfältige Verheissungen/ begnadet sie mit so vielen Ablaßbriefen/ vnd stattlichen Priuilegien/ auff daß sie als verschlagene vnnd verschmitzte Leute/ an jren listigen Tücken nichts erwinden lassen/ seinen bösen Sachen eine Farbe anstreichen/ vnd dieselben kehren/ wenden vnd bewinden/ damit sie nirgend gefasset oder gefangē werden möchten. Vnd als dann werden sie von jme noch mit grössern Geschäncken vnd Gaben angesehen. Ist demnach nunmehr an jm erfüllet/ was man zusagen pfleget/ der Antichrist werde die Schätz der Erden herfür bringen/ vnd dieselbigen seinen dienstwilligen/ nach seinem Gefallen außtheilen. Dann/ gleich wie der Satan/ der

der Werckmeister aller Sünden vnd Schanden/ der Lügen vnnd Mordgeist zu dem HErrn Christo in der Wüsten sagte: Dieses alles wil ich dir geben/ so du niderfällst vnd mich anbetest/ Eben also thut deß Satans getrewer Statthalter d' Bapst zu Rom auch/ sagt seinen Jesuitern grosse Dinge zu/ gibt jnen so viel Freyheiten/ Indulgentz oder Ablaß/ besondere Begnadungen/ vnd Priuilegien/ darauß sie sehen vnnd spüren/ er als der Heilloser vnd nicht heiger Vatter/ meine es mit jnen von Grund seines Hertzens gut/ vnd geschicht doch alles zu dem ende/ daß sie jhme wegen solcher Wolthat desto mehr verhafftet vnd verbunden seyn/ vnd jederzeit zu allen seinen Diensten bereitwillig erfunden werdē möchten. Damit aber nicht jemand gedencke/ als wann ich dieses den Jesuitern auff vnd antichtete/ oder hette es etwan auß einem gemeinen Geschrey auffgerafft/ vñ als vngewisse vnd vnerfindliche Dinge zu Pappier gebracht/ wil ich einen kurtzen Außzug machen/ auß jren Priuilegien/ wie dieselben jren eygnen Briefflichen Vrkunden vnd Bullen/ die sie von den Römischen Bäpsten haben/ eynuerleibt seynd/ welche auch alle jre Gelährten fleissig zu betrachten/ zu lesen/ vnnd auch den andern deß Jars viermal vorzutragen pflegen/ so offt sie/ nemlich für jrem Abgott Mausim oder Misse/ wie jr gebrauch ist/ jre Gottlose Gelübde vernewern. Dann weil die Jesuiter wol gemerckt/ daß der meiste theil/ ja schier alle/ darzu auch die/ so im Bapsthumb geborē vnd erzogen worden/ so bald sie in jre Societet vnd Gemein auffgenommen vnd eyngetrettē sind/ bey anfänglicher Lust vnd Beliebung zu diesem Orden/ welche sie primam caritatē nennen/ nit verharren/ sonder von tag zu tage dauon etwas nachlassen/ vnd anders Sines werden/ darumb/ auff daß dieselben nit endtlich gantz vnd gar abfallen/ vnd jre Gottlose Gelübde widerruffen/ zu jren Eltern lauffen/ vnd darnach in der Welt (ich wil jhre eygene Wort setzen) se in sudore vultus sui honeste alere, coniugium inire, humanæ vitæ libertatisque Christianæ conditiones subire cupiant. Das ist/ Sich im Schweiß jhres Angesichts ehrlich Matth. 4

ehrlich zu nehren / ehelich zu werden/ vnnd in andere Empter vnd Stände/so in diesem Leben/Christlicher Freyheit nach erleubt sind sich zu begeben/ Lust vnd Liebe gewinnen möchten/ So halten sie bey jnen an/daß sie jren Orden vnd Societet/ja nicht wider verlassen/vñ vermahnen sie zum höchsten/ darinnen bestendig zu verharren. Vnd zu diesem Behuff/ langen sie jhnen herfür/ mancherley Brieffe/ die sie Bullas oder Bullen/vnd zwar nicht vnrecht/nennē/ darinnen stehen alle jre Priuilegien vnd Gerechtigkeiten/ vermeinen darmit/ gleich wie die bösen Ertzte/ vnerfahrne Steinschneider/ vnd dergleichen Landstreicher zuthun pflegen/ jren Sachē einen schein zu geben/ vnd die jrigen/ durch diesen Griff bey sich in jrem Stand vnd Ampt zu behalten.

Adhortatio fratrū Maiorum ad Minores.

Sehet/allerliebsten Brüder/sagen sie/Warumb woltet jhr vnsers Ordens vberdrüssig werden? Ja/allerliebsten Brüder/bedencket doch/ was diß für herrliche Freyheiten seyn / damit vns der Bapst zu Rom / vnser allergütigster Vatter / für allen andern Pfaffen vnd Mönchen/begnadet hat/ auch noch täglich/ vns reicher zu machen/ vnd zu grössern Wirden vnnd Ehren zu erheben gantz geflissen ist. Lieber/leset diese Briefe vnd Bullen/welche euch/ wo fern jr jnen nur solches zutrawet/alle weltliche Lust benemmen können. Dann es werden vns darinnen/ viel höhere vnnd grössere Güter/ als die Welt hat/ verheissen vnnd vberantwortet. Es hat zwar ein groß Ansehen/ wañ einer jrgends in eines Grafen Gnade ist/vielmehr in eines Fürsten/vnd deß Keysers: Aber/das ist erst das allerhöchste/daß einer lebet/vnter der Gnade/ Gunst/Friede/ vnnd Indulgentz deß Römischen Bapsts/ der ja täglich/ so viel seiner Heyligkeit vnd Maiestet jmmer müglich/ darnach strebet / wie er vns befördern/zu Ehren bringen / reich vnnd herrlich machen könne. Denn was für grosse Güter er vns mitgetheilet hat/ sihet man zum theil an der Gelegenheit deß guten Orts/ da wir vnser Residentz vnd Sitz haben/an den stattlichen Gebäwden vnd Häusern/ an vnsern Schulen/Lehngütern/Zinsen vñ Renten. Zu dem auch/

auß

auß diesen Brieffen vnd Siegeln/vnd grossen ansehenlichen Bullen. Darumb seyd nicht so wanckelmütig vnnd vnbeständig/begebet euch nicht der Geistlichen Güter/ vmb der leiblichen/ vnnd nicht der Himmelischen vmb der weltlichen Güter willen. Achtet doch die Gnade ewers Beruffs nicht so geringe. Lasset euch das Brett oder Tabeln/welches jhr in ewerm gelittenen Schiffbruch/ damals/als jr zu vns eyngegangen seyd/ ergriffen habt/ lieb vnnd werth seyn/werffets nicht hinweg/auff daß jhr nicht in dem Meer dieser Welt/ an Leib vnd Seele schaden leyden müsset/ welches allen denen begegnet/ die vnserer Societet vnd Gesellschafft nit halten/was sie anfänglich/da sie an vnd eyngenommen worden/jhnen zugesagt vnd versprochen haben. Darumb fasset nun bey euch selbst einen Muht/ weil jr vnsers Hohenpriesters Prüilegien gesehen/ gelesen vnd gehöret habt/derer jr euch/ beyde in dieser vnd in der zukünfftigen Welt/zuerfrewen haben werdet/wie solches vnser Vater Bobadilla (Bubendill) gezeuget hat. 2. Tim. 4.

Mit solchen vnd dergleichen Reden/ pflegen sie sich vnter einander zu vermahnen/vnd in jnen auffzuwecken/zwar nicht die Gabe Gottes/wie Paulus seinen Timotheum erinnert/ sondern das Knechtische vnd vnuerständige Gemühte/in welchem sie sich dem Römischen Bapst/gäntzlich ergeben haben. Hæc Romę & Landsbergæ excerpsi, nec ab extraneis comparari possunt

Weil es aber viel zu lang werden wolte/die Bäpstlichen Brieffe vnd Bullen allesampt/vnd eine jede jnsonderheit/ gantz vnnd gar hieher zu setzen/ wil ich nur kurtz vnd summarischer Weise/ derselben Innhalt erzehlen.

Innhalt oder Begriff/ deß ersten Brieffs oder Bullen.

Paulus deß Namens der Dritte/ Römischer Bapst/ein Gottloser Mensch/ der zu allen Vnbillichen vnd Vnzüchtigen Händeln Lust gehabt/ wie noch heutiges Tags die Leut in Rom wol wissen/hat seinen Jesuitern die Macht gegeben/daß sie/zu Beförderung Paulus III. ein Gottloser verhurter Mensch.

derung jrer Secť/nach jrem Freyen Willen vnd Wolgefallen/ so viel newer Regeln vnd Satzungen/ertichten vnd annemen mögen/ als jnen gelüstet/ Doch daß dieselben dahin gerichtet seyn/daß dardurch der Römische Apostolische Stuel erhalten/vnnd der Jesuiter Orden erweitert werde.

Diese Freyheit rühmen die Jesuiter gegen jrenewe Schüler so sehr/als wann solches ein hoch Göttliches Werck/vnnd in Gottes Wort bestettiget were.

Anno 1583. in reditu. Da ich zu Venedig vnd Lauret/gegen etliche Jesuiten gedachte: Sie hetten allzuuiel Regeln/dardurch nichts mehr außgerichtet würde/dann daß man die Seelen beschwerte / vnnd die Gewissen marterte vnd plagte/ sintemal es nur lauter Menschensatzung vnnd Ordnung weren/ mit welchen man ohne Befehl vnnd Verheissung/Gott dienen vnd fürchten wolte. Da antworteť sie mir: Ich jrrete in dem/dann solche Regeln weren dem Ignatio Loiolæ, vnd jres Ordens Vorfahren/vnd ersten Vättern/von Gott eyngegeben/vnd würden ja so hoch vnd wirdig geachtet/ als die heilige Schrifft/dieweil sie/auß Befehl vnd Erlaubnuß deß Bapsts weren zusammen geschrieben/ vnd auch viel Ablaß auff den Rücken trügen. Aber die verblendeten Leut wüsten nicht/ was sie redeten. Dann erstlich gaben sie für/ daß obgedachte Regeln von dem heiligen Geist gegeben weren. Bald sagten sie/ sie weren auß befehl deß Bapsts eyngeführt worden.

March. 15.

NB.

Daß sie aber nicht der heilige Geist/ sondern der Hellische vnsauber Geist erdacht vnd erfürbracht/ weiset das Werck/ damit sie vmbgehen/selbst auß/daß man/nemlich/die falsche vnnd Gottlose Lehre deß Bapsts soll helffen befördern/ vnnd dargegen die reine Lehre deß Euangelij/mit aller Macht vertilgen/ vnnd in allem nicht Christi Ehr/sonder sein eygen Ruhm/ Nutz vnd Frommen suchen. So bezeugen auch die Regeln selbst/ daß sie nicht vom heiligen Geist gegeben sind. Dann alsbald in der ersten Regeln werden die Meister angedeutet/ das ist der Bapst zu Rom/vnd die

die mitwirckende Krafft deß Menschen. Alhier hat Gottes Weißheit vnd Gnade nichts mitgewircket/darumb auch dieselbige/ diese Regeln vnd die jenigen/die darnach leben/gar nicht kennet. Man solte vielmehr solche Pflantzen/ die der leidige Satan gepflantzet hat/außrotten. Vnd gehöret diß newe Otterngezichte vnd Phariseische Geschmeiß/so die obgedachten Regeln hoch achtet/ nicht in das Himmelreich/sonder vielmehr in die Hellische Gesellschafft/ ob sie es wol jetzt nicht gläuben wöllen. Vnd so du gesinnet bist/ ein recht vollkommen Christlich Leben vñ Wandel zu führen/ was sind dir so viel Regeln von nöhten? Vnser einige Regel vnd Weg zur Seligkeit ist Christus. Derselbe hat vns im Gesetz vnnd Evangelio klärlich vorgeschrieben/ wie wir vnser Leben anstellen solten/ wenn wir vollkommen seyn wöllen/ vnnd wie viel nach dieser Regel eynher gehen/ vber die wird seyn Fried vnnd Barmhertzigkeit. Galat. 6.

Darnach hat auch dieser Bapst/dem Ignatio Loiolæ vergönnet/daß er sechtzig Personen in seine Brüderschafft hat eynnemen mögen/wie dann Anno Christi 1540. dahin geschlossen worden/ daß an der Anzahl nicht mehr Jesuiter solten gehalten werden/vnd das auß den Vrsachen/ weil der Bapst noch nicht eygentlich wüste/was hinder diesem newen Orden möchte vergraben seyn/ oder womit sie schwanger giengen.

Was die Mönche anlanget/ fürchten sich dieselbigen/ es möchten etwa diese Gesellen auff jre Güter vnd Klöster jhre Rechnung gemacht haben/daß sie dieselben dermal einest in Besitz eynbekommen würden. Vnnd solche Gedancken kommen jhnen zwar nicht vergeblich vnd ohne Vrsach.

Es waren auch zur selbigen zeit viel Cardinál vnnd Bischoffe/ die mit dem Ignatio Loiolæ nicht zu frieden waren/ vnnd sonderlich einer mit Namen Bartholomæus Guidiccion ein Cardinal/ derselbe gab einen guten Raht/ daß man vielmehr darauff bedacht seyn solte/ die alte Religion zu reformieren/ als daß De quo supra.

man noch mehr newe Religion auff die Bahn bringen wolte. Aber dieses Weisen Manns klugen Raht/ hindertriebe der Schalck Ignatius Loiola, mit seiner Fuchßschwäntzerey/ vnd brachte so viel zu wegen/ daß auch wider deß jetztgemelten Cardinals Willen/ diese Phariseische vnd Heuchlische newe Societet bestettiget/ vnd in deß Bapsts Schutz auff vnd angenommen worden ist. Daher auch der Bapst in dieser Epistel oder Bulla/ seinen Fluch vnnd Vermaledeyung drawet/ allen/ so dieser Societet (die dem Bawfälligen Römischen Stuel auffzuhelffen vermeynen) jre hülffliche Hand versagen/ oder sie hindern wöllen. Vnnd solchs haben viel Bischoffe in Teutschland hin vnd wider/ wol erfahren/ wie hefftig jnen der Bapst mit dem Bañe gedrawet/ weil sie/ diesen seinen neuwen Creaturen/ nicht alsbald/ Thür vnd Thor auffgethan/ vnnd denselbē wolgelegene Oerter/ schöne Häuser/ Collegien/ Schulen vnd Kirchen/ nach jrem Beger vñ Willen eyngeräumet haben. Aber doch ist nichts desto weniger dieses schädlichen Vnkrauts/ mitten vnter den guten Weitzen/ bey dem hellen Liecht deß heiligen Euangelij/ in dem lieben Teutschen Lande/ wo nicht allzuviel/ doch leyder gnug gewachsen/ auff daß ja/ zur zeit der Ernden/ nicht etwa Bündlin mangeln möchten/ damit der Teuffel in seinem Reich/ seine Stuben heitzen/ vnd seine Helle füllen könne.

Innhalt der Andern Bullen oder Brieffes.

Wie nun der Bapst vermerckte/ daß sich diese Jesuitische Rotte also anliesse/ daß sie jm mit jrer List vnd betrieglicher Geschwindigkeit/ sehr nützliche Leut seyn wolten/ durch die der Römische Stuel gar wol erhalten werden könnte/ hat ers bey außgesatzter vnnd bestimpter Zahl/ der sechtzig Personen nicht bleiben lassen/ Sondern/ weil es ohne das in seiner Willkühr stehet/ Gesetze zu geben/ vnnd wider nider zu legen/ hat er jhrem Generaln/ oder allgemeinen Obersten zugelassen vnd erleubet/ so viel Personen in

in seine Gesellschafft auffzunehmen / als er nur bekommen könte / doch / die also qualificiret / daß sie zu diesen Sachen tüchtig / vnnd bequem weren. Die jenigen aber / die sie für tüchtig erachten / sindt ein hauffen Gottloß gesindlins / Lumpenvölcklin / die zu Hause / Vatter vnnd Mutter nicht gehorchen wöllen / als allerley Fündelinge / vnd Hurenkinder / die sich von Jugendt auff zu Liegen vnnd Triegen gewehnet / vnnd von keinem Gottesdienst wissen / auch nicht Diener Christi / sondern vnflätige lose Buben sindt / die sonst niemandts guts thun wöllen / vngerahtene Söhne / die ein leichtfertiges / wildes / vnd wüstes Leben getrieben haben / vñ rechte Prasser vnd Durchlaß gewesen sindt / Geistloser Pfaffen / vnnd Mönche Kinder / vnnd sonderlich die jenigen / so bey deß Bapsts falscher Lehre vnd Abgötterey aufferzogen worden / deßgleichen auch die / welchen der liebliche Geruch deß heylsamen Euangelij ein Geruch zum Tode worden / vnnd die Lügen mehr als die Warheit lieben. 2. Tim. 4. 2. Thess. 2.

Vnd weil denn in dem Jesuiter Orden / so kluge vnd fürsichtige Leute gefunden werden / welche (wie sich diese Gottlose Rotte selbst noch gar herrlich rhümet) pijs fraudibus ad decipiendos magis instructi, das ist / die Einfältigen in Geistlichen Sachen zubetriegen / vnnd listig zu berücken / mehr abgerichtet sindt / dann sonst die andern faulen vnd müssigen Mönche / so gibet auch der Römische Bapst / diesen Gesellen / als seines Wölffesehen / durchlöcherten / zerbrochenen Stuels stärcksten Seulen vnd Stützeln / gar herrliche hohe Tittel vnd Namen / darinnen er jhre trewe Dienste rühmet vnd beschreibet. Pfui dem Mal an / du schändliche Teuffels Larue.

Dann erstlich / wendet er für / daß durch diese Leute / die Religion / in ein Zunehmen komme. Anno 1542.

Hie frage ich aber / was für eine Religion? die Christliche? Nein traun. Dann die Christliche Religion / wirdt von dem Bapst / vnd von seinen Jesuiten für Ketzerey geachtet / vnnd gar verdammet. Will auch / daß man sie / mit allen jhren Lehrern vnnd Predigern

verbrenne. Dann viel mehr war / daß die Jesuiter / mit aller jhrer Arbeit vnd Fleiß / dahin trachten / wie sie die Bäpstliche Religion möchten wider auff die Beine bringen / vnd jhr zur Macht helffen / welches dann der rechte Antichristische Aberglaube ist. Vnnd zu dem Ende werden die Jesuiter auch gebraucht vnnd außgeschickt / daß sie die Lutherische / Christliche vnnd Euangelische Warheit sollen außrotten / dargegen aber / deß Bapsts falsche Lehre / die Römische vnd Antichristische Abgötterey / in den Standt wider bringen / wie jhre Troll Regeln außweisen.

Regulæ Missionis.

Derhalben will ich vmb Gottes willen ermanet vnnd erinnert haben / alle die / so diesen Gästen in Teutschlandt Vnterschleiff geben / vnd sie Schulen vnd Kirchen auffrichten lassen / daß nemlich / sie selbst bedencken wolten / wie wol vnd Christlich sie in deme thun: dann es ist ein mal gewiß vnnd war / daß die Jesuiter in Teutschlandt / vnnd in der Kirchen Gottes eben so viel frommen schaffen / als wann ein Beer in einem Weinberge / oder ein Verrähter in einem Feldtläger gelitten würde.

II. Zum andern / gibt der Bapst den Jesuitern auch das Lob / daß sie den rechten Christlichen Glauben außbreiten.

Dieses ist eben / als wann man einem albern Kinde / einen gemahlten Teuffel zeigete / vnnd machte jhn weiß / es were ein Heiliger / oder daß man Wölffe wolte zu Hüter setzen / vber eine Herde Schaffe. Heist das den Glauben außgebreitet / wenn man die Leute hin vnnd wider bereden will / sie sollen / wie der Bapst lehret / an Gottes Gnade allzeit zweyffeln: da doch viel mehr deß rechten Glaubens an Christum / Art vnd Eigenschafft ist / wider die Verzweyffelung zukämpffen / vnd dieselbe auch mächtig zu dämpffen / gleich wie Wassers Natur ist / ein brennendt Fewr außzulöschen. Ja / wann man die Sache recht erweget / so ists am Tage / daß es den Jesuitern gar am Glauben mangelt / vnnd derwegen nicht allein kleingläubige / sondern gantz vnd gar / kein gläubige / oder vngläubige / ja abergläubige Menschen seyndt. Dann wer den rech-

ten

ten Glauben hat / derselbe hat jhn empfangen von Christo auß Rom. 12
Gnaden / durch das Wort Gottes. So heisset vns nun Gottes Wort / allein gläuben an Gott / der da ist / der Vatter / Sohn / vnd heiliger Geist. Nicht allein / daß ich diesen Gott kenne / vnnd wisse / daß Christus geborn / daß er gelitten / vnnd daß der heilige Geist außgegossen sey worden / in die Hertzen der Gläubigen / sondern / daß heist recht gläuben / alle seine Zuversicht / alle Hoffnung / vnnd Liebe / ohne einigen Zwerffel / in Gott stellen vnd setzen.

Weil aber die Jesuiter / jren Glauben / nicht auß Gottes Wort nehmē / auch in Christum jhr Vertrawen nicht gäntzlich setzen / sondern allein auff jhre Regeln / wann sie dieselben gehalten vnd erfüllet / darein sie dann jr Vertrawen vñ Hoffnung stellen / vnd darneben nichts anderst gläuben / als was sie auß deß Bapsts Drecketen (Decreten / wolt ich sagen) geschöpfft haben / so müste einer fürwar starrblindt seyn / der nun nicht erkennete / was diese Leut für einen Glauben außbreiten / als nemlich / den Papistischen Vnglauben / welchem allhier ein Euangelischer Schein gegeben wirdt / vnnd den Namen haben soll / als wann es Fides orthodoxa, der rechte Vhralte Christliche Glaube were. ¶ Hierauß siehet man nun / was diese Leute / Orthodoxa, oder recht Christlich neñen / nicht die Lehren / so auß Göttlicher Schrifft genommen / oder derselben gemäß sindt / sondern der Römischen Bäpste jhre eigene Satzungen / die Bäpstliche Concilien, Decret / vnnd Ordnungen: Item / was jhre Vätter weilandt für Traditiones, vnnd selbst erdachte Gottes Dienst / vnd Menschen Tandt im Gebrauch gehabt / deßgleichen / was etwa die Mönche vor Träume erdacht / vnnd was sonst / des selbst erfundenen vnd erdichten Thums mehr ist / ꝛc.

Was nu diesem allem zu trawen sey / erinnert vns der HErr Matth. 15
Christus in heiliger Schrifft / da er spricht: Sie ehren mich vergeblich mit Menschē Gebotten. Vñ am andern Ort: Alle Pflantzen / die mein Himlischer Vatter nicht gepflantzet hat / sollen außgerottet vnd vertilget werden.

So

So sindt/vnnd bleiben nun die Jesuiter/ solche Leute/ die die Rechtgläubigen frommen Christen/ bey dem Bapst fälschlich antragen/vnd darneben bey den Kindern deß Vnglaubens/ den Papistischen Vnglauben/ vnd Lehre von stetiger Zweyffelung/ außtragen vnd fortsetzen. Vnnd ist/ zwischen dem rechten Vhralten Christlichen Glauben/vnd der Jesuitischen Lehre/ein solcher grosser Vnterscheidt/als zwischen Liecht vñ Finsternüß/zwischen Christo vnd Belial/ Tugendt vnnd Laster/ zwischen Hoffnung vnnd Verzweyffelung.

III. Zum dritten/wirdt auch den Jesuitern/in dieser andern Bulla gar ein hoher/vnd vbergeistlicher Tittel gegeben/als daß sie/in der Theologi/vnd Göttlicher Schrifft/sehr erfahrne Leut seyn sollen/ die zu Pariß/auff der hohen Schulen promouiret/ vnd Magistri nostri, darauff auch von dem heiligen Geist/ an/ vnd auffgeblasen worden/daß sie der Schrifft mächtig.

NB. Wie sich aber dieser Tittel auff diese Leute schicke vnnd reime/ das ist auß folgenden Worten zuverstehen/ da in dieser Bulla/ oder Brieffe stehet/sie seyndt Christo/ vnd dem Bapst zugeeignet/ aber doch dem Bapst/mit sonderlichen Eyden vnd Gelübden verwandt. Nü sage mir/lieber Christ/ was hat der Bapst/ als der Antichrist/ mit Christo zu schaffen? Wer wolte das sagen/ daß die/ so sich mit dem Römischen Antichrist eydtlich verbunden/ sich mit demselben verlobet vnd verschworē/ solten von dem heiligen Geist/ getrieben vnd regieret werden? Ja/ sie haben/ als abgesagte Feinde deß heiligen Geistes/in jhrem Eyde/dem Bapst zugesaget/ daß sie wöllen/ so viel an jhnen/ die Lehre Christi niderreissen/ vertilgen/ vnd dargegen deß Bapsts Lehre/als den Grewel aller Grewel/ erbawen vnnd erhalten helffen. Dieses ist warlich nicht deß heiligen Geistes Werck vnd Ampt/sondern deß Teuffels/vnd seiner lieben Getrewen.

Vnd wie können doch daß Theologen heissen vnd seyn/ die die ware Theologiam/ das ist/ GOttes Wort/ lästerlich außruffen/ vnd

vnd sagen/es sey ein Ketzerisch Buch/gebe Vrsach zu allem Zanck vnd Hader/vnd setzen an stadt desselben/jhre vnrechtmässige Concilia, vnnd derer Gottlose Decret: Item/jhrer Schul Lehrer verführische Träume? Wer will jhr Leben heilig vnnd gut preisen/ sintemal sie dasselbige gantz vnnd gar zubringen/ in stetswerendem gefastem Haß vnd Neidt/wider GOtt/ vnnd den Nechsten/haben faule müssige Tage/dörffen nichts arbeiten/ vnd leben heimlich in allem Vberfluß/in Fressen vnd Sauffen/in Geylheit/vnnd Vnzucht. Vnd daß noch mehr ist/besudeln sie sich alle Tage mit dem schändlichen Götzendienst/ vnnd andern vielfältigen grewlichen Abgöttereyen. Können die auch andern Leuten gute Exempel geben/ derer böses vnd vnzüchtiges Leben/ auch den Kindern auff der Gassen wol bekannt ist? Wer wolte die/ für Eyfferer der Seelen achten/wie jre Bulla sie nennet/ Animarum zelantes, da sie doch eitel Vnkraut hin vñ wider außsäen/welches ist der Seelen Todt/ vnnd mit diesem schädlichen Seelengifft jhrer Papistischer Lehre/ Land vnnd Leute verderben? Ja/sie haben wol einen Eyfer vber die Seelen/aber einen solchen Eyfer/ wie die Wölffe gegē die Schafe/vnd der Fuchs gegen die Gänse. Es ist doch kein Eyfer secundum scientiā, sondern sie eyfern mit Vnverstande/ dieweil sie mit allen Kräfften allein dahin arbeiten/ daß sie das bawfellige Bapstthumb erhalten mögen/ vnnd versuchens hin vnd her/auff allerley Art vnnd Weise/ damit sie den Römischen Stuel wider auffrichten/vnd vermeinen also mit jrer Gleißnerey/ wider gut zumachen/ was die laufechten vnnd schäbechten Mönche/ mit jhrem Vbermut/für dieser Zeit verschüttet haben. Dahero sindt auch die Jesuiter frey vnd loß/von allen Geistlichen Censuren/ Straffen vnd Rechten. Dann/wie könte jr Vatter der Bapst vbers Hertze bringen/ daß er solche gehorsame Söhne straffen solte? Dieweil sie jhme/vnd er hinwider/ jhnen/ reiche vnnd vberflüssige Schätze zubringen?

Ob aber nun wol der Bapst/mit diesen Gesellen durch die Fin-

ger siehet/ vnd sie Freyherrn seyn vnd bleiben lässet/ so sindt sie doch darumb keines weges frey/ von der Rache vnd Straffe Jesu Christi/ deß gerechten Richters/ vnnd von der Censur vnnd Vrteil/ der waren Kirchen Gottes. Dann Christus wirdt sie richten nach seiner Gerechtigkeit/ vnd in seinem Zorn jhren Grimm zubrechen/ mit welchem sie/ auß deß Bapsts teuffelischem Anhetzen/ die Christen anfeinden vnd plagen. Zu dem/ werden sie der waren Kirchen Vrteil auch nicht entfliehen/ welche/ noch in diesem Leben/ dieser Gesellen Gottlose Lehre vnnd Leben/ auß Gottes Wort örtern vnd entscheiden wirdt/ vnnd am Jüngsten Gericht/ der Jesuiter Gottlose vnd Ketzerische Lehre vnnd Werck/ als ein gewisser Zeuge/ vberweisen vnnd verdammen helffen. Als dann werden jhnen/ jhr jetziger Beystandt/ die Cardinäle/ vnnd Bischoffe/ so jetzt jhre verordente Schutzherrn sindt/ weniger als nichts helffen/ noch helffen können. Auff jhrer Seiten zwar/ werden dieselben wol stehen/ wo ferrn sie sich nicht bekehren/ aber/ jhnen weder rahten noch helffen können. Es wirdt jhnen auch/ als dann/ nicht angehen/ daß sie/ zu Beförderung jhres bösen Vornehmens/ das Brachium seculare, das ist/ weltliche Potentaten anruffen/ welches jhnen doch/ jhre Bulla zuthun befiehlet/ da sie/ als rechte Sciaui Cattiui, oder Leibeigene Bapst Esel/ der hohen Oberkeit/ als wann es jhre gedingete Knechte weren/ so auff sie watten müsten/ freuendtlich mißbrauchen/ sondern sie werden dazumal/ deß gerechten Richters Sententz vnd Endvrteil/ ohne Widerruff anhören müssen/ Gehet hin/ jhr vermaledeyeten/ in das ewige Fewr. Da/ da/ werden sie sampt den Teuffeln/ vnd derselben seruo seruorum, dem leidigen Bapst/ jhren rechten/ vnnd wolverdieneten/ ja/ auch gebürenden Lohn empfangen/ vnnd für daß Hertzeleidt/ welches sie allhier den Christen angethan haben/ duppelte Straffe bekommen/ vnd leiden müssen. Als dann/ werden alle Bäpstliche Ablaßbrieffe/ alle geweyhete Paternoster Steinlin/ Kreuter/ vnd Rosenkräntze/ zerstieben vnd zerfliehen/ vnd den Stich nicht halten. Ja/ es würdt jhnen dieses

Psal. 2.

Matth. 25.

dieses alles/zu jhrer Erlösung/ eben so viel behülfflich seyn/als den Dieben vnd Mördern jre Stricke vnd Fessel. Vnd als dann/werden sie auch/wie jhre Bulla lautet/ vngeachtet aller Appellation, als Widersprecher vnd Rebellische Leute/ das Vrteil Göttliches Worts/vnd die hellische Straffe vnd Pein leiden müssen/ vñ von dannen nicht wider herauß kommen können/ als wann sonst einer durch ein Fewr lieffe/ sondern/ sie werden in solchem Traur vnnd Klagehause ewig bleiben müssen/ sampt jhrem Gott dem Bapst/ der sie wol jetzundt aller Beschwerungen benommen/ aber/ an jenem Tage/ weder sich selbst/ noch sie/ die verfluchten Jesuiter/auß der ewigen hellischen Glut wirdt frey/ vnnd loß machen können/ für welcher Glut/doch gleichwol sicher vnnd befreyet sindt alle/die an Christum recht gläuben.

Innhalt deß Dritten Brieffs oder Bullen.

Als nun Paulus III. sahe/daß die Jesuiter so arglistig vnd geschwinde wurden/ die Leute einzunehmen vnd zuverführen/ vnnd demnach auch vermerckete/daß diese Gesellen/mehr/ denn alle andere Orden sich ernstlich befliessen/ die Bäpstliche Lehre vnnd Abgötterey fort zu setzē/auch jr Thun einen Fortgang gewahn/hat er nicht gewolt/daß diese seine newe Creaturen/ gleich wie die andern faulen Mönche/ in den Klöstern stets ligen/vnd müssige Tage haben solten/sondern erleubte diesen Klüglingen/daß sie fein geputzt/ doch ohne Kappen oder Mönchskotten/ außgehen/ zu den Leuten sich haltē/mit jederman Freundtschafft machen/Schulen vñ Kirchen wider auff jhre Meinung bringen/ vnnd einnehmen müsten/ vnd in allem fleissig daran seyn/ daß alle Bäpstliche Dienste vnnd Ämpter/ recht/ vñ nach deß Bapsts Willen vñ Begeren wider angeordnet/vnd bestellet werden möchten. Vnd darumb hat er diese seine newe Creaturē/in die Welt geführet/ vñ sie/ wie Wölffe außgelassen/deß HErrn Christi Schäfflin zuzerstrewen. Vñ hat jnen macht gegeben/wie jhre Bulla besaget/zu predigen/ vnnd Beichte zuhören/auch Gelübde zuverendern. Anno 1555. 3. Iunij, secundo anno sui pontificatus.

Mit diesen Worten wirdt der Jesuiter Beruff vnnd Ampt beschrieben. Wer hat aber nun die Jesuiter beruffen/erwehlet/vnnd angeordnet: Erstlich Ignatius Loiola, jhrer aller Vatter/welcher von jhm selber/ohne allen Göttlichen Beruff/ist gelauffen kommen/vnd ist auß einem Landsknecht ein Student worden/auß einem Studenten ein Priester/auß einem Priester ein Jesuit/auß einem Jesuiten ein Generalis vnd Oberster. Diesen Loiolam, vnd dessen Rottgesellen/hat nun nicht Christus/sondern der Antichrist außgesendet/per omnes mundi plagas, das ist/an alle Oerter/so weit sich die Welt erstreckt/wie jhre Regel lautet.

Weil sie dann vom Bapst zu Rom außgeschickt seyndt/kan ein jeder leichtlich jhren Beruff vnd Ampt verstehen/daß sie/nemlich/deß Bapst Legaten vnd Gesandten seyndt/vnd desselben Befehl vnnd keines andern außzurichten haben. Den Bapst aber belangende/weiß man wol/daß derselbe nichts anders zubefehlen pfleget/als was jhn nur gelüstet/vnnd in seinen Kol dienet/vnnd was GOttes Wort stracks zuwider ist: Haben derowegen/von deß Bapsts Dienern/vnnd Gesandten/darunter die Jesuiter die fürnemesten seyn/nichts mehr zuerwarten.

1. Tim. 4. Der Bapst verlachet Gottes Wort/verbeut Ehelich zu werden/vnd zu meiden die Speise/verändert die Zeit/bringet newe Calender erfür/die man annehmen soll/ordnet newe Fest Tage/vnnd

2. Thess. 2. setzet sich vber alles/das Gott ist vnd heist. Die dem Euangelio gläuben/die verdampt er/verbeut auch deß HErrn Nachtmal/

Concil. Constantin. & Tridentin. nach der Einsetzung Christi/in beyder Gestalt zu reichen/vnnd auß zu spendē/er schmiedet newe Articul deß Glaubens/die alten schaffet er abe/endert deß HErrn Christi Sacrament/vñ machet newe/

Matt. 15. 24. Phil. 2. löset das Gesetz Gottes auff/vnd ordnet newe Gesetze vnd Statuten/vnd ist deß HErrn Christi/deß heiligen Euangelij/vnnd aller Euangelischen Kirchen/abgesagter Feindt/der auch viel der Außwehlten verführete/wenn es jhm müglich were. Vnd in Summa/er suchet nur sein bestes/vñ nicht deß HErrn Christi Ehre vñ Reich.

Vnd

Vnd nach dem nun die Jesuiter / deß Bapsts Diener vñ Leibeygene Knechte seynd / die jm gehuldiget vnd geschworen haben / so ist auch kein zweiffel / daß sie an sich / jres Herrn vñ Vaters Natur vnd Eygenschafft haben / dessen Sitten / Lehre vnd Befehl sie folgen / vnd in den Wercken deß Satans sich erweisen / wie dann jhre Thaten vnd Schrifften solches gnugsam bezeugen.

Weiter / sagt auch dieser Brieff oder Bulla / daß die Jesuiter von dem Bapst bekommen haben / Facultatem Concionandi, das ist / Macht zu predigen. Dargegen aber führen die Apostel vnd Euangelisten einen andern Ruhm / vnd bezeugen / daß sie zu dem Predigampt / von dem HErrn Christo sind erwehlt / beruffen vnd außgesandt worden. Daß aber die Jesuiter mögen Predigen / solches haben sie vom Bapst empfangen.

Was Predigen sie dañ nun? Ich wils mit zwey oder drey Worten anzeigen / wie es mit jrem Predigē geschaffen / vnd wie ichs selbst in Welschland vnd in Bayern / auß jrem Munde gehört habe: Es ist lauter Menschentand. Im Anfang jrer Predigten lesen sie wol auch das Euangelium her / aber so bald solches geschehen / fallen sie auff jre Menschen Lehre.

Als ich Anno 1582. zu Rom war / habe ich einen Jesuiten Predigen hören / der legte der Römischē Kirchen Gebott auß / als nemlich diese: Man solte die gewöhnliche Feyertage / die der Bapst geordnet / für allen dingen halten. Alle Festtage Messe hören. Auch alle Fasteltage vnd gebottene Abstinentien wol in acht haben / das ist / alle Wochen in der Fasten / alle vier Zeiten / alle Freytage vnnd Sonnabende kein Fleisch essen / deß Jars einmal / wo nicht öffter / dem verordneten Priester beichten / vñ vmb die Ostern das Sacrament deß Altars / vnter einer Gestalt gebrauchen / an den Verbottenen Tagen zu keiner Hochzeit gehen / noch dieselbige halten.

Anno 1582. habe ich den Jesuiten Lutzium gehört / der trug dem Armen Volck für / die Canones Conciliabuli Tridentini, auß dem Tridentischen Concilio die Bäpstliche Satzungen / von dem

Sacrament deß Altars/vom Sacrament der Busse/ vnd von der Ohrenbeicht/vnd der Satisfaction, wie man mit guten Wercken büssen vnd gnug thun soll.

Anno 1581. habe ich zu Augspurg gehört/den Jesuiten Gregorium Rosephum / der vnterstund sich in öffentlicher Predigt zu verteidigen die Anruffung der verstorbenen Heiligen/vnnd andere Abgöttische vnd Gottslästerliche Articul Papistischer Lehre mehr/ vnd wuste den Sachen so meisterlich einen Schein vnd Farbe anzustreichen/ als wann es köstlich Ding were.

Zu Dillingen theten die Jesuiter eben/als Lutze zum Landsberge/ vermahneten das Volck in allen Predigten zur Ohrenbeichte. Zu Ingolstadt aber/haben sie noch zur zeit keine Predigten gethan/ dieweil es jnen an einer bequemen Kirchen gemangelt hat/ ohn daß sie bißweilē auff die Dörffer herumb (wie die Dönnies Schwein) gelauffen sind/vnd daselbst geprediget haben. Aber in der Schule zu Ingolstadt/darinnen nun die Jesuiter Platz haben/da wird deß HErren Christi gar geschwiegen. Der Euangelisten wird wenig gedacht/deß heiligen Pauli Lehre wird vnter die Banck gesteckt/ Ja/alle Propheten vnd Apostel sind allda frembde vnnd seltzam. Dargegen aber donnern sie herein mit jhrem Meister Thomas von Aquin/ da beissen sie vmb sich auß dem Lombardo/ vnnd muß der Weltweise Plato jmmer mitlauffen/ Ja/ Socrates muß jnen auch beystandt leysten/ vnd wenn der Aristoteles kömpt/ da gehet der Füchse jhr belffern erst recht an/ da schreyen dann alle Schul-Lehrer mit/vnd in Summa/ wird in allen jhren Auditorien vnnd Schulen nichts anderst gehört/ dann ein stettiges Grüllen vnd brüllen vom Menschentandt vnnd vergeblichen Lehren/ darvon man in der Bibel keinen Grundt findet/ sondern allein im finstern Rauchloch deß Bapsts geschrieben stehet. Vnnd also ist es geschaffen mit der Gewalt/die den Jesuitern gegeben vnnd verliehen ist zu predigen.

Zum

Zum Andern/der Jesuiter jr Ampt belangende/sagt die Bulla/ daß solches sey/ Audire Confessionem, das ist/ Beichte hören. Das heissen aber die Jesuiter gebeichtet/ wann man alle vnd jede Sünde erzehlet/also daß man auch die Heymligkeiten deß Gewissens/vnd das Verborgene deß Hertzens/ oder sonst keine Gedancken dem Beichtvatter verschweige. Hierauff muß als dann folgen/die sonderliche Busse/ die sie Sacramentalem pœnitentiam zu nennen pflegen/vnd Satisfactio operis, oder Gnugthuung/ so durch gute Werck geschehen muß/ damit auch für die Straff Abtrag geschehe/ die einem der Priester auffgelegt/ woferrn er sie nicht mit Gelde büssen vnnd abkäuffen wölle. Dann vmb dieser Schinderey willen/ ist die Ohrenbeicht/ wie auch die Werckfüchtige Gnungthuung erfunden. Darumb auch alle Jesuiter/ Krafft jhrer eygen Ordensregel/ verbunden sind/ daß sie jederman nach Gelegenheit zur Beichte anmahnen. Ferrner so dienet jhnen auch diese Ohrenbeicht/ nicht allein jhren Gewinst vnnd Schinderey darmit zu treiben/sondern auch zur Verräterey. Dann nachdem sie verschlagene Tröpfen sind/ wissen sie die Leute fein anzuhalten/ vnd alle Heimligkeiten/ vnd jhres Glaubens Bekänntniß/ mit behendigkeit von jnen zu erfragen. Darnach geben sie dieselbigen bey den Jesuitern an/zu dem Ende/daß sie entweder die Leute dardurch zum Abfall vom Glauben bringen/ oder daß sie jhnen jhre Güter eynziehen/ vnnd zu sich reissen/ vnnd/ wo sie nicht die Flucht nemmen/ auffs Fewer setzen/ vnd gar verbrennen mögen. Wie dann die Jesuiter sich solcher Bubenstück hin vnd wider befleissigen/ vnd vornemlich in Beyern vnd zu Augspurg dieselbige practicieren.

Zum dritten gibt den Jesuitern die Bulla auch die Macht/ commutandi vota, das ist/ jhre Gelübde zu verändern. Nun haben sie gelobt/ Armut/ Keuschheit vnnd Gehorsam. Derohalben/ wenn sie etwan eine Noht anstösset/ setzen sie jhr Gelübde der Armut beseits/ scharren vnnd kratzen Güter zusam-

zusammen/mit was Bubenstücken sie jmmer können/ oder wie sie es in jren Reden zu beschönen wissen/ piis fraudibus, mit Gottseligem Betruge. Also auch/ wenn sie sich nicht können enthalten/ vñ Weibersüchtig werden/ müssen sie gleichwol jhr Decretum vnnd Gesetz in acht nemmen/ das da sagt: Si non caste, tamen caute, können sie nicht Keuschheit halten/ so sollen sie doch fürsichtig vnd bedächtlich den Hurenwagen führen/ vnnd es fein heimlich gehen
Anno 1588. lassen. Aber Bruder Leonhard der Jesuit zu Landsberg / hatte aller Keuschheit vnd bescheidenheit vergessen/ vnd sein Gelübd vnuorsichtig verändert/ darumb wurde er wegen solcher Grobheit in Oesterreich verschickt / biß er solche Kunst besser gelernet hette. Ebner massen haben sie dem Bapst vnd jrem General Obersten/ in Glaubenssachen/ vnd jhre Sitten vnnd Disciplin betreffende/ Gehorsam angelobet. Wann sie aber vngehorsam werden/ oder widerpelfern / so können sie solche Sünde büssen/ mit Geisseln/ Härin Hembden/ vnd groben Kleydern/ oder dergleichen Casteyungen/ vnd gleichwol damit so viel Cronen im ewigen Leben verdienen/ wie Pietro der Jesuit sagt: so viel wirckliche Busse oder Satisfactiones sie gethan vnd volbracht haben.

Weiter / nach dem sie durch jre sophistische vnnd betrügliche Predigten/ vnd durch jhre falsche vnnd süsse Wort/ auch durch die Ohrenbeicht/ viel Leut eynnemmen vnd betriegen/ so vermehren sie auch dardurch dem Bapst seine Güter/ vnd eben durch diesen Betrug/ erforschen sie vieler Leut Zustandt vnd Gelegenheit/ verrahten vnnd verkäuffen sie/ bringen sie auch endtlich in das eusserste Verderben. Deßhalben nennet auch der Bapst die Jesuiter in diesem Brieffe/ seine liebe Söhne/ vnd diß ist auch war/ dann sie sind jme sehr lieb/ vnd wird auch von jnen hinwider geliebet/ so hefftig/ daß sie auch deß Bapsts Wirde/ vnnd wie sie reden/ desselben seine Göttliche Maiestet zu erhalten/ Leib vnd Seele vngescheuwet/ in die Schantze setzen vnd wagen. Gleich wie man von dem Tyrannischen Türcken schreibet/ daß der auch solche vnnd dergleichen Leib-

Leibeigene Knecht haben soll. Aber doch rühmen sich die Jesuiten dieses Titels gar sehr. Dann also hat der Jesuit Bruder Andreas zu Rom in monte Dicabello, zu S. Andreas der jungen Jesuiter Præceptor gesagt: Es were nicht müglich / daß Gott im Himmel sie nicht auch solte lieb haben/dieweil sein Oberster Statthalter allhier auff Erden/der Bapst zu Rom/ sie also sehr liebete. NB. Durch welche sie als an einer Leitern/in die Himlische Frewde hinauff steigen müsten. Vber das setzen sie auch in jrer ersten Regel / daß deß Bapsts Stimme nicht anderst auffzunemen sey / als deß HErren Christi Wort vnd Reden. Vnd wenn wir den haben/saget der Jesuit Pietro zu Landsberg/ da er deß Canisij Catechismũ außlegte: Wer wil wider vns seyn? Es darff ja kein Cardinal/ kein Bischoff noch Junckher/sich wider vns setzen / sondern haben vielmehr Befehl/vns mit jrer Macht vnd Gewalt zu fördern vnd zu verteidigen/wie in der andern Bulla ist angeordnet worden/ ja/ das noch mehr ist/so müssen auch alle weltliche Potentaten/ wenn sie von vns auffgemahnet vnd angelanget werden/vñ es der Bapst haben wil/ohne einiges Eynwenden vñ Appellation/in den Harnisch vnd zur Wehr greiffen/vnd so es noht thut/die jenigen/so vns zuwider sind/auß dem Wege räumen/mit der Acht verfolgen/vnd verbrennen.

Darumb lieben Brüder/ sagt er/ achtet deß Bapsts Liebe viel höher/dann ewer Eltern/Freunde/aller Haab vnd Güter/ vnd ewers eygenen Vatterlands Liebe. Dann wenn jhr das thut / so werdet jr grosse Belohnunge daruon bringen/ beyde in diesem Leben/vnd hernachmals auch die Herrligkeit der ewigen Frewde erlangen. Dann er/der Bapst/ist es/ der vnser Societet bestettiget / reich gemacht vnd erhaben/vnd bißanhero erhalten hat/ ꝛc. Vnnd Jesuit Johannes Baumeister zu Augspurg/ der sagte/ Allerliebsten Brüder/last vns wol zusehen/ daß wir den Römischen Bapst nicht erzörnen/ dann auß desselben Gnade haben wir vnser Esse vnd Interesse, das ist/ Was wir jetzt seynd vnd vermögen/ das ha-

ben wir alles dem Bapst zu Rom zu dancken. Ja/ Turrianus sagete: Er ist vnser Seele/ wir aber sein Cörper/ Vnd wie der Leib ohne die Seele nicht leben kan/ also ist auch vnsere Societet ohne deß Römischen Bapstes Gnade vnd Gunst todt/ vnd gar ein stincken- des Aß. Sihe/ also fein ist ein Teuffel mit dem andern eins/ auff daß jr Reich nicht zergehe. Darumb hat Gregorius der Jesuit zu Augspurg recht gesagt/ so lange zwischen vnser Societet vnd dem Bapst zu Rom fried vnd eynigkeit wird erhalten werden/ so lange wird Sanct Peters Stuel vnnd der Apostolische Sitz bestehen/ vnd es vnser Gesellschafft wolgehen. Wann aber Vneinigkeit darzwischen kömpt/ so werden sie beyde fallen/ vnnd wir allesampt werden der gantzen Welt ein Spott werden.

NB.

Tanete ergo o consodales fidi, ne funiculus iste vester duplex & sceleratus distrumpatur.

Derhalben last vns/ lieben Söhne/ den Bapst zu Rom für vnsern Vatter erkennen/ vnd jhme allein/ in alle dem/ was er begeret/ Gehorsam leysten. Dann jm gebühret/ daß er vns gebiete vnnd vorschreibe/ was wir thun sollen: Hinwiderumb auch vns/ daß wir ohn einiges Nachdencken/ ohne allen Verzug/ jme gehorchen/ wie gehorsamen Söhnen/ vnnd den jenigen/ so dem Bapste lieb sind/ wol anstehet. Eben also vermahnete der Rector zu Ingolstadt Bonauentuna seine Jesuiter auch/ vnd sprach: Haben sich deß Pythagoris Schüler müssen gnügen lassen/ wenn jhr Meister jhnen etwas gebotten/ daß er als jhr Haupt/ solches geredet/ vnd haben nicht weiter nach dem Grunde vnnd Vrsachen fragen wöllen/ sondern stracks gesagt: αὐτὸς ἔφα, das ist/ Wir können vnd wöllens anderst nicht halten vnd annemmen/ als es vns vnser Meister fürgesaget hat: Wie viel mehr sollen wir gegen dem Bapst auch also thun/ vnd mit desto grösserm Willen vnnd Gehorsam/ ohne einige Widerrede/ das jenige verrichten/ was er für Befehl an vns abgehen lesset.

αὐτὸς ἔφα. Ipse dixit. Er hats gesagt.

Er hat nacht zu sagen: Das wir ich haben/ das soll geschehen/ wir aber müssen solches alles ernstlich zu Ohren fassen/ Inmassen deß Pythagoris Schüler auch gethan haben/ wie wir dann

als

als jhr wisset/ vermöge vnser Eyde vnd Gelübde solches zu thun/ gezwungen sind. Sollen demnach allwege darzu sagen/ Amen/ ja wir wöllen es thun vnd also verrichten.

Alldieweil nun der Bapst höret/ sihet/ vnnd im Werck erfähret/ daß seine liebe Söhne die Jesuiter/ gegen jhm in allem sich gantz willig vnd gehorsamlich verhalten/ vnd in deme nicht ansehen noch bedencken/ jhres eignen Leibes Gesundtheit/ jhrer Seelen Heil vnd Wolfahrt/ noch Gottes deß Allmächtigen ernste Gebott vnd Befehl/ so theylet er jnen auch in dieser Bulla oder Brieffe mit/ Salutem & benedictionem Apostolicam, das ist/ sein Apostolisches Heyl vnd Segē/ nicht in dem Gebrauch vñ Verstande/ wie die H. Schrifft thut/ sondern auff gut Papistisch/ als da sind/ geweyhete vnd auff zäuberische Art consecrierte Pater noster steinlein/ Rosenkräntze/ sonderliche Bilder/ Creutzzeichen/ allerley Heiligthumb/ vnd der Wunsch eusserliches Friedens.

Diß ist deß Bapstes Apostolisches Heyl vnd Segen. Vnd also theilet er denselben auß/ wenn er zu Rom in der Statt auff seinem Weissen Pferde in seinem Güldenen vnd Glentzendem Schmuck herumb geführt wird. Vnd waū die Leute/ so auff der Gassen sind/ für jhm/ als für einem Heydnischen Abgott/ niderfallen/ jhn ehren vnd anbetten/ dann schlegt er mit der rechten Hand/ wie ein Fechter/ in die Lufft/ vnnd macht ein Creutz † vber die/ so für jhm niderfallen/ Dieses Creutzzeichen halten sie für den Apostolischen Segen/ vnd suchen darinnen jr Heyl/ vnnd vollkommene Vergebung der Sünden. Vnnd damit die Leute zu Rom dieses Zeichens mögen theilhafftig werden/ lauffen sie häuffig zu/ dringen sich darumb/ wie die Raben vmb ein Aaß/ vnnd vermeinen/ wenn der Bapst also vber sie thut/ so erlangen sie durch solches † Zeichen/ das warhafftige Heyl vnd Segen/ vnd werden dardurch alle Teuffelische Gespenste vertrieben/ damit die Leute sonderlich angefochten werden.

Es tragen auch die Jesuiter solche Segen herumb in Zetteln

vnd Bilderlein/darüber der Bapst den Creutzschlag gethan/ vnnd rühmen dieselbige bey den einfältigen vnd abergläubischē Leuten/ als wenn sie Göttliche Krafft vnd Wirckung hetten. Vnnd auß dieser Wahr lösen die newen Tetzelsbrüder viel Geldes/ welches sie darnach mit dem Bapst theilen.

Vnd derwegen lobet sie der Bapst noch weiter in diesem Brieff als die der Kirchen (zwar der Römischen Kirchen) sehr zuträglich bißanher gewesen/vnd dieselbige jrer gar wol genossen hette. Vñ ist nit ohn/ daß sie solch Lob vmb den Bapst gar wol verdient haben. Dann was für Schaden die Jesuiter in Teutschlandt der wahren Christlichen Kirchen zugefügt/ vnd dargegen der Römischen Kirchen für beförderung gethan/ist vielmehr zu beweinen/dañ erzelens wirdig. Georg Bader/der Bayerischen Jesuiter Prouincial vnd Oberster/hat mir selber zum Landsberge gesagt/ daß Fürst Wilhelm/Hertzog zu Beyern/öffentlich bekennet habe/daß das ober vñ Vnter Beyern vorlangst im Willens gewesen weren/ die Lutherische vnd Euangelische (wie man sie neñet) Religion vnd Glaubēs Bekentniß anzunemen/aber die Jesuiter hetten es allein gehindert daß also der Leut solch jr Vorhabē vnd höchstes begeren ins Werck noch nie hat gerichtet vnd gesetzt werden können. Vnd wegen dieser That/hat der Beyer Fürst die Jesuiten offt pflegen zu loben/ das es so hurtige vnd fleissige Leute weren. Es haben auch die Jesuiter denselbigen Fürsten/der sonst ein frommer Herr war/dermassen eyngenommen vñ beteubet/ daß er auß grosser Andacht/ zu zeitē/sonderlich in der Fasten/vnd in den Walfarten/zu Fuß ist vber Feld gangen/vnd sind die Jesuiter jme zur Seyten gefahren vnnd geritten. Ich habe mit meinen Augen angesehen/daß S. Durchl. in der Fasten/ beym Grabe Christi (dz die Jesuiter auffgericht hatten) sich selbst mit Geisseln gehawen/daß das Blut beginnen zu rinnen/vnd
NB. haben die Jesuiter heymlich hinter der Mauren gestanden vnd gelachet/vnd vber solcher That ein grosse Frewde gehabt. Es jammert mich damals deß guten frommen Fürsten/ daß er von den losen Buben so schelmisch vexiert vnd verspottet wurde.

Jal

Ja/Baderus zum Landtsberge/ dörffte das vorgeben/jm zweyfelte nicht/ wenn jhre Societet/ hochgedachten Fürsten hiessen seinen eygen Sohn schlachten vnd Opffern/er thete es jhrem Orden zu Ehren. Vnd als dieser Fürst zu Ingolstatt / vieler Witwen Wohnunge/ vnnd anderer armen Häuser / den Jesuitern einräumen liesse/vnd darneben ein grosse summa Geldes mit schickete/ein Collegium vnd Schule daselbst zubawen / hat Bonauentura gesagt: In hoc principe ventilabimus cornu. Bey diesem Fürsten wöllen wir vns recht begrasen. Vnnd zwar so lange seine Schatzkammer Gelt vermag/vnnd sie von dannen etwas zugewarten haben/ werden sie nicht auffhören/ den Herrn / mit jhren heuchlischen vnd schmeichelhafftigen Worten / hoch zuerheben/ vnnd eine Lobpredigt nach der andern jhm zuzuschreiben. Mitlerweile/ möchte vielleicht einer die gedancken schöpffen / vnd nicht vnbillich sagen/ es gienge dem dapffern Bayer Fürsten mit den Jesuitern eben/wie dem Vlyssi mit der Zäuberin Circe / vnd wie es den Königen auff Erden / mit der grossen Babilonischen Bestien gegangen ist/ welche mit dem Becher jhrer Zauberey jhre Freunde vnnd handels Leute/also eingenommen vnnd getrancket hat / daß dieselbigen wie Tolle vnd Trunckene Leute / gleich verwandelt / vnd andere Art vnd Gestalt an sich genommen haben. Daher jhn auch die Vnterthanen/einen Jesuiten nennen/weil er jhre Sitten/Weise/vnnd Habit/sich so wol gefallen lest/vnnd jhnen so viel Güter zuwendet/ sich auch durch diese betrügliche vnnd listige Leute dahin bereden lassen/daß er neben seinen Vnterthanen dem Bapst zu Rom / vnd dessen Gewalt vnnd Tyranney gutwillig sich vnterworffen hat. Da ich durchs Bayerlandt zog / hilff lieber Gott/ was hört ich da manchen Nicodemiter vnd heimlichen Jünger Christi/die da sagten / wolte GOtt diese schwartze Teuffels köpffe weren nimmermehr in vnser Vatterlandt kommen / oder wir hetten sie den ersten Tag/allzumahl hinauß gejagt/so weren wir jetzunder nicht so viel Beschwerungē vnterworffen/ sondern weren Mitgenossen der E-

Diabolicū.

Hic est quotidianus & vulgaris Bauarorum sermo. Dolendum est tam generosum Principem ab abiectis istis hominibus seduci.

uangelischen Freyheit vnd reiner Religion. Aber Gott sey es geklagt/es darff wegen der Jesuiter vielfältiger böser Tücke/vñ mancherley List/vnd grosser Verrähterey/vnser keiner das Maul davon
Tit. 2. auffthun/vnnd etwas dawider muren. Ach daß sie doch der grosse Gott vnnd Heylandt Jesus Christus alle miteinander gantz vnnd gar stürtzte. Dann weil wir diese teuffliche Jesuiter in diesem Lande fügen vnnd hägen müssen/ ist keine Hoffnung/ daß wir die ware vnd Euangelische Lehre zu vns bekommen mögen.

Was die Jesuiter auch für Schaden gethan haben/der Kirche Christi/ in deß Durchleuchtigen Ertzhertzogen Carln in Osterreich Landen/das können die zu Grätz alleine zeugen. Es ist auch nun mehr fast der gantze Welt bekandt/mit was List vñ Geschwindigkeit/sie die Augspurgische Confession/ vnd derselben verwandten/aus dem Wege zu räumen/ vnnd gäntzlich zuvertilgen sich bemühet haben. Vnd ob sie wol häßlich darüber angeloffen/ vnnd öffentlich zu schanden worden sindt (weil der jenige/ dessen Seele sie böslich suchten/aus dem Rachen deß Löwen ist errettet worden) so hören sie doch heutiges Tages noch nicht auff zu schmähen vnd zu lästern/vnnd mit Worten verdrießlich zu seyn/ weil sie mit der That nichts außrichten können.

Darumb/ sage ich/ erhebet der Bapst die Jesuiter in seinen Bullen vnd Brieffen/ wegen jhren blutdürstigen Anschlägen vnd Thaten/ in denen sie fast der Türckischen Tyranney vberlegen seyndt so hoch/ weil sie industrij vnd moribus apti, das ist fleissige Leute seyndt/ die sich in die Sachen woll zu schicken wissen/ nemlich was anlangt die Bäpstliche Abgötterey zu schmücken/ feyl zu tragen/vnd für groß Heiligthumb auß zu bringen.

Vber das alles/ weil der Bapst befindet/daß er an den Jesuiten so trewe Leute hat/ so verleyhet er jhnen auch weiter/diese Gewalt/ die sonst keinem Geistlichen jemals erleubet worden/ als da ist/ Facultas absoluendi ab omnibus casibus, etiam ijs qui non sunt in Bulla cœnæ Dominicæ comprehensi, & ab ijs etiam, qui sunt Aposto-

Apostolicæ sedi soli reseruati, vota & peregrinationes, &c. pro tempore commutandi. Missam ante diei exortum & post meridiem celebrandi, Ecclesiastica sacramenta administrandi, Officium Romanum nouum non ex præcepto, sed ex libertate dicẽdi: Et vult, vt Assistentes sint, & Cardinales, qui resistentes Iesuitis, compescant, & rebelles in eos, tollant. Das ist/ sie sollen Macht haben zu absoluiren vñ zu entbinden in allen Fällen/ wie dieselbige seyn mögen/ auch in denẽ/ so in der Bulla deß Nachmals nicht begriffen sindt/ vnnd in denen auch/ welche jhm der Apostolischen Stuel allein vorbehalten hat. Item/ sie sollen Macht haben die Gelübde/ vnd auffgelegte Reisen/ &c. nach Gelegenheit der Zeit zu endern/ vor der Sonnen Auffgang/ vnd Nachmittage/ Messe zu lesen/ die Sacramenta der Kirchen zu reichen/ das Ampt oder horas canonicas, nicht/ wie es die Römische Kirche befohlen/ allwege so eben zuhalten/ sondern ein newes/ frey zu setzen. Ja/ der Bapst will auch/ daß man den Jesuitern einen Beystandt vnd etliche Cardinäle zuordnen soll/ die die jenigen/ so den Jesuitern widersetzig sindt/ zähmen/ vnnd die Rebellischen gar hinrichten sollen. Sehet/ mit so viel Wolthaten zieret vnd begnadet die grosse Hure/ jhre Liebhaber/ vnd bewaret sie mit so festen starcken Mauren/ auff daß jhnen keine Gewalt schaden könne/ derer/ die jhnen feindt vnd zu wider seyndt.

Ey wie herrliche Priuilegien vnd Freyheiten sindt es/ die jhnen hier gegeben werden/ welche wol werth daß sie dieselbigen groß achten/ wo ferne auch in der That erfolgen könte/ was sie mit Worten zusagen. Der Bapst ordnet vnnd setzet den Jesuitern zu Schutzherrn/ jhre Assistentes, vnnd die Cardinäle. Aber/ weil diese Leute in dem Abgöttischen vnnd Sodomitischen Leben so sicher fortfahren/ wie können sie sich selbs/ oder die Jesuiter/ schützen oder verwaren/ für dem schrecklichen Zorne GOTtes? er gibt jhnen auch Macht zu absoluiren/ in den Fällen/ die der Bapst jm selbst vorbehalten hat. Auß was Gewalt aber behelt der

Bapst

Bapst jhm etliche Sünde für / davon doch die Christgläubigen vnd Bußfertigen im Himmel loß gesprochen worden sindt? Oder sindt je dieselbigen also geschaffen/ das sie auch im Himmel behalten werden / vnd nicht vergeben werden können? Warumb mißbrauchen sie dann also deß bindeschlüssels? Wir sehen auch allhie deß Römischen Bapsts Gleichheit/in deme/da etliche bey Straffe deß Bannes verbunden sein müssen / an die horas Canonicas, als wann es Gott befohlen hette / etlichen stelt ers gar frey / als wann es ein Adiaphorum oder Mittelding were. Aber es sey gleich daß newe oder alte Römische officium (propter quod magnum capiunt beneficium, welches jhnen gnung in die Küchen bringet) so ists doch/ wie jederman weiß / ein vergeblich Gedöne/ ein Katzengeschrey/da offte nicht bedacht noch verstanden wirdt/was man sagt/ vnd da man die aller gröste Abgötterey treibet/in deme sie jhre newe Heiligen anruffen/derer Seelen vielleicht eines theils in der Hellen gepeiniget werden.

In dem aber/da er jhnen auch Macht gibet/die Sacrament der Kirchen/auß zuspenden / vnnd nicht deß HErrn Christi seine Geheimnisse/ beweiset er je klärlich vnd deutlich gnug/das er der rechte Antichrist/vnd die Jesuiter seine Antichristische Knechte seyndt. Dann was deß HErrn Christi warhafftige Diener sein / dieselbige reichen vnd theilen Christi Sacramenta aus / gantz/ vngestümmelt/vnnd treulich. Es helt auch die ware Kirche das alleine für Sacramenta / welche der HErr Christus eingesetzet vnd geordnet hat/als nemlich die Tauffe/ vnnd das hochwirdige Abendmal des Leibes vnnd Bluts Christi. Was aber hierüber die Jesuiter für Sacramenta achten vnnd außbreiten/ das sindt der Papistischen Schulen Nugamenta, Lügengedichte/vnd Lästerungen.

Die Messe belangende/wissen wir/das ob sie dieselbe / schon früh oder spat/ oder nachmittage Nüchtern oder in Trunckener Weise verrichten/so begehen sie doch damit/ein groß vnd grewliches sacrilegium vnnd Kirchen raub/einen schröcklichen Grewel / einen abscheulichen

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. 1. Cor. 11.

scheulichen Mißbrauch deß heiligen Nachtmals/ vñ begehen eine solche That/die der Einsetzung Christi gar vngleich vnd zu wider/ vnnd ein Abgöttisch Werck ist/daß billich alle fromme Gottselige Christen anspeien/ verachten/ fliehen/ vnnd meiden sollen. Dann sie thun der keines/ was Christus gethan/ oder zu thun befohlen hat. Sondern treiben jhr Affenspiel dem Bapst zugefallen/ vnnd vmb jhres Geniesses willen/ gleich als vntrewe Leute/ vnd rechte Kelch diebe/wie sie dann auch in der Warheit nichts anders sindt. Gelasio Papa teste.

Von jhren Gelübden/haben wir oben vermeldet/ daß dieselbigen Gottloß vnnd in Gottes Wort nicht geboten sindt/ derwegen man auch nicht schüldig/ solche einzugehen oder zuhalten.

Daß sie auch die Gelübde verendern mögen/ als wann einem aufferleget worden/Wallfarten zugehen/ vnd sie dafür Gelt busse zunehmen Macht haben/ so ist zwar solche Reise zu der Heiligen Gebeine/ an jm selbst eine grosse Abgötterey/ die vereuderung aber solches Gelübdes eine grosse schändtliche Schinderey/ dardurch sie die Menschen von dem Brunnen deß lebendigen Wassers abführen/ vnnd zu den Cisternen Menschlicher Fündelin verleiten/ welches alle Götzendiener vnnd falsche Propheten eigentlich zu thun pflegen. Matt. 7. 24.

Es halten auch die Jesuiter trefflich viel von der Bulla deß Nachtmals/sonderlich weil sie mit Namen/ von derselbigē Bann gefreyet sindt. Aber die armen Lutheraner werden als baldt im Anfang als Ertzketzer verdammet. Doch achten wir solches für deß Bapstes vnkräfftiges vnd nichtiges narren Werck/ vnnd wissen/daß er die/welche Christus mit seinem Blut erlöset hat/mit seiner Bulla (die doch zwar nichts anderst/ als eine lose Wasserblase/vnd ein Plick oder Glantz auß dem Becken ist) weder schräcken/ noch verdammen kan. Ja wir gläuben festiglich/ daß Gott jhren fluch/in lauteren Segen verwandele/vñ alle Vermaledeyung auff jhren eygen Kopff widerumb außgiesse. Doch/ sie segnen oder fluchen/so sindt wir Christi/vnd wenn wir mit desselben Wort vnd 1. Johan. 5. Ephes. 6.

Geiste gerüstet seyndt / so können wir solche vnnütze vnd vnkräfftige Dräwungen liederlich außschlagen/vnd wider solche Geistliche Büberey vnd Jrrwege / den Sieg wol behalten/ durch den Glauben an Christum.

Der Vierdte Brieff.

Anno 1546. hat Paulus deß Namens der dritte/auff Anhalten der Jesuiter / seiner vielgeliebten Söhnen / als die jhm in allen Dingen / auch in denen / so da öffentlich wider Gottes Wort vnd Gebott lauffen/ zu Willen vnnd Gehorsam sindt/vnnd seine Sachen mit so grossen ernst/ jhnen angelegen seyn lassen/weiter macht gegeben: Diesen newen Orden / oder seine Creatur zuerweitern. Vnd nach dem es damals noch ein Hauffen allerley vngeschliffenes Volcks / das ohne Ordnung auß allen Winckeln zusammen gelauffen war / da man nicht wuste welcher Koch oder Keller were/ist für gut angesehen/ einen jedern nach seiner Art vnd Geschicklichkeit/mit einem besonderen Ampte zubelegen. Haben derwegen auff vnd annehmen mögen / vnd zu Mitgehülffen ordnen/ Geistliche vnnd Weltliche Personen/deren etliche deß Predigens warten/die anderen aber Weltliche Geschäfft zuverrichten haben solten. Vnnd dieses kam vornemlich daher / weil Ignatius Loiola vnnd seine Assistentes oder Beysitzer sahen/daß diese heilige Väter/ vnd Patres societatis, der meiste Theil / nirgendts anders zu dienen welten (weil sie von Natur faul vnnd verdrossen waren) denn daß sie den Kindern / vnnd alten einfeltigen kindischen Leuten die Bäpstliche Grewel vnd Abgötterey mit grossem Fleiß vnd täglicher Mühe einbildeten / vnnd fürtrügen/hat der Ignatius bey obgedachtem Paulo III. erhalten / Recipiendi intra societatis consortium coadiutores tam seculares quàm spirituales, cùm Laicos, tum sacerdotes. Das ist/daß sie in jhre Societet vnd Orden haben eingenommen coadiutores, oder Mitgehülffen / beyde Weltliche

De quibus supra dictũ.

Weltliche vnd Geistliche / Leyen / vnd Priester. Was nun dieser jhr Ampt sey / geben sie zuverstehen mit dem Tittel coadiutoris, eines Mitgehülffen. Dann dieselbigen müssen der Societet in allem behülfflich seyn / wie es der Rector haben wil / vnnd befiehlet. Vnd diese sindt der anderen Knechte vnnd Diener / als da sindt die Einkäuffer vnd Verkäuffer / Köche / Schuster / Schneider / Becker / vnnd Kellner. Vnnd werden genannt temporales oder seculares, die Weltlichen / dieweil sie allein eusserliche Sachen vmb handt haben / vnd dörffen nicht / wie die anderen / Messe lesen / oder zu Chore gehen / vnd die horas singen. Dann die anderen / so Messe halten / vnnd Menschen Tandt lehren / heist man Patres spirituales, Geistliche Vätter / darumb / weil sie deß Lügen Vatters / vnd bösen Geistes Ampt verwalten. Aber von dieser Außtheilunge der Ampter ist oben gnug gesagt.

Zum andern / damit gleichwol diese Weltliche Mithelffer / an solchem geringen Tittel sich nicht ergern (sintemal sie nur drey Gelübde geleistet / welche man vor die geringesten achtet / vnd darumb simplicia vota genennet werden) vnnd in die Gedancken etwann gerahten möchten / als wann sie nicht so viel Ablaß vnd Verdienste erlangten / als die Professi, die in jhrem Gelübde sich dem Bapste mit Leib vnnd Seele zu eigen gegeben haben / so hat derowegen der Bapst / diesen newen Orden / dieweil sie mehr / vnd heiliger seyn wöllen / als die Christen (denen doch gar wol genüget / daß sie von Christo jren Namen haben) also angesehen / vnd begnadet / daß diese Vätter auch die Macht habē mögen / jre coadiutores vñ Mithelffer / der heiligen sieben Orden theilhafftig zu machen / darinnen sie aller derer Verdienste / welcher sich die Jesuitischen Professi deß Bapsts geschworne / sonst alleine zuerfrewen haben wöllē / mit geniessen / auß welchen Vrsachen dañ / vnter den Jesuitern / alles gemein ist / außgenommen Christus / dessē sie gar vergessen / vñ allesampt zugleich dēselbigē gar zuwid vñ frembde wordē. Ja / sie machē sich in dieser Bull vntereinand selbst zu consortē vñ Mitgenossē

nicht deß Todts vñ Leidens Christi/sondern jrer eigenen Verdienste/dieselben sindt jre Seligkeit/der Weg vnd die Leiter zum Himmel/das ist jhr Christus. Das soll nun die Gemeinschafft dieser heiligen Leuten seyn/da die Patres vnnd Professi als die Obersten mit den coadiutoribus vnd Leyen Brüdern als den geringsten jre Werck communiciren/oder auch wol einander verkäuffen/als wenn ein Pater oder Priester Messe helt/vor den/der kein Priester ist/ vnd das ein coadiutor oder Leyen Bruder/für einen/der ein Priester ist/arbeitet/oder Rosenkräntze betet. Das sindt jhre Werck/ damit sie das ewige Leben erlangē/wo ferrne sie auch Christus annehmen will. Zubesorgen ist es/sie werden damit den Himmel so wenig verdienen/als Judas mit seiner Verrähterey/vnd Cain mit seinem Opffer/oder als die jenigē/die ausserhalb deß Verdienstes Christi/durch andere wege die Seligkeit suchen. Solche Leute vergleichet vnser Heylandt vnd HErr/den törichten Jungfrawen/ den Heuchlern/Phariseern/vnd falschen Propheten/vnnd heist sie Diebe vnd Mörder/so jhre eigene Gerechtigkeit suchen/vnnd jhnen seiner Ehren berauben.

Matth. 25. Matth. 7. Joh. 10.

Innhalt der Fünfften Bull.

In diesem Brieffe/welcher ist datirt vñ gegeben im Jahr Christi 1549. den 18. Octobris lobet Bapst Paulus/des Namens der dritte/die Jesuiter trefflich sehre/nemlich daß sie sindt ein fruchtbarer Acker in dem HErren/daß sie viel Nutzes schaffen an den Seelen/die da bawen mit jhrer Lehre vnd Exempeln/nennet sie heilige Vätter vnd deß Bapstes Hertz vnd Augapffel. Also fein wissen sich die Römischen Maulaffen vñ Esel vnter einander zu ehren vnnd zu krawen/da es jhnen jücket. Aber was ist mir das für ein Lob? Wann das/an deme nicht zubefinden ist/darumb er gelobet wirdt? vnnd wirdt darzu von dem geehret vnnd gelobet/welcher selbst nicht lobens werth ist? Vnd ein solch Lob hette jm kein Heyde gewünschet.

Liebe

Lieber/ was höre ich doch für Wunder? sollen die Jesuiter deß Bapstes Hertz vnnd Auge seyn? so muß ja der Bapst in seinem Hertzen/ ohne die Jesuiter stockblind seyn? Ja freylich stockblindt/ was anlanget die Erkäntnuß vnd Betrachtung heiliger Schrifft/ der reinen Warheit/ vnd Gottseliger Lehre/ da sind jm alle Augen zu/ vnd sein Sinn ist jm gantz vnd gar verkehrt/ wie Paulus redet. Darumb weil diese Blindtschleyche für sich selbst nicht sehen kan/ hat sie außwendig andere Schalcks Augen zugelegt/ durch welche sie/ als durch einen Brill/ alles sehen vnd erfahren kan/ was in der Welt geschicht. Ich achte es auch dafür/ daß die Jesuiter nicht ohne Vrsach deß Bapstes Augen genennet werden. Dann/ als Perses gefragt wurde/ was doch fürnemlich ein Pferd fett mache? da antwortet er/ seines HErrn Auge. Damit anzuzeigen/ daß es alsdann recht vnnd wol in der Haußhaltung zustünde/ wenn der Herr selber hin vnd wider zusehe/ vnd alle Ding anordnete vnnd bestellete. Der Bapst aber/ der sich/ als ein blind Venuß Kind/ aller Wollust/ Müssiggang/ Fressen vnd Sauffen gäntzlich ergeben/ hat so viel Geschickligkeit bey sich selbst nicht/ daß er seine Sachen recht bestellen/ vnd seine vbel gewonnene Güter erhalten köndte/ ich geschweige/ daß er sie verbessern vnd vermehren solte/ dann Fullerey hat jhm das Hertz/ die Vnzucht aber alle seine Kräfften abgemergelt vnd außgesogen. Da sind nun die Jesuiter/ als seine Verrähter/ die machen/ daß der Bapst hinden vnd fornen wider die Augen auffthut/ das ist/ sie/ die Jesuiter/ als seine außgesendete Kundschaffer/ sehen von seinet wegē an allen orten wol zu/ ziehen ein Land auff/ das ander nider/ erkündigen sich mit Fleiß/ vnnd grosser Geschwindigkeit aller Sachen/ bey Fürsten vñ Vnderthanen/ welches alles sie dem Bapst alßdann wider anbringen. Daher nicht so gar vngereimbter Weise die Jesuiter den Namen tragen/ daß sie deß Bapsts Augen oder Kuckiöcher genennet sind.

Vnd gleich wie vorzeiten die Egypter/ wenn sie den Leuten eynbilden wolten/ was ein Fürstliches Ampt were/ haben sie lassen ein

Scepter mahlen/darinnen ein Auge gesessen: Also wenn man jetzund den Bapst vnnd sein jetziges Regiment wolte abreissen/ so möchte man ein dreyfache Krone mahlen/ vnd etliche hundert Jesuiter Augen herumb setzen/ vnnd wenn diese Augen dem Bapst außgestochen weren worden/ hette er wegen seiner greuwlichen Blindheit vorlengest in Teutschlandt/ vnd andern Oertern den Halß gestürtzet/ vnnd könnte so viel Verfolgung nicht anrichten wider die Hirsche/ so nach dem Lebendigen Wasser eylen. Das sind/ wie oben gesagt/ die Augen/ welche den Bapst mesten/ weil sie jhme gute Bißlein in die Küche bringen/ vnnd seine faule stinckende Wahre verstechen/ vnd das Bapstthumb wider hoch heben/ auch deß Bapsts Sachen allenthalben verteidigen vnd befördern. Vnd ob es schon/ wie Liuius sagt/ andern nicht allezeit angehen wil/ daß sie durch frembde Leut jhre Sachen fruchtbarlich bestellen vnnd fortsetzen können/ so gehet es doch dem Bapste an/ durch diese Augen.

Vnnd das kömmet meines Erachtens daher/ daß es an etlichen Herrn Höfen mehr Achitophels vnd Zibas gibt/ als Josephos vnd Naamannos. Diese/ wann sie von den Jesuitern eyngenommen/ vnd auch wol mit Gelde gestochen werden/ daß sie sich jhrer Sachen annemen/ können sie dieselben durch meisterliche Practicken gut machen vnd hoch antragen. Daher dann diese Schalcksaugen/ weit vñ breit vmb sich reissen/ vnd mit jrem Gesichte viel Leut vergifften. Es were zu wünschē/ daß sich etliche Fürsten besser vorsehen/ vnd solche Brillenreissen nit so liederlich auffnemen. Dieweil aber etliche mit jnen durch die Finger sehē/ oder wol gar darbey schlaffen/ vnd sicher seyn: so geschicht es auch/ daß diß schädtlichs Vnglück/ wie ein kalter Brandt schrecklich vmb sich frisset/ ehe mans jnnen wirdt/ vnd mit seinem Gifft die Hertzen beschleichet/ viel Leute ansteckt/ die Kirchen verunreiniget/ der Wittwen Häuser verschlinget/ vnd die liebe Jugendt/ wie die Geistlichen Herodianer/ verderbet vnd vmbbringet. Es können Fürsten vnd Herrn

nicht

nicht leiden/ daß ein ander/ heimlich nach jhrem Wilde schleichet/ vnd dasselbige scheuſt vnd fället in jrem Gebiet: Viel weniger solten sie die jenigen dulten/ so den Seelen der armen Christen/ die durch das Blut Christi erlöſet/nachschleichen/vnd mit jrem Gifft zu verderben vnd vmbzubringen vorhabens sind. Heimliche Wildschützen.

Darnach werden die Jesuiter in obgedachter Bulla genannt/ Heilige Vätter/ ja hinder sich/ sind vielmehr zu nennen/ Heilloſe/ oder gantz Gottloſe Vätter. Dann die Engel der Finſternüß/ vnd die Kinder dieſer Welt/wöllen sich jmmer in Engel deß Liechtes/ vnnd Kinder Gottes verwandeln/ vnnd für heilig angeſehen seyn/ da ſie es doch mit nichten sind. Also sage ich auch/ daß die Jesuiter Gottloſe Leute sind/ ob ſie schon der Bapſt für heiligen außrüffet/ dieweil ſie in Warheit sich gegen Gott/gegen jhre Eltern vnd Nehesten/Gottloß/ vngehorſam vnnd Vnchriſtlich verhalten/ führen vnd billichen ſolche Lehre/ die wider Gott iſt/ vnnd die Leute von Gott abfüret. Sie lauffen von jren Eltern weg/ als vngehorſame Buben/tragen keine Brüderliche Liebe gegen jhren Nehesten vnd Freunde/heiſſen sich ſelbſt vntereinander Patres vnd Vätter/weil ſie den rechten Vatter im Himel verleugnet haben/ vnd ſetzen sich nebē dem Teuffel/zu Vättern aller Lügen vñ mordgierigen Thaten/wie auß jrer Lehr offenbahr vnd klar iſt.

Ferner ſetzet der Bapſt in dieſem Brieffe/ daß die Jesuiter viel Seelen gewiñen/vnd mit Lehr vnd Exēpel den andern vorleuchten. Alſo weiß einer den andern zu erheben. Es darff aber niemand gedencken/daß hier die Lehre verſtanden werde/ ſo mit Gottes Wort vbereynſtimmet/ſondern es meynet der Bapſt ſein eygen Geſetz/ welches nit anders iſt/als eytel vntüchtiger Menſchentand vñ euſſerliche Satzungen/die doch alle vergeblich vñ verwerfflich ſeind. Der Jesuiter Exēpel aber belangende/ ſind dieſelbe nicht alſo geſchaffē/ als der Gottfürchtigē oder der Apoſteln/oder anderer rechtē Heiligen Leben vñ wandel/ ſonder gleich wie die Phariſeer beym gemeinē Mañ in groſſer reputation vñ anſehen waren/für den Saduceern

vnd

vnnd Esseern / Also gehen auch diese Scheinheiligen/der andern Bäpstlichen Clerisey/in sonderlicher Heiligkeit vor/derer Tugent vnd Krafft sie doch verschworen vnd verredt haben. Darumb werden sie auch nicht vnbillich von den andern Papisten gescholten für newe Phariseer vnd newe Heuchler.

Viel Seelen gewinnen/ heist allhier die Seelen von der Lutherischen vnd Euangelischen Lehr abführen/ vnd mit der schädlichen Papistischen Abgötterey vergifften/vnd die jenige/so Christus auf den Weg der Warheit/durch die Lehr deß H. Euangelij gebracht hat/ wider abtrünnig machen/ daß sie sich wider zu dem alten Heydnischen vnd Abgöttischen Papistischen Wesen/ vnd verführischen Irrthumb wenden. Vnd nach dem sie solches gar meisterlich können/sich auch in allen jrem thun dahin bearbeitē/daß sie deß Bapsts Lehre vnd Ketzerey den Leuten eynpredigen/so sind jre Früchte nicht dem HErrn Christo nicht/sondern dem Antichrist zuträglich/vnd also befleissigen sie sich/mit jren mancherley Zeichen vnnd falschen Wunderthaten / die eynfältigen zu verblenden/ vnd da es möglich were/auch die Außerwehlten in Abfall zu bringen. Darumb bauwen sie deß Bapsts/ vnd mit nichten Christi Reich. Gleich wie die Wölffe jhrer Gesellschafft zum besten auch arbeiten/ wenn sie eine Herde mit Gewalt anfallen/sie zerstrewen vnd zerfleischen.

Jngleichem Verstande muß das auch also eyngenommen werden/ da in diesem Brieff die Jesuiter verglichen werden einem fruchtbarē Acker/ daß es nemlich das Land ist/ das ein grosse menge allerley Ketzerey tregt/in welches der Herr der Finsternis vnd Fürst dieser Welt/alle seinen Vnflat/ als in seine eygene Werckstatt vnnd vnsauberes Gefäß außgeschüttet/vnd mit diesem Jesuitischen Mist hauffen/ seinen Acker fruchtbar vnd trächtig gemacht hat. Dann so offt als sie diese Wort gebrauchen/ Jm Herren/ oder durch den Herren/so offt müssen wir den Teuffel/ oder dessen Statthalter vnd Vicarien den Bapst zu Rom verstehen/ dann in deß Namen vnnd auff deß Geheiß vnd Befehl/thun sie alles/was sie thun/wie solches

solches öffentlich jhre Gelübde/ jhre Lehre vnd Thaten beweisen.

Wie nun die Römische Bestie/ seiner Ebentewrer vnd Heuchler Lob/ vnd falschen Ruhm/ mit grossen Worten vnd vielem vnnützem Winde außgeblasen vnnd verkündiget hat/ also macht er jhnen auch ein groß Ansehē mit seinen Priuilegien vnd gegebenen stattlichen Freyheiten/ derer sie sich für andern Orden in seiner Kirche zu erfrewen haben mögen.

Vor allen dingen wil er/ daß der Generalis soll vollkömmliche vnd gäntzliche Macht haben/ nach seinem freyen Willen/ allen Jesuitern zu gebieten/ vnnd sie nach seinen constitutionen vnnd Gesetzen zu regieren. Er aber soll für seine Person keinem Cardinal noch Bischoffe/ sondern allein dem Bapst vnterworffen seyn/ mit welchem er auch allein Raht haben vnd bewegen soll/ was der Societet bestes/ vnnd zu erhaltung deß Römischen Stuels/ von nöhten seyn würde

Damit aber obgedachter Generalis, dem Bapst dermal eines/ nicht auch nach der Kronen greiffen/ oder mit seinen Gesellen oder durch andere/ etwas fürnemmen möchte/ das der Römischen Kirchen zu Verkleinerung gereichen könnte/ So hat er der Jesuitischen Rotte Macht gegeben/ auß dieser oder anderen Vrsachen jhren Generalem, der doch sonsten sein Lebenlang das Ampt behielte/ weil er vnter jhnen deß Bapst Primat vnd Hoheit führet/ abzusetzen/ vnd einen anderen an seine statt zu erwehlen/ vnnd nach jren Regeln zu bestettigen.

Wenn aber der General deß Bapstes Macht vnd Gewalt/ vnd deß Apostolischen Stuels auctoritet vnd hohes Ansehen/ also auch seiner Societet/ Wirden vnd Ehren suchet vnd befördert/ so mag er wol die Jesuiter vorschicken wohin er wil/ vnnd dieselben wider abfordern/ zu was zeit es jhm gefellet/ vnd darff darinnen nicht allezeit den Bapst zu Rahte ziehen. Also/ wann der Generalis etliche Jesuiter außschicket/ den einen in diese/ den andern in eine andere Statt/ das Bapsthumb derer Oerter wider eyzuführen.

Mercket aber/ daß einer drunter ist/ dem es mehr vmb sein eygen Ehre/ als vmb deß Bapstes Hocheit zu thun sey/ oder der mehr die Lutherische Warheit/ als deß Bapsts Lügentand fördert/ vnd Prediget Gottes Wort fleissiger/ als deß Bapstes Menschensatzung/ so hat er Macht/ alsbalde denselben abzufördern/ vnangesehen/ daß jhme das gemeine Volck/ wegen seiner Woltredenheit vnd heuchelischen Scheine/ anhengig worden ist. Oder/ wenn schon sich nichts dergleichen zutregt/ so müssen sie doch jr voriges Ampt verlassen/ vnd an einem andern Ort ein newes/ welches jhnen der Generalis aufftregt/ beziehen/ damit nicht etwan diese Gesellen/ nach Länge der zeit/ wider die Römische Kirchen etwas Practicieren vnd vornemmen möchten. Vnd das ist die Vrsache/ das die Jesuitischen Prediger so offt vmbziehen müssen/ nicht daß sie die Leute derer Oerter förderten/ vnd sie so gerne haben wolten/ sondern daß sie sich/ in jhren öffentlichen Predigten/ nicht also verhalten/ wie es der Bapst vnd jhr Generalis gerne gesehen hetten. Vnd derhalben werden sie offt von einem Ort zum andern gesetzet/ jhrer viel werden auch darumb von einem Orte zu dem andern versetzt/ dieweil sie so versoffen seind/ vnd ein böse Seuwisch/ vnd Vnzüchtig Leben führen.

Sehet/ das ist der Jesuiter jhre Busse/ daß sie auß dem Ort/ den sie verunreiniget vnd beschmitzt haben/ an einen andern wandern müssen/ auff daß die gantze Welt von diesen schönen Vnflätern befudelt vnd verunreiniget werde.

Weiter/ so geloben die Jesuiter auch ewige Armut/ da sie zusagen/ sie wöllen in der Papistischen Kirchen/ nach keinen hohen Ehren trachten/ auch kein Cardinals oder Bischoffliche Würden suchen/ vnd begeren. Vnnd vnter diesem Schein flicken sich diese verschlagene Gesellen bey Cardinälen/ Bischöffen/ Äbten/ vnd bey andern vornemmen Thumbherren so fein listig eyn/ gleich als wenn jhnen alle Weltliche Ehre gar zuwider/ vnd sie derselben nichts

nichts achteten. Aber doch können sie jre angeborne Hoffart auch in deme nicht verhelen/ dann sie geben wol für/ wann sie mit einem reden/ oder an jemand schreiben/ der jhre Tücke vnd Schalckheit noch nicht kennet/ vnd bedingen sich hoch/ als wann sie jhre Ehre vnd Ruhm nicht sucheten/ vnd das es nicht vmb sie zu thun sey/ auch daß sie weder Bisthumb noch Abteyen begereten. Dann/ sagen sie/ wir sind arme vnd dürfftige Menschen/ vnnd werden in vnsern Ordens Regeln vermahnet/ daß wir vnnd alle die vnsern/ vor aller Weltlichen Ehre ein Abscheu haben sollen/ ꝛc. Aber sie verieren hiermit die Leute in die Zähne/ stellen sich arm/ vnd haben doch keinen Mangel/ achten sich so geringe/ vnd ist doch niemands dem die Heuchler nicht Maul vnd Augen auffsperreten/ daß sie stets ohne Verachtung bleiben. Dann/ wann einer jren Zustand mit gesunden vnd scharffen Augen recht ansihet/ so wird er gewiß befinden/ daß sie nicht nach geringeren Ehren aussen sind/ als andere Geistlichen/ sondern sie trachten nach dem höhesten Grad. Dann in jrer Societet ist der Generalis gleich einem Regenten/ oder dem Bapst selbst. Jre Assistenten sind gleich den Cardinälen/ jre Visitatores den Bischoffen/ jre Prouinciales den Dechanten/ die Rectores den Rähten/ die Ministri verwalten der Priester Ampt/ die andern vnter jnen/ sind wie Fratres vnnd Klosterbrüder/ Maioriten vnd Minoriten/ Thürhüter/ Lectores, die da lesen/ vnd was deß Gesindleins mehr ist.

Vnd in diesem Brieffe gibt der Bapst den Jesuitern nach/ daß sie auch mögen hohe Digniteten vnnd Empter/ als Bisthumb/ Ertzbischoffthumb/ Cardinals Wirden an sich nemmen/ vngeachtet jhres Gelübds/ doch/ das es zugehe mit Willen deß Bapsts/ vnd jhres Generalis, welcher an dem Bapst henget/ wie Dreck am Rade.

Da sichs aber befünde/ daß sie durch Ehrgeitz/ durch Symoney/ oder andere heimliche Practicken nach solchen Digniteten gestanden weren (wie dann die jenigen/ so durch

dergleichen Reneke hoch steigen / auch wider hoch zu fallen pflegen) vnd werden dessen vberweiset / so können sie derowegen zu solchen gesuchten Ehren nicht kommen/ sondern werden zu rück gesetzt. Wenn sie aber zu solchen hochgedachten Wirden kommen sind/ vnd sich alsdann das geringste mercken lassen/ das wider deß Bapstes Primat vnd Dignitet/ oder der Societet Obersten laufet/werden sie wider herunter gestossen/vnd zu jrem alten Standel/ den sie zuuor in der gemeinen Societet geführet/ wider eyngefordert/vnd zu andern Emptern vnnd schweren Diensten gebraucht/ vnd müssen andere an jre statt gesetzt werden/die zu solchen Dignitet tüchtiger sind als dieselben/vnd kompt doch kein besserer/ sondern folget immer ein Judas dem andern.

Es wird auch allhier dem Generali nachgegeben/ daß er alle Ketzer/die jre Sünde beichten/zu absoluieren macht hat/ vnd mag sicher mit den jenigen/so wider die Regel gehandelt/dispensiren vnd vbersehen. Welche er aber absoluiert hat/ vnd wöllen nicht in die Societet gehen/ vnnd jhre Gelübde thun/ die kan er wider mit dem Banne belegen/vnd alle die seinen zwingen/daß sie jme oder wen er darzu ordnet/beichten müssen/vnd daß auch die/ so jm Gelübdnis gethan/in keinen/als in den Cartheuser Orden dörffen eyngenommen werden.

Der General hat auch macht/alle die/so one verläubniß eyngegangen/vornemlich aber/ die da abtrünnig/ vnnd/ wie sie reden/zu Apostaten worden sind/oder die sich widersetzig auffgelehnet/oder/ die jre Regeln außtragen/ vnd jhre Gelübde jemands offenbahren vnd entdecken/in was Habit vnd Kleydung er sie antrifft vnnd findet/zu excommuniciren/sie gefänglich lassen anzunemen/eynzusetzen/ vnd da es von nöten/ mit Hülffe Weltlicher Oberkeit/sicher vnnd frey zu jhnen eynzufallen/ vnnd sie gefangen wegzuführen / vnnd seines Gefallens mit jhnen zu gebahren vnnd zu fahren/ wie er kan. Solche Tyranney vnnd Hinderlistige Practicken haben die Jesuiter geübet an dem Kratzer zu Wien / welcher sich vor

von jrer Societet abgegeben/ vnd zu Tübingen wider sie disputirt hat. Derselbe Ketzer ist durch wunderbare Hülff vnd Schickung Gottes/ohn allen Schaden/auß jhren Bluttrieffenden Händen wider entkommen.

Also ist mir es auch mit jhnen gangen. Denn wie ich auß Welschlandt wider auff den Teutschen boden kam/ muste ich ein zeitlang/wegen Leibes schwachheit/bey jhnen verharren/vnd da ich hernachmals wider meinen Abscheidt begerte/ haben sie mir auch gefährlicher Weise nachgetrachtet/ vnnd ob schon die Verfolger hinder mir her waren/bin ich doch durch Gottes Hilffe entwischet/ bin zu Augspurg von dem Herrn Doctor Mylio in das Collegium auffgenommen/ vnnd vber die 14. Tage heimlich gehalten/ vnd gespeiset worden/vnd hernachmals/durch seine Beförderung/ in Rosse/in einer Gestalt eines Schlechters (damit ich desto leichter jhnen auß den Händen entfliehen möchte) biß gen Laibheymen gebracht/vnd also auß den starcken Ketten vnd Banden jhres feurigen verzehrenden Gottes Vulcani entsprungen. Dafür ich meinem lieben Gott demütiglich dancke/ vnd in alle ewigkeit lobsagen will/ vnnd bitte jhn hertzlich/ er wolte auch andere vor dieser Leute Trug vnd List gnädiglich beschützen vnd bewahren.

Væ mihi si me deprehenderint. Si autem Dominus pro me, quis contra me. Esto bono animo iam tutus es, quia mortuus es.

Es sindt viele/die sich in diese Societet begeben/weiß nicht/aus was Hoffnung/hernachmals aber/wann sie der Jesuiter Betrug/ List/Vntrewe/ jhre Henckers Griffe/ Tyranney/ blutgirige Anschläge/ vnnd Verrähtereyen/ die sie wider Teutschlandt treiben vnd vorhaben/vnnd dann auch jhre Abgöttereyen/ wil nicht sagen von andern jhren Gottlosen vnnd schändlichen Händeln/ die vor züchtigen Ohren nicht zusagen sindt/ sehen/ wolten sie lieber von dieser bösen Societet wider hinweg/ vnnd können als dann leider nicht. Dann wo man innen wirdt/ daß sie davon wöllen/ so setzt man sie bey seits/ werden auff das Röstchen gebracht/ oder Verbrandt/oder Versäufft/oder Auffgehänget/oder wirdt jnen heimlich Gifft bey gebracht/daß sie sterben müssen. Ein solch Ende gewint

wint es/wo man sich zu dieser bösen Rotte geselle. Derhalben sind das selige Menschen / die nicht wandeln im Rath der Gottlosen Jesuiter/vnd treten nicht auff den Weg dieser Societet/ vnd sitzen nicht bey jhnen in jhren Collegien vnd Häusern / welches Mörder gruben seyndt / wie Christus saget.

Gleich wie nun der Bapst / diese seine gehorsame Söhne/ von allen Beschwerungen vnd Censuren frey gemacht / vnd entlediget hat / mit welchen doch andere Bäpstliche Diener gedruckt vnnd schier gar vntergedruckt werden / also müssen auch alle der Jesuiter Stattliche Güter (vnangesehen/daß sie sich in jhrem Gelübde bloser Armut rühmen / welches doch nur ein Spiegelfechten vnd lauter Betrug ist) frey durch passiren/dörffen keinen Tribut / keine Schatzunge / keinen Zoll / keine Zinse noch andere Vngelt davon geben/vnd sindt nicht alleine jhre Güter frey/ sondern zugleich auch die gantze Societet. Dann solche grosse Grumpen gibt diese Bulla für. Die Societet/saget sie/ vnnd jhre Güter sollen frey vnnd exempt seyn / von aller hohen Obrigkeit/ Iurisdiction, vnnd Straffen/vnd allein vnter dem Schutz deß Bapstes bleiben. So mögen nun die Jesuiter/gleich den Löwen/Wölffen/Raubvögeln/ vnd Milchzäuberinnen / jedermans Gelt vnd Gut zu sich reissen/ vnd niemandt/weder Tribut/noch Zinse davon geben/die Vrsach ist diese / weil sie vnter deß Bapstes Schutz vnnd Sprengel sitzen. Vnnd zweyffel nicht/ es wirdt der Bapst der Jesuiter mit der Zeit gebrauchen / wie man mit den Schwammen handtiret/ wenn sich dieselben voll Wassers gezogen vnd fein gequollen seyndt/so druckt man sie wider auß. Vnnd wie der Bapst jetzundt hilfft daß sie sich vnter seinem Schutze so woll begrasen/ könte es der mal eins dahin kommen/daß ers jnen wider nehme / wo ferne solches die Jesuiter/ wenn sie mächtiger werden/dem Bapst nicht selbern thun/ vnd alsdann daß Patrimonium Petri vollendt hernach holen.

Hierbey lest es der Bapst noch nicht wenden/sondern gibt jhnen noch mehr Priuilegia vnd Freyheiten/nemlich/ oratoria, & vlum

altaris

altaris portabilis, das ist Bethäuser/ vnd Altar/ die sie bey sich haben können. Denn wann diese Kunstschaffter vnnd Verähter an den Oertern sindt da Christen wohnen/ vnnd können nicht an allen Orten geweyhete Altar haben/ darauff sie die Afferey jhrer erdichten Messe halten/ so haben vnd tragen sie ein Altar oder Tischtüchlein zu dem Behuff mit sich/ daß zu solchem Mißsacrament oder Mißbrauch deß Sacraments soll geweyhet seyn. Item/ sie mögen auch an frembden Oertern/ oder bey denen/ so jhre Messe nicht groß achten/ zu verbottener Zeit Messe halten/ vnnd in verschlossenen Gemachen/ die Bäpstlichen Lügenhafftigen Ceremonien/ welchs sie Sacramenta heissen/ administrieren vnnd vollbringen/ vnnd also stehets jhnen frey/ beyde heimlich vnnd offenbarlich jhr Gottloß Wesen zu treiben. ¶ Diese heimliche Practicken der Verrähterey/ vnd solcher Handtierung mit der Messe/ hat vor wenig Jaren/ in Engellandt/ einer mit Namen Elianus Campianus eine zeitlang getrieben/ ist aber endtlich darüber betreten/ vnnd von der Königin in Engellandt/ als ein Verähter seinem Verdienst nach/ gestrafft worden/ wie wol jhn/ die Jesuiter heutiges Tages noch in die Zahl der Märtyrer setzen/ vnd für einen Heiligen anbeten. ¶ Dergleichen thun auch die Jesuiter zu Lucern im Schweitzerlande/ vnd die zu Ingolstatt in Teutschlande/ die lauffen hinauß an die Oerter/ da es Lutherisch ist/ vnd halten heimlich Messe hin vnnd wider in den Häusern/ da die Euangelischen innen wohnen/ vnd handtieren daselbst mit jhren Papistischen Greweln/ wie sie mir selbst gesagt haben. ¶ Diß habe ich zu dem Ende gedencken wöllē/ auff daß die Christliche Obrigkeit die Augē wol auffthue vñ nicht nachgebe/ dz jre arme Unterthanē/ durch der Jesuiter glatte Wort/ grosse Zusage vnd Geschencken/ so jämerlich verderbet vnd eingenommen werdē. Dañ diese Gesellē lassen sich darā nicht genügen/ daß sie die Herde/ vnd das geringe Pöbel Völcklein an sich gebracht/ sondern weñ dieselbē zerstrewet vñ weg gerissen sindt/ so fallen sie die Hirtē als dañ selber an/ mit welchē sie auch baldt durch listige Verfolgung vñ wünderliche Practicken vollēt dz Garauß spielen.

Vber

Vber diß alles befiehlet der Bapst noch weiter/ daß nicht alleine die Societet/ vnd jhre Güter sollen frey seyn/ an allen Oertern/ sondern es soll sich auch kein hoher Prælat/ er sey wer er wölle/ jhre Regeln zu meistern vnd zu reformieren sich vnterfangen. Dann also brüllet die Bulla: Es soll keinem Prælaten/ außgenommen dem Bapst zugelassen oder erläubt seyn/ der Jesuiter jhre constitutiones vnd Regeln zu meistern vnd vrteilen/ vnnd da hierüber/ schon jemandes sich dessen vnterstehen würde/ soll es doch nicht gelten/ sondern vergeblich vnd krafftloß seyn. Darumb verbieten auch die Jesuiter in jhren Regeln/ daß keiner dieselben/ einem Frembden soll zu lesen geben/ oder mittheilen/ auch nichts von denselben gegen andern Leuten gedencken/ viel weniger etwas davon Schrifftlich oder Mündtlich außsprengen. Dann weil sie böse
Ioh. 3. sindt/ vnd darzu nichts als Gottloß vnd böse Ding treiben/ so ists je nicht wunder/ daß sie das Liecht scheuen/ vnd frommer Christen Vrteil nicht leiden können. Weil sie aber Gottes Wort hindan setzen/ welches alleine von jhren Regeln vrteilen vnnd richten solte/ vnnd erkennen allein den Bapst zu Rom den Antichrist vor jhren gebürenden Richter/ so kan auch ein jeder Christ desto leichter judicirn vnd abnehmen/ was für ein Geist die Jesuiter reyte/ vnd was in jhren Regeln vor gut ding stehen müsse: Nemlich/ nichts als Menschen Satzung/ Abergläubische/ Heuchlerische/ Abgöttische vnd eigene erwehlte Gottesdienste vnd Wercke. Als/ daß einer in der Welt herumb leufft/ vnd ein Landt auff das ander niderzeuchi/ vnnd will die Christen auff den alten Papistischen Tandt widerbringen/ stellet sich mit den Geberden/ vnd in den Kleydungen/ gar andächtig vnd heilig/ helt seine horas canonicas oder gewöhnliche Betstunden/ recitirt vnnd pröpelt etliche Rosenkräntze vnd Paternoster/ ruffet die Heiligen an/ vnnd die verstorbenen Leute/ die der Bapst vor sonderliche heiligen auffgeworffen/ vnd bestätiget hat. Item/ daß sie alle Tage mit erzwungener vnd scheinbarlicher Andacht/ vnnd mit grosser Reuerentz jhrer gebürlicher Weise nach

Messe

Messe anhören / daß sie jren Obersten vollkommenen Gehorsam leisten / daß sie vor allen Dingen der Römischen Kirchen Gebott höher vnnd heiliger halten als andere / daß sie das Sacrament deß Altars in einerley Gestalt gebrauchen / daß sie alle Tage sich bey der Messe finden lassen / daß sie die Leute fleissig zur Ohren Beichte vermahnen / vnd anhalten / daß sie auff geordente Tage fasten / sich mit Geissel vnd grober Kleydung peinigen vnnd martern / daß sie die Welt / vnd jhre eigene Eltern verachten / vnd daß sie sich dem Bapst gantz vnd gar vnterwerffen / vnd zu eygen geben / vnnd jhre Gelübde / der Keuschheit / der Armut / vnnd deß Gehorsams / vornemlich aber das die Professi geschworen haben / mit Fleiß halten / vnd kürtzlich alles das / was der Bapst vnd die Jesuiter haben wöllen / trewlich verrichten.

Aber vnangesehen daß es der Bapst ernstlich verbotten hat (der vber solche Regeln / ausser jhm / keinen Richter leiden will) so halten wir doch diese Regeln gegen Gottes Wort / als gegen den rechten Probierstein / vnnd sagen / daß dieselben der Satan gepflantzet habe / vnd sey eitel Teuffels Lehre / die wir billich verwerffen. Dann was sind sie doch anders / als ein vergeblich vnnd vnnütze Kinderspiel vnd Narrenwerck? Was ists sonst? Dann vnverständige närrische tölpische Träume / der alten Jesuitischen schälcke? was? nichts dann lose alte Lappen vnnd Lumpen / allerley stinckenden Stück / vnd Flickwerck / auß andern Mönchs Regeln zusammen geklaubet / oder soll ichs recht nach der Schrifft nennen? so sindt es Ierem. 2.
lose Cisternen oder Brunnen die kein Wasser haben. Da es ist Cabaley vñ Kakeley / das ist vnnütze Gedancken / eigener Speculationen / vnd Phantastischen Tauben / der gröbesten vnnd obersten Jesuitischen Esel / dafür sich ein frommes Hertz entsetzet wenn es davon nur höret / ich geschweige / wenn es recht sehen vnnd vernehmen solte / welcher massen solch ding täglich geübet vnnd getrieben wirdt. Vnnd an solche Regeln sindt wir nicht verbunden / sondern wir sollen Gottes Wort hören vnd halten. Es hat Gott nirgendt

gebotten/ die Satzungen zuhalten/ welche von Abergläubischen vnd Gottlosen Leuten fürgeben vnnd erdichtet worden/ sondern
2. Thess. 2. Gott saget viel mehr/ man ehre jhn damit vergeblich. Vnd der Apostel Paulus da er den Heyden das Euangelium predigt/ vermahnet er sie allesampt/ daß sie sich ja wol wolten fürsehen/ daß sie nicht durch heimlich eingeschobene falsche Apostel Brieffe vnnd
Contra Turrianum & Vakentiam. durch die Philosophey Menschlicher Weißheit/ sich betriegen liessen. So ist nun klar/ vnd war/ daß deß Bapstes vnd der Secten Satzunge vnnd Regeln/ nicht Apostolisch oder Catholisch sindt/ sondern Abtrünnige vnd gar schädtliche Lehren/ die nicht von den Aposteln/ sondern von den Papisten vnnd müssigen faulen Mönchen jhren Vrsprung haben. Es wissen sich zwar fromme Christen wol zubescheiden/ daß die Satzungen vnnd tractationes der Aposteln ja so woll anzunehmen sindt als jhre geschriebene Bücher vnnd Sendebrieffe/ aber darumb nehmen sie nicht als baldt deß Bapstes Tandt für Apostolisch auff vnnd an/ vnter welchem Apostolischen Scheine vnnd Tittel/ er jhnen seinen Dreck gerne anschmieren wolt. Daß sich auch fromme Christen in deme wegern/ thun sie recht vnnd woll/ sintemal sie nötig erachten/ daß alle Traditiones vnnd Menschensatzungen/ zuvor auff die Probe gesetzt werden sollen vnd müssen. Dann wer wolte daran zweyffeln/ daß der Aposteln Traditiones vnd Ordnung/ nit solten mit jhren Episteln vnd Schrifften vbereinkommen? Aber der Jesuiter Regulen vnd Auffsetze/ lauffen den Apostolischen Schrifften stracks zuwider/ welches vberflüssig dargethan werden kan/ wenn man die Jesuiter jre Regulen examiniret. ¶ Wir halten vns in Kindlichem
Deut. 11. Ezech. 20. Deut 30. Ioh. 5. 14. 2. Tim. 3. Matth. 1. Psal. 110. 1. Tim. 4. Gehorsam an Gottes Gebott/ darinnen er vns gebeut/ sein heiliges Wort zulesen/ zulernen vnnd zubetrachten. Demselben sollen wir nachforschen/ vnd darnach thun vnd folgen. Denn also lehret vns der H. Geist/ jr solt dem HErrn ewerm Gott folgen/ seine Gebott halten/ vñ seiner Stimme gehorchen. Item/ das Gesetze deß HErrn soll stets in deinem Munde seyn. Vnd Christus saget: Forschet in

der Schrifft / vnd Wer mich liebet der wirdt meine Wort halten. Warzu sindt dañ nun der Jesuiter Regeln nütze? sintemal vns die heilige Schrifft satte Vnterricht gibet / so viel vns zu vnser Seligkeit nötig ist. So hat auch ja Gott der Vatter selbst / vns nicht an die Jesuiter geweiset / sondern befohlen / seinen Sohn Jesum Christum vnsern HErrn / König / Hohenpriester / Mitlern / vnd einigen Erlösern / zu hören / wie da stehet / Matt. am 17. Da die stimme deß Vatters vom Hiñel also vber den Sohn erschallete: Dieselbigen solt jhr hören / welche Wort gar artig vnd schön in diesen Versen gefasset seyndt:

Filius hic meus est, dilectus, & vnicus ardor,
In quo sunt animi gaudia viua mei.
Hunc audite, meo profert, è pectore quicquid
Pertinet ad vestræ dulce salutis iter. Das ist:

Diß ist mein Sohn meins Lebens einig Freud /
An dem ich hab mein Wolgefallu allzeit.
Den hört / der weiß mein Hertz / vnd wirdts euch sagn /
Wie jhr könt Gnad vnd ewigs Heil erjagn.

Wie auch Moses eben auff diese Art redet / da er sagt: Einen Propheten wirdt der HErr dein Gott dir erwecken auß dir / vnnd deinen Brüdern / den solt jhr hören. So haben wir nun Christum zum Häupt vnd Meister / vnd halten sein Gesetz vñ Zeugnis / welches vns durch die Propheten vnd Aposteln verkündiget ist / für die rechte Norm vnd Regel vnsers Lebens vnd Wandels / vnnd sagen frey herauß / daß wir auff der Jesuiter Regel nicht das geringste geben / noch dieselbige für etwas achten / vnd wenn gleich der Bapst / vnd die Jesuitischen vnd Esawitischen Dockmeuser / von jrer Regeln Volkommenheit / noch so grosse Wort versetzten / vnd beschwätzter weren denn alle Zahnbrecher vnd Theriacks krämer. ¶ Vber dieses ist der Bapst noch nicht daran ersättiget / daß er selbst die Jesuiter / jhre Güter vnd jre Regeln / in dieser Epistel so hefftig schützet / vnd verteidiget / sondern er befiehlet auch allen andern Leuten / daß sie sich der Jesuiter / vnd jhrer Güter annehmen sollen / vnd sie bey den jrigen verteidigen vnd erhalten helffen.

Deut. 18.

Ioh. 5.

Es zwinget auch sonst der Bapst die Leute/so vnter seinem Tyrannischen Gebiete gesessen / alle/vnd einen jeden insonderheit/daß sie müssen in jhrer Pfarre bleiben / vnd Messe hören / vnnd daß sie deß Jahrs einmal jhrem verordenten Meßpfaffen Beichten / das ist/sich vnd alle das jrige verrahten / auch von demselben das Sacrament vnter einer Gestalt nehmen.

Aber doch/weil die Jesuiter mit jrer Geschwindigkeit die Leute zuverführen vnnd zubetriegen / anderen gemeinen Priestern weit vorgehen/so läst der Bapst zu/daß ein jeder/ wer nur darzu geneigt ist / auch ausserhalb seiner Pfarre / bey den Jesuitern Messe hören / vnnd von jhnen das Sacrament gebrauchen mag / vnnd ist demnach nicht gezwungen / daß er eben in seiner Pfarre bleiben müste.

Diese Libertet vnnd Freyheit träget den Jesuitern viel zu / den andern Pfarhern vnnd Meßpfaffen aber / ist es an jhrem Jährlichen Einkommen ein grosser Abgang / dann der Beichtpfennig/ welchen sie zuvorn allein eingenommen / fället nun den Jesuitern in jhren Kol / derhalben auch dieselben Priester / ob sie woll in der Religion einig / dennoch den Jesuitern so feindt seyndt / daß sie jhrer ja so wenig in gute gedencken können/als eines gifftigen vnnd bösen Thieres.

Ich habe zu Jngolstatt von einem Franciscaner oder Barfüsser Mönche gehöret/der deß Orts Prediger war / Namens Bruder Greger/derselbige sagte: Die Jesuiter haben nun eine allzugemeine Gewalt bekommen / daß sie mögen in Schulen Lesen / in Kirchen predigen / Beichte hören / vnnd frey vnd vngehindert/an alle Oerter vnd zu allen lauffen/wo sie es gelüstet. Ich mache mir keinen zweyffel / gleich wie sie diß vnnd andere Dinge an sich gebracht/also werden sie auch in kurtz/vnsere Güter an sich bringen. O wolte Gott daß vns zugelassen seyn möchte/diese Wüterich alle zuvertreiben/warlich wir wolten nicht ehe Friede haben / noch den Kopff sanfftte legen/wir hetten sie dann alle außgerottet.

Zu

Zu Augspurg/ habe ich von den Mönchen in S. Vlrichs Klo-
ster/ darinnen sonst grosse Abgötterey/ Sünde vnd Schande/ vnd
zwar öffentlich getrieben wird/ gehöret/ daß sie sagten: Es machen
jnen die Jesuiter die Hoffnung/ sie wolten dermal eins vnser Klo-
ster bekommen: Aber wir wöllen alle Tage Beten vnd Messe hal-
ten/ daß sie der Teuffel/ der sie in Teutschland geführet hat/ wider
hinauß führe. Wir sind an keinem Ort für jnen sicher/ So können
wir auch/ wegen jrer Verrähterey vnd grosses Geitzes/ nicht fort-
kommen/ vnd vnser Güter erhalten.

Das ist einmal gewiß/ daß vnter Hunden vnd Katzen/ ein sol-
cher grosser Groll vnd Feindschafft nicht ist/ als zwischen den Je-
suitern vnnd Mönchen/ weil sie mit jhrer Heucheley/ den armen
Brüdern viel entwenden. Darzu werden alle Allmosen/ vnnd wer
sonst etwas zu Gottes Ehren zu geben gemeinet/ alles an der Je-
suiter Schulen/ Häuser vnnd Collegien gewendet/ welches zuuor
den Klöstern vnd Mönchen zum besten kommen.

In Welschland sagte ein Barfüsser Mönch zu mir/ in monte
di Viascon: Lieber/ was sind doch die Jesuiter so groß von nöten?
ists nicht gnug/ daß wir Mönche vnnd andere Meßpfaffen in der
Welt/ vor die Römische Kirche Meß halten? vnd horas Canoni-
cas oder Betstunden singen vnd begehen? was sind jhre Schulen
nütz? denn sie erziehen darinnen wol Gelehrte/ aber doch solche klü-
glinge vnd verschlagene Leute/ die nach jhrer Philosophischen art/
zu jederzeit der Römischen Kirchen mehr Schaden denn Frommen
gethan haben. Es ist ja die Römische Kirche bißhero allwege in
guter ruhe vnd friede gesessen/ weil ein jeder Priester in seiner eyn-
falt vnd Geistlicher vnwissenheit geblieben: Aber von der Zeit an/
da Lutherus vnnd die Jesuiter/ von wegen grosser Klugheit in ein-
ander gefallen/ vnd angefangen zu streitten/ hat die Kirche jmmer
Noht gelitten/ vnd fallen viel mehr Leute dauon abe/ als daß sie sol-
ten herzugebracht werden. Vnd man wirds erfahren/ wenn die
Jesuiter in jrer Klugheit noch höher kommen/ vnnd gelehrter wer-

den solten/ so würden sie die Römische Kirche noch selber zu grunde verderben/ oder werden jrer viel wider von derselben abfallen.

Auß diesen vnd allen andern Vmbständen mehr/ erscheinet nun genugsam/ warumb es den Jesuitern vnd Mönchen zu thun sey/ nemlich/ nicht vmb deß HERREN CHRISTI Ehre/ sondern alleine vmb Gelt vnd Gut/ vmb welches willen sie sich auch reissen vnd beissen/ gleich wie zween Hunde vmb einen Knochen. Es pflegen zwar die Jesuiter sich fein höfflich vnnd gar sehr/ gegen andern gemeinen Priestern in der Welt zu entschüldigen/ als wann sie keinen Beichtpfenning nemmen/ auch keinen Lohn von gehaltener Messe forderten: Aber dieses hat bey jhnen einen sonderlichen Verstand/ nemlich also: Wann diese Heuchelmessige Leute in der Kirchen sitzen/ vnnd in jhren Beichtstülen/ die armen Gewissen foltern vnd martern/ wenn sie Beichte hören/ oder vielmehr jhre Verrähterische Inquisition anstellen/ So fordern sie ja wol nichts von der Beichte/ aber wann jhnen einer auff den Altar Gelt leget/ oder offert/ so lassen sie es geschehen/ vnnd wenn die Leute hinweg seyn/ nemmen sie solches fein seuberlich zu sich/ wischen das Maul vnd schweigen stille: dencken/ sie müssens also haben/ als wann sie ein Hündtlein gebissen hette.

Wenn aber jemandt den Beicht-Pfenning jhnen in die Handt geben wil/ so wegern sie sich denselbigen anzunemmen/ doch sagen sie darbey: Wöllet jhr vns etwas mittheilen oder geben/ so schicket es für vnser Collegium/ dann in der Kirchen dörffen wir kein Gelt nemmen/ vnd mit solchen Räncken können sie jhren gewieß weidtlich suchen vnnd fördern. Dann da sonst ein ander Priester/ in der Kirchen sich mit einem par Pfenninge/ oder was jhme sonst ein jeder zustecket/ hette müssen genügen lassen/ So können die Jesuiter/ durch solchen behenden Griff wol etliche Gülden/ vnd andere Geschencke/ dauon sie desto herrlicher leben können/ erjagen vnd zu wegen bringen.

Also

Also thet auch der Prediger zu Augspurg/ Jesuit Georgius/ als jme die Thumbherrn zu Augspurg 500. Gülden wegen seiner Predigten/ die er daselbst gehalten/ wolten verehren lassen/ hat er die Antwort geben: Ich darff keinen Soldt oder Lohn nemmen/ wöllen aber die Herren mit jhrem reichen Vermögen vnserer Armut an statt einer Allmosen zu hülffe kommen/ so mögens die Herren auff vnser Collegium schicken/ wie es jnen geliebt/ anderer Gestalt vnd Meynung dörffen wir nichts nemmen. Sind das nicht rechte Leutbetrieger vnd Verführer der Eynfältigen? Sie sagen allzeit/ wir neñen keinen Lohn/ aber doch geben sie damit so viel zu verstehen/ Darumb bistu mir denselben schüldig zu geben/ an statt meiner Allmosen. Item/ ich habe dir vmb sonst mein Ampt mitgetheilet/ aber du bist mir wider so viel Gülden zur Allmosen schüldig. O jhr Landtbetrieger/ jhr trewlose Buben vnd Kirchendiebe/ wie wolt jhr doch dermal eins/ mit solcher ewer Heucheley für Gott dem gerechten Richter bestehen?

Vber das so halten sie doch diese jhre Regeln auch nicht/ da jnen verbotten ist/ sie sollen in der Kirchen kein Gelt neñen. Deñ ich hab zu Landsberg gesehen/ daß ein Welscher Edelman/ dem Jesuiten/ Christoff Zieglern/ drey Taler zugestellet hat/ daß er für jhn solte Messe halten/ auff daß er eine glückselige Reise vollbringen möchte/ solch Gelt hat gedachter Jesuit angenommen/ vnd nachdem er zu vns kommen/ höfflich gelachet/ vnd gesagt: Ich habe heute eine gute fette Thalerische vnd keine Küpfferne Messe gehalten.

Als ich von Augspurg nach Landsberg zoge/ hatte ich einen Jesuiten zum Geferten/ der hieß Pater Johann/ vnnd als wir nicht weit von Landsberg/ in eines Bawren Hause eynkehreten/ wolte ich vor mein Person geben/ was ich verzehret hatte/ da saget der Jesuit: Laß bleiben/ ich habe diese Woche so viel Beichtpfenning gesamlet/ daß wir wol einen gantzen Monat dauon zehren wolten/ wenn wir gleich hier in dieser Herberge blieben/ vnd alle Tage herrlich lebten.

Vnd

Vnd dieser Tück vnd Triegerey/ können die Jesuiter nicht in abrede seyn. Aber sie wenden allwege die Entschüldigung vor/vnd vermeynen/sie können damit wol bestehen/ es sey jnen von Bäpstlicher Macht zu thun was sie wöllen/ erläubet/ achtens auch für keinen Betrug/sondern heissens pias fraudes & dolos sanctos, eine Behendigkeit/die Gott wolgefalle/ vnd die solche heilige Leute wol thun mögen. Diß ist dieser Kirchenräubischer Kelchdieb/vnd Gottloser Leute Behelff vnd Außflucht/ darauff sie sich gäntzlich verlassen.

Vnd damit es ja den Jesuiten an bequemen Leuten nicht mangele/die diese jhre bübische Rencke vnd Betrug künfftig vben/ vnd ferrner treiben könnten/ so williget der Bapst noch weiter in dieser Bulla/ vber die obgedachten Freyheiten/ daß sie von den Römischen Bischoffen so viel Meßpfaffen mögen schären/ krysamen/ schmieren vnnd weyhen lassen/ als sie nur wöllen vnd bekommen können.

Aber hier hört man/daß sie zu diesen Sachen Leute außsuchen sollen/die zu solchem jrem Orden tüchtig/das ist/die dieser Bäpstlichen Tücke durchgangen seynd/vnnd die erfahrenheit haben/andere Leut dapffer zu verführen/vnd deß Bapsts bestes/wie der Römische Gebrauch ist/zu befördern.

1. Dieses sind aber jhre heilige Orden: Daß einer ein Thürhüter sey/ ist wie bey vns der Bettel Vogt/ oder einer der die Hunde
2. außjagt. Daß einer ein Lector oder Leser sey/ Ist wie ein Schütz
3. in vnsern Schulen. Daß einer ein Acoluthus sey/ der ist wie ein
4. Knecht/ der hinder seinem Herrn hergehet. Daß einer ein Exorcist sey/ der ist wie ein Zäuberer vnd Teuffelsbeschwerer. Vnnd wenn sie schon dieser Orden mehr hetten/ sind sie doch allesammt vielmehr Heillose/dann Heilige Orden zu nennen/ dieweil die heilige Schrifft von jhnen nichts vermeldet. Vnnd wenn sie gleich vmb der Ordnung willen köndten geduldet werden/ so läufft doch viel vnreines vnd böses mit vnter. Es thun es zwar die Bischoffe

sogar

so gar gerne nicht/ daß sie solche Jesuitische Priester salben/ dann sie geben jnen kein Gelt/ wie die andern/ die sie vmb Gelts willen zu Priestern machen. Sie dörffens aber den Jesuiten nicht versagen/ weil der Bapst solches gebotten.

Wann nun die Jesuiter die Leute deß Orts/ da sie wohnen/ gnug herüber gerückt/ vnd vnter das Antichristisch Joch gebracht haben/ sie auch mit jhren Gesetzen vnnd geschwinder List also gebunden/ daß sie nun deß gewiß sind/ daß sich solche Leute auß diesen Netzen vnnd Stricken nicht wider loß wircken können: Alsdann lauffen sie auß an andere Oerter/ vnnd wie diese Bulla sagt: Sie sollen außgehen zu den Ketzern/ das ist/ zu den Lutheranern. Was sollen sie aber bey denselben thun? Hie sagt die Bulla: Sie mögen in der Ketzer Landen wol ein Zeitlang bleiben/ vnd mit denselben conuersieren vnd vmbgehen/ Ja/ auß was Befehl oder Geheiß sollen sie solches thun? Auß Erläubnuß jres Generalis vnnd allgemeinen Obersten/ oder deß Præpositi oder Probstes. Zu was Ende/ oder warumb sollen sie solches thun? das sie von denselben mögen/ was nötig ist/ bitten/ vnnd auch bekommen.

Daß nun die Jesuiter zu den Teutschen oder Euangelischen kommen/ geschicht eben auß solchem Hertzen/ wie der Wolff zu einer Herde Schaafe kömpt/ oder laut dieser Bäpstlichen Bull/ daß sie jhre Notturfft bey jhnen suchen. Diese jhre Notturfft aber/ die sie suchen sollen/ sind nicht geringe Güter/ als Essen/ vnd Trincken (da die Natur mit einem geringen kan zu frieden seyn) sondern es sind Collegia vnd Wohnungen/ welche alle an Pracht vnd Geschmuck/ grosse Fürstliche Häuser vnnd Schlösser vbertreffen. Item/ solche Zinse vnd Reutte/ da sich Graffen vnd Freyherrn wol mit behelffen köndten. Wie man solches augenscheinlich befindet/ an jhren Häusern vnnd Schulen/ welche erbawet worden sind/ mit der Teutschen Gelt vnd Gut/ mit armer Leute Frönungen/ vnnd Handtdiensten/ mit frommer Leute

sawrem Schweisse/ mit armer Widtwen vnd Weysen Threnen vnd Wehklagen. Vnd vnangesehen/ daß jhnen solches alles so reichlich gegeben wirdt/ lassen sie es die Teutschen doch gar nicht geniessen/ sondern wann dieselben dem Bapst in allem nicht bald auffhüpffen vnnd zu willen seyn wöllen/ werden sie von den Jesuitern beschüldiget vnnd angeklaget/ als rebellische vnnd auffrührische Ketzer/ die man mit Feuwer verbrennen soll. Diß ist jetziger Zeit der Teutschen jhr Danck vnd Lohn/ daß sie dieses Ort erngezichte/ vnd diese Vndanckbare Vögel auffgenommen/ vnd gleich als in jren Schoß/ doch zu jrem eygenen Schaden vnd Vntergang ernehret vnd erzogen haben.

Daß aber die Jesuiter/ zuuor/ vnd ehe sie außgehen/ die Lutheraner zu besuchen/ von dem Generali müssen Vrlaub nemmen/ geschicht darumb/ wie der Jesuit Crusius sagt: Daß nicht solche außgeschickt werden/ die von den Lutheranern wider können bekehrt werden/ oder die vielleicht für sich selbst zu denselbigen wider abfallen möchten.

Derhalben (spricht die Bulla) muß der Generalis sie außsenden/ vnd zwar solche/ die in Bäpstlicher Lehre gantz vnd gar ersoffen seyndt/ derer Beständigkeit vnd steiffer Muht/ der Societet wol erkandt vnd bekandt ist/ vnnd die dermassen abgerichtet/ daß sie mit den Lutheranern streiten können/ vnd in solchem allbereit/ wie der Jesuit Bonauentur sagte/ jr Meisterstück manigfaltig bewisen haben. Darumb ziehē jetzund viel Jesuiter herumb/ da einer gehet wie ein Student/ der ander wie ein Edelman/ der dritte in einer andern Gestalt/ vnd nach dem der Leut Sitten sind/ wissen sie sich auch darnach zu schicken/ vnnd possierlich zu machen. Daher kömpt es auch/ daß offt die Jesuiter besser wissen/ was im Weltlichen vnd Geistlichen Sachen vorhanden ist/ als die Fürsten vnd Theologen selbst. Vnd ob sie schon in deme thun als Kundtschaffer vnnd Verrähter/ so sagen sie doch sie thun daran billich vnd recht/ dieweil es jhnen der Bapst geheissen. Wenn aber es

was

wann an einem Orte Leute sindt/ die diese Gesellen nicht auffnemmen/ noch bey sich dulten wöllen/ die tragen sie auß/ reden denselbigen vbel nach/ vnd sehen/ wie sie sie können/ entweder zum Abfall oder vmbs Leben bringen. Wie solches jhre tägliche Exempel genugsam bezeugen.

Weiter sagt die Bulla/ soll man die Jesuiter frey an allen Orten seyn vnnd bleiben lassen/ vnnd diß halten sie auch für eine grosse Freyheit. Dann wann sonsten andere Pfaffen vnd Mönche oder Priester mit den Lutheranern vmbgehen/ sie beherbergen/ oder jnen womit behülfflich seyn/ so werden sie verbannet vnd verdammet/ wie es die Bulla cœnæ Dominicæ mit sich bringet: Die Jesuiter aber alleine/ mögen thun was sie gelüstet/ sintemal dieselben deß Bapstes Tücken vnd Lügen so durchgangen sind/ daß nicht die geringste Vermutung mehr da ist/ daß sie von jhm solten abfallen. Dann diß ist eine Art von den Teuffeln/ welche/ so man sie auß einem Orte außjagt/ suchen sie dörre Stette/ vnd ruhen nicht/ biß sie einen andern Ort finden. Diß sindt die Kefer/ Schmeißfliegen/ Hummeln/ Brömbsen/ Frösche vnnd Heuwschrecken/ so auß Abgrundt der Hellen herfür gekommen/ vnd alle Ding verzehren vnd wegfressen. Wehe aber dem Lande/ zu welchem diß Geschlecht der Teuffel eyngeucht. Hinwider sind das die allerseligsten Leute/ die von dieser Pest vnd schädlichen Seet nicht wissen/ vnnd noch für jnn befreyet sind. Nun weiter/ nachdem die Jesuiter mit deß Bapsts Sachen heuffig vnnd gnug zuthun haben/ vnnd durch andere deß Bapsts/ Bey oder Nebenhändeln/ an dem jren nicht möchten verhindert werden: Als wil diese Bulla/ daß die Jesuiter/ welcher Ampt nur ist/ Leute zu betriegen/ nit sollen mit der Visitation vnd Verwaltung der Nonnenklöster/ vnd anderer Geistlichen Personen/ zu thun haben/ sondern sollen deß befreyet seyn.

Der Ignatius Loiola aber/ der jhres Ordens Anfänger ist/ hat sich der Nonnen so angenommen/ vnnd zu wege gebracht/ daß man auch solche außgeschütte Bälge in eygnen Häusern/ hat

fügen vnnd nehren müssen/ vnangesehen/ daß sie ärger gewesen sind/ als sonst andere gemeine Landshuren.

Die jetzigen Jesuiter aber/ wöllen zwar wol nicht mehr Nonnen Vögt seyn/ aber gleichwol/ wann sie wandern/ ziehen die Brüder gern eyn in solche Klößhäuser (wolte sagen Klosterhäuser/ bitte/ verzeihet mirs) halten darinnen Messe/ vnd hören sie Beichte.

Pater Jesuit Ziegler/ fragte einsmals zu Augspurg den famulum oder Haußknecht/ auß dem Nonnen Kloster: Was machen meine Schäflein? Da antwortet jhm der Knecht: Ehrwirdiger Herr/ sie sind sehr Fruchtbar/ dann diese Nacht hat eines vnter jnen zwey kleine Lämmerchen zur Welt gebracht.

Damit es nun nicht das Ansehen hette/ als wann die Jesuiter bey solcher Herde eyngehütet/ vnd mitgenaschet hetten/ so sprechen sie: Wir habē mit der Noñen Verwaltung nichts zu thun/ da mögen die Priester zusehen/ denen kompt solches Ampt zu.

Jedoch wenn einem Jesuiter etwan die Lust ankömpt/ sich zu solcher Inspection der Nonnen Klöster gebrauchen zu lassen/ kan er solches leicht erlangen bey dem Generali oder bey dem Bapst/ vermöge dieser Bullen.

Dann die Jesuiter sind in dem Ansehen/ daß sie das Gelübd der gezwungenen Keuschheit mehr in Acht haben/ vnnd vorsichtiger damit fahren/ als die andern gemeinen Pfaffen. Dann diese Leute können mit jhren langen Röcken/ vnd vierecketen Baretē/ vnter dem gemeinen verblendten/ oder vbersichtigen Volck/ alle jre Schelmenstück verbergen/ bedecken vnd bemänteln. Dieweil jnen alle Ding von Bäpstlicher Macht zugelassen vnd erläubet sind.

So ist auch nicht ohne/ daß der Bapst von den Bischoffen vnnd von der andern Clerisey/ so viel derer sind/ järlichs grosse Renntten vnd Zinse eynsamlet/ vnd müssen jhm von allen jhren Gütern Tribut geben. Aber die Jesuiter/ hat er aller Contribution benommen/ daß sie von jhren Gütern nichts geben dörffen/

vnange-

vnangesehen / daß sie vormals auch Zinßbar gewesen. Dann es sindt die Jesuiter gleich als Freyherrn / die da allzeit vnnd in allen Stücken frey sindt. Dann also sagt die Bull. Sie sindt nicht schüldig den Zehenden vñ andern Tribut oder Anlage / auch nicht was sonst dem Bapst vnd den Stifften gegeben wirdt / zu reichen. Da auch schon / von denselben Gütern ehemals Zinse gegebē wordē. Es were dann / daß solchs in specie, vnnd außdrücklich / in deß Bapstes Brieffen vorbehalten worden were.

Ist demnach nicht zuverwundern / wie es zugehe / daß die Jesuiter so schnell vnd balde zu solchen grossen vnnd stattlichen Gütern kommen. Dann die andern Papisten kan der Bapst auff mancherley Weise meisterlich berupfen / vnnd außsaugen / aber die Haar / die er den andern Papisten außraufft / die wirfft er den Jesuitern wider zu / Kleydet vnd Schmücket sie damit / als seine eigene Roubvogel vnd Schmeichler. Ja / er zwinget auch andere Bischoffe vnd Abte / daß sie diesen Gesellen das jhre müssen vberlassen / vnd einräumen. Wie solches zu Mönchen vnd Fulda geschehen / vnd jedermänniglich woll bewust ist. Das sindt der Herodias jhre Hoffjungfräulein / oder viel mehr Hürlein / welche von der Geistlichen Herodias erzeugt seyndt / vnd nach deß Bapstes Pfeiffen so lustig Tantzen können / denen auch der Bapst / wenn er mit seinem Frawenzimmer guter ding ist / den halben Theil seines Reichs zusagt / wo ferne sie vmb Johannis deß Täuffers Häupt bitten / das ist / alle Euangelische mit Schwerdt vnd Fewr außrotten helffen. Daher bewilliget der Bapst vnd confirmiret auch alle donationes, vnd was sonst den Jesuitern von grossen Herrn verehret wirdt / welche sie jämmerlich verführet / vnd jhnen der Babylonischen Huren / liebe tranck beygebracht haben / heiliget auch vnd weyhet solche geschenckte Güter / als wenn sie von jhm selber gegeben weren. Vnd da darff auch kein Bischoff / wegen seines rechtes / etwas darwider sagē / oder darā verhinderlich seyn / ja / er befiehlet den Bischoffen noch darzu / daß sie der Jesuiter Kirchen vnnd

Häuser müssen weyhen/vnd erbawen helffen/vnnd welche sich deß-
sen wegern/vnnd jhre Schulen vnd Kirchen nicht fördern wöllen/
denen schreibet er vnnütze vnd scharffe Brieffe zu/vnd thut sie woll
gar/wenn sie nicht abstehen wöllen/in den Bann/ vnd vbergibt als
dann/ den Jesuitern jhre Güter/ machet sie auch wol gar zu Bi-
schoffen/wie man liesset/das es in India geschehen ist.

Damit sie aber auch Leute haben mögen/ die den Jesuitern jhre
heimliche Büberey desto besser stärcken helffen/ so wirdt jhnen er-
leubet/ allerley Völcklein/ Leyen vnd Weltkinder/ so zuvor vnter
keiner Regeln gelebt/anzunehmen/vnd zu jren Diensten zugebrau-
chen. Vnnd hierauff hat der Jesuiter Rector zum Landtsberg/
meines Erachtens/gesehē/da er eins mals sagte/es sindt in der Rö-
Anno 1584. mischen Kirchen mancherley Orden/ in einem/ werden keine andere Personen auffgenommen/als eitel gelehrte Leute/ in einem andern/ nur eitel Edel Leute/ in dem dritten/ nur reiche Personen/ vnd hernach in den andern/nur die jenigen/ so da echt vnd recht geboren seyndt. Aber vns ist von Bäpstlicher Macht erleubet/ daß wir gute vnd böse/ Diebe vnd Räuber/ vnnd was vns geliebet/ einvnd annehmen mögen/wenn sie nur dem Bapst vñ vns sich vnterwerffen/ vnd vns/ nach der Societet Ordnung/ bey stehen. Was das für eine ehrliche Societet sey/ kan einer leicht abnehmen. Ich halte sie für ein Hauffen loser Schelmen vnd Buben/ für eine böse Rotte vnnd Räuberische Gesellschafft. Dann sie sagen selbst/ daß jhre Societet auß solchem Gesindtlin sey zusammen gerafft vnd geraspelt worden.

Ægyptus. Babylon. Factio Catilinaria Synedrion Pharisæorum nouorum.

Auff daß auch der Jesuiter jhre Häuser/Collegia/Kirchen/vnd Schulen/ hoch geachtet vnnd geehret werden/ als heilige Oerter/ darinnen man die Leute auffopffert/so sagt diese Bulla weiter/daß der jenige/ der deß Jars ein mahl/ in eine Jesuitische Kirchen gehet/oder an einen andern Ort/in jhren Wohnungen/der jhme von dem Præposito gezeiget wirdt/ sich verfüget/ also baldt vollkom-

Ipsam blasphemiam magis in Christi meritum blasphemi sunt Iesuitæ.

men en

meinen Ablas aller seiner Sünden haben solle. Derhalben / O jhr Diebe vnnd Räuber / O jhr berüchtigte vnnd meineidigen Leute alle mit einander / so viel ewer seyndt / kommet alle herzu / hier / hier eilet her / denn bey dieser Societet habt jhr sicher Geleite / so baldt jhr an diese Oerter den ersten Fuß setzet / so habt jhr vollkomene Vergebung aller ewer böser Mißhandlungen vnnd Thaten. Hier ist auch nicht von nöten daß jhr euch bekehret / daß jhr hertzliche Rew vber ewer begangene Missethat traget / oder daß jhr an Christum gläubet / vnnd einen newen Gehorsam anfahet / vnnd Früchte der Busse bringet / allein der Jesuiter Kirchen vnnd Häuser machen auch gerecht / quit vnd los von allen ewern Sünden. Darumb ist es nun nicht mehr zuverwundern / wie es komme / daß es im Bapstthumb so viel Huren Hengste vnnd Concubinen gibt / daß so viel Blutschänder / so viel Verrähter / so viel Jungfrawen vnnd Knabenschänder / gefunden werden / dieweil die einigen Jesuiter / ja jhre Kirchen / vnd andere Gemach vnd stätte / sie absoluiren / vnd gäntzliche Vergebung der Sünden geben vnd verleihen können.

Si enim ibi vera sunt, vbi meritū? vbi mors? vbi obedientia? vbi satisfactio Christi? vbi fides? vbi gratia? &c.

Aber jrret euch nicht / jhr Buben vnd Blindenleiter / weder die Hurer noch die Abgöttischen / noch Ehebrecher / noch die Weichlingen / noch die Knabenschänder / noch die Diebe / noch die Geitzigen / noch die Trunckenbolt / noch die Lästerer / noch die Räuber / werden das Reich Gottes ererben / vnd wirdt euch nichtes helffen / ob jr gleich noch so reichen vnd vollkomen Ablas außzuteilen hettet / vnd weil jr selbst solcher etliche seit / vnnd wöllet euch doch nicht straffen noch abwaschē / noch heiligen / noch gerecht machen lassen / durch den Namē Jesu Christi / vñ durch den Geist vnsers Gottes / vermittelst Göttliches Wortes / vnd rechtē Gebrauch der Sacrament / sondern suchet vñ hoffet / in ewern geweyhetē / vñ nach zäuberischer Art / gesegnetē Stätten vnd Oertern / auch in der Wirdigkeit ewer eigenē Wercke / vollkomene Vergebūg aller ewer Sündē / vñ Missethatē / so ist auch ewer Verdänis recht vñ billich / sintemal jr so halßstarrig vñ trotzig den Todt Christi vnd sein tewres Blut vñ

1. Cor. 6.

Auffer-

Auffersteh̃ung verachtet/ vnnd gleichsam mit Füssen trete/ dargegen aber solches alles ewern Närrischen/ Hoffertigen/ Auffgeblasenen vnd nichtigen Bullen/ ewern geweyheten Oertern/ Bildern/ Götzen/ Todtenbeinen/ vnnd Wercken/ welche in aller jhrer Würdigkeit/ noch nicht einem vnreinen Tuche verglichen werden können/ so vnbesonnen zu schreibet vnnd zueignet.

Augustinus. Humana iustitia diuinæ comparata iniustitia est, quia & lucerna in tenebris fulgere cernitur, sed in solis radicem posita, tenebratur. 1. Tim. 1. 2. 3 4.

Letzlich/ weil sie auch biß in Indiam kommen sindt/ hat jhnen diese Bulla weiter Macht gegeben/ zu absoluiren von allen Fällen/ die jhme sonst der Bapst alleine vorbehalten hat in der Bulla cœnæ dominicæ, vnd alles was sonsten die Bischoffe für sich alleine gehabt/ soll jhnen alles erläubet seyn zu thun vnd zuverrichten/ als da ist Ordiniren/ Salben/ Cresamen/ Beschweren/ Außbannen/ oder Exorcisiren/ Firmeln/ Reformiren/ Ablaß auß teilen/ Ehescheiden/ mit den Blutsverwandten zu dispensiren/ die Kirchen weyhen/ Glocken täuffen/ newe Statuten oder Gesetze machen/ vnnd dergleichen mehr/ welches sonsten zuvor die Römischen Bischoffe alleine gethan haben. Aber gleichwol von den rechten Bischoffen/ vnnd jhrem Ampt/ wie sie S. Paulus in seinen Episteln beschrieben hat/ sehr weit abscheiden vnd gantz frembde sindt.

Zum Beschluß wirdt in dieser Bulla auch geboten/ daß niemandt sich wider der Jesuiter Vornehmen aufflehnen oder darvon appelliren solle. Es will auch der Bapst/ daß die Fürsten/ Prælaten/ vnd andere Potentaten/ in seinem Reiche schweren sollen/ daß sie diese seine Hürische Societet/ nicht wöllen vervnrühigen/ oder sie jhrer Priuilegien berauben/ noch sie daran verhindern. Die sich aber hierin etwas vnterstehen würden/ die sollen gestrafft werden/ entweder für sich/ oder durch weltliche Oberkeit (welche/ der Verächter Göttlicher Ordnung/ nicht Obrigkeit nennen will/ sondern nennet sie Brachium seculare, als seinen weltlichen Arm) die sollen seine Hencker seyn/ da sie doch der heilige Geist selbst/ wegen jhres hohen vnd Göttlichen Amptes/ das sie verwalten/ Götter zu nennen sich nicht schewet.

Psal. 12.

Diß

Diß ist also die Bulla welche die Jesuiter Mare magnum, das ist/ daß grosse Meer nennen/ darinnen jhn allerley Priuilegien vnnd Freyheiten in grosser Menge/ gleich wie auff der See/ die Waar/mit Schiffen vnnd vielen Lasten/zugeführt werden. Welcher Bullen/ die Mönche vnnd die bettel Orden/ spinnen feinde feyndt/vnnd fürchten sich/ daß sie nicht in diesem Meere/ darauff die Jesuiter jetzundt daher Schiffen/vntergehen möchten/ wie der Pharao im Roten Meere. Aber wir wöllen nun weiter auch zu der folgenden Bullen schreiten.

Innhalt der Sechsten Bullen.

Julius deß Namens der dritte Bapst zu Rom/hat Anno 1550. den 18. Augusti die Priuilegia vnnd Freyheiten der nechstgedachten Bulla/auff der Jesuiter Anhalten/ weiter confirmirt vnnd bestätiget. Vnnd haben die Jesuiter jhre Gelübde wider vernewert/ vnd sich diesem Bapst/auch/mit Leib vnd Seele/ als rechte Teufels braten/ auffgeopffert vnnd zu eigen ergeben/ vnnd hat dieser Bapst noch das darzu gesetzt/ das alle Bischoffe darüber halten sollen/ was die vorige Bulla befiehlet/ daß es dabey bleiben/ vnnd hinfort niemandt da wider verbüchlich handeln sol/wo fern nicht jemandt GOttes deß Allmächtigen Zorn auff sich laden wölle. Denn der Bapst ist gleich als ein solches Ding/ das zwischen Gott/ vnd Menschen/ etwas sonderliches ist/ wie jhre Decretales vorgeben/daß ist gar ein vngehewer vnnatürliches seltzam Thier. Dann er kan Gott gebieten/daß er mit denen zürnen muß/welchen der Bapst ein Groll zugeworffen hat/vnd widerumb/welchen der Bapst gewogen/ demselben muß auch GOtt gnädig seyn/ er habe gleich gute/oder böse Sache/er sey gleich Gottfürchtig oder Gottloß. Vnd das ists auch das Paulus sagt: Der Menschē der Sünden/vnd das Kindt deß Verderbens/der da ist ein Widerwertiger/ vñ sich vberhebet vber alles/ das Gott oder Gottes Dienst heisset/ also daß er sich setzet in den Tempel Gottes als ein Gott/ vnd gibt für er sey Gott. 2. Thess. 2.

Dieses schicket sich gerade auff den Bapst zu Rom/vnd beweist solches das Werck selber. Dann er ist dem HErrn Christo stracks vnd gerade zu wider/als einer/der seine Sinne/vnd sein Gemühte/ seine Lehr vnd Leben/seine Sitten vnd Thaten/ seine Gesetze vnnd Ordnung/ alle mit einander / wider Christum gerichtet hat / dann er verachtet das Wort vnd Blut Christi gar schändtlich/ vñ tritts gleich / mit seinen stinckenden Füssen gar zu boden. An statt deß Verdienstes Christi / ordnet er seinen Menschen Tandt vnnd Satzung/vnd gibt für/ dieselben seyndt nötig/ das ewige Leben zu erlangen. Aber wer da verleugnet daß Jesus sey der Christ/ derselbe ist der Antichrist/1. Johan. 2. Vnnd wer da gebeut/daß man die Heiligen anruffen soll / derselbige verbeut zugleich / daß man den einigen waren Gott alleine anbeten vnnd ehren solle. An statt deß einigen vnnd rechten Hohenpriesters / weyhet er vnzehliche viel Meßpfaffen/ vnd andere Priester. Für die rechten zween Himelsschlüssel/ als Bindeschlüssel/ vnnd Lösesschlüssel / bringet er herfür/ ein hauffen Ditriche / vnd falsche Schlüssel / vnnd dringet sie der Kirchen/an statt der rechten / schändtlich auff / gibt vnuerschampt öffentlich für / der Mensche könne gerecht werden durch seine eigene Werck vñ Gnugthuung / vnd nicht alleine durch den Glauben an Christum. Er beschmiret vnd vervnreiniget die Kirche Gottes mit den aller närrischsten Ceremonien vnd Abergläubischen Dingen. Die Krämerey mit den erdichteten heiligen Wercken / welche der HErr Christus / ein mal mit Geissel auß der Kirchen getrieben/führet er mit aller Gewalt wider ein. Er trachtet nach den Königreichen dieser Welt / vnnd wolte lieber gar Käyser vnnd das höchste Häupt seyn/da doch Christus geflogen / als man jhne zum Könige machen wolte. Seine stinckenden Füsse / daran offte die Frantzosen vnnd Welscher Außsatz gar dicke gesessen / müssen die grosse Herrn vnd Könige küssen. Wenn er außzeucht vnnd sich sehen lest / in seiner dreyfachen Krone / gleich als ein Persischer Abgott/mit Edelgesteine vnd Golde behenget/vnd eine grosse Gwar-

Ioh. 6.

Maxime in festo corporis Christi.

von Schweitzern vmb jhn her / leſt er ſich als einen Gott anbeten / wie ich ſolches mit meinen Augen am Fronleichnams Tage Anno 1583. ſelbs geſehen vnnd angeſchawet habe. Er rühmet ſich einen Herrn der gantzen Welt. Schindet / vnnd zerreiſet die Schaffe Chriſti / auß der Kirchen vnnd Gotteshäuſern / darinnen man beten ſoll / machet er Mörder gruben vnnd einen Treumarckt / vnnd treibet darinnen ſeinen Wechſel / vertauſchet ſeine Waaren / treibet Kauffmannſchafft vnnd andere Curtiſaniſche Händel / das iſt / er vbet darinnen ſeine Schinderey mit ſeinen Gottloſen Sacramenten / vnnd mit ſeiner Teuffliſchen Meſſe / vnnd Ablas. Dann ich habe ſelbs geſehen / durch gantz Italien / daß für den Kirchthüren auffgerichtete Stüle / Tiſche / vnnd Bäncke ſtehē / darauff man feyl hat / wächſene Bilder / Knöchlein / Wachslichte / eyſerne Füſſe / vnd Hände / Hennen / Hanen / vnd dergleichen vnzehlich viel Dinges / daß man opffern kan. In den Kirchen aber / ſind allerley Götzen auffgeſpiegelt / die jre Arme außſtrecken / vnnd weil ſie ſtumm ſindt vnd nicht reden können / haben dieſelben jhre zugeordente Vorſprachen vnnd Dolmetſcher / die nicht weit von dem Altar vnd bey den Götzen ſich finden laſſen / vnd entpfangen die Leute die da kommen / locken ſie zu ſich / geben jhnen glatte vnnd verſchmirte Wort / ſchwatzen von derſelben geſchnitzten heiligen Bildern groſſen Tugenden / vnnd rühmen jhre hohe Wunderwerck / die ſie ſelbſt erdichtet haben / vnnd nichts als eitel Lügen ſindt / bringen alſo die albern vnnd Abergläubiſchen Leute vmb das Gelt / vnd damit die Leute deſte ehr anzubringen ſeyndt / haben ſie allerley Müntze da liegen / die ſie verſtechen / verwechſeln / vnnd verkäuffen / auff daß ſie ja ſo viel an jhnen / den Heiligen / etwas in jhren Kaſten erkratzen. Was nun derſelbige Götzenkaſte trāget / da ſindt als dann die ſchäbechte vnnd Gottloſen Mönche oder Meßpfaffen da / die jr ehrlich Geſindtlein / als jre Hurenführer / Beyſchläfferin / kurtzweilige poſſirliche Rähte / Tellerlecker / Brillenreiſſer / Schelmē / vñ loſen bubē / leichfertige Weibesſtücke /

Quelli ſono mercatante, ma molto cattiui triſti, ribaldi, boſtie, dicit Italus conuerſus.

Romę apud Mariam maiorem & de Niue, & de morte, &c.

die mit yppigen Bulenliedern sie ergetzen / vnd in den Badestuben jhnen die Rücken wol krawen können / sampt andern jhren Hurenkindern oder Panckerten / davon vnterhalten vnnd ernehren. Aber doch muß für allen Dingen / der allerheiligste Vatter / auch von diesen Opfferpfennigen sein Theil haben. Weil er diese heilige vnnd stattlich Krämerey / mit grossem Ablaß bestätiget vnnd gewilliget / vnnd darzu mit so reichen Gnadungen versehen / vnnd bekräfftiget hat / nach dem Wort deß HErrn Christi / da er sagt / vmb sonst habt jhrs entpfangen / vmbsonst gebet es auch / Matth. 10. Item nach dem Vrteil vnnd Ausspruch Petri. Act. 8. Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde / daß du meinest / Gottes Gabe werde durch Gelt erlanget. Also mag der Bapst vngestrafft aller ley Schinderey vben / dann er ist so auffgeblasen / daß er nach Gott nichts fraget / vnd sitzet in dem Tempel deß HErrn / allem Gottes dienste zu wider / vnnd rüfft sich selbst vor einen Gott auß / welches ich zu Rom gesehen habe.

Dann wann der Bapst in eine Kirche oder Götzen Hauß ziehen will / so läufft jm eine solche Welt Volckes entgegē / daß sich darob zuverwundern / die fallen alle für jm nieder / vnd geben jm die Ehre / die nicht einem Menschen / sondern Gott selbst eigent vnd gebüret. Als dann werden auch schaw getragen / alle Todtenbeine der Heiligen / da breitet man dem Bapst vnter die Füsse / herrliche seydene Decken / vñ wirdt also in grossem Gepränge daher geführt. Ach du frōmer HErr Christe / ist es dir nicht leidt / daß du auff einē Esel eingerittē bist zu Jerusalē / da du deine Königliche Wirde vnd Reichthumb so wolltest andeutē? Siehe / wie dein Statthalter vñ Vicarius, sich so herrlich vnd prächtig in seiner Maiestet kan sehen lassen. Darnach wirdt jm die Ostia in dē verschlossenē Sacramenthäußlein oder in der Güldenē Monstrantz fürgetragē / od̄ der Bapst träget sie selber in seiner Handt / vñ helt sie zu dē Volcke / das muß sie anbetē / vñ an Gottes Statt anruffen / wie sie dañ in jrer Sprachē schreyē / la misericordia, la misericordia, ô dio signore nostro adiutare noi.

Erbarm

Erbarm dich/ erbarm dich/ o Gott vnser HErr/ hilff vns. Für diesem allerheiligsten Vatter/ beugen sie alle jre Knie/ Den Dreck den sein Weiß Pferd/ mit den Hüffen getretten oder außgeworffen hat/ den küssen die Leute/ lesen jn als das gröste Heyligthumb auff/ tragen denselben mit zu Hauß/ vnd legen jhn bey/ daß sie die bösen Geister/ vnd Kranckheiten darmit vertreiben. Alles Volck vergaffet sich an dem Bapst dermassen/ daß sie gleich vber jhm erstarren/ wann sie auffwarten/ daß er jhnen mit dem Creutzstreiche den Segen mittheilet. Vnd wenn sie deß Bapstes Fußstapffen/ oder den Saum seines Kleydes küssen mögen/ achten sie sich für selige Leute. Ja wenn jnen vergünt wird/ seine Füsse zu küssen/ das achten sie für eine Göttliche Gnade. Wer an den Orten sagt/ der Bapst habe nicht vollkommene Gewalt vber Himmel vnd Erden/ vber die Helle vnd das Fegfewer/ der wird alsbald für einen Ketzer gehalten. Ich habe auch außdrücklich diese Wort von jnen gehöret/ daß sie geruffen haben mit lauter Stim̃e/ der Bapst sey Christi Stathalter/ vnd das Häupt der Kirchen. Die Jungen aber/ haben öffentlich geruffen: Papa o sante Patre adiutate noi. O Bapst heiliger Vatter/ hilff vns/ wil anderer Grewel alhier geschweigen.

Iesuita Hofæus Romę assistẽs hæc laudat, dicens: quod Papa sit typus Christi non solum humiliati sed etiam exaltati.

Weil denn nun der Bapst in solchem grossen Ansehen ist/ daß niemand zu jm sagen darff/ warumb thustu das? vnnd er allein macht hat/ vber alle Menschliche vnd Göttliche Rechte zu dispensieren/ also/ daß er auß Vnrecht Recht machen/ vnd nach Lust seines boßhafftigen Hertzens das Recht beugen/ endern vnd verkehren kan/ was wil man sich dann groß darüber verwundern/ daß er der Jesuiter schändtliche böse Thaten/ Anschläge vnnd Ordnungen/ als Heiligthumb lobet/ billiget vnd bekräfftiget? dann durch sie wird seine grosse Macht vnd Gewalt hinwider gestercket vnnd bestettiget. Vnd zwar/ was soll man viel hieruon mehr sagen? Wir wöllen nun weiter gehen/ vnnd die andere Bull dieses vngehewern Drachen besehen/ wöllet derwegen fleißig vnnd vnbeschwert zu

hören / was für grosse Ding sein Maul/ von diesen schändlichen vnd gifftigen Würmen seinen Jesuitern außspeyen vñ reden darff.

Innhalt der Siebenden Bull.

Es hat Iulius der dritte/ pro suæ potestatis plenitudine, das ist wie sie reden/ auß eygener vollkommener Macht vñ Gewalt/ vber die vorige vielgedachte Priuilegia/ Anno 1552. den 22. Octob. den Jesuitern noch mehr newe Freyheiten verliehen vnnd mitgetheilt/ derer kein ander Mensch sonsten gebrauchen darff/ oder muß verbannet/ vnd verdammet werden. Diese Priuilegia lauten nun also: Professis licere circa ieiunia & cibos prohibitos dispensare, das ist/ die Professi vnter den Jesuitern sollen Macht haben/ auch zur zeit der Fasten/ mit den verbottenen Speisen zu dispensiren/ oder etwas nachzugeben vnd zu endern.

Wann ein ander gemeiner Priester/ oder sonst ein Mönch/ oder ein Weltliche Person/ ohne sonderliche Erläubniß deß Priesters/ so dessen Macht hat/ er sey auch gleich wer er wölle/ vnnd sey mit jhme geschaffen/ wie es wölle/ Kranck oder Gesundt etwan zur Fastzeit von Verbottener Kost/ als vom Fleisch/ Milch/ Eyern/ Butter vnd Käsen esse/ der würde stracks in den Bann gethan/ oder müste eine ansehenliche Geldtstraffe erlegen. Aber die Jesuitischen Professi, die dem Bapst mit einem vierfachen Eyd verwandt seyn/ die mögen dispensiren/ das ist/ sie mögen sich vnd anderen vergünstigen/ von allen Speisen zu essen/ die GOtt dem Menschen zum besten geschaffen. Vnd das kömpt daher/ nicht daß GOtt/ als der Schöpffer/ solches den Menschē zu geniessen/ frey gelassen hette (dann bey jhnen gilt weder GOttes Erläubniß/ noch deß heiligen Pauli Lehre lauter nichts) sondern weil der
1. Tim. 4. Bapst jhnen solche Macht zu dispensiren erläubt hat: Ey ein heiliges Priuilegium/ in welchem ja der Bapst/ außdrücklich erweiset vnnd darthut/ daß er der rechte Antichrist/ vnd seine Jesuiter deß Antichrists Diener seyndt. Dann Paulus nennet das Verbott

bott der Speise ein Teuffelische Lehre. So folget ja hierauß vnwidersprechlich/ daß die Jesuiter nicht Apostolische Männer/ wie sie sich in Calabria vnd India außruffen) sondern Teuffelsköpfe seyndt/ nicht Jesuiter/ sondern Jesu zu wider/ nicht Christen/ sonder Widerchristen/ wie dann auch jr Vatter der Bapst/ warhafftig der Antichrist ist.

Zum andern/ haben die Jesuiter auch diese Macht/ daß sie die Ketzer (wie sie reden) das ist/ die Lutheraner/ absoluieren mögen. Absoluiren aber heist bey jnen nicht Vergebung der Sünden/ auß Gnaden verkündigen/ sondern auß einem Lutheranner einen Papisten/ auß einem Catholischen/ einen Cacolischen oder Wölffischen/ auß einem Christen einen Widerchristen/ auß einem Glied der wahren Kirchen Christi/ ein Glied der Teuffelischen Schule/ auß einem Kinde Gottes/ ein Kind deß Satans/ vnd also fort ein geduppelt Kind deß Hellischen Fewers machen. Derwegen/ wann einer von jnen absoluiert wird/ ist es nicht so zu verstehen/ daß einer von Sünden loß gezehlet/ vnd für Gott gerecht gesprochen werde/ sondern daß man sich durch jhre Absolution schüldig vnnd theylhafftig mache jhrer Bäpstlichen Ketzerey/ vnd daß man vertheilet/ verdammet/ vnd für einen öffentlichen Mammelucken erkläret werde. Vnd diese Gewalt ist derwegen den Jesuitern gegeben/ daß sie durch diese Gelegenheit den Lutheranern beykommen können. Dann solche Reden bringen sie einem für/ Lieber Freund/ du darffst dich vnsertwegen nicht befahren/ wir sind nicht solche Leute/ wie die andern Pfaffen/ daß wir die Leute bey dem Inquisitori solten angeben vnd verrahten. Darumb sage nur frey herauß/ was dein Glaube sey. Dann wir haben Macht vnnd Befehl/ dich loß zu sprechen/ vnnd der Römischen Kirchen wider einzuverleiben. Es ist nur vmb die drey Syllaben Re, vo, co, oder vmb das einige Wort zu thun/ daß du sagest: Ich Widerruffe/ Wir wöllen dir in allem behülfflich seyn. So du nun gleich zu andern gehest/ so kanstu dieselbigen wol zu rahte ziehen/

Sic Satan dicit Christo: Si prostratus adoraueris me, hæc omnia tibi dabo. Matth. 4.

aber

aber sie können dir die Absolution nicht mittheylen/ dann wir/ vnd nicht sie/ haben dieselbige Mache.

In diesem Gerichtshause oder foro conscientiæ, wie sie es nennen/ werden viel armer Gewissen/ gar erbärmlich geplagt/ vnd gleich auff die Folter gebracht vnd gepeiniget/ in deme/ daß diese Gesellen jnen die Absolution oder Vergebung der Sünden verheissen/ da sie doch in der Warheit nichts anders thun/ denn daß sie die armen Seelen/ derer/ so jhnen gläuben vnd Beyfall geben/ erwürgen vnd vmbbringen/ vnd in die ewige Verdamniß stürtzen. Derhalben soll man für jren stattlichen vnd doch schädlichen Zusagungen die Ohren zustopffen/ vnd jnen nicht gehorchen/ auff daß man nicht auß dem Rauche in das Fewer/ oder auß dem Regen in das Wasser/ ja/ mit allen Abtrünnigen/ welcher Theil in der Hellen ist/ in die ewige vnaußleschliche Hellenglut kommen/ vnd ewig verderben müsse.

Zum dritten müssen andere Priester jhre Horas lesen/ vnd jhre andere Empter verrichten/ ehe sie Messe halten/ Aber den Jesuitern ist vergündt vnd zugelassen/ daß sie jhre horas auch wol nach der Messe verrichten. Vnd dieses Priuilegium können sie jhnen sehr nütze machen/ also/ daß jhre Priester/ wenn sie zur Collation oder zur Gasterey gewesen/ wol außschlaffen/ biß der helle Tag herbey kömpt/ vnd wenn in andern Kirchen vnnd Klöstern die Messe bald auß ist/ sie alsdann sich kaum erst anzuziehen/ außzubutzen/ vnd sich recht zu mustern beginnen/ wie sie sich dann gerne schauwen lassen.

Zum vierdten haben auch diese Weseher vnnd Sophistische Köpffe nicht allein bey den groben vngeschickten Papisten/ sondern auch bey den Lutheranern/ die nichts sonderlichs studiert haben/ vnd von den Theologischen Händeln nicht so gar recht zu vrteilen wissen/ jnen selbst ein solch ansehen gemacht/ als wann sie die allergelehrtesten/ vñ in allen Künsten die aller erfahrnesten weren. Aber wann einer mit jnen in Göttlichen oder Weltlichen Sachen/ auß dem

Hi sunc pi-is nostris Doctorib.

dem grunde disputieret/vnd jhre Lehre vnd verdrehete Reden examinieret/vnd auff die Wage legt/ ist es mit jhnen nichts/ sondern nur ein Schatten der Geschickligkeit/ vnnd da sie einer zuuor für Löwen angesehen/ ist bey jhnen ein Esel vnter der Löwen Haut verborgen/ vnnd kucken vnter den Tauben vnnd Schwansfeddern/ schwartze Raben/vnd albere Gänse herfür/ vnd ist alles groß Geschrey vnd wenig Wolle.

obstrepunt sicut olim Pharisæi, Scribæ, Esæi, & Saducæi Christo semper eãdem repetentes cantilenam licet centies confundãtur.

Wie es sich dann in den gemeinen Examinibus offt zugetragen hat/ wenn sie einen gradum begeren/ vnd Magistri oder Doctores werden wöllen/ daß sie offt gar vngelehrte grobe Esel sindt erfandt vnd befunden worden. Was wil ich sagen? Die vnsern haben jnen vorlengst recht vnter die Augen/vnd für die Nasen gelegt/ vñ gnugsam dargethan/daß sie vngeschliffene grobe vngelehrte vñ tölpische Esel seynd. Was Sie haben in jren Schulẽ mehr Flegel/ als Kegel/mehr Ignorantzbrüder/als gelehrte Leute. Dann nach Grunde dörffen sie nicht studieren noch forschen/ sondern müssen nur Papistische Künste/ das ist meisterlich vnd wol liegen lernen/ vnd sich darzu gewehnen/ daß sie nur blasen/ vnnd das Meel im Maule behalten. Nur grosse Klugheit fürwenden/ vnnd an statt der Warheit die Lügen/den Schatten für den Schein/vnd wie die bösen Krämer thun/ Meusedreck für Pfeffer außgeben vnnd verkäuffen.

Vnd weil die Seniores vnd Elteſten vnter den Jesuitern solche grobe Complexion an jhren jungen Brüdern wol wissen/ so haben sie auch bey dem Bapste auch dieses Priuilegium außgebracht vnd erlanget/ daß sie in jhren Häusern vnd Collegien/jhre Esel besonders vñ allein Krönen vnd Promouieren mögen/zu was Grad vnd Hocheit sie wöllen. Auff daß sie aber hiermit wider die Gesetz vnd Ordnung der andern Vniuersiteten sich nit vergreiffen möchten/ so fordern sie/wann der Tag jrer Promotion bestimpt ist/ den Rectorem vnd Cancellarium auß der nechsten Academi oder Vniuersitet darzu/ aber doch nicht ehe/ biß sie mit jren Gesellen ohne

G. das Examen verbracht/alsdann muß der Rector vnd Cancellarius jhnen die Licentiam vnnd Macht aufftragen/ daß sie das Werck der Promotion verrichten mögen. Vnd darff jhrer keiner nicht das geringste Wörtlein dawider reden / sondern müssen sich an der Gnade begnügen lassen / daß sie zu dem Prandio oder zur Mahlzeit gebetten sind/ darnach es Frue/ oder gegen den Abendt ist angestellt worden.

Auff daß nun nicht jemand diese newgebackene Doctores oder Magistros, derwegen/ weil sie nicht öffentlich/ vnd nach Gebühr Examiniert worden/ schelten/ verspotten vnd verachten möchte/ so gebeutt der Bapst/ daß man solche Gesellen ohne G. so nun einen Gradum bekommen haben/vnd nach jhrer Art gedrehet/ vnd formiert worden sind / eben in so grossen Ehren halten soll / als wenn sie öffentlich promouieret worden weren. Er begnadet sie auch eben mit den Priuilegien / derer sich die andern zu erfrewen haben/ die sonst nach ordentlichen Statuten jhren Gradum erlanget. Ich achte vnnd halte aber solche Doctores vnnd Magistros gleiches Schlags/wie die Hurenkinder/ die vmb Geldts vnd Geschencks willen echte / vnd recht erkläret vnd gemacht werden/ haben jhre Gezeugniß auff dem Pappier/ aber jhren Verstandt vnd Leibliche Geburt belangende/ bleiben sie zu beyden theylen Vngelehrte grobe Esel/vnd rechte Hurenkinder.

Es ist aber vber das noch ein andere Vrsach/ warumb die Jesuiter jhre Zunfftgenossen bey sich in jhren Collegien zu Promouieren pflegen/ nemlich der vnerschöpffliche vnnd vnmeßliche grosse Geyr/ der sie so plaget/daß sie als rechte Geltnarren/ weder zu ersättigen/ noch zu erfüllen sind.

Anno 1583. Ich fragte einmal zu Bononien in Welschlandt/ den Jesuitischen Rectorem, Warumb sie doch jhre Gesellen nicht auch öffentlich Promouirten? dann es waren viel Leute/ die von solchen Doctoribus nicht viel hielten/wann sie also in den Winckeln vnnd heimlich außgebrütet würden? Da antwortet er: Diß geschicht nicht

nicht darumb/als wann sie untüchtig weren/ oder nicht genugsam Rede vnd Antwort geben könten/wann sie etwan gefragt würden/ sondern das ist die Vrsach/ weil vnsere Obern solches also angeordnet haben/auff daß die Vnsern/ wann sie öffentlich zu Doctoren gemacht würden/ sich dessen nicht zu sehr vberheben/vnd vnsern Regeln/wenn sie andern Statuten öffentlich geschworen/ dermaleins widersetzig werden möchten. Vnnd weil vns solches auß sonderlicher Gnade/von dem Bapst ist zugelassen worden/so kommen die Vnkosten/welche man sonsten jederman zum Anschawen außrichten vnd thun müste/vns selbst zum besten/ vnd also können wir sie alle vnter dem Joch der Demut/ vnnd der angelobten willigen Armut erhalten vnd bewahren. Das sind nun die Hochgelährten Doctorn/die Güldenen Leuchter der Kirchen/derer gleichen an Geschicklichkeit vnd Kunst nicht zu finden/ deß Bapstes erwehlten Werckzeuge vnd deß Teuffels Reitsättel/ vnd auffgeblasene Geister/ Die Himmlischen Doctores/ dem Seraphin vnd Cherubim gleich/ ja/ Engelische Doctores/ Schullehrer/ Tomisten/ vnnd Scotisten/ vnd in Summa/ eytel Wundermänner/ welche auch das Graß wachsen hören.

Hi merito vocari debebant, Scher Affici. Gar Bubici. Stock Tores.

Ich meine es sind geschickte Leute/ sonderlich in dem Erkänntniß Gottes vnd seines Willens/ vnd in dem wahren Gottesdienst/ trefflich vnterrichtet. Dann an Gottesstatt beten sie an/ die Götze vnd Bilder/welche der Bapst hat geweyhet/ werffen auch so viel Heiligen auff als sie wöllen/vnd führen allerley Heydnischen Aberglauben wider in die Christenheit/ nicht ohne grewliche Abgötterey. Also machen sie auch einen Gott auß dem gesegneten Brode deß Altars/wie sie es nennen/ vnnd beten solches an/ gleich wie die Chaldeer vorzeiten das Fewer/welches die Perser Orimalda nennen/Vnd wie die Thebaner den Iouem vnnd Bacchum/vnnd die von Athen/jre Cererem für Götter auffgeworffen haben/ also ist jnen auch jr gesegnetes Brodt/welches sie auff Zäuberische Weise Consecriert oder gesegnet haben/ jhr eygener vnd selbstgemachter Gott.

Zu deme/ betten sie auch nicht an einen Gott. Denn was bey dem Lampsazenern der Priapus war/ das ist/ bey den Jesuitischen Doctorn/ der Bapst/ Georgius ist jhr Mars/ Catharina/ jre Minerua/ vnd dergleichen vnzehliche Götter mehr. Diesen jhren Götzen erzeigen sie solche Ehre/ daß sie auch/ vmb sie her/ gleich wie die Exod. 32. Jsraeliter vmb jhr Kalb hüpffen/ springen vnd frölich seyn. Vnd diesen Götzendienst läst jhnen jhr Hoherpriester/ der Bapst zu Rom/ leichtlich zu/ weil Moises/ das ist Christus/ dessen Statthalter der Bapst seyn wil/ von jhnen hinweg ist. Dann die Jesuiter bringen flugs Goldt vnd Silber zusammen/ nicht daß sie Deut. 12. darauß ein Kalb giessen wolten/ sondern/ damit sie jhr groß Kalb möchten erneeren vnd erhalten.

Solch Abgöttisch Kalb aber/ ist niemandts anderst/ als der Bapst zu Rom/ für welchem die Gewaltigen dieser Welt Tantzen/ vnd mit jhme Geistlicher Weise Huren/ vnd Sünde treiben. Dieselbigen legen auch denen Dingen Göttliche Ehre an/ denen sie nicht gebühret/ vnd die nicht Gott sind/ dieweil sie die Heiligen/ vnd Verstorbenen/ die doch von vns nichts wissen/ anruffen/ jhr Vertrawen auff jhre eygene erwehlte Werck setzen/ vnd stellen auf sonderliche Fasteltage/ vnd Wallfahrten/ vñ machen eygene Regel nach welchen sie jren eygen Leib/ ohne Gottes Wort vnnd Befehl martern vnd quelen.

Was lehren aber diese grosse Doct. vnd Liechter der Welt/ von Gottes willen? An statt der Hoffnung vnd deß Glaubens an Christum/ leren sie zweiffeln vnd verläugnen also Gottes Allmacht/ vnd beschüldigen jn der Lügen/ machen alle Göttliche Verheissungen gewiß vnd zweiffelhafftig/ verlassen sich hinwider auff jre Satzungen/ Decret vnd Träume/ ja sie schütte alle jre Liebe auß/ allein auff den Antichrist/ denselben lieben sie vber alle Ding/ vnd vermeynen also/ durch jrer eygē Liebe/ vnd deß Gesetzes Werck/ gerecht zu werden/ fürchten Gott nicht/ bawen auff jhr eygene Verdienst/ Gottes Gebott setzen sie verächtlich auß den Augen/ vnd halten dargegen jhr selbst ertichtete Gesetze.

Die-

Dieses sindt die rechten Niniten / die von dem Nino / deß Bels Sohn / jhren Namen vberkommen. Dann gleich wie derselbe seines Vatters Bildniß auffrichtete / dasselbe anzubeten / also wöllen diese Jesuitische Doctorn auch / daß man jhres Bapsts geweyhete Götzen ehren soll. Vnd mit diesem Affenspiel betriegen sie die Leute / sonderlich zu Rom / in etlichen Marien Kirchen / als / alla Maria maggiori, alla Maria de niue, alla Maria de monte, alla Maria di tutte li santti, alla Maria di minore. Vornemlich aber geschicht solches jetziger Zeit in der Kirchen / die man nennet / alla Maria di Loreto. Zu dieser Kirchen lauffen die Leut auß allen Nationen / gleich als wann Gott allda / wie vor zeiten bey den Jsraeliten / selbst gegenwertig were. Drumb mögen die Jesuiter wol / Belbaal Beelzebubiten genennet werden / weil sie so viel Götter / Götzen / vnd Teuffel erdichten vnd anbeten. Vnd was der Baalpeor ist gewesen bey den Moabitern / das ist der Ignatius Loiola bey den Jesuitern. Denn gleich wie jener / den Namen hat / ab apertione, das ist / von Eröffnung / also ist auch dieser / der Jesuiter Eröffnung / jhre Thür / Eingang / vnd Anfang. Dieser ist der Jesuiter Priapus / welcher / als ein fruchtbarer Vatter / die Jesuiter / auß seinen Gedärmen / wie Spulwürme / außgeschmissen hat. Dieser ist der Beelzebub / der Jesuitischen Fliegenkönig / der mit seinen Mücken vnd Fliegē / die Lehre deß Gesetzes vñ Euangelij heßlich beschmeisset vnd verderbet. Vnd gleich wie bey den Babyloniern / vnnd bey den Assyriern / vor Alters gewesen ist der Bell / bey den Egyptiern Osiris vnd Isis / bey den Affricanern / jhr Wassergott der Neptunus / bey den Mauritaniern oder Moren / jhr Zuba / bey den Rodiern vnd Massageten / jhr Sol oder die Sonne / in der Jnseln Samos / jhre Juno / in der Jnseln Lemno / jhr Schmidt Vulcanus / bey denen in Cypern / in der Statt Paphos / jhre Venus / zu Delphis / jhr Apollo / eben in gleichen Ehren / werden bey den Jesuitern geachtet / vnnd erhaben / jhre erste Vätter / Faber / Laynetz / Jaius / Broel / Xauier / Salmeron / Rodericus / Codorus / vnd Bobadilla

Vt magni nominis Doctor dixit D.G.M.

(welche auff Teutsch also können geneñet werden: Faßbeer/ Legs Netz/ Jagauß/ Brüll/ Sawrbier/ Sallmehrhan/ Roddenreich/ Kühedor/ Bubendill) von diesen/ haben sie etliche vnter die Heiligen gesetzt/ die andern/ beten sie daheim an/ als Haußgötter. Diß sindt jhre Capitäne/ die mit den Heyden gehuret haben/ wie die Schrifft redet/ Num. 25. Diese allesampt/ rechnen jhre Ankunfft her/ von jhrem Ignatio, gleich als die Heyden von dem Priapojres Saamens Vermehrung anzehlen.

Auß gedachtem Ignatio (oder JnGnatz) sindt nun die jetzigen Jesuiten außgeschlagen/ wie auß dem Fewer die Flammen/ darumb sie auch nicht vnbillich/ deß Teuffels fewrige Pfeil können genennet werden/ mit welchen jetzundt/ die armen Christen/ hin vnd wider geschossen vnnd gefället werden. Ja/ sie sindt der rechte Moloch/ deme die Eltern jhre Kinder auffopffern zum Tode/ vnd zuverbrennen. Vnnd gleich wie sich der Weise Salomon hat bereden lassen/ den Moloch zuehren/ also findet man/ leider/ heut zu tage viel Eltern/ die so Närrisch sindt/ daß sie den Jesuitern jhre Kinder zu Instituiren oder zu Lehren/ vnter die Hände geben/ welche/ wann sie zu denselbigen kommen sindt/ auch hernach/ harte grobe Kleydung anlegen/ an jhrem Leibe sich geisseln/ marttern/ vnnd durch diß zeitliche Fewr/ gleichsam außfegen/ vnnd zu zeiten gar verzehren lassen müssen. Jhre Seelen aber/ werden durch fälsche Lehre vergifftet/ vnd endtlich in daß ewige Fewr gestossen.

3. Reg. 11.

Derwegen alle die jenigen/ so jhre Kinder den Jesuitern (die die Jugendt nur verderben) vnter jhre Zucht vnnd Disciplin thun/ dieselben Elter/ sage ich/ ob sie schon Weiser weren als Salomon/ so thun sie doch närrischer als närrisch/ dieweil sie in deme/ wie Salomon auch/ dem Moloch dienen. Denn der Jesuiter Schulen sindt warhafftig nichts anderst/ denn deß Molochs außgebültes Corpus, in welchem jhre Kinder geröstet/ gefänget/ vnd gebraten werden. Vnnd gleich wie deß Molochs Priester/ jhre Spielleut

leute vnd Pfeiffer daneben hatten / auff daß die armseligen Eltern nicht hören solten / daß jämmerliche vnnd erbärmliche Geschrey vnd Wehklagen / daß jhre Kinder in der Glut vnd Qual trieben / also Pfeiffen die Jesuiter / den Kindern vnnd Eltern auch lieblich für / schlichten vnnd listigen sie mit guten Worten / biß sie dieselbigen beredet / vnnd in jhre Societet gebracht haben. Wann dann die Eltern hören / daß jhre Kinder bey den Jesuitern in der Lehr vnnd Zucht etwas zu nehmen / so sindt sie darüber lustig / gleich wie sie sich lustig erzeigeten / vnnd vmb den Moloch Tantzeten / weil jhre Kinder in dem holen Götzen / mit Fewer gepeiniget / verbrant / vnnd verzehrt würden. Die Jesuiter aber / sindt als dann / wie die Trummelschläger / ligen den Eltern in den Ohren / mit diesen vnd dergleichen Worten / jhr solt vns keinen Lohn noch Lehrgelt geben / wir wöllen ewern Sohn vmbsonst vnterichten / er soll bey vns seyn / als wann er vnser Blutfreundt / vnnd vnser leiblicher Bruder were / jhr solt für jhn gar nicht sorgen / er solls bey mir so gut haben als ich selbst / vnnd wenn er folget / will ich jhn zu andern Sachen befördern helffen / ꝛc. Vnnd dieses alles thun sie zu dem Ende / damit die Eltern nicht beherzigen sollen / wie es jhren Kindern hernachmals gehen werde / wie sie als dann weinen werden / was für Elendt vñ Schmertzen / was für Schläge vnd Geisselung / vnd andere Martter / an vngehewer Kleydung / vnd dergleichen beschwerlichen Aufflagen / sie außstehen müssen / vnnd also jhr Fleisch vnnd Blut / daß sie vnter jhrem Hertzen getragen / von der Molochitischen Societet dieser Esauiten / so erbärmlich / als in einem Fegefewr soll vnd muß gemartert / vnnd gepeiniget werden / vnnd demnach zeitliche vnd ewige Noth leiden.

Es lassen jhnen die Jesuiter zwar auch daran noch nicht genügen / sondern sie beweisen jhre hohe Himmlische Geschickligkeit vnd Kunst noch weiter / auff daß jedermä sehe / was sie für hohe Doctores seyndt / nemlich auff diese Weise / daß sie in jhren Predigten vnnd Vermahnungen / oder wenn sie sonst in jhren Schulen lesen /

nichts

nichts anderst thun vnd erklären/als daß sie die Leute anreitzen vnd bereden/wie sie zu den Götzen/zum heiligen Lande/vnd in die Klöster/da man die Kinder/Söhne/vnd Töchter/dem Bapst/als dem rechten Moloch auffopffert/ziehen/vnd Gelübde thun sollen/vnd zu solchen Bildern/als zu einem Gott jhre zuflucht haben. Diesen Oertern/vnnd Götzen/schreiben sie Göttliche Krafft zu/vnnd ehren sie dermassen/daß auch die Heyden heut zu Tage/daran ein abscheu haben/vnnd solchem zu folgen sich schämen. Dann bey diesen Götzen erholen sie sich Berichts/wie ehrmals die Heyden bey den Teuffeln. Sie geben für/daß diese Götzen die Leute können gesundt machen/auch können sie solche Bilder zu richten/daß sie weinen/daß sie Lachen/daß sie sich regen vnnd bewegen/vnnd nach dem die Leute/so jhnen Opffer bringen/grosses oder geringes Standtes sindt/können sie auch mit denselben Sprache halten/ vnd jhnen Antwort geben/so offt sie sich bey jhnen Rahts erholen. Also thun sie nichts anderst/als die/so zu den Warsagern lauffen/ vnd in die Cristallen sehen lassen/da jhnen dann der Teuffel/baldt dieses/baldt ein ander Gesicht für die Augen mahlet vnnd zeiget. Ja/es tragen jhrer viel solche Abgöttische Bilder bey sich/vnd berühmen sich/daß sie durch derselben Hülffe/alle Ding/so allbereit geschehen sindt/vnd noch geschehen sollen/wissen können. Also hat Anno 1582. mir/der Jesuit Peltanus/den man zu Augspurg für den gelertesten helt/ein klein Bild/in seiner Studirstuben gezeiget/vnd zu mir gesaget/er hette dasselbe Bild/niemals vergebens gegrüsset/oder die Knie für jhm gebeuget/er hette allezeit erfahren vnnd erlangen können/alles/was er nur zu wissen begeret/vnnd hette mancherley Gaben von jhm vberkommen.

Es war auch ein alter Jesuiter zu Rom/zu S. Andres/mit Namē Julius/welcher hernachmals an die Türckische Grentze ist verschickt worden/der hat mir auch ein Bildichen gezeiget/vnd gesaget/daß er durch desselbē Krafft vñ Wirckung/zukünfftige dinge wissen/vnd Geschwär/vnd Schäden heylen könte. Es war dasmals

mals ein Bruder / der hatte ein Geschwer an der Stirn / als balde er aber dieses Bildchen darauff geleget / ist Eyter vnnd Blut darauß geflossen.

Dieses sindt rechte Zauberer / Teuffelskünstler / vnd Abergläubische Leute / die da Zeichen / vnd sonderliche Tage erwehlen. Vnd / wer vermöchte doch dieser Doctorn böse Künste / vnnd betriegliche Schelmspossen alle begreiffen / geschweige / daß ers mit Worten genug außreden könte? Zwar / ich mag es wol bezeugen / denn ich hab es mit meinen Augen gesehen / daß sie mit jhrer Abgötterey viel ärger sindt / als die Heyden / Türcken / vnnd Jüden. Summa / es sindt falsche Leute / die ein ding reden / vnd meinens nicht / vnnd halten mit der Warheit hinterm Berge / die aller grösseste Heuchler vnd Schmeichler. Ja / sie sindt halßstarrige vnd verstockte Ketzer / die Gottes Wort / vnnd die heiligen Sacrament verfälschen / entheiligen / verstümmeln vnnd verunehrn. Vnd ist das jre eigentliche Art / davon sie nicht weichen kön̄en / daß sie die Leute von der Warheit abwenden / vnd mit falscher Lehre deß Bapsts vergifften / vnnd stehet alle jr Dichten vnd Trachten dahin / wie sie Gottes Gebott / vnnd den Articuln Christliches Glaubens mögen zu wider lehren vñ schreiben. Sie sindt verkehrte Mamluckē / die vmb deß Bauchs willen / welcher jhr Gott ist / sich von der Kirchen Christi abgewendet / vnd zu deß Satans Synagogen vnd Schulen begeben haben. Es sindt Gottlose Sophisten / verstockte Hertzen / Schwermer / Ehrenschänder / vnd / da sie sich erbar vnd auffrichtig stellen / sindt sie doch die aller grösseste Schälcke vñ Betrieger. Es sindt Meineydige Leute / die den Euangelischen nicht halten / was sie jhnen an Eydes stadt / bey Trewen vnd Glauben zugesagt haben / halten auch keine Frist / noch Geleite. Es sindt die Gesellen / die den Sabbath entheiligen mit jhren grewlichen Opffern / nemlich / mit der Abschewlichen Gottslästerigen Messe / mit Anruffung der Verstorbenen / vñ andern vergeblichen Menschen Tandt vnd Quant. Es sindt Gottsvergessene vnd verbossete Leute / die wider jhr eigen

Iesuitarum ὑποτύπωσις Paulus ad Timoth. & Tit. item ad Roman. 1. posuit.

Gewissen/ wider Gottes außtrücklichen Befehl/ wissentlich/ vnd mutwillig/ deß Bapsts Edicten vnd Gebotten gehorchen. Es sindt leichtfertige/ lose/ vnbeständige/ vnnd zweyzüngige Priester/ vnbedachtsam im reden/ welche sich vnterstehen zu vrteilen von den Sachen/ die sie nicht verstehē noch gelernt habē/ die sich viel dünckē lassen/ vñ ist doch nichts dahinder/ Großsprecher/ Wäscher/ Lügenprediger/ die sich vmb frembde Sachen bekümern/ das rechte Muster aller Vngläubigē/ ja lose Verächter der heilsamē Prediger Göttliches Worts/ vñ deß heiligen Euangelij/ welche sie prædicabilia, Predigkañen/ vnd Predigkrüge neñen/ ꝛc. Es sindt die Gesellē/ die da newe Gottesdienste/ newe Sacramēta/ vñ Ceremonien/ ja viel mehr kindische possen vnd klipperwerck anrichten/ vñ auß den Festtagen/ Fastnachtsspiel machen/ fliehen viel sehrer für der Predigt Göttliches Worts/ vnd deß heiligē Euangelij/ als der Teuffel für dem Creutz/ oder für dem Weyhewasser/ wie sie fürgeben. Es sindt die jenigen/ so den Elternstandt/ die hohe Oberkeit/ vnd alle seculares oder Weltmenschen wie sie sie nennen/ schändtlich verachten.

Anno 1584. Crusius/ der Jesuit zu Landtsberg/ als er die Regel außlegete/ darinnen der Bapst gebeut/ man solle seine leibliche natürliche Eltern vbergebē vñ verlassen/ sagte öffentlich/ der were noch kein rechter Jesuitischer Schüler worden/ der noch an seine natürliche Eltern gedächte. Itē/ man müste alle natürliche Liebe gegen seinē eigenen leiblichen Vatter vñ Mutter ablegen/ vñ dieselbe gantz vñ gar außschüttē gegen die Patres vñ Elteisten d' Jesuiter. Es wirdt auch keinē von den Newlingen erlaubet/ zu seinen Eltern zuziehen/ wann gleich dieselbē am Tode legē/ vnd begeretē/ daß sie doch jren Kindē noch ein Wort zusprechen möchtē/ so müssen doch die Kinder jren Eltern solchē letzten Willen nicht erzeigen. Item/ wañ die Eltern/ die Freunde/ oder die Oberkeit einen auß jhrer Societet wider abfordern/ jnen/ in Weltlichen oder Bürgerlichē Sachen zugebrauchen/ so müssen sie denselben ins Gesicht speyen/ vnnd sagen/ lassen die Todten jhre Todten begraben/ vnnd weiche von mir Satan.

Zu

Zu Landesberg/ war ein junger Geselle vom Adel/ der hatte ein herrlich Ingenium, mein sehr guter Freundt/ Bartholomæus Schrencke mit Namẽ/ ein Bayer/ dieser hatte sich zu Rom/ in dem Teutschen Collegio/ von den Jesuitern jämmerlich verführen vnd einnehmen lassen/ als er aber von dannen/ sich wider zu Hauß begeben/ ist er zu Landtsberg ein Jesuiter worden. Nun begibt sichs dermal einst/ daß seine Mutter/ eine fromme Gottselige alte Matron/ dem Sohn geschrieben/ vnd jn gebeten/ daß er sich von der Societet wider abgeben/ sein altes ehrliches Adeliches Geschlecht bedencken/ vnd wider anheim kommen/ vnd seinem ansehnlichen vnnd weitberühmten Stamme/ solche Vnehr vnd Schmach/ nicht auffthun wolte/ ꝛc. Crusius aber/ der deß Orts Rector ist/ öffnet dasselbige schreiben/ ehe ers dem guten Gesellen zustellet/ vnd liesets. Vber etliche Tage hernach/ machet er sich an jn/ mit diesen listigen Worten: Mein lieber Schrencke/ sagte er/ wann dich einer durch Geschenck/ grosse Zusagung/ oder durch Schrifften/ von vnser Societet/ wider in die Welt abfordern wolte/ was werestu wol zu thun bedacht? Darauff antwortet er mit Lächelndem Munde/ ich fragte nach keinem Geschencke/ Zusagungen/ oder Brieffen. Aber/ weñ mich meine Eltern abforderten/ wüste ich für war nicht/ wie ichs machen solte. Da führet jhn der Rector beyseit/ vnd zeiget jm seiner Mutter Brieff/ vnd beredet den guten Gesellẽ/ daß er seine alte betagte Mutter/ auff diese Weise wid beantwortẽ muß: Liebe Mutter/ ich mache mir keinẽ zweyffel/ daß jr wol viel Thränẽ vergiesset/ darumb/ dz ich mich zu dẽ Jesuitern begebẽ habe/ vñ euch ein grosser Schmertze ist/ dz jr in ewerm hohẽ Alter/ meiner entrahten müsset. Doch wolt jr euch nicht/ durch solch vergeblich weinẽ selbst schadẽ thũ/ jr richtet doch damit nichts auß. Deñ ich wil/ ich kã vñ sol auch nicht wid zu euch kommen. Ich solls nicht thun/ dieweil meine Geistliche Vätter/ die ich an ewer statt erwehlet habe/ mir solches nicht ohne sonderliche Zulassung deß Bapsts/ vnnd deß Generalis, vnd deß allgemeinen Oberauffsehers/ vergönnen können. So kan

ichs auch nicht thun/dann ich habe meine Gelübde geleistet/vnnd wils darzu nicht thun/sintemal auch Christus/vmb seiner Mutter Thränen willē/nicht vom Creutze herab gestiegen ist. Vber wenig Tage hernach aber/hat er mich selbst berichtet/daß seine Mutter auff diese Antwort/in eine hefftige vñ gefährliche Kräckheit gefallen. War aber gleichwol von den Jesuitischen schädlichen Eynsgeben/alſo vberteubert/daß weder kindtliche Liebe/noch Gehorsam/gegen seine Leibliche Mutter/mehr bey jm stadt hatte. Sehet/ alſo wissen diese Doctores/mit jren zauberischē Circeischen Renncken vnd Regeln/die Kinder abzurichten. ¶ Wie sie aber nun jhre Eltern verachtē/alſo vernichtigen vnd schmähen sie auch/die von Gott eingesetzte vnd verordente Weltliche Oberkeit. Der Jesuit Torrensis/nennet die Oberkeit/deß Bapsts Fußschemel. In dieſen Bullē/wirdt sie genennet/Brachiū seculare, das ist/der Weltliche Arm/vnd geben für/daß jr curia, oder jr Rathhauß/daher seinen Namen habe/als wann es mit Curien oder Schwerdtern/mit Radt/Mordt/vnd Blut vmbgienge. Wañ etwa die Oberkeit/sich der Jesuiter Gottloſen Thaten entgegē setzt/ſo mus sie jr Teuffel oder Satan seyn/thun sie derowegen in Bann/verfolgē sie mit der Acht/vñ halten sie ärger als Knechte. Ja/dz ich noch jetzt geschweige/sindt jrer viel dahin gezwungē vnd gedrungen worden/wo ferne sie nicht selbst/in Leibes gefahr stehē wöllen/haben sie der Jesuiter Hencker vñ Nachrichter werden/vnd derselben Verrähterey/hinderlistige Anschläge/auch alle böſe Tücke vnnd Stücke befördern helffen/vnd Vorschub darzu geben müssen. Sonſt hetten sie sich zubefahrē/daß sie selbst/in das eusserste Verderbē gerahten/vñ mit jrē gantzen Geschlecht außgetilget/oder zum wenigstē/für der Papistischen Rotte vñ Gesellschafft/einen Schandtfleck vberkommen würdē. ¶ Was soll ich aber doch sagē/von jrer Geistlichē diebereyen/als nemlich/dz sie durch jre falsche Lehre/den armē Seelen/ſo mit dem Blut Jesu Christi tewr erkaufft sindt/die Güter deß ewigē Lebens abstelen vñ rauben? Ich will nur alleine eines Kirchē Raubes allhier

Magistratus curiam à cruore dictam putāt blasphemi Iesuitę.

allhier gedencken/ als daß sie den Kelch/ oder das Blut Christi dem Sacrament deß Altars entziehen. Vnd wegen dieser grossen Räuberey/ weren diese Kelchdiebe werth/ daß man sie alle von jrem Ampt stieffe/ vnd wegjagete/ sie wider degradierte/ vnd jhres Ehrenstandes entsetzete/ auch gäntzlich auß der Kirchen wörffe vnd triebe/ biß sie sich bedächten/ das jenige/ was sie geraubt/ der Kirchen wider zu restituiren vnd zu erstatten. Gelasius Papa.

Was? sie stelen jämmerlich jhren Newlingen/ die in jhre Societet geschworen/ jhre zahrte Gesundheit/ vnd jhr Leben/ in deme/ daß sie sie belegen/ mit schweren Wallfahrten/ langwirigem Fasten/ vngehewrer Kleydung/ mit Geisselungen/ vnd andern zugenötigten Bussen. Lieber/ mit was Betrug vnd Vngerechtigkeit/ haben sie alle jhre Geistliche Güter an sich gebracht? Wie stehen sie andern Leuten nach Ehre vnd Gut/ tragen sie auß/ vnd verunglimpfen dieselben? Was soll ich sagen von jhrem vnkeuschen Celibat/ da sie sich selbst in jhrer Societet/ vntereinander verunreinigen? ja/ von jhrer Geistlichen Hurerey? vom Verbott deß Ehestandes? von gezwungener Keuschheit/ ja/ vielmehr jrer Nächtlichen heimlichen Beflecknngen? von jren Blutschanden? von Ehescheydungen/ da die Eheleute einander verlassen/ vnnd die Kinder von den Eltern lauffen? von jhren Bäpstischen Lügen vnnd Lästerungen/ damit sie die Kirche Gottes/ löbliche Policeyen/ vñ ehrliche Haußväter/ vnd Haußmütter/ auch sonsten gar viel ander Priuatpersonen/ fälschlich belegen vnnd beschweren? ja/ es ist bey jhnen keine Zucht noch Scham/ sie fragen nach keinem Rechte/ da ist keine Gottesforcht/ noch Heiligkeit/ weder Trew noch Glauben/ ja keine rechte Religion. Was soll ich weiter sagen/ von jhrer bösen Lust vnd Begierden/ die sie doch für keine Sünde halten/ weil sie so gar auff jhre eusserliche Gerechtigkeit vnd Gehorsam/ als arme verblendete Leut/ jhr vertrawen setzen? Aber/ jmmerhin mit solchen Leuten/ an den Galgen/ damit sie hinförder den Frommen auch in dem geringsten/ nicht mehr Schaden zufügen mögen. Doch achte

ich sie noch vnwirdiger/ als andere arme Sünder/ die in der Lufft/ als ein vbelriechend Aaß hangen: sondern bin in den vngezweiffelten Gedancken/ daß sie/ wegen jres vnbußfertigen vnnd verstockten Hertzens/ als Hellische Gefäß/ gesparet vnnd erhalten werden/ biß auff den Tag deß Göttlichen Zorns vnd Gerichts zur ewigen Verdamniß.

Innhalt der Achten Bulla.

Pius, deß Namens der vierdte Bapst/ als der vermerckete/ daß diese zusammen geschworne Societet nicht verdrossen würden/ seinen Primat vnd Hoheit zu verteydigen/ sondern nachmals zu allen seinen Diensten/ allzeit willig vnd bereit weren/ hat er jnen/ Anno 1561. den 13. Apr. vergönnet/ an welchen Orten sie wolten/ Collegia vnd Hohe Schulen zu stifften vnd zu bawen/ hat jhnen auch viel Schutzherrn zugeordnet.

Zur selbigen zeit/ da das Collegium Palentinum auffgebawet wurde/ legten sich die Franciscaner Mönche/ die Fratres Minores genant/ wider die Jesuiter auff/ aber sie erhielten nichts/ mussten demnach endtlich den Jesuitern/ als den Stärckern/ weichen. Dann die Jesuiter haben Jesabels Geist/ vnd können durch Bäpstlichen Befehl/ alles bey jederman erhalten/ was sie nur wöllen/ fragen auch nicht darnach/ waß in solchem den Rechten/ vnd der Billigkeit gemeß sey.

Ja/ in dieser Bull wil der Bapst ernstlich haben/ daß alle Pfarrherr/ Prælaten/ vnd Bischoffe/ in solchem fürnemmen/ den Jesuitern sollen Beystand leisten/ vnd den jenigen wehren/ die jnen widersprechen/ oder Innhalt thun wöllen.

So haben nun fürwar die Jesuiter gute Sache/ vnd sind selige Leute/ weil sie kein gut Wort darumb verlieren dörffen/ daß man sie eynnemmen solle/ sondern/ wo sie nur/ als deß Bapsts Abgesandten hinkommen/ da muß man sie nicht allein beherbergen/ vnd sonst Essen vnd Trincken verschaffen/ sondern jnen auch Collegia/

legia/ stattliche Wohnungen/ Kirchen vnd Schulen bawen/ ja/ es müssen jnen noch wol die Leute auß jhren Eygenthümlichen Gütern/ vnd auß Hauß vnd Hoff weichen/ vnnd dieselben den Jesuitern eynräumen vnd vberlassen/ damit sie es jrem Gebrauch unterwerffen/ vnd Herrn darüber seyn mögen. Also ist es hergangen zu Augspurg/ zu München/ zu Jngolstadt/ zu Dillingen/ vnnd zum Landsberg/ wie menniglich wol bewust vnd bekannt ist.

Jch sagte einstmals im Schertze/ zu einem Jesuiter der da Pater war im Collegio Albertino zu Jngolstadt: Mich dünckt er fürwar/ der Bapst handele in deme sehr unbillich/ daß er euch Jesuitern/ die jhr doch allbereit mehr Güter habt/ als andere Mönche/ noch von Tage zu Tage jmmer zuleget. Andere Leute jagt er auß jhren eygnen Häusern/ vnd läst euch dahineyn ziehen/ darauff gab er mir mit lächelndem Munde zur Antwort: Wir sindt nicht Reich/ sondern Arm/ darumb wirdts vns billich zugelegt/ als die wirs werth sind. Wir dörffen ja dem Bapst nichts eynreden/ oder jhn Sinnes pflegen/ denn er hat vber die Geistlichen/ wie auch vber alle Güter/ so vnter jhm gelegen/ ja so grosse Macht/ als Gott den Jsraeliten verliehen hat/ als sie auß Egypten Landt zogen. Vnnd er theilet solche Güter nach seinem Gefallen auß/ wem/ vnnd wie er wil. Vnnd weil es vmb die Jesuiter eine solche Gelegenheit hat/ so dörffen sie ja keinen Mangel leiden/ sintemal sie eynernden mögen/ da sie nichts geseet haben/ vnnd mögen hinweg nemmen/ da sie nichts hingelegt. Vnd hieher ziehen sie gantz ungereimbter Weise/ den Spruch Christi: Habenti dabitur, der was hat dem soll gegeben werden/ vnd dem/ der nichts hat/ soll auch das genommen werden/ was er zu haben vermeinet. Wie dann Christoff Ziegler in diesem Fall/ ein sonderlicher Meister ist/ die Sprüche der Schrifft/ also auß der Tieffe zu holen/ zu citieren/ vnd mit den Haaren herzu zu ziehen. Anno 1582.

Jnnhalt

Innhalt der Neundten Bulla.

Den 19. Augusti/ Anno 1561. hat obgedachter Bapst Pius IIII. diese seine Geschworne vnd heimliche Bundsgenossen/ noch mehr befreyet/ vnd sie aller Beschwerungen vnd Bürden/ beyde in Geistlichen vnd Weltlichen Regiment benommen/ vnnd dauon loß gezehlet. Dann er gebeutt/ daß die Jesuiter/ deßgleichen jhre Collegia/ vnd sonst alle ihre Güter/ an jeden örtern/ vnnd zu allen Zeiten frey seyn/ auch niemand mit Eyden vnd pflichten verwand seyn sollen/ als allein dem Bapst/ auch von jhren Gütern kein Schoß/ Zoll/ Zinse/ Schatzung/ Zehenden/ oder dergleichen Pflicht/ zureichen schüldig seyn/ vnd sollen hiermit nicht allein die Güter gemeinet seyn/ die sie jetzt schon in jhrem Besitz haben/ sonder die sie auch in künfftigem bekommen möchten/ es sey an Häusern oder Collegien/ in Stätten oder Vniuersiteten/ so sollen sie keinen Tribut/ keine Zinse noch Zehenden/ von jren Häusern/ Collegien/ vnnd Lehengütern geben/ sondern alle das jre/ ohn einigen Entgelt frey besitzen.

Zum andern wil dieser Bapst auch nicht zugeben/ daß diese Gesellen/ gleich wie die andern Mönche/ in jhren Hölen/ oder verschlossenen Winckeln/ jnne ligen sollen/ sondern mögen allzumahl frey vnnd vngehindert außgehen/ vnnd sich in der Welt vmbthun. Sollen sich auch als Præceptores gebrauchen lassen/ die Knaben oder Jugendt zu jnstituiren/ auch daß sie in den Schulen lesen/ wie andere Professores zu thun pflegen/ vnd an allen Oertern/ wo sie nur gute Gelegenheit zu haben vermeynen/ die Leute wider zum Bapstthumb zu bringen/ daß jnen daselbst erläubt seyn solle/ Collegia vnnd Schulen anzurichten. Wo aber jhnen hierinnen jemand hinderlich seyn wolte/ befihlt der Bapst hart/ dieselbigen zu straffen.

Vnnd zwar/ wendet der Bapst nicht vnbillich so viel an diese Secte/ dieweil sie für allen andern/ seine Sachen so wol zu be-

fördern

fördern/vnd fortzusetzen sich befleissigen. Darzu haben sich auch diese Gesellen zwar gantz vnd gar außgeschemet/ vnd achten weder jhres Leibes noch jhrer Seelen Wolfahrt/ sondern wie die Tollen Vnsinnigen Leute/ setzen sie hindan/ alle jhr Ehre vnnd Glimpff/ jhren guten Namen/ jhr selbst eygen Heyl vnd Seligkeit/ vnnd suchen nur/ was der grossen Babylonischen Huren/ zu Nutze vnd zum Besten kömpt/ vnd gilt bey jhnen nichts/ ob schon Himel vnd Erden/ Gott vnd Menschen anders lehren/ sagen/ vnd öffentlich dawider zeugen.

Zum dritten/ wird den Jesuitern auch das zugelassen/ daß sie die/ so etwa Arm vnd Vnuermöglich seyndt/ vnd sonsten in andern Academiis/ von den fürnemmen Professoren/ nicht auffgenommen vnd zugelassen werden können/ vngehindert Promouiren lassen/ vnd jhnen einen Gradum mittheilen mögen/ auch wol die jenigen/ so da reich vnd geschickt gnugsam seyndt/ aber doch wegen jhres bösen Lebens/ an andern Oertern nicht können zum Gradu kommen/ die mögen sie/ wie gesagt/ wol zulassen/ vnnd Promouiren/ doch daß die Vnkosten den Doctoribus auff den Vniuersiteten/ vnd derselben Gerechtigkeiten zum besten kommen.

Vnd auff die Weise/ wil auch der Bapst/ daß die/ so da Promouiret/ sich eben derer Freyheiten gebrauchen sollen/ derer die andern/ so jhren Gradum öffentlich an sich genommen/ zu geniessen haben. Also müssen die fürtrefflichen Rectores vnnd Cancellarij, vnnd zugleich aller Vniuersiteten Gerechtigkeiten vnnd Priuilegien/ diesem Antichristischen Lumpengesinde weichen. Ja/ man mag sie dieser Vrsachen halben/ wol in die löblichen Vniuersiteten eynnemmen/ weil sie sich so Danckbar vnnd Ehrerbietig gegen jhre Præceptores hernachmals zu verhalten wissen/ daß/ wann sie Jesuiter worden/ sie jhnen alsdann zu lohnen pflegen/ wie der Kuckuck seiner Mutter der Grasemücken/ vnd wie Nero seinem Schulmeister/ in dem daß sie alsdann weit vber dieselbigen her seyn/ vnnd mehr gelten wöllen. Vnd zwar/

warumb solten sie das nicht thun? sintemal jhr Vatter der Bapst
2. Thess. 2. sich vber alles erhebet/ was Gott ist vnd heisset. Darumb ist es kein Wunder/ daß sich auch die Jesuiter/ als deß Bapsts liebste Söhne/ wider jhre eygene Gelübde/ wider Göttliche vnnd Weltliche Recht/ vnnd alle Billigkeit/ wider aller Stätte vnnd Hoher Schulen/ wol hergebrachte Priuilegien vnd Gerechtigkeiten/ sich jedermänniglich vorziehen/ vnnd wie die Pharisеer vnnd Lucifers Söhne/ allenthalben die höhesten vnd Obersten seyn wöllen. Vñ zwar/ wann sie nicht selbst etwas von sich hielten/ Lieber/ wer wolte dann sonst von jnen was halten? Vnd weme wolte der Bapst seine Güter auch lieber gönnen/ als diesen Leuten? Weil sie hinwider/ mit allem Ernst vnd Fleiß daran seyn/ daß sie jhm/ seinem Primat vnd Hoheit/ in der Welt weit vnnd breit/ wider ein Ansehen machen/ vnd alle Reich wider vnter seine Gewalt bringen mögen. Derowegen er auch nicht vnbillich die Schätze der Erden/ den seinen mittheilet/ denn er muß alles erfüllen/ was von dem Antichrist ist geweissaget worden/ vnd nicht ablassen/ biß er durch die herrliche Zukunfft Jesu Christi/ von seinem Throne/ mit dem Lucifer in Abgrundt der Hellen gestürtzet werde.

Innhalt der Zehenden Bulla.

Als nun Bapst Pius V. zum Regiment kommen/ ist er von den Jesuitern berichtet (wie sie dann jhre/ vnd aller anderer Leut Reden vnd Thun/ dem Bapst pflegen zu Hofe zu bringen/ wo ferne es jhnen in jhre Küche dienet) daß etliche/ wann sie der Jesuiter Societet recht erkannt vnd gesehen hetten/ was dieselbe am Schilte führete/ so gerewete sie alsdann der Schimpff/ vnd begeben sich wider auß dem Orden/ vnd lieffen zu den Weltlichen Händeln vñ Sachen.

Damit aber nun der Bapst jhnen eine Forcht eynjagete/ vnnd so viel an jhme/ sie alle in der Societet behielte/ hat er Anno 1565. dem

den 16. Januarij ein Decret geordnet/ daß die jenigen/ die sich von der Societet wider absondern/ vnnd sie verlassen wöllen/ vnnd nemmen solches für/ mit Erläubniß deß Bapsts/ oder deß Generalis, vnd hetten Lust/ sich in einen andern Orden zu begeben/ so solte jhnen zugelassen seyn/ in keinen andern/ als in den Carthuser Orden zu tretten/ welcher/ wie man meynet/ der aller härteste vnd gestrengeste Orden ist/ weil sie kein Fleisch/ sondern eytel Fische essen.

Da sich aber etliche auß der Societet/ ohne deß Bapstes/ vnnd deß Generalis Erläubniß begeben/ vnnd gleichwol vnter der Römischen Kirchen Pflege vnd Gebiet/ sitzen bleiben würden/ die solten in den Bann gethan werden. Würden sie sich aber zu den Lutheranern/ oder der Römischen Kirchen Widersachern schlagen/ solte man fleiß anwenden/ vnnd allerley List vnnd Kunst versuchen/ daß man jhrer mächtig werden/ sie zu Loche vnnd Gefängniß bringen/ vnnd mit jhnen verfahren köndte/ wie es das Bäpstliche Recht mit sich bringet/ Das ist/ daß sie entweder einen Widerruff thun/ oder dem Fewrigen Gott Vulcano vbergeben werden müssen.

Derhalben ist mein Raht/ daß sich einer zuuor wol bedencke/ vnd bey sich berahtschlage/ mit was Fuge er wider von jnen möchte hinweg kommen/ vnd außsteigen/ ehe dann er mit jhnen eynsteiget. Aber das mag man mir wol gläuben/ daß sich jhrer viele in diese Societet begeben/ nur darumb/ daß sie was newes zu sehen vnd zu erfahren sich gelüsten lassen. Aber wenig bleiben bey jhnen Gesundt/ oder können doch nicht sicher/ wider von jhnen weg kommen: Ja/ der meiste theil kömpt bey jhnen erbärmlich vmb. Dann wer sich der Gefahr ergibet/ der muß auch darinnen verderben. Darumb soll man deß HERREN Christi Stimme folgen/ der da trewlich warnet/ daß wir vns für den falschen Propheten wol fürsehen/ vnnd fleissig hüten sollen/ von jhnen außgehen/ vnnd wie S. Paulus vermahnet/ sie gantz

vnd gar meyden vnd fliehen. Dann was kan für eine Gemeinschafft seyn vnter den Kindern deß Antichrists / vnnd den rechten wahren Christen? Oder/ was haben die Kinder der Finsternüß mit den Kindern deß Liechts zu schaffen? Ja/ vielmehr/ so wir den Apposteln folgen wöllen/ sollen wir sie auch nicht grüssen/ viel weniger mit jhnen zugleich Leichen/ vnd vnter der Decken ligen.

Endtlich/ damit diese gehorsame Söhne gleichwol nicht gantz vnd gar der andern Priuilegien beraubet seyn müssen/ So rämet jhnen dieser Bapst auch eyn/ alle Priuilegia/ die sonst den Bettelorden zugelassen seyndt/ auff daß sie ja allenthalben/ wo sie hinkommen/ vnd an allen Orten jhre Herberge haben/ vnd jhre Gesellschafften finden können/ die jhnen behülfflich seyn müssen/ wann sie jhre Papistische Händel außzurichten haben: Vnnd daß sie also etlicher Massen einen Schein der Armut führen/ vnnd behalten mögen/ weil sie in das reiche Register der Bettler eyngeschrieben worden. Diesen Bettelorden hat nicht Gott gestifftet vnd erfunden/ sondern eytel müssige/ lose verdorbene Landtstreicher vnd Lotterbuben. Derhalben solte man jhn abschaffen/ vnnd als ein Vnkraut vnd Pflantze deß Satans/ außrotten vnnd wegwerffen. Dann Christus redet nicht von denen Bettlern/ die auß eygener Willkör/ oder auß freyem Willen jhre Güter verlassen/ oder auß Drangsal vnd Noht/ zu Bettlern worden sindt/ sondern von denen/ die da Geistlich arm sindt. Vnd diesen/ nicht aber jenen/ wirdt verheissen vnd zugesagt/ daß sie in dem Ewigen Leben wider recht satt werden sollen.

Jnhalt der Eilfften Bulla.

Damit nun Bapst Pius V. sich vmb die Jesuiter noch weiter/ recht vnd wol verdienete/ vnnd sie dardurch auch/ als Dienstwillige/ ferrner anreitzete vnd auffmunterte/ hat er/ Anno 1568. den 30. Aug. auß sonderlicher Gnade/ alle vorige Priuilegien widerholet/ vnd wider auffs new bestetiget/ vnd alle jre Cõstitutiones vñ

Satzun-

Satzungen gebilliget/ vnnd dieselben für gut erkennet. Hat jhnen auch/ allerley Contracte vnd Handelunge nachgegeben vnd erleubet/ sie darneben auch/ von der ander Capitulen/ vnnd Geistlicher Oberkeit Straffen/ Censuren/ vnnd Vrteilen befreyet/ damit sie nicht/ in jhrer heimlichen Büberey gehindert werden/ sondern tapfer fortfahren können/ biß so lange/ daß es alles/ wie Bubendill sagt/ ein Schaffstall/ vnd ein Häupt werde/ das ist/ biß endtlich alle Völcker vnter deß Bapsts Joch gebracht sein worden/ vnnd die Römische Kirch allein/ für die rechte Kirche erkant werde/ welcher Häupt vnnd Herre ist der Bapst zu Rom/ eben/ wie auch die verblendeten Jüden/ jhnen dergleichen Hoffnung/ von jhrem newen Messia machen/ wie Menniglichen/ durch die gantze Welt bekant vnd bewust ist.

Innhalt der Zwölfften Bulln.

Anno 1571. den 10. Martij/ haben die Jesuiter von dem Bapst Pio V. auch die Macht bekommen/ daß sie frey vnd vnverhindert/ in allen Schulen/ auch in den grossen Vniuersiteten öffentlich lesen mögen. Daher sie dann/ wenn sie auff die Vniuersiteten kommen/ vnangesehen/ daß man jhnen keine Boten geschickt/ vngeferwet auff die Cathedram lauffen/ vnnd fragen nichts darnach/ ob gleich an denselben Oertern/ viel geschickter Lehrer/ als sie sindt/ gefunden werden. Vnd solches muß man jhnen auß denen Vrsachen gestatten/ dieweil die Jesuiter alleine bey dem Bapst/ die rechten Römischen heissen/ als die keiner falschen Lehre zugethan/ sintemal sie sich dessen so offt vnd hoch/ gegen jhme verschworen/ vnd auch auff mancherley Wege also verhalten haben/ daß er jhnen so viel zu trawet.

In jhrem Lesen oder/ bringen sie nichts anders auff die Bann/ als eitel Heydenisch Ding/ Thomistisch/ vnd Scotistisch Werck/ in welchem nur vergebliche vnd subtile Gedancken zu finden sindt/ von solchen Sachen/ die zu nichts dienen. Daher sie auch genen-

Harum nugarum & Sophismatum Paduæ, Bononiæ, Romæ, & Ingolstadij, multa audiui.

net werden/ Doctores speculatiui, oder Meister von hohen Sinnen/ Contemplatiui, die ein Ding so tieff bedencken können/ Thomisten/ Scotisten/ Aristotelici/ Platonici/ Academici/ das ist/ die sich nur auff die Heydnischen Propheten gelegt/ als auff Aristotelem vnd Platonem/ vnd sich derselben befliessen/ vnnd sie gelesen/ vnnd demnach/ jhrer Academischen Art nach/ alle Ding disputirlich machen. Vnnd solche Schein-Titel gibt man jhnen/ da sie doch mit jhrer Kunst vnnd Geschickligkeit/ den andern Lehrern nicht daß Wasser reichen können. Was jhre Jesuitische Patres, vnnd Römische Bapst-Esel etwa zusammen geflickt haben/ daß bringen sie mit grossem Prangen/ in den Teutschen Schulen für/ gleich als wann es der rechte Hinderhalt were/ von allen Lehren/ beyde in der Römischen Kirchen/ vnnd in der Philosophey oder Weltlichen Künsten. Vnd legen doch keinen Text gantz/ vnd nach dem rechten Verstande/ ordentlich/ vnnd wie sichs gebüret/ auß/ sondern verwirren alles durch einander/ mit jhren schweren/ faulen/ vnd gantz vnnützlichen Fragen vnd Fabeln/ mengen ohne Vnterscheidt eins durch das ander/ daß man nicht weiß/ wo sich dieses oder jenes hinziehe/ ob es von Gott oder Menschen gesagt sey/ wie dann die Lehrer zu thun pflegen/ die da jhre grosse Kunst beweisen wöllen. Wann etliche vnter jhnen gefunden werden/ die da können daß Hebraische Alphabet/ oder/ wie jhre Wort lauten: Hebraicè alphabetare, Græcè syllabare, Griechisch syllabiren/ Italicè & Hispanice parlare, Welsch vnd Spanisch Ballen/ Latine legere, scribere, & componere, Lateinisch lesen/ schreiben/ vnd setzen/ & germanice dicere, vnnd so viel Teutsch können/ das man sagen kan/ Bottvin/ Luteran Ketzer soll man all verbrennen. Siehe/ das ist der Mann von sechs Sprachen/ ein Wunderman/ vnnd Lux mundi. Die andern/ so einen guten Halß haben zu singen/ können wol lesen/ vnnd Messe halten/ denen gibt das Lob/ daß sie in allen dreyen Stücken wol bestehen. In andern aber/ wirdt jre grobe Vngeschicklichkeit für eine Einfalt gerühmet/ damit man also vnter jnen/ von keinem vngelehrten sagen könne.

Auff

Auff daß aber / die frembden Leute / für diesen newen Doctorn / vnd Bäpstlichen geschwornen / nicht einen Eckel vnd Abschew haben / als wann sie dieselben nicht dörfften hören / so lässet diese Bulla zu / daß den Zuhörern / in jhre Lectiones zugehen / frey solle zugelassen seyn / vnangesehen / was die andern Ordinarij Professores darzu sagen. Vnd wann die ordentliche vnd bestälten Professores, die Jesuiter Zuhörer / nicht Promouiren oder fördern wöllen / so mögen die Jesuiter / denselbigen / daheim in jhren Häusern / allerley Gradus mittheilen / vnd sie jres Gefallens / zu Baccalaurien / Magistern / Licentiaten / vnd Doctorn machen / nicht anderst / als wann sie auff den Vniversiteten / jhre studia vollnbracht hetten. Vnnd von diesen Jesuitischen Promotorn / mag man wol sagen. Accipiunt pecuniam, & mittunt Asinos in Germaniam. Die Hochgelährten nehmen Gelt / vnd schicken Esel in die Welt.

Letzlich / damit die Rectores auff den Vniversiteten / vermöge jhrer Priuilegien / mit diesen Jesuitern vnd derselben Discipulen / nicht der gebür nach verfahren vnd procediren möchten / vnd sie als vntüchtige vnd vngeschickte Esel abweisen / so will diese Bulla / daß alle die jenigen / so die Jesuiter in diesem verhindern / oder jhnen beschwerlich sein wolten / ohne ferners bedencken / in den Bann solten gethan werden / ob gleich Bapst Bonifacius VIII. hiervon / den Mönchen / viel andere Gesetz gegeben hat.

Innhalt der Dreyzehenden Bullen.

In dieser Bulla / hat jhnen Bapst Pius V. den 7. Julij / Anno 1571. Auch eingeräumet alle Priuilegia der Bettler Orden (Freßzeddel / zu / vnd in allen Mönchs Klöstern) da sie doch selbst eigene Collegia haben / vñ fast an allen Enden jre Wohnungē auffbawē.

Es haben sich wol anfänglich die Mönche gewegert / wie auch noch / die herumb terminirende Jesuiter zubeherbergen / worffen jhnen für / daß sie ohne daß reicher weren / als die Mönche / hetten jre Collegia vnd Häuser / daselbst könten sie ja wol einziehen. Aber die

Jesuiter /

Jesuiter/als die begirigen Schmeißfliegen/die da gerne von anderer Leut Tellern essen/haben bey dem Bapst erhalten/daß sie die Mönche auffnehmen vnnd beherbergen müssen/so offt sie zu jhnen einkehren/vnd jhr Nachtfutter begeren. Vnd wo die Mönche solches nicht theten/so müsten sie deß Bapsts eusserste Vngnade tragen/vnd noch darzu schwerlich gestrafft werden.

Es thun aber die Jesuiter solches nicht darumb/daß es jhnen noth thete/oder daß sie auff diese Weise/mit den Mönchen gleiche Priuilegien haben wolten/oder sonsten Beliebung hetten/mit den Mönchen Freundtschafft vnd Brüderschafft zu halten/sondern/daß sie hierdurch sich allmehlich erkündigen/wie es vmb jhre Klöster geschaffen/was sie für Güter haben/vnd was die Mönche darinnen lehren/vnnd wie sie leben/damit sie also Gelegenheit ersehnappen/die armen Klosterbrüder bey dem Bapst zuverunglimpffen/vnnd daß sie es dermal einst dahin kartten mögen/solche Klöster vnnd Güter einzunehmen. Vnnd vmb dieser Vrsach willen/sindt jhnen die Mönche spinnen feindt. Denn sie sehen/vnd erfahren täglich/daß jhres Ordens Freyheiten/vnd jhre Klostergüter/durch die Jesuitische Practicken/allgemach weggerissen/vergeringert/vnd den Jesuitern zugewandt werden. Aber/es fragen die Jesuiter nichts darnach/ob die Mönche süsse oder sawer sehen/Feindt oder Freundt seyndt. Denn sie wöllen/oder wöllen nicht/so müssen sie doch den Jesuitern alles einräumen/vnd wie man sagt/jhr Liedlin singen/vnd jhnen nach jhrer Pfeiffen Tantzen.

Innhalt der Viertzehenden Bulla.

Sunt, qui Bubulci filium hunc, vel potius exposititi fuisse autumant, neq; id sine fundamento.

Gregorius/deß Namens der dreyzehende Bapst/welcher ein Bononischer Edelmann/vnd ein Doctor war/dessen Name zuvor/vnnd ehe er Bapst worden/Hugo genennet. Dieser war auch noch nicht damit begnüget/daß die Jesuiter/deß Bapsts/der Cardinälen/vnd Bischoffen Schutzes/sich zugetrösten hetten/sondern hat

hat jhnen ferner/ in allen jhren Sachen/ noch mehr Schutzherrn/ Richter/ vnnd Advocaten zuerwehlen vnd anzunehmen/ macht gegeben. Welche sich aber dessen verwegern/ vnd jhnen Hilffe versagen würden/ dieselbigen befiehlet er zu excommuniciren/ vnd in den Bann zuthun. Welches alles darzu dienet/ daß die Jesuiter/ vnter der Römischen Kirchen Schutz/ vnd vnter der Bürger/ vnd andere Politischen Herrn Tittel/ frey/ vnd sicher/ ohne einige Verhinderung/ deß Bapsts Sachen außrichten/ vnd fortsetzen mögen vnd können.

Es gebeut auch dieser Bapst/ daß alle Ertzbischoffe/ vnd die andere Clerisey/ den Jesuitern/ wenn sie etwa kranck werden/ oder sonst/ in Noth vnnd Gefahr kommen/ mit Hilffe beyspringen sollen/ vnd sie nach aller Macht vnd Vermögē erretten. Sollen auch nicht verhengen noch zu lassen/ daß die Jesuiter etwann gehindert/ beschweret/ verjaget/ oder von jhren Gütern getrieben vnd gedrungen werden möchten. Vnd daher sindt sie auch so frech/ vnnd tragen die Nasen so frey empor/ Trotzen vnd Pochen/ vnd thun nur vngeschewet vnnd vngestrafft/ was sie selber wöllen/ also/ daß auch daher bey den Papisten/ das Sprichwort kommen/ wann etwa einer seiner Vbelthat halben gestrafft worden/ daß man saget: Werestu ein Jesuiter gewesen/ so werestu wol vngerafft davon kommen. Andere/ pflegen diese Reden zu führen/ Clemens Iesuita, Clemens Papa, Clemens Devs. Das ist/ Wer einen gnädigen Jesuiter hat/ der hat auch einen gnädigen Bapst/ vnd einen gnädigen Gott. Vnd wann etwann einer bey dem Bapst in Gnaden ist/ so pflegt man zusagen: Hüte du dich/ du hast jetzt einen gnädigen Bapst vnd Herrn/ aber siehe/ daß du nicht etwa einen Jesuiter auff dē Fuß tretest/ oder erzürnest/ sonst wirdt deß Bapsts Gnade auch ein Ende haben. ¶ Ein Jesuit/ mit Namen Otto von Inßbruck/ der gab für/ daß zwischen dem Bapst/ vnd den Jesuitern/ eben eine solche Liebe/ Freundtschafft/ Verbündtniß/ vnd Geheymniß were/ als zwischen Christo/ vnd seiner Kirchen/ vnd hinwidervmb.

Etliche/ wann sie hören/ daß die Jesuiter auff einen zornig/ oder vngedültig sindt/ pflegen sie zu sagen/ ich wolte lieber den Bapst erzürnen/ als die Jesuiter. Vnnd wenn böse Sachen fürhanden sindt/ wirdt öffentlich gesagt/ wann ich für dem Bapst zu thun hette/ wolte ich lieber die Jesuiter zum Beystandt haben/ als Christum selbst/ dann diese haben mehr Ansehens/ Gunst vnd Gnade/ bey dem Bapst als Christus.

NB. Iesuitę Christo præferuntur, verùm non in bona, sed in mala causa.

Damit aber keiner die Jesuiter Wach mache/ mag er an den Vers gedencken. Occursare capro, cornu ferit ille, caveto. Das ist: Hüte dich/ der Bock stösset dich. Oder/ wie wir Teutschen sagen: Weit davon/ ist gut für den Schoß.

Aber/ wie Christus zu seiner zeit/ die Käuffer vnnd Verkäuffer auß dem Tempel getrieben/ also sollen wir auch diese Gäste von vnsern Kirchen vnnd Schulen hinweg treiben/ auff daß sie nicht auch/ auß vnsern Betthäusern/ Mördergruben machen/ vnd vns dahin zwingen/ daß wir die Egyptische vnd Babilonische Art vnd Gestalt/ das ist/ das Papistische Wesen/ wider annehmen müssen/ damit dann dieses Otterngezicht fürnemlich schwanger gehet.

Die Fünffzehende Epistel oder Bulla.

Obgedachter Bapst Gregorius XIII. hat Anno 1573. den letzten Februarij/ den Jesuitern auch erleubet/ daß sie jhre Horas Canonicas oder Bettstunden/ auch ausserhalb Chors/ vnnd sonst wo sie wöllen/ zu halten Macht haben. Vnd wirdt allhier recht gebraucht/ das Wort Recitare, das ist/ Reeitiren/ oder laut lesen vnd her sagen. Dann jhrer viel/ nur die blossen Wort/ ohn allen Verstandt vñ Nachdencken/ daher lallen/ vnd gleich wie die Kinder/ ohne Auffmercken anhin schnattern/ vnd tattern/ wie die Gänse das Haberstro/ vnd wissen nicht/ was es ist. Die andern aber/ die da verstehen/ was sie recitiren/ lesen/ oder nachmummeln/ die laussen herumb/ wie die Hunde/ denen man eine Blase mit Erbsen an

pen

den Schwantz gebunden / durch alle Gänge / vber die Böden / Schlaffhäuser / vnnd durch die Gärten / murren / vnnd brummen bey sich selbst / wie ein Schwarm von Hürneissen oder Hummeln / daß mans in allen Winckeln höret / wie ich dann zu Rom in der Kirche öffentlich gesehen habe / daß sie so herumb gelauffen sindt / vnd damit recht erfüllet haben / was der HERR Christus von den Phariseern vnd Heuchlern gesagt hat / Matth. 6. die da gerne stehen in den Schulen / vnnd beten auff den Gassen / auff daß sie von Leuten gesehen werden. Aber / wie wirdt ein solch Gebet geachtet? Darauff antwortet Christus: Warlich / ich sage euch / sie haben jhren Lohn dahin.

Es leßt auch dieser Bapst den Jesuitern zu / daß sie die Priester Orden mögen an sich nehmen / wenn sie wöllen / entweder zuvor / ehe sie jhre Gelübde thun / oder gleich hernacher / nur / daß sie tüchtig darzu sindt / das ist / wann sie nur nicht der Warheit deß Euangelij zugethan seyndt. Vnd wirdt nicht geachtet / was Bapst Pius V. hiervon zuvor geordnet hat. Denn es pfleget jmmer ein Bapst / deß andern / so für jhm gewesen / seine Decret vnd Bullen (wie es dann auch rechte Bullen vñ vergengliche Wasserblasen sindt) wider vmbzustossen / auffzuheben / vñ nach seinen Gefallen zu endern.

Innhalt der Sechtzehenden Bullen.

Noch weiter / hat Gregorius XIII. Anno 1575. den 8. Januarij / die Jesuiter / gar mit einem newen Priuilegio / vber die vorigen / angesehen vnd begnadet. Dann weil ers dafür gehalten / daß die Jesuiter gelehrter / vnd in den Sprachen besser erfahren weren / als die alten Mönche / vnnd andere Clerisey / hat er derowegen / sie vber seine Libereyen gesetzet / vnd jnen mancherley Gewalt gegeben / daß sie nemlich / alle verbottene Bücher lesen / vbersehen / bessern / endern / vnnd deuten mögen / wie sie wöllen / ja / wol gar abschaffen / außmustern / vnd verbrennen.

Als ich wider auß Italien von Rom / in Teutschlandt ziehen wolte / habe ich in der Jesuiter Collegio / da die Römischen Studenten innen waren / einen Catalogum / oder Verzeichnis / an der Wandt hangen sehen / darauff waren nach der Lenge geschrieben die Namen der Ketzer / welche in deß Bapsts Bann waren / vnnd auch die Tittel vnd Vberschrifft derer Bücher / die man meiden / vnnd nicht lesen solte.

Dergleichen Register / habe ich auch gefunden zu Senis / zu Florentz / zu Ferrar / zu Venedigen / zu Padua / zu Veron / zu Inßbruck / zu Landtsberg / zu Augspurg / zu Ingolstatt / vnnd München.

Dieser Catalogus / oder dieselbe Verzeichniß / wirdt alle Jahr vernewert / vnnd werden die Verstorbenen außgelescht / vnnd wie sie reden / die newen Ketzer an jhre stete wider angeschrieben. Vnnd damit sie ja / vmb dieselbigen gründtlichen Bericht haben mögen / schicken sie alle Jarmärckte vnnd Messen / jhre Gesellen / so zu solchem Ampt verordnet werden / auß / welche daher gehen / in Weltlichem Habit vnnd Kleydung / vnnd kauffen entweder die newlich außgegangene Bücher auff / oder schreiben die Tittel vnd Oberschrifften ab / vnnd die Namen derer / die dieselbigen gemacht vnd außgehen haben lassen.

Anno 1587. habe ich zu Rom auff dem Ketzer Zedel gefunden vnd gelesen / von den Wirttenbergischen Theologen / D. Jacobum Andream / welchen sie nenneten Schmidtlinum der Ketzer Meister. Darnach D. Jacobum Herbrandum / welcher genennt wurde / Disputator, darumb / weil er mit disputirē den Jesuitern weidlich zugesatzt hat. Von den andern Wirttenbergischē Professorn / so keine Theologi seyndt / sondern Philosophiam lesen / war in dem Ketzer Zeddel verzeichnet Scheckius vnnd Crusius. Von den andern aber vernam ich sonst keinen mehr. Als ich aber dieses lase / sagte ich zu deme / der bey mir stundt / diese Leute kenne ich

ich gar wol. Darauff fragte er mich: Ob sie dann so gelehrt werē/als man von jhnen sagte? gab ich jm die Antwort: was es für geschickte Leute weren/ bezeugeten jhre Bücher/ die solte er lesen/ vnd darnach von jnen vrtheilen/ da sagte er hinwider: ich hette wol lust jhre Schrifften zu lesen/ aber ich darff es nicht thun/ denn es wird vns nicht zugelassen.

Zu Jnßbruck waren auff dem Ketzerzettel oben angesetzt/ Osiander vnd Schmiedlin. Dann der Mönch/ Bruder Nase/ hatte jhnen in seinen Predigten daselbst grewlich durchzogen/vnnd wie ein Wilde Saw/auff der Cantzel/vmb sich gehawen vnd gebissen. Es muß auch D. Chemnitius jmmer mit seyn/vnter denen/ die in dem Ketzerregister die Obersten seyn/ weil jhnen das Examen deß Tridentischen Cōcilij/welches D. Chemnitius gemacht/schmertzlichen zu wider ist vnd wehe thut.

Vber das haben die Jesuiter nicht alleine Macht/ nach jhrem gefallen Bücher zu verwerffen vnnd zuzulassen welche sie wöllen/ sondern sie mögen auch in denselbigen/ was jhnen nur gut dünckt/ endern/wegnemmen/darzu setzen/vnd gar außmustern. Das heissen sie einen Catholischen Außleger vnd Dollmetscher.

Jn der Liberey zu Landsberg habe ich gesehen die Opera Chrysostomi vnd Hieronymi. Jn denselbigen Büchern hatten die Jesuiter alles/was nicht auff deß Bapsts Seiten war/ mit Pappier vberkleistert/ oder war außgekratzt/oder mit der Federn außgestrichen vnd außgelescher. Vnd da ich Pater Lutzen fragte/warumb sie das theten? antwortet er: Darumb/daß dieselben Oerter vnnd Wörter nicht gut Catholisch weren/ vnd möchten sich etwan jhre Junge Schüler daran ärgern. Er sagte auch/ es weren dieselben reden nicht deß Chrysostomi/ sondern vielleicht von einem andern hineyn gesetzt. Dieser Lutze hat auch einen Ketzerzettel gehabt/ darinnen weren für Ketzer auffgesetzt: Schmidelinus, Heerbrandus, Brentius, Schnepfius, Fesenbeccius, Gerlachius, Magirus, Holderus, vnd Osiander, welchen er Hæreticissimum, das ist/

für den allergrössesten Ketzer hielte/ gab auch für/ er hette jhn zu Studtgarten am Hofe einstmals selbst hören predigen.

Man findet auch noch viel vnter den Jesuittern/ die den Euangelischen/ vnd sonderlich den Doctoribus nicht vbel gewogen sind/ vnd derselben Geschickligkeit vnnd Wolredenheit rühmen/ vnd sich gleich vber solchen jhren hohen Gaben verwundern. Damit sie aber durch solcher Leute Schrifften nicht möchten bekehret werden/ welches sie verkehret heissen/ ist nicht allen erläubet/ die Euangelischen Bücher zu lesen/ sondern nur denen/ welchen es von jhrem General vergünstiget wirdt. Wann sich auch von den vnsern jemand zu jhnen begibet/ vnnd ein Mammelluck wirdt/ demselben lassen sie kein Euangelisch Buch/ auch nicht die Bibel/ wenn schon dieselbe in einer frembden Sprache/ die er nicht verstünde/ geschrieben were/ damit er nicht bey den Figuren/ welche in der Bibel stehen/ sich etlicher Sprüch erinnern möchte/ vnd dardurch beweget würde/ sich wider von jhnen zu wenden/ vnd abzuziehen.

Die aber haben Macht Euangelische Bücher zu lesen/ die von der Euangelischen Warheit gar nichts wissen/ vnnd von gantzem Hertzen dem Luthero spinnen feindt sindt/ daß sie auch seinen Namen nicht gerne hören nennen. Vnd wann diese verbösete Leute der Vnsern Schrifften vnnd Bücher lesen/ dencken sie den Sachen gar nicht nach/ bewegen auch nichts bey sich selbst/ sondern grüblen nur darnach/ wie sie den Vnsern jhre Wort anders deuten/ vnd zum Vngelimpff vnd Verkleinerung verkehren/ vnd außlegen mögen. Saugen also auß den besten Blumen/ nur das Gifft/ wie die Spinne zuthun pfleget. Vnd in diesem Stück/ ist der Greger von Valentz/ ein rechter abgefeumbter vnnd erfahrner Meister/ welcher Mensch von eytelu Papistischen Lügen zusammen gesetzt/ vnd ein Außbundt ist aller Sophisten/ vnd verblendeter Klüglingen/ ein Spannischer Meßpfaff vnd Doctor Mennlin/ vnd wie sie jn nennen/ Malleus Hæretico-

tericorum, das ist/ der Ketzer Hammer. Wann einer etwan ein Lateinisch Buch bey sich hat/ oder einem andern zu verwahren thut/ vnd es kömpt solches für den Rectorem, muß er alsbald hören/ daß man jhn einen Ketzer schilt/ vnd wo er nicht in Gegenwart der andern/ solch Buch verbrennet/ wirdt er dem Inquisitori verantwortet/ vnd entweder gar auß jhrer Societet außgemustert/ oder wird mit schweren Busse beleget. Ja/ es ist auch bey der härtisten Straff verbotten/ daß niemands deß Lutheri gedencken/ oder von desselben Religions vnnd Glaubens Bekänndtniß etwas auff die Bahn bringen darff: Denn sie sagen/ es sey dieselbige Lehre eine süsse Gifft/ vnnd fresse vmb sich/ wie der Krebs/ oder wie ein kalter Brandt. Wann sie auch etwan jhren Gesellen vergünnen/ der vnsern Bücher zu lesen/ es seyen gleich Theologische/ oder andere Philosophische WeltBücher/ so wirdt das erste Blat außgerissen/ vnd der Name deß Auctoris oder Scribenten außgekratzt/ damit sie nicht durch desselben beruffenen Mannes ansehenlichen Namen angesteckt/ oder vber dem Lesen jhme holdt vnnd anhängig werden möchten. Sie geben auch für/ daß die Namen der Vnsern/ wenn sie schon was gutes geschrieben haben/ viel zu vnwirdig sindt/ als daß sie von den Catholischen solten gelesen vnnd genennet werden. Was jhnen zu wider ist/ das kratzen sie in der Vnsern Bücher auß. Ziehen sie etwas auß denselbigen an/ so lassen sie es doch aussen/ entweder was vorher gehet/ oder was in der Mitten stehet/ oder was hernacher folget/ vnnd zwacken nur herauß/ was jhnen in jhren Kram dienet/ oder damit sie die vnsern verkleinern/ vernichten vnd schmähen/ vnd also die vnschuldigen gegen die jhrigen verhaßt machen können. Vnd wie der Teuffel den Psalm allegiert vnd anzeucht/ Matth. 4. Also citiren vnd füren sie auch der Euangelischen jhre Schrifften eyn/ nach jrem Vortheil. Dieses sihet man auß jren eygen außgangnē Büchern/ gleich als in einem Spigel

sonder-

sonderlich in deme/was Greger von Valentz zu Ingolstadt wider den Heerbrandum, vnd D. Iacobum Andreæ geschrieben/ vnd zu Rom der Turrianus wider Antonium Sadaëlem.

Noch weiter gibt dieser Bapst den Jesuitern Macht/ auch die Schrifften der Vätter zu Corrigiren vnd zu endern/ Dann dieses sind die Meister/die alles recht auß spindisiren/vberklügeln/vnd zu Boltzen drehen können/ Ja/diß sind die Naseweisen Köpffe/die alle Kunst gefressen haben/denen nichts guts gnug ist/ wissens allezeit besser/vnd thun nichts/denn daß sie alle Ding krümmen/lencken/ vnd beugen/wie es dem Bapst in seinem Sinne gut vnd wol dünecket. Diß sind die Schuster/ die allerley Schuhe vber einen Leysten schlahen/ vnnd einen Schuch machen können/ der sich vber alle Füsse schicket/ vnnd Wie Esaias sagt/ können sie auß Weiß Schwartz/vnd auß Schwartz Weiß machen/alles nach betrieglicher Alchymistischer vnd Bäpstischer Art vnd Manier.

Aber diese jhre Correctur vnd Veränderung/ hat nicht eine solche Gestalt/daß man Gottes Wort liesse das einige Richtscheit seyn/vnd daß nach desselben Norm/ vnd vorgeschriebenen Regeln alles Corrigiert würde/vnd außgienge/ sondern daß sie das jenige/ was sie für Ketzerisch ansehen/ das ist/ alles/ was nicht durchauß gut Papistisch ist/als da sindt die Zehen Gebott Gottes/die Wort deß Euangelij/vnd was dem rechten Glauben gemeß ist/vnnd mit der Euangelischen Warheit/vnd der reinen Lehre Lutheri vbereinstimmet/in einen andern Verstandt setzen/ zwingen vnd bringen. Aber das ist eben eine solche Klugheit/wie jener Bachant begangen/ der das Magnificat wolte Corrigiren/ da man singet: Depoluit superbos, sagte er: Ey das ist nicht recht/ es soll heissen Super bouem, vnd nicht super bos. Also sagen sie auch: Ey das ist nicht gut Römisch oder Papistisch/dieser stimmet nicht mit dem Concilio zu Trident vbereyn/darumb müssen wirs endern/außkratzen/ oder gar verbrennen.

NB. Daher sind jetzt der Vätter Schrifften/welche die Jesuiter mit jhren

jhren Vorreden/oder gleich ohne desselbigen außgehen/oder an denen Oertern/ da sie zu gebieten haben/in Druck verfertigen lassen/ gantz vnd gar verfälschet. [Ob sie gleich mit dem schönsten Papier/vnd herrlichsten Buchstaben gezieret sind.] Darumb auch/ wer dieselben Patres käufft/der bekümpt Taube Nüsse/ vñ Meuse dreck für Pfeffer/ vnd leget sein Geldt vbel an. Vnd solche Verfälschung der Bücher/begehen sie frey öffentlich vnd vngescheuet/ dieweil es jhnen der Bapst erläubet hat. Wann dieses sonsten jemandes thete/ mit eines andern Ehrlichen Mannes Brieffen vnd Schrifften/ so were er werth/ daß man jhm von Rechtswegen eine Faust ablösete/oder die Augen auß stechē/ vnd mit diesen heillosen Leuten vnd Schrifftverfälschern sihet man also durch die Finger/ vnd leset es an jhnen vngestrafft hingehen/ daß sie in Glaubenssachen so böβlich vnd freuentlich handeln/ vnd sich vergreiffen/ vnd den Schrifften der rechten Vhralten Kirchenlehrern/ die da seynd Zeugen der Warheit. Aber hierauß sihet man/ was für Gottseligkeit in dem Bapst stecke/ vñ was sich ein Halβstarriger/Vnbendiger vnd Außgelassener Jesuit nicht darff vnterstehen.

Zum Vierdten/ erläubet auch dieser Bapst den Jesuitern noch weiter/ daß sie solch Meistern auch in den Büchern jhrer eygenen Schul Lehrer/ die sie Scholasticos nennen/ fürnehmen mögen/ vnd dieselbigen verfälschen/ mit gleicher List vnd Betrug/ wie sie können vnd wöllen. Ja/ sie vnterwinden sich auch den Homerum vnd Virgilium zu meistern/ wie sie sollen Verß machen/ vnd wie Terentius vnnd Plautus sollen Comœdien schreiben/ den Priscianum vnnd Vallam aber vnterweisen sie/ wie sie Grammaticken dichten sollen/ können auch dieselbigen verbessern.

Summa/ sie sindt die Meister vber alle weise Meister/ Doctores Doctorum, vber alle Doctorn/ vnd thut jnen nicht Noht/ daß sie auß jemandes Schrifften etwas lernen/ sondern daß sie nur eines jedern Schrifften hoffmeistern/ außecken vnd tadeln/

vnd vnterstehen sich Liecht in die Sonne zu tragen/ oder/ wie sie pflegen zu reden: Instituto Societatis & Romano sensui accommodare, die Sachen alle lencken vnnd drehen/ auff gut Jesuwiderisch/ vnnd nach deß Bapstes verrückten Sinnen. Sie halten nichts vor gut noch recht/ ohne was sie verbessert/ oder selbst erdacht haben/ so tieff hat sie der Laßdünckel besessen vnd verblendet/ daß sie nichts gut heissen oder achten/ es gefalle jnen dann/ vnd lehren doch nicht Gottes Wort/ sondern eytel falschen Wahn. Sie haben betriegliche Lippen/ wie alle die/ so da kalt vnd warm auß einem Munde blasen. Denn alles was sie reden/ das reden sie nicht als auffrichtige Leute/ derer Hertz ohne Falsch ist/ sondern als betriegliche Buben/ die verkehrtes Gemühts vnnd Hertzens sind/ reden anderst als sie es meynen/ vnnd was sie an einem Ort bejahen vnnd warsagen/ als Exempels Weise/ da sie bekennen/ die Lehre sey recht/ daß man durch das Verdienst Christi allein seelig werde/ das verleugnen sie an einem andern Orte bald wider/ da sie es jhren Regeln vnd eygenen Wercken zueygnen. Solche Betrieger vnd Verführer straffet vnd verfluchet der Königliche Prophet Dauid/ da er also sagt: Gott wölle außrotten alle Heucheley/ vnd die Zweyzüngigen Jesuiter/ die da stoltz reden/ vnnd mit grosser Verwegenheit vnd Hochmuht/ jrrige vnnd verführische Lehre herfür bringen/ vnnd sich durch Gottes Wort nicht wöllen vnterrichten lassen: die da sagen/ vnser Zunge soll vberhand haben/ denn alles was wir auß deß Bapstes Befehlch reden/ das soll gelten/ vnser Mauk muß reden was wir wöllen/ vnd was dem Bapste wolgefellet vnnd angenehm ist/ Wer ist vnser Herr? es hat niemandt Macht/ dem Bapst/ oder vns fürzuschreiben/ was wir sollen für recht vnd gut achten. Dem Bapst allein stehet frey/ daß er etwas für schreibet/ vns aber gebühret demselbigen zugehorsamen. Dann wo die Hochheit vnnd das Ansehen ist/ da ist auch die Macht zu gebieten/ vnnd müssen

Omnia nouerunt & possunt vt serui Xanthi solus Æsopus nihil nouit.

Psal. 12.

die andern alle nohtwendig demselben beypflichten vnnd folgen/ Sintemal sich deß Bapsts Gewalt noch höher erstrecket/ als aller Concilien/ auß welcher Gewalt er auch setzen vnd ordnen mag was er will/ vngeachtet deß lieben Göttlichen Worts/ welches bey ihnen ein stumm Ding seyn muß. Er aber (der Bapst) ist desselbigen lebendiger Außleger/ ja/ das lebendige Gesetz Gottes (wie der Jesuit Fabritius sagte) welchem mehr zu gläuben were dann der Bibel/ wie der Jesuit Torrensis sagen dörffte. Dieser verführer Natur vnd Eygenschafft/ auch ihre Art vnd Weise zu reden/ hat der Teutsche Psalmista gar eygentlich vnd herrlich abgemahlet/ vnd zu erkennen gegeben/ da er also singet:

Sie lehren eytel falsche List/
Was eygen Witz erfindet:
Ihr Hertz nicht eines Sinnes ist/
In Gottes Wort gegründet.
Der wehlet diß/der ander das/
Sie trennen vns ohn alle maß/
Vnd gleissen schön von aussen.
Gott wöll außrotten alle Lahr/
Die falschen Schein vns lehren:
Darzu ihr Zung stoltz offenbahr
Spricht: Trotz wer wils vns wehren?
Wir haben recht/vnd Macht allein/
Was wir setzen das gilt gemein/
Wer ist der vns soll meistern?

Diß ist den Welschen vnd Spanischen Jesuitern zu Ehren vñ Wolgefallen also zu Latein gegeben.

1. Fictas docent fallacias
Inuenta vanæ mentis,
Non cordis his est vnitas
Verbum Dei tenentis.

Hic has, eas vult ille res
Sectasq; dant multiplices
Extra nitent colore.
2. Disperdas Hæreses Deus
Mendacium docentum:
Linguis at arrogantibus
Quis hoc vetet? ferentum:
Fas est penes nos, atque ius,
Dictare leges omnibus,
Quis corrigat Magister?

Ob aber nun jemand die Jesuiter fragen wolte/ Warumb sie doch so Teuffelisch/ verwegen/ küne vnd trotzig seyn? Antworten sie alle auß einem Munde: Dieweil der Bapst Christi Vicarius vnd Statthalter sey. Dann der sey das Haupt der Kirchen/ der habe völlige Macht/ im Himmel vnd auff Erden/ Ja/ auch im Fegefewer/ auff daß ja desselben nicht vergessen werde. Der Bapst könne nicht jrren.

Bonauentur/ der Jesuit zu Ingolstadt sagte: Der Bapst bleibet wie die Sonne in gleichem Gange vnd halt der Warheit/ vnd kan so wenig von der Warheit abgetrieben werden/ als die Erde von jhrem Centro, oder von jhrer Stelle. Ja/ der Valentius (oder der faale Heintze) sagte: Er ist das rechte Muster von der Warheit/ vnd ist bey dem Bapst keine widerwertige Meynung. Vnnd Bonnius der Jesuit: Quod sunt atomi in radiis Solis, id sunt argumenta veritatis in Papa. Das ist/ Was da sind die kleinen vnzehlichen stäubichen in der Sonnenstralen/ das sind die Grünbe der Warheit in dem Bapste/ derselben stecket er so voll/ daß er auch ohne sie nicht seyn kan. Vnd Pietro der Jesuit/ redete also von diesen Dingen: Quod Sol est diei, Luna nocti, anima corpori, aqua pisci, id est Papa Ecclesiæ. Das ist/ Wie nützlich die Sonne dem Tage/ der Mond der Nacht/ dem Cörper die Seele/ vnd das Wasser dem Fische ist/ also ist auch der Bapst der Kirchē.

Bellè.

Dann

Dann der kan nicht jrren / der legt die Schrifft alleine recht auß / vnd ist / wie Otto, der Jesuit saget / daß rechte Auge / vnnd der Verstandt der Schrifft. Daher auch Crusius zum Landtsberge sagte / man were schüldig / deß Bapsts Gesetze / ja so steiff zu halten / als Gottes Gebott. Er ist aller Richter / aber niemandt darff jhn wider richten.

Solche / vnnd dergleichen Gottslästerliche Reden / mengen sie nicht allein / vnter jhre eusserliche allgemeine Gesetze / sondern bringen sie auch in jren Predigten für. In iure Canonico vnd Bäpstlichem Rechte / wirdt der Bapst genannt [a] Clauiger æternæ vitæ, daß er die Schlüssel zum ewigen Leben / vñ zugleich auch im Himmelreich zugebieten habe / [b] Er sey daß Häupt / vñ Oberster Verwalter deß Apostolats oder Apostolischen Ampts / der den andern allen vorstehet. [c] Alle seine Satzungen / sollen für gut Apostolisch auffgenommen werden / als wann sie S. Petrus selbst / mit seinem Munde bestätiget hette. [d] Deß Bapsts Joch soll man tragen / ob es schon schwer zutragen sey / vnd soll es mit andächtigem Gehorsam leiden. [e] Was er setzet vnnd ordnet / das soll man stets / feste / vnd vnwegerlich halten. [f] Er habe Macht vber alle Kirchen recht zu sprechen / vnd das Recht auffzulösen / vnnd niemandt darff hinwider seinen Sententz vnnd Vrteil leutern / oder davon appelliren. Vnd [g] wann sichs gleich also befünde / daß der Bapst / sein vnd seiner Brüder Heil vnd Seligkeit nichts achtete / vñ in seinem Ampt Nachläßig vnd Vntüchtig were / vnd darüber das gute verschwiege / also / daß es jhme / vnnd allen den seinen Schaden brächte / vnd demnach / viel Leute häuffig mit sich in die Helle führete / die mit jhm viel Plage in ewigkeit leiden müsten / so soll doch kein lebendiger Mensch sich vnterstehen / solche Vbelthat dem Bapste zuverweisen / oder fürzuwerffen / dann er müsse alle richten / vnnd könne vnnd solle doch nicht von jemands wider gerichtet werden / es were dann / daß er von dem Glauben abgewichen were. [h] Item / es wirdt für gut angesehen / daß deß Bapsts Vrteil alleine gelten / vnd man

a Distinct. 22. cap. omnes.
Papa Nicolaus 1. sacrosancta.
b Anacletus, dist. 19.
c Agatho.
d In memoriam.
e Stephanus p.
f Gelasius p. 9. q. 3.
g Bonefacius dist. 40. Idē habet 9. q. 2. Innocētius Papa & Glossa. Horrenda & blasphema.
h Extra de Elect. significasti.

dargegen nichts achten solle/ was die gantze Welt/ oder alle Leute davon reden vnd richten. Vnd hat allhier/ einer wol geredt: VIDETVR, hoc soluitur per non videtur. Wer es nicht will für gut ansehen/ kan es wol vmbkehren. Sie bringen aber jhres Gutachtens diese Vrsachē: i Daß nemlich der Bapst/ ein Hülffliesher Richter vnd Schiedesmann sey/ vnd könne die Natur deß schuldigen/ vnnd angeklagten/ wandeln vnnd mutiren/ also/ daß er das wesen eines Dinges/ dem andern applicirn vnnd zueignen/ vnnd auß nichts/ etwas/ also auch ein vbelgesprochen Vrteil/ gültig machen könne/ daß es gleichwol etwas wircken vnnd gelten müsse in allem/ was vnnd wie ers haben will/ vnnd soll dennoch ein jeder sich darane genügen lassen/ weil es also sein Befehl vnnd Wille ist/ vnd darff hierinnen keines andern Menschens vernünfftig Bedencken oder Berathschlagung statt haben/ daß sie fragen/ vnd zu jhm sagen wolten/ warumb thustu das? Denn er sey gesetzt vber alles recht/ dasselbige seines Gefallens zu dispensiren vnd mit zu teilen/ vnd auß vnrecht recht zu machen/ vnd die Iura Gesetz vnd Rechtsgründe zu corrigiren/ zuverbessern/ vnnd zu endern/ vnnd dessen allen habe er volle Macht vnd Gewalt.

i Quanto. d. Transl. Epist. Tit. 7.

Diese/ vnd dergleichen Gottslästerliche Reden werden viel gefunden/ 6. Decret. l. 1. de Elect. & Elect. potest. Tit. 6. in c. 17. & in Clementiarum procœmio.

Was sollen aber nun fromme Christen hierinnen thun/ weil der Römische Trache/ vnnd sein Krötengereck/ die Jesuiter meine ich/ jhnen selbst eine solche grosse Gewalt zuschreiben? Sie sollen in deme folgen dem Exempel Dauids/ daß sie mit einem jnnigen vnd andächtigen Gebett zu GOtt dem HERRN fliehen/ vnnd die Wehre vnnd Waffen davon S. Paulus schreibet/ an die Hand nehmen/ vnnd anziehen. So wir das thun werden/ wirdt Gott vns erhören vnnd sagen/ weil dann die Elenden verstöret werden/ vnd die armē seufftzen/ will ich auch auff/ ich will eine Hülffe schaffen/ daß man getrost lehren soll/ was aber? Die rede deß HERRN.

Psal. 11. Ephes. 6.

Die

Die Rede deß HERRN ist lauter/ wie durchleutert Silber im erdnen Tiegel bewerth siebenmal. Diß Wort deß HERRN/ ist nicht/ wie die Jesuiter schmählich davon reden/ ein zwiefächtiges vnnd tunckel Wort/ sondern/ wie der Königliche Prophet/ durch Eingebung vnd Erleuchtigung deß heiligen Geistes/ rühmet: Ein lauter/rein/vnnd vnverfälscht Wort/welches nicht vermenget Ding ist/ wie die Lehre der Jesuiter voller Irthumb/vnd unzehlicher viel Lügen stecket. Diß Gottes Wort aber/ sage ich/ sollen wir für einen tewren/ werthen/ vnnd hohen Schatz halten/ vnd vns keines Weges von demselben lassen ableiten/ vñ abwendig machen/ daß wir der Jesuiter jhren Menschlichen Träumen folgen wolten. Wo wir das thun/ vnnd bey GOttes reinem Worte verharren werden/ so wirdt vns auch das begegnen/ was in dem Psalm weiter folget: Der HERR wirdt vns behüten für diesem Geschlechte ewiglich/ nemlich für den Gottlosen boßhafftigen vnnd verkehrten Jesuitern/ welche sich wol stellen/ als wann sie einen grossen Eyfer der Gottseligkeit hetten/ aber im Außkerich bringen sie an statt derselben herfür/ jhre eigene Tauben/ vnnd Träume/ die sie den Leuten auffdringen/ vnnd lauffen im Lande herumb/ wie die Schlächter nach Kälbern/ brüsten sich auff/vnd lassen sich mehr düncken als andere Leute. Diß Geschlechte wölle der HERR/ entweder gar außrotten/ damit es nicht weiter vmb sich fresse/ vnnd mehr Leute verderbe/ oder so es deß lieben GOTTes gnädiger Wille were/ sie der mal einst gäntzlich bekehren/ vnnd also seine liebe Kirche mit seinen Gütern erfüllen/ wie wir dann hierumb alle miteinander zu bitten schüldig seyndt.

Inhalt

Innhalt der Siebentzehenden Bullen.

Damit nun vielgedachter Bapst Gregorius XIII. sein gnädiges Hertz/ gegen die Jesuiter vollendt gantz vnd gar außschüttete/ hat er jhnen allen/ vnd sämptlichen zugeeiguet vnd verliehen/ alle Freyheiten/ aller anderer Orden/ daß sie derselbigen Priuilegien zugenieſſen/ vnnd zugebrauchen Macht haben/ wie es daselbst die Sitten vnnd Gewonheiten der Oerter mit sich bringen. Dann/ wo die Jesuiter/ in den Papistischen Landen vnd Stätten ankommen/ darff jhnen daselbst/ ja so wenig als dem Bapst selbern/ jemandt einreden/ vnnd fragen/ wer hat euch hieher beruffen? was machet jhr hie? warumb bleibet jhr nicht auch in ewern Collegien/ wie die Mönche in jhren Klöſtern? Wann sie solche Wort von den Leuten etwañ verhören müſten/ legen sie jnen alsbaldt deß Bapsts Bullen für/ da erschräcken als dann die armen Leute/ als wann sie für den Kopff geschlagen würden/ oder wie sich ein Löwe entsetzet/ wann er einen Hanen höret krähen/ oder ein Fewr schimmern siehet/ fallen dann für den Jesuitern nieder/ tücken/ vnnd bücken sich/ tractiren sie/ als wann sie grosse Heiligen weren/ bawen jnen Häuſer/ Collegia/ Schulen/ Kirchen/ vnnd Altare. Vnnd dieſes thut jnen als dann so sachte/ weil man sie so hoch als grosse Herrn/ vnd mit Gunst zu melden/ deß Bapsts Legaten vnd Gesandte anträget vnd auffnimpt. Dann es sindt/ wie sie sich selbst nennen/ Apostolische Männer/ oder der Aposteln Verfolger/ Nachfolger solte ich sagen. Ja/ eben also hat auch Petrus gethan. Dann als derselbige in deß Cornelij Hauß kam/ vnnd Cornelius jhm entgegen gienge/ Act. 10. vnd fiel zu seinen Füſſen/ vnd betet jhn an/ hat allda Petrus die angebottene Göttliche Ehre angenommen? Nein traun. Denn also stehet im Text: Petrus aber richtet jhn auff/ vñ sprach/ was sprach er aber? Machet ers/ wie die Jesuiter? ich bin ein Jesuit/ das ist/ wenn mans verdolmetschet/ ein Saluator oder Heylandt. Ach nein/ daß sey ferne. Sondern also sprach er/ stehe auff/ ich bin auch ein Mensch.

Menſch. Vber daß iſt Petrus nicht für ſich ſelbſt gelauffen kommen / ſondern hat Göttlichen Beruff gehabt / hat auch nicht deß Antichriſts falſche Lehre / in deß Cornelij Hauſe gehandelt / ſondern die Geheimniß deß Euangelij von Jeſu Chriſto trewlich vorgetragen. Alſo that auch Paulus vnd Barnabas / da ſie zu Lyſtra / Act. 14.
jhnen opffern wolten / vnnd nenneten Barnabam / Jupiter / vnnd Paulum / Mercurius / als wann ſie beyde den Göttern gleich weren. Lieber / was theten ſie das Gaffen ſie auch nach den Ochſen / Krätzen / vnd Opffern / die jhnen für das Thor gebracht wurden? O nein. Sondern ſie zurieſſen jhre Kleyder / vnnd ſprungen vnter das Volck / ſchrien vnnd ſprachen / jhr Männer / was machet jhr da? Wir ſindt auch ſterbliche Menſchen / gleich wie jhr / vnnd predigen euch das Euangelium / daß jhr euch bekehren ſolt von dieſen falſchen / zu dem lebendigen Gotte / welcher gemacht hat Himmel vnnd Erden / vnnd das Meer / vnd alles was darinnen iſt / ꝛc.

Was thun aber die Jeſuiter / wenn ſie an frembde Oerter kommen? Was ſagen ſie? Sehet jhr Leute / ſprechen ſie / wir ſindt nicht ſo ſterbliche Menſchen wie jhr / nicht Leyen oder von der Welt / auch nicht Mönche / ſondern Geiſtliche Vätter / vnnd Herrn / von der löblichen Societet Jeſu / Saluatores vnnd Heylande / deß Römiſchen Bapſts geſandten. Was verkündigen vns aber dieſe Gäſte? Sie wöllen die Leute dahin bewegen / daß ſie von dem waren Gottesdienſt abfallen / vnd den Bapſt ehren ſollen / das Euangelium fahren laſſen / vnd jhren Menſchlichen Satzungen beyfall geben / ſollen ſich auch begeben deß rechten gebrauchs der Sacrament / vnnd dargegen newe erdichtete Sacramenta auff vnnd annehmen. Sollen auch endtlich den lebendigen Gott vber geben / vnnd dargegen alle Heiligen / vnnd das gantze Himmliſche Heer / an Gottes ſtatt anbeten vnnd anruffen. Solche / vnnd noch ärgere Lehre verkündigen vnſere Jeſuiter / vnnd zerreiſſen nicht jhre Kleyder / oder jhre viereckete Parete / werffen ſie auch nicht auff die Erden / wann man für jhre Thüren feiſte Ochſen / oder ſonſt

reiche Allmosen als da sindt/ Güldene vnnd Silberne Geschenke bringet/ sondern/ so baldt als jemandts an die Thürn pochet/ springen sie gar leise herfür/ vnnd ehe sie auffthun/ fragen sie so kleinlich/ Jungfehrlich/ vnnd freundtlich/ Wer ist da? Bringet jhr was? Wenn er nun hört/ daß der sagt: Ja Herr. Da machet er als balde die Thür auff/ heisset denselben/ der was bringet/ willkommen sein/ führet jhn hinein/ vnnd saget jhm zu/ er wölle jhme auch wider mittheilen/ alle seine heilige Verdienste. Wann er aber nichts bringet/ so wirdt jhm die Antwort/ der Pater hat zu thun/ er kan jetzt ewer nicht warten/ oder er ist nicht zu Hauß/ was wiltu? ich wils jhm anzeigen. Vnter deß/ muß der arme Sünder/ mit dem armen Homero draussen für der Thür stehen bleiben. Darumb möchten die Jesuiter wol/ diese Verß/ in jhren Collegijs, vber alle Thüren schreiben.

Intus quis? aperi. Quid quæris? vt intrem.
Fers aliquid? Non. Esto foris: Fero. Quid? satis. Intra.

Das ist.

Hoscha/ wer da? Mach auff die Thür.
Ey/ bringstu was? Daß sag erst mir.
Ich bring jetzt nichts. So bleib da stahn.
Doch/ ich bring gnug. Magst einher gahn.

Es pflegen die Jesuiter/ dem Fürsten in Bayern/ Hertzog Wilhelm/ alle Jar/ zum Newen Jahr/ ein Verzeichnüß zu zuschicken/ darinnen sie auffgezeichnet haben/ wie viel Poenitentien/ vnnd sonderbare Verdienste/ jhre Brüderschafft/ für jhre Durchleuchtigkeiten/ derselben Gemahlin/ vnnd Junger Herrschafft Gesundtheit vnnd Wolfahrt/ deß Jahrs vber zu thun/ sich verwilliget haben/ da dann der eine Priester zwo Messen/ der ander drey/ für sie halten will. Dieser Bruder erbeut sich/ hundert

Rosen-

Rosenkräntze für sie zubeten / der ander / daß Psalterium Mariæ oder den Marien Psalter: der dritte / das officium Mariæ, oder der heiligen Marien Ampt vnnd Feste: der vierdte / den Seelengarten für sie auß zu lesen. Andere aber geben sich an / daß sich der eine hier / der ander zwölffmal züchtigen / das ist geisseln wölle / ꝛc. Vnd hierfür pfleget jhnen der Hertzog / zur Dancksagung / ein stattlich Newe Jahr zu schicken.

Aber / Anno 1582. als die Jesuiter zu Landtsberg auch dergleichen Verzeichnis / dem Hertzogen zum Newen Jahre vberschicket hatten / ware jhnen doch / vmb Fastnacht noch keine Gegenverehrung wider zu kommen. Da sagte Crusius / der Rector zu Landtsberg / vnser Fratres haben diß Jahr / jhre Newe Jahr nicht so wol angeleget als fürm Jahre. Dann daß vorige Jahr / haben wir von vnserm Printz / einen Ochsen zum Newen Jahr bekommen / dabey wir die Fastnacht vber guter Dinge vnnd Lustig gewesen / aber diß Jahr müssen wir cariren.

Eadem de Comite Schweikardo ab Helffenstein, Landtsbergæ superiori præfecto dicebant, qui tamen amplum Collegium illis extruxit, diuque eos aluit. Coronatos pro coronis.

Also nehmen die Jesuiter gar gerne an / beyde Rinder vnd Ochsen. Vnnd ob sie schon die Coronen oder Kräntze / nicht groß achten / so haben sie doch die Cronen / oder Coronatos desto lieber / ja / sie nehmen an / Häuser / Eeker / Kirchen / Schulen / vnnd allerley Güter. Vnnd hetten diese Gesellen besser verdienet / daß sie / gleich wie die Heyden hernachmals / da sie anders Sinnes wurden / dem Barnabæ vnd Paulo thun wolten / von männiglichen mit Steinen empfangen / vnnd zu Tode geworffen würden / weil sie den HERRN Christum Jesum / als den rechten Eckstein der Christlichen Kirchen / verwerffen.

Es sagt auch weiter die Bulla / daß die Jesuiter / aller Orden Priuilegia haben sollen. Nun sindt zwar vnzehlich viel Orden / aber heut zu Tage helt man zu Rom / vnd an andern Oertern für

die vornemesten Orden / die Augustiner / Franciscaner / vnnd Capputschiner Mönche. Dieselben haben solche Priuilegia / daß sie fürnemlich sich deß Müssigganges befleissigen / fressen / sauffen / bulen / halten Messe / vnnd treiben darneben viel andere Schelmereyen gantz vngestrafft. Vnnd dieser Freyheit haben sich die Jesuiter auch zuerfrewen / so offt sie sich bey jhnen auffenthalten.

Es saget aber hierneben die Bulla / More suo. Das ist / nach jhrer Weise. Dann der Jesuiter Gebrauch ist nicht / daß sie More suum, wie die Säwen / das ist bekannter vnnd vnflätiger Waise / ins Gelach hinein plumpen / vnd sich jhrer Schelmerey sollen mercken lassen / sondern sie gebrauchen grosser Vorsichtigkeit / vnd Gleisnerey / mehr als sonst die Mönche thun / damit sie jhre Bubenstück zu bemänteln / vnnd zuverhälen sich meisterlich befleissigen.

Zum andern / ist den andern Bäpstlingern vnnd Meßpfaffen eingebunden / daß ein jeder bey seiner Pfarre / so weit sich dieselbe erstrecket / bleiben muß / vnnd dörffen darüber / in andern Pfarren nicht predigen / Messe halten / oder die Ohrenbeicht anhören / wie dann auch den Zuhörern nicht erlaubet ist / in andern Pfarren zugehen / sondern müssen in jhren Weyhebilden bleiben. Aber die Jesuiter haben vom Bapst die Freyheit / daß sie an allen Oertern / da sie nur wöllen / predigen mögen / vnnd Messe halten. So ist auch gleicher Gestalt / allen Leyen / vnd Weltlichen / frey erleubet / in der Jesuiter Predigten / Messen / vnnd Beichte zugehen / damit durch diesen Weg die Jesuiter an allen Oertern / die Römische Schule / vnnd Synagog können mehren / vnnd viel Leut verführen / vnnd verkehren. Dann sie wissen mancherley Rencke vnnd Künste / wie sie die Leute zu sich locken / vnnd an sich ziehen sollen vnnd können. Wann sie jhre Predigten erst anfangen / so reden sie eine weile so daher / als wann sie gut Euangelisch weren. Wir lehren / sagen sie / daß der Mensch selig werde durch den

Glauben/ vnd daß Christus der Seligmacher sey. Wir predigen euch das Euangelium vnd dergleichen. In der Beichte/ belegen sie die Leute/ mit gar geringen/ oder wol mit keinen Pœnitentien/ oder wircklichen Gnugthuungen/ sonderlich/ was reiche Leute sind/ damit sie also durch dieses Netz/ die Leute gleichsam fangen/ vnd eynnemmen mögen/ fahren demnach fein leise vnd sanfft mit jnen/ vergessen die Prillen vnd sehen durch die Finger/ mehr als die andern Priester thun dörffen. Sie besuchen die Krancken/ den Armen geben sie noch darzu/ die Knaben in den Schulen/ Kirchen vnd auff den Gassen/ lehren sie vmb sonst den Catechismum/ Ja/ sie geben jhnen zu weilen Pfennige/ vnd bringen sie also an sich/ vnd bieten jhre Dienste bey menniglichen an. Aber doch/ was alte vnd verstendige Papisten seyndt/ die fliehen die Jesuiter/ vnnd halten sie verdächtig/ vnd sagen: Es seyen newe Leute/ wir wissen nicht was sie für Glauben haben/ sind geitzige/ stoltze vnd heuchelische Leute. Vnd daß die andern Papisten solche Rede vnd Vrtheil von jhnen fellen/ wissen sie selbst gar wol. Derwegen geniessen sie auch jhrer Priuilegien/ Suum more, das ist/ wie die Sewen/ da sie sich in einem jeden Koht weltzen/ vnnd befleissigen sich eines jeden Sitten vnnd Weise anzunemmen. Mit den Griechen banketieren sie/ mit den Cretern liegen sie/ vnnd mit den Wölffen heulen sie. Derhalben/ ob sich gleich die Jesuiter/ in andere Pfarren eyndringen/ so darff jhnen doch niemand Innhalt thun. Vnd dieweil durch der Jesuiter Wanderschafft vnd Ankunfft/ den andern Pfaffen an jhrem Verdienst/ mercklicher Abbruch geschicht/ habe ich gehört/ daß sie jhnen gewündschet haben/ der Teuffel solle die Jesuiter wider auß dem Teutschenlande führen/ der sie hineyn gebracht hette.

Es treibet sie nicht der Eyffer/ wegen der Religion/ im Lande herumb zu terminieren: sondern jhr Geitz/ vnd sind nur vnserer vnnd der andern Verrähter/ vnnd auß dieser Vrsachen halten sie keine Freundschafft mit den Jesuitern/ dieweil die Jesuiter/ sie/

bey den Bischoffen angeben/als solten sie weder keusch leben/ noch vorsichtig Hurerey treiben. Daher müssen sie auch den Bischoffen/ so viel vnd grosse Milchzinse geben/ welches Geldt sie lieber mit jhren Concubinen vnnd Pfaffenköchinnen verzehren wolten. Wenn man aber die Jesuiter mit Geschencken sticht/ so schweigen vnd verschonen sie jhrer/ wann die Capittel/ oder sonst andere Inquisition gehalten werden/ sonderlich aber/ wann sie sie mit in jhre Pfarren eynladen/ vnd jnen zugefallen/ offtmals gute Gefreß vnd Gastereyen halten vnd anstellen.

Innhalt der Achtzehenden Bulla.

Es hat auch vielgedachter Bapst Gregorius XIII. vber Oberzehlte Freyheiten/ Anno 1576. den 11. Februarij/ jhnen noch mehr gegeben vnd eyngereumet. Dann es der Bapst noch nicht gnug zu seyn vermeynt/ daß er seine gehorsame Söhne zu Doctoren seines Rechtens/ oder vielmehr seiner Vngerechtigkeit/ vnd zu Inquisitoren vber andere Leute/ in Geistlichen Sachen/ wie er sichs träumen lesset/ gemachet hette/ sondern er vergönnet jnē auch Artzeney zu treiben/ vnnd vber das/ da sie sonst mit Sengen vnnd Brennen/ das Handtwerck zimlich wol können/ jnnerliche vnnd eusserliche Schäden vnd Gebrechen/ zu curieren vnd zu heylen. Denn es ist der Jesuiter verkehrter Orden/ vnd zusammen gestückte Societet/ von allerley Volck zusammen gelesen/ vnd/ damit sie/ wie andere Bartscherer/ Bader/ Ertzte/ vnd Steinschneider/ so im Lande herumb streichen/ das Landt Frey auff vnnd abziehen mögen/ vnd andere bestellte vnd verordnete Medici vnd Wundartzte/ nichts dawider zu sagen Vrsach haben: so befihlet die Bulla/ daß niemand von den Medicis, Chirurgis, vnd Balbierern/ jhnen Eyntrag thun/ vnd sie an solchem Werck hindern müsse. Dann die Jesuiter sindt an dem noch nicht ersättiget/ daß sie die armen Seelen verderben vnnd vergifften/ sondern sie vnterstehen sich darzu mit jhren faulen stinckenden vnnd gifftigen (ja offt verzouberten)

berten) Artzeneyen frommer vnd Gottseliger Leute Cörper vnnd Gesundtheit in Gefahr Schaden vnd Verderb zu setzen.

Vnd diß Priuilegium haben sie auch außbracht/ jres Geniesses halben/ auff daß sie nicht musten/ wann sie kranck weren/ andern rechten Ertzten lohnen/ oder jhre heimliche Kranckheiten andern offenbahren vnd entdecken/ haben derowegen jre eygene Balbierer/ vnd jhre eygene Apotecken/ damit sie ja jhre Schinderey auff allen Orten treiben mögen.

Es haben auch diese Gesellen jhre eygene Götter oder Heyligen/ die jhnen in jhrer Practicken vnd Cur beystehen/ vnd Hülffe leysten/ als da sindt/ Cosmus vnnd Damianus/ vnnd sagen etliche/ daß Cosmus Salben gestolen/ Damianus aber/ dieselbige andern Leuten vmb sonst mitgetheilet habe. Eben also thun die Jesuiter auch/ Dann mit vnchristlichen Renecken vnd Bäpstischen Lügen/ samlen sie Allmosen/ vnd von solchem erbetteltem Gelde käuffen sie Artzeney/ welches sie hernach etlichen vmb sonst geben vnd mittheilen/ Alles zu dem Ende/ daß sie auff die Weise/ allerley Händel treiben/ vnnd also allen Menschen/ weß Standes vnd Wirden sie sind/ Schaden zufügen können.

Hi duo sancti Romæ augustum habent templum, ad quod Iesuitæ sæpius peregrinantur.

Innhalt der Neuntzehenden Bullen.

Gregorius XIII. hat Anno 1576. den 16. Julij den Jesuitern auch frey zugelassen/ daß sie eben nicht dörffen gezwungen seyn/ die gewöhnlichen Bettstunden mitzuhalten/ oder darbey zu seyn/ wenn man Begengnissen helt/ oder zu Grabe gehet.

Vnter deß aber haben sie gleichwol den Befehl/ daß sie auff die andern/ in diesen Stücken sehen/ vnd auff die Pfaffen so wol/ als auff den gemeinen Mann ein Auge haben/ vnnd zusehen müssen/ daß es alles fein Ordentlich/ vnnd nach Römischer Gewonheit/ recht/ andächtig/ mit gebührender Reuerentz vnnd Ehrerbietung/ prächtig vnnd zierlich verrichtet werde.

Vnd

Vnd da sich ja etliche nicht recht verhalten würden / daß sie dieselben angeben/vnd den Bischoffen offenbahren sollen/ die dann solche Verwircker in die Straffe nemmen / vnd pro sua taxa, wie sie reden/das ist/ so hoch als sie die Geltbusse selbst anordnen/ vnd setzen/wol mitzunemmen wissen.

Derowegen/ wann die Jesuiter sehen/ daß etwan einer/ in solchen Processen lachet / oder sein Wachs Liecht nicht trägt/ oder kniet vnd bücket sich nicht/ wann das Creutze gemacht wirdt / so hat alsdann derselbe alsobaldt den Verdacht auff dem Halse/ als daß er ein Lutheraner sey. Vnd wo er sich nicht von stundan eines andern erkläret/ bringen sie so viel zu wege/ daß er fürgefordert oder wol gar incarcerirt, vnd zu Gefängniß gebracht wird.

Es hat sich zu Landtsberg zugetragen/ Anno 1584. daß ein Lutherischer Bawer/der vielleicht ein wenig zu viel getruncken hatte/ durch die Oberste vnd Vornehmeste Kirche gehet. Vnnd als er mitten in die Kirche kömpt/ stehet er stille/ vnd sihet den Pfaffen zu/ wie sie auff vnd nider lauffen/ vnd murmeln bey sich selbst/ vnnd halten jhre Horas, oder Betstunden/ dessen lachet er. Darnach gehet er für der Monstrantzen vber / darinnen sie jhren Gott verschlossen/ vnd nimpt seinen Hut nicht abe/ da bestellen die Jesuiter also baldt/ daß jhn die Scharfanten müssen bey seyts bringen. Vnnd da sie es zimlich scharff mit jhm fürnemmen / spricht der Bawer/ Welchem vnter euch bin ich zu nahe gewesen? Oder/wem habe ich vnnütze Wort gegeben? Sie sagen: Du bist durch die Kirche gegangen/ vnd hast den Bildern keine Ehre erzeiget. Da antwortet der Bawer: Wenn ich sie sch on alle gegrüsset hette / so hetten sie mir doch nicht dancken können/ wenn ich auch schon den Hut für jhnen abgezogen/ so hetten sie es doch nit gesehen. Nichts desto weniger ist er gleich wol in die Bödeley geschlept worden/vnd hat drey Tage in der Scharfanten Stuben/ an Ketten geschlossen/ sitzen müssen/vnd endtlich ist jhm zuerkannt/daß er zehen Gülden zur Straffe erlegen solte: Ist aber durch Vorbitte der andern

Jesui-

Jesuiter wider loß gelassen / da es jhnen dann sehr vbel gedeutet worden / daß sie einen solchen eynfältigen Menschen so vnbillich verklaget / vnd geplaget hatten. Als aber der Bawer auß der Custodia oder Gefängniß gangen / hat er gesagt? Wann jhr mich schon ein gantzes Jar gefänglich gehalten hettet / so solltet jhr mich doch nimmermehr dahin gebracht haben / daß ich ein Holtz wolte angebettet / oder den Hut darfür abgenommen haben. Vnd hierauff ist der Bawer nach Hauß gezogen / vnnd haben die Jesuiter jhme nachgesehen / aber das Volck hatte jre Gelächter darüber.

Nach dem dann die Jesuiter nun mit solchem Ernst vnd Fleiß den Bapst vnd die Götzen ehren vnd erheben / auch daran mit allen Kräfften seyn / daß denselbigen jhre Ehre erzeiget werde / So gebüchet es hinwiderumb nicht vnbillich / daß sie dem Bapst solche angenemme Leute sind. Aber Gott / vnnd alle fromme Christen / wie denn auch die andern Papisten alle / sindt jhnen von Hertzen feindt / vnangesehen / daß sie der Bapst in seiner zwantzigsten Bulla / Anno 1576. vnd zuuor in der Bulla Anno 1549. noch so hoch auff das grosse Pferdt gesetzet / vnnd so trefflich / wie die Krämer jhre böse Waaren / außgeruffen vnnd gerühmet hat.

Was wir nun biß anhero / für Priuilegia vnnd Freyheiten / so die Jesuiter von den Bäpsten bekommen erzehlet haben / dieselbigen werden alle / von der neuntzehenden Bulla / biß auff den vier vnd zwantzigsten Brieff confirmiert vnd bestättiget / dann so viel Bullen habe ich gelesen / die mir zu handen kommen seyndt. Vnnd zweiffels ohn wirdt der jetzige Bapst dieselben auch bekräfftiget haben. So werden folgendts auch die zukünfftigen Bäpste solches nicht vnterlassen.

Aber ich achte alle diese Priuilegia warhafftig für Bullen / das ist / für ein auffgeblasen Ding / das nicht bestehet / vnnd daß es nur eine lautere Fleischliche Licentz vnd Freyheit ist / frey vnnd frech zu sündigen / vnnd allen Muhtwillen zu treiben / durch welche der

Bapst vnnd Teuffel/ als geschworne Brüder/ auß Verhengnis Gottes/ die jhrigen in dieser Welt pflegen zu begnaden/ daß sie jhnen damit in allen vnchristlichen Händeln einen Muht machen/ vnnd gleich wapnen/ auff daß sie desto frewdiger/ also gerüstet/ in das ewige Verderben hineyn rennen. Ja/ wann einer recht von diesen Sachen reden vnnd vrtheilen wil/ der wird sagen/ daß es nicht Priuilegia oder Freyheiten/ sondern Vnchristliche vnd Gottlose Gelübde vnd Verbündtnussen seyndt/ damit sie in
2. Tim. 2. Bäpstischen Tyranney/ gleich als gefangene Leute/ in Ketten gehalten werden. Dann bey jhnen gilt keine Christliche vnnd heylsame Freyheit/ die durch Christum erworben ist/ sondern eine solche Licentz vnd Vnchristliche Frechheit/ da man die Werck deß Satans frey mag treiben/ vnd sich in allerley Gottlosem Abgöttischem Wesen/ Simoney vnd Schinderey vben/ vnnd die Leute verführen mag.

Dergleichen Priuilegia haben auch alle Verrähter vnd Kundschaffer/ so von andern Tyrannen/ vnd dem Türcken außgeschicket werden. Aber wie solchen Buben jhr Ende nicht gut/ sondern schrecklich zu seyn pfleget/ sintemal sie gemeiniglich in vier Stücke gehawen werden. Also wirdts den Jesuitern/ als den Geistlichen Verrähtern Christi vnd seines Euangelij/ die an die vier Ende der Welt außlauffen/ vnnd der Gläubigen Seelen verführen/
2. Thess 2. zu letzt auch gehen/ daß jhr Ende seyn wirdt/ Wie Paulus sagt: Peraitio & æterna damnatio, Ewiges Verderb vnd Verdamniß/ vnd vnd wird sie Gott an jenem Tage zerschneiden vnd richten/ als Knechte/ die nicht gute Frücht gebracht haben.

Derhalben/ soll sich niemand gelüsten lassen/ daß er nach jrem fleischlichen Freyheiten Begierde vnd Lust tragen wolte. Wir lassen vns gar wol genügen an den Priuilegiis/ vnd an der Freyheit/
Ioan. 8. damit vns Christus begnadet hat/ durch welche wir erlöset/ vnnd recht frey worden seyndt: Welches nicht eine Zeitliche vnnd Weltliche Freyheit/ wie der Jesuiter jhre sondern eine Geistliche

Freyheit

Freyheit ist/ dardurch wir alle/ die wir in wahrer Zuuersicht auff Christum all vnser Vertrawen setzen/ erlöset vnd frey gemacht werden/ von Sünden/ Todte/ Hellen/ Teuffel/ vnnd von dem Zorn Gottes/ vnd ewiger Verdamniß/ welches alles allein durch den Gehorsam vnd Verdienst Christi Jesu vnsers einigen Heylandts vnd Mittlers/ zu wege gebracht wird. Vnd jrret vns diß gar nicht/ daß vmb solcher Freyheit willen die Jesuiter vnser spotten/ auch nicht/ daß wir in dieser Welt/ so mancherley jammer vnnd Elend/ deß Bapsts Tyranney/ der Jesuiter Betriegerey/ allen vnredtlichen Tücken der losen Mönche/ vnnd dergleichen Verfolgungen/ ja auch dem Todt/ wie die Schlachtschafe/ täglich vnterworffen seyn müssen. Es widerfehret vns solches nicht zum ersten/ Es hat die Christliche Kirche von Anfang her in dieser Welt solch Glück gehabt/ Daher auch diese Verßlin gemachet sind.

Sanguine mundata est Ecclesia, sanguine cœpit,
Sanguine succreuit, sanguine finis erit.

Das ist:

Die Kirch durchs Blut/ Wird rein vnd gut:
Mit Blutes Gang/ War jhr Anfang:
Mit Blutes Goß/ Wurd sie erst groß:
Jhr Endt wirdt seyn/ Ein blutiger Rein.

Lasset vns derowegen in der Christlichen Freyheit stets vnd feste verharren/ vnd nicht nachgeben/ daß wir wider vnter das Joch/ entweder der Sünden/ oder deß verfluchten Bäpstlichen Antichrists solten gebracht werden/ sondern lasset vns wandeln in einem newen Gehorsam/ vnnd also/ daß wir auch in aller Marter/ vnnd Todtesangst/ deß HErren Christi Verdienst vnd Wolthaten/ die er vns erzeiget hat/ frey öffentlich bekennen/ gleich wie der heilige Stephanus/ Laurentius/ Agneß/ Vincetinus/ Babylas von Antiochien/ Apolonia/ Catharina/ vnd dergleichen Martyrer Christi gethan haben/ vnd mit dem H. Luthero frisch vnd getrost singen: Galat. 5.

Lutherus Anno 1525.

Vnd wenn die Welt voll Teuffel wer/
Vnd wolten vns gar verschlingen:
So fürchten wir vns nicht zu sehr/
Es soll vns doch gelingen.
Der Fürste dieser Welt/
Wie sawer er sich stellt/
Thut er vns doch nicht/
Das macht er ist gericht/
Ein Wörtlein kan jhn fällen.

Lasset vns auch beständig behalten/ die reine Lehre Göttliches Worts/ vnnd den rechten Gebrauch der Hochwirdigen Sacrament/ welche Christus eyngesetzet hat/ vnd lasset vns keines weges weisen vnnd binden lassen an die Menschensatzungen/ als wann dieselbigen auch nötig weren/ damit wir nicht Christum verlieren. Wenn wir das thun werden/ so wird Christus/wann er am Jüngsten Tage zum Gericht kommen wird/ die Seinen von allen diesen Peinigern erlösen/ vnd sie beseligen/ mit der vnuerwelcklichen Krone deß ewigen Lebens.

Coloss. 2.

Matth. 24.

Diesen Gottlosen Heuchlern aber/wirdt er jhren Theyl auch geben mit den Heuchlern/Amen.

Wir wöllen aber auch weiter etwas sagen von den Wunderzeichen der Jesuiter/ von welchen sie so viel rühmen/ vnd werffen vns dieselben für: vnd nennen sich derowegen Apostolische Männer/ vnd wöllen darauß erzwingen/ darthun/ vnnd beweisen/ daß jhre Lehre recht sey.

Das

Das Achte Capitel.

Von den grossen Wunderthaten/ der Jesuiter.

UNser allerliebster Erlöser vnd Heylandt Jesus Christus/ hat nicht allein sehr fleissig vnnd trewlich gelehret/ daß er allein der einige sey/ durch den alle die an jhn gläuben/ das ewige Leben erlangen vnd vberkommen (denn er ist vns von GOtt gemachet zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung/ vnd zur Erlösung/ vnd ist der Weg/ die Warheit/ vnd das Leben: Ist auch kein ander Name gegeben/ den Menschen vnter dem Himmel/ in dem sie können selig werden/ als der Name Jesus/ von welchem auch alle Propheten Zeugnis geben/ daß durch seinen Namen/ Vergebung der Sünden erlangen/ alle/ die an jhn gläuben) sondern/ er hat auch/ mit höchstem vnd gröstem Fleiß/ auffs aller getrewlichste/ alle Menschen verwarnet/ daß sie sich ja wol fürsehen vnnd hüten sollen/ für den Dieben/ vnd Mördern/ die einen andern Weg/ eine andere Leiter/ vnd eine andere Thür zum Himel/ als jhn (auser deme doch niemandt zum Vatter kommen kan) zu zeigen vnd zu weisen sich vnterstehen. Er spricht ja deutlich: Hütet euch für den falschen Propheten/ die in Schaffskleydern zu euch kommen/ inwendig aber sindt sie reissende Wölffe. Vnd hänget jhnen vnter andern auch dieses Zeichen an/ dabey man sie soll kennen lernen/ daß sie/ nemlich/ sagen werden/ HERR/ HERR/ haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben/ vnnd in deinem Namen viel Thaten gethan? So hat er auch zuvor geweissaget/ daß in der letzten Grundtsuppen dieser Welt/ darein wir leider gerahten/ viel falscher Christi/ vñ falscher Propheten/ auffstehen vnd kommen/ vnd

1. Cor. 1. Ioh. 14. Act. 10. Gen. 1. 22. Esa. 53. Iohan. 10. Ioh. 3. Matt. 7. 24. 2. Thess. 2.

grosse Zeichen vnd Wunder thun werden/ also/ daß auch die Außerwehlten/ wo es müglich were/ dardurch verführet werden köntẽ. Siehe/ spricht er selbst/ ich hab es euch zuvor gesaget. Darumb/ wann sie zu euch sagen/ siehe/ er ist in der Wüsten/ so gehet nicht hinauß/ siehe er ist in den Kammern/ so glaubets nicht.

So hat auch Paulus/ der Außerwehlte Rüstzeug Gottes zuvor verkündiget/ daß der Antichrist/ vnd seine Knecht vnd Diener kommen werden/ mit grossen Wundern vnd Zeichen/ da er spricht/ welches Zukunfft geschicht nach der Wirckung deß Satans/ mit allerley Lügenhafftigen Kräfften vnnd Zeichen/ vnnd Wunderml vnd mit allerley Verführung zur Vngerechtigkeit/ vnter denẽ die verlorn werden. Dafür/ daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ daß sie selig würden. 2. Thess. 2.

Daß nun diese vnd dergleichen Weissagungen Christi/ vnd der Aposteln/ erfüllet seyndt/ vnd noch täglich erfüllet werden/ ist niemandts/ der daran zweyffelt/ wer nur ein wenig angesehen hat die Schrifften der Bäpstlinger vnnd Mönche/ oder aber die newen Mönche/ die sich mit einem falschen Tittel/ Jesuiter/ bekleydet haben/ etlicher massen hat kennen lernen/ ihre Bücher gelesen/ vnd ihr tägliches Leben/ wie sie es durch einander treiben/ deßgleichen ihr Fürnehmen/ vnd Thun/ gesehen vnd erfahren hat. Daß derowegen die Jesuiter/ mit dem gantzen Mahumetischen vnnd Bäpstlichen Geschwärm/ die falschen Propheten seyndt/ so von vnserm Heylande/ zuvor sindt verkündiget worden/ daran ist im geringsten nicht zu zweyffeln.

Denn/ was den Tyrannischen Mahumet anlanget/ ist sein Reich vnd Gewalt auch durch falsche Zeichen/ vnd Lügenhafftige Wunder bestätiget wordẽ/ also hat auch/ der Bäpstliche Greuel/ durch kein ander Ding/ mehr vnd besser fortgesetzt/ vnd zur Vermehrung gebracht werden können/ wie auch noch heutiges Tages nicht anders geschicht/ als durch der falschgenannten Jesuiter/ wunderbarliche vnnd verlogene Wunder vnd Zeichen. Vnd dem-

noch

noch findet man Leute/die diesen falschen Propheten/jhren Lügen/ vnd ertichten Wund erwercken / so vom Teuffel her kom̃en/ Beyfall geben/sich vber sie verwundern/ vnd auch jrem falschen Glauben / jhrer vngegründeten Religion / nur darumb anhengig werden/vnnd hoch darauff halten / weil sie so viele / weiß nicht was für Wunderwerck vnd Zeichen/sollen gethan haben/ so sindt jrer auch nicht wenig / die nur vmb deß Bauchs willen/ zu den Fleischtöpfen deß Bäpstlichen Vngezieffers wider eilen/ vnd wie der Hundt/ 2. Pet. 2. vider fressen / was sie gespeyet haben / fehlen der Warheit / leiden Prou. 26. an jhrem Glauben Schiffbruch / gläuben den Lügen / fallen der Vngerechtigkeit bey / vnd führen sich selbs jämerlich in ein schnell Verderben.

Derhalben / habe ichs für nothwendig geachtet / daß ich in der Kürtze zuverstehen gebe / was die Jesuiter für Wunder thun / vnd was man davon halten solle/dieweil es am Tage/daß die Jesuiter/ mit jhren seltzamen Wunderwercken / derer sie sich rühmen / vnnd also vnter dem Schein / als wann sie dieselben thun könte/ sehr viel Leute vnter jhrem Papistischen Hauffen / in dem alten Bäpstischen Aberglauben erhalten/ vnnd vnter den Christen viele verführen. Vnd daher vberreden sie sich/vnd andere Leut/ als hetten sie es nun damit schon erweiset vnd erhalten / daß vnser Religion falsch/ jhre aber recht were.

Derhalben/ was der Jesuiter jhre Wunder anlanget / thun sie dieselben nicht auß Gott / als wann Gott dieselben durch sie wircken solte. Dann die Wort / dardurch sie jhre Wunderwerck verrichten/darzu auch die Vrsach/ vnd das Ende/ warumb/ vnnd zu welchem Nutz sie dieselben zuthun vermeinen vnnd sich rühmen/ hat mit Gottes Wort im wenigsten nichts zuthun / trifft auch im Grunde damit nicht vberein.

Dann gleich wie die Zauberer in Egypten/ für dem verstockten Exod. 7. Pharao / falsche Wunder gethan / also thun auch noch heutiges tags die Jesuiter / durch deß Teuffels Kunst/ für den Leuten jhre

Wunder/

Wunder/ mit jhrem Beschweren/ Anhauchen oder Einblasen/ deßgleichen/mit zauberischen Creutzen vnd Zeichen/ Characteren/ vnd deßgleichen Teuffelsgespenst/ die bey den vngläubigen vnnd sichern/ baldt hafften/ vnd durch Gottes Verhängnis/ jhnen zum Verderb gereichen/ daß sie dardurch verführet werden müssen. Vnnd/ wie vorzeiten die Zauberer/ mit jhren Teuffelischen Beschwerungen/ Moisi/ vnnd Aaroni als den Gottesdienern/ widerstandt gethan habē/ vnd dardurch den Pharaon/ in seiner Verstockung vnd Blindtheit bekräfftiget/ vnnd halßstarriger gemachet/ also setzen sich auch noch heutiges tages die Jesuiter vnnd andere deß Teuffels Gliedmassen/ durch welche er seine böse Kunst vnnd Stück herfür zu bringen pfleget/ den Gottseligen vnnd gläubigen Dienern Gottes zu wider/ vnnd so viel an jhnen/ versperren sie andern Leuten den Weg zum Leben/ erhalten die armen verblendeten Menschen in jhrer Blindtheit/ erheben vnd schmücken jhre Gottlose falsche Lehre/ mit betrüglichem Schein/ vertuschen vnd bekleistern jhre Abergläubische vnnd Gottlose Ceremonien/ führen falschen Gottesdienst ein/ so wider das ware Wort Gottes lauffen/ verführen dardurch die Einfältigen/ die jrigen aber behalten sie in jhrem schrecklichen Jrthumb/ vnnd befleissigen sich/ daß sie darvon grossen Gewinst vberkommen.

Deut. 13. Diesen Teuffelsdienern verhenget Gott der HERR/ daß sie Zeichen vnnd Wunder thun zu dem Ende/ auff daß die Ausserwehlten probirt/ vnd vorsichtiger gemachet werden/ damit sie nicht vergeblich/ der Gottlosen Lehre dieser falschen Propheten/ Nachfolger/ vnd daß derer Vndanckbarkeit gestrafft werde/ die die liebe Warheit entweder nicht annehmen wöllen zu jrer Seligkeit/ oder/ wann sie dieselbe angenommen haben/ sich durch Leichtfertigkeit/ durch Zweyffelung/ oder durch Hoffnung der Weltlichē Gunst vnd Belohnung/ verführen lassen/ vnd wider abfallen vnd verleugnen. Derhalben sindt sie werth/ vnnd geschicht solches/ durch das gerechte Gericht Gottes/ der auff die Weise/ die Verachtung seines

nes lieben Worts zu straffen pflegt/ vnd die kräfftigen Irthumen ihrer selbst Verführung/ geschehen lässet/ nicht vnbillich/ daß sie Lügen für die Warheit/ für ihre Seligkeit aber/ ewige Verdamnis empfahen.

Es sind aber die Wunderwerck der Jesuiter mancherley/ wie ich dann von ihnen selbst gehöret habe/ vnd auß ihren Brieffen gelesen vnd verstanden. Etliche sindt offenbar vnnd bekannt/ etliche aber heimlich/ etliche Leibliche/ etliche aber Geistliche/ etliche sinds schlechte vnd einfältige/ etliche aber verborgene/ etliche warhafftige/ etliche aber werden durch falschen Betrug/ Kunst/ vnnd Verführung deß Teuffels vnnd seiner Anregung/ angestellet/ vnnd als ein Lügenhafftig Gedicht vnter das Volck gesprenget/ etliche geschehē durch Mittel/ etliche aber ohne Mittel/ die doch alle zu dem Ende ins Werck gestellet werden/ daß sie dardurch suchen vñ erhalten wöllen/ ire Heucheley/ Aberglauben/ Abgöttische Gottesdienst/ Verführung/ Betrug/ Lügen/ Gottlose Lehre/ vnnd ihren Geltgeiz oder Goldhunger vnd Durst/ darumb es ihnen am meisten zu thun.

Die Wunder/ so ohne Mittel geschehen/ sprechen sie/ sindt die/ welche Gott/ im Anfang ihrer Societet/ durch Ignatium Loiolam, wie sie fürgeben/ soll gewircket vnnd gethan haben. Denn das sey das gröste Wunderwerck/ sagen sie/ daß der einige Ignatius Loiola, ein Landtsknecht/ ꝛc. der ein vngelehrter Mensch gewesen/ eine solche Societet/ die für der Zeit/ in der Welt nimmermehr gewesen ist/ hette anrichten können. Die Vrsach aber dieser Societet/ zeugen sie in der ersten Regeln/ sey gewesen/ die Gütigkeit vnnd Weißheit Gottes deß Schöpffers/ denn also lauten ihre eigene Wort in ihrer Mutter Sprache: Benche la somma sapienza, & bontà di Dio creatore, & signor nostro é quella, la qual ha da conseruare, gouernare, e mandar inanzi nel suo santo seruitio questa minima compagnia die Gresv, comes' é degnata di cominciarla, &c. Das ist/ die grosse Weißheit vnd Gütigkeit

Gottes/ vnnd vnsers HErrn/ wirdt darbey erkennet/ daß er diese geringe Societet Jesu/ jhm zum Gottesdienst erhalten/ regieret/ vnnd vermehret hat/ wie er sie dann auch gestifftet vnnd angefangen.

Aber/ weil diese/ der Jesuiter Societet/ gleich so wol als jhre Miracker vnnd Wunderwerck/ dem waren Wort Gottes/ gerade zu wider/ halte ich/ wirdt keiner seyn/ der nicht solte verstehen vnnd mercken können/ daß warlich nicht Gottes Weißheit/ sondern deß Teuffels Arglistigkeit/ nicht deß Schöpffers Güte/ sondern deß Teuffels boßhafftiges Wüten/ diese newe Sodalitet oder Gesellschafft/ der liebē Christenheit auffgedrungen/ vñ sie gleich/ als Frösche/ wie Johannes sagt/ geleichet hetten/ welche die Früchte der Erden verzehren/ damit sie sich/ als rechte Epicurische Säwen/ zu jhrem eigen Verderb vnd Vntergang/ mesten/ auff daß sie hernach/ in der hellischen Glut/ gekocht vnnd gebraten werden mögen.

Dieser verähterischen vnnd blutgirigen Catilinarischen Sodalitet Anfang/ vergleichen sie darumb einem grossen Wunderwerck/ weil sie von Anno 1540. an/ biß auff dieses 1588. Jahr/ fast durch die gantze Welt/ vnnd also (damit ich jhrer Wort gebrauche) per omnes mundi plagas sint dispersi, hoc est, In alle vier Oerter der Welt/ zerstrewet worden sindt. Aber/ diese außgestrewete Sprew vnnd Kauen/ das zusammen gewurtzelte/ vnd weit vmb sich fressende Vnkraut/ beweiset darumb noch nicht daß jhr Religion recht sey. Denn alle Ketzerische Lehre ist sehr fruchtbar/ vnnd flicht/ vnnd frist geschwinde vmb sich/ daß sie meistlich den grösten Theil der Welt einnimpt/ vnnd durch den breiten Weg/ der zur Hellen führet/ damit ins verderben leufft vnnd eilet. Matth. 7.

Vor zeiten/ hat die Arrianische Ketzerey/ vnnd nach derselben/ der Mahometische Schwarm/ den allergrösten Theil der Welt einge-

eingenommen/ vnd ist doch gleichwol niemandt jemals/ vnter den Christen so närrisch gewesen/ der gesagt oder gehalten hette/ daß sie derowegen/ die ware reine Religion solten gehabt haben. Dann/ wo wir die ware Gottseligkeit/ nach der Menge der Menschen/ vnnd weitleufftigkeit der Oerter/ abmessen vnnd beschreiben wöllen/ so werden wir auch sagen müssen/ daß auch die Teuffel/ von dem Wege der Seligkeit/ niemals abgewichen seyen/ weil jrer ein solche grosse Menge/ daß sie/ mit vnzehlichen vielen Legionen/ beyde die Lufft/ vnnd alle Oerter der Erden durchwandeln vnnd erfüllen.

Aber/ das kan wol recht ein groß Wunder genennet werden/ daß GOtt/ so sehr langmütig vnnd gedültig ist/ daß er diese verfluchte vnnd boßhafftige Art/ die Jesuiter/ dulden vnd leiden kan/ die doch so offt auß GOttes Wort vermahnet/ widerleget/ vnnd öffentlich als Ertzketzer vberweiset sindt/ vnnd daß er sie derowegen nicht längst/ wie Choram/ Dathan/ vnnd Abiron/ lebendig in die Helle verstossen/ oder die Erde hett verschlingen lassen/ sondern wartet noch auff jhre Bekehrung.

Vber dieses/ ist auch das gleich als ein groß Wunder/ ja wol verwunderns werth/ daß so viel weiser vnnd mächtiger Leut in der Welt/ mit so schräcklicher Blindtheit vberfallen seyndt/ vnnd so nachläßig/ träg/ vnnd faul worden (will nicht ärgers reden) daß sie solchen Betrug/ behende Arglistigkeit der Jesuiter/ vnnd jhre falsche verlogne Zeichen/ nicht sehen noch verstehen können/ sondern lassen sich einnehmen/ vnnd geben jhnen recht/ verlassen also den Weg der Warheit/ fressen wider was sie zuvor außgespeyet vnnd von sich geworffen hatten/ vnnd lauffen gut vnnd mutwilliger Weise/ wider zu jhrer Geistlichen Egypten/ vnnd Babylonischen Gefängniß/ lassen sich mit Stricken vnnd Ketten

der Jrthumen binden / daß sie jämmerlich vnnd erbärmlich vmbkommen. Vnnd were jhnen besser gewesen / daß sie den Weg der Warheit nie erkennet hetten / dieweil das letzte mit jhnen viel ärger werden wirdt / als das erste gewesen ist.

Darnach dichten die Jesuiter vnnd liegen auch also / daß Ignatius, nach dem er seine Gesellschafften angefangen hatte / vnnd zu Rom (in einer Klausen oder Kirchen / so ausser der Statt gelegen / vnnd dem heiligen Paulo geweyhet vnnd zugeeignet ist / in einer Capellen / so zur Seiten auff der rechten Handt gelegen / ist ein solcher heiliger Ort / da die Spiritualiores (wie sie reden) die da Geistlicher als andere sindt / in grossen hochwichtigen Sachen jhre Gelübde verrichten) seine Gelübde auch gethan hatte / habe er immediate oder ohn alle Mittel / das ist / wie sie es selbst erklären vnnd außlegen / ohne einige Zeichen deß Creutzes / Einblasen oder Anhauchen / Beschwerungen / Characteren oder Zeichen / vnnd anderer vnverständiger Wort / viele Wunderwerck solle gethan haben / derer mir zu Rom nicht wenig sindt erzehlet worden. Als (damit ich ein Denckwirdiges erzehle) daß zu Rom auff eine Zeit / eine Fraw gewesen / die vom Teuffel besessen / jhme (Ignatio) gefolget vnnd nachgeschrien habe / du alleine kanst mich erlösen / vnnd mir helffen. Da habe sich Ignatius vmbgewandt / vnd diesen Vers deß Virgilij gesaget:

Speluncam Dido, Dux & Troianus eandem.

Da der Teuffel dieses Wort gehöret / habe er das Weib erniedergeworffen / vnnd da er jetzt außfahren wolt / also gerufen vnnd geschrien: O Fili Loiola, O mein lieber Sohn Loiola / du treibest vnd zwingest mich / wie ein Löwe / daß ich muß in die hellische Speluncken vnd Gruben fahren. Aber ich bitte dich / du wollest mich nicht in die ewige Speluck werffen. Da habe Ignatius gesaget: Fahre

Sihe / der Satan heisset Loiolam seinen Sohn / vñ im Löwen.

Fahre wohin du wilt/allein du solt hinfort keinen Menschen mehr besitzen. Also sey der Teuffel mit grossem Getümel vnd Geschrey außgefahren/vnd das Weib erlöset worden / welche auch hernach so lange sie gelebt/ dem Ignatio Loiolæ (ich gebrauche der Wort deß Jesuiters Turriani) deuotissima, das ist/ in grosser Andacht vnd Heiligkeit gantz vnd gar ergeben/vnd gleich als ein Leibeygene geschworn gewesen.

Schreneck/ein Newling vnter den Jesuitern zu Landesberg/hat mir gesagt/ er habe zu Rom von den Professis der Jesuiter gehöret/ daß der Jesuiter Gesellen zu Rom einen Teuffel haben außtreiben wöllen/von einem Knecht/der bey dem Cardinal Alexandro Farnesio einem sonderlichen Förderer der Societet / aber einem bittern abgesagten Häuptfeind aller Euangelischen/gedienet/ haben aber all jre Beschwerungē/vnd was sie mehr darzu gethan/vergeblich angewendet/vnd nichts außrichten können/ daß auch endtlich einer vnter den Vättern/ zu dem Teuffel gesagt habe: Warumb wiltu nicht außfahren? habe der Teuffel geantwortet: Ich will ehe nicht außfahren/ ich werde dann durch die Krafft meines Sohns Loiolæ außgetrieben. Derhalben sey Loiola also bald beruffen worden/aber Loiola habe gesaget: Dieser Teuffel ist mir nicht vnbekandt/ er hat jm vorgenommen/mich so wol als euch zu verlachen vnd zu verachten/ aber es wird jm nicht angehen. Gibt derwegen einem Bruder ein Hültzern Keulchen oder Steinlein von seinem Rosario oder Paternosterle / welches für der zeit / der Bapst Pius V. consecriert vnd geweyhet hatte/vnd spricht zu dem Bruder: Du solt von hinden zu dem Besessenen Menschen gehē/ vnd mit diesem Korn oder Steinlein seinen Rücken anrühren/vnd heimlich diese Wort zu dem Teuffel sagen: Ich beschwere dich in dem Namen der heiligen Jungfrawen Maria / vnnd auß Befehl meines Vatters Loiolæ/vnd durch die Krafft dieses gebenedeyten Steins/daß du von diesem Knecht weichest vnd außfahrest. So bald nun/ als dieser mit dem Steinlein deß Besessenen Kleidt ein

wenig angerühret/ habe der Teuffel geschryen: O Loiola, was queleſtu mich? da haben ſie ſich alle nach dem Loiola vmbgeſehen/ der doch nicht da war. Darauff dann der Teuffel geſaget (vber welchem ſie ſich alle verwundert) das Steinlein Loiolæ iſt kräfftiger/ als alle ewere Beſchwerungen/ Vnnd ſey alſo der Menſch erlöſet/ vnd habe ſich zu dieſer Societet begeben/ vnnd ſie Gottes Söhne genennet.

Was aber von dieſen vnnd andern jhren Wunderwercken zu halten ſey/ gibt das Ende/ darauff ſie ſehen/ da ſie ſelbſt bekennen vnnd ſagen/ daß ſie darumb geſchehen/ auff daß die Heiligkeit deß Loiolæ der gantzen Welt bekandt vnd offenbahr werde/ vnnd er alſo hierdurch Canoniſiert/ als ein Gott/ von allen Menſchen geehret werden möchte. Darnach auch darumb/ daß die Zäuberiſche Beſchwerunge/ damit ſie die Paternoſter Steinlein conſecrieren vnnd beſchweren/ dem gemeinen Volck/ als ein Göttliches vnnd herrliches Werck/ möge eyngebildet werden. Daß derhalben dieſe Thaten/ nicht durch Gottes Finger/ ſondern auß Anſtifftung deß Teuffels durch Ignatium Loiolam, der ein lebendiges vnd leibhafftiges Inſtrument vnnd Werckzeug deß Teuffels iſt/ geſchehen vnnd vollbracht werden/ kan niemand verneinen. Mit welchen er auch die ſeinen in Irrthumb erhalten/ vnd noch mehr dardurch eyngenommen vnd verführet hat.

Doch ſind die Jeſuiter durchauß/ mit dieſen Wunderwercken deß Ignatij Loiolæ, vnter jnen ſelbſt nicht einig/ erzehlen ſie auch nicht in gleicher form. Dann Petrus Ribadeneira, der doch ohne das ſchmeichelnder iſt/ als nirgendts ein Hundt/ darneben auch lügenhafftiger als die Creter/ hat ſein Leben beſchrieben. Aber doch verläugnet er hart/ daß Loiola jemals ein einiges Wunderzeichen ſolte gethan haben. Derhalben wir dieſe Wunderwerck/ dauon dieſer jhr Bruder Zeugniß gegeben/ als deß Teuffels Geſpenſt/ billich verlachen/ verachten/ vnd ſie jhrem Tichter widerzu Hauſe ſchicken.

Die

Die Miracula oder Wunderwerck aber/ die sie Mediata nennen vnnd durch Mittel vollbracht werden sollen/ sind/ die jre Societet täglich durch die Zeichen deß Creutzes/ durch gewisse Characteres, Beschwerungen vnnd andere Magische Zauberey vollbringen/ vnd dadurch die Leute verkehren vnd verführen. Also haben sie in jhren Indianischen Episteln/ viele Wunderwerck angezogen/ die sie durch Krafft deß geweyheten Wassers/ wie sie es nennen/ wöllen gethan haben. Also erzehlen sie auch/ in jhren Annalibus oder Chronicken/ vnd andern Brieffen/ die sie von jhren Gesellen auß Indien empfangen/ sehr viel Wunder/ die durch sie in India sollen geschehen seyn. Derer ich doch deß meisten theils/ für Teuffelsgespenst/ oder für lautere Lügen/ so von fernen Landen/ vnd vber Meer hergeflogen kommen/ achte vnnd halte/ vnnd das darumb/ weil sie mit diesen Zeichen vnd Wundern/ jhr Abgöttisch vnd beschworen Weyhewasser/ als ein Göttlich Werck bekräfftigen/ vnnd verehret haben wöllen/ da sie doch selbst in diesen Landen damit nichts dergleichen außrichten können.

Also nennen sie auch das ein Wunderwerck/ wann sie etwa einen Lutheraner/ der da gelehrt ist/ verführen/ vnd zu jhrer Societet verleiten.

Daher auch Schedler der Jesuit/ so offt er gehöret/ daß ein Lutheraner zum Apostaten worden/ vnnd von seinem Glauben abgefallen war/ hat pflegen zu sagen: Es sey ein Stern vom Himmel gefallen. Vnnd der Jesuit Daniel Benedictus/ der erstlich ein Hussit/ vnd auß der Piccarder Zunfft gewesen/ pflegte zu sagen: Es ist ein gröster Wunder/ daß ein rechter Lutheraner zu der Bäpstlichen Religion gebracht wirdt/ als wann einem Blinden das Gesicht/ einem Stummen die Sprache/ einem Tauben das Gehör/ einem Lamen die geraden Glieder/ vnd einem Aussätzigen die Gesundheit wider gegeben wird. So hat auch der Minister der Jesuiter zu Ingolstadt/ die Brüder der Societet/ Viros Apostolicos, oder Apostolische Menner genennet/ Richardus Apostata Noriberg.

wann

wann sie viel Lutherischen verführet hatten / vnnd fürgegeben / es weren die Heydnischen Lutheraner durch sie bekehret worden. Aber wenn man den Sachen recht nachdencket/ so ist das noch kein Wunder zu nennen/ wann viel Leute verführet werden/ weil Christus selbst zuuor verkündiget hat/ daß die falschen Propheten viel in Jrrthumb werden bringen/ vnd daß auch die Außerwehlten/ so es müglich/durch sie verführet werden können.

Vnd Lieber/sage mir doch einer / was das für ein Wunder sey/ daß etliche zu den Jesuitern lauffen? da doch die Erfahrung bezeuget/daß fürnemlich solche Gesellen von vns außtretten/ die entweder/öffentlicher Schande halben/ oder von wegen schändliches Armuts/oder vmb der vnseligē Faulheit willen/ müssige gute Tage dardurch zu erlangen/oder/daß sie die Hoffertige Lust vnd Begierde eusserlicher Ehren/oder der elende Geldthunger vnnd Geitz zeitlicher Güter/oder der Geist deß Jrrthumbs darzu getrieben/ bey vns nicht lenger haben bleiben können oder wöllen/was können sie denn nun groß vnd hohes von denselbigen rühmen?

Derer Wunder/die sie vntereinander selbst ertichten/ findt vnzahlbar viel/wie sie dann dieselbigen täglich von eilff Vhren an/ biß zu zwölffen: vnd von sechs Schlägen/ biß zu sieben/ mit grossem hauffen zu erzehlen/vnd sich mit denselben verlogenen Wunderzeichen/wie sie fürgeben/ zu ergetzen pflegen. Welche gemeiniglich solcher Art sind/daß ein jeglicher das seine mit vnter menget/ was jm begegnet sey/als er in diese Societet hat wöllen eyntretten. Der eine sagt: Es sey jhme ein Teuffel:der ander/ Gabriel:ein ander/ Maria:ein ander/ Lucia: ein ander/ Loiola: ein ander/ etwas anders/erschienen/vnd jn vermahnet/daß er sich zu dieser Gesellschafft begeben solte.

Proferant si audent, suorū Neophytorum scriptas meditationes.

Also bringen sie auch mit grossen Lügen herfür/ daß jhre Väter hin vnd wider/viel Wunderwerck sollen gethan haben / wie sie etliche mit jhren Paternosterleinlein von dem Aussatz/ etliche von der Blindtheit/etliche vom Fieber oder Kalten/ andere aber von dieser

dieser oder einer andern Kranckheit erlöset. Vnnd dieses thun sie alles nur zu dem Ende/ daß sie der stinckenden Bäpstlichen Waar als jhrem losen Vornemen so viel zu wege bringen wöllen/ daß jederman gedencken soll/ es sey alles/ was sie thun vnnd sagen/ eytel Göttliche Krafft vnnd Wunder/ damit sie dann die Leute verführen/ vnd in jhrem Jrrthumb erhalten.

Anno 1584. haben die Jesuiter/ die zu Lucern wohnen/ in die zu Landsberg geschrieben/ daß eine Jungfraw ein Gelübde gethan/ so sie von jhrem Fieber wider gesundt wurde/ wolte sie dem Jesuitischen Beichtvatter alle jhre Sünde mit Namen erzehlen. So bald aber/ als sie dieses Gelübde auff sich genommen/ sey sie geschwinde gesundt worden. Daher haben sie nun Vrsach genommen/ daß sie die Krafft der gemeinen Ohrenbeicht/ vnnd die Heiligkeit desselbigen Beichtvatters/ mit grosser Verwunderung herrlich gerühmet vnd hoch erhoben haben.

Item/ es sey eine Fraw gewesen/ die da allezeit der Jesuiter Keuschheit verdächtig gehalten. Damit sie aber dieselbige probieren vnd erfahren möchte/ habe sie auff einen Tag zwo Messen gehöret: Die erste von einem Papistischen Meß Pfaffen/ die ander aber von einem Jesuiter. Da habe sie gesehen/ da sie beyde jhre Hostien auffgehaben/ sey deß Pfaffen Schwartz/ deß Jesuiters aber Weiß gewesen. Vnd auß diesem rühmen sie starck/ daß diesem Weibe der Pfaffen Vnreinigkeit/ hergegen aber der Jesuiter Keuschheit sey bekant vnd offenbahret worden.

Wer weiß was sie haben auffgehoben.

Item/ es sey eine Jungfraw gewesen/ die hefftig Kranck gelegen/ da diese gehöret von deß Jesuitischen Beichtvatters Heiligkeit oder keuschen Wandel/ habe sie gesagt: Jch weiß gewiß/ wann ich doch den Menschen nur ein wenig ansehē möchte/ so würde ich gesundt werden. Der gütige Vatter hat der leidenten Jungfrawen dienen wöllen/ darumb sey er zu jr gangen. So bald als sie jn erblickt/ sey sie plötzlich wider zu jrer vorigen Gesundheit kommen/ vnnd sey auch biß daher (wie sie vorgeben) demselben Vatter mit

Fortassis ia culo veneris violata laborans, Ipsius aspectu corda leuare cupit.

grosser Andacht anhängig geblieben/ vnd habe zum Zierath vnnd Schmuck seiner Messen viel gegeben.

Anno 1582 20. Octobr.

Also schreiben sie jhren Rosariis oder Betpaternosterlein/ vnnd jhren Wächsern Agnis Dei, viel Krafft/ Tugendt vnd Göttliche Wirckung zu/ daß sie damit grosse Wunder thun können. Daher sagte mir Sosserman der Jesuit/ als ich einmal seine Rosaria, so vom Bapst consecrirt waren/ verlachete: Daß in jrer Societet ein Bruder gewesen/ mit Namen Vitus, der were von Augspurg nach Ingolstad gereiset/ Als jm aber auff dem Weg entgegen gelauffen ein Wolff/ mit auffgespertem Rachen vnd Schnautzen/ vnd auff jn zugefahren/ jn zu beschädigē/ habe der Bruder also bald sein Rosarium von dem Gürtel loß gemacht/ vnnd damit den Wolff auff den Kopff geschlagen/ von welchem Schlag der Wolff erstlich zu Bodem gefallen/ bald aber sich wider auffgemacht/ vnnd nicht anders geflohen/ als wann er mit einer Büchsen getroffen were/ Darumb muß ja warlich/ sprach er/ in den geweyheten Rosariis grosse Krafft stecken/ sonderlich/ weil sie durch die Hand deß Gebenedeyten/ das ist/ wie ers haben wolte/ durch den Bapst der da alles segnen kan/ geweyhet worden sind. Denn die Hand deß Bapsts/ könne nicht weniger/ als die Finger Christ (wie der Jesuit Pietro Hispanus gesaget hatte) wircken vnd Wunder thun. Dann er sey nit allein ein Figur Christi nach der Nidrigung/ sondern auch nach der Erhöhung/ wie der Jesuit Hoffæus fürgegeben hat/ habe auch seine (deß HErrn Christi) gerichtliche vnd vollkommene Macht vnnd Gewalt (wie der Jesuit Bubentoll/ Bobadilla sage ich/ bezeuget) ohne einige Exception oder Außflucht (wie der Jesuitische Prophet Faber schwermet) also/ daß er nach seiner Bäpstliche Hoheit vnd Auctoritet/ so wol vnd vollkommlich als Christus selbs/ (wie Otto der Jesuit jm träumen lässet) alles thun/ vnnd in allen Dingen/ alles kräfftig (wie der Jesuit Ziegler gedencket) wircken vnd vollbringen könne.

Anno 1563. In Festo Corporis Christi

Mit diesen grewlichen/ abscheulichen vnd schändlichen Lügen vnnd

vnnd Lästerungen/ die auch der Teuffel selbst/ schrecklicher vnd boßhafftiger/wider den Sohn Gottes/ nicht dörffte außschütten vnd herfürbringen/machen sie jhre Rosaria oder Bet-Paternoster/ kangenemme/ vnd verkauffen sie/ als wann es Heiligthumb vnd Schätze weren/ die vom Himmel ernider gefallen/ dem vnuerstendigen vnd verblendten Volck vmb grosses Gelt.

Aber wenn sie mit diesen Rosariis etwas anrühren/vnd dadurch Wunder thun/so soll niemand anders gedencken/ dann daß solches durch deß Teuffels wirckung selbst/ vnd durch der Jesuiter argligen Betrug vnd Finantzerey geschehe/ vñ zu wege gebracht werde/ dardurch ja bißweilen auß Gottes Verhengniß/die Leiber der Menschen erhalten vnnd gesundt gemacht/ die Seelen aber verführet/ vnd also folgendts der gantze Mensch mit Leib vnd Seele in der Helle/ mit ewigem Schaden/der Verdamniß theilhafftig gemacht werde.

Eben auff die weise schreiben sie auch jhren Imaginibus oder Bildern/ die sie selbst graben oder drucken/ vnnd von dem Bapst weyhen lassen/viel Wunder zu/ also daß etliche für denselbigen niedergefallen/vnd von mancherley Kranckheiten sindt gesundt worden/derhalben sagen sie/ daß man dieselben verehren vnnd anbeten solle.

Es ist mir zu Rom/ in deß Alexandri Farnesij Hofe von seinem Notario ein Bildt verehret worden/ welches der Bapst Pius V. geweyhet oder gesegnet hatte/ darauff stunden diese Wort geschrieben: Wer auff die Festtage der heiligen Jungfrauwen Mariæ/ für diesem Bilde niderfället/ vnd spricht drey Pater noster/ &c. vnd drey Aue Maria/ &c. der soll dardurch 2000. Jar Indulgentz oder Ablaß erlangen. Wo aber jemand dasselbe mit grosser Andacht verehret vnd anbettet/der soll 12000. Jar Ablaß vberkommen.

Der Jesuit Peltanus zu Augspurg/hat mir ein Bild gezeiget/ welches der Bapst Julius III. geweyhet hatte. Wann die Patres

Confessarij oder Beichtvätter/ dasselbe einer gebehrenden Frawen/ wanns hart in der Geburt anstünde/ vnd die Schmertzen groß weren/ aufflegten/ sprach er/ so brächte es gar schleunig eine sauffte Geburt zu wegen. Also können sie nun mit diesen Dingen/ einen grossen Gewinst treiben/ vnd derowegen den Abergläubischen Gottesdienst der Bilder zu wege bringen vnd erhalten.

Anno 1584. 10. Ianuar.

Zu Landsberg war ein Fuhrman (dieses zeuge ich/ als der ichs selbs mit meinen Augen gesehen habe) der gieng zum Pfarherrn/ vnnd sprach zu jhm: der Satan hat mich etlich mal/ biß zu ewer Thür beleitet/ aber er gehet nicht hineyn/ vnd wil auch mich nicht hineyn lassen. Als er nun ein gute zeit sich mit diesem Betrug beholffen/ vnd endlich einen Diebstal begangen/ darüber er ergriffen worden/ hat er fürgewendet/ der Teuffel habe jn darzu gezwungen/ daß er solches thun solte/ vnd hat sich gestellet/ als were er vnsinnig. Die Jesuiter werden zu jhm beruffen/ die sagen/ er sey besessen. Derhalben beschweren sie jhn auff mancherley Weise/ richten aber nichts auß/ vnd je mehr sie Zeichen deß Creutzes vber jn machen/ je mehr er sich Toll vnd Vnsinnig erzeiget. Letzlich spricht der Rector zu Landsberg viel Gebettlin vber jn/ vnd zeichnet jn mit mancherley Characteren/ bindet jm auch hinden auff den Rücken das Wächserne Lamb/ vnd gebeut dem Teuffel/ im Namen der heiligen Jungfrawen Marien/ daß er außfahre. Der Teuffel gab dem Crucio antwort (aber das hörete niemand als er allein) ich fahre nicht auß/ es sey dann/ daß jhr diesen Menschen durch ewer Fürbitt von dem Strick entlediget. Aber alle/ die vmbher stunden/ die hörten wol/ daß der Dieb sagte: Ich würde wol bald Gesundt werden/ wann ich nur für dem Galgen gesichert seyn köndte.

Ipse Dæmonum sic ad se locutum esse dicebat.

Da nun die Jesuiter jhme dasselbige versprachen/ vnnd sagten zu/ daß sie jhn durch jre Vorbitt loß machen wolten/ ist er darauff baldt gesundt worden/ hat sich gesatzt/ ist stille gewesen/ vnnd hat angefangen zu lachen. Nach dem aber die Oberkeit/ jhrem

jhrem gestrengen Gericht nach / mit jhm fortfahren / vnd jhn richten wöllen / haben die Jesuiter an den Fürsten Suppliciret / vnnd den Dieb damit vom Strick loß gemachet. Nach dem er sich nun gäntzlich frey befunden / hat er bekant / daß er sich in allen Stücken also gestellet habe / nur darumb / weil die Jesuiter zugesagt hatten / jhn loß zu machen. Die Jesuiter aber / haben dieses / als ein groß Wunderwerck außgebreitet / vnnd daß Volck zu gläuben beredet / daß das wächserne Bilde Agni Dei solche Krafft gehabt / dasselbe derhalben hefftig gerühmet / vnnd damit zu wegen bracht / daß sie derselben Bilder deß Lambs von Wachß getruckt / in der Menge verkaufft haben.

Solcher erdichtē Wunder / sprengen sie ohne Schew vnzehlich viel vnter das Volck / vnangesehen / daß viel Leut gefunden werden die da wissen / daß solches alles / mit falscher List vnnd Betrug zugehet.

Von diesem Fuhrmann / hat Pater Lutzius wenig Tage hernach / eine starcke Vermahnung gethan / darinnen er gehandelt / von der Tugent vnnd Krafft deß Agni Dei, vnnd vnverschämpt fürgeben vnd gelogen / als wann durch dasselbe / der Besessene von dem Teuffel (der jhn doch nie besessen hatte) were erlöset worden. Auch sagte er / daß dieses Agnus Dei, darzu dienete / daß es von allem Vbel erlöse / auch mit sich bringe vnd darreiche allerley Guts / bewahre die Menschen für vngestümme deß Meers / fürm Donnerschlage / Hagel / schädlichen Winden / Wasserfluten / Erdbedem / Vngewitter / Pestilentz / hinfallender Kranckheit / schnellem Tode / für Fewr / List der Feinde / vnnd für den bösen Geistern oder Gespänst / auch endtlich für allen andern Gefehrligkeiten / bringe den gebärenden Weibern frölliche Frucht / gebe Starckmütigkeit den Sterbenden / wider die Anfechtung deß Teuffels. Vnnd wer kan alles erzehlen / was dieser Wächser / dem Wachß / welches mit Wasser / Oel vnd Balsam zugerichtet (dann auß dieser Materien werden dieselben Scheiblin gemachet) für Tugendt vnnd Krafft

zugeeignet/vnd biß in den Himmel erhoben hat? Welches er alles mit dem Exempel dieses Fuhrmanns / welchen doch die Jesuiter darzu abgerichtet hatten/zu bekräfftigen sich hart bemühete.

In demselben Jahre 1584. wurde eines Kühhirten Tochter von dem Teuffel vbel geplaget / also daß sie sich offtmals selbst hat erhencken / oder erstechen wöllen. Der Vatter bringet die Tochter zu den Jesuitern / welche / nach jhrer Bäpstlichen Art / jhr geweyhete Bilderchen geben/vnd S. Johanns Euangelium an jren Halß hencken / deßgleichen die wächserne Lämmer / Agnos Dei genannt. Aber/ sie hat dieselben Dinge alle von sich geworffen vnnd gesagt/das sindt todte Dinge/vnnd nichts werth/eitel Thorheit / dardurch mir nicht kann geholffen werden. Vnnd zwar/ sie hat das nicht ohn Vrsach gethan. Denn sie hatte lange Zeit zu Augspurg die Euangelischen Predigten gehöret/daß sie demnach/ die Nichtigkeit solcher Dinge wol verstundt. Die Jesuiter aber fahren fort mit jren Beschwerungē / richteten aber nicht damit auß. Als aber etliche Weiber darbey stunden / die denn heimlich / gleich wie Nicodemus/den waren Glauben bey sich hatten / sprachen sie/ wir wöllen die Dinge fahren lassen / denn sie nimmets doch nicht an / gläubet auch nicht dran/ sondern wöllen auff vnsere Knie fallen / vnnd vnser lieben HERRN Jesum Christum anruffen/ daß er sie erlöse. Da die Jungfraw die Wort hörete / sprach sie/ heisset die Jesuiter hinauß gehen. Dann sie helffen mir doch nicht/ sondern quelen mich viel mehr. Also ist das Mägdlin/nach wenig Tagen hernach/durch das Gebett der Rechtgläubigen erlöset vnd von den Kettē entlediget worden/vñ nach dem sie Vatter vñ Mutter verlassen / wider gen Augspurg kommen/ vnd sich daselbst/dem heiligen Euangelio vnnd Christlichem Glauben gantz vnd gar ergeben. Die Jesuiter aber / als verlegene vnnd vnverschämpte Leut/haben andern Collegien zugeschrieben / vnnd berichtet / daß dieses Mägdlin/ durch sie/ vom Teuffel sey erlöset worden.

13. Ian. Sæpè cum illa fui, eamque ex Dei verbo sum consolatus, in Nosocomio Lädtsbergensi.

Solcher

Solcher bekannten vnnd offenbaren Lügen der Jesuiter sindt sehr viel/wie ich gesagt habe/darinnen sie sich mehr erlustigen/als die Fisch im Wasser/vnnd die Säw im Koth/auch davon besser annehmē/als die Kätze vom Schlaff/welche sie doch alle miteinander für Geistliche vnnd Leibliche Wunderwerck anziehen vnnd verkauffen/vngeachtet/daß der Satan derselben Stiffter vnnd Anfänger ist/sie aber/die Jesuiter/seyndt caussæ aduuantes, oder die Instrumēnt/dardurch sie der Teuffel zuwege bringet/die coniuncta als Mittel/so darzu gehören/sindt lügen/betriegen/vnnd verführen/fines, das Ende/worauff sie alle gerichtet/sindt/Abgötterey/verbottene Gottesdienst/Anruffung der todten Bilder/Ehre der Teuffel/vnd der Genieß/oder Geltgeitzige Gewinn/euentus, was darauß er folget/ist nichts anders/als grewliche vnnd schreckliche Verblendung/Jrthumb/vnd Verdamniß.

Es bereden aber die Jesuiter auch die Leute/daß jhnen durch die Götzen/vnnd Bilder/oder durch andere Dinge/die zu solchem Mißbrauch/von dem Bapst/zauberischer Weise consecrirt oder geweyhet worden sindt/grosse Hülffe widerfahren könne. Denn also pflegen sie darvon zu schwatzen: Sehet lieben Leut/wann in diesen Dingen nicht eine wirckliche Krafft were/so würden auch die Menschen dardurch nicht gesundt/so könten auch die Teuffel vnnd Gespänst/damit nicht vertrieben werden/ꝛc.

Aber/es wissen die Christen/meistes Theils/gar wol/daß nicht die hültzerne oder steinerne Götzen/auch nicht die Bilder/also auch nicht die wächserne/runde/gepregete Küchlin/deßgleichen auch nicht deß Creutzes Zeichen/den Menschen Hülffe bringen können/sondern der Teuffel thut solches/der durch Gottes Verhängnis/den armen Leuten zuvor die Kranckheit an den Halß geworffen/vnnd hernach/durch die Jesuiter mit denen ers helt/dieselben wider hinweg nimmet/vnnd sie gesundt machet/oder verblendet sie also/daß sie sich bedüncken lassen/als

weren

weren sie Kranck / bilden jhnen auch ein / als wann sie diß oder daß sehen / da doch derselben Dinge in der Warheit keins da ist / oder es werden von den Jesuitern selbst / als deß Satans Instrument vnnd Werckzeug / etliche Personen endtlich darzü / durch Geschencke erkaufft / beredet / vnterweiset / vnnd angeführet / die sich in allem also erzeigen / stellen / geberden / vnd verhalten / mit simuliren vnd dissimuliren / wie sie es von jhnen begehren vnd haben wollen / welche sich hernach auch / als falsche Zeugen gebrauchen lassen / vnnd sagen / es sey jhnen von den Jesuitern warhafftig geholffen worden / da es doch in der That vnd Warheit also nicht ist.

Practica est multiplex.

Derhalben / können weder die Götzen / noch Bilder / noch Wachß / noch andere Dinge / jhnen von jren Kranckheiten helffen / sondern was sich hierinnen begibt vnnd zutreget / daß mögen wir sicher dem Teuffel zuschreiben / wie wir in der Historien S. Bartholomæi lesen / von dem Indianischē Teuffel Acharoth / der auff Ankunfft S. Bartholomæi / nicht mehr hat antworten / noch Krancken heilen können. Jetzundt aber / nach dem die Jesuiter wider in Indien kommen vnd gefallen sindt / ist er wider in sein voriges Ampt getretten / vnnd / wie die Jesuiter in jhren Indianischen Brieffen bezeugen / nennet er sie seine Söhne / antwortet jhnen / vnnd thut auch Wunder durch sie. Dann / wo Gott der HERR / wie jener Acharoth zu Bartholomæo sagte / den Teuffel außsendet / daß er die Menschlichen Cörper verletzen soll / so thun sie daß mit geneigtem Willē. Dann diese Schadengäste frewen sich vber der Menschen Vnglück. Die Menschen aber / wann sie an jhren Leibern verletzt worden sindt / suchen als dann gemeiniglich Hülffe / ehe anderßwo als bey Gott. Wann dann solches geschicht / so verhenget GOtt der HERRE / daß auch die Teuffel Wunderzeichen thun können. So nun die Menschen daß sehen / die da vngläubig vnnd verblendet / oder auch wol zwittert vnnd wendehencken sindt / vnd hincken auff beyden Seiten / so lauffen sie baldt zu den Götzenbildern / oder zu andern Dingen / darinnen die Teuffel wohnen / vnnd dardurch

durch jhre Werck verrichten / daß also die Teuffel heyde jhre Leiber vnnd Seelen gewinnen vnnd darvon bringen können. Wann aber die Jesuiter / beyde in India / vnnd auch anderswo / nach dem Exempel S. Bartholomæi / die armen Leute / von den Götzenbildern / vnd von den Teuffelsdiensten abhielten / vnnd sie zu Christo führeten / so würde sichs auch leichtlich zu tragen / daß die Teuffel / Mittagßgespänste / Polttergeister / Gesicht / vnnd andere dergleichen Teuffelische Art / von jhnen selbst weichen vnd verschwinden würden. Wie dann dasselbe / durch Gottes gnade / in Teutschlandt also geschehen / nach dem der Mann Gottes Lutherus / daß Liecht deß heiligen Euangelij / als die Sonne der Gerechtigkeit / damit er die Fürsten der Bäpstlichen Finsterniß außgetrieben / durch seine heilsame Predigten / allen gläubigen zu jhrer Seligkeit erfür gebracht / vnnd außgebreitet hat. Dieweil aber die Jesuiter / getrewe Haußhalter sindt vber die Geheimnisse deß Satans / vnnd sein Werck mit Fleiß treiben / so sindt auch die Teuffel / als gesellige Geister desto lieber bey jhnen / vnnd wöllen nicht weichen / sie befehlens jhnen dann. Denn der Vatter der Lügen / thut den Willen seiner Kinder gerne / vnnd helt auff sie in allen Dingen / als wanns seine angeborne weren / wie dann auch hinwiderumb / sie / nach jhres Vatters Willen sich mit allem Fleiß richten / vnnd denselben vollbringen. Dieses dichte ich jhnen nicht an / sondern was ich vnter jhnen selbst gesehen / vnd gehöret habe / daß erzehle ich glaubwirdig ohn allen Lug vnd Trug.

Als Vatter Johannes / vber den Spruch / wir sindt ein Schawspiegel worden / bey Gott vnd den Engeln / eine Vermahnung gethan / hat er vnter andern auch die Wort gesaget / gläubet mir / die Teuffel folgen vns allenthalben nach. Anno 1583. 12. Octob.

Zu Wien / ist der Teuffel einem Bruder / der ohne deß Rectors Willen außgangen war / biß für den Prouincialn nachgefolget / vnnd hat jhn schlechter ding als einen Vngehorsamen wöllen hinweg führen.

Für achtzehen Jahren / wolten zu Augspurg / die Mönche von S. Vlrich / einen Teuffel außtreiben / aber er hat nicht außfahren wöllen. Da er aber gefragt würde / warumb er nicht weichen wolte? Sprach er / ich will ehe nicht außfahren / biß meine drey schwartze Söhne / die von Düllingen hieher ziehen / ankommen / so baldt als dieselben an kommen seyndt / ist der Teuffel außgefahren.

Anno 1574. Also schreibet auch der Jesuiter Rector zu Wien gen Augspurg / daß zu Wien ein Mägdlin / vom Teuffel besessen / durch kein Bannen / noch Beschweren / hat können loß gemacht werden / letzlich aber / da man sie zu der Jesuiter Tempel geführet / ist sie erlediget / vnnd von jhr getrieben worden 12652. Teuffel. Vnd im Beschluß seiner Brieffe / setzet er darzu / daß jhrer viel gesagt haben / wir weren nicht außgefahren / wann wir nicht hieher geführet worden weren. Vnd endtlich schreibet er / mich deucht / daß der letzte ein Præceptor Lutheri gewesen sey / denn er hat / nach der Lutheraner Art / viel geredet / daß vnser Societet vnnd Religion zu widerwar. Diese Epistel habe ich selbst gelesen / sie auch dem Wolgebornen Graffen vnnd Herrn / Herrn Schweichart von Helffenstein / Obern Vogt zu Landtsberg zu gefallen / in vnser Teutsche Sprach verdolmetschet.

Da auch Lutzius zu Landtsberg / der Jesuiter Prediger / oder vielmehr der grobe vnverschämpte Lügener / diesen Brieff gelesen / hat er davon in seiner Predigt also glorirt vnd gesagt / da sehet jhr liebe Leut / daß vnser Religion warhafftig / der Lutherischen aber falsch ist. Denn die vnsern haben newlich zu Wien / von einer Jungfrawen etliche tausent Teuffel außgetrieben. So thun die vnsern noch täglich hin vnd wider viel Wunder / welche die Lutheraner nicht thun können / derhalben ist jhre Religion falsch vnd vnrecht. Wir thun Wunder / vnnd damit bekräfftigen wir vnser Religion / die Lutheraner aber / können nicht ein hinckenden Hundt oder

oder lahmes Pferde gesundt machen/ꝛc. Es ist aber hierauff leicht zu antworten/ daß nemlich wir keiner Wunder bedörffen/dieweil wir kein new Euangelium herfür bringen/oder einen andern Christum lehren/machen auch nicht einen newen Glauben/oder ein ander Vatter vnser/ ordnen auch nicht newe Sacrament/ die der vhralten vnnd waren Kirchen deß Sohns GOttes vnbekant weren/ sondern wir lehren eben dasselbe/ vnnd tragens vnser Kirchen für/was vnser Heylandt selbst gelehret/ vnd durch grosse vnd herrliche Wunder seiner Apostoln/ vor langst bekräfftiget vnnd gewiß gemachet hat. Vide disput. Heerbrandi de Miraculis. Anno 1571. 23. Feb.

Dieweil dann dieses alles/ für dieser Zeit/ von Christo vberflüssig gnug/ mit trefflichen Wundern bekräfftiget worden/ worzu solten vns dann nun/ die newen Wunder dienen? Die Jesuiter aber/weil sie ja etwas newes/vnd zwar solche Lehren herfür bringen/ die zun zeiten Christi/ vnerhört gewesen/ als da sindt/ die Abgöttische Anruffung der Todten/ der schreckliche Mißbrauch deß heiligen Abendmals in der Opffer Meß/ die erdichte Erlösung der Seelen auß dem Fegfewr/ die abgöttische Anruffung der Götzen vnnd anderer Bilder/ꝛc. So will jhnen auch warlich von nöten seyn/ daß sie newe/ erdichte/ vnnd falsche Wunder beweisen/ auff daß sie dardurch/jhre Träwme vnnd falsche Lehre/ bey dem armen/jrrenden/vnnd verführeten gemeinen Volck/ beglaubt machen vnnd bekräfftigen. Aber eben dasselbe/ist das Merckzeichen/ dabey man den Antichrist/ vnnd seine Knechte vnnd Diener soll kennen lernen/ von welcher Zukunfft Christus vnnd der Apostel Paulus geweissaget haben/ daß er kommen werde/mit allerley Lügenhafftigē Kräfften/vñ Zeichen/vnd Wundern/vnd mit allerley Verführūg zur Vngerechtigkeit/nach der Wirckūg deß Satans. Derhalben erkennen wir/eben auß den Wundern/damit die Jesuiter/jhre falsche Lehre/ als mit einem Schaffspeltze vermänteln/ 2. Thess. 2.

vnd bekräfftigen wöllen/vnd sagen öffentlich/daß sie dardurch sich selbst oberzeugen vnnd bekannt machen / daß sie deß Satans Instrument oder Werckzeuge/vnd deß Bapsts oder Antichrists leibeigne erkauffte Knechte seyndt.

Wir aber gläuben vnter deß dem Euangelio Christi / welches vberflüssig gnug mit Göttlichen Wundern bekräfftiget vnnd bestetiget ist/vnnd werden die Vngläubigen / die diesem Wort nicht wöllen glauben geben/ wol nimmermehr vmb der Zeichen Willen gläuben/wann gleich alle Tage vnzehliche Wunder für jhren Augen geschehen würden / wie auch für zeiten / weder die Schrifftgelehrten / noch Phariseer (derer Nachfolger heutiges Tages die Jesuiter sindt) dem HERRN Christo vnnd seinen Aposteln haben folgen wöllen/ vnangesehen / daß sie ohn Vnterlaß vnd täglich / grosse vnnd herrliche Wunder für jhnen erzeigeten / daß sie sich dardurch zum Glauben deß Euangelij bekehret / vnd dasselbe angenommen hetten.

Weiter/kan ich auch das nicht vnvermeldet lassen / daß die Jesuiter/ob sie wol viel/ von diesen jren Wundern rühmen/ dannoch/ wann sie dieselben thun wöllen/ gar offte darüber zu schanden werden/vnd vbel anlauffen.

Also ist bekannt die Historia von einem Jesuiter / der sich in einer Teuffels Laruen verstellet hatte/vnd eines Fuggers Magd zu Augspurg/mit solcher Gestalt erschräcken/vñ sie/von jrem Euangelischen Glauben abreissen / vnnd auff den Bäpstlichen Grewel/ als durch ein Wunderwerck hat bringen wöllen / wie er darüber von dem Reuter ist erstochen worden.

Also auch zu Winion / da die Jesuiter / einen Todten haben aufferwecken wöllen / wie schimpfflich sie darüber sindt zu schanden worden.

Also auch zu München/ als sie für wenig Jahren / Comoedien vnd Tragedien Miraculosè (wie sie es selbst nennen) oder/als ein groß Wunder/agiret oder gespielet / haben sie damals / ein hurtig

stratagema

stratagema, oder listiges Kampffstücklein beweiset. Denn als sie einen gepappeten Luthern/in jrer Tragœdien verbrant haben/ Ist der arme verbrante Luther auß dem Fewer vnd auß der Aschen wider aufferstanden/vnd ins Fürstliche Schloß gefahren/ vnnd hat dasselbe angezündet / vnnd fast auff die helfft zu Aschen gemacht. Ihr Baals-Pfaffen/müsset jr hie nicht sagen/daß Lutherus durch den Geist Eliæ angezündet/mit seinem Gebett / ein solch Feuwer vom Himmel gebracht habe?

Richardus der Jesuit/ wil dieses den Calvinisten zumessen.

So ist auch das wol zu mercken / wie Heldenküne / diese grosse Wunderthäter seind/wie sie dann solchen jren Heldenmuht/beyde in Praga/vnd zu Wien/in jren Processionen so ritterlich haben sehen lassen/ Als im jar Christi 1576. vñ 1577. etwa ein Stuel oder zween sind vbern Hauffen geworffen wordē/ wie sie da erschrocken/ zu Boden vber einander gefallen / nicht anders/ als wann sie der Donner vom Himmel ernider geschlagen hette/ bald darauff von einander gelauffen/ den Keyser angefallen/ vnd gebetten/ daß er alle Ketzer oder Lutheraner/als die da Auffruhr angerichtet hetten/ verdammen vnd abschaffen solte.

Ich muß noch eines Wunderwercks gedencken/ welches Canisius soll gethan vnd beweiset haben/dessen der Mammeluck vnd Apostat Isengrün in seinem Büchlein/von der Maria zu alten Oettingen gedenckt/ In welchem Buch die eusserste vnd allerschändtlichste Leichtfertigkeit der Jesuiter / jre freuele Nichtigkeit/vnd die allergrösseste Lustseuche/ Lügen zuerwecken/auch jre verfluchte vnd abscheuwliche Grewel aller schrecklichen Abgötterey klärlich zuersehen ist. Dann der Verzauberte Canisius/ hat drey Tage nach einander zubracht/daß er die Heiligen angeruffen/vnd viel Abgötterey getrieben/ das verfluchte vnd abscheuwliche Werck jrer Opffer Messe/sehr offt widerholet/ vnd dieselben zu ehren der Mariæ gehalten vnd celebrirt/ biß er endtlich zu wege gebracht/daß die heilige Jungfraw Maria einem Besessenen Mägdlin erschienen ist/ da sey der Teuffel vbel zu Frieden gewesen (schreibt Isengrün) daß

Anno 1580.

die Jungfraw Maria angebettet würde. Denn daß man GOtt anbettet/ ist dem Teuffel so hart nicht zu wider gewesen.

Derhalben als Canisius sein Wunderwerck hat anfangen/ vnd den Teuffel außbannen wöllen/ heisset er jn nicht im Namen Jesu Christi (wie die Apostel gethan) außfahren/ sondern brauchet einer newen art/ dann er beschwur den Teuffel in dem Namen Mariæ/ Da das der Teuffel höret/ ist er darüber erschrocken/ vnd gleich erstarret/ also/ daß er auch deß Canisij Namen verendert/ vnnd jhn mit einem neuwen Wort genennet hat/ ein Hundesschinder. Daher auch derselbige Hellhundt dem Hellischen (heiligen wolt ich sagen) Canisio/ in dieser Action/ so familiaris vnnd gemein worden/ daß er jhm auch zuvor gesagt hat/ wenn er wolte außfahren/ nemlich/ wenn er noch vier vnnd zwantzig mal das Megdtlein geplaget hette: als/ sieben mal von wegen jhres Vattern vnnd Mutter: sieben mal vmb jhrer Oberkeit willen: fünffmal vmb deß Juggers Gesindes willen: vnd fünff mal/ daß er noch seine Lust mit jhr treiben wolt.

Aber Canisius hat jhm solche seine Lust baldt gebüsset vnnd außgejagt. Dann er ließ herbringen den grossen Klotz deß Marienbildes/ zu alten Oettingen/ vnnd legte denselben von Rückwarts dem armen besessenen Mägdlein hinden auff den Kopff/ Da hat der Satanas also bald angeruffen: O du Hure/ läß mich mit frieden/ wie hart vnnd greuwlich trittestu mich? Aber Canisius/ deß Teuffels Præceptor vnnd Schulmeister/ zwang jhn/ daß er diese Schmachwort solt widerruffen/ vnnd die Marien loben/ auch siebenmal die Erde küssen/ vnnd das vnerhört ist/ CHRISTVM/ als einen GOtt anbetten/ darzu auch fünffmal das Vatter vnser/ vnnd eben so vielmal den Engelischen Gruß hersagen. Ja/ sihe da/ der Teuffel folget/ vnnd wirde ein guter Catholicus/ das ist/ nach dem Jesuitischen Verstande/ der Römischen Religion Verwandter/ dann er fieng an vnnd treff

rieff Mariam an/ vnnd batt für die Papisten/ vnnd sprach: Aue Maria, gratia plena, gratia & misericordia tua sit cum omnibus in hoc templo versantibus, ora Deum pro ipsis. Das ist/ Gegrüsset seyestu Maria/ voller Genaden/ deine Gnade vnnd Barmhertzigkeit sey mit allen/ die in diesem Tempel sindt/ Bitte Gott für sie. Vnnd letzlich thut er auch den Catholischen eine Predigt/ vnnd spricht: Sehet da/ jhr Christen/ wir Teuffel werden gezwungen/ der Marien gehorsam zu seyn/ vnd jhr selbst wolt jhr nicht gehorchen.

Endtlich/ da er nun gezwungen worden/ außzufahren/ hat er angefangen zu schreyen/ vnd offtmals widerholet/ væ, væ, væ mihi misero. O wehe/ wehe/ wehe mir armen/ in zwantzig Jaren ist kein Teuffel so vbel geplaget worden als ich. Sihe da Teuffel/ sihe da/ Cape tibi hoc, hab dir das/ vnd nim damit für gut/ vnd lerne hinfürder/ wie du dich für den Jesuitern fürchten solt.

Sihe/ diese vnnd andere dergleichen mehr/ sindt der Jesuiten herrliche vnnd grosse Wunderthaten/ vnnd wer wolte sich nicht billich darüber verwundern? sonderlich weil dardurch die Anruffung der Todten/ Mariendienst/ vnnd die Meßopffer bestettiget werden/ vnd den Jesuitern dafür grosser Nutz vnd Gewinst in die Küchen kömpt? Vnnd/ wer wolte nun die Jesuiter nicht dem HERRN Christo vorziehen/ weil sie die Teuffel zwingen können/ welches wir doch nirgendts lesen/ das es Christus gethan hette/ daß sie GOtt anruffen/ vnd für der Menschen Seligkeit bitten müssen? Denn Christus hat den Teuffel schlecht zur Hellen gewiesen/ vnnd zu jhme gesagt verstumme. Canisius aber fordert jhn vnnd gebeut jhm/ daß er reden/ vnnd seine Wort widerruffen muß. Vnd warumb solt er das nicht auch thun? denn es schicken sich ja die Kinder in die Art vnnd Weise jhres Vatters/ vnnd sehen fein daß sie jhn in den Dingen auff fordern/ vnnd dann wider schlichten/ wo sie befinden/ daß er jhnen freywillig folgen wölle.

Darumb

Darumb mögen nun die Jesuiter von solchen jren Wunderzeichen jmmerhin rühmen/keren vnd schirren/ als die Frösche vnnd Hewschrecken deß Teuffels/ vnnd mögen also bey gesunder Vernunfft jmmerhin rasen/vnd toll seyn vnd bleiben/ vnnd noch darzu triumphieren vnd frolocken/ so lange sie wöllen. Ich aber wil es für Teuffelszeichen halten/für welchen mich Christus/ daß ich mich dafür hüten soll/getrewlich warnet/wil mich auch nicht anderst bereden lassen/ denn daß die Jesuiter lebendige Instrument vnd Werckzeuge deß Antichrists/vnnd deß Römischen Grewels Leibeygene erkauffte Knechte/vnd derowegen zu meiden vnd zu fliehen sind/als der Teuffel selbst. Dann die Regel jrer Societet/vnd jre Gelübde/Andacht/Religion vñ Wunder/sind Zeugniß gnug/ daß jr Glaube new/vnd von deß HErrn Christi vnd der Aposteln/ weit abgescheiden/vnd gar frembde sey. Denn sonst würden sie ja mit deß HErrn Christi/ vnd seiner Jünger Wunderwerck/ dardurch die Lehre deß heiligen Euangelij gnugsam bestettiget ist/zu frieden seyn.

Ich bitte den ewigen Allmächtigen Gott/vnnd Vatter vnsers HErren Jesu Christi/ von Grund meines Hertzens/daß er vns durch seinen heiligen Geist/in der erkanten Warheit/ seines allein seligmachenden Worts/gnediglich bekräfftigen/vnd erhalten/vnd den Teuffel mit seinen Kindern vnd Söhnen/den Jesuitern ohne Verzug vnter vnser Füsse tretten wölle/ Amen.

Das

Das Neundte Capitel.

Von der Jesuiter Lehre.

DJeweil wir nun gezeiget vnd dargethan haben/ daß die Wunderwerck der Jesuiter/ falsch/ betrüglich vñ Teuffelisch sind/ so wöllen wir auch nun weiter/ damit wir einmal zum Ende kommen/ für vns nemmen/ die vornembsten Articul jrer Lehre/ vnd fürtzlich daruon handeln/ also/ daß wir auff jhre Meynung mehr Achtung geben wöllen/ als daß wir dieselben weitleufftig refutiren oder widerlegen solten/ weil ohne das/ jhr falscher Jrrthumb/ in den Schrifften vnserer Theologen/ fürnemlich aber in den Disputationibus D. Doctoris Iacobi Heerbrandi meines allerliebsten Praeceptoris/ vnd in dem außbündigen vnd fürtrefflichen Examine Tridentini Conciliabuli, deß hocherleuchten Theologen D. Martini Kemnitij (Gottseliger gedächtniß) gnugsam offenbahret/ vnd so kräfftig widerleget ist/ daß auch die Jesuiter selbst/ nicht ein einiges Wort darwider auffzubringen vermögen/ damit sie beweisen könnten/ daß jhnen vnrecht geschehen.

D. Wilhelmi Bidenbachij. D. Iacobi Andreæ. D. Nicolai Selnecceri. D. Hesshusij, &c.

I. Von der Heiligen Schrifft.

VNd Erstlich/ was anlanget die H. Bibel/ das ist/ die Schrifften der Propheten vnd Aposteln/ welche durch den H. Geist selbst den H. Menschen Gottes eyngegeben worden/ nennen sie dieselbige/ daß sie habe eine wächsine Nasen/ sey eine Materia deß Zancks/ ein Ketzerbuch/ ein stummer vnnd todter Buchstab/ der die Leute tödte/ sey zweiffelhafftig/ finster/ habe nicht einen gewissen Sinn/ könne anderst gedeutet werden/ vnuolkommen vnnd nicht gnugsam/ Item/ sie sagen/ daß die heilige Schrifft nur nach der Zeit zu richten sey/ daher sie so mancherley Verstandt habe/ nach dem allgemei-

gemeinen Lauff der Kirchengebräuche. Wann aber solche Gebräuche geendert werden/ so werde auch der Verstand der Schrifft geendert/ vnd was die Kirche jhren Sinn vnnd Verstand endert/ so endere Gott seinen Sinn vnnd Vrtheil oder Verstandt auch. Derhalben sey es auch kein wunder/ wann die Kirche zu einer Zeit/ einen Verstandt der Schrifft auff diese Weise in vblichem Gebrauch gehabt/ daß sie denselben auff ein andere Zeit verendere/ vnd anderst deute.

Vide Torrensem, Gregor. de Valentia, Toletum, &c. Iesuitas

Cusan. Epist. 1. 1. 7 de vsu com. quem imitantur Iesuitæ.

Auff eine Zeit bin ich mit dem Jesuiten Fabritio zu Rom in einem Weinberge/ welchen ein Edelmann/ der sich auch zu den Jesuitern geschlagen/ der Societet verehret hatte/ spacieren gangen/ da zwischen vns eine Disputation fürgefallen/ von der Auctoritet vnd Hoheit deß Bapsts. Vnnd als ich dahin gedrungen/ daß in Religions Streitten/ vber alle andere ein Einiger Richter were/ welchem auch der Bapst vnd die Concilia weichen müsten/ nemlich die Heilige Schrifft/ die GOtt der Allmechtige durch das Ampt der Propheten vnd Aposteln/ gegeben vnd vberantwortet hette/ hat er mich höhnlich außgelachet vnd gesaget: Wann einer in den streitigen Sachen/ so sich in den Conciliis vnd vnter den Kirchendienern begeben vnnd zu tragen/ die Bibel zum Richter setzen vnnd machen wil/ der thut nichts anderst (ich muß seine Wort setzen) haud aliter ineptire solet, quam qui in foro iudicem surdum & mutum constituat.

Anno 1583. 2. Augusti.

Das ist:

Als ein rasender/ der für dem weltlichen Gericht/ in wichtigen Sachen/ einen Tauben vnnd Stummen zum Richter erwehlen vnnd setzen wolte/ dann die heilige Schrifft were ein stummer vnnd todter Buchstab/ welchen der Bapst allein/ der da sey das lebendige Wort Gottes/ das lebendige Gesetz/ der lebendige Außleger/ richtig vnd vollkommen erklären vnd außlegen könte.

Gregorius de Valentia hat zu Landsberg mit mir disputiert/ vber

über der Frag: Ob Christus allenthalben gegenwertig sey vnd regiere/ vnd gesagt: Der Schmidlin/ der Teutsche Wäscher (also nennet er jhn/ weil er in Teutscher Sprache/ die diesem vnbekant war/ seine Lügen widerleget hatte) fordert mit Gewalt/ da er wider mich streitet/ das Wort τὸ ῥητὸν: Nun kan ichs zwar nicht leugnen/ daß er vnnd andere Lutheraner den Buchstaben für sich haben. Aber wir fordern weder den Buchstaben/ noch den buchstäblichen Verstande/ sondern allein/ wie es die Catholische Kirche erkläret (durch die Catholische Erklärung aber/ verstunde er der Bäpstlichen oder Römischen Synagogen/ allermeist aber deß Bapsts Erklärung) Weil dann diese Vbiquisten/ von demselben Verstande abgewichen seynd/ so können wir auch mit jhnen nummermehr eins werden/ denn es ist vns nicht zugelassen/ so gebührts vns auch nicht/ daß wir von dem Bapst/ der den rechten Verstand der Schrifft weiß/ vnd von seiner Erklärung vns solten abführen lassen.

Der Jesuit Hoffæus/ als ich zu Rom in monte Dicauallo, bey S. Andresen hart drang/ auff die particulam vniuersalem, in der Einsetzung deß H. Abendtmals/ vnd wolte kurtzumb erhalten/ daß alle Menschen/ auch deß Kelchs müsten theilhafftig werden/ weil da stünde: Trincket Alle darauß/ hat er mir geantwortet: Höre/ du must nicht daselst/ die Wort oder den Wörtlichen Verstande ansehen/ sondern betrachten/ was dir die Römische Kirche hieruon fürsaget/ vnd gläuben/ was dieselbe angeordnet/ vnd anzunemmen befohlen hat. Diese heit aber für warhafftig/ daß durch das Wörtlein Alle/ die geweyheten Priester allein/ verstanden werden sollen/ vnd zu deuten sey/ allein auff die/ so die Allgemeine Messe celebrieren vnd halten/ dann wir müssen die gantze Schrifft/ in dem Sinn annemen vnd verstehen/ wie es der Bapst/ deß HErrn Christi Vicarius angeordnet hat/ welcher auch/ weil er das Häupt der Kirchē vnd die Seule vnd Grund der Warheit ist/ gar nicht jrren kan. Anno 1583.

Turrianus hub auch ein mal mit mir an zu disputieren/ von

der Rechtfertigung deß Menschens für GOtt / vnnd sprach / Man muß hie nicht den Worten S. Pauli/ sondern/ wie es die Kirche erkläret / gläuben. Denn die ist der lebendige Außleger der Worten S. Pauli/ da sonst die Wort an jhnen selbst ein todter Buchstab sind.

Der abtrünnige Apostata vnd Jesuit/ Pater Georgius zu Ingolstadt/ fieng auch mit mir an zu reden/ von der Allmacht / vnnd Allgegenwart CHristi/ Gottes vnd Menschens/ vnd sagte: Was ists/ daß du mir die heilige Schrifft entgegen heltst / die ein jeglicher Ketzer kan anziehen / seine Sachen darmit zu beschönen? Ich sage vnnd halte von Christo also / wie er sich selbst erkläret / da er spricht: Mich habt jhr nicht allezeit. Du aber sprichst also: Ich CHRistus (vollkommener Gott vnd Mensch/ in einigkeit der Person) bin bey euch/ biß an der Welt Ende. Hie frage ich / wer wil hierüber Richter seyn? Ich sprach: Die heilige Schrifft. Darauff antwortet er: Mit nichten nicht / dann ein stummer Richter kan kein Vrtheil fellen / Derhalben muß nicht die Schrifft / sondern der Römische Bapst/ vnnd die Römische Kirche in den streittigen Händeln richten/ vnnd den Außspruch finden. Auff dieser jhr Wort/ vnd nicht auff die Schrifft / können wir vns verlassen/ vnd gewiß gründen/ wann wir den streitigen Sachen ein Ende machen wöllen.

Die Jesuiter zu Cölln/ nennen die heilige Schrifft eine abgekürtzte Rede/ ein vnuollkommene Lehre / die nicht alles in sich begreifft/ was nohtwendig zum Glauben/ zu erbarn vnd guten Sitten/ vnnd das ewige Leben zu erlangen/ gehöret/ dann solches muß mit den Traditionibus vnd Auffsetzen der Kirchen erfüllet werden/ Dann es könne auß der Schrifft kein gewisser vnd vollkomlicher Verstandt gefasset werden/ dieweil dieselbe nur sey / wie ein bleyern Instrument / welches beyde die Catholici vnd Ketzer jnen zu gleich gemeß vnd angeneme machen können.

Die Jesuiter in Welschland / haben da fleissig Achtung auff / daß

daß die heilige Bibel / ja nicht in jhrer Italienischen Mutter Sprache gedruckt werde. So ist auch den Newlingen zu Landtsberg die Teutsche Bibel / zu lesen durchauß verboten. Dann dieselbe / sagte der Jesuaster Pietro / mache ehe einen Lutherischen Ketzer / als einen Römischen Catholischen.

Deßgleichen an allen Orten / wo die Jesuiter jhre Macht vnnd Gewalt haben vnnd vben / vnnd die Bäpstische Gifft außstrewen / wirdt dem armen einfältigen Volck / vnnd gemeinen Leyen verbotten / daß sie die heilige Schrifft nicht lesen dürffen. Vnd wo sie bey jemandt / die Teutsche Bibel / wie sie Lutherus gegeben oder verdolmetschet hat / finden / nehmen sie dieselbe also baldt hinweg vnnd verbrennen sie / den aber / der sie bey sich gehabt / halten sie für einen Ketzer / vnd bringen zu wege / daß er muß grewlich gestrafft werden. Siehe / so viel halten die Jesuiter auff die heilige Schrifft / wie ichs auß jhren eigen Schrifften / vnnd auß jhrem Munde getrewlich / vnnd zwar mit jhren eigenen Worten / genommen vnd angezogen habe.

Nun ist aber auch hieran nicht wenig gelegen / daß man fleissig mercke / wie viele dieser newer Jesuitischer Orden / auff die heilige Schrifft gebe vnd halte. Denn auß demselbigen einigen Stücke / kan man gnugsam erkennen / mit was Ehren / sie jrer widerspenstigen vnd auffrührischen Secten / den allerheiligsten Namen Jesu zueignen. Denn es kan ja niemandt leugnen / daß alle Orden / sie seyndt gleich waserley Religion sie wöllen / auff jhrer Stiffter vnd Erfinder jhre Regulen / also geschworen vnnd gelobt haben / daß sie dieselben vber die masse hoch heben / vnd mit grossem Ruhm weit außbreiten. Also haben die Dominicaner / auff die Regeln jhres Stiffters Dominici: Die Franciscaner / auff die Regulen Francisci, geschworen / vnd sie biß an den Himmel erhaben. Nun ist aber / vnter allen gläubigen Christen / bekannt vnnd offenbar / daß der HERR Jesus Christus vnnd seine liebe Aposteln / keine andere Regeln jemals gehabt haben / als die reine Richtschnur Göttlicher

Warheit/ die heilige Schrifft. Diese Regel/ hat der HERR Christus vnser Heylandt sehr fleissig commendiret/ vnd allen seinen Nachfolgern befohlen/ da er spricht/ Johan. 5. Forschet in der Schrifft/ denn darinnen habet jhr das ewige Leben. Vnd der heilige Paulus wündschet allen/ die nach dieser Regeln hinein gehen/ Friede vnnd Barmhertzigkeit Gottes/ Gal. 6. Vnd damit diese Regel vnd Richtschnur Göttlicher Warheit/ den Menschen nicht verborgen bliebe/ wie sie das ewige Leben erlangen solten/ so hat es GOtt selbst also angeordnet/ daß dieser Canon oder Regel der Apostelen/ in die gantze Welt hat außgehen/ vnnd außgebreitet werden müssen/ Psalm 19. So nun derhalben/ die Jesuiter/ deß HERRN Jesu Christi/ ware vnd gerechte Nachfolger weren/ wie sie dann/ mit diesem jhrem erdichteten Namen/ sich bey aller Welt dafür außgeben/ vnd dafür gehalten seyn wöllen/ so würden sie ja auch billich/ diese Regulam Christi (nemlich/ die heilige Schrifft) mit vollem Rhum erheben vnnd derselben folgen. Aber last sehen/ was thun sie?

In Censura Colonienſi. fol. 230.

Erstlich/ lästern/ vnnd schmähen sie dieses Wort/ welches doch/ auß deß heiligen Geistes Eingeben/ von den Propheten vnd Aposteln auffgeschrieben vnd hinderlassen worden/ vnd geben demselben Schuldt/ daß es vnvollkommen sey/ vnd müsse derwegen durch die Traditiones oder Auffsetze/ der Römischen Kirchen/ vnd durch die stumme Gewonheit vnd Vbung der Bäpste/ deßgleichen/ durch die Decret vnd Anordnung der Concilien vnnd Bischoffen/ gleich als durch einen Zusatz ergentzet/ verständtlicher vnd vollenkommener gemachet werden. Mit welcher Lästerung/ als die nicht newlich erdacht/ in die Kirchen GOttes/ allerley vntüchtige vnnd nichtige Traditionen, vergebliche vnd vnnütze Fragen/ schädliche vnd böse Gebräuche/ mancherley Aufterglauben/ vnd vnzehliche Abgötterey/ derer das gantze Bapsthumb so voll ist/ als ein fauler stinckender Käse voller Maden/ eingeführet/ vnnd nachmals auffgedrungen worden seyndt.

Fürs

Fürs ander/ geben sie für vnd lästern schrecklich / daß die heilige Schrifft / in den vornemesten Articuln deß Glaubens / vnnd der Gebote GOttes / eine wächserne Nasen habe / gebe keinen gantzen vnd vollkommenen Verstandt / sondern bringe mancherley Sinn vñ Meinung/ dardurch die Zuhörer in Zweyffel gezogen werden. Diese Lästerung hat endtlich so viel zuwege bracht/ daß sie/ an statt deß Göttlichen Worts / jhre eigene Gedancken / vnnd Träwme/ dem elenden vnnd arm verführeten Volck/ fürgetragen/ vnnd elendiglich sie damit betrübet haben. Verba sunt Georgij Iesuitæ Ingolstadij. Fol. 117.

Fürs dritte/ sagen sie auch vngeschewet vnd trotzlich herauß/ daß die heilige Schrifft/ so finster/ vnverständtlich/ vnnd verwirret sey/ daß auch die allergelehrtesten / keinen vollkommenen Verstandt darauß nehmen vnnd fassen können / müsse derwegen der rechte Verstandt/ bey dem Bapst/ Cardinälen / Bischoffen / Prælaten/ Abbaten/ München/ vnnd insonderheit/ bey den Jesuitern/ wie sie es verabscheiden vnnd beschliessen/ gesucht werden / vnnd daß man auch dabey bleibe. Mit dieser Lästerung/ haben sie zuwege bracht vnnd erhalten / daß im gantzen Bäpstlichen Reich / bey den gemeinen Leuten oder Läyen/ die heilige Bibel zulesen/ gäntzlich ist abgeschaffet worden/ vnnd sindt jhnen / für die aller lautersten vnnd lebendige Brunnquellen Israelis/ sehr trübe vnnd stinckende / faule Pfützen vnnd Sümpe Menschlicher traditionen, vnnd der allerschändtlichsten Fabeln vnd Lügen fürgetragen vnnd auffgedrungen worden.

Fürs vierdte/ welches die aller schwerste vnnd vnträglichste Lästerung ist / haben sie auch fürgegeben / daß die heilige Schrifft/ nicht allein so vnvollkommen/ tunckel / vnnd finster/ sondern auch noch darzu viel schädlicher sey/ denn daß sie von allen Gottseligen / entweder gelesen / oder verstanden werden könte oder solte. Mit dieser Lästerung / haben sie die einfältigen eingenommen vnnd beredet/ daß die Ketzereyen / nirgendts anderswo mehr herkom- Fol. 22.

herkommen vnd entspringen / als auß der Bibel wann man dieselbe lieset / sey derhalben viel besser / daß man solches lesen gäntzlich einstelle/ vnnd sich davon enthalte/ als daß sich einer selbst in mancherley vnd vngewisse Meinung verwickeln vnnd verstecken solte. Denn es sey die heilige Schrifft/ wie sie auch auff dem Colloquio zu Wormbs fürgegeben vnd außgesagt haben / eine Materia litis, vnd Officina hæreticorum, hoc est, Ein Zanckeisen vnd Werckstatt der Ketzer.

Aber / weil der heilige Geist anders von der heiligen Schrifft vrtheilet/vnd ist jm/ein reines vnd glentzendes Wort/ vnserer Füsse Leuchte / welcher wir nachfolgen sollen / so sagen wir auch deutlich/ daß die Jesuiter / die hochgelobte vnnd heilige Dreyfaltigkeit selbst/die da billich zu ehren vnnd anzubeten ist/ hiermit schmähen vnd lästern / weil sie so schändtlich vnnd schimpfflich von der heiligen Schrifft/ die doch von Gott selbst herkömmet / reden vnd halten. Vnnd bekennen hinwiderumb / daß die heilige Schrifft sey vollkommen/ lauter vnd reine/ vnd viel reiner/ als alles Goldt vnd Silber / daß auch siebenmal durchs Fewr probirt ist / vnnd daß Christi Wort/sey daß Wort der Warheit/daß Wort deß Lebens/ die einige Richtschnur vnd Regel/ daß ware vnd gerechte Gezeugniß/dardurch die Menschen warhafftig erleuchtet werden.

Aber alles / was die Jesuiter / wider die heilige Schrifft lästerlich reden / daß schreiben wir jhren Traditionen der Römischen Kirchen/den Decretenjhrer Bäpste/ den Schlussen vnd Abschieden der Pilatischen Brüderschafft / vnd denen Dingen / darinnen die Vescouiten (wie sie in Welscher Sprach genennet werden/ denn es fressen auch diese Bischoffe die Schaffe vnd Herde Christi/vnnd nehmen jhnen nicht die Wolle abe / sondern ziehen jhnen daß Fell gar vber die Ohren/ vnnd sindt also nicht Bischoffe/ sondern beiß die Schaffe) jhre Lust suchen / deßgleichen jhren Mönchischen Träwmen vnd Fabeln (welche Stück der Römischen Kirchen Anfang vnd Vrsprung seyndt / darauß diese Synagoga zusammen

zusammen geschmoltzen vnnd gewachsen ist) zu/vnd sagen/daß alle ire Lästerungen damit eigentlich/wol/vnd vnwiderleglich vberkommen.

Auß diesem allem/ist nun vberflüssig genug bekannt vnd offenbar/daß die Heuchler die Jesuiter/nicht (wie sie sich rühmen) Ecclesiam, sondern deß Antiochi Epiphanis/vnd deß Diocletiani Gesellschafften vnnd Socij seyndt/welche mit gleicher Tyranney darnach getrachtet haben/daß die heilige Bibel auß dem Wege geräumet/dem Volck GOttes mit Gewalt auß den Händen gerissen/vnnd auff öffentlichen Marckt (wie in den vorigen Jahren in Bayern geschehen) verbrannt worden ist. Dardurch sie sich wirdig gemacht haben/daß sie hinwiderumb/in dem ewigen vnnd vnaußleschlichen hellischen Fewr brennen/vnnd für jhre Thaten rechtliche Straff empfangen werden.

Derhalben/mögen diese Jesuastri/die Ertzketzer vnd Ertzpapisten/die Meister der Boßheit/die alle gottlose vnnd schräckliche Boßheit vbertreffen/vnd ärger als die Boßheit selbst sindt/wol zusehen/was sie dem HERRN Jesu Christo/dem gerechten Richter der Lebendigen vnnd der Todten/an dem schräcklichen Tage deß Gerichts/zur Antwort geben werdē/weil sie den heiligen Geist beschüldiget vnnd angeklaget haben/als wann er der Kirchen ein falsches Wort/dardurch die Leute betrogen werden können/vnnd nichts mehr als eine zanckſüchtige Materien/vnnd Vrsach aller Ketzereyen sey/auffgedrungen habe? Gott dem HERRN sindt zwar die Gelegenheiten schon bekannt vñ bewust/wie er sein liebes Wort schützen vnd erhalten wölle/aber was die Jesuiter/auff jhre Lästerungen/für Entschüldigung einbringen wöllen/da mögen sie zeitlich auff bedacht seyn. Dann es wirdt sie für der Gewalt dieses Richters/nicht schützē/deß Bapsts Hochheit vñ grosses Ansehen/auch nicht der grossen Häupter vñ Regenten Gnade vnd Gunst/sondern es wirdt sie/der feurige vnd verzehrende Grim vnnd Zorn deß HERRN/der sie in den eusserſten Abgrundt der Hellen

hinunter drücken / vnd darinnen ewig verzehren wirdt/vnauffhörlich quelen vnd plagen.

Warlich/ wann etwa ein Newling vnter den Jesuitern / von den Regeln / die der Gottlose Landtsknecht Ignatius Loiola, der doch ein bloß lauter Weltkindt gewesen/ erdacht/ vnd seinen Rottegesellen fürgeschrieben hat / so schimpfflich vnnd schmählich redete/ oder ja zum wenigsten dieselben verlachete/hilff Gott / wie würden die Jesuiter mit jhm handeln / sie würden jhn mit Geissel gleich wie die Jüden / den heiligen Steffanum mit Steinen / biß gar zum Tode plagen vnnd martern.

Siehe/ solte dann vnser HERR GOtt hierzu stille schweigen/ daß sie/die heilige Schrifft / als die einige Regel / so von Jesu Christo/den Christen vorgeschrieben/vnnd befohlen worden/ nicht alleine mutwilliger Weise verlachen/sondern auch/ohn alle scheu vnnd scham/so halßstarriger vnnd trotziger Weise verlästern vnnd schänden?

Solten nun nicht alle Christen billich zusammen thun vnd beten / daß doch der Allmächtige GOtt / diese pestilentzische vnnd hellische Gifft / von seiner lieben Kirchen dermal einst abschaffen/ vnnd auß dem Wege bringen wölle? Solten sie nicht der hohen Oberkeit/als SeugAmmen der Christlichen Kirchen/demütig zu Fusse fallen / vnnd bittlich anhalten / daß sie doch / diese Wolffe vnnd Satans Diener/von der Herde Christi abtreiben / vnd wegschaffen wolten?

Warlich/ es stehet allen Christen zu / die dem HERRN Christo in der heiligen Tauffe sindt einverleibet worden/vnnd jhme gehuldet vnnd geschworen haben/daß sie die Jesuiter/als eine Landtstraff vnnd wütende Pestilentz / nicht allein meiden vnnd fliehen/ sondern auch mit dem Gebet / vnnd andern/ von GOtt zugelassenen Mitteln/durch die Gottselige hohe Oberkeit/ als Beschützern der beyden Taffeln Göttliches Gesetzes vnnd Willens / sie/ mit der schärffe/ wann sie bey vns einnisten wolten / zu rück treiben/

vnnd

vnnd mit nichten zugeben solten / daß die Herde deß HERRN Christi / durch sie so schändtlich angesteckt / vergifftet / verführet vnnd verderbet werden möchte. Also gebüret vns auch in keinem wege / daß wir vnsere Freyheit / die heilige Bibel zu lesen / wie sie vns vom HERRN Christo selbst vbergeben vnnd zugelassen worden / der Bäpstlichen Tyranney / vnnd dem Jesuitischen Fürwitz vnterwerffen solten / sondern es gehöret vns / daß wir in aller Gottes forcht / frey / vnnd vngehindert / mit trewem Ernst / vnnd sehr fleissig GOttes Wort lesen / erforschen / betrachten / vnnd vnser gantzes Leben / nach dem vorgeschriebenen Befehl der Schrifft / anstellen vnnd führen sollen / denn der heilige Geist rhümet solche Ioh. 5.
selige Leser / vnnd Zuhörer seines Worts / vnnd preiset der Ver- Act. 17.
rhoenser / so die fürtrefflichsten vnter den Thessalonichern gewesen / ihren Namen vnnd Lob / sehr herrlich / daß sie nicht allein / die Deut. 18.
Predigten Göttliches Worts / von Paulo vnnd Sila / fleissig gehöret / sondern auch täglich in der Schrifft nachgeschlagen / vnnd Matth. 23.
beforschet / obs auch alles mit solchen angehörten Predigten einstimmete / vnnd vberein keme. So hat auch GOtt der Vatter selbst befohlen / daß man seinen Sohn / vnd nicht die Jesuastros / so allein auff Menschen Satzungen halten / hören solle.

Daß aber auch die Jesuiter fürgeben / man solle nicht die heilige Schrifft / sondern nur sie / oder die Bäpstlichen allein hören / geschicht nur allein zu dem Ende / daß sie durch diese Behendigkeit / Argelist / vnd Trug / damit sie die Bibel hinweg bringen / rauben / vnnd stelen / ihre vielfältige Abgötterey vnnd Teuffelische Irthumb / desto leichter vertheidigen / vnnd die jrigen / vnter der Tyranney deß Bapsts gefänglich erhalten können. Vnnd eben vmb die Vrsach willen / wöllen sie auch nicht zu geben / daß man mit den Lutheranern / auß GOTtes Wort / disputiren solle (dieweil sie nemlich / nichts von ihren händelchen / darauß vertheidigen können) sondern / man soll halten vnnd dringen /

Censur. Colon. fol. 136. auff die Traditiones oder jhre Menschensatzungen/ vnnd auff die Concilia der Römischen Kirchen/ vnnd soll auch mit eusserlicher Gewalt/ durch Hülff deß weltlichen Arms/ der hierzu soll angeruffen werden/ steiff vnd feste darüber halten. Daher sie auch/ dieses Rath/ den jrigen mittheilen/ vnnd sagen/ so Lutherus für 40. Jahren/ mit dem Schwerdt oder Fewr auß dem wege geräumet worden were/ vnd würden auch die andern/ so seiner Lehre/ die auß Gottes Wort herfleust/ anhengig/ vnnd dieselbe verteidigen/ gleicher Gestalt also hingerichtet/ so würde die Römische Kirche/ solchen Schaden nimmermehr gelitten haben/ vnd dörffte auch noch heutiges Tages sich keiner vnterstehen/ wider dieselbige auffzulehnen. Hierauß ist nun leichtlich zuermessen/ welches Geistes Kinder sie seyndt. Aber es wirdt sie jhre Tyranney nicht helffen/ werden auch damit nicht viel außrichten. Denn es sitzet einer in der Höhe/ der lachet vnnd spottet jhr/ der wirdt mit einem eisern Scepter jhren Rath/ vnd alle jhre Kunst vnd Argelist/ der mal einst zerstören/ zerbrechen/ vnd gantz vnnd gar zerschmettern vnd zu schanden machen/ vnnd deme werden sie nicht entlauffen können/ daß ist gewiß vnd Amen. Aber von diesem Jrthumb gnug/ wir wöllen den andern für vns nehmen

Psal. 2.

11. Von der Person vnd Ampt Christi.

Von der Person vnd dem Ampt Christi/ halten/ reden/ schreiben/ vnnd lehren sie falsch.

Von seiner Person/ halten sie eben das/ was für zeiten Nestorius, vnnd heut zu Tage die Cinglianer gehalten. Dann die vereinigten Naturen in Christo/ zertrennen sie/ vnnd machen auß denselben zwo Personen oder zween Christos/ den einen/ der allen dingen gegenwertig ist/ vnnd alles regieret/ den andern/ der an einem gewissen Ort im Himmel vmbschrieben oder beschrencket ist. Denn alle Sprüche der heiligē Schrifft/ die dem gantzen Christo oder

oder der gantzen vollkommenen Person/ die da vnzertrennlich/ ohne einige Vermischung vnnd vnwandelbahr warer GOtt vnnd Mensch ist/ diese Ehre der Göttlichen Mateſtet zuschreiben/ daß er nemlich gegenwertig in seiner Kirchen wohne/ vnnd gegenwertig vber alle Creaturen herrsche. Dieselben Sprüche (sage ich) deuten sie alle auff seine Göttliche Natur allein. Als zum Zeugnis/da Christus spricht: Ich bin bey euch biß an der Welt Ende. Matth. 28.
Da sagen sie/das Wörtlein Ego, Ich/muß allein von der Göttlichen Natur/oder Christo/ nach seiner Gottheit/ verstanden werden/vnd nicht nach der Menschlichen Natur/ welche an einen gewissen Ort in den Himmel gefahren/ vnd gegenwertig hie nicht ist biß an den letzten Tag der Welt/ da er zum Gericht wirdt widerkommen.

Gregorius de Valentia, pflegte also zusagen: Christus ist Allenthalben. Aber wie? also/Gleich wie der Bischoff von Mentz/ ein Herr zu Mentz genennet wird/ ob er gleich jetzund zu Augspurg auff dem Reichstag ist: Also sagt man von Christo auch/ daß er mit seiner Macht allenthalben sey/ob er gleich mit seinem Leibe an dem Orte im Himmel ist/dahin er gefahren.

Der Jesuit/Vatter Simon/zu Ingolstadt Regent im Albertino Collegio/ sagte also: Was bekümmerstu dich doch mit der Persönlichen Gegenwart Christi/ da jhr streitet/ als wann die Menschliche Natur mit der Göttlichen zugleich solte gegenwertig seyn: das dienet doch nirgendt zu/sondern/ wie die Sonne mit jhrem Glantz vnd Schein alles bescheinet vnd erfüllet/ vnd bleibet gleichwol jhr Leib am Himmel: Also ist Christus mit seiner Krafft vnd Wirckung allenthalben/ ob gleich seine Menschliche Natur bey vns nicht gegenwertig ist.

Iacobus Crusius, Der newen angehenden Jesuiter Zuchtmeister vnnd Märterer zu Landsberg/ zeigete den Vnterscheidt der Menschlichen Natur Christi vnd seiner Gottheit/ auff die Form vnd Weise: Er nam Kreiden/ vnd zoch damit einen langē Strich

auff dem Tische hin/ vnnd machte ein Pünctlein darbey/ vnnd sprach: Sihe/ die Linien ist außgebreitet/ das Pünctlein aber/ kan die länge derselben nicht erreichen: Also erstrecket sich auch die Göttliche Natur vber alle Ding/ vnd gehet auch vber alles/ Aber die Menschliche Natur/ ist in jhrem Ort vmbschrieben/ vnd wirdt im Himmel behalten.

Auß diesem sihet man ja klärlich gnug/ daß die Jesuiter/ rechte Nestorianer seyndt/ vnd daß sie mit allen Berengarianern/ Oecolampadianern/ Cinglianern/ Caluinianern vnd Bezaitten/ Jesum Christum aufflösen vnd trennen. Vnd daß sie keine höhere vnnd bessere Gedancken/ in jhr Hertz bringen/ als wie sonst die Menschliche Vernunfft von zeitlichen vnnd weltlichen Dingen zu haben pfleget.

O wie hat sich Lutherus in diesem Stück so richtig als ein warhafftiger Prophet erweiset: Dann/ wie in vielen andern Stücken/ seine Weissagungen sindt erfüllet worden/ also kan man auch hierinne erkennen/ daß in jm ein rechter Prophetischer Geist gewesen ist/ Dieweil er in seinem Buch von den Conciliis so gerade zugetroffen/ vnd die rechte Warheit Schrifftlich hinter sich verlassen/ vnd also gesetzet hat: Er zweiffelte im geringsten daran nicht/ daß im Bapstthumb noch viel Nestorianer seyndt/ welche Gott/ zu seiner Zeit wol werde offenbahren/ vnd bekandt machen.

Dieselben Nestorianer/ sind warlich die jetzigen Jesuiter selbst/ die da verleugnen/ daß die Göttliche Maiestet der Menschlichen Natur/ in der Person mitgetheilet worden sey/ vnnd sagen/ daß zwar an einem gewissen Ort im Himmel/ die zwo Naturen persönlich mit einander gegenwertig/ aber doch an andern Oertern die Göttliche Natur allein gegenwertig sey/ vnnd weil sie solches bekennen/ so reissen vnd theilen sie die Person CHRISTI von einander.

Wir aber bekennen vnnd sagen/ daß CHRistus Gott vnnd Mensch/ gantz vnnd vollkommen sey allenthalben/ wo er ist.

Dann

Dann was das ewige Wort ὁ λόγος, einmal an sich genommen/ das leget er nimmermehr vnd an keinem Ort wider von sich. Vnd dieweil in Christo wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig.

Wer wolte dann so verwegen vnd küne seyn (er were dann gantz vnd gar ein Gottloser Mensch) der solche Gegenwart/ von der Fülle Göttlicher Maiestet/ gleich als wann dieselbe nicht Leibhafftig in jhm wohnete/ oder seiner Menschlichen Natur nicht Realiter, in der That vnnd Warheit/ mitgetheilet were/ abreissen oder daruon schneiden wolte/ oder dürffte? vnnd zwar jetzund nach seiner herrlichen Himmelfahrt/ ist die Menschliche Natur Christi/ zu der Rechten Gottes gesetzt/ das ist/ sie ist theilhafftig worden der Göttlichen Krafft vnnd Allmacht/ die vber alles herrschet vnd regieret/ Dieweil ohne allen zweiffel die Rechte Gottes/ zu welcher Hoheit/ die Menschliche Natur erhaben worden/ alle Creaturen ohne Vnterscheidt der Oerter jr vnterworffen hat.

Derhalben ist der gantze CHRIstus/ Gott vnnd Mensch/ allenthalben gegenwertig/ vnnd dasselbe zwar nach seiner Gottheit/ von Natur/ nach der Menschheit aber auß Gnaden/ von wegen der Vereinigung/ da sich das Wort ὁ λόγος, mit aller seiner völligen Maiestet/ der angenommenen Menschlichen Natur/ mitgetheilet/ vnnd zu eygen gegeben/ vnnd derselben alle Macht/ Ehre Reich vnnd Herrschafft/ vber alles geschencket vnnd eyngeeumet hat. Dan. 7. Matth. 11. Iohan. 13.

Es ist ja allen Gläubigen (außgenommen/ die Arrius an sich gezogen hat) bekannt vnnd offenbahr/ daß alles/ was die heilige Schrifft CHRIsto zueignet/ daß jhm in der Zeit mitgetheilet/ vberantwortet/ gegeben/ geschencket/ vnterthan/ vnd zum Dienst vnterworffen worden/ Nicht von der Göttlichen Natur/ sondern von seiner Menschlichen Natur verstanden werden müsse. Derhalben auch die Sprüche/ Matthæi am 28. Philippern 2.

Psal.

Psal. 2. Ephes. 1. vnd 4. Psal. 8. 1. Cor. 15. Hebr. 2. vnd dergleichen mehr/die da bezeugen/ daß Christo dem gecreutzigten/ in seiner Nidrigung/ diese Maiestet sey mitgetheilt worden/ daß er Allmächtig/hin vnd wider bey seiner Kirchen gegenwertig/ vnnd daß jhm vber das alle Creaturen vnterworffen seyn/ vnnd er dieselbe gegenwertig zu regieren habe/ erhalte vnnd verwalte/ nicht anderst verstanden werden müssen/ dann daß man Christum nach seiner Menschheit/von der Gemeinschafft der Allmächtigkeit/ vnd von der Allgemeinen Herrschafft vnd Regierung vber alle Creaturen/ fürnemlich aber/ von der Erhaltung seiner Kirchen mit nichten absondern oder außschliessen solle/ sondern/ daß es der Allmacht Gottes also wolgefallen habe/ daß sie/ in der angenommenen Menschlichen Natur/ mit derselben/ vnd durch sie/alle jhrer Maiestet Werck verrichten vnd vollbringen wil/ wie der heilige Athanasius Christlich vnd bestendig bezeuget hat.

Es sind auch diese Jesuasiri in dem Stück warlich närrisch genug/ vnnd zwar allzunärrisch/ wann sie in der Schrifft lesen/ daß Christus sitze in der Höhe zur Rechten der Maiestat Gottes/ daß sie jhnen da die Höhe deß Obersten oder Allerhöhesten Himmels eynbilden/welchen Himmel sie Empyreum nennen/ in welchem die hohe heilige Dreyfaltigkeit/ mit der angenommenen Menschlichen Natur Christi/ vnnd der heiligen Jungfrawen vnd Gottesgebererin Maria/auff Edlengesteinen vnd Güldenen Stülen sitzen/vnd daselbst/weiß nicht was für Lust vnnd Frewde gebrauchen sollen. Pfui auß mit diesen vnuerschämpten Lügenern vnd jhren schändlichen Lügen. Es hat mit dieser Göttlichen Maiestet/ derer die Menschliche Natur in κέλῳ, oder in der Person deß Sohns Gottes theilhafftig worden/viel ein andern Bescheid/ denn daß sie etwa von den Mahlern abgerissen/oder Menschlichen Augen fürgestellet/ oder mit Menschen Zungen außgesprochen/ oder sonst mit fleischlichen Gedancken der Vernunfft begriffen oder abgebildet werden könte.

Es

Es haben die lieben Vätter diese Maiestet Christi auch erkennet vnd gelehrt/vnd wie sie an viel Oertern bezeugen/ daß die angenommene Menschliche Natur/in der Person deß Sohns Gottes/zu der Herrligkeit/Ehren vnd Maiestet/ die da Gottes eygen ist/erhaben sey: Also haben sie auch von der Gegenwart deß gantzen Christi/Gottes vnd Menschens/weit anderst gehalten vnd geredet/als diese Newe Secte der Jesuiter thut.

Cyrill. lib. 12. In Iohan. cap. 32. schreibet: In quatuor partes Christi vestimenta diuisa sunt, & tunica sola indiuisa mansit, quod mysticæ cuiusdam rei signum esse dixerim. Nam quatuor orbis partes, ad salutem reductæ, indumentum verbi, id est, carnem eius, impartibiliter inter se partitæ sunt. In singulis enim transiens vnigenitus, & animam & Corpus eorum, per carnem suam sanctificans, impartibiliter atque integre in omnibus est, CVM VNVS VBIQVE SIT, nullo modo diuisus. Das ist/ Die Kleyder deß HERREN Christi/ sind in vier Theil getheilet worden/ vnnd allein der Rock ist vnzertheilet blieben/ welches ich für ein Geheimniß halte/ darinnen mir was sonderlichs bezeichnet oder abgebildet wird. Dann die vier Oerter der Welt/ demnach sie zur Seligkeit sind versamlet worden/ haben das Kleydt deß Worts/ das ist/ sein Fleisch vnzertrennlich vnter sich außgetheilet. Dann der Eingeborne gehet durch ein jegliches Theil/vnd heiliget sie an Leib vnd Seele/durch sein Fleisch/ vnnd ist vnzertrennlich vnnd vnauffloßlich in allem gantz/ dieweil er/ der Einige allenthalben gantz/ vnnd mit nichten zertheilet ist.

Theophylactus, in 19. caput Iohannis, inquit: Igitur sanctum Christi corpus indiuisibile est, & diuiditur & communicatur in quatuor partes orbis. Distributus enim singulis & vnicuiusq; animam sanctificans cum corpore per carnem suam vnigenitus & integer & indiuisus in omnibus est, EXISTENS VBIQVE, nunquam enim diuisus est, sicut & Paulus clamat. Das

ist/ Derhalben ist der heilige Leib Christi vnzertrennlich/ vnd wird doch vertheilet vnd außgespendet in allen vier Oertern der Welt. Denn wann er also einem jeglichen mitgetheilet wirdt/ so heiliget er auch einem jeglichen seine Seele/ mit dem Leibe/ durch sein eygen Fleisch/ vnd ist der Eingeborne/ gantz vnd vnzertheilet in allen vnd ist Allenthalben/ vnd ist doch nimmermehr auffgelöset oder getheilet/ wie auch S. Paulus lehret.

Chrysostomus Homil. 17. ad Hebræos inquit: Nunquid quia in multis locis offertur, ideo multi Christi sunt? Nequaquam: sed VNVS VBIQVE EST CHRISTVS, & hic plenus existens, & illic plenus, vnum Corpus.

Das ist:

Solten denn derentwegen viel Christi seyn/ weil er an allen Orten mitgetheilet wirdt? das sey ferne/ sondern es ist Christus allenthalben/ vnd derselbe ist hie vollkommen/ vnnd da vollkommen vnd gantz/ ein Leib.

Aber was ists noht/ daß wir viel Zeugniß der Vätter anziehen? wir wöllen besehen/ was Leo der Bapst hierzu saget: Der schreibet in Sermone 3. de Pascha te also: Hoc Catholica fides tradit, hoc exigit, vt in Redemptore nostro duas nouerimus conueniſſe naturas, manentibus proprietatibus suis, tantam factam vnitatem vtriusque substantiæ, vt ab illo tempore, quo in beatæ Virginis vtero, Verbum caro factum est, nec DEVM illum sine hoc, quod est homo, nec hominem sine hoc liceat cogitare, quod est DEVS. Exprimit quidem sub distinctis operationibus veritatem suam vtraque natura, sed neutra se ab alterius connexione disiungit, nihil ibi ab inuicem vacat, sed suscepit totum hominem DEVS, & ita se illi atque illum sibi conseruit, vt vtraque alteri naturæ ineſſet, & neutra in alteram a sua proprietate transiret.

Der

Der Allgemeine Catholische Glaube/ setzet vnnd helt also/ fordert auch vnnd wil haben/ daß wir wissen vnnd gläuben sollen/ daß in vnserm Erlöser zusammen kommen seyndt/ zwo Naturen/ da eine jegliche jhre Natürliche Eygenschafften behelt/ vnnd daß vnter diesen beyden Substantien oder Naturen/ eine solche Vereinigung worden sey/ daß man von der Zeit an/ da in dem heiligen Leibe der Jungfrauwen/ das Wort Fleisch worden ist/ diesen Gott/ ohne das/ was Mensch oder Fleisch ist/ vnnd hinwider diesen Menschen ohne das/ was Gott ist/ nicht setzen/ noch mit den allersubtilesten Gedancken eines von dem andern scheyden soll. Es erweiset zwar ein jegliche Natur/ in vnterschiedtlichen Werckent warhafftig jhre Eygenschafft: Aber keine scheidet sich von der andern Vereynigunge vnd Verbündtniß/ es kan zwischen jhnen beyden kein einiger Raum gespüret werden: Sondern Gott hat den gantzen Menschen an sich genommen/ vnnd sich mit demselbigen vnd er widerumb mit jhm also vereiniget/ vnd (also zu reden) in einander verwickelt/ daß beyde Naturen/ zugleich eine in der andern seyn/ vnd doch keine hindan gesetzt/ jhrer Eygenschafften in die andere verwandelt oder verkehret hat werden wöllen.

Auß welchem allem wir nun kurtz/ aber doch gewiß genug schliessen/ daß die Jesuiter von dem Catholischen Glauben abgewichen/ vnnd billich für newe Nestorianer vnnd Zertrenner der Person Christi zu halten/ vnd derowegen zu verfluchen vnd zu verdammen seynd.

Von dem Ampt Christi fehlets jhnen nicht weit/ daß sie darvon eben halten/ wie Jüden/ Türcken/ vnd andere Heyden zu halten pflegen/ weil sie verleugnen/ daß er alleine das einige Versühn-Opffer/ λύτρον Gnugthuung vnd Bezahlung/ vnd die gantze vnd vollkommene Erlösung für vnser Sünde sey.

Sie eygnen jnen wol mit auffgeblasenem ruhm zu/ den Namen Jesu/ aber warlich/ sie verfolgen mit der That seine Lehre vnnd

seinen Verdienst. Sie geben wol nach/ daß der Gehorsam vnnd Verdienst Christi gnug sey/ aber nur allein an jhm selbst/ vnnd nicht gäntzlich/ was vns betrifft vnd anlanget. Denn es müssen auch darzu kommen der Heiligen Verdienst/ also auch vnsere eygene gute Werck/ dardurch das Leiden CHRisti/ gleich einen Zusatz vberkommen/ vnd zu seiner Vollkomenheit könne gebracht werden.

Es ist zwar (sagte zu mir/ der Jesuit Gregorius de Valentia) Christi Verdienst vollkommen/ so viel jn selbst vñ seine Werck anlanget/ Aber wo ich meine gute Werck nicht darzu thue/ vnd mich selbst dardurch noch mehr gerecht mache/ so werde ich mir den Verdienst Christi nicht zueygnen können.

Jesuit Ziegler sagte: Was vns Christus von der Vollkommenheit seiner Werck versaget/ das müssen wir mit vnsern Wercken/ vnd mit den Rahtschlägen deß Euangelij wider herein bringen vnd erfüllen.

Der Jesuit Crusius sagte: Was sagstu mir viel von der zugerechneten Gerechtigkeit (de Iustitia imputatiua) vnnd reibest mirs immer in die Ohren? Niemandt wird durch eines andern Gerechtigkeit selig/ die jm möcht zugerechnet werden. Meine gute Werck machen mich selig/ welche Christus mit seinem Blut heiliget/ daß sie solche Krafft haben können.

Jesuit Sommermann/ als er nichts mehr wuste/ daß er den Zeugnissen der Heiligen Schrifft/ damit ich beweisete daß der Mensch durch den Glauben an CHRistum/ auß Gnaden gerecht vnnd selig werden müste/ entgegen setzen köndte/ sprach er: Du must nicht allein an der Schrifft hangen/ sondern die Erklärung der Kirchen hören/ Vnd legte mir für die Wort auß dem Gabriel Biel/ welche mehr lästerlich als Christlich seynd/ denn also lauten sie: Fiducialiter ad sanctos recurrimus, eorum memoriam venerantes, vt nos fragiles & mortales, eorum meritis & precibus ad eorum immortalitatis gloriam peruenire, atque

Gabr. super 3. sent. dist. 89.

atque eorum suffragijs de fide ad visionem, de spe ad rem, de fidio ad brachium, de via ad patriam perduci mereamur. Multa siquidem disposuit Dominus dare viatoribus in tempore, & æternitate, propter sanctorum suorum merita.

Das ist:

Wir lauffen mit grosser Zuversicht zu den Heiligen/vnd feyren jhre Gedächtniß/ auff daß wir arme gebrechliche vnnd sterbliche Menschen / durch jhre Verdienst vnnd Vorbitte / zu jhrer vnvergenglichen Herrligkeit kom̃en / vñ erwerben mögen/ daß wir durch jre Bewilligung/vom Glauben zum schawen/ von der Hoffnung besitz / von Lauff zum Lohn / von dem Wege zum Vatterlande geführet werden / dieweil GOtt der HERR verordnet hat denen/ die auff dem Wege wandeln / vmb der Verdienst seiner Heiligen willen/beyde hie in dieser Zeit/ vnd dort in der Ewigkeit/viel zugeben vnd mit zu theilen.

Diesem Sommermann fiel auch bey/ das Jesuitlin/ Melchior Stör/ der Römischen Theologiæ/ oder viel mehr/ der Bäpstlichen Mateologiæ, formirter Doctor / vnnd brächte auß dieser seiner Meinung/folgende Wort herfür: Ob gleich das Leiden Christi/der höchste vnnd fürnemeste Verdienst ist/vmb welches Willen vns mitgetheilet wirdt/ Gnade/ Eröffnung deß Himmelreichs/ vnd die Herrligkeit / so ist doch derselbe Verdienst Christi / nimmermehr alleine / ist auch keine Totalis caussa Meritoria, oder vollkommene Vrsach / dardurch vns das Leben könnt erworben werden / dieweil allezeit/mit dem Verdienst Christi zugleich leufft eine andere Wirckung/die ein neben Verdienst ist / tanquam de congruo vel condigno, damit man sich gleichförmig vnnd wirdig machet / die Gnade vnd herrligkeit zuerlangen/ꝛc.

Ey? was saget jhr Ketzerischen Jesuiter? Ist euch nun / der Todt vnd Blut Christi / nicht einig vnnd allein eine vollkommene Vrsach / dardurch die Seligkeit verdienet vnnd erworben wirdt? was? wolt jhr ewer garstige vnnd stinckende Werck (als wann jhr

halb Gott weret) dem hohen Verdienst Christi zuordnen / vnd da sie demselben / im wenigsten nicht gleich / noch gar herrlich darüber setzen vnnd erheben? Lieber / was werdet jhr doch der mal einst / zu diesen klaren Sprüchen der Schrifft / für ein antwort geben? Oder vermeinet jhr / daß jhr sie nur / für Esopische Fabeln / vnnd Marcolffische Possen vnnd Lügen halten möget? So sie doch auß-

Esa. 63. 1. Iohan. 2. Hebr. 10. Gen. 3. Ioh. 4

drücklich bezeugen vnd bekräfftigen / daß Christus Allein die Kelter getretten / vnnd vns / von Allen vnsern Sünden erlöset / auch vns / mit seinem Blut gereiniget habe / von Allen Sünden / weil Er ist die Versühnunge / nicht allein für vnsere / sondern für der gantzen Welt Sünde / vnnd hat also / mit seinem einigen Opffer in Ewigkeit vollendet oder vollkommen gemacht / die geheiliget werden.

Mit dieser deß HErrn Christi Verdienst findet wir zu frieden / vnnd wissen gewiß / daß / die an jhn Allein gläuben / auch selig werden.

Matth. 7. Phil. 3.

Jhr Jesuiter aber / die jhr seyt vngerechte Arbeiter / vnnd thut Wercke der Vngerechtigkeit / jhr werdets erfahren / daß euch Christus / zu seiner Zeit / in den Abgrundt vnnd fewrigen Pful / der Hellen / zur ewigen Pein / der Verdamniß verstossen vnnd verworffen

Esa. 64.

wirdt. Wir wöllen vnter deß / mit dem heiligen Paulo / ewere Werck (die jhr Gut nennet) halten vnnd achten für Koth / vnnd Dreck / vnd sie mit Esaia nennen / ein vnrein / blutig / vnnd besudelt Tuch / da man die Augen für verbirget.

III. Von dem heiligen Geist.

Gleich wie die Türcken / Heyden / vnnd verblendete Jüden / den heiligen Geist / vnnd seine Werck verleugnen / eben also thun die Jesuiter in der That auch. Denn sie brauchen wol offt im Reden dieser Wort / die den Geist haben / in dem Geist / nach dem Geist / befleissiget euch / daß jhr den Geist der Societet empfanget / ꝛc. Wann aber jemandt die Jesuiter fraget / was sie mit diesen jhren

Reden

Reden meynen? Was der Geist der Societet sey? So antworten sie/ nach dem Geist wandeln/ heist so viel/ als/ mit Hertzen vnnd Sinnen/ den Decreten vnd Befehlen deß Römischen Bapsts/ vnd der Obersten vnser Societet gehorsam seyn/ dem Geist nachfolgen/ derer/ die die Römische Kirche fördern vnd jhr helffen.

Also ist Ignatius Loiola, sprechen sie/ durch den Geist angezündet vnnd erwecket/ daß er diese Societet/ der Lutherischen Secten/ entgegen gesetzet hat.

Also ist auch Egmundus Campianus, durch den Geist geführet worden/ daß er in Engelandt/ vmb der Römischen Kirchen Willen/ ein Märtyrer worden. Aber der Geist der Societet selbst/ sagen sie/ seyn die Regulen deß Ignatij Loiolæ, vnnd wer dieselben halte/ der habe auch den Geist der Societet.

Ich bitte aber euch liebe Jesuiter/ durch den lebendigen GOtt/ saget vns doch/ wie weit doch diese ewer Erklärung sey/ von der Ketzerey deß Macedonij/ welcher eben auch von dem heiligen Geist also gehalten hat/ als wann derselbe nur eine Krafft/ oder Tugent/ oder eine Geistliche Wirckung in dem Menschen sey? Aber doch/ weil die Jesuiter/ in jhren Regeln/ nicht deß heiligen Geistes/ sondern deß bösen Geistes/ nemlich deß Teuffels Lehren erfür bringen/ bestätigen/ mit Gewalt darauff dringen/ vnnd jhre Träwme/ vnd Bäpstliche Lügen/ für die Himmlische Warheit/ jhnen selbst/ vnd andern/ einbläwen vnnd auffseilen/ so ist auch klar vnnd offenbar/ daß der Geist der Jesuiter/ der Teuffel selbs seyn müsse/ dessen Werck sie auch vollbringen/ vnd vnter deß/ die Krafft vnnd Wirckung deß heiligen Geists verleugnen. Dann droben ist gnugsam erweiset/ daß sie die Lehre deß heiligen Geistes/ das ist/ die heiligen Bibel schmähen vnnd lästern/ ja/ den heiligen Geist selbst/ der der Auctor vn Stiffter desselben Wercks ist/ verdammen sie/ so viel an jhnen/ vnd halten vnd verkäuffen jre Regeln vnd Menschē Tandt/ ja so tewr/ als wann es deß heiligen Geistes eigne Wort/ vnnd auß jhm her geflossen were. Iohan. 8 & 10.

Eben.

Eben in gleicher Gestalt/verkleinern sie auch deß heiligen Geistes Wirckung/ in der heilige Tauffe/ weil sie den Eingang zu jrer Societet/ die andere Tauff nennen/ vnd alle deß heiligen Geistes Wirckung/jren Menschen satzungen/ Regulen/ Constitutionen vnnd Ordnungen/ Wallfahrten/ disciplinen vnd Züchtigungen/ Fasten/härin Hembden/ Geisseln/ vnd andern jhren selbst eignen erwehleten Wercken/ zuschreiben vnd zueignen/ dann sie lehren/ daß jnen hierdurch mancherley Gaben mitgetheilet werden. Aber den heiligen Geist schliessen sie gantz vnd gar auß.

Was soll ich aber hierzu sagen? daß sie/so viel an jhnen/dem heiligen Geist (daß ich also reden mag) die Federn beräuffen oder beschneiden/weil sie jhn/ der gantzen Christlichen Kirchen nicht gemein lassen wöllen/ sondern jhn/ allein dem Bapst vnd seiner Synagogen zueygen/vnd daselbst anbinden/da er doch mit jnen nichts zuthun hat/ als/ die nicht seine/ sondern der Teuffel Lehren außstreiwen/vnd in die Leute bringen?

So derhalben jemandt begeret zu wissen/ wer doch jhr Geist sey? der sehe an jhre Sitten/jhre Lehre/jhre Regeln/jhre Werck/ so werden dieselben/ so klar vnnd liechte/ als die Sonne/ beweisen/ daß diese Leut von bösen Teuffeln getrieben werden/ welchen sie sich zu Knechten ergeben haben/vnd mit nichten deß heiligen Geistes Knechte seyndt. Daher auch die Teuffel/sie/ jhre Söhne nennen/wie sie selbst bekennen/vnd jhnen auch helffen/ sie fördern vnd reich machen.

IIII. Von den Engeln.

Anno 1582. hat Vatter Mayerhofferus/ der Bäpstlichen Greweln vnnd Abgöttereyen Professor zu Jngolstatt/ auß dem Platone, Aristotele, Eccio, vnd dergleichen Jesuitischen Propheten/ viel subtiliteten (wie er sich bedüncken liesse) von den Engeln/ erfür bracht/vnd darinnen dem Verstande Thomę Aquinatis, vnd der

der Meinung Lombardi / darauß doch wenig frucht zu schöpffen / gefolget / als von den neun Choren der Engel / von dem Thron des seligen Mariæ / vnter denselbigen / von jhrem Wesen / Orden / Vnterschiedt / Klarheit / vnd Herrligkeit / vnd solches alles / dermassen / daß es / satis Cherubicè & Seraphicè (damit ich jhrer Wort gebrauche) das ist / hoch / Engelisch vnd Himlisch gnug gelautet / aber doch alles / ohne gründtlichen Beweiß der heiligen Schrifft / angebracht vnd verteidiget. Ja er hat es auch / mit solcher frechen Künheit / erhalten vnnd verteidigen wöllen / daß einer / der die heilige Schrifft nicht gewust / wol hette dencken mögen / als wann er newlich vom Himel gefallen / vnd alles gegenwertig vnd augenscheinlich droben gesehen vnd erfahren hette. Ist das nun nicht eine vorwegene vñ vnverschämpte Künheit? Bedencke doch nur ein frommer Christ / daß der heilige Paulus / der biß in den dritten Himmel entzuckt worden / dennoch so bescheiden / vnd sorgfältig gewesen / daß er nicht herausser geplatzt / vnd gesaget habe / was er erfahren / sondern spricht schlecht / er habe vnaußsprechliche Wort gehöret / die einem Menschen / nachzusagen nicht geziehmen. Aber dieser vnbescheidener Vnflat (Mayerhoffer) dorffte damals so thumküne vnd frech / von den hohen verborgenen Geheimnissen deß Himlischen Wesens / handeln / daß es nicht auß zu sprechen.

Aber / es ist sich solches nicht zuverwundern / dann diese Secte vergleichet sich den Engeln / vnnd rühmen ohne schew / in jhren Regulen / als wann sie der Engelischen Reinigkeit vnd Keuschheit / nachfolgeten. Dann also lauten die Wort in jhrer Regeln / auff Welsch / wie es zu Rom gedruckt worden: Ciò che al voto della castità s'appatiene, non ha bisogno d'esposition, essendo manifesto, con quanta perfettione si habbia da osseruare, ciosè sforzandozi d'imitare la purità angelica, con la netteza del corpo & della mente nostra. In voto de Castitate. Reg. 20.

Das ist:

Was zum Gelübde der Keuschheit gehöret / bedarff keiner Erklärung /

klärung/ die weil es ohne daß bekannt vnd offenbar ist/ mit was für einer Vollkommenheit sie dieselbige halten sollen/ das ist/ sie sollen mit allem Fleiß darauff bedacht seyn/ daß sie eine Engelische Reinigkeit vnnd Keuschheit vollbringen/ die mit der Keuschheit vnsers Leibs vnnd deß Gemüths vber ein kömpt. Siehe da/ lieber Christ/ wer wolte nun nicht gläuben/ daß die Engel vom Himmel widerumb zu jhnen herunter kommen/ sich jhnen gemein machen/ vnnd jhnen solche vnnd dergleichen verborgene Dinge/ die da andern Leuten frembd vnnd vnbekannt seyndt/ offenbaren solten? Daher kömpts auch/ daß den Jesuitern/ die da viel gelehrter sindt/ als Augustinus/ nicht/ wie jhme/ verborgen seyn kan/ wie es droben in der seligen vnnd Himmlischen Societet hergehet/ sondern es ist jhnen alles/ so bekannt vnnd gemein/ daß jhnen auch nichts gewissers noch bekannter seyn kan.

In Enchir. ad Laut. cap. 28.

Aber/ O jhr vnverschämpte grobe Esel/ meinet jhr dann/ daß alle Menschen eitel Stöcke vnnd Klötzer seyndt/ die da nicht wissen vnnd verstehen solten/ was das für Engel seyn/ mit denen jhr zuvergleichen? Denn jhr wisset ja wol/ daß zweyerley Engel sindt/ als/ Gute vnnd Böse. Nun bezeugen aber ewer Lehre/ Händel/ Wandel/ vnnd alle ewer Werck/ gar klärlich/ daß jhr nicht der guten/ vnnd keuschen Engeln Reinigkeit/ sondern viel mehr/ der bösen Engeln Lügen vnd Willen/ nachfolget vnnd gebrauchet. Vnd das beweise ich also:

Die guten Engel stehen allezeit für dem Angesicht Gottes/ vnd preisen vnd loben denselben/ mit jrer Stim̃ ohn vnterlaß/ jhr aber/ schändet/ verspottet/ vnnd lästert/ mit ewern Betstunden/ mit ewer verkehrten Lehre/ mit ewern selbst erwehlten vnd erdichteten Wercken/ ꝛc. die gantze hochgelobte heilige Dreyfaltigkeit/ die jhr doch billich ehren vnd anbeten soltet/ so beleidiget jhr dieselbe/ vnd widerstrebet jhr.

Luc. 2. Gen. 21.

Die guten Engel/ singen Gott dem HErrn jren ewigen Lobgesang/ das herrliche Gloria in excelsis, Ehre sey Gott in der Höhe/

Jhr

Ihr aber singet nicht GOtt/ sondern heulet vnnd brüllet in ewern Chören den Todten zugefallen/ derer Lob verkündiget jr/ vnd haltet jnen Messe. ¶ Gott gebrauchet der heilige Engel/ zum Dienst/ wann er seinen Willen den Menschen lässet offenbaren/ jhr aber/ verstellet euch selbst in leibhafftige Teuffel/ daß jhr die Lehren der Teuffel/ nach deß Bapsts Willen vnd Wolgefallen/ weit außbreitet vnd fortpflantzet/ wie wir dann von einem/ auß ewern Gesellen/ dergleichen Exempel lesen/ der in solcher Teuffels Gestalt/ zu Augspurg sein Ampt hat verrichten vnnd eine Magd bekehren wöllen/ vnd ist darüber erstochen worden/ also auch von andern mehr/ die in gleicher Gestalt in Engellandt sindt vmbkommen. ¶ Durch der guten Engel Geschäfft vnd Ampt/ ist das Gesetz geordnet/ jr aber/ bringet der Christenheit auff den Halß/ vnnütze menschen Satzungen/ deß Bapsts Lehren/ sonderliche vnd gewaltsame Auffsetze/ vnd andere mehr vnerhörte frembde Gebot/ die jr Extra vagantes nennet/ dardurch das Gesetz Gottes gar auffgehaben wirdt. ¶ Die guten Engel/ verkündigen der heiligen Mariæ/ vnd den gläubigen Hirten/ den HErrn Christum/ jhr aber/ verkündiget vnnd prediget den Antichrist/ vnd erweitert demselben sein Reich/ vnnd breitet es weit auß. ¶ Die guten Engel/ dienen den Außerwehlten/ vnd beschützen sie/ jhr aber verfolget die frommen Christen/ mit Mundt vnd Federn/ vnd mit der That selbst.

Act. 7. Gal. 3. Matth. 1. Luc. 1. Ebr. 1.

Die guten Engel/ erlösen die Gottsfürchtigen vnnd frommen offt gar wunderbarlich/ jhr aber/ so viel an euch/ werffet die Christen in die Gefängnisse/ vnnd sehet an allen Oerten drauff/ vnnd thut wie jhr könt/ daß sie auß dem Wege geräumet werden.

Act. 5. 12. 2. Reg. 6.

Die guten Engel/ haben Lust vnd Wolgefallen an GOttes Wort/ vnnd an dem Ampt deß heiligen Euangelij von Christo: jhr aber (wie droben gnugsam erweiset worden) verdammet das Euangelium von Christo/ vnnd beschüldiget dasselbe/ daß es zweyffelhafftig/ Ketzerisch/ vnvollkommen vnnd tunckelig.

Act. 16.

Die guten Engel/ beschützen vnd verteidigen Gottselige Lehrer vnd Prediger/ die die Ehre Christi lieb haben/ wie auß den Exempeln der Propheten / Aposteln / Ambrosij / Athanasij / Lutheri/ Brentij/ vnd anderer mehr/ öffentlich zuerweisen/ jhr aber/ verachtet dieselben / vnd bringet die vnschüldigen bey hohen Häuptern/ in Haß vnd Neidt/ verklaget/ vnnd verdammet sie / wie wir dann davon vnzehlich viel Exempel anziehen vnd erzehlen könten.

Dan. 10. & 11. cap. Die guten Engel / streiten für Gottselige Fürsten / wider jhre Feinde / jhr aber streichet hin vnnd her / durch alle jhre Grentzen/ vnnd sparet keinen Fleiß/ daß jhr entweder verführet / oder wol gar vmbs leben bringet.

Gen. 24. 1. Tim. 4. Die guten Engel/ bringen eheliche Verlöbnisse/ vnnd Hochzeiten zu wegen/ jhr aber/ die jhr der Teuffel Lehren führet / verwerffet den Ehestandt / als ein fleischlich vnnd vnreine Werck / vnnd zwinget die ewern / daß sie die auffgedrügene Gelübde der Keuschheit halten müssen/ vnd verhindert also/ die ordentliche vnnd zugelassene Vermehrung deß Menschlichen Geschlechts.

Gen. 5. Luc. 16. Die guten Engel/ tragen die Seelen der Gottseligen vnd gläubigen Christen/ in das ewige Himmelreich/ jhr aber/ verstosset vnd versencket/ durch ewer falsche Lehre / beyde ewer eigen / vnnd auch anderer Seelen/ die ewern Lügen geglaubt haben/ biß in Abgrundt der Hellen hinunter.

Die guten Engel / sindt der Gottseligen Zuhörer deß heiligen Euangelij / Schutzherrn / jhr aber / als deß Bapsts außgesandte Jagthunde / spüret auß / die Gottseligen vnnd frommen / die das Euangelium hören / vnnd verführet vnnd verjahget sie / fallet mit Vngestümb in sie/ vnd zerstrewet jämmerlich/ das kleine Häufflin der Gläubigen.

Apocal. 22. Hebr. 1. Die guten Engel begeren nicht daß man sie anbeten soll / denn sie bezeugen öffentlich/ daß diese Ehre alleine Gott gebüre/ vnd erkennen gar wol / daß sie nicht Götter / sondern GOttes Knechte/ vnd der Außerwehlten Diener seyn / jr aber/ raubet dem Allmächtigen

ygen Gott seine gebührliche Ehre / vnnd betet die Engel an / auch wider jhren eygen Willen / vnd wider Gottes Gebott.

Die guten Engel / haben frewde im Himmel / vber einen Sünder der Busse thut: Jhr aber seyd frölich / vnnd frolocket darüber / wann jhr etliche gerechte vnd warhafftige Christen verführet / vnd mit der Bäpstlichen Abgötterey verblendet habt. Luc. 15.

Derhalben seyd jhr geschworne Gesellen / vnd Bundtgenossen der bösen Engeln / die auß dem Reich der Himmel / biß auff die Erden gefellet seynd / vnd stehen mitten vnter den Kindern Gottes / als lügenhafftige Geister / vnd bitten von dem Bapst / daß sie außgehen mögen / die Christen zu verführen. Daher auch der Satanas selbst euch seine Söhne nennet / weil jr mit jm zugleich Gottes Wort vnd Werck lestert / vnd die H. Schrifft verfälschet / Fürwar vnselige / vnflätige / vnreine / schadhafftige / verlogene / mördertsche / diebische / räuberische Leut / Otterngezicht / Schlangenköpff / brüllende Löwen / Herren dieser Welt / vnnd Regenten der Finsterniß / die darauff dringen / daß die Menschen jhnen selbst solche Ehre zueygnen sollen / die allein Gott gehöret / das ist / daß die Leut den Sohn Gottes hindan setzen vnd verachten / hergegen aber / jren eygen Wercken vnd Tugenden / den Ruhm vñ Ehre zuschreiben vnd zueygnen sollen / als wann sie damit das Heyl der Gerechtigkeit / vnd der ewigen Seligkeit verdienet vnd erlanget hetten. Esai. 14. Iob 1. Gen. 3. 1. Pet. 5.

Diese Leibhafftige Teuffel / so da Fleisch vnd Blut haben / laufen mit Sturm / vnd gar feindtlich / Legionsweise vnter die Christen / vnd die jnen zustehen / welche sie mit den stricken der Bäpstlichen Jrrthumben gefangen haben / führen sie gar erbärmblich / nach allem jhrem Lust vnd Wolgefallen / zu allerley Lastern vnnd Sünden / daß sie denselben folgen müssen / Die andern aber / die noch in der Finsterniß wandeln / verblenden sie noch viel mehr / vnd wehren / daß jnen das helle Liecht deß Euangelij / von der Klarheit Jesu Christi nicht scheinen möge / vnnd denen / die etwas vnachtsamer seyndt / reissen sie den guten Samen Göttliches Worts Luc. 8. 2. Cor. 4.

auß dem Hertzen: vnnd wenden vnabläßlichen Fleiß an (welches sie einen Eyffer der Seelen nennen) die armen Leut zu verführen vnnd zu verderben. Lauffen auch alß die wütenden Löwen/ durch alle Lande vnnd Prouincien/ vnnd suchen/ welche sie verschlingen mögen. Vnd ob sie wol durch das Wort der Warheit/ durch viel disputieren der reinen Lehrer/ also auch durch viele Colloquia vnnd Gespräch/ so dem Glauben gemeß/ vnnd durch vieler Gottseliger Lehrer Schrifften gewaltig vberwunden/ vnnd außgetrieben sind/ als vberweiste Ketzer Teuffel/ so wöllen sie doch nicht stille seyn vnnd ruhen/ sondern fahren auß/ vnnd durchwandeln jhre Collegia/ vnnd nemmen andere zu sich/ die allezeit ärger sindt dann sie/ vnnd kommen wider/ vnnd befleissigen sich Vneinigkeit in der Religion/ also auch Haß vnnd Widerwillen vnter Christlichen Fürsten zu stifften vnd anzurichten/ Das reine Wort GOTTES verändern/ verfälchen vnnd verstümmeln sie/ vnnd bringens endtlich gar hinweck.

1. Pet. 5. Matth. 10. Luc. 11.

Hergegen aber strewen sie vnzehliche viel Bäpstlicher Irrthumbe auß/ stifften mancherley Abgötterey/ süen vnter den reinen Weitzen deß Euangelij von CHRISTO/ jhr Bäpstliches Vnkraut: Hetzen vnnd treiben auch die Leut zu allerley abergläubischen Dingen. Wider die Frommen erwecken sie Verfolgungen/ vnnd opffern die Kinder der Gläubigen dem Antichrist/ vnnd treiben Geistliche Hurerey. Wann auch Gottfürchtige vnnd gläubige Fürsten/ nützliche vnnd heilsame Räht vnnd Anschläge geben/ daß man das Euangelium von Christo annemmen solle/ so verhindern sie es gewaltig/ vnd treiben an die Gewaltigen der Welt/ die es mit dem Bapst halten/ zu Lügen vnnd Mordt/ wie deß Teuffels eygeneliche Art ist. Reissen auch von einander Christliche Eheleute/ trennen sie in jhrer Haußhaltung/ vnd nemmen derselben Güter zu sich/ wie dasselbe in Bayern/ vnd an andern Oertern zu sehen ist.

Ose. 4.

Ebda. 2.

Jhre Nou-

Nouitios oder newe angehende Jesuiter / quelen vnnd martern sie erbärmiglich vnnd elendiglich mit Geissel / härin Hembden / vnd mit andern Torturen vnd Abmergelungen deß Leibs / nicht anderst / als wann sie Teuffel auß der Hellen selbst weren.

Vnnd weil sie wissen vnnd fühlen / daß das Reich deß Antichristis jetzt am Ende ist / vnnd sie kurtze Zeit haben / vnnd jhr Gericht schon angehet / so wüten vnnd toben sie auch allermeist noch viel grimmiger vnnd hefftiger / als zuuor / beyde mit Liegen / Arglistigkeit vnnd Betrug / vnnd schewen sich darzu nicht / solch jhr Fürnemmen noch mit einem schönen Mantel zu behengen / da sie es pias & sanctas deceptiones nennen / als wann solcher Betrug vnd Berückung der armen Leut / gar recht / Gott angenehm vnd gut were. Endtlich aber (denn was darffs in so klarer Sach viel Worte?) sindt sie Tausentkünstige / wie jhr Herr Satan / in dem / daß sie jren Genieß vnd Vortheil dapffer suchen / vnd das Antichristische Reich weidtlich fördern können.

Wir aber wöllen nach der Regel deß heiligen Pauli / alle Waffen Gottes ergreiffen / vnd als standthafftige vnnd vnerschrockene Christliche Ritter / mit dem Schwerdt deß Geistes vnter der Fahnen vnsers Kriegsfürstens / Heerführers / vnnd Schutz-Herrens Jesu Christi / kräfftiglich (gleich wie zu vnsern Zeiten Lutherus wider die Mönche) auch wider sie streitten vnnd kempfen. Dann auff die Weise werden wir durch Gnade vnd Krafft dessen der da sitzet zur Rechten der Maiestet Gottes in der Höhe / den Sieg erobern / vnnd vnter dem Schutz der heiligen Engel / die vnuerwelckliche Krone der ewigen Herrligkeit gantz sicher vnd mit allen Frewden daruon bringen. Ephes. 6.

V. Von

V. Von dem Bilde Gottes in dem Menschen.

Von dem Bilde Gottes/lehret vns die heilige Schrifft/ daß es gewesen sey ein Geschenck/ damit Gott auß Gnaden den ersten Menschen angesehen vnd begabet hat/ mit welchem der Mensch etlicher Massen seinem Werckmeister oder Gott selbst/ gleichförmig vnd ehnlich worden/ Also/ daß sein Gemüt vnd Hertz mit der waren Erkenntniß Gottes/ vnnd mit der Weißheit Göttliches Liechts/dardurch er das gute vom bösen hat scheiden können/ herrlich erleuchtet vnd erfüllet gewesen sindt. Nach seinem Willen aber/hat er eine gantz völlige freye Wahl vberkommen/das gute vnd gerechte zu erwehlen vnd zu behalten/ hat auch in reiner vollkommener Liebe Gottes/vnnd vnuerletztem Gehorsam/gegen jhm gebrandt vnd hertzlich darnach verlanget: Daher ist auch sein Hertz richtig gewesen/ vnd alle Kräfften seiner Seelen/ seine Lust/ Begierde vnd Bewegung deß gantzen Gemüts/ sind mit dem Göttlichen Gesetz vbereynkommen/vnd demselben gleichförmig gewesen. Also/daß in diesem Bilde/der allerweiseste/der allergerechteste/der allerfreyeste vnd aller vollkomneste Gott/sich selbs entworffen vnd gleich abgemahlet oder abcontrafeyet hat/ vnnd solcher Gestalt in dem Menschen geleuchtet vnd gefünckelt/ daß man in demselben seine Weißheit vnd Gerechtigkeit gesehen hat/ daher er jhm auch die Herrschafft vber alle Creaturen mitgetheilet/ vnd endtlich alle vollkommene Kräfften gegeben hat/die er bedurffte zu seiner Seligkeit/vnd zum ewigen Leben.

Item/ es lehret vns die Schrifft/ daß dieses herrliche Bilde/ durch den trauwrigen Fall vnserer ersten Eltern/ beyde in jhnen selbst/ vnd in allen jren Nachkommen/ jämmerlich verlohren seye. Gen. 5. Dieweil Adam hernacher Kinder gezeuget hat/nicht nach Gottes/ sondern nach seinem eygen Bilde: Also/daß an statt der Weißheit/ der Gerechtigkeit/der Heiligkeit/ der Warheit/ vnnd aller anderer Tugenden erfolget seynd/die grewlichen tödtlichen Gifft vnd Pestilentz/

lenß/der Vnwissenheit oder deß vnuerstandes/der Blindtheit/ der Vngerechtigkeit/der vnreinigkeit/ der vnuollkommenheit vnd vnuermögens/ der Eytelkeit/ vnd vieltausent vnglücks vnd Elendes mehr/dardurch der Mensch in vnendtlich Elend vnnd ewigen vntergang vnd verderb gestürtzt vnd versencket bleiben müste/ wo jhm nicht durch den Sohn Gottes/ der da ist das wesentliche vnd natürliche Ebenbild Gottes / darauß geholffen/ vnnd widerumb zurecht gebracht würde.

Item/ wir lernen auch auß der Schrifft / daß eben dasselbige verlohrne Bild/ durch Krafft vnd Wirckung deß heiligen Geistes/ in vns widerumb ernewert/ vnd anderweit erstattet vnnd ergäntzet werde. Eben derselbe Geist/ machet in der wahren Kirchen Gottes/ die nichts anderst/ als eine Werckstatt deß Allmechtigen Gottes ist/ durch das Ampt deß Worts/ vnd der heiligen Sacrament/ auß vns/ eytel newe Menschen/ vnd (wie die Schrifft redet) newe Creaturen. Das ist/ Gott der Vatter/ geust seinen heiligen Geist/ auß vnendtlicher Barmhertzigkeit/ allein vmb Christi willen auß gnaden/ durch das Ampt deß Worts/ vnd der heiligen Sacramenten/ reichlich vber vns auß/ vnd gebiert vns also auff Geistliche Weise widerumb new/ daß wir demnach vnsere Sünde erkennen lernen/ denselbigen gäntzlich absagen/ vnd durch den Glauben an Christum/ vnd in jm/ die ewige Gerechtigkeit/ die für Gott gilt/ warhafftig vberkommen vnd erlangen. Theilet vns auch die Kräfften mit/ daß wir in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit Gott widerumb ehren/ jhm dienen/ vnd also auff die Weise/ Gott vnserm Schöpfer etlicher massen gleichförmig zu werden wider anfangen können.

Dieses ist vnser Lehre vnnd Bekänntnis von dem Ebenbilde Gottes auß heiliger Schrifft. Aber was geben die Jesuiter hiervon für? Sie sagen/ daß das Ebenbild Gottes im Menschen/ sey eine solche Gerechtigkeit/ da der Mensch auß der eyngegossenen/ vnd blossen natürlichen Eygenschafft vnnd Geschickligkeit / seins

Zuneigung/ Lüste vnnd Begierden vollkommlich thun/ vnd nach alle Willen vollbringen könne. Vnd dessen habe man ein Gleichnüß vnnd Ebenbilde zu erkennen/ in hominibus ſpiritualibus & deuotoriis (wie jhre eygene Wort lauten) das ist/ in denen/ die sich zur Geistlichkeit verlobet haben/ die von der Welt außgegangen/ vnnd ein solch Leben führen/ darinnen man sich spiegeln vnnd besehen kan.

Welches Leben wir nicht vnbillich nennen/ ein faules/ müssiges Säwleben. Also geben sie auch für/ vnnd sagen: Daß jhre Gesellen/ das Bilde Gottes haben/ nicht als dann/ wann sie nach dem Willen Gottes/ vnnd nach seinem Gesetz jhr Leben führen/ sondern wann sie sich befleissigen/ daß sie den Regeln/ so von dem Ignatio Loiola erdacht/ also auch den Decreten vnnd Befehlen deß Bapsts/ vollkommen Gehorsam leisten/ vnd denselben getrewlich folgen.

Daß auch solch Bildt Gottes in den Menschen durch den Fall der ersten Eltern/ gäntzlich verlohren sey/ das wöllen sie gar nicht gestehen/ darumb sagen sie auch/ daß die bösen Lüste deß Fleisches wol hingehen/ vnnd keine Sünde seyndt: Die Erbsünde/ dadurch doch die gantze menschliche Natur/ beyde an Leib vnnd Seele zerstöret vnnd verderbet ist/ wöllen sie nicht erkennen/ sondern halten noch darüber/ daß die Blindtheit deß Verstandes/ vnnd die Verkehrung deß Willens im Menschen/ nicht vnrichtig seyn müssen/ weil sie jhnen eynbilden/ vnnd auch öffentlich bekennen/ daß jhre Andacht/ vnnd allerley Gedancken/ die sie von Gott/ vnnd dem Glauben/ gleichsam ausser vnnd ohne Gottes Wort schöpffen/ gut/ gerecht vnnd warhafftig seyndt.

Gleicher Gestalt bringen sie auch starcke Lügen herfür/ inn dem/ daß sie fürgeben/ daß das wahre Bilde Gottes in dem Menschen/ nicht durch den heiligen Geist wider erneuwert/ vnd in der Widergeburt erstattet werden solle/ sondern dardurch/ wann

wann sie zu jhrer Religion eyngiengen/ vnnd mancherley Busse/ vnd tägliche Ertödtung jhrer selbst/ im Werck erfülleten.

Aber/ weil sie mit jhren Kappen vnnd Blatten/ Schäplern vnnd Härinn Hembden/ vnter welchen sie die Gerechtigkeit vnnd Seligkeit suchen/ so verlauret vnnd vermummet hereyn ziehen/ lieber/ wer wolte doch nicht mercken/ daß sie mehr deß Teuffels Imaginationi (damit ich jhres Worts gebrauche) oder Ebenbilde/ Als daß sie GOttes Kinder seyn solten? Fürnemlich/ weil sie mit jhrer Lehre/ nicht deß Sohns GOttes Bilde/ sondern deß Teuffels Laruen suchen. Zu dem auch/ weil jhnen nicht gefället das Bildt Christi in seiner Nidrigung/ sondern vielmehr deß Bapsts vnnd Antichrists/ der sich vber GOtt selbst erhebet/ vnnd vber das/ weil sie dem Wort GOttes/ vnnd seinen Gebotten/ durch Halßstarrigkeit vnnd Vngehorsam/ gleich als die Teuffel vnnd abgesagte Feinde Gottes widerstreben/ vnnd also leiden vnnd nachgeben/ daß die schreckliche Blindtheit/ Vnuerstandt/ Finsternüß/ Widerwille vnnd Vngehorsam/ wider GOtt vnd seine heilige Gebott in jhnen herrschet vnnd regieret.

VI. Von der Prouidentz vnnd Fürsehung GOttes.

Diese Lehre ist den Gottsfürchtigen/ die von gantzem Hertzen/ jhren Glauben setzen auff Gott den Vatter/ Sohn/ vnd heiligen Geist/ für allen andern sehr lieblich/ vnnd voll reiches Trostes. Dann die in dieser Lehre recht vnd wol vnterrichtet sind/ die ergeben sich gantz vnnd gar/ in den gütigen vnnd gnedigen Willen GOttes/ vnnd findt auffs aller gewissest/ daß GOtt jhr allergnädigster vnnd liebster Vatter im Himmel/ sie versorgen/ jhnen raßten/ sich jhrer annemmen/ das böse von jhnen abwenden/ sie erhalten/ vnd endtlich selig machen werde. Heb. 11. Psal. 33. 18. Ioh. 5.

2. Tim. 4. Matth. 10. Nun ist es wol war/ daß Gott alle Ding erhelt vnnd regietet/ aber doch sihet er am allermeisten auff seine Gläubigen. Denen verschafft er alle Nohtwendigkeit/ wachet vber jnen/ vnd beschützet sie/ also/ daß nicht ein Haar von jhrem Haupt vngezehlt herab falle vnd vmbkomme.

Die Vorsehung Gottes/ heben die Jesuirer auff/ vnd verläugnen sie/ weil sie von den gewissen Verheissungen Gottes zweiffelhafftige Lehren einführen/ vnnd bereden die Leute/ daß sie an der Gewißheit jhrer Seeligkeit/ so durch Christum erworben/ zweifeln sollen. Dann sie setzen klar vnd außtrücklich/ daß kein Mensch seiner Seeligkeit könne gewiß seyn/ vnangesehen/ daß die heilige Schrifft stäts widerholet/ vnd mit klaren Worten bezeuget/ daß die/ so getaufft sindt/ vnd an Christum gläuben/ auch selig werden sollen/ Als die Gott der Allmächtige in Christo Jesu/ zuvorgesehen/ erwehlet/ vnd zu der Seligkeit verordnet hat/ ehe der Welt Grund geleget worden. Welche Beruffung vnnd Gaben Gottes/ warlich sich nicht ändern/ viel weniger/ daß sichs Gott jemals solte gerewen lassen.

Johan. 3. Ephes. 1. Rom. 11.

Aber sihe/ welch ein wunder Ding ist doch das/ wann die Jesuiter Gottes Wort nicht haben/ so zweiffeln sie gar nicht: Aber/ wo sie die außdrücklichen Verheissungen Gottes haben/ denen sie ja sicher gnug gläuben können/ da lassen sie sich bedüncken/ man müsse daran zweiffeln. Als/ von jhrer Messe/ daß dieselbe sey ein Opffer/ für die Lebendigen vnd die Todten. Item/ von jrem Orden/ den sie newlich selbst erdacht/ finden wir nicht ein Wort in der Schrifft/ vnd dennoch gläuben sie diesen Lügen so starck/ daß sie auch alle Hoffnung jhrer Seligkeit darauff gesetzt haben.

Aber diesen Worten/ die so offt im Euangelio widerholet werden/ daß nemlich/ alle/ die an Christum gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben sollen/ denen wöllen sie im geringsten weder trawen noch gläuben.

Also

Also heben sie auch auff / die Fürsehung Christi / vnnd seine getrewe vnnd vätterliche Sorge für seine Kirche / in dem / daß sie den Römischen Antichrist / zum Häupt der Kirchen / vnd zum Vicario oder Statthalter Christi / deßgleichen / die verstorbenen Menschen / zu Nothelffern vnd Beschützern der Leute / machen vnd bestätigen / nicht anderst / als wann GOtt im Himmel / alle seine Sorge für seine Kirchen vnd Gemeine (wie gleicher gestalt vorzeiten der Epicurus, in der Meinung gewesen ist) hingelegt vnnd abgeworffen hette / vnd sich der Christen Noth nicht mehr annehmen wolte / sondern hette alle Macht vnnd Gewalt zu regieren vnnd zu herschen dem Antichrist zu Rom / gleich als die Schaffe dem Wolffe befohlen vnd vberantwortet. Sehet also muß Gott den Jesuitern zugefallen / in seinem Himmel / an einen gewissen Ort / sitzen bleiben / vnnd der Menschen Sachen anschawen / wie jhr Bapst / nach seinem freyen Willen vnd Wolgefallen / dieselben durch einander mischet / auff vnnd nieder weltze / hin vnnd wider werffe / baldt für sich / baldt hinder sich treibe / in ein ander menge vnd zerstöre.

Also reumen sie / dieselbe Fürsehung GOttes auß dem Wege / vnd verwerffen seine allgemeine Fürsorge für alle Menschen / auch damit / daß sie Christum / wie die Stoici zu thun pflegen / zwar nicht an die causas secundas, oder an natürliche Dinge vnd Geschöpff / sondern an jhre grewliche vnd Abgöttische Opffer Meß / also auch den heiligen Geist / an den Cacolischen Stuel deß Antichrists binden. Letzlich auch damit / weil sie in jhrem Leben auff solchen wegen wandeln / vnnd sich also verhalten / daß in der weiten Welt / der gantzen Christenheit / dardurch offenbar vnnd bekannt worden / daß sie in der Warheit nicht gläuben / daß ein Himmel / oder ein Helle sey. Wie dann am Tage / vnd nicht vnbekannt ist / daß viel Bäpste / an der Göttlichen Vorsehung / vñ an der Vnsterbligkeit der Seelen / gäntzlich gezweyffelt haben. Welchen zwar nicht allzu vngleich seyndt / die Jesuiter / derer etliche / an jhrem Todtbette zuverzweyffeln pflegen / vnd schreyen / daß Gott jhrer nicht achte / sondern habe

sie verworffen/darumb/ daß sie jhre Regeln nicht vollkömlich mit rechtem Gehorsam erfüllet haben. Wie ich dann auß der Jesuitern jhren Brieffen vnd Reden/selbst gesehen vnd verstanden habe/ daß es zu Lucern/dem Jesuiten Cleo/vnnd zu Landtsberg/ Magistro Johanni also begegnet vnd widerfahren sey.

VII. Von dem Freyen Willen deß Menschen nach dem Fall.

Es rühmen die Jesuiter viel vnnd hoch/ von dem Freyen Willen/den sie/ in Göttlichen Sachen haben wöllen/ vnnd setzen deutlich/ daß derselbe/ in dem Articul von der Rechtfertigung deß Menschen/ viel thue/ vnnd kräfftig wircke/ ob jhnen gleich nicht vnbekannt ist/oder doch gewiß wissen solten/ daß jhr Bernhardus/ diese jhre Meinung/für langen Jahren widerfochten/vnnd dieselbe als Pelagianisch verworffen/ auch vmb dieser vnnd anderer Anno 1140. Vrsachen Willen/ jhre Priester/ Knechte deß Antichrists/ jhre Prælaten aber/ Pilatos/ genennet habe. Derhalben sagen vnnd schliessen sie nun also/ daß der Freye Wille/ in der Bekehrung deß Menschen/ nicht nur allein palliuè, sondern zugleich Actiuè sich erzeige vnnd erweise/ das ist/ wann man auff die Gnade siehet/ die von aussen zu dem Willen deß Menschen kömpt/ oder demselben vorgehet/so habe es die Meinung nicht/daß da der Wille im Menschen allein leiden müsse/daß er durch die Gnade erleuchtet vnd bekehret wirdt/ sondern er sey auch/ in solchem Werck selbst mitwirckendt/vnnd könne sich selbst bereiten vnnd geschickt machen solche Gnade zu empfahen/ vnnd daher sey auch der Wille ein wirckliche Vrsach/ seiner selbst eignen Bekehrunge/ weil er durch sich selbst/ oder auß seinen eignen Kräfften/darein verwilliget. Dann solcher Consens oder Bewilligung fliesse her/ vnnd entspringe/ auß der Vollkommenheit deß Freyen Willens/oder auß den selbstendigen pur lauter natürlichen Kräfften der Seelen/ dardurch sich der

Mensch

Menſch/ zu der Gnaden bereiten/ vnnd dem Geſetz GOttes vollkömlich gnug thun könne.

Als ich zu Rom/ in monte di Cauallo bey S. Andreas/ mit einem præfecto der newen Jesuiter von den Kräfften/ ſo nach dem Fall dem Menſchen vberblieben/ mich beſprochen/ wie/ nemlich dieſelben/ in der Rechtfeetigung deß Menſchens ſich erzeigeten? Vnd gieng in meiner Meinung dahin/ wie ichs auch mit der heiligen Schrifft beweiſete/ daß der Wille deß Menſchen/ in der Bekehrung/ ſich meré paſſiuè erzeigete/ das iſt/ daß er nichts zu ſeiner Bekehrung mitwircken könne/ ſondern allein leide daß der heilige Geiſt mit jhme handele. Hat er mir darauff die Antwort gegeben/ daß ich auß dem Menſchen einen Klotz machete/ vnd were ein Lutheraner/ vnnd daß ich mit der Römiſchen Kirchen nicht gleichſtimmig were. Als ich aber ſagte/ daß der Menſch einen Willen hette/ der durch den heiligen Geiſt beweget würde/ daß er die angebotenen Wolthaten GOttes empfangen könte/ welches ein Klotz oder ein Stein nicht zu thun vermöchte/ vnd daß alſo der Menſchliche Wille zu bekehren were. Aber/ wann er ſich von dem Böſen abwendete/ vnnd zu dem Guten bekehrete/ daß käme nicht auß jhm ſelbſt her/ oder auß ſeinen eigenen Kräfften/ ſondern von dem heiligen Geiſt/ hat er mir nichts anderſt darauff geantwortet/ denn/ daß ſindt nicht Römiſche/ ſondern Teutſche Ketzeriſche Wort/ vnnd ſolche Sachen/ die vns vnbekannt ſeyndt. Wir lehren/ daß der freye Wille/ in Göttlichen Sachen/ warhafftig Actiuum quid ſey/ das iſt/ daß er wircken könne/ vnd daß er mit der Gnaden/ vnnd mit dem heiligen Geiſt zu gleich mit wircke/ bewillige/ zugleich mitlauffe vnd kräfftig oder thätig ſey. Dieſes muſtu glauben/ vnnd jenes fahren laſſen.

Anno 1583. 3. Auguſti.

Aber/ wann die Jeſuiter erkenneten/ wie ſchräcklich vnnd groß die Sünde iſt/ die durch die Natürliche Geburt/ mit vns zugleich auff die Welt kömpt/ vnd gläubten nach der Schrifft/ daß die gantze Natur verderbet/ vnnd durch die Erbſünde dermaſſen vnterdruckt

druckt vnnd gefangen genommen worden / daß sie voll grewliches zweyffels/voller Finsternüß/ vnnd voller Jrthumb/so wider Gott lauffen/ stecket / so würden sie darneben auch bedencken/vnd bekennen müssen / daß der Freye Wille / auch in eusserlichen Sachen/ durch natürliche Schwachheit / offt vberwunden / vnnd auß deß Teuffels eingeben/ gehindert wirdt / daß er das gute daß er siehet/ vnd lobet/dennoch nicht achtet/sondern vielmehr dem bösen folget/ vnd daß wir daher / in Göttlichen Sachen / ohne vnnd ausser der Gnaden deß heiligen Geistes / vnd Hülff deß HERRN Christi/ noch viel weniger etwas können vnd vermögen. Wann sie das (sage ich) bedächten/so würden sie nimmermehr/ solchem groben Pelagianischen Jrthumb beyfall geben.

Rom. 3. 1. Cor. 2. Ioh. 15.

Gregorius de Valentia zu Jngolstatt/hat gesaget/die Lutherischen Ketzer / die das seruum arbitrium oder den gefangenen Knechtischen Willen deß Menschē/eingeführet habē/die schrecken vnnd halten die Leut abe / von dem Fleiß der Anruffung Gottes/ vnd deß Gehorsams/vnd deß Glaubens/auch der guten Wercke. Warlich ja/ gleich als könte ein Christen Mensch/ nicht durch andere Dinge/mehr vnd ehr/erwecket/ vnd angezündet oder bewogen werden / Gott anzuruffen / vnd vmb seine Hülff vnnd Gnade zu bitten/ als wann jm die Schwachheit seiner verderbten Natur gezeiget wirdt/vnd er höret/ daß er ohne Christum nichts könne / vnd daß er in den Sünden Todt / vnnd Gott alleine sey / der da beyde daß gute in vns anfange/vnnd was er angefangen hat / auch vollführe vnd vollbringe.

Ioh. 15. Ioh. 1. Phil. 1.

Wir haben wol andere Vrsachen/dardurch wir die vnsern auffwecken/vnnd zwar/mit viel grösserm Ernst/ zum Fleiß der guten Wercke antreiben/als daß wir die Kräfften vnsers Willens/wider die Warheit der heiligen Göttlichen Schrifft/ fälschlich rühmen/ vnd hoch heben solten. Derhalben thun die Jesuiter in dem/ daß sie den Willen deß Menschen in Geistlichen Sachen also einführen/als wann er frey/ vnd in der Rechtfertigung deß Sünders/ so

starck

starck vnd kräfftig were / daß er für sich selbs zu seiner Bekehrung etwas thun vnd wircken könte / warlich nichts anderst / denn daß sie den heiligen Apostel Paulum selbs Lügen straffen / der da spricht / daß wir auß vns selbst / nichts guts gedencken können / vnd daß der natürliche Mensch nichts vernehme von dem / das deß Geistes Gottes ist. Dardurch sie dann deß heiligen Geistes Gnade sehr verkleinern vnd geringe machen. Rom. 7. 1. Cor. 2. Phil. 2. Ezech. 36.

Aber / es müssen die Jesuiter in dem Theil / den Pelagianern beypflichten dieweil sie sonst / auff keine andere Wege / jhre Lehre / de merito congrui, oder von dem neben Verdienst / vnnd von dem Willen deß Menschen / der in der Rechtfertigung eine mitwirckende Vrsach seiner selbst Bekehrung seyn solle / verteidigen / vnnd damit bestehen könten.

Aber / was hiervon / diese newe Pelagianer für Meinung haben / vnd wie dieselbe refutirt vnd widerleget sey / kan der Gottsfürchtige Leser besehen / Augustinum contra Epistolas Pelag. l. 4. c. 6. l. 2. c. 5. vnd contra Pet. lib. 1. c. 9. l. 2. c. 8. &c. Item / den Prosperum wider Cassianum. Fürnemlich aber das examen D. D. Chemnitij in Trid. Concil.

Es solten aber die Jesuiter etwas fleissiger erwegen / vnnd besser bedencken / was die Lehre der heiligen Schrifft damit meynen vnd haben wölle / daß sie ohn Vnterlaß rüffet / vnd ohne Auffhören für gewiß bestätiget / daß wir / die wir in den Sünden todt / wider aufferweckt / vnnd von Natur Kinder deß Zorns / zur Gnaden gebracht werden müssen / vnnd daß auch die verlornen / anderweit erhalten / die verlassenen wider heimgesucht / die verblendeten widervmb erleuchtet / die verirreten wider zu rechte gebracht / die / so in der Finsterniß wandeln / wider zum Liecht geführet / so von der Herde sich verloren / widervmb her zu getragen / vnnd demnach die vnwirdigen / durch die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes angesehen / vnd zu Gnaden auffgenommen müssen werden.

So nun dieses also gewiß vnnd war / wie es dann die gewisse

Warheit ist / wo bleibet dann der Jesuiter Ruhm/von jhrer Mitwirckung zur Gerechtigkeit? Er ist außgeschlossen. Durch welche Lehre. Durch die von dem Freyen Willen? Nein. Sondern durch die Lehre/von der Gnade/vnnd weil es Geschenck der Gnaden/vnd kein Verdienst ist. Ist es dann nun auß Gnaden/so kans ja nicht von dem Freyen Willen herkommen / sonst were die Gnade / keine Gnade. Vnnd so es nun ein Gnadenreich Geschencke Gottes ist/so wirdt/vnd kan es nicht/auß vnser Mitwirckung herkommen. Aber von dem gnug.

VIII. Von der Sünde.

Ioh. 16. Der heilige Geist straffet die Welt/das ist/alle Menschen/vmb die Sünde / non tantum mortali sed & veniali, wie man redet/ das ist / nicht allein vmb die Todt Sünde / sondern auch vber den täglichen Fählen/ja auch vmb der Erbsünde willen.

Die Jesuiter aber schliessen etliche Personen / mit sonderlicher Freyheit / von der Erbsünde auß / als die heilige Jungfraw Mariam/vnd dann jre eigene Heiligen/oder vollkommene/ die sie perfectos nennen. Dann sie sagen/ vnd bekräfftigen es auch / das etliche ohne Sünde seyndt/die von der Erbsünde entspringen vnd herfliessen möchten/ vnnd daß alle Lust / die die Menschen nach der Tauff empfangen / gut sey / wo ferrn sie nicht darein willigen. So ist auch in gemein/jhre Meinung also/daß die Erbsünde / davon Dauid saget/vnd bekennet/ daß wir darinnen empfangen vnd geboren werde/nicht rechtlicher Weise / sondern durch einen Mißbrauch/Sünde/ genennet werde. Vber das verleugnen sie auch
1. Ioh. 3. Matt. 7. 13. 23. Rom. 4. 6. 2 Cor. 6. Tit 2. Heb. 12. daß alles das Sünde sey/was dem Gesetz Gottes zu wider leufft/ wöllen darzu auch nicht nachgeben/ daß die Sünde / allein durchs Gesetz Gottes müsse erkennet werden/vnangesehen/daß es Paulus bekennet hat/ vnnd von der Lust gesaget/ Ich wusse nicht/ daß Lust

Lust / Sünde war / wo das Gesetz nicht gesagt hette: Du solt dich nicht lassen gelüsten. Derhalben / sage mir / was doch dieses alles anderst seyn vnd heissen könne / als Christum / den heiligen Geist / vnd deß HErrn Christi vnd Gottes heilige Instrument die Apostel / ins Angesicht lästern vnd lügen straffen? Rom 3.5.7. Matth. 15.

So wir nun vber das / in diesem Articulo / noch fleissiger ansehen vnd betrachten / was jnen die Jesuiter gefallen lassen / so werden wir in der That vnnd Warheit befinden / daß sie die seyndt / von welchen Christus gesaget hat / daß sie vmb jhrer Auffsetze oder Menschen Tandts willen / GOttes Gebott vbertreten. Denn sie sagen vnd setzen also / daß das eigentlich Sünde heisse vnd sey / was mit den Auffsetzen vnd Decreten deß Bapsts / vnd mit jhren heimlichen Gebräuchen vnd Gewonheiten / wie dieselben / von der Römischen Kirchen angenommen worden / nicht vbereinkomme / vnd dawider streite. Also halten sie das für ein grosse Sünde / so jemandt dem Decret vnnd Beschluß / deß Römischen Bapsts / vnnd deß Concilij zu Costnitz / zu wider / das Sacrament deß Altars / nach der Einsetzung deß HERRN Christi / in beyderley Gestalt (wie sie es heissen) empfänget oder brauchet. Censur. Colon. fol. 309. Insuita Michael in suo Dialogo ad Truckses.

Vber das sagen sie / daß das allein Sünde sey / die der Mensch / durch Anleitung seines Freyen Willens / vnd wissentlich vollbringet / oder (damit ich eigentlich jhrer eigen Wort gebrauche) Non esse peccatum, cogitationem malam, seu concupiscentiam. ACTV PRIMO, sed ACTV SECVNDO: Wie Vatter Pietro seine Rede führete / das ist / wann der Mensch durch böse Lust mit Gedancken wider Gott sündiget / so sey solches / im ersten Anfang / so ferrn es in den Gedancken bleibet / keine Sünde / vnnd GOTT rechne jhm solches auch nicht zu / sondern als dann werde es zur Sünde / wann es herauß fehret / vnnd zu Werck gerichtet / oder mit der That vollbracht wirdt. Daß ist / als dann werde die Lust zur Sünde / wann die Bewilligung darzu kömpt / oder / wann dieselbe Lust vnnd böse Gedancken Actus primus. Actus secundus.

lange anhalten/ vnnd der Mensch sich damit kützelt vnd ein wolgefallen daran hett / vnnd denselben nachgibet. Vnnd darumb pflegen sie auch die innerlichen Sünd/ als deß Hertzens boßhafftiges Dichten vnd Trachten/ mit den particulis priuatiuis nicht zubeschreiben oder zu definiren, als/ wañ das gute nicht gefühlet wirdt/ oder das sich daß Hertz von dem Göttlichen Gesetz abgewendet hat / sondern schreiben es alles dem menschlichen Willen zu/ vnnd sagen/ ob gleich daß gute / im Menschen natürlich nicht zu finden/ vnd ob gleich das Dichten vñ Trachten deß menschlichen Hertzens von Natur böse ist / so sey es doch nichts werth / daß es solle eine Sünde genennet werden / wo nicht die Sünde freywillig begangen werde/ vnd der Consens oder Bewilligung zu den Gedancken komme. Daher sagte auch der Jesuit Crusius in seiner Vermahnung/ jhr solt euch darumb nicht bekümmern / noch dafür erschrecken/ wañ euch mancherley böse Gedancken plagen/ denn dieselben sindt keine Sünde / wo jr nicht auch die Verwilligung lasset darzu kommen/ ja/ so jhr vberwindet / so habt jhr einen Streit erobert zur Seligkeit/ vnnd die Reinigung verdienet vnd erworben.

Daß in den Renatis oder Widergebornen / noch Sünde vbrig seyn/ daß wöllen sie auch nicht nachgeben/ sondern wenden für/ daß sie gereiniget seyndt von den Sünden / zwar nicht also / daß jhnen die Sünde nicht solten zugerechnet werden/ sondern daß gantz vnd gar keine Sünde mehr in jhnen sey. Das heisset ja / Paulum vnnd Dauid als Ketzer / richten vnnd verdammen / vnnd vber dieselben auch Johannem Lügenstraffen/ der da spricht/ so wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so betriegen wir vns selbst vnnd die Warheit ist nicht in vns/ so hat auch Christus / nach der Jesuiter Meinung / vns vergeblich lehren beten / Vergib vns vnsere Schulde. Erlöse vns von dem bösen.

Rom. 4. Psal 32. 1. Joh. 1.

Eben durch denselben Irthumb / verleugnen sie auch / daß die böse Lüst / so in den newgebornen / dem Gesetz Gottes zu wider ist/ eygen-

eygentlich vnd warhafftig Sünde sey. Wann dem also/so muß sie für sich selbst gut/vnd auß jhrer Natur/heilig seyn. Daher sie auch sagen vnd bestendig bezeugen/daß Gott dieselbe Lust in dem widergebornen Menschen/wann auch gleich alle Gnade hindan gesetzt würde/nicht verdammen könne/so bedörffte sie auch deß Verdiensts Christi nicht/weil sie ohne das für sich selbst Gott wolgefalle.

Diese vngereimbte grobe Stück aber/setzen vnd behalten sie nur vmb der Vrsachen willen/daß sie etlicher massen/jhre falsche Hypotheses oder Gründe jhrer Lehre dardurch erhalten vnd verteidigen wöllen/da sie fürgeben/daß der bekehrte Mensch/dem Gesetze Gottes/ewigen vnd vollkomnen Gehorsam leisten könne. Item/daß die Wercke der newgebornen/einen Verdienst deß ewigen Lebens in sich haben/Item/das der Mensch in diesem Leben ohne Sünde leben/oder ohne Sünde seyn könne.

Heisset das nun nicht recht die Pelagianische Ketzerey wider auß der Hellen herauß holen? Dann Julianus/der Pelagianer/ist auch der Meynung gewesen/da er sagt: So in der Tauffe der Reatus oder Schuldt vnd böse Lust hinweg genommen ist/so kan solche Lust nach der Tauffe nicht mehr Sünde seyn. Aber Augustinus hat mit vielen Vmbständen erweiset vnd gelehret/daß die Lust auch in den widergebornen Sünde sey vnd bleibe/daher auch die Heiligen beten/daß sie von derselben/als von einer Pestilentzischen Gifft mögen erlöset werden. Reatus igitur tollitur, ita vt personæ baptizatæ peccatum non imputetur: non, vt peccatum non sit. Das ist/So wird derhalben die Schuld hinweg genommen/also/daß der getaufften Person die Sünde nicht zugerechnet wird/doch nicht also/daß keine Sünde mehr solte in jnen bleiben. Aug. l. 6. cap. 10.

Derhalben gläuben wir auch mit Augustino/vnd erfahrens auch leider/in Geistlichen vnd Leiblichen Sachen/daß die Lust böse sey. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist/widerstrebet dem erleuchteten Gemüt/ist eine Straff deß Vngehorsams/der Anfang

vnd Vrsprung aller Sünde/ daß man zum guten kalt/ faul/ vnwillig kommen vnd vberdrüssig/ zum bösen aber/ oder zu sündigen/ allzu willig vnd bereit ist/ welches dann von Natur oder von der Art vnser giffeigen Geburt herrühret/ wie Augustinus in libr. 5. wider den Julianum geschrieben hat. So wird nun derowegen in der Tauffe das Gesetz/ oder das Anklagen der Sünden vergeben/ aber die Sünde selbst wird nicht gäntzlich hinweg genommen/ ob gleich in der Tauffe der Anfang geschicht/ daß sie soll ertödtet werden. Daher auch Paulus nicht spricht: Non sit peccatum. Lasset keine Sünde seyn/ sondern lasset die Sünde nicht herrschen in ewrem sterblichen Leibe.

Auguſt. l. 2. cont. Iul. & in Ioh. trac. 41. & in Pſ. 70. 75. l. de perfect. iuſtitiæ

Aber/ was ists groß wunder/ daß die Jesuiter in diesem Stück so toll vnd töricht seyn/ weil sie darzu vnuerschämpt sagen dörffen/ daß auch die guten Werck der Heyden vnnd Vngläubigen/ selig machen? dann sie haltens dafür/ daß die Lehre/ die die Werck/ so mit auß Glauben geschehen/ für Sünde helt/ vñ zugleich bezeuget/ daß sie zum ewigen Leben vntüchtig seyn/ allzu hart/ gestreng vnd wunderbarlich oder abschewlich sey. Vñ also haltē sie es in dem Theil/ mit dem Zwinglio/ der auch gelehret hat/ daß die vernünfftigen Heyden vnnd die Philosophi/ die sich der Billichkeit nach/ gerecht vnnd messig gehalten haben/ nicht verdampt seyn sollen. Aber weil die heilige Schrifft bezeuget/ daß alles Sünde sey/ was nicht auß Glauben geschicht/ vnnd Augustinus auch die hohen grossen vnd ansehenlichen Werck der Heyden/ mit vnter die Sünde rechnet/ daher/ daß sie an CHRIstum nicht gläubet/ noch die Tauff empfangen haben/ vnnd Longobardus/ gleicher Gestalt vermeldet/ daß das gantze Leben der Vngläubigen nichts als Sünde sey/ so ists auch offenbahr/ daß die Jesuiter in diesem Stück die Lehre deß HERRN CHRIsti verfälschen/ dann wir wissen/ daß ein böser Baum nicht kan gute Früchte bringen.

Anno 1544.

Rom. 14.

Cont. Iul. l. 4. c. 3.

Haben

Haben dann nun die Jesuiter vergessen / daß für langer Zeit von den Bäpstischen an den Florentischen Poeten / Dante / diese Rede / vnnd zwar nicht verächtlicher Weise / verdammet worden / daß er geschrieben / als wann die alten weisen Philosophi / Poeten / vngläubigen Rhetores / als Democritus / Pythagoras / Anaxagoras / Plato / Socrates / Aristoteles / Homerus / Virgilius / Cicero / vnnd andere mehr / in der Hellen in campis Elysiis, an einem lustigen lieblichen Ort / da sie wol in keiner Herrligkeit / aber doch ohne alle Straffe vnnd Pein seyn sollen?

Nun kan Dantes zwar etlicher massen entschüldiget werden / als ein Poet / der solches poetischer Lieblichkeit nach / erdichtet / aber doch für sich selbst in der Warheit nicht gegläubet / aber / was wolt jr für eine Vrsach ewerer Entschüldigung fürbringen / als daß jhr die heilige Schrifft / vnnd die Altvätter nicht verstehet / da jr doch wöllet gehalten vnnd angesehen seyn / als wann jhr die gantze Antiquitet gar gefressen vnnd eyngesoffen hettet? Dann die heilige Schrifft selbst / verurtheilet alle / die da nicht gläuben / zur Verdamniß. Marc. 16.

Vnnd die Alten Lehrer / Hieronymus vnd Augustinus / sagen gleicher Gestalt / daß die Weisen / so derselbigen Zeit gelebet haben / darumb in die Hellische ewige Pein verstossen worden seynd / weil sie mit den Gaben jhres Gemühts Hoffart getrieben vnnd vngetrew gewesen seyndt. Hier. epi. 1. ad Heliod. Aug. lib. 10. de ciuitate Dei, cap. 28. & 29.

Ich muß zwar auch hierbey anzeigen / was Gabriel Biel / welcher vnter den Papisten für der fürtrefflichsten Theologen eines gehalten / hieruon geschrieben hat / auff daß darauß desto besser bekannt vnnd offenbahr werde / wie richtig die Jesuiter mit jhren eygnen Lehrern vbereynstimmen. Derselbige schreibet nun also: In Sermone I. Dominica II. Peregr. Es können keines Menschen Werck GOtt gefallen / wo jhme zuuor nicht der

angeneme ist/ der sie thut. Denn Gott hat angesehen Abel/ vnnd sein Opffer/daher gefallen Gott vnsere Werck/ weil wir erstlich jhme lieb vnd angeneme seyn. Der Mensch aber/ kan auß seinen blossen natürlichen Kräfften/ Gott nicht gefallen/ daß er die Belohnung seiner Werck/als das ewige Leben dardurch erlangen solte. So sollen auch seine Wercke nirgend anderswo herfliessen/ als auß einer solcher Gnaden/die jhn vmb sonst angenehm mache.

Wie nun die Jesuiter mit dieser Meynung Gabrielis/in jhrem Verstande vbereyn kommen/kan ich nicht verstehen/ sie aber mögen zusehen.

Aber die Jesuiter treiben diese jhre Meynung so gestrenge darumb/damit sie darunter jhre Irrthumb/ de merito congrui, das ist/von jhrem wirdigen Verdienst/ dafür sie Gnade zu erlangen vermeynen/beschützen/vnd andern Leuten/ als rem meritoriam, dardurch man die Seligkeit erlangen könne/ verkäuffen mögen. Wie sie sich dann nicht schämen zu sagen: Das ein vngläubiger vnd ketzerischer Mensch/ der in Sünden todt ist/ widerumb durch die Verwilligung vnd Messen der jrigen/auß der Verdamniß erlöset/vnd selig gemacht werden könne. Mit dieser List vnd Betrug samlen die Jesuiter heut zu Tage von den Heydnischen Indianern vnd jren Erben/grosse Güter/dieweil sie lügenhafftiger Weise fürgeben/ vnnd die armen Leute dessen vberreden/als daß sie jhre Vorfahren/ob dieselben gleich ohne Buß vnd Bekehrung/ für etlich hundert Jaren im Vnglauben gestorben/ dennoch durch jhre Werck vnd Verdienst seligmachen könnten.

Vide Iesuitarum Epistolas Indicas.

Wann nun jemand Vrsach begeret/ wie doch die Jesuiter zu solchen grewlichen vnd abschewlichen Gottslästerlichen Lügen/ kommen/? So wird derselbe zur Antwort hören: Ja/ vnsere Doctores wöllens also haben/also hats das Concilium Tridentinum beschlossen/also forderts auch la santa chiesa Romana, Also hats der Bapst zu Rom befohlen. Dann dieses sind die fundamenta vnd der Grundt/darauff die Jesuiter jhre Lehre/ die sie der Kir-

chen

gen fürtragen/ setzen vnnd bawen/ vnnd seynd auch die Waffen/ damit sie jhre falsche Meynung vertheidigen/ vnd sindt/ das Geschütz/ Carthaunen/ vnd grosse Stück/ damit sie die starcken Seulen Göttlicher Warheit vnd Zeugnissen der heiligen Vätter/ angehen/ stürmen vnd niderzuwerffen gedencken.

So soll auch das die Jesuiter nicht schützen/ noch jhnen helffen/ daß sie in etlichen Schrifften der Alten/ als in beyden Apologien oder Schutzreden Justini: in dem ersten Buch Stromatum Clementis, vnd im Epiphanio/ etliche gleichmässige Exempel/ von den Wercken der Vngläubigen finden. Dann wir läugnen nicht/ daß Epiphanius in den Gedancken gestanden/ daß etliche auch ohne das Gesetz Moisi/ vnd ohne Gnade/ allein durch das Gesetz der Natur selig worden/ vnd daß Clemens gehalten habe/ daß etliche Griechen durch die Philosophey gerecht worden/ vnnd daß die Philosophia den Griechen/ eben das mitgetheilet habe/ was das Gesetz den Jüden mitgetheilet. Vnnd das Justinus gesagt habe (wo es nicht die Mönche/ auß jhrem Gedicht/ mit in die Patres eyngeflicket) daß die Heyden/ die der rechten Vernunfft nachgefolget (wie bey den Griechen gethan haben/ Socrates vnd Heraclitus) Christen worden/ vnd daß jhnen Christus nit vnbekannt gewesen. Aber es solten diese grosse Verschlinger der Antiquiteten ja wol wissen/ daß Augustinus vnnd Ambrosius/ die beyden grosse Liechter der Kirchen/ auß Gottes Wort viel anderst gurtheilet vnd gelehret hetten/ welcher Auctoritet vnnd Ansehen/ sie billich folgen solten/ vnnd die andern Dinge/ die da öffentlich falsch vnd wider Gott sind/ gentzlich fahren lassen.

Frihufius Iesuita hãc Epiphanij opinionẽ, pro exhortatione publica commendauit.

Also reden sie auch von denen Sünden/ die man Venialia nennet/ darein wir täglich fallen/ vnnd sagen/ daß sie so viel nicht auff sich haben/ das vns Christus derenwegen hassen/ oder verwerffen solte oder wolte/ dann dieselbigen Sünden/ machen den Menschen weder gut noch böse/ ziehen auch den andern guten Wercken/ die der Mensch darneben thut/ nichts abe/

sondern lassen sie/ in gleichem Werth für Gott bleiben. Hierauß wil nun folgen/ nach der Lehre dieser neuwen Matæologen/ daß etwas sey/ das keine Sünde ist/ obs gleich dem Gesetz Gottes widerstrebet.

Item/ daß etliche seyndt/ die wider das Göttliche Gesetz sündigen/ können aber mit Recht von GOtt nicht verdampt werden.

Item/ daß etliche gefunden werden/ die das Gesetz Gottes vbertreten/ derer Sünden doch wol werth/ daß sie vergeben werden/ vnd sey darumb nicht nötig/ daß man darfür Busse thue: Dieweil es jhr Doctor Thomas/ nach seinem Cherubischen vnnd Englischen Verstande dafür helt/ daß die Venialia peccata reparabilia seyndt/ die man wider herein bringen/ vnnd durch gute Werck versöhnen könne/ vnnd derowegen der Busse nicht bedörffen/ sonderlich weil sie dardurch/ wann man sich entweder mit Weyhewasser besprenget (wie es Thomas haben wil) oder/ alle Tage Messe höret/ oder sich für dem Bild Mariæ beuget (wie die Jesuiter schwermen) außgefegt vnd vertilget werden können.

Aber wir Christen bekennen vnnd zeugen öffentlich/ daß alle Sünden/ so wider das Gesetz Gottes streiten/ deß ewigen Todes
1. Ioh. 1 werth seynd/ vnnd den Menschen verdammen/ wo wir nicht von jren Schulden vnd Straffen/ durch den Todt vnd Blut Christi erlöset/ vnd darvon abgewaschen: Also auch die Hertzen/ so dar-
Act. 15. mit verunreiniget/ durch den Glauben widerumb gereiniget wer-
Deut. 27. den. Denn Moises vnnd Paulus/ so vom heiligen Geist vnter-
Gal. 3. weiset worden/ sagen ohne Schew/ daß verflucht vnnd verdampt
Iacob 4. seyn solle ein jeder Mensch/ der nicht helt alles/ was im Gesetz
Matth. 5. Gottes geschrieben stehet.

Derhalben/ was dem Gesetz GOTTES widerstrebet/ das ist dem Fluch vnterworffen/ GOTT gebe was auch die Jesuiter dargegen auffbringen/ oder mit den Phariseern darwi-

der

der helffern/welche doch CHRistus für lengest verdammet hat/ da er gnugsam erweiset vnnd dargethan/ daß keine Sünde für sich selbst der Vergebung wirdig sey.

Darumb schicken wir die Jesuiter mit jhren Scotisten vnnd Thomisten/vnnd mit jhren Gottlosen vnd vngereimbten Distinctionibus oder Abtheilungen/ widerumb zu jhren Anfängern vnd Eyngebern/ als da sindt/ der Teuffel/ vnd der schädliche Vorwitz Menschliches Verstandes. Christum aber/ der durch die Propheten/ vnnd Aposteln mit vns redet/ wie es der Himmelische Vatter befohlen hat/ den wöllen wir hören/ vnnd die Sünde/ so viel jmmer in dieser Menschlichen Schwachheit geschehen kan/ durch seine liebe Gnade meyden vnnd fliehen/ auch vber die Sünde/ die wir begangen haben/ Vergebung durch Christum hertzlich bitten/ durch welchen wir auch allein gerecht vnnd selig werden/ das gläuben wir festiglich: Vnnd wissen auffs aller gewisseste/ daß die Jesuiter/ die jhre Sünde nicht erkennen/ mit allen jhren nichtigen/ verworffenen vnd verdampten grossen neuwen guten Wercken/ in jhren Todtsünden ombkommen/ vnnd wo sie nicht bey Zeiten hertzliche Busse thun/ ewig verderben werden.

IX. Von den Zehen Gebotten/ oder Gesetzen Gottes.

Dieweil die Jesuiter deß Antichrists Knechte/ von den Bäpstlichen Cardinälen vnnd Bischoffen/ in die gantze weite Welt sind außgesendet worden/ daß sie die wahre reine Lehre/ wie sie von Gott/ durch die Propheten vnd Aposteln vns vberantwortet ist/ verfälschen vnnd verkehren sollen. Vt regula Iesuitarum tertia docet.

So lesset vns auch diese Pestilentzische vnnd Gifftige Art/ nichts gesundes/ nichts vnuerfälschet noch reines/ sondern wie eine pestilentzische vergiffiete Lufft/ oder ein Frantzösisch Viehe/

stecken sie an/ vnnd vergifften vnnd verderben alles/ was jhnen fürkömpt/ zu dem Ende/ daß die reine Lehre abgeschaffet/ vnnd die Bäpstliche wider herfür gebracht/ vnnd also/ das liebe Teutschlandt/ welches zum guten Theil durch das getreuwe Ampt Luthers/ von dem Bäpstlichen Vnflat/ vnd Vnreinigkeit erlöset/ vnd wider gereiniget ist/ nunmehr auffs neuwe mit den Alten/ mehr als Egyptischen Finsternussen beschweret vnnd eyngewickelt/ vnd der Tyranney deß Römischen Bapsts vnterworffen werden solle.

Dieweil sie aber wol mercken/ daß sie solches mit Gewalt vnnd Tyranney/ mit Verrähterey vnnd Hinderlist/ mit Betrug vnnd Finantzerey/ darinnen sie mit Anstifftungen derselben sonderliche abgerichtete Meister sindt/ Ja auch mit Schwerdt vnnd weltlichem Arm (wie sie reden) damit sie gleichwol bißhero ziemlich gefast gewesen/ vnnd darumb nicht wenige/ in die Hände der Diebhencker vbergeben haben/ zu wege bringen/ erhalten/ vnnd hinauß führen können: So haben sie zur Handt genommen/ wie der Teuffel Matthæi am 4. Das Schwerdt deß Geistes/ welches ist das Wort Gottes/ vnd dasselbige hin vnd her geschwencket/ vnd auff mancherley Weise gedrehet/ damit sie es auß den Hertzen der Gläubigen/ wo nicht gar vertreiben vnd außwurtzeln/ doch zum wenigsten/ nach Art deß Teuffels/ verfälschen/ verdächtig vnd vnangenem machen könten. Dann sie ja nicht einen einigen Articul der Christlichen Lehre/ vnuerfälscht vnd gantz lassen/ wie solches dann nun weiter/ als wir es in den vorigen Stücken gesehen haben/ auch in diesem gegenwertigen Stück/ von den Zehen Gebotten soll erkläret vnd offenbahret werden. Derhalben was die Jesuiter/ von dem Decalogo/ oder zehen Gebotten für Meynungen haben/ wil ich mit kurtzen Worten erklären.

Vide Cens. Colon. lectarum.

Erstlich sindt etliche vnter jhnen/ die lehren/ daß nicht alle Werck vnnd Thaten/ die dem Gesetz Gottes zu wider/ Sünde seyndt.

2. Daß

2. Daß die erste Bewegung oder Fühlen der fleischlichen Lust (primus motus) keine Schuldt / noch Straffe der Sünden auff sich habe.

3. Daß etliche Sünden seyndt / die das Gesetz wol straffe / aber doch machen sie den Menschen darumb bey Gott nicht verhasset / noch vnangenehm.

4. Daß etliche Sünden seyndt / die wol vom Gesetz nicht verdampt werden / aber doch müsse man dieselben für grewlichere vnd grössere Sünden halten / als wann sie öffentlich im Gesetz verboten weren / wie dann die Sünden sindt / so wider die Gesetz vnnd Traditionen der Römischen Kirchen / vnd Apostatischen Stuels (Apostolischen / solt ich sagen) begangen werden.

5. Daß die Renati oder Widergebornen / dem Gesetz vollkommen gnug thun / vnd derowegen der Mensch / dardurch gerecht vnd selig werden könne.

6. Daß Christi Verdienst vnnd Gehorsam nichts anderst sey / als: Thue das / so wirstu leben. Dann Gott thue in seiner Barmhertzigkeit / niemand guts / als denen die gutes thun.

7. Daß die vollkommene Erfüllung deß Gesetzes sey / vnsere Liebe / dardurch auch der Mensch gerecht werde.

Der Jesuiter Minister zu Landtsberg Fribusius, hat mit außdrücklichen Worten gesagt: Es ist einem Christen so natürlich vnd angeborn / das Gesetz Gottes vollkömlich zuhalten vnnd zuerfüllen / so natürlich jhm ist / das er jsset / trincket / vnnd schläffet. Canisius hat gesagt / daß die Gerechtigkeit der Christen darinnen stehe / daß er das Gesetze thue / vom bösen oder von der Sünden abstehe / vnd die Werck der Gerechtigkeit vollbringe. Canisius in Catechis. lat. fol. 14. Anno 1584. In Catech. fol. 25.

Crusius / der newen Jesuiter Διάδοχος oder Placker (Rector solt ich sagen) zu Landtsberg / hat ohne scham vnd schew gesaget / da er die Regulen / so jhnen vom Ignatio Loiola gegeben / erkläret hat: Diese Regeln / sindt vnser Decalogus oder Zehen Gebott / wann wir diese Regulen / von Hertzen mit der That erfüllen / so werden

wir warhafftig selig/vnnd können nicht verdampt werden. Dann sie haben viel vollkommnere vnnd bessere Stück in sich/ die sie vns vor legen/ als das Gesetz GOttes/ nemlich Christi Consilia, was Christus gerahten hat/ als da sindt/ die Gelübde der Armut/ der Keuschheit/ vnnd deß Gehorsams/ von welchen das Gesetz nichts weiß/ vnnd darumb kan es auch keine vollkommene Werck geben vnd mittheilen/ dardurch man das ewige Leben verdienen könte/ &c.

Aber/ wer ist nun vnter allen Christen/ der dieses höret/ vnd nicht darüber seufftzet vnd saget:

---Hoc tamen alto
Christe vides cœlo, proh dolor, & pateris?

Das ist:

Ach Gott/ wie soll ich daß verstehn/
Daß Christus diß kan hörn/ vnd sehn?
Thut nichts darzu/ vnd schweigt so still/
Mich wundert/ was drauß werden will?

Warlich/ wann ein frommer Christ/ die Problemata oder Lehrstück der Jesuiter/ davon wir droben gehandelt/ etwas fleissiger betrachtet/ so wirdt er freylich/ auß Vngedult/ von wegen der grewlichen Händel/ in seinem Hertzen bewogen werden vnnd sagen/ daß der hellische Pluto selbst/ sich solcher schrecklichen Dinge nicht vnterstehen dörffte/ derer sich doch/ die vnverschämpten/ vnbändigen/ vnnd außgelassenen Jesuiter zu vnterstehen keine Scheu tragen.

Gal. 3. Rom. 3. 4. Tit. 3. 1. Cor. 1. Phil. 2. Dann/ wann vnser Liebe/ die Erfüllung deß Gesetzes ist/ vnnd vnsere Werck seyndt vnsere Gerechtigkeit/ so ist Christus vergeblich/ empfangen/ geboren/ gecreutziget/ gestorben/ begraben/ aufferstanden/ vnnd zur rechten der Maiestet GOTtes erhöhet worden/ so bittet auch der heilige Geist für vns vergeblich mit vnaußsprechlichen Seufftzen/ so werden auch die heiligen Propheten vnd Aposteln Lügener seyn müssen/ die doch mit einhelligem Consens vnnd Verstande/ auß Eingebung deß heiligen Geistes/ verkündiget

kündiget vnd gelehret haben / daß wir die Seligkeit anders woher nicht bekommen / denn allein durch die gnadenreiche Barmhertzigkeit GOTTes vnsers Vatters / in Christo Jesu vnserm HERRN. Act. 4. 10. Esa. 53. Matth. 1.

Siehe / lästern nun nicht derowegen die Jesuiter / mit jrer Lehre den heiligen Geist? Ja / verachten vnd verwerffen die grosse Barmhertzigkeit der allerheiligsten vnnd hochgelobten Dreyfaltigkeit? Machen sie sich nicht hiermit selbst zu einem GOtte vnnd werffen sich für Christum auff? vnnd werden jhnen selbst jhr eigen Jesus oder Heylandt? Verdammen vnnd verwerffen sie nicht hiermit / deß heiligen Apostels Pauli (der doch im dritten Himmel von GOtt selbst zum Doctor oder Lehrer erwehlet / vnnd zum Predig-Ampt tüchtig gemachet worden) seine Episteln / fürnemlich aber / die er an die Römer vnnd Galater geschrieben? Aber / es ist diese Lästerung viel grösser / denn daß sie mit menschen Gedancken erlanget / oder mit Worten kan außgesprochen werden. Darumb zweyfelich gar nicht / wo diese Romulidaner / Choriten / vnnd Abironiten / nicht bey Zeit vmbkehren vñ sich bessern werden / so müssen sie mit den Phariseern / die Christum auch verworffen haben / die ewigen Qual vnd Pein / deß vnaußleschlichen hellischen Fewrs erfahren / vnnd darinnen ewig braten vnd brennen / das ist gewiß.

Wir aber bekennen / wider jhre Gottslästerliche Lehre / auß GOttes Wort: Daß das Gesetz von GOtt gegeben sey / zu dem Ende / daß wir darauß vnsere Sünde sollen lernen erkennen: Vnd daß das Sünde sey / was mit demselben Göttlichen Gesetz nicht vber einkömpt: Vnd daß kein Mensch / dem Gesetz GOTTes / auch nicht mit allen seinen eusserlichen Wercken / viel weniger aber / mit seinem jnnerlichen Willen vnnd Fürnehmen / gnug thun könne / vnnd dasselbe erfüllen: Vnnd daß niemandt auff Erden / vnter allen Menschen Kindern / durch deß Gesetzes Werck / gerecht vnnd selig werden könne / darumb / das der Gen. 6. 8. Prou 20. 1. Psal 13. 2. Rom. 3 11. 3. Gal 2. 1. Cor. 1. 4.

Mensch /

Mensch/von wegen seiner verderbten Natur/ dem Gesetz nicht kan
5. gnug thun: Vnd daß Christus alleine sey deß Gesetzes Erfüllung/
vnd vnser Gerechtigkeit. Derhalben/wie nun die Jesuiter/wider-
sinnisch vnd böslich gehandelt haben/daß sie/ durch ein affisch Be-
ginnen zu Judentzen/angefangen/ den verstockten Jüden nachge-
huncken/ vnd die Mosaischen vnd Leuitischen Gesetz/ vnnd Cere-
monien/ ohne Noth vnnd Gebott/ wider aufferweckt/ dieselben/
gleichsam auß den Todten Gräbern herfür gezogen/in die Kirche
Gal. 4. Christi/nicht ohn grossen Gestanck/eingeführet/ vñ zu jrem Ampt
genützt vnd gebrauchet/vnangesehen/daß sie von S. Paulo egena
& infirma huius mundi elementa, das ist/ nichtige vnnd vntüch-
tige/ eusserliche Satzungen genennet werden/ von welchen vns
Christus ja längst erlöset hat/ also handeln sie auch hierinnen lä-
sterlich/ vnnd machen damit/ der Kirchen Gottes einen bösen Na-
men/daß sie den waren Gebrauch deß Gesetzes auffheben vnd hin-
weg werffen/ja/daß Göttliche Gesetz gantz vnd gar aufflösen/ vnd
jhre menschen Satzungen vnd Lügen/an seine stätte eindringen.

Aber/ es müssen die Jesuiter/ deß Bapsts leibeigene erkaufte
Knechte/ mit solcher frechen Künheit/ vnnd Trotz/ welches jhre
Weißheit vnd Bescheidenheit ist/in die Kirchen Christi/ gleich als
mit einem Sturm/fallen/vnd jhre Tyranney sehen lassen/dieweil
sie für andern/ja etwas seyn wöllen/ auff daß sie die reichen Beloh-
nungen/ als grosse gewaltige Collegia, schöne herrliche Häuser/
reiche vnd vberflüssige Zinse vnd Rentte/ vnnd öffentlichen gemei-
nen Schutz/darumb es jnen auch alles zuthun ist/von jrem Gott/
der der Bapst ist/erjagen vnd erlangen mögen/wie sie es auch nicht
anderst suchen vnd begeren.

Wir Christen aber/ verfluchen vnnd verdammen von gantzem
Hertzen vnd mit vollem Bekäntniß vnsers Mundes/beyde die Je-
suiter/vnd jhre Satzungen/also auch jhren Mißbrauch deß Gött-
lichen Gesetzes/ wie sie denselben schändtlich eingeführet haben/
vnd erkennen im Gegentheil/ das heilige Gesetz GOttes oder die

Zehen

Zehen Gebot/von gantzem Gemüthe/ nehmens auch mit Freuden also auff vnd an/ daß es eine vollkommene Regel vnd Richtschnur sey deß gantzen Christlichen Wandels/ darnach wir vnser Leben führen vnnd anstellen. Ist auch ein Zuchtmeister auff Christum/ welchem wir/ nach dem wir die Gerechtigkeit/ in Christo/ durch den Glauben vberkommen haben/auß Krafft deß Geistes Christi/ den er vns geschencket hat/auch willigen Gehorsam leisten. Denn Rom. 3.7. wir erkeñen auß dem Gesetz/ als auß einem Spiegel vnser Vnreinigkeit vnd Sünde: denn durch das Gesetz/ kömpt das Erkentniß der Sünde/vnd verzweyffeln dennoch darumb nicht/ wann es vns viele/ grosse/ vnd grewliche Sünde vorgehalten vnnd gezeiget hat/ sondern wir kehren vnnd wenden vns/ in vnserm Hertzen/ mit den Augen deß waren Glaubens/ zu dem vnschüldigen Lamb Gottes/ welches träget vnd hinweg nimpt/die Sünde der Welt/ vnd gläuben beständig/ daß wir durch sein Blut gereiniget werden/ von allen vnsern Sünden.

Hernach aber/ wann wir durch Christum/ bey dem Himmlischen Vatter/ zu Gnaden gebracht seyndt/ so lernen wir auch/auß demselbigen Gesetz Gottes/was wir vnserm Gott/ für rechte ware Gottesdienst vnd gute Werck/ erzeigen vnd thun sollen/ vnnd befleissigē vns demnach/durch die Gnade/ die Gott der heilige Geist vns darreichet vnnd mittheilet/ in denselbigen Gesetzen/ als in den Wegen vnnd Stegen deß HERRN wirdiglich zu wandeln/ wie es den Kindern deß Liechts eygent vnd gebüret. Matth. 5.

Das ist das Ende/ darauff das Gesetz siehet/ davon diese Giezi-ten/als andere Antinomi oder Gesetzstürmer/ vnnd rechte Enthusiasten/entweder auß Vngeschickligkeit vnd Vnverstandt nichts wissen/ oder solches alt füchsischer vnnd verschlagener Weise verfälschen/oder als die schändtlichen vñ boßhafftigen Betrieger/ gar auß dem Wege räumen/vnnd weg thun. Denn so die Jesuiter den Decalogum oder Zehen Gebot/ jhnen selbst/ als eine Regel deß Christlichen Lebens für die Augen hielten/ so würden sie nicht/ so

viel selbst erwehlete Werck einführen / auch nicht so viel newer Gottesdienst erdencken/ vnd solche grewliche/ abscheuliche Abgötterey treiben/ sich auch nicht/ mit so vielen verdächtigen/ abergläubische Stücken/ vnd mit so mancherley Heucheley/ bey aller Welt verdächtig machē/ sondern/ sie würden Gott/ nach seinem beschriebenen Befehl ehren/ jhm dienen/ vnnd in seinen Gesetzen/ wie er geboten/ richtig wandeln. Aber/ weil sie wol sehen / daß jhnen solches kein Brot will ins Hauß bringen / so lassen sich auch diese newe Phariseer bedüncken/ es sey jhnen besser / auff Menschen Satzungen zu halten / als daß sie in den Geboten GOttes deß allerhöchsten HErrn Himmels vnd der Erden/ wandeln solten.

Ezech. 20. Deut. 21.

Matth. 15.

X. Von dem Euangelio.

Wann wir das Wort/ Euangelium/ verstehen/ als ein frölliche Bottschafft / von vnserm Erlöser Jesu Christo / oder verstehens für das Buch / darinnen die Euangelischen Historien verfasset findt/ oder nehmens für die vier Euangelisten / oder für das Ministerium vnnd Ampt welches Christus seinen Jüngern befohlen/ oder für die Predigt von der Buß vnd Vergebung der Sünden/ oder für die Predigt von Christo / in welchem all vnser Heil vnnd Seligkeit stehet: Summa/ wir verstehens wie wir wöllen/ nach dem es die Schrifft mit sich bringet / so bemühen sich doch die Jesuiter/ daß sie/ mit jhrer falschen vnnd Bäpstlichen Lehre/ mit jhren Gelübden/ Regeln/ vnnd newer Ordnung / jhrer Antichristischen Künheit nach/ vns/ das gantze Euangelium/ auß den Händen vnd Hertzen reissen vnd nehmen möchten.

Esa. 52. Luc. 2. Marc. vlt. Rom. 16.

Dann/ ob sie wol viel grösser Bücher schreiben/ vnnd viellerley Censuras, Disputationes, Iudicia, vnnd andere Tractatus vnter daß gemeine Volck außstrewen / so gedencken sie doch selten deß Euangelij von Christo / oder aber / so das Wort / Euangelium/ jnen etwa auß Vnbedacht entfehret/ so pflegen sie doch dasselbe mit andern Worten/ vnnd distinctionibus oder vnterschiedtlichen erklärungen/

klärungen/die an jhnen selbst närrisch vnnd kindisch gnug sindt/zuverfälschen/ vnnd weit in einen andern Verstandt/ als es sonst gekommen wirdt/zuverwandeln/also/ daß ein betrübt Gewissen/ gar gar keinen Trost darauß nehmen kan. Vnnd das ist auch kein Wunder: Denn/ weil sie jhre Seligkeit im Gesetz/ oder viel mehr in jhren Traditionen suchen/vnnd vermeinen/sie haben daß Leben darinnen/ so lassen sich auch diese Heiligen Fresser bedüncken/ es sey an dem Euangelio nicht viel gelegen/ auch nicht nötig das mans habe vnnd gebrauche/ derhalben Lehren vnnd Richten sie auch so getrost da wider.

Es sindt auch etliche vnter jhnen/ die die besten sein wöllen/die sagen/daß das Gesetze die Wercke wol zeige/ die man thun soll/ aber es gebe keine Gnade darzu/ daß wir die Werck/ die es gebeut/ thun vnnd vollbringen können/daß Euangelium aber/theilet vber das/ daß es solche Werck befiehlet/ auch denen die sie thun/ vberschwengliche Gnade mit. Aber Wunder vber Wunder/ welche Klugheit ist doch das? So sie je kein bessers/daß ins Euangelium gehöret/ herfür bringen wölten/ so were es füglicher/ daß sie mit jhren Gesellschafften/ gäntzlich vom Euangelio stille schwiegen. Denn es hat der heilige Paulus/ mit klaren vnnd außdrücklichen Worten/ Rom. 10/ jhre falsche Meinung schon widerleget/ da er Rom. 10.
also spricht: Moses schreibet wol von der Gerechtigkeit/ die auß dem Gesetz kömpt/welcher Mensch die thut/der wirdt darinnen leben. Aber die Gerechtigkeit auß dem Glauben spricht also/ so du mit deinem Munde bekennest Jesum/ daß er der HERR sey/ Abac. 2. Gal. 3.
vnnd gläubest in deinem Hertzen/daß jhn GOtt/ von den Todten aufferwecket hat/so wirstu selig. Vnd zun Galatern: Der Gerechte wirdt seines Glaubens leben. Daß Gesetz aber ist nicht deß Glaubens/ sondern der Mensch der es thut/ wirdt dadurch leben. Rom. 4.
Vnnd abermals zun Römern: Dem aber/ der nicht mit Wercken vmbgehet/gläubet aber an den/ der die Gottlosen gerecht machet/ dem wirdt sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

Wann nun einer diese Sprüch deß heiligen Pauli gegen die Lehre der Jesuiter helt/ so wirdt er baldt verstehen/ daß Paulus/ vnnd die Jesuiter/ so weit in jhrer Meinung von ein ander seyndt/ als der oberste Himmel von der Erden.

Vber das/ sindt auch etliche vnter den Jesuitern/ die da fürgeben/ daß das Euangelium darumb offenbaret sey/ daß wir durch die Rähte deß Euangelij/ (welche bey den Jesuitern Consilia Euangelica genennet werden) so da besser vnd fürtrefflicher seyndt/ als die Werck deß Gesetzes/ vollenkommen werden. Welches dann nicht anderst ist/ als der Welt ein gantz new Euangelium verkündigen vnd offenbaren/ welches auch ohn allen Zweyffel/ ein newen Himmel haben wirdt/ der mit dem Himmel nicht vber ein kömpt/ welchen Christus verheissen hat denen/ die da gläuben/ das jhnen jhre Sünde nicht sollen zugerechnet werden.

Wann den Jesuitern zu Landtsberg/ etwa vom Bapst/ oder von den Cardinälen/ Bischoffen vnnd andern jhren Schaffnern/ reiche Allmosen/ güldene oder silberne Geschenck zum newen Jahre/ vberschickt vnnd zugestellt worden/ pflegten sie zu sagen: Heut/ ist daß Lætare ankommen: Heut/ haben wir daß Euangelium empfangen/ ꝛc.

Also auch/ da zu Landtsberg die Bottschafft ankam/ daß der Truckseß/ Churfürst vnnd Ertz Bischoff zu Cöln/ auß seinem Bisthumb verjaget were/ haben sie für Freuden/ mit den Händen zusammen gekltscht/ vnnd gesaget/ das ist das Euangelium/ das ist die frölliche Bottschafft.

Also auch/ wann sie hören/ daß die Lutheraner verzahten/ gefangen/ in Kercker geworffen vnd erwürget worden/ haben sie allezeit dieselbe Post/ das Euangelium genennet. Auß welchem gnug erscheinet/ wie sie das Wort/ Euangelium/ verstehen vnnd gebrauchen. Warlich/ sie sindt rechte Schadenfro/ vnnd verstehen das Euangelium von Christo nicht/ vber daß auch/ grewliche vnd widerspänstige Feinde/ aller Euangelischen.

So

So ichs aber mit kurtzen Worten sagen wolte/ wie die Sache an jhm selbst ist/ so sage ich gewiß/ daß die Jesuiter das Euangelium von Christo gäntzlich verläugnen. Dann sie verfälschen die erste Verheissung von Christo/so im Paradeiß gegeben worden/ weil sie dem Saamen deß Weibes/ welches ist Christus/ das Werck/daß er der Schlangen den Kopff zertretten soll/ gäntzlich entziehen/ vnnd schreibens der Jungfrawen Mariæ zu/ dann sie lesen in der Bibel: Illa conteret caput serpentis, das ist/ Sie/ (das Weib) wird der Schlangen den Kopff zertretten. Welches dann nichts anders ist/ als Christum vnnd sein Euangelium verläugnen. Daher sie auch in jhren Predigten/ nicht das Euangelium/ auch nicht Christum/ sondern die Träume vnnd Lügen deß Tridentischen Conciliabuli, also auch jre Götzen vnnd Abgötter/ verkündigen/vnd dem Volck fürtragen. Collegium Iesuiticum Ingolstadianum.

In jhren Schulen aber/ lesen vnd tragen sie jrer Jugend nicht für das liebe Euangelium/wie es durch die Propheten vnnd Aposteln verkündiget worden/ sondern jhre menschliche Satzungen/ Die Regulen Loiolæ: die Träume Thomæ: die Aberwitzige Thorheit Scoti: das grosse Geschwätz Dormi secure: die schändtlichen Lügen Mammætrecti, vnnd was dergleichen mehr Götter/ dieser halben Heyden seyn mögen. Die aber vnter jnen für die allerbesten wöllen angesehen vnd gehalten seyn/ die machen auß den allgemeinen Verheissungen deß Euangelij/ eytel Stückwerck/ als wann sie nur auff etliche gerichtet/ vnd doch mit sonderlicher Bedingung also fürgetragen weren/ oder müssen jnen doch nichts mehr/ als sonst deß Gesetzes Verheissungen gelten/ weil auch in den Euangelisten gefunden vnd beschrieben wird/ Facho & viues, h. e. Thue das/so wirstu leben. Daher verwerffen vnnd verdammen sie auch in jhrem Alcoran/ oder Drecketen deß Tridentischen Kautzciliabuli/ in welchen sie vnter andern also reden vnd für gewiß außbreiten: Quasi vero Euangelium sit nuda & absoluta promissio vitæ æternæ, sine conditione obseruationis mandatorum.

Das ist [Gleich als wann das Euangelium eine blosse vnd gewisse Verheissung in sich hette/von dem ewigen Leben/da keine Condition oder Bedingung bey were/ wie man den Gebotten nachwandeln/oder dieselben halten solte.] Mit welchen Worten sie auß den
Ioh.5. Gnadenreichen Verheissungen deß Euangelij/eytel Gesetz tichten
Rom.13. vnnd machen. Aber was hilffts/daß man hieruon vielt Wort machet: sie beweisen doch klar vnd offenbahr gnug/ mit allen jrē Traditionen oder Menschensatzungen/mit jren Regulen/mit jren Ohrenbeichten/ mit Gnugthuung der Wercke/ vnd mit jhrer henckermässigen Pœnitentz oder Busse/daß das heilige Euangelium/auß jrem Munde genommen/ vnd an Statt desselben nichts anderst/ als die grewlichen Tyrannischen Gesetz deß Bapsts angeordnet seyn/ mit welchen sie schrecklich in die Herde Christi deß HErren fallen/ vnter jhnen wüten/vnd sie verderben. Gott der HErr aber/ wölle
Rom.16. diesem Satan in kürtze ein Ende machen/ vnnd jhn vnter die Füsse der Rechtgläubigen zutretten.

XI. Von dem Priesterthumb vnnd Reich Christi.

Nachdem wir droben vberflüssig gnug erweiset haben / daß die Jesuiter jhren Antichrist zu Rom den Bapst/auffgeworffen vnnd angenommen/daß er soll seyn Christi Vicarius oder Statthalter/ vnnd das Häupt der Christlichen Kirchen/ darauff sie sich auch gantz vnd gar in seinen Gehorsam ergeben/ vnd sich zu seines Reiches Knechten gemacht haben: so ist es ja nun an jm selbst klar genug/daß sie/ beyde das Reich Christi/ vnd sein Priesterthumb verlassen haben/vnd demnach nicht in dem Reich Christi/ sondern vnter dem Feldtzeichen deß Antichrists jhre Ritterschafft vben vnnd kämpffen. Aber doch/damit dieses noch weiter aller Welt bekandt werde/ daß es also sey/ so wöllen wir auch von diesem Stück eine
Ioh.18. kurtze Vermeldung thun.

Vnd erstlich/was das Reich Christi anlanget/ ist auß der gan-

gen

ten heiligen Schrifft bekañt/daß dasselbe nicht ein weltliches/ sondern ein geistliches Reich sey/ vnd daß er nicht mit Menschlichen Waffen/sonder durch sein Leiden/Todt/vnd Aufferstehung beyde seine vnd vnsere Feinde/als Todt/Teuffel vnd Helle vberwunden/ vnd also seine Herrschafft erôbert vnd eyngenommen hat. Vnd daß er auch dasselbige Reich mit keiner weltlichen Pracht oder Macht/ sonder allein durchs Wort vnd Sacrament/auß Krafft seines H. Geistes/hin vnd wider in der gantzen Welt regieret/erhelt vnd fortpflantzet. Bedarff auch in diesem Stück keines Vicarij oder Statthalters Hülff/dieweil er selbst gegenwertig ist/vnd sein Ampt kräfftig führet/wie er selbst verheissen hat: Ich bin bey euch/ biß an der Welt Ende. Marc. 16. Matth. 28.

Aber/hilff Gott/wie weit sind die Jesuiter von dieser Gestalt deß Reichs Christi? Daß/weil sie in allen Dingen den Vorzug suchen vnd begeren/vnd trachten darnach/daß sie vnter der erdichten Gestalt/jren eusserlichen vnd scheinbarlichen Demut/ vber alle Welt die Herrschafft bekomen möchten: Lieber/wer wolt hie nicht sagen/ daß sie mit den Jüdē zugleich jnē vom Reich Christi auch träumen lassen vnd eynbilden/daß es ein weltliches Reich sey/ darinn sie zeitliche Herrligkeit/Gut vnd Ehre/doch vnter dem Schein der Gottseligkeit/ aber nicht der Menschen Heil vnnd Seligkeit zu suchen Macht haben wöllen? So man aber Formam Regiminis, was es mit jrem Regiment für eine Gestalt hat/vnd wie sie sich in jrer Regierung verhalten/recht ansihet vnd betrachtet/so wird sich noch ein gröſſer Vnterscheid finden. Dann sie führen in jrer Regierung/mit den richtigen Scepter Christi/das ist/sie lassen sich in diesem Reich nicht genügen an dem schlechten vnd rechten Wort Gottes/ sondern führen deß Bapsts Scepter/das ist/diese deß Antichrists rechte Vasallen vnnd erkauffte Knechte/ toben vnnd wüten vnter den Christen gantz schrecklich/ vnd plagen sie hart/mit verbannen/vertreiben/verfluchen/verdammen/mit Gefängnussen/ mit Feuwer/ Wasser/Rad/Schwerdt/ vnd dergleichen/ daß es zu erbarmen ist. Psal. 110.

Vber

Vber das versamlen sie auch eine Kirch / oder Gemeine/ zwar nicht dem HErrn Christo/ als durch das Ampt deß Gesetzes vnnd Euangelij/ die jhme willig dienen solte/ sondern sie versamlen dem Teuffel/ vnd seinem sichtbarlichen Statthalter dem Bapst vnnd Dan. 11. Antichrist/ durch menschliche Gesetz vnd Tradition / einen Phariseischen/ Heuchelischen Hauffen elender Menschen/ die sie auch wider jhren Willen/ vnter das knechtliche Joch mit Gewalt treiben vnd zwingen: welchen hernach der Bapst/ wie von dem Antichrist geweissaget ist/ dieser Welt Güter außspendet vnd außtheilet.

Vber das / so sindt auch die Güter/ die die Jesuiter vnter jhre Societet außtheilen/ nicht Geistlich/ sondern Leiblich oder Fleischlich/ als Vita pultroneria, wie es die Itali nennen/ das ist/ darbey sie ein müssiges Leben führen können/ welches zu aller Bößheit vnd Büberey geneigt ist. Gehen daher in schöner Gestalt/ vnd tragen viereckete Paret/ die da formiert sindt wie ein Creutz / haben lange Röcke / seydene Hosen / gebrauchen sehr feister Pfründen zu jhren Diensten/ darzu herrliche vnd gute leckerhafftige Speise/ herrliche Weine/ besitzen grosse vnd gewaltige Collegien/ vberauß schöne Häuser/ liebliche vnd lustige Garten/ vnd was mehr zu dieses Lebens Lust vnd Frewde dienet. So haben auch in dieser Societet den Vorzug vnd die Vberhand/ nicht GOttes Gesetz/ nit die Gebott deß HErren/ nicht das Euangelium von Christo/ sondern deß Ignatij Loiolæ Regulen vnd Constitutionen oder Satzungen. Dann nicht das Gesetz Gottes vber diese Gesellen herrschet/ sondern jhre härin Hembde/ Fasten/ vnnd Geisseln/ treiben sie/ daß sie den Gehorsam der Gottlosen Gelübde erhalten. Ja/ diese Gesellen wöllen für Apostolische Männer angesehen vnnd gehalten werden/ vnd begeren doch nichts desto weniger/ gleich wie Matth. 23. die weltlichen Könige zu herrschen/ jhre Gewalt wider die gesalbten deß HErren zu vben/ vber alle zu regieren/ vnd niemand vnderthenig zu seyn/ wöllen auch dem Keyser nicht geben was deß Keysers

ters ist/ sondern alles gern an jren Bapst bringen/ vnd wo es müglich were/ jme die gantze weite Welt vnderthänig machen. Es wird aber der HErr jre Mördergruben vmbkehren/ oder doch derselben mit seiner herrlichen Zukunfft gäntzlich ein Ende machen/ vnd jr außtilgen.

Wie nun die Jesuiter das Reich Christi abgeschafft/ vnnd von sich geweiset haben/ also thun sie auch mit seinem ewigen Priesterthumb/ so viel sie zu wege bringen können/ auff daß ja nichts vberall von Christo/ seinem Reich/ vnd Wolthaten/ bey jnen bleibe.

Nun ist aber Christus der HErr einig vnd allein/ der rechte vnd warhafftige Hohepriester deß Newen Testaments/ nach der Ordnung Melchisedech. Dieses Hohenpriesterthumbs Ehre/ Namen/ Sachen vñ Ampt/ reissen die Jesuiter muhtwilliger Weise zu sich/ vnd massen sich derselben an/ also/ daß sie Christum schier gar von seinem Ampt stossen/ Denn sie rühmen hochmütiger Weise/ daß nicht allein jhr Bapst/ Hoherpriester sey/ sondern sie selbst geben sich auch für Priester auß. Wie ein grewlicher Kirchenraub aber dieses sey/ wil ich mit wenigen Exempeln darthun vnnd beweisen. Höret mir nur zu. Hebr. 5. 10. Psal. 110. Rom. 3.

Christus ist nicht wie Aaron/ seine Söhne vnd Nachkömlinge/ deß Gesetzes Diener gewesen/ sondern hat die heilsame Lehre deß Euangelij/ wie er sie im Himmel/ in dem Schos seines Himlischen Vatters gehört/ vns elenden vnnd armen Menschen auff Erden/ verkündiget vnd offenbahret. Die Jesuiter aber/ machen auß jhm widerumb einen Gesetzgeber/ der mit sich/ weiß nicht was für ein Euangelisches Gesetz gebracht haben soll/ damit er die Menschen auffs newe/ beyde mit Gebotten vnd Rähten beschweret. Heb. 7. 8. Iohan. 1.

Christus hat nicht/ wie Aaron/ der Böcke vnnd Kälber Blut/ erstlich für seine eygne/ vnd alsdann für deß gantzen Volcks Sünde geopffert/ vnd dasselbige offt widerholet/ sonder/ wie er selbst ohn alle Sünde ist/ also hat er auch einmal sein allerheiligstes Blut/ auffgeopffert/ vnd mit diesem eynigen Opffer eine ewige Erlösung Heb. 7. 8. 9. & 10.

erworben. Die Jesuiter aber/ die voller Sünde vnd Bubenstück stecken/ erdencken fälschlich vnnd geben für/ als wann sie in jhrer Messe eben dasselbige Opffer/ obs gleich ohne Blut ist/ GOtt dem Vatter täglich auffopfferten/ für die Sünde der Lebendigen vnd der Todten/ gleich als wann das einige Opffer Christi/ nicht vollkommen vnd gnug gewesen were.

Hebr. 5. Rom. 8. Christus/ als er am Tage seines Fleisches/ Gebett vnd Flehen/ mit starckem Geschrey vnd Threnen/ seinem Himmlischen Vatter geopffert/ ist er auch erhöret/ vnd ein ewiger Aduocat vnnd Fürsprecher deß gantzen Menschlichen Geschlechts/ im Himmel verordnet worden/ auff daß alle/ die in wahrem Glauben zu jm ruffen vnd seufftzen/ vnd sich deß Verdiensts seines vollkommen Opffers trösten/ auch erhöret werden. Die Jesuiter aber ordnen Christo zu/ nit allein einen vnzehlichen Hauffen sonderlicher Heiligen/ die jm als auß dē Hinderhalt/ da er ja zu schwach were/ zu Hülff kommen/ vnd der armen Menschen Patroni vnd Fürbitter bey dem Himmlischen Vatter werden/ vnd jnen sicher Geleit vnnd Gnade bey jhm außbitten vnnd zuwege bringen sollen/ sondern sie selbst geben sich für solche Heiligen auß/ vnd rechnen sich zu demselben Hauffen: auff daß sie also/ als newe Phariseer vñ Heuchler/ vnterm Schein der langen Gebett/ damit sie den Leuten helffen wöllen/ den armen Wittwen vnd Waisen von jren Häusern/ Haab vnd Gütern helffen/ vnd dieselben an sich bringen/ fressen vnd verzehren mögen.

1. Ioh. 1.

Matth. 23.

Ioh. 2. Col. 2. Esai. 61. 1. Pet. 2. Rom. 13. Dieweil aber Christus nicht allein der rechte Hohepriester/ sondern auch zugleich der wahre vnnd lebendige Tempel Gottes ist/ darinne die Fülle der gantzen Gottheit leiblich wohnet/ so hat er auch alle die/ so an jn gläuben/ zu Geistlichen Priestern gemacht/ die nun hinfort täglich in diesem wahren vñ H. Tempel Gott dem HErrn durch Christum heilige/ vnd Gott angeneme Opffer bringen/ zwar nicht darumb/ daß sie darmit Vergebung der Sünden bey jm erwerben vnd erlangen wolten (denn das hat Christus allbereit mit seinem einigen Opffer zu wegen gebracht) sondern daß es seyn sollen Lobopffer vnd Danckopffer. Aber die Jesuiter halte

Pſal. 51. Hoſ. 14. Hebr. 13.

alle

alle andere Christen/die da nit beschoren vnd geschmiert oder gesalbet sind/für lautere Esel/ Hüner vnd Gänse/ vnd schliessen sie von diesem Geistlichen Priesterthumb/ darzu sie doch durch Christum geheiliget vnd geweyhet sind/ gäntzlich auß/ sich selbst aber halten vnd verkäuffen sie für die rechten Priester/ vnangesehen/ daß sie Gott nit dienen noch ehren/wie sichs gebührt/ sonder heucheln jm/ mit jren Meßopffer/ vnd wöllen jn damit versöhnen. Aber was bedarffs hieruon viel Wort? Denn was die Jesuiter für Priester sind/kan auß diesem folgenden ECHO nit vneben verstanden werdē.

ECHO IESVITICA.

An non Sacerdos est Iesuita? Ita.
Et socij eius boni Antistites phani? Vani.
Quale igitur est eorum sacerdotium? Ocium.
Atqui frequentes sunt in Ecclesia? I, A.
Et quotidie Deo offerunt sacrificia? Vitia.
Legem quoque vrgent formidolose. Dolose.
Ac proinde in tollendis vitiis insignes. Segnes.
Conciones insuper habent vtiles. Futiles.
Euangeliū cum Apostolis proponētes realiter. Aliter.
Et tradentes verbum Dei incorruptum. Corruptum.
In extirpandis hæresibus sunt violenti. Lenti.
Ex sua parte stantem habentes Paulum. paulum.
Inde multū occupati sunt circa bona opera. Æra.
Et in plantanda pietate studiosi. O, si.
Vultum quoque fingere possunt seuerum. Verum.
Cumprimis amantes homines continentes. Nentes.
Hinc omnes homines eorū mores ꝑbarunt. Parum.
Quia diligenter obseruant suas Regulas. Gulas.
Atque strenui sunt defensores Papæ. papæ.
Eius gratia in periculis constituti. Tuti.
Ac propterea merito in Ecclesia sunt primi. Imi.
Sperant enim principes ipsis multū profuturos. Vt Vros.

Certe tu Iesuitas rides. Vides.
Quales ergo sint vno verbo commonstra. Monstra.
Qui homines specioſe fallunt? Fallunt.
Quid itaque quærunt offerentes ſua. Sua.
Aut flectentes coram potentibus crura? Rura.
At omnibus ſe inſeruire gratis dicunt. Dicunt.
Et vix habere panem quotidianum. Ah non.
Quo itaq; ſalario hi Svvicerdotes digni? Igni.
Atqui in hoc mundo amplos habent honores. O res.
Ergo in Inferno merces ipſis eſt repoſita. Ita.
Interim Deus cõpeſcat hoc Crabronũ examen. Amen.

Sind nicht die Jeſuiten Pfaffen? Affen.
Vnd jr' Geſellen Götzen Knecht? Recht.
Was haben ſie dann für ein Standt? Tandt.
Mit hauffen ſie die Kirch erfüllen? Brüllen.
Vnd bringen Opffer täglich Gott? Spott.
Treiben jr Geſetz mit furchtſam Sinn? Anhin.
Vnd thun hinweg jr' Miſſethat? Spat.
Vnd predign ſüß/vnd nütze Wort? Mordt.
Führn der Apoſteln Lehr geſchwindt? Windt.
Treffn vnuerfälſcht im Wort den Zweck? Wegk.
Die Ketzer wölln ſie gar vertreiben? Bleiben.
Wird Paulus dann jhr Schützer ſeyn? Nein.
Viel guter Werck ſie thun alleine? Keine.
Die Gottesforcht ſie fleiſſig pflantzen? Finantzen.
Ein ernſt Geberd ſie ſtets erzeigen? Fürn Leyen.
Den ſtillen Leutn ſich gern vertrawen? Frawen.
Jr Zucht lobt jederman mit fug? Betrug.
Sie thun den Regeln ſtreng nachlauffen? Sauffen
Sie ſchützen jren Bapſt gar ſtarck? Arg
Gebn ſich für jn/in groß Gefahr? Nichtwar.
Drümb ſind ſie in der Kirch die erſten? Närriſchten.

Hoffn

Hoffn Fürsten Gnaden zuerwerben? Verderben.
Du spottst der Jesuiter Schar? Ist war.
Wo für soll ich sie sehen an? Satan.
Könn' sie die Leut so schön betriegen? Beliegen.
Suchn sie dann so daß jhre schlechte Recht.
Beugn jhre Knie für grossen Herrn? Gern.
Vmb sonst sie dien' den Kindern all: O schall.
Sindt Arm/ han kaum daß täglich' Brot: Kein noth.
Was kriegn sie dann zu letzt für Steur? Hellschfeur.
Doch habn sie in der Welt viel Ehr? Nichts mehr.
Dann in der Hell/ die ewig' Pein? Muß seyn.
Gott wirdt verwerffen jhren Saammen: Amen.

NOTA.

Echo: Ist ein Widerschall/ der auff eine Rede/ in der letzten Syllaben gehöret wirdt/ als wann es auff eine Frage/ auß dem Walde/ darein man rüfft/ ein Antwort gebe. Welchem dann lustig zu zuhören. Daher dann die Poeten solcher Fragen vnd Antwort/ viel gemacht/ damit sie was sonderliches haben anzeigen wöllen/ wie dann in diesem vnsern Echo auch zu sehen. Vnnd obs wol vnmüglich/ daß es in Teutscher Sprach dem Lateinischen gleich seyn könne/ so habe ichs doch so gut/ als sichs hat leiden wöllen/ gegeben.

Aber von jhrem Priesterthumb/ kan anderswo mehr gesagt werden. Dieses aber/ will ich noch allein darzu thun/ als der ichs in der That erfahren habe/ daß nemlich/ die Jesuitischen Priester/ deß Römischen Antichrists geschworne Zungendrescher seyndt/ die sich nicht ehe bedüncken lassen/ daß sie diserti oder Wolberedt sein/ sie haben dann mit jhrem tumultischen Geschrey/ alle Winckel voll geruffen vnd erfüllet/ dahero sie dann/ mit jhrem widersinnischen Vrteil/ verkehrten vnd vnzeitigen Eyffer/ durch jhren vn-

gerechten Fleiß vñ Mühe/vñ auß eigner Ehrsucht/darnach trachten/daß sie etwas sonderliches für andern seyn mögen/ ob sie gleich daſſelbe/ mit allerley Falschheit vnnd Betrug/ auch mit kühner Boßheit vnd verwegenen Thaten/ zu wege bringen solten.

Dann ich habe es offt gehört vnnd wargenommen/ daß sie/ als wann sie/ in jhrem Bäpstlichen Eyffer/ bey nahe rasendt vnd vnsinnig worden weren/vergeblicher Weise/ viel vnnützes Windes außgelassen/ vnnd ohne Nachdencken vnd Verstandt/ alles was jhnen für kommen/gestrafft/für vnrecht erkennet/ vnd wol gar verdammet/ auch die abwesenden/ fürnemlich aber wanns fromme vnnd vnschüldige Leut waren/ hefftig herdurch gezogen/ vnd alles/ wann es gleich recht geredet vnd gethan/oder gleich auß keinem bösen Gemüth vnd Anschlag fürgenommen/ oder zu Werck gerichtet war/grewlich außgemacht vnd geschmähet haben.

Vber das/wann sie jhre Predigten verrichten/ führe sie so wunderliche Geberden/ ruffen/ schreyen/ vnnd stöhnen mit solchem Vngestümb/so abschewlich/daß man auch gedencken möchte/ sie weren Vnsinnig/Rasendt/Toll vnnd Törecht/ vnnd plumpen so vnverschämen ins Gelach/ daß es auch allzu viel ist/ nicht anderst/als weren sie nicht bey sich selbst/ sondern aller Sinnen vnd Vernunfft beraubet/welche Vnart vnd Weise/fürnemlich bey den Spaniern vnd Welschen/gar gemeine ist.

Zu dem/lassen sie sich auch bedüncken/ sie seyn so gelehrt/ daß sie alles können/ vnnd derowegen alles reformiren vnnd meistern müsten/als die oben ansessen/ vnnd alles vnter jhren Füssen hetten. Was nicht Römisch ist/was jhnen nicht gefället/was es mit jhnen nicht helt/ daß alles werffen sie vnter den Bann. Aber was jhnen mit ist/daß jhnen freymütig gibt vnnd reichet/ schüttet vberflüssige Geschenck in jhren Schoß/demütiget sich für jhnen/ vnnd betet sie an/ das alles halten sie für Göttlich/ vnnd erhebens hoch/auch biß vber die Himmel hinauff/ vnangesehen/ daß solches alles/ mit aller hellischen Gifft vnd Boßheit angesteckt vnd verderbet were.

Es

Es erfahren die Gottseligē Christen/leider/mit grossem Schaden der Kirchen/daß diese Gesellen/mit solchen Stücken/da sie grossen Eyffer fürwenden/vnnd doch Schälcke vnd Buben in der Haut sindt/vieler frommen Fürsten/Adeln/vnd anderer Fürnehmer Leute Hertzen einnehmen/allermeist aber derer/die solche hochwichtige Sachen noch nicht verstehen/weil sie zum waren Erkentniß derselben/von Jugendt auff nicht gewehnet worden/vnnd verführen sie/daß sie/in den verwirreten/vnd grossen Finsternissen deß Bäpstlichen Reichs/wol stecken bleiben vnnd verharren müssen. Dann die Jesuiter/so die aller geschwindesten seyndt solche Künste zu treiben/haben für sich/die Macht vnnd hohes Ansehen deß Bapsts/vnnd sindt auch neben dem/mit einer verschlagenen vnnd heuchlischen Schalcksshaut vmbgeben/darumb können sie/jhre schädtliche vnnd tödtliche Gifft/an andere Leut/desto besser bringen/vnnd sie fürnemlich den Einfältigen/vnd denen die da vnbeständig seyndt/vnnd ohne daß/für sich selbst gerne mit an die hohe Taffeln fliegen wolten/verkäuffen/vnd zu schantzen. Sie wenden wol einen Eyffer für/aber in der That einen solchen Eyffer/der von aussen etwa scheinet/als wann er Göttlich were/aber inwendig ist es ein toll vñ töricht Fürnehmen/nicht vngleich der Medeę, die ein Kindt/auß rasendem Gemüth/von einander gerissen/oder deß Neronis/der da schrey/ἐμοῦ θανόντος γαῖα μίγνυσθω πυρί Das ist/wenn ich nun Todt bin/so mag Himmel vnd Erden in Hauffen fallen/vnd verbrennen.

Daher sie auch/auß Teuffelischem Grimm vnnd Haß/wider die Euangelischen entzündet/nichts anderst thun können/denn daß sie alles/was auch nützlich vnnd gut vnter denselben erbawet/recht vnd wol gestifftet/vnd Christlich angeordnet worden/jämmerlich widerumb zerrissen/vmbkehren/verwüsten/vnd in Hauffen stossen/doch vnter dem Schein/als wann sie hierinnen der Gottseligkeit jhrer alten folgeten.

Solche

Solche Sawiten/vnd viel mehr vngehewre Monstra, weil bey vnsern Zeiten in Teutschlandt/derselben viel vñ bey grossen Hauffen eingerissen/ sollen vns billich auffwecken/ daß wir alle/ in dem Beruff vnsers Christenthumbs fleissiger würden/ vnsere Sünde/ vnd die Verachtung Göttliches Worts/vnd seiner Diener/erkennten/vnd vns fleissig fürsehen/daß wir nicht auch widerumb mit den alten Bäpstlichen Finsternissen/ vberfallen/ vnnd damit verwickelt vnd verstricket würden. Sollen derhalben/der Jesuittischen Priester Messe/ fahren lassen/ mit jhnen keine Gemeinschafft haben/sie auch/in vnsere Schulen/Kirchen/ vnd Häuser/ nicht auffnehmen/sondern sollen die Gottsfürchtigen vnd getrewen Diener deß HERRN Christi gerne hören/in der Euangelischen Warheit beständig bleiben/vns daran genügen lassen/ vnnd vns vntereinander/wie S. Johannes vermahnet/ lieben/ so wir anderst/ deß rechten einigen Hohenpriesters vnsers HERRN Christi warhafftige Jünger vnd Nachfolger seyn vnd bleiben wöllen.

Wir wöllen aber nun diese Sawitische Priester fahren lassen/ vnd zu den andern vñ folgenden Stücken schreiten. Aber doch/daß ich sie erst erinnere der Wort Johannis deß Jesuiters/ jhres Mitgesellens eines Augspurgers/ welchem ich guten glauben gebe/ der spricht also: Nos numerus sumus, Et proh dolor nostri sacerdotes, quantitate, nõ qualitate, augentur, quæ res etiam nostrum statum dissipabit. Das ist: Wir sindt wol in einer feinen Anzahl bey einander/vnd vnsere Priester/nehmen zu. Ach leider/in der Anzahl/ daß jrer jmmer mehr wirdt/ vnd nicht in der Geschickligkeit/ daß sie vns zuträglich weren. Das wirdt dem Faß den Boden außstossen/vnd vnsern Standt gar voneinander trennen vnd verderben. Hoc faxit DEVS, Amen.

XII. Von der Gerechtigkeit deß Menschen.

Droben ist erweiset worden/ daß die Jesuiter das Euangelium Christi

Christi verächtlich von sich gestossen. Nun wirdt aber in diesem Stück/auch eben dasselbe vberflüssig gnug dargethan/ vnd bezeuget/von welchem sie nicht weniger/ als von den andern fürnembsten Articuln vnsers Christlichen Glaubens/ viel abscheweliche vnd Gottlose Reden führen/vnd an den Tag geben.

Dann etliche vnter jnen/wöllen nicht nachgeben/daß das Wort Iustificare, ein solches Wort sey/ dessen Gebrauch gemeine ist/ in Gerichts Sachen auff m Marckt/ vnnd eben so viel bedeute oder heisse/als einen von seiner Missethat loß zehlen/ vnd jhn Gerecht sprechen. Aber/diese jhre Vnwissenheit vnd Vnverstandt/ wirdt durch die Art der Hebreischen Sprach/baldt widerleget/in welcher das Wort Iustificare, ebē so viel heist/als für dem Gericht/ rechtfertigen/vnd loßsprechen. Wie dann der heilige Paulus/ in der Epistel zun Römern/das Wort Iustificare, in gleichem Verstande gebraucht/vnd wirt von den Hebreern/dem Wort Condemnare, entgegen gesatzt/welches so viel heisset/ als verdammen. Also/daß Iustificare nichts anders bedeut/ als Iustum pronunciare, einen Gerecht sprechen/ vnd von den Sünden oder Vbertrettungen loß zehlen/wie gelesen wirdt/ Deut. 25. Esa. 5. Rom. 2. 4. 8. vnnd an andern Ortern mehr. Es wöllen aber die Jesuiter nicht leiden/daß der heilige Paulus/dieses Wort erklären/vnd außlegen soll. Daß/ so Iustificari oder Gerecht werden/ bey jhnen/ so viel gelten solte/ als auß Gnaden loß gelassen werden/ wie wolten sie als dann/ die Gerechtigkeit jhrer Werck/vnd eygen Verdienst/erhalten vnd vertheidigen können? Ja/wo wolten bleiben/jhre Schul Lehren/von dem eingezogenen sittsamen Leben? davon sie sagen/ daß der Gerecht worden sey/ der solche Gerechtigkeit in vblichem Gebrauch habe/ vnd befünde bey sich neuwe eingegossene vnnd mitgetheilte qualitates & virtutes, das ist/ solche anmutige Eygenschafften oder Geschicklichkeiten/ daß er lust zun Tugenden hat/ sich darinnen zu vben/vnd daß er also/mit seiner eygnen Geschicklichkeit/vnd Bewegung seines Gemüts/ dardurch er sich zum guten bereitet/

Rom. 4. Psal. 32. Ad Rom. Ad Gal. Act. 10. Habac. 2. Gen. 3. 12. 22. 15. &c.

bey Gott die Gnade erwerbe/vnd demnach Gerecht werde. Dann der Mensch/werde für gerecht gehalten/(sprechē sie) der in jm selbst seine eigene/eingegossene/vñ mitgetheilte Qualitet oder Geschickligkeit/zu guten Tugenden/ fälet vnd befindet/vnnd nicht der/ der durch eine andere vnd frembde Gerechtigkeit/als Christi/ die jhm zu gerechnet wirdt/ auch nicht anderst/ als mit dem Glauben allein kan ergrieffen werden/ vnnd ohne Verdienst vnnd Würdigkeit eigener Werck/auß lauter Gnaden geschenckt vnd gegeben wirdt.

Derowegen/weil diese Gerechtigkeit/so vmb Christi willē/ auß Gnaden zugerechnet wirdt/ den Jesuitern zuwider ist/ dieweil sie wider die Theologiam, jrer fürtrefflichen/vnnd von jnen selbst erwehlten/ vnd auffgeworffenen Patriarchen vñ Propheten/als da sindt/der grosse Aristoteles, Thomas, Scotus, Schullehrer/Römische/vnd Tridentinische Caurziliabulum, &c. So thun sie auch nicht vnbillich/ daß sie dieselbe verwerffen/ vngeachtet: Ob gleich/das gantze heilige vnd liebe Euangelium/ vnd die gantze H. Schrifft/ solche Gerechtigkeit/die für Gott gilt/vnd ist deß Glaubens an Jesum/kräfftig/vnd vnwiderrufflich bestättiget/ vnd von keiner andern weiß/ noch wissen wil/ daß wir/ nemlich/ durch den Glauben/ die Gerechtigkeit/ die vns zugerechnet wirdt/ (damit ichs ja deutlich widerhole) auß Gnaden/ ohne alle Werck deß Gesetzes/in/durch/vnd vmb deß Herrn Christi willen/erlangen/ vnnd dardurch im Glauben/ gerecht gesprochen/ das ist/ Vergebung aller Sünden empfangen/vnd selig werden/vnd solches alles vberkommen wir durch den Glauben/oder mit dem Glauben/ nit vmb deß Glaubens willen/so ferrn er an jm selbst/ ein Werck/oder qualitas ist/sondern/so ferrn er sich Geistlich erzeiget/vñ gleich als eine Hand beweiset/die Christum den Gnaden Thron ergreiffet/ vnd jme selbst/die Wolthaten Christi zueigendt.

Die Jesuiter aber/wöllen Gerecht werden/durch jre eigene Bewegung der reinen Lust/vñ durch die eingegossene oder mitgetheilte Qua-

te Qualiteten vnd Geschickligkeiten jres Gemüts / durch die Gerechtigkeit deß Gesetzes / welchem sie doch nimmermehr gnug thun / vnd durch die Gerechtigkeit / oder Werck der Räht Christi / wie sie es dem Euangelio antichten / als da seyn sollen / die Gelübte der Keuscheit / der Armut / deß Gehorsams / deßgleichen andere ertichtete vnd selbst erwehlete Werck / die da vberflüssig von jnen gethan werden / mehr als Gott gebotten hat / welche allzumal Paulus / so er lebete / Kot vnd Dreck: Esaias aber / ein blutig Kleydt / oder wol gar / eytel Teuffelische Vnreinigkeit / nennen würden. Rom. 1. Ptal 14. Phil. 1. Esa 64.

Auff daß sie aber nun weitter / jre eygene Meynung bekräfftigt vnd gewiß machen / so ziehē sie herfür / jre eygene Propheten darauff sie sich beruffen / als da sindt / Iesuita Emanuel der Grammatist / Aristoteles der Heyde / vnd kein Christ / vnd andere mehr / die jhres Gelecks sind. Diese beschreiben vnd definiren die Gerechtigkeit / nach jren Habitibus, wie sie sich selbst geschickt vnd bequem befinden vnnd fühlen. Denselben glauben sie auch mehr in diesem Artieul / (vnnd lassen sich bedüncken / sie thun nicht vnrecht daran) als Christo selbst / vnd allen seinen Aposteln / das lasset mir Geistliche vnd heilige Leute / vnnd fürtreffliche Theologen seyn / die die Welt wöllen selig machen / vnd selbst hernacher neben dem Himel hingehen / vnnd jhren Lehrmeister Aristotelem / in der Helle besuchen müssen. Eth. 8.

Wir aber hören den heiligē Geist / vnd glauben dem H. Paulo / dieweil wir auffs aller gewisseste wissen / daß diese in diesem hohen Geheimnuß nimmermehr / jene aber gar schändtlich vñ grewlich / gejrret haben. Diese haben die Gerechtigkeit der Christen / von der Philosophischen / fein vnterscheiden / vnd haben sie mit nichten der eingegossenen vnd mitgetheilten Geschickligkeit deß Menschlichen Gemüts / oder seinē Eygenschafftē / so in jm möchtē gefunden werdē / sondern der Gnadenreichē Barmhertzigkeit Gottes / one einige vorgehende mitwirckende / vñ nachfolgende Werck / allein durch dē Glauben an Christum / zugeschriebē. Dañ also lehrē sie / vñ wir lernen

nens von jhnen / daß der Mensch Gerecht / oder Gerechtfertiger genennet wirdt / der da vmb sonst / auß lauter Gnaden / von seinen Sünden absoluirt oder loßgesprochen: Gott dem Vatter versöhnet / zu Gnaden angenommen / mit dem Blut Christi abgewaschen / vnd durch den Glaubē gereiniget worden ist. Wie zu sehen auß dem Psal. 32. vnd in den Episteln Pauli zun Römern vñ Galatern / ꝛc.

Also glauben wir nun festiglich / daß wir / durch diese zugerechnete Gerechtigkeit / oder die sich correlatiuè verhelt / dieweil sie an den Glauben / vnd der Glaube an sie verbunden / vnd vns vmb Christi willen geschencket wirdt / gewiß vnnd ohn allen Zweiffel selig werden: da hergegen die Jesuiter / mit jhrer beweglichen Lust / vnd eygnen Actionibus virtutum, da sie sich bedünckē lassen / es stehe in jhren Kräfften / die Tugenden der guten Wercke zuthun vnd zuvollbringen / oder (wie ich jhrer Wort mag gebrauchen) mit jhrer qualitatiua Iustitia, darinnen sie jhre Geschicklichkeit zum guten / hoch heben / vnnd endtlich / nicht allein mit jhren Wercken / sondern auch zugleich mit Leib vnd Seele / dem grossen Gericht Gottes deß HErrn / dessen gnadenreiche vnnd zugerechente Gerechtigkeit sie von sich gestossen / vnterworffen seyn / vnd in Abgrundt der ewigen Verdamnuß verstossen werden müssen / wie es dem Phariseer auch gegangen / welcher gleicher gestalt / wie die Jesuiter nit gratis oder auß Gnaden vñ vmb sonst / sondern durch seine eigene Verdienst vnd Werck / hat selig werden wöllen / ist aber nicht gerecht / sondern vngerecht / in sein Hauß gegangen. Luc. 18.

Andere aber vnter den Jesuitern / beschreiben vnd halten den für gerecht / der seine Gerechtigkeit / durch Wirckung deß guten / also vollbringet / daß man darauß sehen vnd spüren könne / daß jhm der Motus Physicus benefaciendi, das ist / die natürliche Bewegung / Lust / vñ Wille / guts zuthun / in die Natur gepflantzet sey. Welches warlich nichts anders ist / als so viel sagen wöllen / daß der Mensch / von wegen seiner natürlichē Würdigkeit / Geschicklichkeit / vñ Tugenden / zu welchen jn seine eygene gute Natur anreitzt vnd treibet / daß er

daß er sich selbst in der That/ oder im Werck zur Gerechtigkeit ergibet/vnd Gutes zuvollbringen bereit vnd geschickt machet: Gerecht vnd Selig werde.

Diese fangen jhren actum iustificandi, oder/die Art vnd Weise/Gerecht zu werden/nicht an/ von der Busse vnd Bekehrung zu dem Herrn Christo/oder von der waren Rew/vnd Erkantnuß jrer Sünden/darüber jnen in jren Hertzen billich bange seyn solte: auch nicht vom Glauben/ durch welchen sie sich nach der Erkäntnuß vnd Fühlen der Sünde/wider auffrichten vnd trösten solten/ sonder sie wolten schon zuvor/ durch jhre eygene Kräfften/ von wegen angeborner Natur/die sie so starck vnd gut achten/ daß sie auß jhrer selbst eygener Bewegung/ das gute thun könne/ solche Leute seyn/als die die Gerechtigkeit in der Natur trügen/ vnnd Gerecht werden köndten wann sie wolten. Darumb ist bey jhnen der Wille deß Menschen eine wirckliche Vrsach der Gerechtigkeit/ als der da ohne die Gnade/ sich selbst zur Gnaden bereiten/vnd Gerecht leben vnd thun könne. (Das heisset ja/dem Menschen recht/die verlornen Kräfften widergeben/daß er sich selbst/ on die Guade Gottes/ zur Seligkeit geschickt machen könne. Wo bleibet hie die Sünde? wo bleibet der Verdienst Christi? wo bleibet die fünffte Bitt im Vater vnser? das ist warlich/vñ mag wol heissen Blindheit vber alle Blindheit/ jhr elenden Jesuiter/was machet jhr auß euch selbst?)

Aber die heilige Schrifft weiset vns viel ein anders. Dann sie saget/ daß die wirckliche Vrsach/ oder der Anfang vnser Gerechtigkeit/ sey einig vnd allein die heilige vnd hochgelobte Dreyfaltigkeit. Dann der Vatter der im Himmel wohnet/ ist die erste Vrsach/der Vrsprung vnd Brunnquel/ von welchem außfleust der Anfang vnser Gerechtigkeit/ dieweil Er vns seinen Sohn/der eines Wesens mit dem Vatter ist/ auß Gnaden geschencket hat. Von dem Sohn aber/ der mit dem Vatter gleich ewig ist/ fleust vnser Gerechtigkeit auch auß/ also/ daß er vmb vnsers Heils wil-

len Menſch worden/ vnd hat mit ſeinem Leiden vnd Todt für vns genug gethan vnd bezahlet/ dardurch wir ſind erlöſet worden/ vnd alſo hat er vns die Gerechtigkeit/ dardurch wir Gerecht werden/ erworben vnd verdienet. Vom heiligen Geiſt aber/ kompt vnſer Gerechtigkeit alſo her/ daß er vns auß Gnaden den Glauben ſchencket/ mit welchem wir Chriſtum ergreiffen/ vnd Jhn/ als vnſern Mitler vnd Verſühner erkennen vnd annemmen. Derhalben/ wann der Menſch durch das Euangelium recht vnterrichtet iſt/ vnd prouocirt vnd appellirt durch den Glauben/ von dem Thron deß geſtrengen Gerichts Gottes abe/ vnnd ergibt ſich an den Thron der Gnaden/ vnd ſtellet für im Glauben/ den thewren Verdienſt deß Bluts Jeſu Chriſti/ welcher darzwiſchen kommen/ vnd für jhn bezahlet hat/ ſo wirdt er als dann auß Gnaden loß gelaſſen/ vnd Gerecht geſprochen/ das iſt: GOTT der Vatter/ reſtituirt vnnd ſetzt wider in den vorigen Standt der Vnſchuldt/ den Sünder/ der vmb ſeiner Miſſethat willen/ das Gericht vnnd Vrtheil deß Geſetzes auff dem Halſe hat/ vnd erläſſet jhme/ vmb Chriſti ſeines Sohns willen/ alle Schuldt/ vnnd ſpricht jhn loß von dem Sententz vnd Vrtheil deß Geſetzes/ vnd rechnet jhm zu/ durch den Glauben die Gerechtigkeit ſeines Sohns/ deß Mitlers.

Alſo wird nun der Menſch mit gerecht durch ſeine eigene Würdigkeit/ Tugendt/ oder Geſchickligkeit/ ſondern Gott nimpt ſich deß Menſchlichen Geſchlechts an/ welches vmb der Sünden willen ſchon zum Todt verdampt vnnd vervrtheilet iſt/ vnnd machet vns Selig/ auß lauter Gnaden/ durch die Freundtligkeit vnnd Leutſeligkeit Gottes vnſers Heylandes. Vnnd das meinet auch der Prophet/ da er ſpricht: Iehoua eſt Iuſtitia noſtra, das iſt/ Gott iſt vnſer Gerechtigkeit. Welcher Gerechtigkeit forma vnd eigentliche Art/ in vns nicht iſt/ entweder der Glaube an jhm ſelbſt/ oder die Liebe/ oder ſonſt jrgendt eine andere Qualitas oder Geſchicklichkeit/ wie auch dieſelbe in den ſterblichen Menſchen ſeyn/ oder gefunden werden kan/ ſondern allein/ die bloſſe vergebung der Sünden

Ephe. 2. a. Iere. 23.

Sünden durch Christum / welcher uns von Gott dem Vatter gemacht ist/zur Gerechtigkeit/zur Heiligung/vnd zur Erlösung.

Andere Jesuiter sagen also: Daß der Mensch leichtlich gerecht werden könne/wann er die Welt verlässet / das ist/ wie sie es verstehen/ wann er Religiosus wirdt / wann er sich in einen Geistlichen Standt vnnd Orden begibt / vnd wirdt entweder ein Mönch / oder tritt in die Societet / die sie fälschlich mit dem Namen Jesu schmücken vnd sich rühmen/vnd wann er dir Gelübde auff sich genommen / sich auch täglich mortificiret oder ertödtet / wie sie es nennen / das ist / nach der Jesuitischen Außlegung / wann er sich der Disciplin vnnd Zucht / wie die in der Römischen Kirchen gebräuchlich / vnterwirfft / als da seynd / bey nächtlicher Zeit sich selbst mit Ruthen hauwen / sich selbst biß auffs Blut geisseln/ sein Fleisch mit härin Hembden züchtigen / mit Wachen deß Leibes Kräfften dempffen / vnnd andere Buß vnnd Gnungthuung vollbringen / die jhm von seinem Superiori oder Beichtvatter auffgeleget worden.

NB. Sie wöllē jren Leib für des Anfal deß Teufels in solchē Kleidern bewaren / da sie jn doch nit für einem kleinē Erdwürmlein Maden/ Laus oder Flohe verwarē können. Vnnd wer bewaret sie deß für dem Teuffel wañ sie die Kleider abgēt / zu Bette / oder bey N. N. ligen gehen?

Zu dieser Heiligung vnd Gerechtigkeit müssen auch / nach jrer Meinung / sehr viel helffen vnd dienen / sonderliche Tracht vnnd Kleidūg/als viereckete Paret/lange Röcke/härine Gürttel/beschorē vnd mit Creſam gesalbet seyn. Auch geben sie für so jemandt in solchē Kleidungen begrabē wird/dessen Leib solle Gott angenehm/ vnd für der Teuffel Anfall sicher/also auch/mit der heiligē Schutz bewahret seyn / wie ich dann die Jesuiter in jhren Begängnissen vnnd Seelmessen/selbst hiervon also habe hören liegen. So aber das solte war seyn / so würde nicht recht gesaget: Gnadenreiche Gerechtigkeit / zugerechnete Gerechtigkeit / Gerechtigkeit Christi/oder Christliche Gerechtigkeit/ sonder nach jrer Beschreibung müste man sagen / Iustitia habitualis, iustitia pileata, iustitia cilicina, iustitia flagellaria, iustitia tunicata, iustitia cincta, iustitia rasa, iustitia chrismata, iustitia cucullata, das ist/ ein habituelische oder angewöhnte Gerechtigkeit / ein hüterne Gerechtigkeit/

eine

eine Härinhembdes Gerechtigkeit / eine geisselungische Gerechtigkeit / eine langröckige Gerechtigkeit / eine gegürtete Gerechtigkeit / eine beschorne Gerechtigkeit / eine Chrismatische geschmierte Gerechtigkeit / eine Münchskappische Gerechtigkeit / vñ weiß nit / was man mehr für Namen hierzu gebrauchen müste / (die ich auch alle jhrer Art nach / nit verteutschen kan / daß es dem Latein könne gleich lauten / dann die Teutsche Sprach ist zu herrlich / vnnd wil sich in solche Römische Teuffelslaruen nicht verstecken lassen.)

Es sollen aber die Jesuiter selbst erklären / wie sie diese jre Lehre von der Gerechtigkeit wolten verstanden haben. Denn also würde es offenbar werden / wie lästerlich dieselbe wider den Sohn Gottes vnd seinen heiligen Verdienst lauffe. Aber doch / damit wir diese fromme Leut / nicht allzusehr erzürnen / so wollen wirs erklären / so gut sichs leiden wil. Derhalben halten wirs dafür / daß sie / solche jhre Orden vnd Kirchenzucht / setzen / als eine causam instrumentalem, das ist / ein Mittel / dardurch jhnen die Gerechtigkeit zugetheilt vnd vberantwortet werde.

Aber / wann wir gleich also dencken / vnd sie hiermit etlicher massen entschüldigē wolten / so wil doch dieselbe Erklärung den Stich nicht halten. Dann die Christliche Religion hat nicht mehr / als zwo causas instrumentales oder Mittel / dardurch die ware Gerechtigkeit mitgetheilet wirdt. Erstlich / wann man auff Gott sihet / so ist eine / das Ampt deß Worts vnd der Sacramenten / wie sie Christus hat eingesetzt / durch welche wir vnterrichtet werden / von dem Verdienst vnsers Erlösers / daß vns darinnen fürgetragen wirdt. Vnd daher zeuget die Schrifft / daß wir gereiniget werden durchs Wasserbad im Wort. Das andere Instrument oder Mittel / dardurch die Gerechtigkeit vberantwortet wirdt / ist / respectu nostri, vnd bey vns der Glaube / mit welchem wir die angebottenen Wolthaten Christi / als mit einer begirigen Handt / annemmen / empfangen / vnnd vns zueygnen vnd nütze machen / vnd daher zeuget auch die Schrifft / daß wir durch den Glauben gerecht werden.

Rom. 10. Ephes. 5. Esa. 1. Luc. 18. Philip. 3.

Der-

Derhalben weil die Jesuiter auſſer Gottes Wort/ jhre Werck vnd qualitates inhærentes, oder solche Geschickligkeit/ die sie bey sich selbst finden vñ haben wöllen/ welche Paulus/ Kot vnd Dreck nennet/ als Vrsachen vnd Mittel jrer Gerechtigkeit setzen/ so können wir auch nicht vmbhin/ wir müssen mit den Propheten sagen/ daß sie die Werck jhrer Hände anbetten/ auff sich selbst jhr Vertrawen setzen/ vnd die Gerechtigkeit Gottes verleugnen.

Andere/ als Gregorius de Valentia, streiten sehr hefftig/ daß wir nicht gratis vmb sonst/ auß gnaden Gerecht werden/ dieweil die exclusiua, oder das Wörtlein SOLA, Allein/ nit in der Schrifft/ auch nicht bey den reinen alten Kirchenlehrern gefunden werde. Aber er saget dieses daher/ nach seiner Spanischen Warheit/ die den Teutschen/ in solchen wichtigen Religionssachen/ so viel gilt/ vnd so angenehm ist/ als sonst ein öffentliche Schand vnd Landlügen. Denn ob wol das Wörtlein SOLA, so ferrn es ein Wort ist/ den Buchstaben nach/ in der heiligen Schrifft nicht gelesen wird/ so haben wir doch andere Wörter/ die eben so viel gelten/ vñ in gleichem Verstande sind: Als Luc. 8. Solum crede: Glaube nur. Vnd Gal. 2. Non nisi per fidem. Nicht/ als durch den Glauben. Was bedeuten dann diese Wörter/ Solum, Tantum, vnd non nisi, anderst/ als Allein/ allein durch den Glauben? Denselbigen sind auch gleich/ die folgenden: Niemand kompt zum Vatter/ Nisi per me, Denn Allein durch mich: vnd die particulæ oder wörtlin/ Gratis, per gratiam, absque operibus, Fide, Fiducia Mediatoris, &c. das ist/ auß Gnaden/ durch die Gnade/ ohne Werck/ durch den Glauben/ durch die Zuversicht deß Mitlers. Welches alles solche wörtlin sind/ die die Gerechtigkeit allein in sich beschliessen/ vnd keine Werck/ oder andere Dinge bey sich leiden können. Vnd hat derowegē Jesuita Lutzius zu Landesberg/ den Lutherum fälschlich bezichtiget/ da er in seinen Predigten offtmals geruffen/ vnnd gesagt hat/ Lutherus hat impiam & blasphemam (ich muß seine eigene Wort setzen) exclusiuam SOLA, das ist/ das Gottlose vnd

Iohan. 15. Rom. 3.

lästerliche Wort/ Allein/ der Kirchen auffgedrungen. Nein/ Lutze Nein/ das ist nicht wahr. Lutherus hat solches nicht gethan. Deñ es haben auch die rechtgläubigen alten Vätter/ gantz Christlich/ vnnd in reinem Verstande/ dieses Wort/ in dem Articul von der Rechtfertigung im Gebrauch gehabt. Als/ Ambrosius ad Rom. 3. SOLA fide, iustificati dono Dei. Das ist/ Allein durch den Glauben werden wir gerecht/ nach der Gaben Gottes. Vnd Augustinus in Psal. 88. Et quia SOLA fides Christi mundat, das ist/ vnd weil allein der Glaube an Christum reiniget. Basilius, SOLA autem fide in Christum iustificatum. Alleine aber durch den Glauben an Christum der Gerecht ist. Chrysost: Qui SOLA FIDE nititur, is benedictus est. Wer sich Allein auff den Glauben gründet/ der wirdt gesegnet.

Aber wann diese Vätter/ ja der heilige Paulus/ vnd Christus selbst/ also lehren/ daß die Leute Allein durch den Glauben gerecht werden/ so müssen sie diesen Hellischen (heiligen wolt ich sagen) Brüderlein/ eitel Ketzer vñ solche Lehrer seyn/ die den Leuten Thür vnd Fenster/ zu sündigen auffthun. Vnter deß aber/ sehen sie darauff nicht/ daß sie grosse Kirchenräuber seyn/ die dem Herrn Christo/ seine Ehre der Erlösung stelen/ vnd reissen zu sich/ den Ruhm vnd Preiß deß Mitlers/ entziehen auch den erschrockenen Gewissen die frewdige Zuversicht auff Christum/ vnnd stecken sie dargegen in grewliche Zweiffel/ vnnd treiben sie stracks zum hellischen Fewr. (Das sind ja schöne Seelsorger.

Esa. 42. 63.

Nazianzenus: μόνον τὸ πίστευσαι. Nos iustificat.

Andere Jesuiterlein sagen/ daß vnser Rechtfertigung oder Gerechtigkeit/ damit wir für Gott bestehen können/ seyn/ der Glaube/ die Liebe/ vnd die folgenden Wercke/ zugleich. Denn der Mensch/ sey für Gott gerecht/ nicht Allein durch den Glauben/ auch nicht Allein durch die Werck/ sondern durch den Glauben vnd Wercke zugleich. Aber vnser Jesuiter/ als scharffsinnige/ vnnd sehr nachdenckliche Philosophen/ oder viel mehr arglistige vnd verschlagene Sophisten/ lassen sich bedüncken/ als wann die vngelehrten (wie sie reden.

sie reden) vnd groben Lutheraner/diese jhre betrügliche Reden/nit verstehen köndten/welche man sonsten nennet/Fallaciam secundũ non causam, vt causam. Aber sie werden sich in solchẽ Gedancken sehr betriegen. Denn es ist ja/zu diesen vnsern zeiten/Gott Lob vnd Danck/nicht eine solche Grobheit vñ Vngeschickligkeit vnter den reinen Kirchenlehrern (die man Lutheraner nennet) daß sie solche Jesuitische arglistige Außflüchte/vnd betrügliche Possen nit sehen noch verstehen solten. Darumb hats die Meinung mit der Lehre der vnsern nicht/daß sie sagen solten/Fidem iustificare quatenus est opus, das ist/daß der Glaube gerecht mache an jhm selbst/so fern er ein Werck ist/Sondern so fern machet er gerecht/wann er den Mitler Jesum Christum ergreifft/auch nicht vmb der Werck willen/dardurch ein wahrer vnnd lebendiger Glaube/erkläret vnd offenbar gemachet/oder erweiset wirdt/sondern in Christo/durch Christum/vñ vmb deß Herrn Christi willen/(der Allein vnser Gerechtigkeit/A vnd O/Anfang/Mittel/vnd Ende ist) werden wir erwehlet/zuvor vnd ehe wir gute Wercke thun können/vnd werden also gratis, vmb sonst/auß gnaden Gerechtfertiget. Vnnd ob vns gleich gebühret/die wir die Gerechtigkeit in Christo durch dẽ Glauben empfangen haben/gute Wercke zuthun/(wie es daß die Kinder deß Liechts thun müssen) so geschehẽ doch dieselbẽ also/daß sie/wie Augustinus saget/Iustificatum sequantur, nõ præcedant iustificandum, das ist/dem Gerechten/so die Gerechtigkeit schon vberkommen hat/nachfolgen/vnd nicht deme vor lauffen sollen/der jetzt Gerecht werdẽ soll. ¶ Aber vnser günstige Geusebiter/die da Liechter sein wöllen/der gantzen Philosophischen Kunst/wissen noch nit wie sie distinguiren sollen/inter causam & effectum, daß sie solten einen richtigen Vnterscheid machen können/vnter der Vrsachen eines Dinges/vñ der Frucht/so darauß kompt. Verstehen sie aber dasselbe/so dörffen sie doch für dem Bapst/auß Forcht der Straffe die Warheit nit bekeñen/vnd also bleibẽ sie steckẽ/als die durch jren eigẽ Vnglauben schon gerichtet sind/in jrẽ Dreck/Kot/vnd blutigem

Apoc. 1. 1. Cor. 1. Epheſ. 1. Roman. 9. Matth. 5.

Philip. 3.

gem besudeltem Kleide/das ist/in jhrem habitu vnnd Ceremonien/ jhrer Kappen/Platten/Messen/freyem Willen/eigenen Kräfften/ Tugenden/Verdiensten/Regulen/Geisseln/härin Hembden/Bebungen/Wercken/Arbeit/Orden/Wirden/Wallfahrten/vñ Gelübten/&c. darinnen sie elendiglich vnnd erbärmlich erstickten vnnd vmbkommen. So können vnnd vermögen sie auch nicht für dem Gericht vnd Richtstul Gottes damit fortkommen/ oder bestehen/ noch von jhrer Schuld der Sünden/ vnnd derselben Straffe/ errettet vnnd erlöset werden/ sondern sie werden viel mehr/ in/ mit/ durch/ vnnd vmb derselben jhrer eigenen selbst erwehlten Werck willen/ die jetzund jhre gemachte Götter seynd/ grewlich angeklaget/gerichtet/vnd verdampt werden. Die Vrsach ist klar/weil sie Christi Verdienst mit Füssen tretten/weil jhre Werck böse/ ohne Glauben/vnd ohne Wort Gottes sind/ vnd thun sie ohne Gottes Befehl/ darumb sie auch nicht weniger/ als der Vngläubigen Werck/ der ewigen Verdamnuß werth seynd/ sampt allen andern Wercken/ wie sie auch von den Jesuitern mögen angetragen vnd gerühmet werden/ als/ von der Volkommenheit jrer Regeln/von jhrer Disciplin/ wie viel die gelte/von den Verdiensten jhrer Gelübten/von den Wercken der Vbermaß/die sie thun/mehr als jnen befohlen worden/ von der angebornen anhangenden Liebe/ von dem habitu oder angenommener Vbung/ derer sie gewohnet/vnd durch die innwohnende Liebe darzu bewegt werden/ vnnd andere dergleichen verlogene vnd lästerliche Wercke mehr.

Opera supererogationis.
Charitas inhærens.
Habitus per charitatem elicitus.

Hieher gehören auch jre ketzerische Conclusiones, da sie schliessen vñ sagen/daß die Iustificatio oder Gerechtigkeit/eine Tugend sey in Gott/ damit er einem jedern gebe vnd mittheile/ nach dem es ein jeglicher verdienet hat.

1.

Daß die Barmhertzigkeit Christi/ das Leben gebe/ denen/ die das Gesetz halten.

2.

Daß gerecht werden/ eben so viel sey/ als ernewert/ vnnd mit Tugenden angezogen/vnd darinnen mächtig werden.

3.

Daß/

Daß gerecht werden / so viel heisse / als durch Christi Leiden / vberkommen vnd haben / eingegossene Tugenden / newe Kräfften / gute Werck / so auß der Liebe herfliessen. 4.

Daß die Gerechtigkeit nicht vmb sonst auß Gnaden gegeben / sondern müsse verdienet vnd erworben werden. 5.

Daß Christus mit seinem Leiden nichts anders außgerichtet habe / denn daß wir jetzund / mit vnsern eigenen Wercken / das Leben vnd die Gerechtigkeit verdienen können / vnd daß dieselbe Gerechtigkeit volkommener sey / als die erste: das ist / wie es die Schul-Lehrer in jhrem alten Comment erklären / daß Christus allein die erste Gnade erworben habe / welche vns eingegossen ist / daß wir nun selbst dardurch die ewige Seligkeit verdienen können / vnd daß solcher Verdienst derselben Gnaden weit vorzuziehen sey. 6.

Daß sich der Mensch solle zur Gnaden bereiten. 7.

Daß der Glaube allein die Gerechtigkeit zeige / vnnd daß die Werck dieselben erlangen. 8.

Daß niemand Gerecht werde / durch die Gerechtigkeit / die auß ser jhm ist / gleich wie auch keiner lebet / durch eines andern Leben. 9.

Sagen / daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde / sey nichts anderst / als wann einer sagen wolte / (ich schewe mich daß ichs erzehlen soll) daß der Esel inn seiner Eselischen Natur ein Mensch were / dieweil der Glaube einen gläubigen / die Gerechtigkeit aber einen gerechten machet. 10.

Vnd was darffs viel Wort? wir wöllen vns mit wenigen loß wircken / auff daß wir die Summen vnd kurtzen Inhalt haben / aller jhrer Gottlosen vnd Teuffelischen Boßheit / Eusius der Jesuit zu Landesberg / in der Außlegung seiner Regeln / sagt vngeschewet also / nostra Iustificatio, est nostrarum regularum observatio, das ist / vnsere Rechtfertigung / ist vnserer Regeln Erfüllung.

Dieweil aber keinem Christen vnbekandt / daß dieses alles nicht von Christo / auch nicht von den Propheten vnd Aposteln / sondern

von den Jesuitischen Philosophastris/deß Teuffels Dienern/vnd deß Antichrists Leibeignen erkaufftē Knechten/herkomme/vñ daß vber dieses fast alle Stück/öffentliche vnd grewliche Lästerungen/ wider das thewre Verdienst Christi/vnnd demnach allen Articuln vnsers Christlichen Glaubens / gerade entgegen vnnd zu wider seynd: Ey/ so wöllen wir sie auch gäntzlich derowegen verwerffen/ verfluchen vnd verdammen. Dann wir wissen ja Gott Lob/ daß wir Allein durch den Glauben an Christum/ ohne alle Werck deß Gesetzes/von Gott dem Vatter / vmb sonst auß lauter Gnaden/gerecht gesprochen/ von Sünden loß gezehlt / vnnd Selig gemacht werden.

XIII. Von dem Jesuitischen Glauben.

1. Der Christliche Glaube/ fellt auffs aller kräfftigste vnd gewisseste dem Wort Gottes bey.

2. Der Glaube ist als eine Hand/vnd ergreifft Christum begirig/ mit allen seinen Wolthaten/ vnd helt jn gewiß vnd feste.

3. Der Glaube helt sich / mit vngezweiffelter starcker Zuversicht an den gütigen vnd gnädigen Gott/ vnd ist gantz sicher vnnd frewdig in jhm/vmb deß Mitlers willen.

4. Der Glaube richtet den Menschen/wann er in Schrecken vnd Furcht fellet/widerumb in seinem Gewissen auff.

5. Der Glaube fühlet vñ hat sein Leben in Gott dē Allmächtigen.

6. Der Glaube läufft zu Gott / mit einem brünstigen Eyffer vnd Ernst/vnd rüffet jhn an.

7. Der Glaube hat den Frieden Christum im Hertzen.

Esa. 26. 8. Der Glaube machet gerecht.

9. Der Glaube richtet den Menschen in seiner Beschwerung vnd Anfechtung auff/vnd tröstet jhn.

10. Der Glaube empfängt vnd nimpt zu sich/die angebottenē Gaben/Gnaden vnd Geschencke Gottes mit Frewden/nit anderst als ein Bettler mit seiner Hand / ein angenehme Almosen begirig annimpt.

Der

Der Glaube weiß auffs allergewisseste/daß Christus gantz sein eigen sey. 11.

Der Glaube betet Gott an/ohn allen Zweiffel/ Kleinmut/ vnd Mißtrawen/vnd helt beständig an/vnd vberwindet. 12.

Der Glaube gläubet auffs aller gewisseste vñ stärckest/die Dinge/die er nicht sihet/ sondern allein in den blossen Verheissungen Göttliches Worts für sich hat/ vnd machet jhm selbst die Barmhertzigkeit Gottes/in seinem Hertzen gewiß. 13. Ebr. 11. Sap. 16.

Vnd wer wolte doch deß Glaubens Gaben vnd Wirckungen/ die er in sich hat/alle erzehlen können/ die doch so herrlich vnd groß seyndt/vnd allein vom heiligen Geist gewircket werden.

Aber wie viel eine höhere/herrlichere/ vnd fürtrefflichere Gabe vnd Geschencke Gottes der Glaube ist/so viel schwerer/ schrecklicher/ vnnd grewlicher versündigen sich die vngläubigen Jesuiter/ weil sie solche Gabe vnd Gnade Gottes/verachten/verlachen/verlästern/vnd mit Füssen tretten.

Dann etliche vnter jhnen sagen außdrücklich/ daß der Glaube nicht komme auß dem Gehör deß Göttlichen Worts/ sondern sey eine Tugend vnnd Geschickligkeit der Menschen/ die jhnen eingegossen worden. Welcher Nichtigkeit vnd Vnrichtigkeit der heilige Paulus angreifft vnd straffet/da er lehret/ daß der Glaub auß dem Gehör Göttliches Worts komme/vnd sey ein Geschenck vnd Gabe Gottes/nicht aller/sondern derer allein/welchen er vom heiligen Geist mitgetheilet vnd geschencket wirdt. Rom. 10. 2. Thess. 3. Roman. 12.

Etliche vnter jhnen/ als der Jesuit Lutzius/ hat den Lutherischen/ das ist/ den Euangelischen oder Christlichen Glauben/ genennet/ein Fenster vnnd Thür zu aller Boßheit/ wie die volbracht werden.

Wir aber sagen/daß er sey/eine Zuversicht vnd Bewegung deß Hertzens/ durch den heiligen Geist angezündet/die da stehet vnnd beruhet auff der Gnade Christi/ durch welches Verdienst wir selig werden/welcher dañ nit ein todter/sondern ein lebendiger Glaube ist/

be ist/der in den guten Wercken herauß bricht/vnd fruchtbar/ heilsam/wircklich vnd kräfftig ist zu allem guten. Etliche/als die Cölnischen Jesuiter/ sagen/ daß der Glaube nichts anderst sey/ als gläuben/ daß alles das wahr sey/ was GOTT in seinem Wort lehret. Welchen Glauben auch wir zwar/ als einen Historischen Glauben/ vnd blosse Wissenschafft/ deren Dinge die geschrieben seynd/ von dem wahren vnnd rechten seligmachenden Glauben/ nicht außschliessen/ sondern sagen allein/ daß derselbe zur Seligkeit nicht genug sey/ denn sonst würden auch die Teuffel/ vnnd Judas der Verrähter selig werden/ sintemal sie eben so wol die Historien von CHRISTO wissen/ vnnd gläuben/ daß es geschehen ist.

Iacob. 1.

Wir aber fordern/ zu dem rechten wahren Glauben/ auch eine hertzliche Zuversicht/ da wir gläuben/ daß CHRISTus vnser Heiland ist/ vnnd bleiben nicht bloß/ in der Historien bestehen/ sondern wir fallen auch den Göttlichen Verheissungen bey/ vnnd gläuben ohn allen Zweiffel/ daß dieselbigen vns angehören/ vnnd auff vns müssen gezogen werden. Dargegen aber/ wann die Teuffel/vnd die Jesuiter/ Ischariotæ Brüder/ die Wissenschafft von Christo haben/ erschrecken vnd erzittern sie dafür/als/die keine Zuversicht in jhn setzen/ noch sich trösten können: welchen Trost vnnd Zuversicht wir aber hoch von nöthen haben/ wann wir zu jhm tretten/ in jhm beruhen/ vnd Friede deß Gewissens erlangen wöllen.

Roman. 5.

Der Jesuit Canisius/ wil in seinem kleinen vnnd grossen Catechismo nicht nachgeben/ daß der Glaube eine Zuversicht sey. Aber Paulus widerlegt jhn/da er dem wahren Glauben zueignet/ eine Krafft/eine Hypostasin oder Substantiam rerum sperandarum, das ist/ eine gewisse Zuversicht derer Dinge die man hoffen soll/ ein trotziges Vertrawen/ eine πληροφορίαν vnd παῤῥησίαν, da sich das Hertz gewiß vnd volkömlich worauff verlässet/ vnd frey vnd freuwdig hinan gehet.

Hebr. 11. Roman. 1.

Ich

Ich habe gehöret/daß die Jesuiter zu Ingolstatt also gehalten vnd verteidiget haben/daß das obiectum fidei, darauff der Glaube siehet/nicht alleine sey Gott/vnnd alles Wort Gottes/sondern auch die Decreten deß Bapst/vnd Traditionen oder Auffsetze der Vätter/welchen wir nicht weniger/als den Geboten Gottes/vnd seinen Verheissungen/beypflichten/anhängen/vnnd damit friedtlich seyn sollen. Aber die Nichtigkeit vnd Leichtfertigkeit dieser jrer gefasten Meinung/wirdt darinnen bekannt vnnd offenbar/daß sie wider den rechten Verstandt deß Apostels Pauli/den Glauben/von dem Gehör deß gewissen Worts Gottes abziehen/vñ auff die vntüchtigen vnd vergebnen Menschen Satzungen weisen/vñ also den waren Glauben/der in Gottes heiligem Wort/seine beschriebene vnd gewisse Maaß hat/in eitel vmbschweiffige/fladerhafftige/vnd vngewisse Gedancken verwandeln/so doch der ware Glaube/sich alleine auff das Wort Gottes/als auff ein gewiß Fundament/gründet/verlässet/vnd darauff stehen bleibet. Wo derhalben Menschen Satzungen seyn/vnd das Wort Gottes muß weichen vnnd wandern/so kan ja da kein Glaube mehr seyn/sondern es bleiben nur da/eitel vngewisse Meinungen/falsche Einbildung vnnd Dünckel/vnd vergebliche superstitiones oder abergläubische Gedancken/Wort/vnnd Werck/wie es dann vnter den Jesuitern also hergehet/die sich in jhrem Glauben bedüncken lassen/bereden sich dessen auch selbst/daß sie dardurch vollkommen worden/oder noch vollkommen werden können/wann sie die Regulen deß Ignatij Loiolæ halten vnd erfüllen/vnnd jhren Gelübden gnug thun.

Diese vnd andere Stück/sindt jhr Gott/auff dessen Verdienst sie sich verlassen/welchen doch der ware Glaube/als einen Grewel vnd scheußlichen Abgott helt/weil er sich allein auff Christum ergiebet/vnnd in jhm allein lebet/vnd kämpffet/nach den Exempeln Abrahami vnd Jacobi/wider den Zweyffel/wider die beweglichen böse Lüsten/vnd wider allerley Anfechtung/vnd höret auch nicht auff/biß er den Segen zur Seligkeit/von dem Sohn Gottes erlanget/vnd vberkom̃en hat. Gal. 2. Eph. 3. Rom. 4.

Etliche heben den Glauben gantz vnd gar auff/ wie ich dann zu Rom/ den Controuersisten (denn also nennen sie den Professorem, der die Controuersias oder streitige Lehrpuncta tractirt vnd handelt) also habe sagen hören/ der Lutheraner Fiducia oder gläubige Zuversicht/ ist mehr als eine Luciferische Hoffart/ vnd teuffelische Vermessenheit. Dieser setzete auch an Statt deß Glaubens/ gantz vnversonnener vnd torechter Weise den Zweyffel/ vnd sagte außdrücklich/ daß man nicht für gewiß gläuben vnnd halten solte/ ob wir in Gnaden seyndt/ ob wir Vergebung der Sünden haben/ vnd ob wir für Gott gerecht seyn.

Warlich/ wann ich an diese Wort gedencke/ so erschreck ich/ daß mir baldt sehen vnnd hören vergehet. Denn/ was ist doch das anderst/ denn Christum mit seinem gantzen Verdienst/ nicht allein verkleinern vnd verachten/ sondern gantz vnd gar auffheben/ vnnd hinweg werffen? Den Allmächtigen GOtt ins Angesicht schlagen/ vnd jn Lügen straffen? ruffen vnd brüllen/ daß Gott seine Verheissungen nicht halte? Aber solche grewliche vnd verfluchte Lästerung/ werden durch die Göttliche Verheissung/ Allmacht/ Barmhertzigkeit/ Göttlichen Schwur/ Christi Verdienst/ Ampt deß Euangelij/ Gebrauch der Sacramenten/ Göttliche Gebot/ daß wir den Sohn Gottes hören/ vnd durch Christi Trost den er vns gegeben/ gnugsam widerleget/ so kommen auch darzu/ der heilige Geist/ der da ist ein Pfandt vnd Versiegelung/ daß vns Gott zu Kindern angenommen/ die gewisse Zuversicht vnd Starckmütigkeit der Heiligen/ der tägliche Kampff der Gläubigen/ daß das Euangelium den Zweyffel straffet/ vnd solches offtmals widerholet/ der Gläubigen Gebet vñ Seufftzen/ das Verlangen nach dē ewigen Leben/ der Vnterscheidt deß Gesetzes vnd Euangelij/ vñ damit ichs alles kurtz fasse/ Christus mit seinem gantzen Verdienst vñ Wolthaten/ vnd die gantze Lehre deß Euangelij/ dardurch solche Lästerung zu rück getrieben wirdt. Dann so wir an der Gnaden vñ Güte Gottes/ oder an vnser Gerechtigkeit/ Leben/ vnd Seligkeit/ in Christo/

zweyffeln

jrrewyffeln solten/so weren diese jetzt erzehlte Stück alle miteinander falsch vñ erlogen. Derhalben solten sie billich auff jhren Bernhardum Achtung gebẽ/vnd hören was der sagt/ seine Wort lautẽ also: Tria considero, in quibus tota spes mea consistit, caritatem adoptionis, veritatem promissionis, & potestatem redditionis. Murmuret iam quantum voluerit insipiens cogitatio mea (vel Iesuita infidelis) dicẽs: Quis es tu, aut quanta est illa gloria, quibusve meritis hãc te obtinere speras? Et ego fiducialiter respondeo, scio cui credidi, & certus sum, quia in charitate nimia adoptauit me: quia verax est in promissione, quia potẽs in exhibitione. Hic est funiculus triplex, qui difficile rũpitur, quẽ nobis è patria nostra in hunc carcerẽ vsq; dimissum firmiter obsecro teneamus, vt ipse nos subleuet, ipse nos trahat, vsq; ad conspectum gloriæ regni Dei. Das ist/ drey Dinge sindt die ich betrachte/in welchẽ auch alle meine Hoffnũg stehet. 1. Das mich Gott auß Liebe/zu einẽ Kinde hat angenommen. 2. Daß er warhafftig ist/in allen seinen Verheissungen. 3. Vñ daß er auch die Macht habe/mir dasselbige zugeben. Nun mögen meine närrische Gedancken (also auch der vngläubige Jesuiter) murren vñ widerstreben/so lange sie es gelüstet/vñ sagen/wer bistu? oder/wie groß ist solche Herrligkeit? oder mit welchẽ Wercken gedenckestu dieselbe zuerlangẽ? Ich aber/ will mit freudiger Zuversicht antwortẽ/ich weiß/weme ich geglaubet hab/vñ bins gewiß/dieweil er mich auß seiner grossen Liebe zum Kinde angenommen/ dieweil er auch warhafftig ist in seinen Verheissungen/vñ ist mächtig dasselbe zugebẽ. Dieses ist der dreyfache Strick/ der gar schwerlich reisset/ welchen er auß vnserm Vatterlande in diesen Kercker herunter lässet/ so bitt ich hertzlich/ daß wir feste angreiffen vñ hart haltẽ/ auff dz er vns auffhelffe/ vñ vns hinauff ziehe/biß zu dẽ anschawẽ der herrligkeit Gottes in seinẽ Reich. Siehe/dieses hat Bernhardus vorzeiten geschrieben/ welcher/so er heut zu Tage lebẽ/ vñ also vnter den Jesuitern lehrẽ würde/so müste er jrem feurigen Gott zu theile/vnd zu Aschen gemacht werden.

Bernh. in 3. serm. de septem panibus.

Etliche Jesuiter/wie denn auch Ziegler/mein Landsmann/geben für/daß der Glaube vns angeboren vnd von Natur eingpflantzet sey/welches die Scholastici oder Schullehrer nennen/ Qualitatem inhærentem & habitum infusum, das ist/ eine eingewurtzelte Geschickligkeit/vñ ein eingegossene Wirckung/oder Gewonheit/die gleich in die Natur gegangen/daß es der Mensche thut/als wanns jm angeborn were. Vnd also lehren sie ohn einige ἀντιλογίᾳ oder Widersprechung wie sie es bedünckt/ vnangesehen/ daß diese beyde Stück eingegossen werden/ vnd jhm ankleben/ sonsten wider einander lauffen. Paulus aber helts beydes für falsch/vnnd stösts vber einen Hauffen/ da er den Glauben nennet/ein Geschenck vnd Gabe Gottes/nicht/ daß er vnser Werck sey/ oder auß vnsern natürlichen Kräfften herkomme. Denn der Glaube ist nicht jedermans Ding/auch kein Materiale quiddam, daß er etwa auß einer Materien herkäme/oder derselbē gleich were/sondern ist eine Wirckung deß heiligen Geistes/ der jhn/ durch das Wort GOttes in vns erwecket vnd anzündet.

Derhalben ist der Glaube nicht/ eine Enthusiastische oder Schulzänckische Eingiessung/wie die Esauiter träumen/sondern wirdt vns gegeben/ durch das gehörte Wort deß Euangelij von Christo/ vnd wirdt gestärcket vnnd bekräfftiget/ durch den Gebrauch der Sacramenten/ wie es Christus vnnd Paulus also lehren. Dieser Glaube/ der auß den Brünlin Israelis geschöpffet wirdt/gebieret folgende schöne Früchte/davon Spalatinus in folgenden Versen gar lieblich singet:

Sola fides hominem, cœlesti donat honore,
Sola Deoque potest conciliare Fides.
Sola fides hominem peccato liberat omni,
Sola fides mortem, diraque fata premit.
Sola fides Christi fratres, socioque potentes
Efficit, & cœlis inserit vna fides.

Sola

Sola fides animos tetrico mœrore iacentes
Erigit, & miseris pectora læta facit.
Sola fides Satanam subigit, stygiasque paludes.
Clauibus his solis sydera celsa patent.
Sola fides viuis, morientibus omnia donat,
Omnia SOLA FIDES, te Duce Christe potest.

Das ist ohn gefähr auff Teutsch also gegeben worden:

Der Glaub allein/bringt Himmlisch' Frewd/
Der Glaub/durch Gott bricht alles Leidt.
Der Glaub all' Sünde schlicht vnd deckt:
Der Glaub/vom Todt vnd Hell erweckt.
Der Glaub/macht Brüder Christi werth/
Dringt durch den Himmel vnd die Erdt.
Glaub nimpt hinweg deß Hertzens Pein:
Richt auff/erhelt/vnd sterckt allein.
Der Glaub/den Teuffel vberwindt:
Der Glaub/im Himmel Friede findt.
Allein der Glaub reicht alles dar/
Wer jemals todt vnd lebend war:
Daß der erlangt die Seligkeit:
HERR Christ/mach vns darzu bereit.

So bleibet derhalben die Conclusio, oder der Beschluß Pauli vnbeweglich vnd gewiß: Der Mensch wird durch den Glauben gerecht. Wie dann auch Ambrosius Christlich gesagt hat: Non hi sunt iusti, qui Legem audiunt, sed qui credunt in Christum, quem Lex promisit. Hi faciunt Legem. Das ist/ Die das Gesetz hören/sind nicht gerecht/sondern die an Christum gläuben/den das Gesetz verheissen hat. Die thun das Gesetz.

Aber diese Wort sind bey den Jesuittern Lutherisch/ Ketzerisch/

vnd deß Fewers wirdig/sind auffgeblasene vnd hoffertige Wort/ꝛc. Aber doch/auff daß sie wissen/daß jhre Wort ohne Geist vnd ohne Warheit sind/sollen sie Augustinum hören/der also saget: Audebo ergo dicere, quoniam sanctus sum? si sanctus tanquam iustificans,& nullo sanctificãte indigẽs,superbus & mendax sum. Si autem sanctus sanctificatus,dicat vnusquisq; fidelium, sanctus sum. Non est ista superbia elati,sed confessio non ingrati. Si enim dixeris,te sanctum esse ex te,superbus es. Rursus fidelis in Christo,& membrum Christi: Si te non dixeris esse sanctũ,ingratus es. Itaq; nec superbus sis,nec ingratus. Das ist/Darff ich dann nun sagen/Ich bin Heilig? Antwort. So ich sage ich bin heilig/als der mich selbst heilige/vnnd keines Heiligmachers bedarff/so bin ich Hoffertig/vnd ein Lügener. So ich mich aber heilig nenne/als der geheiliget ist: stehet dasselbige einem jeglichen zu/der da gläubet/daß er sage: Ich bin Heilig. Denn das ist nicht Hoffart eines auffgeblasenen/sondern eine Bekenndtniß eines Danckbaren: Denn so du sprichst/du seyest Heilig auß dir selbst/so bistu Hoffertig. Widerumb aber/so du ein Christgläubiger/vñ Gliedmaß deß HErrn Christi bist/vnd sagest nicht/daß du Heilig seyest/so bistu vndanckbar. Derhalben soltu nicht Hoffertig/vnnd auch nicht vndanckbar seyn.

Warlich/wann August. die Wort geredt hette/wider die Dubitation oder Zweiffel/im Trident. Conc. so were er ohne Zweiffel in Bann gethan/vnd als ein Ketzer erkläret worden. Dann/wie es die Bäpstliche Regel mit sich bringet/vnd die Jesuiter auch in gleichem Gesicht desselben Traums ligen/so müste man allzeit zweiffeln/darumb/daß vns der Zweiffel natürlich anhenget/wie sie dañ auch auff jrem Theil denselben natürlichen Zweiffel/gleich als andere natürliche Bewegungen deß Gewissens/für gut erkeñen vnd halten/also/daß/ob gleich solche natürliche Eygenschafften verderbet sind/vnd als Sünde vom Gesetz gerichtet vnd gestrafft werdẽ/so sind es doch bey den Jesuitern/wie sie es deuten/eytel actiones

virtu-

virtutis, oder Tugenden/ so die Natur vollbringet/ vnnd köstliche Werck der Demut.

Andere Jesuiter sagen/ daß der Glaub auch in den Gottlosen sey/ vnd in jnen bleibe. Gleich wie Turrianus/ wider den Sadaelem verteidigen wil/ daß auch die Gottlosen warhafftige vnd lebendige Gliedmassen der Kirchen seyn. Vnd lieber/ warumb das? je weil sie verläugnen/ daß der Glaube gerecht mache. Vnd damit sie solches desto leichter erhalten mögen/ müssen sie sagen vnd bekeñen/ daß auch die Gottlosen vñ Vngläubigen/ den Glauben haben/ welches doch warlich gar vngereimbte vnd abschewliche reden seynd.

Aber der H. Paulus widerlegt solch jr nichtigs Vorgebē in den Epistelen zum Römern vnd Galatern/ weitleufftig vnnd gewaltig/ vnd beweiset/ daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde/ vnd daß der Gerechte seines Glaubens lebe. Vnnd daß die Vngläubigen in jrem Vnglauben verdampt werden müssen/ darumb daß sie Gott/ wie Christus sagt: in seinen Verheissungen zum Lügener machen. Iohan. 3. Andere Jesuiter sagen also: Daß die Liebe dem Glauben eine Form oder Gestalt gebe: [das ist/ ein Wesen/ daß der Glaub etwas wird/ vnd in seine Gestalt kömpt/ daß man jhn sehen oder vermerckē könne/ daß er da ist.] Aber wie sie hiermit so schändlich anlauffen/ vnd jhren Vnuerstand an Tag geben/ kan auch ein Blinder erkennen. Denn die Liebe kan nit dem Glauben eine Form/ Ankunfft/ Wesen oder Gestalt geben/ sondern die Liebe muß solchs vom Glauben erwarten vnnd empfangen/ Dann wo der Glaube zuuor nicht da ist/ so ist auch keine Liebe da/ oder ist ja nicht rein/ sondern falsch: Vnd ist demnach die Liebe mehr ein Effectus oder Frucht deß Glaubens/ als daß sie deß Glaubens Form seyn solte. Derhalben ist der Glaube/ der den HErrn Jesum Christū ergriffen hat/ durch denselben auch zur Form/ Gestalt/ oder zum Wesen kommen/ daß er da ist: Auſſer welchem sonst kein Glaube seyn kan/ oder muß nicht recht/ sondern falsch seyn.

Daher folget auch/ weil die Jesuiter dem Antichrist dienen/

dienen/ vnd sind deß wahren Glaubens an Christum/ deßgleichen der reinen Liebe/ beyde gegen Gott vnd jhren Nechsten/ beraubet/ so müssen sie auch Deformes, oder ohne Gestalt seyn/ vnnd mit den thörichten Jungfrauwen/ ohne Lampen vnnd Oel/ ohne Form vnd Gestalt/ jämmerlich zum Teuffel fahren vnd verdampt werden.

Andere Jesuiter sagen: Daß sich der Glaube auff die Decret vnd Befehl der Catholischen Römischen Kirchen/ vnnd auff das/ was dem Apostatischen (Apostolischen sage ich) Stuel daselbst wolgefellet/ gründet/ vnd sich darauff verlässet. Aber Paulus lehret/ daß sich der Glaube weder auff die Gebott deß Gesetzes/ noch auff andere Traditionen oder Menschensatzungen/ sondern allein auff Christi Verdienst gründe vnd verlasse. Auff welchem er auch vnbeweglich/ steiff vnd feste/ als auff seinem Centro oder einigem Punct vnd Grunde beruhet/ vnd deß Friedes Christi theilhafftig wird vnd gebrauchet. Dieweil aber die Jesuiter solches nicht glauben vnd zulassen wöllen/ so werffen sie S. Paulum/ als einen Ketzer auß der Kirchen. Wie der Jesuit/ oder vielmehr der Antipaulinus, als der Paulo gar zu wider ist/ Fabritius zu Rom gesaget hat: Satius est Ecclesiæ Romanæ Epistolas Pauli extra Ecclesiam eiicere, quam cum sedis Apostolicæ detrimento eius Epistolas legere. Das ist/ Es ist der Römischē Kirchen zuträglicher/ daß man die Epistolas Pauli auß der Kirchen werffe vnd abschaffe/ als daß man sie mit deß Apostolischē Stuels Schaden vñ Nachtheil solte behalten vnd lesen. Deßgleichen hat der Jesuit Pietro Hispanus/ dem Rectori vber die Newlinge zu Landsberg auch gerahten/ vnd jn beredet/ daß er bey straff der Geisselung/ allen seinen jungen Jesuitern verbotten hat/ die Episteln Pauli an die Römer nicht zu lesen/ sondern darfür zu hüten. Die Vrsach aber war diese/ daß er sagte: Die Leut/ an welche er diese Epistel geschrieben hat/ sind gestorben. Zu dem handelt er nicht von den Gesetzen/ die man Morales, oder Bäpstliche/ vnd der Römischen Kirchen Traditiones,

Rom. 4. 10. Galat. 3. Phil. 3.

ones, oder Auffsetzenennet/ sondern er streitet nur wider die Jüden/vnd saget/daß sie durch das Gesetz/das ist/ durch die Werck/ jhrer Ceremonien/vnd der Legum forensium, oder derer Gesetz/ die zu der Jüden Policey gehöret/ nicht haben gerecht werden können. Aber/wie gewiß vnd wahr er hieran geredet hat/ können wissen vnd verstehen alle die/so die Episteln deß heiligen Pauli/nur ein wenig gekostet vnd geschmecket haben. Denn das ist ja gnugsam bekandt/ daß Paulus aller Menschen Werck vnd Verdienst: alle Gesetz: die Zehen Gebott: die Gesetz der Ceremonien vnd Politische Recht/ von der causa efficiente iustificationis außschleust das ist/er wil nicht zugeben/daß solche Werck eine wirckliche Vrsach der Gerechtigkeit seyn sollen/ daß jemand dardurch köndte gerecht vnd Selig werden. Vnd daß daher/weil das Gesetz geistlich ist/ wir aber sind fleischlich/ vnd können nicht verstehen/ was deß Geistes ist/geschweige denn/daß wir in solcher schwachheit der verderbten Natur/dieselben vollenkommen thun/ vnd also das Gesetz Gottes erfüllen könten. Rom. 8.

Andere Jesuiter aber sagen also/ daß der Glaube nichts anders sey/ als eine Zubereitung zur Gerechtigkeit. Vnnd daß die Werck deß Glaubens/ dem Glauben das Leben geben. Hui/ das ist eine scharffsinnige Rede/ vnd ein recht Kunststücklein der hochgelehrten Jesuiter. Ist aber nichts anderst geredet/als wann einer sagte: Effectus est causa operantis, Das ist/ die Frucht oder der Nutz eines Dings/ist eine Vrsach dessen/der dieselben wircket vnd vollbringet. [Als/der Apffel ist eine Vrsach/daß der Baum Apffel tregt. Wie sich aber das reimet/kan auch bey den Bawren erfahren werden.]

Andere sagen: Daß gläuben so viel sey oder bedeute/ als hoffen/ da der Außgang vnd das Ende vngewiß vnnd zweiffelhafftig ist. Derhalben/ da David saget: In te Domine speraui. aut, In Domino confido. das ist/ Auff dich habe ich gehoffet Herr/ oder Ich trawe auff den HERRN. Ist den Jesuitern in jhrem

verstande eben so viel/ als wann er gesagt hette: Ich zweiffele an dem Willen Gottes gegen mir. Oder/ da Christus sagt: Confide fili, Sey getrost mein Sohn/ trawe nur/ gilt bey jhnen so viel/ als wann er gesagt hette/ Zweiffele nur mein Sohn/ Gläube nicht/ Trawe nicht/ ꝛc. Aber/ wo ist doch jemals ein Sophist gewesen/ der zwey widerwertige Dinge/ so tölpisch vnd vngereimbt zusammen gesetzt/ vnd eines für das ander genommen oder verstanden hette? Oder/ wer hat doch jemals gesagt/ daß die Contradictoria, oder die Dinge/ die gerade wider einander lauffen/ solten gleich vnd eins so viel als das ander seyn? Aber doch soll man das wissen/ daß niemals keine Lügen/ vom Bapst so schändtlich/ grob vnd vnuerschampt herfürgebracht sey worden/ die die Jesuiter nicht etwa mit einem Mantel behenget/ oder mit einem blawen Dunst der Entschüldigung angestrichen vnd beschönet hetten/ Ja sich wol gar vnterstanden/ dieselben als eine Warheit zuuerkäuffen. Denn das ist jhr Proprium vnd Art/ daß sie den Vnschüldigen verdammen. Den Gottlosen aber gerecht sprechen können/ welches sie doch alles zu dem Ende thun/ daß sie andern Leuten jhre Wercke auffhengen vnd verkäuffen mögen. Daher kömpts auch/ daß sie jre Wahr so hoch halten vnd rühmen/ die sie loß schlagen vnd verkäuffen wöllen/ welche sie sonsten wol behalten müsten/ wann sie solchen jhren Academischen Zweiffel hinweg thun würden.

Andere sagen: Daß der Mensch sein Geistliches Leben/ nicht auß dem Glauben/ auch nicht auß dem Verdienst Christi/ sondern durch die Wercke empfange vnd habe. Diese widersprechen dem heiligen Paulo ins Angesicht/ der da saget: Nun aber lebe ich nicht mehr/ sondern Christus lebet in mir: Dann was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben deß Sohns Gottes. Warumb verläugnen sie dann daß Christus in vns lebe/ vnd daß Christus aller Gläubigen Leben sey? Galat. 2.

Andere Jesuiter aber/ schliessen den Glauben gäntzlich von

des

der Rechtfertigung auß / vnd setzen an seine Stätt die Hoffnung / vnd die Liebe / ꝛc. Darumb / daß der Glaub allein die Generalia, die angezogenen Tugenden aber (Liebe vnnd Hoffnung) die Specialia begreiffen vnnd fassen. Aber was sie sagen / verstehen sie selbst nicht. Denn / Generalis illa fides, der Allgemeine Historische Glaube / da der Mensch in genere, oder in gemein alles gläubet vnnd für war helt / was von Christo geschrieben ist / aber doch gleichwol in specie, oder insonderheit / mit den Teuffeln / Jüden / Türcken / vnd Vngläubigen Papisten in Zweiffel stellet / ob auch Christus jhme zugehöre: kan mit nichten der rechte vnd seligmachende Glaube seyn oder genennet werden / sondern es muß ein jeder insonderheit / durch den Glauben an Christum / jhme selbst die Seligkeit zueygnen. Vnd das ist alsdann der lebendigmachende Special Glaube / den ein jeder für sich selbst haben muß / der da gedencket selig zu werden / von welchem Glauben der Prophet saget / Ioel. 2. Der Gerechte wird seines Glaubens leben / daher sagt auch Paulus / 2. Timoth. 1. Ich weiß an welchen ich gläube / vnd bin gewiß / daß er mir kan meine Beylage bewahren / biß an jenen Tag. Aber bey den Jesuitern muß es alles vngewiß / vndeutlich / vnd zweiffelhafftig seyn / was Gott gesagt hat. Dargegen aber / was der Bapst außköcket vnd speyet / oder (mit züchten) vnten außfahren lesset / das alles lesen die Jesuiter für Heiligthum auff / vnd ist bey jnen gewiß / kräfftig / verständtlich / vnd bündig. Summa / es ist jhnen eytel Euangelium / Zucker vnnd Honig. Mit welchem sie den heiligen Geist so grewlich lästern / daß ich gläube / daß es die Teuffel selbst schrecklicher vnd ärger / ja verbitterter vnd boßhafftiger nicht fürbringen / noch grewlicher erdencken könten. Wie dann solche jhre Meynung von den Papisten selbst / die etwas vernünfftiger gewesen / verworffen worden: wie man auß den Canonibus deß Prouincialis Concilij, vmb das Jar Christi 1536. zu Cölln gehalten / sehen kan.

Aber wir wöllen nun die Bäpstliche Bestien vnnd vnuernünfftige Wilde Sawen fahren lassen/vnd sie jhrer gewissen Verdamnüß vber geben. Dann/weil sie ja vnter dem Gesetz seyn wöllen/ vnnd nicht vnter der Gnaden/vnnd sie können auch dem Gesetze Gottes nicht gnug thun/ sondern streben mit jhren erdichteten Menschensatzungen/den Wercken deß Gesetzes Gottes gerade zu wider/so ist es auch so beweißlich vnd klar/als die Sonne im Mittage/daß die Verdamniß der Jesuiter/gewiß/vbergewiß/vñ auffs aller gewisseste ist. Dieweil alle/ die vnter dem Gesetze sind/ wie Paulus zeuget/auch in der Verdamniß bleiben. Wöllen derhalben nun für vns fassen den Locum von den guten Wercken.

XIIII. Von guten Wercken.

1. Tim. 1. Ephes. 2. Ezech. 20. Matth. 5. 2. Thess. 4. 1. Tim. 1. Iohan. 1. Iacob 1. 2. Pet. 1. Matth. 15.

Ob gleich vnsere Doctores/als getrewe Haußhalter vber Gottes Geheimniß/ fast in allen jhren Predigten vnd Schrifften/ das Volck auß Gottes Wort/ zum Fleiß der guten Werck getrewlich vermahnen/vnnd zeigen an/daß die Wercke/die man beyde innerlich vnnd eusserlich thun vnd vollbringen soll/von Gott gebotten seynd/ vnd beweisen auch letzlich auß Paulo/ daß alle Menschen schüldig seynd/gute Wercke zu thun: So thun sie doch auch darzu/als die sich auff die Auctoritet Christi verlassen/ vnnd lehren frey/daß man in denen Wercken/die Gott nicht gebotten hat/Gott auch nicht dienen könne/vnd daß dieselben Werck nichtige vnd vntüchtige vnnütze Dinge seynd/damit die Leute vergeblich Gott dienen.

Hierauff heben die Jesuiter an zu ruffen/ allermeist aber die zu München/Dillingen vnd Landsberg/vnd bezichtigen vnsere Theologen/daß sie gute Werck verbieten/vnd den Leuten zu allen Sünden vnnd Schanden Thür vnd Fenster auffthun/ꝛc. Aber warumb werffen sie dieses den vnsern für? was treibet sie für Vrsach darzu? Fürwar keine/ als diese einige alleine/daß die vnsern sagen/

man

man solle nicht thun/was die Römische Kirche befohlen hat. Daß thut jhnen so zorn/ denn es halten die Jesuiter solche Papistische Werck/ daß sie nötig seyn sollen zur seligkeit. Denn Lutzius der Jesuit sagt also:

Lieber/was solten doch die Lutheraner guts thun können? Halten sie doch keinen Feyertag/ den die Kirche zu feyren verordnet hat/so hören sie auch das heilige Ampt der Messe/ auff die Feyertage mit keiner Reuerentz vnd Ehrerbietung/ auch halten sie keine Fasten/wie sie auff gewisse Zeit vnnd Tage seyndt angeordnet vnd befohlen worden/sondern sie essen in der Fasten/ vnd auff die Freytage vnnd an den Sonnabenden Fleisch/ so beichten sie auch dem ordentlichen Priester nicht/ vnnd erzehlen jhm auch jhre Sünde nicht insonderheit/empfangen auch das Abendmal nicht/ nach der Römischen Gewonheit/ wöllen auch dem Bapst nicht gehorsam seyn/ begeben sich auch zu keinem Geistlichen Standte vnnd Orden/ sondern verlachen Mönche vnnd Nonnen/ gehen auch nicht Wallfahrten/beten auch keine Heiligen an. Weil sie dann solche sind/ wer will nun nicht sagen/ daß sie Disteln/Dornen/ vnd böse vnfruchtbare Bäume sind? Sie können nichts mehr denn ruffen vnnd schreyen/Wort Gottes/Gottes Wort/daß Gesetz lehret anderst/alsso lehret Paulus/ꝛc. Derhalben sollen wir sie/ als Feinde der Römischen Kirchen/ vnnd vntüchtige Arbeiter meiden vnnd fliehen.

Aber/eben damit/daß die Jesuiter solche Wort herauß stossen/ geben sie zuverstehen/ was sie für welche sindt. Darumb/ was sie vns vbel deuten/ das halten wir für ein Ehre vnd Ruhm/ vnd dancken Gott von gantzem Hertzē/ so viel/als vns jmmer müglich/daß er vns von den vnträglichen Gesetzen/ja Ketten vnnd Banden/deß Römischen Antichristis/durch die reine vnd gesunde Lehre/von der Christlichen Freyheit/ wie sie vns/ durch den lieben Lutherum geweiset worden/ auffgelöset/ vnnd entlediget hat. So achten wir auch/ solcher jhrer selbsterwehlter vnnd gemachter Werck/ vmb

welcher Willen diese Heuchler / die aller heiligsten Gebot Gottes allzu sicher verachten / gar lauter nichts / sondern geben allein Achtung / auff die Göttlichen Gebot / daß wir dieselben halten / in welchen wir dann / so wir jhnen fleissig nachfolgen wöllen / so viel zuthun finden / daß wir jhre Lügen vnnd Menschen Satzungen gar leicht vergessen können.

Vnter deß / mögen diese schwülstige / auffgeblasene / vnd hoffertige / geschworne vnd verlobte Esawiten / die vberflüssigen Werckhändler / vnd Werckmeister aller Boßheit / die rechten Werckheiligen / vnd gemachte Götzendiener / mit jhren erdichten Wercken sich rühmen vnd pläsiern / wie sie können oder wöllen: vnsers gantzen Lebens / vnd aller vnserer Werck / einige Regel vnnd Richtschnur / ist der Decalogus, die heiligen Zehen Gebot / als daß Wort deß vnwandelbaren Willens Gottes / welches eine Leuchte vnserer Füsse / vnnd ein Liecht auff vnserm Wege ist / von welchem wir vns / durch frembde finstere Latern nicht abführen lassen. Sagen derhalben (auff daß wir mit vnser Antwort / jhre Gesetz / kürtzlich vberlauffen.)

Psal. 119.

1. Erstlich / wann man die Heiligen anrüffet oder anbetet / so ist es eine Abgötterey / wider das erste Gebot Gottes. Vnd darumb / wo man sie anbetet / oder jhre Bilder ehret / kans kein gut Werck sein / sondern ist eine abschewliche Sünde / ein Geistlicher Ehebruch vnnd sacrilegium oder Kirchenraub / dardurch Gott seine Ehre abgeschnitten / geraubet / vnd gestolen wirdt.

2. Darnach wissen wir auch / daß das Wallfahrten nicht nötig / dieweil Christus / an allen Oerten bey vns auff Erden ist / biß an der Welt Ende / durchs Wort / vnd die Sacramenta. Dann er ist nicht hie / oder da / als wann er auffs Leben gefangen / im Kercker verschlossen / oder als ein gebackener Gott im heiligen Stock / oder verschrenckten Ort vnnd Sacramenthäußlin verwaret were / wie die falschen Propheten die Esauiter fürgeben.

Matth. 28.

3. Fürs dritte / warumb solten wir die Mönche vnnd Nonnen nicht

nicht verlachen/verachten/oder auch wol gar verdammen/weil sie nichts/als eitel böse Werck thun? Denn wo haben sie GOttes Wort? Wo ist Gottes Befehl? Der sie heisset/daß sie jhre Eltern verlassen/Gottlose Gelübde annehmen/solchen vntüchtigen Müssiggang nachfolgen/vnnd anderer Leute sauren Schweiß vnnd Blut verzehren sollen? Dann daß solches alles von Gott verboten sey/ist mehr bekannt/als es in der Kürtze kan angezeiget werden.

4. Zum vierdten/warumb solten wir dem Bapst gehorsam sein/da er doch/der rechte offenbarte Antichrist/vnnd daß Kindt der Sünden ist/fürnemlich aber/weil Gott selbst geboten/daß wir jhn meiden/vnd Christum hören sollen. 1. Thess. 2. Deut. 18. Matth. 3.

5. Zum fünfften/was die Kelchdiebe die Papisten für einen vnmenschlichen Kirchenraub begangen haben/in dem/daß sie den Layen/den Kelch deß Bluts Christi gestolen/vnnd entwendet haben/ist nun mehr der gantzen Welt bekannt/wer wolte derhalben vns nun für Vbel haben/daß wir vns anderer Sünden nicht wöllen theilhafftig machen.

6. Zum sechsten/weiset vnd lehret vns die heilige Schrifft/daß wir/dem Antichristischen Priester/vnser Sünde nicht namhafftig erzehlen/sondern vnserm Gott (dem wir allein gesündiget haben) bekennen/vñ für jm/hertzliche Rew vnd Leidt darüber haben sollen/vnd dieselben/mit rechtem waren Glauben/in die Wunden vnsers HErrn Christi/vergraben/der sie an seinem Leibe selbs geopffert hat/auff dem Holtz/vnd dafür gnug gethan vnd bezahlet. Psal. 38. 1. Pet. 2.

7. Zum siebenden/was die Gesetz/von dem Bäpstlichen Fasten anlanget/achtē wir derselben darumb nicht/weil wir aller Creaturen Gottes/als Christē/mit Dancksagung frey gebrauchen kōnen/vñ wissen/daß dz Reich Gottes nicht stehet/in Essen od Trincken/vñ daß auch die Speise/oder was zum Munde eingehet/dē Menschē nicht verunreiniget/sondē wz zū Munde deß Menschē außgehet/dz verunreiniget jn. Aber doch/haltē wir dz für ein recht Christlich Fastē/wañ wir vns für Sünden hütē/vnd in vnserm gantzē Leben/vns der Mässigkeit befleissigen. 1. Tim. 4.

8. Weil

8. Weil Christus ist vnser einiges/ vnnd demnach das aller vollkommeste Sühnopffer für vnser Sünde/ so machen wir vns auch darüber keine Sünde/ daß wir die Messe/ mit sicherem Hertzen/ vngeschewet verachten/ vnnd darüber auff den Zorn/ der Elenden Bapst Esels/ nichts geben/ ja/ wir sagen noch darzu/ daß die Messe eine abschewliche vnnd verfluchte Abgötterey/ vnnd deß Bapsts wucher Käutzlin/ vnd Gelt Götze ist.

9. Vnnd endtlich/ wo die Jesuiter/ etwa andere Beschwerungen/ den jrigen aufflegen/ so verachten wir dieselben/ ohn alle Verletzung vnsers Gewissens/ gar leichtlich/ dieweil wir wissen/ daß sie vber ander Leute nicht bestellet/ auch keine Richter der Welt verordnet seyndt.

Aber/ wo vns GOtt etwas in seinem Wort befiehlet/ von dem halten vnd reden wir also/ wie es Gottes Wort selbst erfordert/ vnd thun auch dasselbe/ nach vnserm besten Vermögen. Ob aber auch wol/ diese gifftige Ottern vnnd Otterngezicht/ als die verähterischen Verleumbder vnd Ehrendiebe/ mit jhren verlipten Zungen/ vns beissen vnnd stechen/ vnnd vbel deuten/ wann wir etwann die Krancken besuchen/ daß wir als dann jhre Heuchler seyn müssen/ oder/ so wir zu hochzeitlichen Ehren Tagen/ oder sonst zu Ehrbarn/ vnd mässigen Gelacken oder Gastereyen gehen/ sie vns darauff/ für gute Schluckgesellen/ vnd Säuffer außruffen/ vnnd damit vnser Ampt/ vnnd ehrlichen Namen verlästern/ geben wir doch auff solch jhr Schmähen gar nichts/ bekümmern vns auch nicht darumb/ weil wir wissen daß es die Phariseer (denen diese gleich sindt) dem HErrn Christo auch gethan haben/ vnd müssens dahin stellen/ daß wir das arme Schäfflin sindt/ das dem Wolffe das Wasser betrübet hatte.

Wir wöllen aber auch nun jre Meinung/ von den guten Wercken besehen/ wie sie davon reden. Vnnd erstlich/ sindt etliche/ die da sagen/ daß der Mensch/ nicht principaliter oder fürnemlich/ dardurch/ vollkommen vnnd Gerecht werde/ wann er die Werck

deß

deß Gesetzes helt / sondern müsse auch den Consilijs oder Rähten deß Euangelij folgen / als da sindt / die Gelübde / der Gehorsam / die Keuschheit / die Armut / vnd die Auffsetze der Kirchen. Dieses pflegen die Jesuiter / in Erklärung jhrer Regeln zuvermelden.

Nun ist es wol war / daß kein Mensch / dardurch kan Gerecht werden / wann er das Gesetze helt / aber / solches kömpt nicht daher / als wann das Gesetz mangelhafftig / vnnd nicht tüchtig gnug were / sondern es lieget an den Menschen / die da Fleischlich / vnnd vnter die Sünde verkaufft sindt / daß sie in dieser jhrer verderbten Natur / das Gesetz nicht erfüllen können. Sonsten / wo es ohne dieses were / so könte der Mensch / das Gesetz / beyde innerlich vnnd eusserlich / mit vollkommenem Gehorsam erfüllen / vnnd auch zugleich dardurch die Gerechtigkeit erlangen / wie Christus selbst bezeuget / da er spricht: Thue das / so wirstu leben. Daß sie aber auch darneben die Lügen einführen / als wann der Gehorsam jhrer Gelübden / davon doch das Euangelium nichts weiß / viel ehe vnnd mehr / eine Vrsach der Gerechtigkeit weren / als die Werck deß Gesetzes / sagen wir darauff / vnnd haltens auch für gewiß / daß dasselbe öffentlich falsch vnnd erlogen ist / weil wir deß HERRN Christi Wort erwegen / da er saget / sie dienen mir vergeblich mit Menschen Geboten. Rom. 7. 8. Matth. 15.

11. Andere disputiren / welches doch / vnter allen andern das grösseste Werck sey / dardurch sie die Seligkeit verdienen? Vnnd nach dem sie lange vnd viel davon disputiret / daß es etlichen sonst / den andern so / etlichen ja / den andern nein gedaucht hat / vnnd sindt also hin vnnd wider / der eine Theil auff dieses Werck / der ander aber auff ein anders gefallen / daß das beste seyn solte zur Verführung / sindt sie doch letzlich der Sachen einig worden / vnnd haben also geschlossen / daß sie dieses / für das aller höheste vnnd fürtrefflichste Werck erwehlet haben / wann einer seinem Gehorsam / nach blinder Art anhin / dem Römischen Bapst / vnd dann auch seinem Superiori, leistet / also / daß er in allen Dingen (wie Canisius in

seinem Catechismo saget) sie seyndt gleich in der heiligen Bibel geschrieben/ oder nicht / also auch in den Dingen (wie Ignatius Loiola fürgegeben) die den Menschlichen Sinnen zuwider/ also auch (wie Jesuita Fabricius erdichtet hat) in solchen Sachen/ die wider die Artickel deß Glaubens streiten/ vnd allen Decreten der Concilien zu wider seyndt / seinen Gehorsam erweiset / das sollen alsdann rechte opera meritoria, oder Wercke seyn/ dardurch sie vermeynen/ die Seligkeit zuerwerben.

Aber/ es hat GOtt der HERR/ einen solchen Gehorsam niemals/ vnnd an keinem Ort befohlen/ sondern viel mehr verboten. Dann sein Befehl vnd Gebot ist / daß wir in seinen Geboten wandeln/ vnnd vns nicht in den menschen Satzungen sollen finden lassen. Daß wir jhme Gehorsam leisten / Christum hören / den Römischen Antichrist aber / vnnd seine falsche Propheten/ die Esauiten / fliehen vnnd meiden sollen. Denn daß sie sagen / videtur, es düncket vns / eben dasselbe stossen wir vmb / nicht allein durch vnser non videtur, daß es vns nicht also bedüncket / sondern fürnemlich vnnd fürs erste/ durch GOttes prohibetur, daß ers nicht also haben wölle/ dieweil er klärlich saget/ in meinen/ nicht in andern Geboten solt jhr wandeln. Item/ Alleine das/ was ich dir gebiete/ das soltu thun.

Ezech. 20. Deut. 12. Num. 13.

Derhalben die Jesuiter / weil sie die Gebot Gottes sicher vnnd vngeschewet vmb jhrer Menschen Satzungen Willen vbertreten/ so sindt sie auch nicht zu halten vnnd zu nennen / Filij obedientiæ, Gehorsame Kinder/ sondern/ wie Paulus zuvorn geweissaget hat/ vngehorsame/ vnnd halßstarrige/ widerspenstige Kinder/ darumb/ daß sie/ beyde GOTT/ vnnd jhren Eltern / auch jhrer Oberkeit/ in vielen Stücken verdrießlich sindt/ vnnd sich widerspenstig vnnd halßstarrig gegen sie erzeigen/ auch nur allein darauff Achtung geben/ wie sie allein jhrem GOTT dem Bapst/ gehorsam seyn/ vnd in

in seinen Geboten wandeln mögen/ darzu sie dann treibet/ die vnersättliche Lust vnnd Begierde/ der eigen Ehre/ daß sie für der Welt den Ruhm/ vnd hohes Ansehen erlangen/ vnd vberkommen mögen.

Andere/ sindt in der Meinung/ vnnd lassen sichs öffentlich vernehmen/ daß auch die vngläubigen vnnd vngetauffte durch eusserliche Werck deß Gesetzes/ wann sie sich ehrlich dabey verhalten/ Gerecht werden können.

Wir aber/ sindt dieser Meinung gar zu wider/ darumb/ weil solche Leute die Tauffe nicht empfangen/ vnnd an Christum nicht gläuben/ sindt auch deß Bundes GOTTes niemals theilhafftig worden/ vnd gehören auch nicht darzu/ so haben wir die Auctoritet der heiligen Schrifft für vns/ daß wir sie mit nichten für Gerecht halten/ viel weniger Gerecht sprechen können/ ob wir gleich nicht vngern bekennen/ daß sie am Jüngsten Gericht/ ein gnädiger Vrteil/ als die Jesuiter selbst/ erlangen werden. Denn es wissen die Jesuiter den Willen GOttes/ vnnd thun jhn doch nicht/ darumb werden sie zwiefach gestrafft werden.

Andere sagen/ daß nicht alle Wercke den Menschen Gerecht machē/ wie Zieglerus der Jesuit fürgibt/ sondern allein die Werck der Widergebornen/ fürnemlich aber derer/ die zu der Societet gehören/ welcher Werck sie für die aller fürtrefflichsten halten/ vñ sagen/ daß sie Meritoria vitæ æternæ seyndt/ vnnd damit/ vmb der Vollkommenheit jhrer Regeln Willen/ das ewige Leben verdienen vnd erlangen können.

Die Schrifft aber lehret/ daß kein Mensch vmb seiner Wirdigkeit/ oder Tugendt Willen/ sondern allein die Gläubigen/ vmb deß HERRN Christi Willen/ vnnd durch denselben Gerecht werden. Darzu sindt alle Werck der Mönche vnnd der Jesuiter/ nicht gute/ sondern böse vnnd schädtliche Werck/ vnnd lauter Sünde/ weil das Gesetz GOTTes solche Werck/ so ausser GOTTes Wort/ vnnd ohne Glauben geschehen/ schlecht verdammet. Es haben wol diese Monstra hominum, Teuffels

Laruen/vnd Vnholden/ die Mönch/ Jesuiter/ vnd jhres gleichen/ etliche Werck/ die an jhnen selbst/ wann sie von aussen angesehen werdē/ keinen bösen Schein haben/ auch/ so viel derselben Wercke Natur vnnd Eigenschafft anlanget/ nicht böse seyndt/ so können doch solche Werck/ wie gut sie auch in jhnen selbst seyn mögen/ Gotte nicht gefallen/ weil die Personen/ die die Wercke thun/ jhm zuvor nicht angenehme seyndt/ denn dieselben vbertreten GOttes Gebot/ vmb jhrer Menschen Regeln Willen/ vnd gläuben dem Euangelio nicht/ darumb jhm auch weder Person/ noch Werck gefallen/ ob gleich die Wercke an jhnen selbst gut/ vnd zur eusserlichen Zucht in dieses Leben gehören. Derhalben/ wann gleich die Jesuiter/ mit Weißheit den Aristotelem/ mit Wolredenheit den Ciceronem/ mit Keuschheit den Scipionem/ mit Gerechtigkeit den Aristidem/ oder sonst mit allen andern Tugenden alle Heyden vbertreffen würden/ so können sie doch nicht/ weder mit jhrem Orden/ noch mit jhren Wercken/ für dem Gerichte GOttes bestehen/ weil sie beschmeist sindt mit Person Gifft/ das ist/ daß sie jhren Orden/ vnd Werck/ nur vmb Menschlicher Personen Willen halten vnd thun. Darumb es auch mit jhrem gantzen Orden/ kein ander Gelegenheit hat/ als mit einem bösen Baum/ der auch bißweilen einen Apffel bringet/ der von aussen ein fein Ansehen hat/ inwendig aber ist er Wurmstichich/ oder sonst sawr/ herbe/ vnannemlich/ vnnd verwerfflich. Wir wissen auß der heiligen Schrifft/ daß keine Menschliche Regeln/ noch kein Orden/ der durch Menschen Ansehen ist eingeführet vnnd gestifftet worden/ also auch keine andere Dinge vnter dem Himmel seyn/ oder erfunden werden mögen/ die so viel zuwege bringen könten/ daß vnsere Werck GOTT
1. Pet. 2. gefallen müsten/ denn allein der Glaube an Christum. Dieser ist die einige Vrsach/ warumb vnsere Wercke GOTT gefallen: Wie Petrus sagt/ Opffer GOtt Geistliche Opffer/ die jhm angenehme sindt/ durch Jesum Christum. Derhalben gefallen Gott vnsere Wercke/ die wir auß rechtem Glauben thun/ gantz wol/ vmb

Christi

Christi willen/der vnser Gnadenthron/vnnd ewiger Fürbitter ist/ vnd nicht vmb deß Gottlosen Landtsknechts/ vnnd weltlichen vntüchtigen Priesters Ignatij Loiolæ, auch nicht vmb seiner Regeln willen/die wider Gott/sein Wort/vnd wider die Natur streiten.

Andere sind Blasphemi oder Lästerer/welche/ ob sie wol in jrem eyn vnd außgehen/ sich mit dem Zeichen deß Creutzes anstreichen/ wie die Welschen Jesuiter sagen: Che si fa, mettendo la mano al capo,& al corpo,alla spalla siniſtra, é destra dicendo: In nome del Patre, è del Figliuolo,è del Spirito sonto. Das ist/daß es geschehe/wann man entweder das Haupt oder auff der Brust/ sich mit der Handt anrühret/ein Creutz von einer Achsel zu der andern zeucht/vnd spricht: Im Namen deß Vatters/vnd deß Sohnes/vnd deß heiligen Geistes. Aber in der That vnnd Warheit werden sie die greuwlichsten Feinde deß Creutzes Christi/ wie sie S. Paulus nennet/erfunden/ als die dem Verdienst jhrer Werck Phil. 3. eben so viel zuschreiben/ als dem Verdienst CHRISTI/ nemlich/ die Gerechtigkeit/ den heiligen Geist/ das Heyl der Seligkeit/ vnd das ewige Leben/ wie man auß den Disputationen deß Jesuiten/ Gregorij de Valentia wol zu ersehen hat. Dann alles/ was die Jesuiter nach jhren vorgeschriebenen Regeln thun/ das halten sie/ jhrer eygen Aussage nach/ für ein Verdienst deß ewigen Lebens. Bobadilla der Jesuit/ hat zu Rom den Newlingen/ also fürgeschwetzet: Wie viel mahl jhr ewer Disciplin oder Züchtigung volbringet/so viel Cronen erwerbet jr im Himmel. Dann durch die Disciplin oder Züchtigung/steiget jr als auff einer Leytern jmmer vber sich/nach dem Himmel zu.

Claudius Aquauiua selbst/ der Jesuiter Generalis, vnnd der Anno 1583. nechst nach dem Bapst/ hat an S. Andreas Tage/ in seiner Exhortation oder Vermahnung also gesagt: Seyd nicht träge vnd faul/vnser Regeln zu halten vnd zu erfüllen. Denn auch ein jegliche gute Gedancken/die da gerichtet ist auff den Gehorsam derselben/wird eine Crone deß ewigen Lebens dauon bringen. Wer sie

aber mit der That erfüllet/der wird im ewigen Leben an der Seiten vnsers Vatters Ignatij Loiolæ leuchten wie die Sonne/welche aber dieselben jetzt halten/jetzt aber darwider sündigen/die werden wol leuchten/aber nur als die Sternen/die sie aber gar verachten/oder nicht halten/die werden mit Lucifer in der Hellen ewige Pein leiden müssen. Derhalben solt jhr (sprach er) ewer Gelübde erfüllen/vnd die Regeln halten/denn jr habt für euch Fewer vnd Wasser. Jr wisset/daß etliche der vnsern an jhrem letzten Ende/da jhnen jetzt der Geist solt außfahren/nichts anders geklagt haben/deñ daß sie jrem Gelübd nach/die Regeln durch Gehorsam nit erfüllt hettē.

Aber diese vnd andere grewliche vnd schmähliche Lästerung der Jesuiter/wider den Verdienst Christi/verwerffen vnd verdammen wir/als der Teuffel Lehre. Dann die Warheit selbst/der da ist das Wort deß Lebens/vnd Lehrer der Warheit Jesus Christus/darzu auch alle andere Gottselige Lehrer/Propheten/Aposteln/vnnd die gantze Schar aller rechten/wahren gläubigen Christen/lehren vnd
Act. 4. 10. weisen vns keinē andern Weg/denn daß wir allein durch den Glauben an Christum gerecht vnd selig werden/vnd daß keine Menschliche Werck/den Zorn Gottes wider die Sünde stillen könne/wie droben vberflüssig gnug ist erweiset worden. Dieweil dann die Jesuiter dasselbige verneinen/so machen sie sich selbst zu lebendigen Gliedern deß Antichrists/als die dem Sohn Gottes seine gebührliche Ehre rauben/vnd nicht gestehen wöllen/daß er ein recht Versöhnopffer/als sich selbst für vns gegeben/vnnd für die Sünde der gantzen Welt bezahlt habe: Als die auch den betrübten Gewissen so von wegen der Sünden verwundet/den kräfftigē Trost von jrer gewissen Seligkeit hinweg nemen vnd stelen/damit daß sie betrüglich fürgeben dörffen/daß die Vergebung vnserer Sünden in der Wirdigkeit vnserer Werck zu suchen vnd zu finden sey/als die auch das Gesetz vnd Euangelium in einander mengen/auffiösen/vnnd vber ein Hauffen stossen/als die auch endlich die wahre Anruffung Gottes verhindern/vnnd die Menschen zum Zweiffel bringen/ob jhnen

jhnen Gott gnädig sey oder nicht. Welcher Ende seyn wirdt wie Paulus sagt/das ewige Verderben vnd Verdamniß. Andere geben für/ daß man gute Werck thun solle zu dem Ende/ auff daß man dardurch das ewige Leben erlange/ denn also sagt der Jesuit Jacob Crusius zu Landsberg/in der Erklärung jrer Regel. Lieber warumb treiben wir so hart/daß vnsere Regel sollen gehalten werden? weil sie vollkom̃en seindt/vnd wir durch sie die vollkomenheit erlangen kön̄en. Warumb halten wir an/daß man sie thun vnd erfüllen solle? Geschichts darumb/daß wir vns damit allein von andern absondern? oder daß wir vnsern Vnterhalt oder deß Leibes notturfft von vnsern Obersten erlangen? Nein gar nicht/ sondern daß wir durch die Werck der Regeln die vollkom̃enheit/ vnd das ewige Leben erlangen. Dann vnsere Regeln (ich gebrauche seiner Wort/ derer dieser Mensch der Sünden mißbrauchet) sind die Thür/die Pforte/der Weg/durch welchen wir sicher zum Reich der Himel kommen können. Vnser Societet ist die Arca Noe/darinne wir/ durch die Sündflut dieser Welt/zu dem Paradeiß geführt werden. Diese ist die Lade Mosis vñ deß Gnadenstuels/dabey der Herr ist/ vnd der gantzen Welt antwort gibt/was sie thun sollen. Hæc isti.

Wir aber sagen/zeugen vnd bekennen/ daß jre Regeln eytel vnnütze Menschensatzungen sind/der müssigen/faulfressigen vntüchtigen Esauiter/vnnd jhre Societet ist deß Teuffels Synagog/die Geistliche Babylon/Egypten/das Canaan vnd Augiæ Stall/in welchem die Jesuiter Gott mit jren Wercken nit anderst als jn die Teuffel in der Helle lobē. Die H. Schrifft lehret nit/ daß wir darumb sollē guts thun/daß wir durch vnsere Werck/für dem Gericht Gottes wolten loß kom̃en/sonder es soll darumb geschehē/daß wir/ die wir schon loßgesprochen sind/dem Befehl Gottes sollen gehorsam leisten/ vnd vnsere danckbarkeit/ für seine gnädige Absolution dardurch gegen jn erklären vñ offenbahren. In diesem Verstand neñet vns Paulus/Gottes Schüldner daß wir in seinen Geboten wandeln sollen. Deñ dz ist der Wille Gottes (nit daß wir böses thū)

sondern

2. Thess. 4. sondern vnser Heiligung/daß wir vns enthalten von der Hurerey/ vnd ein jeder sein Gefesse bewahre in der Heiligung vnd Zucht.

So ist es auch gewiß/ daß die/ so nach dem Fleisch leben/ den Glauben nicht bewahren können. Auff daß wir derhalben daran kein Schiffbruch leyden/so gebührt vns/daß wir wandeln/ wie den
1. Iohan. 3. Kindern deß Liechts gebühret. Vnd Johannes spricht: Wer Sünde thut/der ist vom Teuffel. Vnd Paulus: So jemandt die seinen/
1. Tim. 5. vnd sonderlich seine Haußgenossen/ nicht versorget/ der hat den Glauben verläugnet/vnd ist ärger den ein Heyde.

Derhalben/ so wir der Straffe Gottes entfliehen wöllen/ so müssen wir auch die Sünde/vnd derselben Gelegenheiten vñ Vrsachen vermeyden. Dann der HERR straffet die Leut vmb der
Psal. 39. Sünden willen. Sihe/ das sind die Vrsachen/ vmb welcher willen gute Werck sollen gethan werden/ vnd wer sich also der Gottseligkeit befleissiget/ der hat die Verheissung/ dieses vnnd deß zukünfftigen Lebens. Aber nicht/daß jemand das künfftige Leben damit verdienen köndte/ denn dasselbige bekömpt er vmb sonst auß
1. Tim. 4. Gnaden/vmb Christi willen/ an den er gläubet. Aber im andern Leben der Seligen/ wird Gott der Gläubigen Werck/ auß lauter freyer Güte vnd Barmhertzigkeit ehren/rühmen vnd krönen.

Andere Jesuiter werden vnter jhnen gehalten/ als wann sie durchauß heilig vnd vollkommen weren/ daher sie sich auch rühmen/se esse ἀναμαρτήτους, daß sie gantz rein/vnd ohn alle Sünde sind.

Bonauentur der Jesuiter zu Jngolstadt sagte: Wir haben in vnser Societet junge Gesellen/die gar Engelrein seyndt/vnd nicht eine einige Bewegung deß Fleisches fühlen/ wie sie mir solches gebeichtet haben.

Pater Octauianus, der Jesuiter Minister zu Rom/zu S. Andreas/hat mir gesagt: Daß ein Engel dem Jesuiten Ladesino/einen Gürtel der Keuschheit gegeben habe/ wann er denselben vmb sich gegürtet/so habe er ohne alle Sünde leben können.

Etliche/ vnter den jungen angehenden Jesuitern/ nennen Ignatium

rium Loiolam Deum terrestrem, Das ist/ Einen jrrdischen Gott/ vnd einen Engel/ der sich mit der Menschheit bekleidet habe. Sagen auch/ daß jhre erste Vätter gleicher gestalt ohne Sünde gelebet haben. Sihe/ dieses sind die heiligen Männer/ die da sagen können: Wir sind nicht wie die andern Leute/ Aber was saget Bernhardus hierzu? Ergo estis sicut cæteri Dæmonum. Das ist/ So müst jr derhalben seyn/ wie die andern Teuffel. Der heilige Paulus hat von sich selbst so hoch vnd viel nicht gehalten/ vnangesehen/ daß er widergeboren/ vnd im dritten Himmel zu einem Doctor vnd Lehrer creirt oder bestettiget worden ist/ Dann er spricht nicht/ Ich bin ein jrrdischer Engel/ sondern Act. 14. saget er/ wir sind auch sterbliche Menschen/ gleich wie jr. Vnd weiter/ 1. Cor. 4. Ich bin mir wol nichts bewust/ aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget. So nun der heilige Paulus/ der doch von wegen seiner guten Wercke/ in der heiligen Schrifft einen fürtrefflichen Namen hat/ dennoch nicht sagen kan/ daß er durch gute Werck gerecht worden sey/ so wird er auch warlich viel weniger/ ja gantz vnd gar nicht sagen/ daß er dardurch hette die Seligkeit erlangen können. So hat auch Christus selbst/ von seinen Jüngern nicht gesaget/ daß sie ἀναμάρτητοι, oder ohne Sünde weren/ darzu auch niemals sich vernemmen lassen/ daß sie durch gute Werck könnten selig werden/ sondern also spricht er wol/ Wann jhr alles gethan habt was euch befohlen ist/ so sprechet: Ja was sollen sie sprechen? Luc. 17. Sollen sie sagen daß sie Heylande der Menschen seyn? oder Jesuiter? oder Herrn von der löblichen Societet Jesu? Nein/ sondern Wir sind vnnütze Knechte/ vnd haben nicht gethan/ denn das wir zu thun schüldig waren.

Andere/ vnd zwar die Gelehrtesten/ oder viel mehr die verschlagensten vnter den Jesuitern/ machen alhier eine Synechdochen, vnd sagen/ Daß die guten Werck wol nit ein gantz vnd vollkommene Vrsach der Gerechtigkeit/ vnd deß ewigen Lebens seyn/ aber doch/ können sie etwas darzu helffen/ als eine Vrsach/ sine qua non, ohne

welche die Seligkeit nit kan erlangt werden. Aber wenn man sa-
gen wil/daß wir auß Gnaden gerecht werden/ vnnd darneben mit
daran hangen/daß wir auch zum theil durch die guten Wercke die
Seligkeit vberkommen/das kan nicht bestehen/denn es läufft wider-
einander. Darumb mögen sich diese kluge Meister mit jhren ver-
schlagenen vnd hinderlistigen Bossen wol packen/ vnnd sich zu an-
dern wenden/die diese jre Trigerey vnd Täuscherey nicht mercken
noch verstehen.

Andere/ als die Jesuiter zu Cölln/ sagen: Opera ad primum Iustificationis actum esse necessaria, ad secundum vero meritoria: Das ist/Die Werck sollen nötig seyn/im Anfang/wann wir die Gerechtigkeit empfangen: hernach aber/ sollen sie verdienstlich seyn/ oder darzu helffen/daß die Seligkeit verdienet werde. Aber wo kommen sie her mit dieser newen Distinction oder Vnterscheid? wo steht das in der H. Schrifft? in welchem Capitel? in welchem Paragrapho? In der gantzen H. Bibel wird man solches nicht finden/das weiß ich gewiß/ so werden sie es auch nicht zeigen können. Derhalben ists nicht mehr als ein newer Jesuitischer Traum/ den jnen der Teuffel eyngegeben/ darumb ist es auch als eine Teuffels Lehre zu verwerffen vnd zu verdammen.

Andere sagen/daß der Verdienst der guten Werck das ewige Leben sey. Der Jesuit Lutzius sagte: Non possumus damnari, Nam si regulas nostras obseruamus, Deus iustus est, & non potest non nobis illarum meritum dare, quæ est vita æterna: &c. Das ist/Wir können nicht verdampt werden/ dann wann wir vnsere Regeln halten/so ist Gott gerecht/ er kan vns nicht lassen/ er muß vns jren Verdienst/welcher ist das ewige Leben/geben.

Diese Gesellen thun nichts mehr/dann daß sie vber Christum vnd seinen heiligen Verdienst die Nasen rümpffen/denselben spöttlich außlachen/vnd gräwlich schmähen vnnd lästern. Dann sie scheuwen vnd schämen sich nicht/öffentlich zu bekennen/ daß jhnen GOtt das Himmelreich zu besitzen/ vnnd eyn zu räumen schüldig

seye.

sey. Darumb wirds auch nicht nötig seyn/ daß Christus am Jüngsten Tage diesen Gesellen ruffe vnd sage: Kompt her/ sondern sie selbst werden vngefordert kommen/ sich freywillig darzu dringen/ vnd den schüldigen vnd pflichtigen Lohn für jhre Arbeit vnd Werck mit recht fordern/ vnnd demnach gerade in den Himmel eynwandern/ Ja wie ein Kuh in ein Meuse Loch/ oder durch ein Nadel Oere.

Aber/ wer wil doch vnter allen Christen (außgenommen diese Hoffertige vnd Auffgeblasene Bapst Esel) so vnuerschämpt vnnd thöricht seyn/ wann er nur ein wenig zu rück dencket/ vnnd sein Gewissen fraget/ daß er sagen vnnd halten dörffte: Er hette mit seinen Wercken die Seligkeit verdienet/ oder daß jm das ewige Leben dafür gebühre? Aber doch/ was ist diesen Phariseischen Jesuitern zu viel? vnd was dörffen sie nicht sagen vnd fürgeben?

Andere bekennen/ daß vnsere Werck wol niemand gerecht machen/ dieweil das Endliche mit dem Vnendtlichen nicht könne vergliechen werden: Aber Christus habe vns vnd vnsern Wercken mit seinem Leiden/ ein solche Krafft erworben/ daß wir derselben zu vnser Gerechtigkeit gnug habē. Aber sie verstehn warlich selbst nit/ was sie sagen/ dann wañ diese jre Phantasey solte warseyn/ so würde folgen/ daß Christus nicht vmb vnser Sünden willen geboren/ gelitten/ vnd gestorben were/ sondern nur vmb vnserer Werck willen/ daß er denselben damit eine Volkommenheit vnd Krafft zur Seligkeit verdienet vnd erworben hette/ vnd daß er vns die Seligkeit nicht verdienet hette/ sondern allein mit seinem Leiden so viel außgerichtet/ daß wir hernach mit vnsern Wercken das ewige Leben erlangen könnten/ welches dann nichts anderst ist/ als öffentlich Christum verläugnen/ daß er vnser Gerechtigkeit sey.

Diese vnnd dergleichen Lehren/ die zum theil gantz Gottloß/ zum theil aber öffentliche/ schändtliche/ vnd gräwliche Lästerungen seyndt/ derer sich eines theils auch selbst vnter jhnen schämen/

werden von den Jesuitern erhalten/ vnnd auch von etlichen hefftig verteidiget/ allein zu dem Ende/ daß sie jhre ertichtete vnnd selbst erwehlte eygene Werck/ andern Leuten verkäuffen/ vnd jhre Mönchische vnd Phariseische Heucheley bedecken vnd bemänteln/ vnd also deß Bapsts Reich mit jrem vngerechten vnd vbelgewonnenem Gut/ reich machen können.

Aber Jesus Christus/ der gerechte Richter aller Menschen/ wird diese Käuffer vnd Verkäuffer/ Händler vnd Trändeler/ mit den Geisseln der ewigen Verdamniß/ auß seinem Himmelreich/ fürn Teuffel hinauß jagen/ vnd ewig verstossen. Derhalben mögen sie fortfahren/ sich in dieser Welt selbst zu disciplinieren/ wie sie es nennen/ oder zu züchtigen/ auff daß sie es gewohnen/ vnnd dardurch lernen/ daß sie hernach deß Teuffels Geisseln desto besser erleyden vnd tragen können/ denn es wird jhnen doch einmal in die Hände kommen/ daß dieser Vers recht war sey:

Vendidit & cœlum Romanus & astra Sacerdos:
Ad stygias igitur cogitur ire domos.

Das ist:

Der Römische Pfaff verkäufft vmb Gelt/
Den Himmel/ Stern/ vnd gantze Welt.
Hat nun kein Hauß darein er geht/
Allein die Hell jm offen steht.

Psal. 5. Denn es gefallen Gott nimmermehr alle/ die solches thun/ vnd die auch darzu helffen/ vnnd jhnen beypflichten/ vnnd verdienen nichts anderst/ als GOttes Zorn/ vnnd die ewige Verdamniß. Es sindt aber diese falsche Propheten eben die/ die auch die Außerwehlten/ wo es müglich were/ verführeten/ die die Lehre deß heiligen Euangelij/ mit jhren Menschensatzungen besudeln: Die die Ehre Gottes mit jhrer Vngerechtigkeit/ vnd ertichteten Wercken verdunckeln: Die die alten finstern Nebel vnnd Wolcken deß Bapstthumbs/ zu gleich mit allerley Beschwerungen vnd plagen/ als Krieg/ Hunger/ Pestilentz/ vnd andere dergleichen vber das

1 Cor. 6. Matth. 24. Rom. 2. 2. Tim. 2.

liebe

liebe Teutschlandt führen / die die einfältigen vnnd vnachtsamen / vnter deß Teuffels vnd deß Bapsts Tyranney bringen / vnnd das gröste Theil der Teutschen Jugendt / durch die Stricke der Gelübden / vnnd durch die Bande gottloser vnnd falscher Lehre / vnter den Willen deß Bapsts gefangen legen / die auch den Lauff deß Euangelij / vnd alle Geistliche Vbungen verhindern / die auch / so viel an jhnen / endtlich das Liecht deß heiligen Euangelij gantz vnd gar außtilgen / daher kömpts auch / daß viele von der Gnaden GOttes abfallen / Schiffbruch an jrem Glauben leiden / den heiligen Geist verlieren / was sie von sich gegeben / wie der Hundt wider fressen / vnd wider zu den Fleischtöpffen der Bäpstlichen Küchen eilen / vnd also jämmerlich vnd elendiglich / sich selbst beyde an Leib vnd Seele verderben.

GOtt wölle diesen Topff / deß Gottlosen Ignatij Loiolæ, der voller Lügen vnd Grewel ist / zerbrechen vnd zerschmettern / Amen / Amen / Amen.

XV. Von der Busse.

Dieweil wir alle vnter der Sünde beschlossen seyn / also / daß auch der Gerechte deß Tages siebenmal fället / so vermahnen vns vnsere Gottselige Lehrer vnd Diener der reinen Lehre Göttliches Worts / nach dem Exempel Christi / vnd der Aposteln (damit wir in Vnbußfertigkeit nicht verderben) die gantze Herde Christi / täglich / ja schier stundtlich / daß sie Busse würcken / das ist / jhre Sünde hertzlich bereuen / vñ sich mit heilsamer Erkentniß jrer Schuldt zu Gott wenden / jhr Leben bessern / sich zu guten Wercken gewehnen / vnnd in jhrem gantzen Leben also sich erzeigen wöllen / wie den Rechtgläubigen Christen Menschen eigendt vnnd gebüret. So straffen sie auch die Sünder / von wegen der Sünde / von wegen deß Gerichts / vnd von wegen der Gerechtigkeit / vnd verkündigen allen bußfertigen armen Sündern / Gottes Gnade vnnd Barmhertzigkeit.

Marc. 1. Ioel. 2. Luc. vlt. Act. 26. Matth. 3.

Iohan. 10.

hertzigkeit. Widerumb aber denen / die sich nicht bekehren wöllen/ drawen sie Gottes Zorn/vnd die ewige Straffe.

Sie beschreiben auch die Busse/ oder Bekehrung also / daß der Mensch / inwendig in seinem Hertzen / seine Sünde erkennen/ schmertzliche Rew darüber tragen vnd fühlen müsse/daß Gott mit jhm zürne/vnd solches soll jhm hertzlich leidt seyn. Vnnd wann er dann also bey sich befindet/daß er vmb seiner Sünden willen / dem Gericht GOttes vnterworffen / vnnd weder in jhm / noch bey sich selbst/noch in dem Gesetz GOttes Trost für sein Gewissen finden kan/daß er sich als dann/mit gläubigem Hertzen an Christum halte/der den Bußfertigen zu sich rüffet / vnnd sie von jhren Sünden loß zehlet / vnnd bekehret sich also / vnnd richtet sich in CHRISTO dem Heylande der Welt/ wider auff/ vnnd wirdt hernacher frömmer/vnnd thut rechtschaffene Frucht der Busse / also / daß auß einem Vngläubigen / ein Gläubiger / auß einem Vollsäuffer ein Nüchterer vnnd Mässiger/auß einem Geitzigen/ein Wolthätiger vnnd Freygebiger / vnnd auß einem Vngerechten ein Gerechter Mensch werde / der hernach sein Leben dermassen anstellet / wie er weiß / daß es jhm in GOTTES Wort vorgeschrieben vnnd befohlen worden. Dieses lehren die vnsere von der Busse / vnnd dasselbe auß GOTTES Wort / so vngezweyffelt / daß auch die Pforten der Hellen nichts darwider auffbringen können.

Aber/ich habe die Jesuiter/ von der Busse viel anderst hören reden / habe auch gesehen / daß sie viel andere Busse thun / als jhnen GOtt in seinen Geboten befohlen hat. Denn/wann sie sündigen/ so bitten sie nicht / daß jhnen GOtt jhre Sünde wölle zu erkennen geben/so lernen sie auch/ auß dem Gesetz GOttes nicht verstehen/ wie schräcklich vnnd schändtlich jhre Sünde sindt/ sondern suchen dieses

dieses alles / nur in jhren examinibus conscientiarum, da sie sich selbst bedencken / vnnd forschen / was sie möchten gethan haben / welches sie dann / jhrem Verstande nach / nennen / scopationem conscientiarum, ist so viel / als wann einer mit einem Besen / sein Gewissen fegete / oder reinigte (damit hernach der Teuffel / iuxta illud Luc. 11. mit sieben ärgern Geistern desto leichter wider einziehen möge) welches alles / nur dahin gehet / vnnd verstanden wirdt / daß sie zu jhren Regeln / jhre Zuflucht haben / denselben mit jren Gedancken tieff nachsinnen / vnd alles jr Thun darnach richten / vnnd vber legen / ob sie etwa / mit Gedancken / Worten / oder Wercken / darwider möchten gehandelt haben. Daher fliessen / vnnd kommen auch hernach / jhre täglichen Poenitentzien oder Busse / die sie in der Gestalt halten vnd vollbringen / daß sie nichts anderst seyndt / als eine eusserliche Casteyunge / oder viel mehr Quelunge oder Abmarterunge deß Leibs / als da sie sich am Leibe mit Geisseln martern / vnnd sich also selbst / als die vnsinnigen törechten Leute / zerfleischen / vnnd verderben / welches doch / an jhm selbst / nirgendts zu nütze vnnd gut ist. Dessen ein Exempel / sie haben vnter andern Regeln auch diese / daß sie alle / mit Ehrerbietung / vnnd fein ordentlich / sich zu der Messe schicken vnnd verfügen sollen. Darumb / wann sichs nun findet / daß ein Jesuit / solcher Regel nach / sich nicht verhalten / wie sichs gebüret / vnnd wirdt von dem Corycæo oder Auffmercker / darüber begriffen / so muß er seine Schuldt vnd Verbrechung bekennen / vnd dafür Busse thun. Also auch / wann jrgendts ein ander betreten wirdt / der vnter der Messe gelachet / oder etwa nach den jungen Weibern gesehen / oder sich mit Husten vnd Kolstern zu vnsauber gehalten / oder sonst etwas anderst verbrochen / daß sich nicht geziemet / vnnd wider diesen jhren Abgott Mausim oder Messe leuffet / der muß seine Busse auch außstehen / vnnd vnter dem Früe / oder Nachtessen / auff seine Knie fallen / vnnd sagen:

Ehrwür-

Ehrwürdigen Vätter / geliebte Brüder / ich bekenne euch meine Vbertrettung/daß ich heut in der Messe/ meine Augen von dem Priester abgewendet/das Weibes Volck angesehen/vnd mit vngebürlichem Husten/dem Priester hinderlich gewesen bin/ derhalben ist mir diese Busse zuerkennet/daß ich eine halbe Stunde/das Bilde der heiligen Jungfrawen Marien ansehe / darauff auch den Vättern die Füsse küssen/vnnd meine Maalzeit vnter dem Tische halten soll. Also auch/wann einer deß Morgens nicht baldt auffstehet / wenn das Glöcklin geleutet worden / oder sich nicht sauber vnd reinlich angezogen hat / so wirdt jhm diese Busse auffgeleget/ daß er vnter Essens/sein Bette/ herunter in die Essestuben tragen/ vnd daselbst/mitten in der Stuben/sich auff sein Bette legen / vnd so lange als die Vätter jhre erste Malzeit verrichten/ da schlaffen/ vnnd sich also stellen/als wann er allein / vnnd die andern alle nicht bey jhm weren. Also auch/wann einer die Betstunde verschlaffen/ ist seine Straff/daß er sich mitten in die Essestubē/vnter der Malzeit niedersetzen/vnnd sich stellen muß/ als wann er hart schlieffe/so lange/biß der Rector spricht/ Expergiscere, wache auff.

Mit diesen vnd dergleichen lächerlichen Possen/vnd närrischen Vornehmen vollbringen sie jre Busse/ welchen sie auch dem Verdienst deß ewigen Lebens zuschreiben / vnangesehen/ daß sie vnter solchem jhrem Geuckelwerck niemals an Gott gedencken/viel weniger / daß jhnen jhre Sünde solten leidt seyn. So habe ich auch niemals an solcher jrer Busse / ichtwas anderst erkennen können/ denn daß sie nur darauff sehen/wie sie damit den andern jhren Gesellen/ vber der Malzeit ein gut Lachen erwecken / vnnd jhnen das Essen wolschmeckendt machen mögen.

Es sindt auch alle mit einander / so keine Priester seyndt / darzu verflichtet/daß sie wöchentlich auff die Sonnabende / sich zu solcher Busse gefast machen vnnd kommen müssen / welches sie dann für ein Sacrament halten. Canisius der Jesuit/nennet diese Busse secundam post naufragium tabulam, & necessarium relapsis Sacra-

Sacramentum, das ist / die ander Tabel oder Auffenthaltung nach dem Schiffbruch / vnnd denen die gefallen sind / ein nötiges Sacrament / in welchem die Schüldigen jhre Vergebung der Sünden suchen / welche jhnen auch hernach von dem Priester mitgetheilet wirdt. In dieser Busse ordnet er drey Stück / die darzu gehören sollen: als / Contritionem, oder Rew vnd Leid im Hertzen / daß einer seinen Sünden feindt wirdt: Confessionem, oder die Beicht / daß einer alle seine Sünde dem Priester erzehlet: vnd Satisfactionem, oder die Straff / daß einer für seine Missethat sich selbst straffet vnd casteyet / vnd damit gnug thut vnd bezahlet. In Catechis. Confessio

Vnd zwar / wann die Jesuiter diese drey Stück der Busse / als: Contritionem, Confessionem, vnd Satisfactionem, recht erkläreten / wie es die Articul deß Glaubens mit sich bringen / so köndte mans vielleicht etlicher massen dulden. Aber / ob sie gleich ansehnliche vnd gute Wort gebrauchen / so gedencken vnd thun sie doch alles anderst / als sie mit Worten fürgeben.

Denn was die Contrition anlanget / geben sie für / daß dieselbe müsse vollkommen vnnd genugsam seyn / vmb welcher willen der Mensch vergebung der Sünden erlangen könne. Alhier disputiren sie Subtil vnd Scharff / aber gantz vnnötig / vnd bringen viel vngereimete vnnd zweiffelhafftige verlogene Dinge für / von der sufficientia contritionis, was man die Sünde genugsam berewet hat / vnd von der Imperfection oder Vnvolkommenheit der Attrition / oder halber Rew / wann einer dieselbe nur angefangen hat / welches doch alles zun Sachen nichts dienet. Aber doch läufft es endtlich alles dahin / daß / wer sich vnter jhnen Heuchlisch stellen kan / wann er für den Beicht Thron oder Stul / da er den Catalogum oder das Schuldtregister / darinnen alle seine Sünde auffgezeichnet vnd beschrieben seynd / ordentlich vnd insonderheit nacheinander her erzehlet / an seine Brust schlegt / tieffe Seufftzen holet / jhm selbst die Threnen auß den Augen zwinget / sich selbst biß auff das Blut geisselt / auff der Erden schläffet / Barfuß einher ge-

her gehet/ den andern jhre Füsse küsset/ allenthalben wo er gehet oder stehet/ die Lippen deß Mundes beweget vnnd pröppelt/ die Augen jetzt zur Erden nider schlägt/ vnnd dann wider gen Himmel auffhebet/ den Kopff von einer Seiten zur andern wirfft/ die Hände faltet/die Steinlein an seinem Bettpaternosterle oder Rosenkrantz fleissig herumb gehen lässet/steiff vnd fest sein Silentium, oder Stillschweigend helt/ für allen Bildern sich neiget/ vnnd die Knie beuget/ vnnd das Häupt entblösset/ ꝛc. ob gleich sein Hertz weit von Gott abgescheiden/vnd er also ein grosser Heuchler ist/so sagen sie doch/ daß derselbe wahre Busse gethan/ vnnd ein rechte Contrition oder Rew vnnd Leyd vber seine Sünde gehabt habe. Ja/ wann auch einer auff diese Weise/ mit Fasten/ mit härin Hembden/ vnnd mit Geisseln sich selbst tödtete vnnd vmbbrächte/vnnd jhme gleich gar davon hülffe/ oder wol gar in solcher Rew verzweiffelte/ wie Cain/ Saul/ vnnd Judas/ so sagten sie doch/ daß ein solcher warhafftige Contrition oder Reuw vnnd Leyd gehabt hette. Wie auch Ziegler der Jesuit gesagt hat/ daß Judas zwar eine rechte vnnd genugsame Contrition oder Rew gehabt/aber sein Ende sey nicht gut gewesen.

Darnach ist auch dieses bey jhnen zu desideriren/ daß sie in solcher Contrition nicht ein mal Leyd tragen/ von wegen der Sünden/ die da wider den Decalogum oder die zehen Gebott lauffen/ sondern allein darüber reuwen sie/ daß sie die Regulen deß Ignatij Loiolæ nicht vollkommen erfüllet vnnd gehalten haben/ vnnd machen jhnen also Sünde/ da keine Sünde seynd/ vnnd thun hierinnen/ wie vorzeiten die Phariseer/ derer Nachkömmlinge vnnd Nachfolger sie worden seynd/auch zu thun pflegten.

Eine solche Contrition oder Reuwe wirdt in der heiligen Schrifft nicht gefunden. Denn die rechte wahre Contrition oder
Psalm. 51. Rew eines Christen Menschen/ ist Cor contritum & humiliatum, ein zerschlagen Hertz/das da gedemütiget ist/ vnd ein betrübtes

ter Geist/oder bestürtzt Gemüth/ das auß dem Fühlen Göttliches Zorns gar zerknirschet/ vnnd hefftig geängstet wirdt/ darumb/ daß er seinen lieben GOTT/durch Vbertrettung seiner heiligen Gebott/ beleydiget vnd erzürnet hat.

Ein solch Hertz wil GOTT nicht verachten/ sondern pflegets mit gnaden Augen anzusehen/ als ein vernünfftiges Opffer oder Gottesdienst/ vnnd lässet jhm dasselbe lieb seyn. Von welchem Opffer oder Gottesdienst/ daran GOtt einen sonderlichen Gefallen hat/ wissen die Jesuiter weniger als nichts/ also/ daß sie auch die Gewissen/ so durch das Fühlen deß Göttlichen Zorns erschreckt worden/ nicht auffrichten/ sonder gleich Feuwr zu Feuwr thun/vnd dardurch jhrer viel zum Zweiffel/vnd demnach wol gar/ zur endlichen Verzweiffelung bringen.

Darumb kan auch auff solche jre Contrition nicht folgen/ ein rechter Schmertz der Sünden/ auch nicht ein Ekel oder Widerwille deß vergangenen sündtlichen Lebens/ viel weniger ein guter Vorsatz das Leben zu bessern/ darzu auch keine Tugendt/ sondern lauter Heucheley/ Aberglaube/Verachtung GOttes/ vnd endliche der ewige Vntergang/wil geschweigen/daß sie/ (wie sie sich bedüncken lassen) Vergebung der Sünden erlangen solten.

Also auch/was die Bekänntniß deß Mundes anlanget/ist jnen dieselbe nicht/ wie dem Dauid/ ein frey vnd demütig Bekänntniß der Sünden für Gott/ sondern wenn man alle Thaten/ Wort vnd Gedancken/so da sündtlich seyn/dem Priester insonderheit erzehlet/ also/daß auch dein Hertz vñ Gewissen/ für jhme/wie Ignatius Loiola haben wil/ offenbar vnnd bekannt werde. So aber jemandt eine einige Sünde vergessen/ oder dieselbe wissentlich hinderhalten vnd nicht erzehlen würde/bekennen sie/daß derselbe nicht allein keine Absolution oder Vergebung der Sünden vberkommen könne/ sondern er begehe darneben auch ein Sacrilegium oder boßhafftigen Kirchenraub/weil er dem Priester/ der an deß Richters stäte sitzt/hat betriegen wöllen.

Psalm. 110. Aber es sollen die Jesuiter wissen / daß sie weder Priester Gottes / noch Richter seyn. Dann wir haben einen einigen ewigen Priester / Christum Jesum / vnnd sind die andern Kirchenlehrer alle miteinander desselben Diener. Also ist auch Christus vnser Roman. 13. aller einiger Richter / vnnd neben jhm / die Gottselige Obrigkeit / die GOtt geordnet hat / hie auff Erden. So ist auch die Kirche kein Forum oder Gerichtsplatz / da der Kirchendiener das Gericht zum theil in Händen haben soll: sondern was an diesem Ort verhandelt wirdt / das ist alles Gottes Werck / zu welchem / der Kirchen Lehrer oder Prediger / allein seinen Dienst / zur Verwaltung solches Wercks / darzeichet / daß im Namen Christi / der Psalm. 19. Bußfertige von seinen Sünden loß gezehlet wirdt. Vber das kan man auch nicht erweisen / daß die Ohren Beichte von Gott geboten were / ist auch darzu ein vnmügliches Werck / vnnd derowegen gantz vnd gar verwerfflich / als ein solch Ding / darauff man nichts geben soll. Aber es halten vnnd dringen die Jesuiter darumb so hart auff die Ohren Beichte / weil sie erstlich einen grossen Genieß darvon zugewartten haben / vnnd darnach fein kurtz vnd behende dardurch alles erfahren / vnnd füglich der gantzen Christenheit Verrähter werden können: Also / wann sie die Heimligkeiten jhrer Beichtkinder erforschet / vnnd durch Nachgrübeln jhre Hertzen außgesogen vnnd erkündiget haben / daß sie als dann / als die rechten Sauliten sie verfolgen / für die Inquisitores hæreticæ prauitatis / wie sie sie nennen (das sind die Ketzermeister) mit Gewalt führen vnnd schleppen / vnnd jhre Güter dem gemeinen Fisco zueignen / oder dem Bapst vntergeben / oder zu sich nemmen / vnd für jhr Eygenthumb behalten. Sihe / das / ja eben das / ist die einige Vrsach solcher jhrer Marterbeicht vnnd Außforschens / da sie die Gewissen der armen Leyen / in jhren Ohrn Beichten gleich auff die Leitern spannen / daß sie bekennen müssen / alles / was sonsten wol bey jhnen verschwiegen bliebe.

In solcher Beicht / examiniren oder verhören sie die einfältigen nicht /

nicht / wie es bey den vnsern geschickt / so vnterweisen sie dieselben auch nicht / daß sie dardurch einen bessern Verstandt vberkommen möchten / schrecken auch die Vnbußfertigen nicht / was erschrocken / blöde / vnd verzagt ist / trösten sie nicht / vnd wer etwa noch an seiner Seligkeit zweiffelt / dē machen sie nicht gewiß / sondern thun wie die Diebhencker / daß sie ohne Barmhertzigkeit / die betrübten Gewissen kläglich vnd elendiglich plagen vnd quelen / vnd wann sie dieselben nun recht in Forcht gejaget vnd erschrecket haben / daß sie gleichsam in jhren Hertzen bestürtzt vnd verzagt gemacht worden / vnd nicht wissen / wo auß oder ein / geben sie jhnen keinen andern Trost / als vor zeiten die Phariseer / Schrifftgelehrten vnd hohen Priester dem Juda gegeben / zu dē sie sagten: Da sihe du zu. Oder / so sie ja ein wenig gelinder vnd gnediger mit jhnen fahren wöllen / sagen sie / lieber Freundt / wann du das Hauß / diesen Acker / oder jenen Garten / vnserer Geistlichen Gesellschafft einreumen / vnnd in jhren Nutz wenden wirst / so wöllen wir für dich beten / vnd mit vnsern guten Wercken deine Sünde büssen vnnd bezahlen. Wirstu aber das nicht thun / so können wir dir nicht helffen. Also wirdt nun der Reiche von jhnen absoluirt vnnd von seinen Sünden loß gesprochen / der Arme aber verdammet: Ein Freygebiger wird auff vnd angenommen / ein karger oder genawer Mann / der das seine nicht gern den seinen entwenden wil / wirdt von jhnen verlassen. Sihe / das ist dieser harten / vnfreundlichen / vnd gestrengen Richter jhr Recht vnd Gleichheit / darinnen sie sich / in jhrem Foro, oder in jhrem Kirchen Regiment gebrauchen lassen / daß sie warlich derentwegen wol wirdig weren / daß ein Cambyses vber sie käme / der jhnen die Haut vber die Ohren zöge / vnd vber den Richtstul spannete / vnd jhre newe vnd junge Nachfolger darauff setzete / daß sie besser / als jhre Vätter das Gericht in der Kirchen führen lerneten.

Was aber jhre Satisfaction (wie es die Jesuiter nennen) oder Gnugthuung für die Sünde anlanget: Ist dieselbe nur eine eusserliche Straffe / damit sie diejenigen im Zaum halten / die Ra-

che an jhnen vben/sie züchtigen/vnnd entweder vmb Gelt straffen/ oder am Leibe martern/ daß sie müssen fasten/ härin Hembde anziehen/sich geisseln/ Wallfahrten lauffen/ Allmosen geben/ oder andere vnd dergleichen Werck thun/ die sie selbst erdacht vnnd als für gut erwehlet haben/ vnnd von jhren Meßpfaffen/ den elenden betrübten Leuten aufferlegt werden/ jhre Sünde dardurch zu büssen. Vnd diese Gnugthuung bringet jhnen in jhrer Küchen Fleisches gnug an jhren Kohl.

Dieweil aber Gottes Wort/von dieser Satisfaction oder Gnugthuung gar nichts weiß/so verwerffen vnd verdamen wir sie auch/ als falsch Gottloß/vnd Aberglaubisch. Derhalben/ auff daß ichs in einer Summa sage: So ist vnsere Contrition oder Rewe vnd Busse nichts anderst/ als ein hertzlicher Schmertz vnd Traurigkeit/da wir vmb begangener Sünde willen/ im Gewissen gequelet werden/daß wir darüber seufftzen/ vnd vns im Hertzen wehe thut/ daß wir Gott beleidiget haben/ der vns doch so grosse vnnd vberschwengliche Wolthat erzeiget. Diese Angst deß Gewissens machet auch/ daß wir hernach der Sünden feindt werden/ auch alle Gelegenheit der Sünden meyden/vnd anfangē durch rechte Busse/gute Werck zuthun/vnd from zu werden. Wañ wir vnsere Bekandtnuß thun/so wenden wir vns zu Gott/vnd klagens seinē Dienern/aber nicht anderst/als Dienern/vnnd Zeugen für jhnen/ daß wir wider die Gebott Gottes schwerlich gesündiget/ vnnd mit vnsern Vbertrettungen verdienet haben/zeitliche vnd ewige Straffe Gottes. Darbey aber zeigen wir auch an/ daß wir an der Barmhertzigkeit Gottes nicht verzweiffeln/welche Christus/vns mit seinem heiligen Verdienst/ durch sein Leiden vnnd Todt erworben hat. Geben derhalben zuverstehen/ daß wir vns mit glaubigem Hertzen darauff verlassen/ vnnd von dem Allmächtigen Gott die Vergebung der Sünden/ durch sein liebes Predigampt demütig bitten vnd erwarten/ mit rechter vnd ernstlicher Verheissung/ vnser Leben hinfürt zubesseren. So ist nun vnsere Satisfactio oder

Gnug-

Gnugthuung/einig vnd alleine die/daß wir vns verlassen auff den Gehorsam deß Sohns Gottes / der sich selbst für vns geopffert/ vnd vns zu gute/eine ewige Erlösung erworben hat. Hebr. 9. 1. Iohan. 2. 1. Tim. 2.

So die Jesuiter auff diese weise vmb der Busse redeten oder lehreten/vnd derselben partes oder Theile recht erkläreten/so köndten wir jhre Meynung etlicher massen wol passiren vnnd gut seyn lassen. Aber doch/würden sie auch auff die Weise diesen Articul nicht durchauß recht erklären. Wer wolte dann jnen in jhrer Meynung beypflichten / dieweil sie so gar außgelassen seyndt/daß sie nicht ein einiges Stück/ mit Gottes Wort schützen vnd vertheidigen?

Hieher gehört auch dieses/daß sie dörffen fürgebē/vñ sagen/daß die Busse auch ein Sacrament sey. Deñ sie köndten ja hierbey nit zeigen/ein eusserlich vñ sichtbarlich Element/welches von Christo/ zu der Action oder Handtlung dieses Sacraments were verordnet worden/wie dañ solches/zu der Beschreibung/vñ zu der Substantz vnd Natur deß Sacraments billich gehöret vnd erfordert wirdt.

So ist auch das lästerlich vnd Gottloß / daß sie die Busse nennen/ Tabulam secundam naufragij, das ist/ ein Bret oder Auffenthalt/wie mans in einem Schiffbruch ergreiffet / auff welchem wir/auß der Sündtflut/deß Göttlichen Zorns / vnnd der ewigen Verdamnuß herauß schwimmen vnd darvon kommen / dann mit solchen Reden/wirdt die heylsame Lehre von vnser seligen Tauffe/ vnd jhrer Krafft vnd Wirckunge böslich verkleinert. Aber/wer in Sünde gefallen ist/der bekehre sich zu dem HErrn Christo / vnnd ruffe jhn von Hertzen an(wie Petrus den HErrn Christum angeschrien hat/als er im Meer wolt vntersincken) So wirt jhm Christus/welchen er mit dem Glauben/als mit einer Handt ergrieffen/ seine Hülff erzeigen/vñ jm herauß helffen / daß er vnverletzt an den sichern Randt vnd Vfer deß Heyls vñ der Seligkeit kom̃en wirt.

Also ist auch das nit weniger Gottloß vñ böse / daß sie so schrecklich viel plauders treibē von der Satisfactione Canonica, das ist jre Busse/so sie thun/nach jrē beschriebenē Regeln/damit sie Gott zuversöh-

verſöhnen gedencken / da doch nicht eine einige ware Rew vnd Erkandtnuß der Sünden: Auch kein Glaube im Hertzen dabey iſt/ ſondern vollbringen dieſelbe nur euſſerlich / mit öffentlicher Caſtigation vnd Züchtigung deß Leibes/mit einer ſcheinbarlichē Diſciplin vnd eingezogenen Leben/ davon die Leute in gemein jr Vrtheil fellen/ vnnd viel drauff halten: Mit langen Traurkleidern / mit Threnen/mit Wehklagen/mit Winſeln vnd Weynen/mit tieffen Seufftzen / mit dem daß ſie ſich enthalten von Gaſtungen / von Baden/vñ von ehelichen Wercken/mit vielem Faſten/vnd andern euſſerlichē Dingen/ was jnen etwa mag einfallē. Dieſes alles halten die Jeſuiter für eytel Heyligthumb vnd Geiſtliche Werck/dardurch ſie jre Sünde büſſen/vnd bey Gott Gnade erlangen wöllen.

Eben auff ſolche Weiſe/erheben vnd rühmen die Jeſuiten auch ſehr hoch/jre pœnitentiam Scholaſticam oder Schulbuſſe/ von der ſie gloriirn vnd rühmen/daß ſie durch derſelben Krafft vñ Tugendt / viel gröſſere vnd herrlichere Wercke thun vnd vollbringen/ als das Geſetz Gottes gebeut. Vnnd wirdt dieſe Schulbuſſe / bey jhnen genennet / Indebita, als daß ſie ſolche Werck nicht ſchüldig zu thun weren/vn κατ' ἐξοχὴν ſupererogatiua, das iſt (damit ſie es ja hoch gnug erheben) es ſollen ſolche Werck ſeyn/ die ſie thun / mehr vnd vberſchwenglicher / als es Gott ſelbſt fordert vnnd haben wil/ darumb / daß es Wercke ſindt / die nach dem Raht deß Euangelij geſchehen / mit welchen ſie / jhrem Vorgeben nach/ die Pein vnnd Straffen/ jhres ertichteten Fegefeurs (welches jhnen jhre Küchen reichlich wärmet) außtilgen / vnnd darneben auch andere zeitliche Straffen vertreiben vnd abwenden wöllen.

Hieher gehören auch die Gelübden/der Armut/ der Keuſcheit/ vnd deß Gehorſams/die Horæ Canonicæ oder Betſtunden/ Roſenkräntze/geweyhete Steinlein/ Stationes, Wallfahrten / lange Gebet vnd Gepröppel/Schreyen/Ruffen vñ Brüllen/das Murmeln vnd Gebetlein / vnd andere viel hundert Scheffel voll Lügen mehr/die ſie fürgeben.

Aber/

Aber/ weil diese Dinge alle mit einander / kein außdrücklich gewisses Wort Gottes für sich haben / dardurch sie köndten vertheidiget werden / vnd da ja je ein Nutz / in solcher Satisfaction oder Gnugthuung seyn solte / würde derselbe viel mehr Weltlich seyn/ vnd auffs Rahthauß gehören / als daß er Geistlicher Weise in die Kirche gehören solte / so weisen wir auch dieselben billich an jhren Ort zu den Weltlichen / vnd wenden vns auff die ander Seiten/ vñ sagen zum Beschluß/was wir von diesem Stück halten: Nemlich / daß die gantze Busse der Jesuiter / eine lautere Heucheley/ Gottloß / vnnd falsch sey. Denn es wirdt darinnen deß Mittlers Christi im wenigsten nicht gedacht / auch gedencken sie deß seligmachenden Glaubens nicht / werden dariñen viel vngereimete vnd vnmügliche Dinge fürgegeben / vnd endtlich wirdt darinnen der heilige Verdienst Christi grewlich geschmähet vnd gelästert / weil sie jhrer vnvollkommnen Contrition oder Reue / deßgleichen jhrer gezwungenen Ohrenbeichte / vnnd jhrer eusserlichen Satisfaction vnd Gnugthuung/so viel geben vnd zuschreiben / als wann sie damit das ewige Leben erwerben vnd erlangen köndten.

Solche grewliche vñ abschewliche Jrrthumb der Abgöttischen Jesuiter/verwerffen vnd verdammen wir / vnd sagen / daß sie/ mit jhren Meistern vnd Erfindern zu meiden vnd zu fliehen seynd.

Was aber jhre Absolution/ vnd jhren Bann anlanget / achten wir derselben ja so wenig als der vorigen Stück/ denn sie lösen vnd binden die Leute nicht im Namen / vnd auff den Verdienst Christi/ sondern auff den Befehl deß Bapsts/ vnnd auff den Verdienst der heiligen Jungfrawen Mariæ, vnd aller Heiligen/die vns nicht kennen. Ja/ die auch jhnen selbst / mit jhren Wercken nicht haben helffen / noch sich damit von jhren Sünden loß wircken/vnd Vergebung erlangen oder verdienen können. Gal. 6. Matth. 18. Iohan. 20. Esa. 64.

Vnser Absolution vnd Loßzehlung von den Sünden/ ist Christus/welcher vns durch das Wort vnd Sacrament/mit der Hand der Diener Gottes/außgespendet vnd dargereicht wirdt/vnd wañ

vns derselbe absoluirt vnd loßzehlet/so sind wir recht frey vnd rein/ auch Gott lieb/werth/vnd angenemme: Ob gleich dargegen/ der Teuffel/ vnd sein lieber Statthalter der Bapst/ Cardinäle/ Bischoffe/Prælaten/Abte/Pfaffen/Mönche vnd Jesuiter/so wol auch jhre gantze verlorne vnd beschorne/ geölete vnnd geschmierte Bäpstliche Rotte/vns verbindet/verbannet/ vnnd biß in die Helle verdampt. Dann jre Bullen/ Trotzen vnnd Drawen/ sind doch nichts anderst/als ein vergebens vnd nichtig Ding/ vnd gleich als ein Blitz/ der auß einem scheinenden messings Becken oder hellleuchtenden Spiegel fehret/ dauon doch kein Mensch beleidiget wirdt. Ja/ wir sagen/ vnd glaubens auch/daß jhre Verfluchung/ damit sie vns verfluchen wöllen/ vns zum grossen Segen vnnd Glück gedeyet. Denn den Gottsfürchtigen vnd Glaubigen/ muß alles zum besten dienen/vnd selig sindt/ spricht Christus selbst/ die von solchen starcken Feinden verfolget werden. Widerumb aber/ wann Christus vns von den Banden vnserer Sünden nicht loßmachet/so werden vns warlich nichts helffen die Indulgentien vnd Ablaß Bullen deß Bapsts/ wann jhrer auch zehen tausent vber einen Hauffen weren. Dann vnser Herr Christus/ist der einige Heilige/vnd warhafftige/der den Schlüssel Dauids hat/der aufftheut/ vnd niemand zuschleusset/der zuschleust/ vnd niemand aufftheut.

Psal. 109.
Rom. 8.
Apoc. 3.

XVI. Von dem lieben Ministerio bey dem heyligen Euangelio/vnd desselben Dienern.

Ob gleich der Allmächtige Gott selbst/ vnsern ersten Eltern Menschliches Geschlechts/die allererste Euangelische Predigt gethan/ Ob auch gleich der Sohn Gottes/ das Euangelium in den Jüdischen Schulen öffentlich gelehret/ Ja/ ob gleich der heilige Geist selbst/ein Lehrer deß Euangelij ist/ vnd ob gleich von Adam an/biß auff Lutherum/vñ also fort/biß auff vnsere Zeit/viel Könige vnd Propheten/getrewe Lehrer deß Euangelij gewesen sindt: vnd noch

noch täglich/ durch die Gnade Gottes/ der in seinem Weinberg tüchtige Arbeiter zu senden pfleget/ viel getrewer Haußhalter der Geheimnussen Gottes beruffen/ ordinirt vnd bestättiget werden/ vnd letztlich/ ob gleich im heiligen Euangelio vnzehlich viel Nutzes vnd Vorzugs ist/ derer alle Welt geniessen kan/ so thun die Jesuiter nichts mehr (wie ichs selbst sehr offt auß jhren eygnen Munden gehöret) denn daß sie alle Euangelische Lehrer vnd Prediger/ mit vberauß leichtfertigen/ Spitzbübischen/ vnd schändlichen Nachreden vnd Lästerungen vbel außtragen/ vnd sie mit grewlichen Worten vnd Wercken/ jämmerlich zuverfolgen vnnd zuvnterdrucken/ gantz vnd gar keine Schew tragen/ noch sich dafür fürchten.

Als ich auff eine Zeit die Jesuiter fragte/ warumb sie doch die Diener deß Worts vnd deß Euangelij so höhnisch herdurch zögen/ vnd sie in offentlichen Predigten vnd Disputationibus so vbel vnd vnbillicher Weise außmacheten vñ schmäheten? hat mir Bonnius der Jesuit/ zu Ingolstad der Hebraischen Sprache priuatus Professor, die Antwort gegeben/ das geschicht nicht (sprach er) vmb deß Euangelij willen/ sondern darumb/ daß sie nicht legitimè oder ordentlicher Weise beruffen/ noch vom Bapst/ noch von dẽ Bischoffen der Römischen Kirchen/ geweyhet vnd ordinirt sind. Denn daß sie sagen/ sie haben von dem abtrünnigen Luthero die Weyhe vnd Ordination empfangen/ das ist kalt/ faul vnd nichtig Ding. Lieber auß was Macht/ vnd mit was Ansehen/ hat Lutherus gelehret/ vnd wer hats jhm befohlen/ daß er solches thun solt? Du weist wol/ was der Prophet geschriebẽ hat: Jch sandte die Propheten nicht/ noch lieffen sie/ ich redete nichts zu jhnen/ noch weissagten sie. Darumb ist Gott mit denen nicht zu frieden/ die da lauffen/ vnnd doch von jhme nicht gesendet sindt. Derhalben können wir auch/ deß Lutheri Vornehmen nicht billichen/ weil jhn der Vicarius Christi nicht außgesendet hat/ vñ demnach sein Ministerium oder Predigampt nit anneñen. Es hat aber der Vicarius oder Statthalter Christi/ vns das Lehrampt auffgetragen vñ befohlen. Derhalbẽ/ wo jr das Ierem. 23.

Euangelium predigen woltet / so soltet jhr von vns / oder von dem Vicario Christi, oder von den Bischoffen der Römischen Kirchē/ darzu bestättiget worden seyn. Es haben aber die Lutheraner nicht allein dieses nicht für sich / daß sie sich darauff zuverlassen hetten: sondern sie thun noch das darzu/ daß sie vnsere/ vnd der Römischen Kirchen Lehre verwerffen/ damit beweisen sie/ daß sie von Gott nit zu dem Ampt gesetzet sind/ sonder sind von jnen selbst/ auß eygenem Getrieb darzu gelauffen / daß sie vnser Kirchen betrüben. Höre (sprach er weiter) wer hat den Lutheranern befohlen/ daß sie lehren vnd predigen? Wer hats jnen erlaubt / daß sie die Sacramenta reichen? sie seind ja nicht gesalbet noch geweyhet / so hat sie auch kein Bischoff darzu ordiniret/ daß sie solches thun dörfften. Vnd eben darumb verachten vnd verlachen wir sie billich / als vngeweyhete vnd vngesalbte Priester / vnd vnterrichten auch vnser Volck vnnd Zuhörer/ daß sie sie auch verdammen sollen.

Aber/ dieweil er mein Landtsman war / habe ich jhm auch desto mutiger das Widerspiel gehalten/ vñ gesagt: Fratell, Mein Bruder / du wirffst mir eben das für / was die Phariseer dem HErrn Christo fürwarffen / vnnd läst sich schier ansehen als woltestu dich auch/ als ein rechter natürlicher Phariseer erzeigen / wie dich dann deine eygene Wort fast darzu verrahten. Aber damit du erfahrest/ was Lutherus vnd die Lutheraner für eine Authoritet vnd Gewalt haben/ daß sie predigen/ so mercke auff meine Antwort: Du lässest dich bedüncken/ daß kein rechter Diener Gottes/ vnd deß Euangelij seyn könne/ wo er nicht zuvor vom Bapst/ oder sonst von seiner Bischoffen einem/ beschorn / gesalbet / gekresamet / geweyhet/ vnd in ewern Schmuck gezeumet vnd gezieret sey. Aber gewiß / deine Gedancken betriegen dich/ Vrsach ist diese / daß Gott den Römischen Bapst/ vnd seine Bischoffe/ darzu nicht geordent / viel weniger bestättiget hat/ daß sie die Diener deß heyligen Euangelij weyhen/ salben vnd schmieren sollen. Sondern sie sindt eben dieselbigen/ von welchen du jetzt gesagt hast / daß sie auß jhrem eygenen

Getrieb

Getrieb gelauffen kommen. Denn es ist dir ja nicht verborgen/ daß der Bapst auß keiner Menschlichen Macht vnnd Gewalt/ ja das noch mehr ist/ wider alle Schrifft deß Alten vnd Newen Testaments/ sich für ein Häupt der gantzen Christlichen Kirchen/ vnd für einen allgemeinen Bischoff aller Catholischen/ außgibet vnd verkäuffet. Darumb solte er mit den seinen viel eher vñ mehr/ vbel außzumachen vnd zuverwerffen seyn. Lieber/ wer hat jn zu einem Obersten Bischoff vnd Hohenpriester gemacht? wer hat jm befohlen/ daß er seine Meßpfaffen soll weyhen/ schmieren/ bescheren vnd salben? Christus Jesus selbst ist der warhafftige vnd einige Hohepriester/ dessen Schatten vñ Figur war/ der Hohepriester im alten Testament/ vnnd nicht der Bapst zu Rom. So machet auch die Schmiere deß Chresams/ davon du hoch rühmest/ keinen Diener Christi/ vnd ist auch sonst nichts das euch hilfft/ vnd ewern Ordē beschützet vñ vertheidiget/ sondern der H. Geist/ der vmb deß Verdiensts Christi willen außgegossen worden/ hat vns Tüchtig gemacht zu Dienern oder das Ampt zu führen deß newen Testaments. Wie? wann daß Lutherus/ als ein Doctor der H. Schrifft/ von dē ewern darzu geweyhet/ bestättiget/ vñ auch zugleich mit der Macht begabet wordē were/ daß er das Euangelium predigē/ vnd andere von dem Willen Gottes vnterrichtē solte? wie daß gleicher gestalt ewer Panormitanus/ einem jeglichē der in der H. Schrifft Doctor worden/ erläubet vñ macht gegeben hat/ daß er die Sünde straffen/ vnd die falschen Lehre/ so in der Kirchen Gottes eingeschlichen sind/ verwerffen vnd außmustern solte: Ja er hat solches auch einem jeglichen geringen Diener/ der gnungsame Vrsachen darzu hat/ frey gelassen vñ erlaubet. Zu dē mustu das auch nachgeben/ dz vorzeiten die Kirchenlehrer nit von den Bischoffen allein/ sondern auch von dē Volck sind bestetiget vñ fürgestelt wordē. Derhalben/ wann einem das Ampt deß Worts vñ der Sacramentē auffgetragen vnd befohlen wirdt/ entweder durch der Kirchen Gewalt/ oder derer/ die von der Kirchen/ hierinnen zu vrtheilen Befehl bekom̃en haben/

Panormit. in c. significasti. Extra de Elect. In concernentib. fidem, etiam vnius priuati dictum, præferendum est dicto Papæ, si ille moueretur melioribus auctoritatibus noui & veteris testamenti, quam Papæ.

haben/so ist derselbe recht beruffen/vnd mag sich darauff auch/als auff einen ordentlichen vñ Göttlichen Beruff wol verlassen/ob er gleich von dem Rö. Bischoffe nit gecresamet/noch von seinẽ Balbirern beschoren/oder von seinen Kramknappen bekleidet worden ist. Ein solcher hat an deme gnung/wann er nit für sich selbst nach sochẽ Ampt gelauffen/vñ sich darein gedrungen/oder durch zu viel Bitten vñ Geschencke den Dienst an sich erpracticiret vnd gleichsam erkaufft hat/sonder wañ er examiniret worden/daß man seine Geschickligkeit erkündigt vnd erforschet/vnd kan gute Zeugnuß/wie er sich in seim Leben verhalten/so jm von gelehrten vnd Gottsfürchtigen Leuten/die sein Leben vnd Geschickligkeit erfahren vnd erkennet haben/mitgetheilt worden/auffweisen vñ darlegen/so wird er billich dem Ampt deß Worts vñ der Sacramenten Christi fürgestet/vnd darzu verordnet. Denn solche Personen/werden auch ohne Vorbewust deß Bapst vnd seiner beschornen Rotte/von der Kirchen Gottes beruffen/die die rechte Haußmutter ist/vñ hat die Schlüssel vnd die Macht zuerwehlen vnd zuberuffen. Vnd zwar/was forderstu mehr/das zu jrem Beruff gehörẽ solte/wañ sie tüchtig sind zu Lehren vnd Zuermahnen/vñ haben von der Kirchen ein gut Gezeugniß/wissen sich auch/beyde in gesunder Lehre/vnd mit einem erbarn Leben/vnd in den gewöhnlichen Kirchengebräuchen richtig/fein ordentlich/vnd vnsträfflich zuverhalten/vnnd werden von denen/mit Zuthuung deß lieben Gebets/vnd Auffiegung der Hände ordiniret/die die gesunde/reine/vnd vnverfälschte Lehre deß Göttlichen Worts öffentlich predigen vnd verkündigen? was hat der Knecht vnd Diener Christi/im Newe Testament/mit der Salbung vñ Schmire/vnnd mit dem Bescheren deß alten Leuitischen Priesterthumbs zuthun? hat doch Christus dieselben Stück allzumal auffgehaben vnd abgethan/vnd seine Aposteln/zum Ampt deß Worts vnd der Sacramenten beruffen/nicht auff Leuitische Weise/viel weniger wie es der Bapst haben wil/vnd sie consecrirt vnd bestetiget/vnd war jr Beruff/Ordination vnd Einweihung nichts anderst/als wie es noch heutiges Tages/bey dẽ Lutheranern

Vide Epistolã ad Tit. & Tim.

in vblichem Gebrauch gehalten wirdt/nemlich/daß man jhnen die Hände aufflegete/ vnd daß sie empfiengen die Gaben deß H. Geistes/welchen Christus mit seinem heiligen Verdienst/ jnen zu gute erworben hat/wie jr dañ solches nicht läugnen könnet. Was giengen sie damals der Bapst vnnd seine Bischoffe an? was hatten sie da zuthun mit den heillosen Meßpfaffen / die in der ersten Kirchen warlich für keine Menschen / sondern viel mehr für eitel Monstra vnd vnbekandte/abscheuliche/ vngeheure Thier vnnd Vnholden weren angesehē worden? dieweil sie gleich auff zauberische Weise/ mit Oel vnd Schmiere/vñ mit allerhand Zeichen vnd Characteren consecrirt vnd geweyhet werden/nicht daß sie Gottes Wort lehren/ auch nicht/daß sie der Sacramenten nach der Einsetzung Christi/ reichen vnd außspenden / sondern nur darzu / daß sie Messe halten müssen/die doch in Gottes Wort außdrücklich verbotten? Zu dem stehet es auch nicht bey den Kirchendienern/ die jhr die Geistlichen Diener nennet / daß sie für sich alleine die Macht haben solten / zu beruffen vnd zu erwehlen. Denn Cyprianus saget/Plebs maxime potestatem habet, vel eligēdi dignos Sacerdotes, vel indignos recusandi, das ist/die Gemeine hat fürnemlich die Macht/ daß sie mag tüchtige Prediger erwehlen/vñ widerumb die Vntüchtige zuverwerffen. Vber das haben auch die heiligen Könige/als Ezechias/Josias/Constantinus Magnus/vnd viel andere mehr/sich der Kirchensorge vnd der Religion angenommen/vnd die falschen Lehre mit jren Stiffteru vnd Anfängern / auß der Kirchen Gottes verbannet vnd vertrieben. Was solte dann nun die löblichen Teutschen Fürstē hindern/ daß sie nit auch gleicher Gestalt / auß Gottseligem Christlichē Eyffer/sich der Kirchensorge annehmen dörfften/fürnemlich/wañ ewre Bischoffe vñ Pfaffen/mit welchen ewer Bapst so liederlich durch die Finger sihet / alles so sicher vnd ohne Forcht verachteten vnd verseumeten/vnd allein in dem wacker vnd Wach weren / wie sie grosse Herrschafften an sich bringen / hetzen/ jagen / vnd andere leibliche Wollust vnd Vbung haben möchten/ vñ also mehr achtetē/vñ grössern Fleiß anwendetē/ dieser zeitlichen.

L. 1. Epist. 4.

Welt/vnd jrer Frewde zugenieſſen/ als daß ſie für Geiſtliche vnnd Göttliche ſachen ſorgen/vnd ſich derſelben annehmen ſolten/ auch daß etliche vnter jnen mehr vñ eher der Fahnen Martis, als der Fahnen Chriſti nachfolgeten? Vnd wie hette doch der einige Mann/ der heilige Lutherus/allein/da er doch von aller menſchlichẽ Hülffe iſt verlaſſen geweſen/das Bäpſtliche Reich/welches allenthalben mit vnaußſprechlicher Macht bekräfftiget war/ſo ſehr vnd hefftig ſchwächen/hernider werffen/auß dem Grunde verderben vñ vmbkehren/ vnd auß ſo vielen Herrſchafften vnnd Ständen vertreiben vnd gäntzlich hinweg jagen können/ wo er nit ſonderlich von Gott were geſandt wordẽ? derhalben wil ich/mein guter Freund Bonni, dich jetzund eben das fragen/was Chriſtus im Euangelio die Jüdẽ fragete: Lieber woher war die Lehre Johannis? war ſie vom Himmel/ oder von Menſchen? war ſie nicht võ Himmel? ob gleich Johannes von den Phariſeern vnd Prieſtern weder beruffen noch ordiniret war. Sie iſt aber võ Himmel geweſen/dieweil er die Himmliſche Lehre geführet hat/wie man Buß thun/vnd dẽ Euangelio gläuben ſolle. Alſo gib mir auch hie in dieſem Stück antwort: woher war die Lehre Lutheri? war ſie vom Himmel oder von Menſchen? iſt ſie von Menſchen geweſen/ſo iſts vnnötig/ daß jr Jeſuiter euch ſo hefftig darwider leget/denn ſie wird wol von jhr ſelbs fallen. Iſt ſie aber von Gott/ſo ſehet ja wol zu/ daß jhr nicht auch zugleich dem Allmächtigen Gott widerſtrebet. Das ſie aber nit von Gott ſein ſolte/ das könnet jr warlich nicht verneinen/ dann es wirdt eben dieſelbe Buſſe deß Lebens/ vnd der Glaube an das Euangelium Chriſti/ darinnen getriebẽ/wie in Johannis Lehre. Derhalben/wie die Ordination Johannem nit auffgehalten noch gehindert hat/daß ſeine Lehre darumb nit ſolte vom Himmel ſeyn/ alſo kans auch die Lutheraner nit hindern/ob ſie gleich von dẽ Bäpſtiſchen nit ſind geſalbet vñ geweyhet wordẽ/dz darumb jre Lehre nit ſolte vom Himmel ſeyn. Es habẽ die Lutheraner nun länger als 50 Jar geſucht vñ begeret/ daß man ein ordentlich frey Concilium ſolte anſtellen/darinnen ſie

ſich

sich erboten / euch diese Condition vnnd Freyheit einzuräumen / wann jhr sie köntet auß GOttes Wort vberweisen / daß jhre Lehre nicht eben die sey / welche die Propheten vnnd Aposteln gelehret haben / daß sie euch als dann gutwillig weichen / vnnd nicht mehr auff die Cantzeln kommen wolten. Aber / jhr habt sie / noch biß auff diesen heutigen Tag / nicht vberweiset [vnnd werdets auch nimmermehr thun können] die Lutheraner aber / haben auß Gottes Wort klar genug erweiset vnnd erhalten / daß jhr in dem Tridentischen Concilio, beyde von der Busse / vnnd vom Glauben / also auch von deß HERRN Abendtmal / deßgleichen von vielen andern Stücken der Christlichen Lehre / solche Decreta vnnd Schlüsse gemacht / die der Lehre Christi vnnd der Aposteln gantz vnnd gar zuwider / vnnd ob jhr gleich noch so offt vberwunden vnnd vberzeuget seydt / so haltet jr doch so hefftig darüber / daß jhr sie auch / gleich wider ewer eigen Gewissen zubeschützen vnnd zuverteidigen euch bemühet / vnd noch nicht nachlasset.

Auff diese meine Rede / hat Bonnius / auff gut Jesuitisch nicht mehr geantwortet / denn / das ist nicht der rechte Verstandt der Römischen Kirchen / sondern es stincket nach dem Lutherischen Geist / vnd ist Ketzerisch / vnd gar nicht zu leiden / sonst müsten die Bischoffe / vnd vnser Societet weichen / vnd außgerottet werden.

Ey / warlich ein schöne Antwort / diese gütige Brüderlein / wolten viel lieber / daß die gantze heilige Schrifft vntergienge / ja / daß weder Gott noch Himmel mehr were / als daß sie solten nachgeben / daß jnen auch das allergeringste von jrer Hocheit vnd Ehren solte abgehen vnd entzogen werden.

Andere Jesuiter / wann sie hören / oder in den Büchern der vnsern lesen / daß den Dienern deß Worts / diese Namen sindt gegeben vnnd zugeeignet worden / als Seruus Dei, ein Knecht GOttes / ein Diener deß Euãgelij / ein Prediger od Lehrer Göttliches Worts / ein Euangelischer Diener / vñ dergleichen / so werffen sie das Maul auff / rümpffen die Nasen / höhnlächeln / spotten / vñ sagen schimpff-

Iesuitæ. Myerhofer. Sommerman. Lutze. Richardt. Landtsbergæ Anno 1582. u. Oslob. in recreatione.

lich: Ey/ sehet alle her/ der Wortsknecht/ der Wortsbuben. Was sindt/ sagt der Jesuit Lutzius/ die Lutherischen Prediger? Sie sindt (ich setze jhre eigene Wort/ Zungendrescher/ Worthansen/ Inania prædicabilia, lose Predicanten/ seltzame Predigkautzen/ außgelossene Buben/ nicht Euangelische/ sondern ewighellische Predigkrieg/ welche meinen/ sie seyen schon geweyhet/ wann sie nur diese Stück an sich haben/ als da seyndt/ den Bapst/ Mönch vnd Nonnen schänden vnnd schmähen/ Klöstergüter an sich ziehen/ Bloderhosen/ grosse Krös/ kurtze gemutzte Mäntel/ vnd wie die Henckersbuben lange Schwerdter tragen/ Weiber nehmen/ in der Fasten am Freytag vnnd Sambstag Fleisch essen/ alles thun was dem Bapst zu wider ist/ das ist jhre Weyhe/ das ist jhre Ordnung.

Also thun sie alle/ daß sie gleich als mit einem Munde/ fast in allen jhren Predigten/ nichts anderst fürbringen/ denn daß sie entweder die törechten vnnd närrischen Tauben/ vnnd verlogene Fabelwerck der Bäpste erzehlen/ oder die Euangelischen Diener/ jämmerlich/ vnd vnbillicher Weise herdurch ziehen/ vnnd messen jhnen/ als den vnschüldigen/ alles das zu/ das sie in jhrem eigen Gewissen fühlen/ daß sie es selbst begangen haben/ aller dinge/ vnnd mit gleicher Gesehwindigkeit/ wie vor zeiten die Phariseer/ mit Christo vnd seinen Jüngern zu spielen vnd vmbzugehen pflegten.

Aber wir wöllen dieses nun bleiben lassen/ denn durch jre Nichtigkeit/ werden die vnsern entschüldiget. Wie groß/ vnnd vberschwencklich aber/ der Jesuiter Vberfluß vñ Verschwendung ist/ in Essen/ Trincken/ Kleydern/ vnd Vnterhalt/ wie groß vnd vbermässig jhre freche Geylheit/ wie groß jhre Freyheit in allen nichtswerden Händeln vnd Stücken ist/ das wissen die am besten/ die eine zeit lang mit jhnen sindt vmbgangen/ vnnd könte auch dasselbe ein Blinder vnter jhnen mercken vnd fühlen.

Andere vnter jhnen/ halten das für gute vnnd warhafftige Kirchendiener/ die da haben/ wie sie sagen/ Tria benè, das ist/ wann sie wol lesen/ wol singen/ vnnd wol Messe halten können/ welches wol

ein

ein Baur/ der vom Pfluge her gefordert würde/ außrichten könte. Dann was sindt die pragmata Missæ, daß einer wolgeübet ist/ Messe zu halten/ anderst/ als ein lusus theatricus, ein recht Spielgefechten vnd Geuckelwerck? Damit sie GOtt/ vnnd Menschen äffen vnnd spotten? Denn da stehet der Meßpfaffe/ der nicht viel besser geschickt ist/ als sonst ein grober Baur/ ob er gleich noch etwas gröber oder grösser vnd stärcker ist/ vnd ist schön geputzt/ hat eine beschorne Glatzen/ mit einem newen Muster bekleidet/ vñ recitirt vnd pröppelt daher/ die Dinge/ die weder er selbst noch andere/ so vmb jhn her stehen/ wissen oder verstehen was sie bedeuten/ hat angezündet Lampen vnnd Wachskertzen/ als wolte er/ nach dem gemeinen Sprichwort/ dem liechten hellen Tage die Augen außbrennen/ richtet darneben einen Dampff vnd Rauch an/ mit Weyrauch/ als wolte er die Leute erschmeuchen vnnd verstänckern. Dann tritt der Meßpfaff/ mit dem Glöckner oder Oppermann/ oder sonst einem andern Diener so auff jhn wartet/ für den Altar/ vnd fänget an/ erstlich tieffe Seufftzen zu holen/ als wann jhm etwas hartes am Hertzen lege/ dann/ wirfft er die Augen auff gen Himmel/ baldt schlägt er sie wider nieder zur Erden/ hebet an zu murmeln/ als wann er mit einem etwas heimliches vnd notwendiges zu reden hette/ vnnd redet doch eine frömbde vnbekante Sprache/ die weder er noch andere verstehen/ er rencket vnnd lencket die Lenden vnd Beine/ auff mancherley lächerliche Art/ mit beugen/ Knien/ nicken vnd bücken/ nicht anderst als ein Beere/ der am Spieß tantzet/ oder als die Affen/ die sich auch also wercklich stellē können/ jetzt bücket er sich tieff nied/ als wolt er etwas von der Erdē auffhebē dz er hette fallē lassen/ baldt richtet er sich wid gleich auff in die Höhe vñ stehet gerade/ vñ solches ist an zu schawē/ gleich als wañ einer eine Entte sihet auff dē Wasser schwimmen/ die von den Bulgē geworffē wirdt/ dz sie jetzt hinūter fehret/ als wañ dz Wasser vber sie hergienge/ baldt aber wid in die höhe kömpt/ ebē solch Spiel treibet d' Pfaff für dē Altar auch/ jetzt schlägt er die Hände zusamen/ baldt

Vide Schleidanum l. 21. Anno 1550.

sperret er sie wider von einander / baldt faltet er sie / als wolt er andächtig betē/ baldt breitet er die Arme weit auß/ gleich als die Seyler/ wann sie jhre Seymen oder Bindtfaden nach Klafftern außmessen vnd verkäuffen/ jetzt hebt er laut an zu schreyen/ als wann er in grossen Nöten stäckte vñ Hülffe rieffe/ baldt wirdt er darauff wider gar stille / als hette jhm nichts gemangelt / vnnd blißpert etwas heimliches bey sich selbst als wann er die Leute verspottet / die jhm wolte zu Hilff kommen seyn/ dañ/ siehet er hoch vber sich in die Höhe/ flugs siehet er wider vnter sich/ nicht anderst / als die Wahnsinnigen Menschen/ die nicht wissen noch fühlen/ was jhnen mangelt/ jetzt tritt er nach der rechten / baldt wider nach der lincken Seiten/ als wann jhm die Füsse wehe theten/ vnd nicht stille stehen könte/ oder hette/ wie man pflegt zu sagen/ Hummeln in der Kunst.

Man siehet jn auch / mit den Fingern fladern mit auff vnnd zu thun vnd fantasiren/ als wann er mit Kindern/ das gerade vnd vngerade spielete/ hauchet in den Kelch/ murmelt etliche Wort/ gleich als wann er Zaubern wolte / schlegt das zeichen deß Creutzes mit der Handt vber den Kelch/ vnd hebet jn als dann mit beyden Händē hoch vber sich in die Höhe/ setzet jn wider nieder/ hebet an/ jetzt an diesem Ort die Lebendigen / baldt an andern Ort die Todten zu nennen / wie es jhm sein Buch / das er für sich hat / weiset / bricht drauff das vngesewrte kleine runde Brot / in drey Stücke/ zwey Stück davon frisset vnd verschlinget er in seinen Halß / das dritte Theil wirfft er in den Kelch als wolt er einbrocken vnd eine Mehrte machen/ schläget mit der Faust an seine Brust/ seufftzet/ vnd thut die Augen zu/ als wann er einschlaffen wolte/ wachet aber baldt wider auff/ vñ nimpt das vbrige particulam panis, wie im Meßbuch stehet/ das ist / das dritte Theil deß zerbrochnen Brots/ welches er in den Kelch eingebrockt hatte/ zu sich/ vnd trinckets mit dem Weine gar reine auß / schlorffet oder säuget vnnd lecket mit den Lippen den Kelch sauber abe / wäschet die Hände / vnnd wendet die obergüldete Pateen oder Schüßlin / darauff das Brot gelegen/

vmbl

vmb/ vnnd helts mit dem Arm weit von sich hinweg/ vnnd zeigets dem Volck/ vnd bald drauff machet er das Zeichen deß Creutzes für sich/ vnd helt dasselbe Patenichen an seine Stirn/ vnd an seine Brust/ als wann ers so lieb hette/ vnd küsset jetzt den Altar/ jetzt das kleine Bildichen (oder Pacem/ wie sie es nennen) welches in Silber oder in ein ander Metall gefasset ist/ jetzt aber das Euangelien Buch: [vnd beginnet seiner so seltzam/ daß wol ein Krancker darüber lachen möchte.]

Was sind nun diese vnd dergleichen Gäuchereyen/ die sie treiben/ anderst/ als ein Lusus tragicus, ein Schawspiel/ da mehr schaden bey ist als nutzes. Sein Ende aber darauff alles gerichtet/ ist der schändtliche vñ schreckliche verfluchte Mißbrauch deß heiligen Abendtmals/ vnd die abschewliche Creutzigung deß HErrn Christi/ welchen sie in jhrer Messe auffs newe martern/ auffhencken/ radebrechen/ würgen vnd tödten?

Wer wolte nun nicht diese Meßhömler weidlich helffen außlachen? ja viel mehr gäntzlich verwündschen vnd verfluchen? wer kan nein darzu sagen/ daß sie nicht vom Teuffel/ durch seinen Statthalter den Antichrist zu Rom/ bestellet vnnd eyngeweyhet seyndt? wer wolt nicht sagen/ daß jhr Orden/ den sie für ein Sacrament halten/ deß Hellischen Teuffels abscheuwlicher Gestanck/ Geschmeiß/ Koht/ vnd Dreck sey/ den er von sich außgelassen/ die Leute damit zu erstänckern vnnd vmbzubringen? Derhalben/ weil der Bapst die Cardinäle/ Ertzbischoffe/ Bischoffe/ Prælaten/ Pilati/ Meßpfaffen vnd Affen/ Jesuiter vnd jr Geschwürm/ von GOtt weder durch Mittel/ noch ohne Mittel beruffen worden/ sind vber das auch in Gottes seligmachendem Wort nicht recht vnterrichtet: Behalten darzu die gesunde Art zu reden/ in dem Wort nicht: Lehren von Gott nicht recht/ können auch andere nicht vnterrichten/ sondern predigen sich selbst/ vnd thun nichts/ denn daß sie von jhren eygen Thaten hoch rühmen: Gefallen jhnen selbst wol/ vnd verachten die andern: vnd greiffen vnd mengen sich in eines andern

2. Thess. 2. Ierem. 35. 1. Tim. 3. Tit. 1. Matth. 7. 24

oder frembdes Ampt/ vnnd seyndt endtlich in allen stücken straffwirdig: Ey/ so lassen wir sie auch billich fahren/ vnd meyden vnnd fliehen sie/ wie vns der HErr gebotten hat/ als falsche Propheten/ neuwe Heuchler/ vnnd Phariseer/ vnnd sagen/ vnnd haltens auch rechtlich dafür/ daß keiner von jnen/ mit gutem Gewissen die Ordination bitten vnnd empfahen kan/ ob gleich etliche Behmen/ so den Hussiten zugehörig/ hieuon anderst halten vnd narren.

XVII. Von den sieben Sacramenten der Jesuiter.

Wie sich die Jesuiter in allen Stücken/ gleich abgesagte vñ geschworne Feinde deß Creutzes Christi/ vnd seines heiligen Euangelij Widersacher erzeigen: Also pflegen sie auch die Sacramenta Christi/ entweder zu verkleinern oder zu verstümmeln/ oder bey die rechten vnd wahren Sacramenta newe zu setzen/ die in Gottes Wort gantz vnd gar vnbekandt/ vnd für keine Sacrament zu halten seyndt/ welche sie der geliebten Braut Christi/ die da ist die Kirche/ auff den Hals dringen vnd beybringen.

Denn was die Tauffe anlanget/ behalten sie dieselbe wol nach dem Wesen/ aber gleichwol beklecken vnnd besudeln sie dieselbige auff mancherley Weyse/ zum theil mit Heydnischen/ zum theil aber mit Jüdischen Ceremonien. Auch nemmen sie hinweg die Krafft der Tauffe/ vnd sagen: daß das jhre andere Tauffe sey/ wann sie jhre Religion vnd Orden anfangen/ vnnd hinein tretten/ vnnd jhre erste Gelübde/ die sie vota simplicia nennen/ halten vnd erfüllen.

Vber das/ machen sie das eusserliche Werck der Tauffe so notwendig/ daß sie auch den newgebornen Kindtlein/ so entweder in Mutter Leibe/ oder in der Geburt/ vmbkommen vnd sterben/ oder sonst durch einen vnuersehenen Fall/ zuuor vnd ehe sie von den Eltern/ dem HErrn Christo in der Tauffe haben eynuerleibet werden können/ plötzlich abscheiden. Einen solchen/ weiß schier nicht

was

was für einen Ort/nach jhrem Todte/ zueygnen/ da jhnen weder wol noch wehe seyn soll/ vnnd dennoch deß Angesichts Gottes daselbst müsten beraubet seyn. Mit welchem nichtigen vnd vntüchtigen fürgeben/ sie das Werck der Tauffe in eine solche nohtwendigkeit verstricken vnd flechten/ daß sie auch Gott im Himmel damit seine Allmacht vnd vnendliche Barmhertzigkeit binden vnnd verknüpffen/ gleich als wann Gott in solchem nohtfall/ auch ausser dieser Ordnung nicht jemanden den Himmel geben vnd mittheilen könnte oder vermöchte. Daher sie auch solche vngetauffte Kindtlein hintragen lassen/ wie ein vnuernünfftiges Viehe/ vnd nit gestatten wöllen/ daß sie/ wie sie pflegen zu reden/ an einem geweyheten ort/ auff dem Kirchhofe oder Gottsacker/ wie andere Christen/ sondern in einem vngeweyheten Winckel/ müssen begraben werden. Aber diese jre falsche Meynung verwirfft vnd straffet Augustinus selbst/ von dem sie doch rühmen/ daß sie jm nachfolgē/ vnd sagt deutlich/ daß zwischen dem Himmel vnnd der Hellen kein Mittelort sey. Da nun solche vngetauffte Kindtlein Gottes Angesicht nicht schawen solten/ Gottes Angesicht schawen aber/ ist wie August. sagt/ die höchste Seligkeit/ wie auch widerumb das die eusserste Verdamniß ist/ wann jemand deß Angesichts Gottes beraubet seyn muß/ wie könnt es denn nun müglich seyn/ daß solche Kindlein in einem ort weren/ da sie weder guts noch böses empfinden oder fühlen müsten?

Wir vermahnen zwar vnsers theils/ alle vnsere Zuhörer emit höhestem Ernst vñ fleiß/ daß sie jre selige Tauff/ welche von Gott/ als ein ordentliches Mittel zu vnser Widergeburt verordnet ist/ ja nit verachten/ aber weñ sichs also zuträgt/ daß die Christē durch einen vnuermeidtlichen nohtfall gehindert werden/ vnd jhre Kindlein zur Tauff nicht bringen/ vnnd dadurch dem HErrn Christo einuerleiben können/ so befehlen wir jnen/ sie sollen derowegen keine traurige vnd schwere Gedancken haben/ sondern ein gewisse Hoffnung von jhren verstorbenen vnnd vngetauffien Kindtlein fassen/

daß

daß Gottes Barmhertzigkeit vnendtlich sey/der nicht weniger one Mittel/als durch dieselben in solchen Nohtfällen/durch seine grosse Gnade vnd Allmacht/die Widergeburt vnd Seligkeit in jhnen wircken vnd geben könne. Warlich Gott ist nicht allein der Alten vnd verlebten Christen Gott: sonder auch der Newgebornē Kindlein/als vnsers Saamens. Dann auch den Kindlein nichts weniger/als den Vättern/die Verheissung geschehen ist/vnd zugehöret.

Wir lesen/daß viel Knäblein vnter den Jüden/die viertzig Jar vber/weil sie durch die Wüsten gewandelt/abgangen vnd gestorben seyn/die am achten Tage nicht sind beschnitten gewesen/welches jnen doch der HErr ernstlich befohlen hatte: Wer wil aber sagen/daß dieselben solten deß Angesichts Gottes beraubet/vnd verdammet worden seyn: weil sie/von wegen jrer nötigen Reise/nicht darzu haben kommen/vnd sie beschneiden können: Eben auff dieselbige Weise/können auch der gläubigen Christen Kinder nicht zum verdamniß gerichtet werden/wann sie in solchen notfällen der Tauffe
Marc. 16. haben müssen beraubet seyn. Daher auch Christus selbst/Ob er gleich sagte: Wer da gläubet vnd getaufft wird/der soll selig werden/hat er doch hernach das nicht mit hinan gehengt/Wer aber nicht gläubet/vnd nicht getaufft wird/soll verdampt werden. Dann diese letzten Wort von der Tauff in diesem Stück/lesset er aussen/weil Gott gar wol auff eine andere Art die Gläubigen kan seelig machen/ob sie gleich in Nohtfall die Tauffe nicht empfangen/vnd wo ferrn sie dieselbe nicht mutwilliger Weise verachtet/vnd selbst von sich gestossen vnd verworffen haben. Denn er hat seine vnendliche Gnade vnd Barmhertzigkeit/an die eusserlichen Sacramenta nicht also gebunden/daß er dieselbe nicht anders/als durch diese Mittel könndte oder wolte mittheilen. Dann auch Christus/als er ein kleines Kindtlein ward/nicht allein den Alten/sondern auch den Newgebornen jungen Kindern zu gute geboren/vnd jhnen gegeben worden: Welcher/wie er Johannem den Täuffer noch in Mutterleibe heiligen konte/Also kan er auch vnsere Kindtlein in

Mutter-

Mutter Leibe/mit dem Gnadengeschenck der Widergeburt zieren vnd verehren. Derowegen sollen alle fromme Christen jhre Kindtlein nicht allein auff den Armen/sondern allermeist in jrem Gebete dem lieben Gott zutragen/daß er sie auff die Arme seiner Gnaden wölle auffassen/vnd annemen/wann sie ja deß ordentlichen Mittels/dauon Joh.3. geschrieben stehet/solten beraubet werden.

Die Vrsach aber/warumb die Jesuiter diesen jrrthumb so hart verteidigen/ist diese/daß sie von den betrübten Eltern/denen es mit jren Kindlein also gegangen/ desto fetter schmierpfennige bekommen/ dafür sie jhnen Freyheit geben/ jhre vngetauffte Kindtlein an die Oerter/die sie auff Zauberische vnd Heydnische Weise geweyhet haben/zu begraben/vnd daß sie hernach für sie mögen Messe halten/ vnd die Schlangen Eyer an jren Paternosterlein/ ach die Steinlein an jren Rosenkräntzen solte ich gesagt haben/desto besser können herumb gehen lassen/damit sie jnen die Seligkeit erlangen wöllen. Dann hiermit/sagte Jesuit Richhardus/kan man sie auch erretten/wann sie gleich zur Hellen verworffen weren.

Vber das schwächen sie auch/so viel an jhnen/die Krafft vnnd Wirckung der Tauffe/ in dem/ daß sie fürgeben/ es seyen die getauffeten Christen noch vnuollkommen / Aber als dann werden sie vollkommen/ vnd gewinnet jhre Tauffe jhre Krafft/ wann sie das Sacrament der Confirmation oder der Firmelung (welches jhr Gedicht ist) empfangen haben. Dann ich habe zu Landsberg gehöret/ daß Doctor Sommerman der Jesuit sagte: Baptisati, & non ab Episcopo confirmati, sunt imperfecti Christiani. Das ist/ Wann gleich einer getauffe/ aber von dem Weyhebischoff nicht confirmirt oder gefirmelt ist/der ist vnd bleibt ein vnuolkommener Christ. Jesuit Stöer sagte: Non confirmati sunt instar militum armis & hasta destitutorum. Das ist/ Die nach jhrer Tauff nicht gefirmelt sind/ werden denen Kriegsleuten gleich geachtet/die keine Wehr noch Waffen haben.

Es ist aber auch diese Confirmation oder Papistische Salbe

vnd Schmier oder Firmelung/gleich wie all jr ander Sudelwerck/ dauon sie im Bäpstischen Reich sehr viel vnd hoch halten/vmb deß lieben Geniesses vnd Gewinsts willen von jhnen erdichtet/ vnnd in vblichen Gebrauch gebracht worden. Deñ ich hab es zu Rom vnd zu Augspurg gesehen/daß viel Leut jre Kindr zu diesen Quackfalbern vnd Weybischof/lichen Schmirern führeten/vñ liessen sie mit der Firmelsalbe schmieren vnd anstreichen/dafür sie jnen vielgrosse vnd herrliche Geschenck gaben.

Also lehren auch die Jesuiter falsch von der Tauffe/da sie sagē/ daß in den getaufften die bösen Lüste vnd Bewegungen deß Gemütes zum bösen/ohn alle Sünden seyn/wann sie nicht dareyn willigen. Dieses aber haben sie zu dem Ende also erdichtet/auff daß sie dadurch jhre opera Supererogationis oder vbrige Werck/als gut vertheidigen/vnd jnen selbst vnd jren Bundgenossen desto sicherer zuschreiben mögen/die vollkommene Erfüllung deß Gesetzes/welches nichts anderst ist/als dem HErren Christo seine Ehre bübischer Weise abkürtzen vnd entziehen.

Vber das täuffen auch die Jesuiter gar nicht/als etwa in India/vnnd an denen Oertern/ da man keine gemeine oder weltliche Priester haben kan. Vnd dessen wenden sie diese Vrsach für/ daß auch Jesus/von dem sie sich nennen/selten getaufft habe. Item/ daß sie den weltlichen Priestern jre Accidentia vnd Geschenck/so jnen von der Kinder Eltern/für die Tauffe gereichet werden/nicht entziehen. Aber so ichs kurtz vnd in einer Summa sagen soll/ so viel ich von den Jesuitern gemercket habe/so bekenne ich rund herauß/ daß sie von der Tauffe gar nichts halten. Denn sie sagen ja außtrücklich zu den jren: Der Eyngang zu dieser Societet/ist ein Bad/ dardurch wir von allen Sünden der Welt abgewaschen/vnd vollkommen gemacht werden. Item/ die Sacramentliche Busse ist eine Tabel/auff welcher wir auß dem Schiffbruch dieser Welt geführt/vnd an den sichern Port vnd Vfer der Seligkeit gebracht werden. Was könte nun vber dieses grewlichers vnd lästerlichers

wider

wider die selige Tauff/ die der H. Paulus nennet ein Bad der Widergeburt vnd Erneuerung/ erdacht/ gesagt vnd herfür bracht werden könte es doch der Teuffel nit erger machen. Aber es wird die Zeit kosten/ da sie für diese vnd andere dergleichen grewliche Gotteslästerungen/ rechtliche Straffen werden außstehen müssen.

Weiter/ was die Jesuiter vom Sacrament deß Altars halten/ vnd wie betrüglich vnd fälschlich sie jre Meynung färbringen/ ist droben angezeigt worden/ darumb achte ichs vnnötig/ daß es abermal mit Verdruß deß Lesers alhier solte widerholet werden.

Sie führen aber vber die vorigen zwey Sacrament/ die Christus eyngesetzt hat/ noch fünff andere herein: Nemlich/ die Confirmation oder Firmelung: die Buß: den Ehestandt: die Orden vnnd das Sacrament der letzten Oelung. Sie nennen sie aber gar recht/ Sacramenta der Kirchen/ denn sie sind von Christo nit geordnet noch eyngesetzt/ sondern sind der Kirchen/ vnd zwar nit deß HErrn Christi/ sonder deß Antichrists Gedicht/ vñ Schmierwerck/ damit die reine vnnd schöne Braut Christi/ als mit Dreck vnnd Koht beschmiert vnd vnreiniget/ vnnd gleich wie Christus von den Jüden/ mit seinem vnflätigen vnd garstigen Seyfer vnd Speychel in jrem Angesicht besudelt vnd beschmeisset wird.

Dieweil aber diese fünff falschgenante Sacramenta/ zum theil der Göttlichen Einsetzung/ zum theil der Verheissung Göttlicher Gnaden/ zum theil auch der Elementen/ die zu einem rechten Sacrament gehören/ mangeln/ vnd dieselben nicht bey sich haben. So kan auch ein jeglicher/ der sich ein wenig mit fleiß in der Göttlichen Schrifft vmbgesehen hat/ balde mercken vnd erkennen/ daß sie vnter die Zahl der Sacramenten/ mit nichten zu zehlen seynd/ wie dann auch die Feinde CHRISTI/ die Jesuiter selbst/ solches gar wol auß GOTTES Wort/ vnnd auß jhren Vättern/ die sie anziehen/ lernen könten/ wo sie nicht gedächten/ daß sie allein darzu beruffen vnd bestetiget weren/ alle grobe Lästerung vnd Lügen deß deß Bapstes zu vertheidigen/ vnnd daß sie demnach der Seelen Vide Lutk. de Capt. Babyl.

Gifft Honig heissen vnd nennen müsten / welches sie doch thun / wider das Zeugniß jhres eygenen Gewissens / wie dann auch die verkehrten eine solche Eygenschafft in jnen haben.

Vnsere Confirmatio ist die Lehre deß Catechismi / dadurch vnsere Kinder in der Christlichen Lehre vnd Religion / vnd in wahrem Glauben confirmirt vnnd bekräfftiget werden. Das ist die rechte Firmelung. Wie auch gleicher gestalt vor zeiten die Catechumeni, oder Catechismus Schüler vnterweiset / vnnd in der Lehre deß Glaubens bekräfftiget würden / welchen als dann die Bischoffe die Hände auffliegeten / vnd gaben Zeugniß / daß sie die wahre vnd gesunde Lehre eyngenommen hetten / dieselbe verstünden / vnd jhnen liessen lieb vnd angenem seyn.

Es waren aber die vntüchtigen vnd nichtigen Ceremonien / der vmbschweiffenden Säwbischoffen (Weyhbischoffe wolt ich sagē) als da sind jre Schmier vnd Salben / Backenstreich / Wachskertzen / ꝛc. damals gantz vnbekant: Dieweil sie ohne das einen Christen dardurch zu confirmiren oder bekräfftigen vnd Bestendig zu machen / so viel dienen vnd nütze sind / als das fünffte Rad (wie man
2 Reg. 18. sagt) am Wagen / vñ ja so viel helffen / als es die Baalspfaffen halff da sie wolten Fewer / jre Opffer damit anzuzünden / vom Himmel hernider bringen / daß sie sich derowegen mit Messern vnnd Pfriemen ritzeten. So sind auch solche Ceremonien zum theil Leuttisch vnnd nunmehr im Newen Testament alle abgeschafft / zum theil aber zauberisch vnnd vergebens / darinnen der infulierte vnd verkehrte Weyhbischoff nur allein seinen Vberfluß vnnd Pracht / daß er seine Kleider ein mal sehen lässet / zu erfüllen suchet / vnd also seinen Gewinst vnd Schinderey darmit treibet.

Von der Busse / ist droben genug gesagt worden. Jetzt aber kürtzlich: Ist vnser Busse nichts anders / dann daß einer seine Sünde hertzlich erkennet / vnnd schmertzlich oder bitterlich beweinet / vnnd darüber betrübet ist vnnd seufftzet. Aber doch

also/ wann er den gestrengen vnd ernsten Zorn GOttes fühlet/ daß er doch gleichwol darüber nicht verzaget oder verzweyffelt/ sondern richtet sich in seinem geängsteten Gewissen wider auff/ durch den waren Glauben an Christum/ vnnd tröstet sich der gnädigen Vergebung seiner Sünden/ vnd wandelt hernach/ durch Erneuerung seines Gemüths/ im rechten newen Gehorsam/ in den Geboten GOttes/ vnnd stellet sein Leben also an/ wie einem rechtgläubigen Christen gebüret. Von der heuchlischen Scheinbusse aber/ der Jesuitischen Bäpstlinger/ wissen vnd halten wir gar nichts.

Vom Ehestande/ bekennen vnnd sagen wir daß er eine gewisse/ Gen. 2.
Christliche/ heilige/ Ordnung/ vnd von Gott selbst eingesetzt sey/ zu dem Ende/ daß durch eine ordentliche Vermehrung vñ Forpflantzung deß Menschlichen Geschlechts/ die Erde mit Menschen erfüllet vnd bewohnet/ die Hurerey vnd Vnzucht abgeschaffet vnnd vermidten/ die Brüderliche Gemeinschafft vnd Einigkeit aber der Menschen vnter einander erbawet vnd erhalten werde/ vnnd demnach solche Pflantzen dardurch erfür kommen/ die da GOtt im Himmel erkennen/ jhm dienen/ vnd hernach nach diesem Leben/ bey jhm im ewigen Reich der Himmel seyn vnd wohnen mögen. Daß er aber eigentlich/ ein Sacrament seyn solte/ das hat noch nie kein rechtgläubiger Kirchen Lehrer gesaget. Denn es mangelt darbey ein Element/ so ist auch nicht daran gehenckt eine Verheissung Göttlicher Gnaden vñ der Vergebung der Sünden/ welche doch notwendig/ zu der Substantz oder Wesen eines Sacraments gehören vnd erfordert werden.

Das aber/ kömpt mir wunderlich vnnd seltzam für/ daß die Jesuiter vnd Bapstheiligen sagen dörffen/ der Ehestande sey ein Sacrament/ vnd berauben sich doch selbst solcher Gnaden/ vnd halten darzu/ jhre Meßlinger vnd Götzenknechte von derselben Gnade/ mit Gewalt abe. Ey/ warumb machen sie sich nicht auch selbst solcher Gnaden theilhafftig? Aber/ das geschicht von jhnen also/ daß sie zum theil damit/ aller Welt kundt thun/ vnd offenbaren/ daß sie 1. Tim. 4.

deß Antichristis Knechte seyndt / die die Lehren der Teuffel / welche ist / Ehelich zu werden / verbieten / wol in Acht haben vnnd im Werck erfüllen [Auff daß wir vns hinfürder / nach keinem Antichrist mehr / als nach dem Römischen Bapst / vnd seinen Schürlingen / die da Brandtmal in jhrem Gewissen tragen / vnnd verbieten Ehelich zu werden / vmbzusehen haben] zum Theil aber / thun sie es auch darumb / daß sie sich / als freche vnd geyle Böcke / vnnd vnflätige Epicurische Sawen / desto freyer / in allerhand leichtfertigen / verhureten Händeln / vben / vnd in dem Venerischen Vnflat weltzen / vnd darinnen wülen können.

Was jhre Orden anlanget / haben sie eben so viel Grundt vnd Beweiß / als in den vorigen / daß der Orden solte ein Sacrament seyn. Denn es mangelt da eben so wol / die sonderliche verheissene Gnade von Vergebung der Sünden / vnd das Element / welches von GOtt solte geboten vnd darzu angeordnet sein. Zu dem / weil wir sehen / daß die Bäpstlinger nichts anderst thun / denn daß sie Messe halten / vnd ein frömbd Feur / für die lebendigen vnd todten Opffern / so sagen wir auch / daß jre ordination vnd Orden / ein solche grewliche Lästerung wider dē Sohn Gottes ist / daß sie grösser vnd schräcklicher nicht könte / auch von dem Teuffel selbst / erdichtet / vnd erfür gebracht werden. Dann Christus hat seine Apostel verordnet / daß Euangelium zu predigen / vnnd die Sacramenta / wie er sie eingesetzet hat / auß zu spenden / vnd daß sie die Herde weyden vnd regieren sollen / die er mit seinem Blut erkaufft hat. Aber die Papisten ordenen oder ordiniren jhre Bauchdiener / nur darumb / daß sie Messe halten müssen. Was richten sie aber / mit diesem jhrem erdichtetem GOtt Mauzim oder Messe anderst auß / denn daß sie von dem rechten waren Gott abfallen / ein Stücklin Brots / an statt deß waren Gottes ehren vnd anbeten / vnnd dargegen den gantzen Christum / beyde seine Person vnnd Ampt / mit der That / vnnd in der Warheit verleugnen vnd verwerffen? wie dann solches wol sehen vnnd verstehen / die jenigen / so die Abgöttischen Grewel der Bäpstlichen Messe erkant haben.

So

So ist auch das / ein närrisch Vornehmen / daß sie sich also bescheren lassen / welches sie so herzlich zieret / als einen Narren seine Kappe. Wie dann auch gleicher Gestalt / jhre Vnctio oder Salbung / nichts anderst ist / als daß sie damit / die Leuitische Oelung oder Salbung / in einen schändtlichen vnnd abergläubischen Mißbrauch gebracht / vnnd derselben / gleich als die Affen dem Springer / nachgeahmet vñ gefolget haben / oder / daß sie dardurch jhnen selbst / ein vnaußleschlich Mahlzeichen / davon Johannes in seiner Offenbarung schreibet / angedruckt / dabey man sie / als Kinder Belial / vnd Knechte deß Antichrists / die sich in den Thron vnnd Ampt deß Sohns GOTTES / kirchenreuberisch / verrähterisch vnnd Lästerlich eingedrungen haben / erkennen kan vnnd soll.

Jhre extrema vnctio oder letzte Oelung / wie sie es nennen / kan / eben vmb voriger angezeigten Vrsachen willen / auch für kein Sacrament angezogen vnd gehalten werden.

Vnsere Vnctio aber oder Salbung / ist der heilige Geist / damit vns Christus selbst salbet / vnd dardurch starck machet / daß wir alle Beschwerung deß Leibes vnd der Seelen / mit Gedult tragen vnd außstehen können.

Vorzeiten / haben zwar die Apostel die Leute gesalbet / daß sie sindt gesundt worden / aber die Papisten / kommen mit jhrer Salben vnnd Schmiere nicht ehe gezogen / als wann sie sehen / daß kein Leben im Menschen mehr zu hoffen / vnnd jhm jetzundt die Seele außfahren will / zu dem / der sie gegeben hat.

Vorzeiten haben die Apostel / mit solcher jhrer wunderbaren Salbung / die Lehre deß Euangelij bekräfftiget / die Bäpstlinger aber / suchen mit jhrer Schmiere den Genieß vnd Gewinst / vnnd verkäuffen sie ehewr gnug. Vide Iacobum Andreæ, in disputatione de extrema vnctione.

Derhalben ist jhr Chresam / Schmier / vnnd Quacksalbe / die letzte Oelung / nichts anderst / als ein Zauberspiel / ein verkehrter Aberglaube / vnd vnnötige Ceremonien / die sie an einem Leibe / der

schier

schier keinen Geist mehr in jhm hat/ oben/ will geschweigen/ daß sie mit dieser jhrer Salbe/ als mit einem Fliegen geschmeiß/ den tewren Verdienst Christi verderben/ weil sie für gewiß sagen/ daß die halbgestorbenen Glieder deß Leibs die sie schmieren/ durch diesen Dreck/ vnnd nicht durch das Leiden Christi/ erlangen sollen/ Vergebung aller jhrer Sünden/ die sie je gethan haben. Daher auch etliche Papisten vnter jhnen selbst/ die einen bessern Verstandt haben/ sagen/ was solte mir dieses garstige vnnd stinckende Oel/ an meinem letzten Ende helffen können? Wann ich bey meinem Leben/ keine Vergebung der Sünden erlanget habe/ so wirdt mich in meinem Tode/ dieses Oel nichts helffen. Vnd zu Landtsberg/ habe ich von einem Bürger gehöret/ als er Kranck war/ daß er sagte/ ich begere nicht vnnd will auch nicht/ daß mich die Pfaffen an meinem letzten Ende Oelen sollen. Dann/ so ich solte verdampt werden/ vnd keme mit dem geölten vnd geschmierten Leibe hinunter in das hellische Fewr/ so würde ich desto mehr brennen vnnd gequelet werden/ vnd würde auch im Grabe den Würmen desto angenehmer seyn zur Speise/ die die geschmierten Glieder/ desto girriger würden anfallen/ zwacken/ vnd verzehren. Dieses aber sagte er/ daß er damit einen Jesuiter verspottete/ der dabey stundt/ vnnd jhn vermahnete/ daß er einen Priester beruffen/ vnnd von demselben die letzte Oelung empfahen solte. Der Jesuit aber/ als er dieses von dem Krancken hörete/ wardt er voll Zorns/ gieng davon/ vnd sagte/ der Mensch ist ein Lutheraner vnd ein Ketzer/ vnd derhalben viel zu vnwirdig/ daß man jhm/ von solchen Catholischen Sachen etwas weiters sagen solte. Aber/ sie mögen hinfahren/ mit jhren Cacolycis, vnd Beerwolffischen Jesuitischen Teuffelboten. Wir Lutherischen Christen haben zu vnser Widergeburt/ an der seligen Tauffe/ zur Bekräfftigung vnsers Glaubens/ an dem heiligen Sacrament/ deß Leibes vnnd Bluts Christi/ zur vollkommenen Reinigung aber/ vnd Abwaschung aller vnserer Sünden/ an dem einigen Verdienst Christi/ vnnd an seinem Gehorsam/ welche wir

vns

vns durch den Glauben zueignen/ vberflüssig gnug/ vnnd dancken vnserm lieben GOtt dafür.

Was aber die Jesuiter/ von dieser jhrer Sacramenten Krafft vnnd Wirckung/ mehr halten vnnd schreiben/ vnnd solches alles/ ohne/ vnnd ausser GOttes Wort/ das findet man/ in den disputationibus vnnd andern Schrifften/ so vnsere Doctores haben außgehen lassen/ da es dann alles/ gnugsam von jhnen ist widerleget worden. Was auch von diesem allem/ die Jesuiter für grosse Geheymnissen/ vnnd verborgene Dinge fürgeben/ vnd wie scharff vnd genawe sie es nach jhrem Verstande außgrübeln/ vnnd erklären/ vnnd wie sie es jhnen zueygnen vnnd nütze machen/ das soll zu seiner Zeit/ wils GOtt/ erkläret werden.

XVIII. Von der Kirche/ der Jesuiter Meinung.

Von den Zeiten Lutheri an/ biß hieher/ ist niemandt vnter den beständigen vnnd rechtgläubigen Christen gewesen/ die nicht vngezweyffelt/ daß die Kirche deß Bapsts/ vnnd der Jesuiter/ der Hauffe/ so dem rechten Antichrist zugehörig/ vnnd deß Teuffels Synagoga vnnd Schule sey/ frey vnd öffentlich gesagt vnnd bekant hetten/ sonderlich/ wann sie ein wenig fleissig jhrer Lehre nachgedacht/ vnd auff jhr Leben Achtung gegeben/ oder davon gelesen vnnd gehöret haben. Ob aber auch wol/ die verständigen Jesuiter/ so den Sachen etwas besser/ als das gemeine Gesindichen/ nachdencken/ nicht verleugnen/ sondern bekennen/ daß im Bapstthumb/ viel vngereimbder böser Händel vnnd Bubenstück gefunden werden/ darauß man deutlich gnug abnehmen kan/ daß es dem Antichristischen Reich gemäß/ vnd daß sie auch/ diejenigen seyndt/ die da sitzen auff Christi Stuel/ aber doch/ seine Lehre vnnd Euangelium verfolgen/ vnnd demnach in seiner Kirchen so herrlich leuchten/ wie ein Dreck in der Latern/ machen sein Bethauß zu einer

Iesuitæ. Turrianus. Hoffæus.

Matth. 23. 2. Thess. 2. Crusius Iesuita.

Cruſius Ieſuita. Luth. Dom. 2. Aduent. Matth. 21.

ner Mördergruben / vnnd machen auß deß HERRN Volck/ ein Teuffelshauffen / auß dem Weinberge GOttes/ eine Wüſteney/ auß deß Königes Tochter/ eine vnverſchämpte Hure/ auß der Herde Chriſti/ ein Wolffesſtall/ ꝛc. So ſcheuwen vnnd ſchämen ſie ſich doch nicht / auch wider jhr eigen Gewiſſen / welches ſie Lügen ſtrafft/ beyde zu ſagen vnnd zu ſchreiben / daß ſie die rechte vnd ware Kirche Chriſti ſeyndt.

Aber/ wie auch in dieſem Stück/ jhre Nichtigkeit vnd Leichtfertigkeit ſich ereuget/ vnnd offenbaret/ vnnd was jhre Meinung von der Kirchen iſt/ will ich menniglichen für die Augen legen/ vnnd erzehlen/ wie ichs bey jhnen beſchrieben gefunden/ vnd auß jhren eigenen Mündten gehöret habe.

Erſtlich/ ſindt etliche/ die ſagen/ daß die Kirche Chriſti / hie auff Erden / ein Cœtus viſibilis oder ſichtbarliche Gemeine ſey / derer Geſchmuck vnnd Zierde/ nicht ſo ſehre von innen / als von auſſen/ in ſichtbarlichem Schein/ ſoll beſchrieben werden. Der Meinung iſt geweſen / Ieſuita Turrianus/ welcher etwa ein Meßpfaff / deß alten geylen vnnd vnzüchtigen Cardinals Alexandri Farneſij geweſen/ vnnd hernach ein Eſauit worden / dieſer hat wider Antonium Sadaelem hefftig gefochten / daß die Kirche ſichtbar ſey/ aber ſolches hat er nur darumb gethan/ daß er die Hochheit vnnd Anſehen jhres Bapſts/ als eines ſichtbaren Häupts der Kirchen / vnnd darneben/ die Pomp/ Pracht / vnnd vberflüſſiges Praſſen vnnd Pralen der Römiſchen Synagog verteidigen vnnd erhalten könte.

Eben dieſer Philoſophaſter/ wider denſelbigen Sadaelem/ will nicht nachgeben/ ſondern ſpricht ſtracks nein darzu/ daß die Lutheriſche Kirche (denn alſo redet er) Chriſti gemeine ſeyn ſolle. Die Vrſachen aber / damit er ſeine Meinung bekräfftigen will / ſindt dieſe: Erſtlich / bringet er auß dem Tertulliano den Spruch erfür: Semper veritas anteceſſit, hoc eſt, Die Warheit iſt allezeit ehe geweſen/ aber/ für dem Luthero/ iſt daſſelbe Euangelium (ſagt er)

er) nicht gewesen / derhalben / ist das Euangelium / das Luther gelehret hat / falsch. Aber / es sichet dieser blinde Sophist nicht / daß die Warheit Luthers / das ist das Euangelium / welches Lutherus gelehret hat / lang Zeit zuvorn gewesen / ehe der Teuffel das Bapstthumb in die Welt geschmissen / vnnd ist eben das Wort / das der Sohn GOTtes selbst / vnsern ersten Eltern vnnd Anfängern deß gantzen Menschlichen Geschlechts / bald nach jhrem Fall / im Paradiß angekündiget vnd fürgeprediget hat / welches hernach / durch die Patriarchen oder Ertzväter / vnnd durch die Propheten / offt widerholet / vnnd erkläret ist / endtlich aber / durch Christum / vnd die Apostel / der gantzen Welt offenbaret / vñ fürgetragen worden. Daß aber endtlich / in den letzten Zeiten / die Lügen / so die Bäpste in die Kirche eingeführet haben / auff etliche vnnd viel Jahr / durch Gottes verhängniß / die liebe Warheit / schrecklich verdunckelt haben / daß sie / vnter den starcken Egyptischen Finsternissen deß Bapstthumbs / in der verblendeten Hertzen nicht hat leuchten vnnd scheinen können / so hat man doch gleichwol zu allen Zeiten / solche Leute gefunden / welche GOTT erwecket / die dem Bapst / vnnd seinem schuppichem Trachenschwantz vnnd Anhengern widersprochen vnnd widerfochten haben / wie dasselbe / die Ordnung der Zeit / vnd die Historien bezeugen / vnnd in einem besondern Buche / welches genennet wirdt / Catalogus testium veritatis, von dem Illyrico, weitleufftig erweiset vnd dargethan worden.

Zum andern / sagt er / die Kirche / hat deß waren Glaubens nicht entraten können / ehe aber Luther kommen / hat sie seinen Glauben nicht gehabt / derhalben ist Lutherus Glaube nicht richtig / sondern falsch. Ach / welch ein armer / schwacher / vnnd nichtiger Sophistischer Behelff ist doch das? Wann er vom Glauben Lutheri / als einer einzeln Person redet / so hat freylich sein Glaube / ehe er ist geboren worden / in der Welt nicht seyn können. Denn was noch nicht ein Wesen bekommen / kan auch keine Eigenschafften haben.

Wann er aber von der Lehre deß Glaubens redet / welche Lutherus / auß GOTtes Wort öffentlich fürgetragen hat / so ists eine scheinbarliche Lügen. Denn Lutherus hat von keinem Glauben geprediget / der für jhm nicht solte gewesen seyn / sondern hat den Glauben verkündiget / welchen GOtt / von Anfang der Welt / in seinem Wort / durch die Instrument vñ Werckgezeuge / die er selbst darzu außersehen vnd gesendet / ohne auffhören vrgirt vnnd getrieben hat. Welches alles / von vnsern Doctoribus vnnd Kirchen Lehrern / so hell vnd klar ist erweiset worden / daß es auch alle Jesuiter / in ewigkeit nicht vmbstossen können. Es ist aber dieser Lutherischer oder lauterer vnd reiner Glaube / den Jesuitern vnd Papisten / newe vnd vnbekannt / darumb / daß sie GOttes Wort auß den Augen gesetzt / vnd verlassen haben / daher sie auch / jhren Zuhörern / keinen rechten / waren Glauben / sondern eitel vergebliche Gedancken / vnd Menschenträume / die sie auß jhrem Gehirn gesponnen / vnd vnnütze Menschen Satzungen / fürtragen / auffladen / vnd einpredigen / vnd also dardurch das arme Volck verführen.

Dieser Lügengeist pflegete offt zu sagen / die armen Lutheraner / haben einen newen Glauben / newe Euangelium / newe Wort / vnd newe Lehre. Ja / eben so newe sindt sie / in dem Verstande / wie vorzeiten die Phariseer vnnd Jüden auch lästerten / da sie deß HERRN Christi Lehre auch newe scholten / welche doch so vnbekant vnd newe war / daß auch alle Propheten derselben so fleissig wargenommen / daß sie in jhren Weissagungen / seine trostliche Zukumfft / Ampt vnnd Lehre / langezeit zuvor gar herrlich erkläret hatten / daher auch CHRistus zu den Jüden sagte: Forschet in der Schrifft / denn sie ists / die von mir zeuget.

Iohan. 5.

Eben dieser Gauch vnnd Phantast / saget auch / daß der Kirchen Δύναμις Krafft oder jnnerliche Macht vnd Vermögen / auch der endtliche Vnterscheidt / sey der Römische Bapst: Ja / daß er auch

auch sey: Forma Ecclesiæ Substãtialis, h.e. das süerliche Wesen/ vnd wesentliche Gestalt/ oder/ wie ich sagen soll/ das Leben vnd die Seele der Kirchen selbst/ dauon die Kirche jhr eusserliches Wesen haben vnd empfahen muß. Das ist eben hoch gespannet. Aber wir sagen/ lehren vnnd verkündigen dargegen/ mit dem Heiligen Paulo/ daß der Bapst gewiß/ der gewisse Antichrist ist. Vnd daß die Kirche/ die dem Römischen Bapst anhenget (welche die gantze heilige Schrifft/ Diebe/ Räuber/ Mörder/ Wölffe/ Löwen vnnd Widerchristen nennet) mit nichten/ die rechte Catholische oder allgemeine heilige Christliche Kirche sey/ dauon die Schrifft handelt/ sondern ist nur ein zusamen gekoppelter vnd geschworner Hauffe/ oder eine Eydtverbundene Mörderische vnd Räuberische Gesellschafft/ die mit Gewalt/ durch Lug vnnd Trug/ die wahre Kirche Christi anfeindet/ wider sie streitet/ sie belagert/ vnd auff allen Seiten angreifft/ daß sie sie mögen vnterdrücken vnnd außtilgen/ wie wir es leider in der That erfahren.

Papa forma substantialis est Ecclesiæ.

Descriptio Romanæ Ecclesiæ.

2. Thess. 2. Iohan. 10. Matth. 7.

Dieser Hellhundt/ gibt gleicher gestalt für/ daß auch die widerspenstigen oder Meineydigen vnd Vngläubigen/ die da verkehrt sind/ vnd dem Wort widersprechen/ dennoch wahre Gliedmassen der Kirchen seyn vnd bleiben. O das ist warlich eine nötige Regel für sie. Dann/ so man die Reprobos oder verkehrten/ alle auß der Römischen Kirchen hinweg thun solte/ so würde gewiß der Bapst keine Kirche mehr haben noch behalten. Es haben aber die Reprobi oder Widerspenstigen/ in der Kirchen Christi/ wann sie darinnen gefunden werden/ eben ein solch ansehen/ werden auch nicht anderst gehalten/ als etwa die Teuffel/ Lästerer/ Verführer/ vnd Betrieger/ wann sie vnter die Gemeine Gottes kommen/ richten auch nit weniger Schaden an/ oder seynd σπίλοι καὶ μῶμοι (wie sie Petrus nennet) das sind/ Schand vnd Laster/ Flecken vnd Masen/ in einem Menschlichen Cörper/ dardurch der gantze Leib verstellet/ heßlich/ vnd abschewlich gemacht/ vnd gleich zum Spott vnd Verachtung außgesetzt wird/ ꝛc.

2. Pet. 2.

Andere Jesuiter meinen/ das sey die rechte wahre Kirche/ die da nach Art der Euangelischen Historien gläubet (fide scilicet historica) daß Christus Gott vnd Mensch sey. Aber daß man jhn auch zugleich halten wolte/ daß er einig vnd allein/ gäntzlich vnd vollkömen für vns gnug gethan/ vnd vnser Heyland vnd Erlöser worden sey/ bedüncket sie nicht/ daß es de Substantia fidei seyn/ oder zum Glauben/ der in der wahren Kirchē lebendig vnd thätig seyn muß/ gehören solte. Es mögen aber hiermit die Jesuiter wol zusehen/ daß sie nicht auch den Teuffel selbst/ mit diesem Glauben in den Schoß jrer Kirchen auffnemen. Denn derselbe läugnets nit/ sondern gläubets/ weiß es/ vnd bekennets auch/ daß Jesus Christus Gott vnd Mensch sey. So mögen sie auch wol zusehen/ vnnd sich bedencken/ mit was Recht vnd Schein/ sie jhnen den Namen Jesu zueignen/ weil sie die rechten wahren Jesuiter/ das ist/ die jenigen/ die da beständig/ vnd mit hertzlicher Zuuersicht an Jesum gläuben/ vnd jn für jren einigen Heyland vnd Seligmacher erkennen vnnd halten/ so schändtlich vnd böslich/ mit Feuer vnnd Schwerdt hinrichten vnd vmbbringen/ vnd sich selbst mit dem Blut dieser Vnschüldigen verunreinigen/ vnd gleich dauon truncken werden/ vnnd solches alles in den Traumgedancken vnnd falschem Wahn/ daß sie sich nicht für rechte Gliedmassen der Kirchen erkennen wöllen: weil sie sich bedünckē lassen/ das sey alleine die einige wahre Lehre/ die da handelt/ daß die Leute mit jhren eygenen Wercken/ Gottes Gnade/ vnd die ewige Seligkeit erlangen vnnd verdienen können/ vnd daß folgendts dieses die Catholische Kirche sey/ die solche Lehre annimpt/ vnd derselben beypflichtet.

Damit sie aber Christum nicht gäntzlich außschliessen/ so legen sie jm (auß angeborner güte) noch so viel ehre an/ daß er den Anfang vnser Seligkeit gemacht habe. Denn also sagte zu Rom der Jesuiter Prediger In domo Pfella, eins mals zu mir/ als wir bey einander waren/ in hortu spinulæ, ist ein Lustgarte. Ich höre/ sprach er/ daß die Lutheraner sich bereden/ vnd vermeinen/ als wann sie allein durch den Glauben an Christum/ von dem sie sagen/ daß er für vns

solle

solle gnug gethan haben/ die Seligkeit erlangen würden/ Aber sie jrren vnd verstehen nicht/ daß es nunmehr an vns ligt/ weil Christus vnsere Seligkeit angefangen hat/ daß wir dieselbe mit vnsern guten Wercken vollbringen vnd Vollkommen machen sollen. Auch sehen sie nit/ sprach er weiter (das Kind deß Verderbens/ vñ warff grewliche Lästerung herauß/ vnd machet sich selbst zu einẽ Heyland) daß Christus für vns gestorben/ allein zu dem Ende/ daß er ein Anfang der Seligkeit seyn solte/ vnd daß das vbrige vns gebüre/ daß wir die angefangene Seligkeit vollend verdienen/ vnd gewiß machẽ. Sihe lieber Christ/ verrahten sich die Jesuiter mit solchen vnd dergleichẽ Reden nit selbst/ vnd geben dardurch zu verstehen/ daß sie warhaftig lebendige vnd leibhafftige Gliedmassen deß Antichristo seyndt? Sintemal sie Christi Wolthaten verläugnen/ vnnd sich selbst/ als wann sie Götter vnd Heylande weren/ in den Tempel GOttes setzen/ vnd schawen lassen. 2. Thess. 2.

Andere/ als die Jesuiter zu Jngolstadt/ schreyen vnd toben hefftig/ daß der Teutschen Lutherischen Kirche darumb falsch sey/ weil sich vnter jhnen täglich so viel Zwiespalts/ Secten/ Jrrthums vnd Ergerniß erheben. Gleich als wann darumb die Lehre deß Euangelij zu verwerffen vnd zu verdammen were/ weil sie die Ketzer verfälschen/ vnd vorwitzige/ vnrühige Köpffe/ sie vnangefochten nicht lassen. Es solte ja billich die Sache an jhr selbst/ von dem Mißbrauch vnterscheiden werden/ vnd solte der vnschüldigen Kirchen nit zugemessen werden/ was etliche boßhafftige vnd zanckſüchtige Leute durch jhre verderbte Hertzen vnd Gemüter verschuldet vnd verwircket hetten. Aber vnsere gütige Jesuiterlein/ sind die schönen Früchtlein/ vnnd die scharffverständigen Nasutuli vnnd Klüglinge/ die die Weißheit selbst rechtfertigen vnd meistern/ den Heiligen Geist zur Schul führen vnd vnterweisen/ wie er seine Kirche ohne Zanck/ Zwispalt vnnd Ergerniß regieren vnd vertheidigen soll. Aber doch/ so einer ein wenig den Sachen fleissiger nachdenckt/ genawer darauff achtung gibt/ vnd sihet sich vmb/ forschet vnnd fraget/ wer doch die seynd/ die da Streit in der

Kirchen

Kirchen stifften? Rotten vnd Secten erwecken/ Auffruhr anrichten/ die Christen verrahten/ Vnkraut säen vnd außstrewen/ Lügen für die Warheit verkäuffen/ &c. welches alles sie vnser Kirchen zuschreiben vnd schuld geben: Der wird ohn allen Widerspruch in der That vnd Warheit befinden/ daß solches niemandts anderst thut/ als die hochspitzigen Magistri nostri, die scharffbeschlagenen Richter vnd Censores in Geistlichen Sachen/ die mit Geitz durchtriebenen Assistentes, Controuersisten, Decisores vnd Conclusores, wie sie sich selbst titulieren vnd nesen/ die die streitigen Händel verstehen/ denselben abhelffen/ vnnd darinnen der endtlichen
M. M. D. Schluß [oder Abschluß/ wie es jener Hochgelehrte nennete] finden vnd machen köñen/ wie sie sich bedüncken lassen. Diese/ sage ich/ sind fax & tuba alles Vnglücks in der Kirchen/ vnd ist so weit dauon daß die liebe Kirche hieran solte schuldt haben/ daß sie auch darüber von Hertzen betrübet ist/ vnd vielmehr gezwungen wirdt/ solchen Wust zu tragen/ welches sie doch mit grossem Eckel vnnd Vberdruß thut.

Lutius (hatte schier Luzifer gesagt) der Jesuit zu Landsberg/ sagte in einer Predigt: Wir/ ja wir/ sage ich/ sind die wahre Kirche Christi/ daran zweiffeln wir gar nicht/ deñ es ist vnter vns ein grosser Friede/ Einigkeit/ vnd ein feine Concordia vnd gleicher Verstand/ in der Lehre/ vnter den Lutheranern aber ist nichts als eytel Zwispalt vnd Vneynigkeit. Hæc ille.

Zwar/ wir geben wol nach/ daß etlicher massen eine Einigkeit vnter jnen sey/ aber nicht die auff Jesum gerichtet ist/ vnd die mit dem Bande Christi zusammen gehalten wird/ sondern eine solche/ wie die Geschwornen Räuber vnnd Diebe vnter sich auch haben/ die mit jhren Gesellen/ zur Verrähterey/ Auffruhren vnnd andern Bubenstücken sich verbunden vnd vereiniget haben. Also blasen die Jesuiter auch zusammen in ein Horn/ verbinden sich/ vnd raunen mit einander wider Christum/ vnnd seine Gliedmassen/ vnnd kriechen hin vnnd wider/ gleich als die zusammen geschlungenen Nattern/

Nattern vnd Schlangen/ so sich in einander geflochten/ so weit sich der Erdenkreiß erstrecket/ vnnd stechen mit jhrer falschen gifftigen Lehre die frommen Christē in die Versen/ verfälschen Gottes Wort/ verstümmeln die Sacramenta/ verderben den Frieden/ vnnd sehen wie sie auff allerley Wege vnd Weise den Gottseligen vnnd frommen nur Schaden zufügen können. Daß derhalben fürzeiten im Bapstthum̃/ vnd also noch heut zu Tag vnter den Jesuitern/ Friede gefunden wirdt/ das ist kein wunder. Denn also kan der Teuffel bey jnen auch Ruhe vnd Friede haben/ der vnter jnen/ als in seinem Pallast fein sicher ist: Darumb lesset er jhnen auch friede/ Aber wir/ die wir vns durch seine Tyranney nicht wöllen binden lassen/ sondern kempffen wider jhn/ mit dem Schwerdt deß Geistes/ müssen leiden vnd gewohnen/ daß er vns verfolget/ vnd nicht allein außwendig/ sondern auch inwendig wider vns streitet/ vnd so viel jhm müglich ist/ so grewlich wütet vnd tobet er in der Kirchen Gottes/ daß er die Gottseligen beleidige vnd betrübe.

Andere/ als die Jesuiter zu Landsberg/ eygnen der Kirchen diese Namen zu vnnd sagen: Die Kirche ist oder wirdt genennet Eine/ Heilige/ Römische/ Catholische/ vnd Apostolische Kirche. Vnnd weil solche Notæ oder Namen bey jnen gefunden werden: sagen sie flugs/ jre Kirche sey die rechte vnd wahre Kirche. Vnnd zwar wir gebens nach/ daß jre Kirche Apostolica oder Apostolisch ist/ wann es von deß Teuffels Aposteln verstanden wirdt/ das ist/ Teuffels Boten/ die vmb die Herde Christi herumb gehen/ vnd suchen/ wen sie verschlingen mögen. Denn es hat der Bapst den Jesuitern mit einm sonderlichen Gelübd eingebunden/ daß sie alle Menschen/ wofern sie nur köñen/ entweder verführen/ od' vmbbringē sollen. Sonst werden sie warhafftig Apostatici, oder Abtrünnige/ als Apostolici oder Apostolisch genennet. So sind sie auch Catholici, oder Catholisch/ wenn man sie καθόλικον saget/ welches so viel ist/ als allgemein/ das allen gemein ist/ vnd weil allen Menschen gemein ist/

daß sie sündigen/so ist auch allen Bäpstlingern gar gemein/ vnnd auffs aller gemeineste/ daß sie sich/mit den aller schändtlichsten Sünden/vnd gröbesten Lastern vnnd Bubenstücken ohne Scheu vnnd Scham beflecken vnd besudeln/als da sind: vnehliche Beywohnung/da sie jhre Concubinen oder Köchin (welches gemeinlich grosse Huren sind) bey sich haben/Ehebruch/Hurerey/Vnzucht/ Jungfrauwenschänden: Knabenschänden: Sodomitische Vnzucht treiben: Abgötterey/ꝛc. In diesen vnd dergleichen Stücken/ sind sie wol werth/ daß sie durchauß omnium Catholicissimi, die allergemeinsten/ nemlich Schälcke vnd böse Tropffen genennet vnd gehalten werden/ vnd hat von diesen Catholischen vnnd jhren Lastern/vorzeiten ein guter Poet also gedichtet:

M. I. VV. Heus sacrilega & male rasa cohors ficco tuos
Quin admoues palo, Papas veneficos,
Magos, & indomitis qui turpe, proh pudor,
(Episcopos) vitium mulabus inferunt:
Qui congrediuntur masculis nepotibus,
Sacrum prementes turpiter connubium.
Heu grande nefas, scelus haud auditum à sæculis.

Das ist:

Hört jhr beschorne Diebsche Seel/
Wann kömpts: daß jhr herausser treckt
Die Bäpst/vnd Bischoff allzumal/
Vnd bindet sie an einen Pfaal/
Wie man Schwartzkünstlern/Zaubern thut:
Vnd senget sie mit Fewers Glut?
Pfui Schand: Sie treiben allesampt
Vnzucht mit Maulthiern/ vnuerschampt:
Sie schänden Knaben/die mit Blut
Jhn nah verwandt. Mit frechem Mut
Den heilgen Ehstandt sie verachtn/
Gottes Befehl niemals betrachtn.

Das

Das ist ein grewlich' That/vnd Schandt/
Die von der Welt her nie bekandt.
Immer zum Fewr mit dem Gesind:
Sie sind doch all' deß Teuffels Kinde.

Solche vnd dergleichen boßhafftige Catholicos, oder vielmehr λυκολύκους, oder grewliche Wölffe/wil der H. Paulus nicht im Himmel wissen/sie werden/spricht er/das Reich Gottes nicht ererben/ sondern jr Ende wird seyn/das ewige verderben. 1. Cor. 6. 2. Thess. 2.

Romana oder Römisch/wird jre Kirch auch genennet/ denn sie helt hefftig vber den Heydnischen/ Römischen/ Abergläubischen Stücken vnd bösen Tücken/vnd wil sie nicht fahren lassen. Daher auch der Bapst Pius V. wie es die Jesuiter selbst bezeugen/ nicht vnrecht gesagt hat: Romam adhuc magis gentilizare, quam Christianizare, h. e. Daß Rom noch heutiges Tags sich mehr der Heydnischē als der Christlichen Sitten befleissiget. Vmb welcher Vrsachen willen/ die Jesuiter billicher Romulidæ, als Iesuitæ solten genennet werden / weil sie mit grösser Beständigkeit die Römischen Thorheiten/als Jesu Christi liebe Warheit in seiner Göttlichen Lehre verteidigen vnd beschützen.

So kan auch jre Kirch darumb Romana oder Römisch genennet werden/weil Roma so viel heisset als rodens manus, die nach den Händen raumet/wie es der alte Iohannes Monachus in seiner Nomencl. also geneñet hat/daher die folgende Vers komen.

Roma manus rodit, quas rodere non valet, odit.
Dantes exaudit, non dantibus ostia claudit.
Curia curarum genetrix: nutrixque malorum,
Ignotos notis, inhonestis æquat honestos.

Das ist:

Die Hand zu Rom wird gar veracht/
Die nichts in jhre Küch' gebracht.
Wer nichts herbringt den haßt sie schwindt/
Wer gibt der ist deß Himmels Kind/

Vnd wird erhört. Bringst nichts hereyn?
Die Thür wird dir verschlossen seyn.
Der Sorgen Mutter Rom erhelt:
Der bösen Säugamm da gefellt.
Vergleicht den Bösen mit den Frommen/
Was vnbekandt/ wird angenommen.

Daß jre Kirche auch nun weiter den Namen führet/ vnd heilig genennet wird/ lassen wir auch zu per ἀντίφρασιν oder hinder sich/ wie man sagt/ quasi minime sancta, daß sie noch nie heilig wordē/ sonder mag wol schimpfflich also genennet werden/ oder doch also/ daß sie jre Heiligkeit nicht hat/ von der Heiligung Jesu Christi/ wie sie es jnen wol also zumessen vnd äntichten. Denn es lassen sich die Jesuiter in jren Sinnen vnd Gedancken/ dessen bereden/ ja/ sie bereden sich selbst also/ daß jre Heiligkeit viel grösser vnd besser sey/ als die den Gläubigen von Christo selbst/ auß Gnaden geschencket wirdt. Vñ ist demnach jre Heiligkeit Bäpstisch/ Römisch/ Ignatianisch/ Loiolisch/ vnd nicht frey/ sondern Regularisch gefangen vnnd gebunden. Daher dann die Jesuiter von den andern Cacolyschen Papisten genennet werden/ Sancti societatis Patres, & viri sacratissimi, h. e. Heilige Vätter der Societet/ vnnd die allerheiligsten Männer.

Dieweil dann nun die Jesuiter die Heiligung oder Heiligkeit Jesu Christi verachten/ vnd von sich stossen/ so solten sie auch warlich weder den Namen Jesu/ noch eines gläubigen Christen Namen jnen zuschreiben/ oder sich desselben rühmen. Dann es fleust der Christen Heiligkeit her/ auß dem allgemeinen Brunnquellen der rechten Heiligung vnd Heiligkeit/ welche ist Christus/ vnd wird allen Gläubigen mitgetheilet/ oder (wie Paulus vnd Dauid zeugen) auß Gnaden/ ohne alle Werck vnd Verdienst jnen zugerechnet. Aber/ die Jesuiter haben für sich vnd die jrigen/ eine andere vnd sonderliche Heiligung/ die sie in jren eygnen Wercken suchen/ darinnen sie sich zum aller meisten rühmen vnd auffblasen.

† Cor. 1.

Weiter

Weiter/ist jhre Kirche auch/ Eine/ zwar nicht in der Einigkeit deß Glaubens/ oder in der Gemeinschafft der Sacramentē/ wie sie von Christo eingesetzet sindt/ sondern sie sindt vna congregatio, eine Versamlung/ wie Iesuita Turrianus redet/ weil sie vnter einem Häupt/ dem Römischen Bapst/ leben/ vnnd denselben allein/ als einen Vicarium oder Statthalter Christi/ erkennen vnd ehren. Derhalben/ wie nun der Teuffel ist vnum quiddam cum suis organis, hoc est, ein Einiges oder Eins/ mit seinem Anhang vnd Koppelgesinde/ also sindt auch die Jesuiter Einß/ Einig/ oder ein Einiges/ in jhrem Bapst/ oder Römischen Antichrist/ nemlich/ vnus fasciculus, ein zusammen geraffelt Bündlin von allerley Stoppeln/ Stro/ Disteln vnnd Dornen/ zusammen gebunden/ das zum ewigen Fewr verordnet ist/ vnd darein gehöret.

So bleiben nun derhalben/ die Jesuiter/ mit den andern Papisten/ Eine Kirche/ das ist/ eine Apostatische oder abtrünnige Cacolysche vnd Wölffische Gemeine vnd Gesellschafft/ die vnter einem Häupt dem Bapst zu Rom/ sich zusammen verkoppelt/ verschworen/ mit Eyds Regeln bekräfftiget/ vnnd sich gäntzlich darein ergeben haben/ allerley Heydenische vnd Abergläubische Lehren vnnd Wercke/ mit beständiger Boßheit zuverteidigen/ zu erhalten/ vnd weiter auß zubreiten vnnd förder zu pflantzen. Darumb sindt sie strenui operarij nequitiæ & versutiæ, das ist/ sie lassens jhnen hart angelegen seyn/ vnd saur werden/ jhre Schalckheit vnd Boßheit ins Werck zustellē/ doch/ vnter dem Schein der Heiligkeit vnd grosser Demut/ in vierecketen Pareten/ in langen Röcken/ in Leuitischen Caseln/ mit beschornen Narrenköpffen/ in Kappen vñ Kleydern/ wie andere Narren/ in Vnterscheidt der Speise vnd Tage/ in vnnötigen vnd Heydnischen Fest vnd Feyrtagen/ in newer erdichter Möncherey/ mit abgöttischen Messen/ mit Gottlosen heiligen Dienst/ vnnd mit vnzehlich viel andern eusserlichen/ vnnötigen/ leiblichen/ vnd vergänglichen Dingen mehr/ da jhre Hertzen vnter deß/ vnnd in allem/ ohne Glauben sindt/ vnnd haben in jhnen keine

GOttes Forcht/keine Hoffnung/keine Liebe/vnd thun auch keine Werck/die Gott in seinen Geboten befohlen hatte. Drumb sindt sie auch heilige Heuchler/heilige Phariseer/vnd damit ichs mit einem Wort sage/gar heilige Teuffel/ die sehr viele vnnd schröckliche Verwirrung/Zertrennung/ Verwüstung/vñ Schaden/in der Kirchen Gottes/im Weltlichem vnd Häußlichem Regiment/anrichten vnd zu wege bringen/als solcher Teuffels Art ist.

Es haben aber auch die Jesuiter/ noch etliche mehr Kennezeichen jhrer Kirchen/vber die/so wir auß GOttes Wort zu nehmen pflegen. Als/wir erkennen/ die rechten waren Christen/ bey den Zeichen vnnd Merckmahlen die GOTT in seinem Wort jhnen angehänget hat/vnnd sagen/ daß es sindt/ die reine vnverfälschte Lehre vñ Predigt Göttliches Worts/ d' rechte ware Gebrauch der heiligen hochwirdigen Sacramenten/ wie sie Christus eingesetzet hat/ der eusserliche vnnd innerliche Gehorsam gegen das Ampt deß Worts. Diese Merckmal/ wann sie in Stücke abgetheilet werden/so finden wir diese darinnen/das heilige Wort GOTtes/ die heilige Tauffe/das heilige Abendtmal/das Ampt der Schlüssel/das die Kirche GOTTes/ öffentlich führet/ die Ordination der Diener/deß heiligen Euangelij/das Gebet/ oder die ware Anruffung GOttes/ die Danckſagung vnd Ehrerbietung gegen die hochgelobte heilige Dreyfaltigkeit/ als den einigen waren GOtt/ der Gehorsam gegen die Zehen Gebot GOTtes/ die Gedult im Creutz vnd Leiden/eine feine ordentliche Kirchen Zucht/ vnd Vergleichung der Ceremonien/ auch der Fest/ vnd Feyrtagen/&c.

Weil aber die Jesuiter/diese Kenne vnd Merckzeichen der Kirchen/nicht so gar wegbringen vnnd abschaffen können: so haben sie doch dieselben/auß lauterm verwegenē Trotz vnd Mutwillen/dermassen verfälschet/daß in jhren Kirchen/ hiervon nichts heilsames vñ nützliches kan gespüret werden. Dann sie lehren vnverschämpt/ wie auch droben vermeldet worden/daß das Wort Gottes dunckel vnd vnverständtlich sey/ vnd eine zanckſüchtige Materien/darauß

alle

alle Ketzer/in jhren Irthumen jhren Behelff nehmen/ vnd ordnen demnach/ an statt deß Göttlichen Worts vnnd der Warheit/ eitel Menschen Tandt vnd Auffsetze. Von diesen sagen sie/ daß es mit nichten vnnütze vnd vergebliche Dinge seyndt/ wie jnen wol Christus (den sie lästerlich Lügen straffen) schuldt zugemessen hat/ sondern es sein solche Satzungen/ sehr gute/ nützliche/ heilsame/ vnnd zum ewigen Leben nötige Dinge/ die aller heiligsten/ vnter allen Stücken/ so zum Gottesdienst gehören/ vnnd Geheymnissen deß Geistes/von welchen alle Menschen/ wie Jesuita Canisius saget/ auffs heiligste gedencken/reden/vnnd sie mit beständigen Glauben erhalten vnnd bewaren sollen/ vnnd wer anderst davon helt (rüffet eben derselbige Cerberus oder Hellhundt Canisius) die soll man alle/als eine grewliche tödtliche Gifft vnnd Pestilentz meiden/ fliehen/ verbannen/ vnnd wie es die Cölnischen Jesuiten haben wöllen/zum Fewr vervrtheilen/vnd verbrennen.

Was die heilige Tauffe anlanget/ so hängen/ klicken/ vnnd schmieren sie daran/ jhre Gebräuch/ wie sie derer gewohnet/ vnnd in jhren Regeln verfasset seyndt/ die sie als notwendig der Tauffe zuschreiben/vnnd halten sie eben so hoch vnnd werth/als die Tauffe selbst.

Für das heilige Abendtmal/ dringen sie der Kirchen auff/ jhre Abgöttische Messe/ vnnd rauben den Christen Dieblicher vnnd Mördischer Weise/den heilsamen Kelch/ darinnen jnen das Blut Christi solte mitgetheilet werden.

Das Ampt der Schlüssel/ welches eigentlich vnd öffentlich in Gemein/der Kirchen gehöret/ verwandeln sie schändtlich zu jrem eigenen Nutz/ vnd machen falsche Schlüssel vñ Ditteriche drauß/ damit sie die Geldtkasten der hohen Potentaten/der Könige vnnd Fürsten/auffschliessen/ vnd jhnen jhre Kronen vnnd Goldtgülden nehmen vnnd rauben können/daher sie auch/mit schändlichen verlogenen Worten fürgeben dörffen/daß der Kirchen Schlüssel/ allein dem Bapst zugehören sollen.

An

Episcopi Italis dicũtur Vescoui.

An statt deß ordentlichen Beruffs vnnd Ordination / der Diener deß heiligen Euangelij/führen sie ein/ jhre Baals Pfaffen/das sindt/ die da Messe halten/vnnd vom Bapst/oder seinen Vescouiten/zauberischer Weise/geweyhet / confirmiret / chresimirt / gesalbet vnnd beschorn / vnnd darzu beruffen vnnd Ordiniret worden/ daß sie Gottes Wort verfälschen/die Sacramenta verstümmeln/ vnnd frembde Fewr/ frembde Gottesdienst vnd Abgöttische Opffer für GOTT bringen vnnd jhm erzeigen / vnnd also / mit jhrer Milchzinse/die sie meistlich/durch jre Blutschande/onehlich Beywohnen vnd Vnzucht/darinnen sie sich das gröste Theil weidlich vben/zusammen gebracht haben/dem Antichristischen Römischen Vberfluß/vnd Geylheit forthelffen vnd fördern müssen.

An statt deß Gebet/vnnd waren Anruffung Gottes/ führen sie ein/die Anruffung der Todten / das Anbeten der Heiligen / vnnd vnzehlich viel andere Scheinheiligkeit jhrer Andacht/ die doch alle Abgöttisch vnd gerade wider Gott sindt.

An statt deß Creutzes Christi/vnnd Leiden der Gläubigen Heiligen / lehren sie jhre Schüler/daß sie dem Bapst (vnd nicht Christo/der da spricht/ ein jeder nehme sein Creutz auff sich / vnnd folge mir nach) in seinem Vberfluß/ den Cardinälen/in jhrer Hoffart/ den Vescouiten oder Bischoffen/ in jrer Frech vnd Geylheit / vnd den Mönchen/in jrem Geitz nachfolgen sollen/oder kehrens vmb/ vnnd lehren/ daß sich die Leute selbst quelen vnnd martern / vnnd jhnen selbst Gewalt thun oder sich vmbbringen sollen/wann sie die Satzungen deß Bapsts vbertreten haben/oder vnterrichten sie/wie sie an statt deß allerheilsamesten Leidens Christi / ehren sollen / die kleinen hültzerne Creutzlin/der todte Gebeine/ die sie Heiligthumb nennen (so doch dieselben offtmals erkant werden / daß es Stücklin sindt / von vnvernünfftigen Thierlin/ als Hasen / Hüner oder Repphüner Gebeine/die sie von jrem Tisch getragē haben) darinnen doch/ein schändtlicher Betrug/vnnd Auffsatz gespüret wirdt/ welchen sie nur/vmb Geniß/vnd Geltes willen / erdacht haben.

Den

Den Decalogum oder zehen Gebott Gottes / vbertretten sie auffs aller sicherste/vmb jhrer Auffsätze willen/ vnnd vberhäuffen die Kirche Gottes/in grosser Vnordnung / mit allerley Heuchlischen/Abergläubischen / zum theil Heydnischen / zum theil Jüdischen Gebräuchen/vnd Affenspielen/ da andere genug an zu sehen haben/wirdt aber die Predigt deß Euangelij dardurch verhindert/ vnd werden die Leute damit / als mit einer Sündflut vberschwemmet/wil geschweigen von jhren Zauberkünsten/Teuffelsbannen vnd Beschwerungen/die vnter jhnen im schwang gehen.

Derhalben ist die Jesuitische Kirch/ in der That vnd Warheit nichts anderst/als ein außerlesener außgesandter wütender Hauffe/der die wahre Kirche Christi / so auff den Grundt Göttliches Worts/vnd der heiligen Sacramenten Christi gebauwet vnd befestiget ist/mit jhren Bäpstlichē Hörnern anrennen/ stossen / vnnd wider Gottes Volck Krieg erheben vnnd führen sollen / nicht anderst/als wie vor zeiten die Jüden / wider die Propheten / vnnd die Phariseer wider Christum gewütet / getobet/vnd sie verfolget haben. Dauid nennet sie eine Kirche oder Versamlung der Gottlosen. Vnd der Prophet Esaias beschreibet sie so herzlich/ als wann er die Jesuiter mit Augen gesehen hette/vñ spricht: Dieses Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde (ja / die Jesuiten thun noch mehr/ daß sie sich mit dem Namen zu jhm nahen) vnd ehren mich mit jhren Lippen / aber jhr Hertz ist weit vnd ferne von mir. Aber sie ehren vnd fürchten mich vergeblich mit Menschen Gebott / die sie lehren/ oder wie Paulus sagt/mit Lehren der Teuffeln. Esa. 29.

Darumb/weil es nun offenbar vnd bekannt ist/ so liecht vnnd klar/als die Sonne am hellen Mittage / daß die Römische Kirche/wie sie jetzunder ist / vnd die Jesuitische Societet / nicht allein mit vnendlichen Sünden vnd Bubenstücken/ die so groß/ schrecklich vnd grewlich sind/daß es nicht außzusagen / sondern auch fürnemlich/mit Verfälschung reiner vnd gesunder Lehre Göttliches Worts / vnnd der heiligen Sacramenten / gantz vnnd gar vber-

schwemmet vnd vberhäuffet ist: So wird vns auch niemand verdencken können/weil sie von Gott verworffen/daß wir sie auch als deß Teuffels Synagog fliehen vnd meiden/vnd alle andere darzu warnen/ daß sie gleicher gestalt sich von jhr abwenden/ denn es ist besser/im Hause deß HERRN gering vnd verachtet/ als in jhrer verfluchten Mördergruben/ein grosser Bischoff seyn. Denn was hülffe vns die Ehre vnd hohes Ansehen in dieser Welt/ wann wir dort in jener Welt/an vnser Seelen solten Schaden leiden.

Aber dieses ist auch genug gesagt/ von der Lehre vnnd fürnemesten Jrthumen der Jesuiter. Jch köndte zwar/ vnnd wolte auch wol viel mehr Grewels erzehlen vnd darthun/die ich von jhnen gehöret habe/ wo ich nicht erachtete/ daß ein jeder auß den vorgehenden erzehlten Jrthumen/die vbrigen vnd hinderstelligen/leichtlich vernehmen vnnd denselben nachdencken köndte: Auch daß ich befürchten muste/ich möchte dem Leser zubeschwerlich seyn/vnd jhm ein Ekel geberen/ wann ich allen Gestanck vnd Vnflat/der Jesuiter Laster vnd Jrthumb erzegen solte. Darumb wil ich auch das Schreiben nun einstellē/weil ich mich bedüncken lasse/es werde ein jeglicher wol auß dem vernehmen können/ was ich biß daher vermeldet vnd offenbaret habe/daß die Jesuiter nichts anderst seynd/ denn deß Römischen Bapsts Leibeigene erkauffte Knechte/ vnnd die letzten falschen Propheten/so in die Welt kommen sollen/ auch deß Bapsts letzter/ stinckender/ vnnd gifftiger Angst vnd Todenschweiß/dafür sich alle Menschen hüten/ wo sie nicht darvon vergifftet/angesteckt/ verführt/ vnnd mit jhnen zugleich sterben/vnnd verdampt werden wöllen. Denn das alles bekennen sie selbst/ in deme/daß sie sich Kinder der Statt Rom nennen. Denn also sagte Hoffæus zu mir: Etliche nennen vns Esauiten/etliche Jebusiten/ etliche Gieziten/aber wir fragen nach solchem Ohnnamen nichts/ sondern lachens auß/vnd sagen hinwider: Nostrum patrem esse Papam: Matrem vrbem Romam, hoc est, daß der Bapst vnser Vatter/Rom aber vnser Mutter sey. Derhalben in der kürtze wol

vmbe-

vmbzusehen/was jhr Vatter für eine Frucht/vnd jhre Mutter für eine Zucht sey/so wirdt sichs selbs geben/wie der Vatter vnd Mutter ist/also sind auch jhre Kinder/wie man saget:

Mopso Nisa datur, Coruo datur vpupa tetra:
Qualis pullus erit, quem fert commixtio talis?

Das ist:

Die grobe Nisa kriegt zum Mann
Mopsum den Narrn/vnd Wetterhan/
Der Wiedhop sich zum Rabn gesellt/
Ein jedes Par sein' Kinder zehlt/
Nun raht/was das für Zucht muß seyn/
Die solch' Vermischung bringt herein?
Mauß wie Mutter/spricht jederman/
Ein Eul kein Sperber hecken kan.

Das Zehende Capitel.

Von der Jesuiter Vatter / welcher ist der Bapst/ vnd von jhrer Mutter/welche ist Rom.

DJe Jesuiter bekennen selbst / daß der Bapst jhr Vatter sey: Nun ist aber der Bapst ein Jrrdischer Gott/ein Herr dieser Welt/ein tapfferer Kriegsmann deß Teuffels/Christi Widerwertiger / so jhm allezeit als ein Feindt widerstrebet / das Kind deß Verderbens/ vnd der Boßhafftigen / ein Teuffelisch / Ketzerisch/ Abgöttisch/ Hürisch/ Ehebrecherisch/ Kirchenräuberisch/ Hoffertiges / Listiges / Auffrührisch / Wütendes / Blutdürstiges/vnnd Wahnwitziges Häupt der Römischen Kirchen / welches Gottes Wort verfälschet / den Verdienst Christi verleugnet / die Weltliche hohe Oberkeit verachtet/vnd mit Füssen tritt/verbeut die Ordnung deß Ehestandes/welchen Gott eingesetzt hat/erwehlet vnd bestättiget die Vnterscheit der Speise / vermehret die Zahl der Sacramenten/ fordert mit Gewalt den Gehorsam der Menschlichen Satzungen / reisset zu sich die vnendliche Macht / newe Gesetz zu ordnen/die Schrifft zu erklären/newe Gottesdienst anzurichten/ die Sünde zuvergeben vnd zubehalten/vnd setzet sich in den Tempel Gottes/vnd spricht/er sey Gott.

Hilff Gott/ was ist das für ein Monstrum vnnd vngeheuwer Mißgeburt? wer wolte sich nun hierüber nicht verwundern vnnd entsetzen? Derhalben wirdt Papa der Bapst billich beschrieben/ von dem Wörtin papæ, denn er ist Wunderſam/darüber man sich billich verwundert. Denn ist das nicht wunderlich / daß ein gebornerMensch/sich nicht mehr für einen Menschen / sondern für einen Gott halten vnd nennen lässet? vnd gleichwol ist derselbe / der sich für einen Gott außgibt/nicht im Himmel/kan auch nicht hin-

ein.

ein kommen / sondern bleibet auff Erden vnter den Menschen / so lange biß jhn der Teuffel hinreisset in Abgrundt der Hellen. Derhalben hat der Poet in Clementinis, recht wol gesagt:

Papa stupor mundi, qui clades maxima rerum es,
Nec Deus es, nec homo, quasi neuter es inter vtrunque.

Das ist:

Der Bapst ein Wunder ist der Welt/
Auß jhm all grosses Vnglück fellt.
Er ist kein Gott/ kein Mensch mit Namen/
Raht zu/ was dann? Deß Teuffels Samen.

Dieses allerheiligsten (hinder sich) Vatters Kinder sind die allerheiligsten Jesuiter/ vnd gleich mit gleich gesellet sich recht / sagt der Teuffel zu deß Kölers Knecht. Denn der Wolff gebieret kein Schaff. Derhalben sindt die Jesuiter deß Bapsts Söhne / vnd deß Teuffels Nepotes oder Sohns Kinder/ wie sie dann auch der Teuffel in India seine Söhne zunennen pfleget / die gleicher gestalt auch selbst im Tempel Gottes sitzen (denn der junge Ochs/ lernet neben dem alten wol ziehen) vnd verfälschen Gottes Wort/ verleugnen die Krafft der heiligen Tauffe/ verstümmeln das heilige Abendmal wider Christi Befehl / reissen hinweg den Glauben an Christum/ vnd geben für/ man solle zweiffeln / lehren die Heiligen anbeten/ tragen jhre Gebeine vnd Bilder herumb / daß sie sollen angeruffen werden/ vnd wer kan alles erzehlen / darinnē die Jesuiter/ deß Bapsts Söhne/ vnd deß Teuffels Sohns Kinder/ sich dem HErrn Christo/ auß deß Antichrists Befehl wider setzen? In welchem allem/ auch sie/ als Christi widerwertige / vnd demnach/ rechte Antichristen/ wie sie dann warhafftig sindt/ sich erzeigen vnd erweisen. Derhalben was jhrem vnsinnigen/ tollen/ vñ wahnwitzigen Vatter wolgefellet/ das verrichten diese seine gehorsame Kinder mit allen Freuden vnd gantz begirig / vnd werden auch hinfürter noch viel grössere vnd schrecklichere Thaten anfahen vnd vollbringen/ wo sie nicht Christus in kurtzem / mit jhrem Großvatter

dem Teuffel/ vnter die Füsse der Glaubigen tretten/ vnnd jhren Kopff zerknirschen würde.

Darnach sagen vnd bekennen sie auch/ daß die Statt Rom jhre Mutter sey/ aber nicht daß Rom/ an welche Paulus seine herrliche Epistel geschrieben/ vnd derer Glaube damals in der gantzen Welt gar trefflich geleuchtet hat/ sondern das Rom/ meynen sie/ das wir heutiges Tages sehen vnnd erkennen/ daß sie aller Boßheit Mutter sey/ vnd ein gemeiner Stall aller Abgötterey/ auß welchem/ als auß dem Hellischen Abgrundt/ herfür kriechen vnd herausser fahren/ giftige vnnd schädliche Thiere/ Keser/ Frösche/ Hewschrecken/ ꝛc. die die gantze Erden/ vnnd den Weinberg deß HErrn verderben. Derhalben/ wie nun die Mutter ist/ also sindt auch jhre Kinder.

Es ist aber dieses Rom/ nicht wie vor zeiten ein Liecht der Heyden/ vnd Herrscherin deß Erdkreisses/ sondern ein heßlicher vnnd schändtlicher Sehlundt aller Frecheit vnnd Geylheit/ vnnd eine grewliche Dienerin aller vnreinen Geister/ in welcher der Bapst nicht ist/ ein Successor oder Nachkömling deß heyligen Petri/ sondern/ (wie Adrianus IIII. selbst bekandt hat) ein Nachkömling vnnd Folger deß Romuli/ welcher die Statt Rom anfänglich mit Rauberey/ vnd Mörderey zu wegen bracht/ vnnd aufferbawet/ vnd derselben Mauren/ mit seines Bruders Blut eingeweyhet/ vnd anderer Leut Weiber vnnd Jungfrawen/ vnter dem Schein der Religion geraubet vnd geschwechet hat. Eben solches thut der Bapst auch/ vnd daß in gleichen Thaten/ seine Cardinäle vnd Römische Bischoffen/ jhm nicht viel nachgeben/ sondern jhm getrewlich folgen/ darüber darff jhm niemandts einen Zweiffel machen/ als der zu Rom noch nie gewesen. Dann ich kans mit Warheit sagen/ daß ich zu Rom gesehen habe/ daß der Bapst die Cardinäle/ Bischoffe/ Pfaffen/ Münche/ vnd Nonnen/ fürnemlich im Tempel S. Petri/ solche vnflätige Bubenstück gerissen haben/ daß auch alle Erbarkeit vnnd Gottes-

erfürcht / ja die Natur selbst / darfür erschrecken / wann sie nur daran gedencken / wil geschweigen / daß es ohne Verletzung züchtiger Ohren solte erzehlt vnnd nachgesagt werden können. Aber doch / hat der heylige Paulus / Rom. 1. dieselben Sünden in gemein beschrieben / weil sie ohne Verletzung Gottes vnd seiner Glaubigen wie vermeldet insonderheit nicht können erzehlt werden.

Kurtz / diese Mutter der Jesuiter / die Statt Rom / ist eben die grosse Ertzhure / davon der Prophet Ezechiel redet / die jhre Beine weit von einander gretet / gegen allen so fürüber gehen: Ja / sie ist die lästerliche Hure / die mit dem Becher jhrer Hurerey / die Könige auff Erden truncken machet / vnd gilt jhn jhr Romanisiren / (wie der Franciscaner Münch Johannes zu Ingolstadt / im Albertiner Collegio gesagt hat) gleich so viel / als Gomorrisiren / vnd Sodomisiren / das ist / Römische Sünde / sindt ja so grewlich / als die zu Sodoma vnd Gomorrha / ist eins wie das ander. Zu dieser Statt (sagte der weise König Alphonsus) fliehen vnd kommen zusammen alle Harpyiæ, die grewlichen vnzüchtigen / vnkeuschen / vnd vnreinen Freßvögel / als zu jhrem eygnen Nest. So sindt auch drinnen Serui seruorum, das ist / Knechte aller Knechte / zwar nicht in der Gottseligkeit / sondern in der Boßheit vnnd Schalckheit / vnnd wie der Welsche sagt / Schiaui molto cattiui, gefangene Knechte / als da sind der Bayst / Cardinäle / vnd der gantze helle Hauffe jhrer Geistlosen / Geistlichen wolt ich sagen / vnd müssen die Römer / so für zeiten ein frey Volck war / nun aber Knechte worden sindt / diesen Knechten dienen vnd gehorsam seyn / in allem / was sie nur begeren / vnd von jhnen haben wöllen. Wie diese Verse hiervon sagen: Ezech. 16.

Seruierant tibi Roma prius Domini Dominorum:
Seruorum serui, nunc tibi sunt Domini.

Das

Das ist:

O Rom für Zeiten hoch geacht/
Dir dienten aller Herren Macht:
Nun aber seyndt dein' Herren worden/
Knecht' aller Knecht/ in jhren Orden.

Vide Schleidan. lib. 21.

In dieser Statt/ haben die Ertzbischoffe (als Monsignor della Casa, der vor zeiten der Apostolischen Camern Legat gewesen/ vnd neben jhme auch andere mehr) die Sodomitische stumme Sünde gerühmet/ als ein Göttlich Werck. Vnnd gefellt auch daselbst/ etlichen nichts bessers/ als die Sodomitische Vnzucht/ auch disputiren sie in dieser Statt/ ob der Ehestandt besser sey/ als die Sodomitische Geylheit. Vnd hat mir der Iesuita Fabricius zu Rom ins Angesicht gesagt: Ego mallem Sodomiam exercere publicam, quàm contra Papæ mandatum inire matrimonium, das ist/ ich wolte lieber öffentliche Sodomitische Vnzucht treiben/ als wider deß Bapsts Verbott ehelich werden. Also hat auch Andreas, der jungen Jesuiten Informator zu Rom bey S. Andresen/ gesaget: Non minus peccat Sacerdos, si vxorem ducat, ac si cum mula rem habeat, das ist: Ein Priester sündiget nicht so sehr/ wann er mit einem Maulesel zuthun hat/ als wann er ein Weib nimpt.

Ich habe zu Rom gesehen/ daß die Cardinäle/ vnd Bischoffe/ Thumbherrn/ vnd Pfaffen/ auß den Kirchen öffentliche gemeine Huren/ zu jhren nechsten Hurenhäusern/ mit sich geführet/ vnnd wann sie nach jhren Garten spaciren gefahren/ stracks ohne scheu/ die gemeinen frechen Dirnen/ zu sich auff die Wagen vnnd Kutzschen gezogen/ vnd hinauß geführet haben. Was soll ich viel sagen? Wann sie auff jhre Zeiten Wallfahrten gehen/ vnnd jhre Stationes halten/ so dörffen die Erbarn Weiber nicht sicher herauß für die Thüren gehen/ es wirdt jren Ehren/ von diesen Leuten nachgestanden/ dann sie führen die Weiber wider jhren Willen hinweg/ vnd darnach/ wann sie mit Gelt geschweiget/ vnnd mit Geschencken vberwel diget haben/ schicken sie sie den Männern wi-

der

der zu Hause. Auch etliche vnter jnen/ halten jhre Huren/ bey vntüchtigen Bürgern auff/ vnd nehren sie/ vnnd das noch mehr ist/ nehmen sie viel Ehemänner durch Geschencke dermassen ein/ daß sie jhnen/ jhre eygene Eheweiber folgen lassen/ vnd werden zu Huren Wirthen. So habe ichs auch von den Jesuitern selbst gehöret/ daß der Römische Bapst von den Bischoffen vnd Pfaffen/ so in der Statt Rom seyndt/ wegen jhrer Huren/ jährlich vber die dreissig tausent Kronen zu Zinse/ in seine Fiscum, (pro lactis censu, wie sie es nennen/ den Meilchzinß) bekommen vnnd einsamlen könne. Vnnd dörffen sich dennoch die Jesuiter nicht schämen/ daß sie diese liebliche vnnd zarte Statt Rom/ jhre liebe Mutter nennen.

Radix Omnium Malorum Auaritia.

Sie mögen aber anhören/ wie jhre eigene Propheten/ so vnter jhnen gelebt/ dieselbe schöne Mutter beschrieben haben: Denn also schreibet Mantuanus:

Viuere qui sanctè cupitis discedite Roma,
Omnia cum liceant, non licet esse pium.

Das ist:

Wer from wil bleiben/ weich' von Rom/
Denn da gehts alles widdern Strom.
Vnd wann du gleich köndst alles treiben/
Vermagstu doch nicht from zu bleibn.

So auch einer wissen wil/ was in dieser Statt disputirt vnd gelehret wirdt: der wirdt hören daß der Bapst noch zweiffelt/ Ob die Seele vnsterblich sey: Item/ Ob Christus auch jemals auff Erden gewesen sey? Also höret man auch/ daß sie den heiligen Ehestandt grewlich lästern/ dargegen aber die Sodomitische Vnzucht loben/ vnd hochheben. An diesem Ort kriegt man auch wol Gelegenheit den Teuffel selbst zu hören/ daß er sich auff die Catheder oder hohen Stul deß Bapsts setzet/ vnd spricht: Ego sum Papa: Ich bin Bapst. In dieser Statt vben sich auch die Bäpste in der schwartzen Kunst vnnd Zauberey/ wie Gregorius VII. vnd

Leo X. Id factum est temporibus Pauli IIII. Anno 1558.

viel andere mehr gethan habē. Hieher haben sich/ Iohannes XIII. vnd andere Bäpste leibhafftig dem Teuffel ergeben. Allhier/ ist eine öffentliche Hure zu der Bäpstlichen Dignitet vnd Wirden erhöhet worden/ Johannes nemlich/ so erstlich Agnes genennet war. Es haben aber die Jesuiter hiervon ein Büchlein lassen außgehen/ darinnen sie diese That zwar vnverschämpt zuleugnen sich vnterstehen. Aber/ es können auch noch heutiges Tages die Kinder zu Rom/ wie ichs dann selbst gesehen vnd gehöret habe/ die Gassen vnd den Ort zeigen/ da das Bilde desselben Bapsts Agnetis gestanden hat/ welches Pius V. hat in die Tyber werffen lassen. So ist auch hiervon/ das Sprichwort bey den Römern bekandt/ welches seinen Vrsprung vnd Anfang/ von der Krönung deß Bapsts empfangē hat/ da man jn/ wañ er erstmals als ein Bapst soll erkläret vnd außgeruffen werden/ auff einen Stul setzet/ der mitten ein Loch hat/ vnter welchen dañ einer mit der Handt greiffet/ vñ fühlet zu/ ob der Bapst/ den man krönen soll/ ein Mañ sey/ vnd alle seine Pontificalia habe: So sie dañ fühlen/ daß er ein Mann ist/ so sagē sie: I L. Papa è Maschio, das ist: Der Bapst ist ein Mann. Vnd wann auch die Welschen zusamen schertzen/ vnd einer den andern fraget: Ob er auch etwas newes gehöret: Antwortet der ander: I L. Papa è Maschio, der Bapst ist ein Mañ. Es hat mich auch Pietro, seiner Geburt auß Flandern/ durch dieselbe Gassen geführet/ in welcher derselbe Bapst Agnes ein Kindt geboren hat/ durch welche Gassen/ der Bapst noch heut zu Tage/ in seinen Processen nit gehet/ sich auch nicht dardurch führen lässet/ vnd als ich an dem Ort stund/ da das Bilde/ in der Gestalt eines Weibes auffgerichtet war gewesen/ vnd ein kleines Kindlein in der Handt gehabt/ sagte er zu mir: Pius V. hat dasselbe Bilde/ welches von Marmelstein gemacht gewesen/ in die Tyber werffen lassen/ auff daß er die Geschicht/ den Leuten auß dem Gedächtnuß/ vnd auß der Sage hinweg brechte/ vñ außtilgete. Aber die Welschen bleiben doch bey jrer alten Sage/ vñ bezeugē/ daß ein solcher Bapst gewesen sey/ lassen sich auch kein anders

Ein Hure wird Bapst vñ kriegt ein Kindt.

anders bereden/vngeachtet/ daß jhr etliche hart darüber seyndt gestraffet wordē. Die Jesuiter aber/deß Bapsts geschworne Knechte/ dörffen nichts anderst thun/deñ daß sie nur Lügen/jhrem Vatter zugefallen außsprengen/vnd falsches für die Warheit verkauffen.

Wer aber noch weitter begeret Rom zu erkeñen/vñ sie/als in einē Spiegel beschawen/der lese vnd betrachte die Epistel Pauli an die Thessalonicher/2. Thess. 2. vñ die Offenbarung Johannis/von der grossen Huren. Item/was jhre Kinder von jhr geschrieben haben/ so wirdt ers finden. Der Poet Mantuanus beschreibet sie also:

——Petriq; domus polluta fluente
Marcessit luxu(Nulla hîc arcana reuelo,
Non ignota loquor,liceat vulgata referre.
Sic vrbes, populiq; ferunt,ea forma per omnem,
Iam vetus Europam) mores extirpat honestos.
Sanctus ager Scurris, Venerabilis ara Cinædis,
Seruit,honorandæ Diuum Ganymedibus ædes.

Das ist:

Nichts Newes wil ich euch jetzt erzehlen/
Auch keine groß Geheimnuß wehln.
Was alle Welt erkeñt vnd sicht/
Das werd jhr jetzt von mir bericht.
In gantz Europa weiß mans eben/
Was die zu Rom führn für ein Lebn.
Sanct Petrus Hauß ist gar vergifft/
Die Frächeit alles vbertrifft.
All' Erbarkeit vnd Zucht ist wegk/
Das heilig' Land ligt gar im Dreck.
Leichtfertig' Leut/vnd Buben Schar/
Jetzunder dienen dem Altar.
Daß Gottes Hauß zu dieser Frist/
Der Boßheit Herberg' worden ist.

Anno 1140. Der heilige Bernhardus selbst / nennet die Priester deß Römischen Bapsts/ Knechte deß Antichrists/ vnd die Prælaten / nennet er Pilatos. Es redet eine Glossa also von Rom. A latronibus vrbem ædificatam, eandem latronibus repletam, & à latronibus destruendam, das ist: Diese Statt ist erst von Mördern erbawet/ hernach mit Mördern erfüllet worden/ endtlich aber/ wirdt sie von Mördern wider verstöret werden.

Sarisburensis in seinem Obiurgatorio Clericorum, darinnen er die Pfaffen herdurch zeucht/ vñ weidlich kämmet/ vnd in seinem Polycratico, saget/ daß die Bäpste Geistliche Phariseer seynd/ den Bapst selbst/ nennet er den Antichrist: vnd Rom/ ein Babylon.

Petrus Bloix, nennet Rom auch ein Babylon/ deß Bapsts Officiales aber/ Teuffelische Harpyias: Die Meßpfaffen aber Kälber zu Bethel/ Priester Baal/ vnd Ægyptische Götzendiener. Arnoldus Bischoff zu Briren/ vñ Petrus de vinea, [a] Friderici Cantzler/ haben beyde gleicher Gestalt bezeuget/ daß der Bapst Vngerecht sey/ vnd mit Vnrecht das Keyserliche Schwerdt führe. Gulielmus de sancto [b] amore, hat gesaget / daß die Münche deß Bapsts Vasallen, vnd deß Antichrists Knechte seyen. Petrus Cassiodorus ein Edelman [c] machet den Bapst zum Nebucadnezar vñ beweist es auch. Wil nichts sagen von den Zeugnussen Dulcimi de Nauarra, Arnoldi [e] de villa noua, [f] V Vickleffi, [g] Iohannis Huss, Hieronymi Pragensis, vnnd anderer mehr/ die alle mit einem Munde vnd einhellig bezeuget haben/ daß Rom sey die Babylon/ der Herr darüber/ sey der Antichrist/ das ist der Bapst.

[a] Anno 1240.
[b] Anno 1260.
[c] Anno 1306.
[d] Anno 1314.
[e] Anno 1315.
[f] Anno 1383.
[g] Anno 1405.

Es gefelt mir zur guten Letzt / hieher noch ein einiges Zeugnuß zu setzen/ deß Poeten Francisci / der in seinen Versen auff Italiänisch von der Statt Rom also gesungen hat:

Fontana di dolore, Albergo d' ira,
Schola de' errori, & templo d' hæresia.
Già Roma, hor Babylonia falsa & ria,
Per cui tanto si piange, & si sospira.

Offici-

Officina d'inganni, è pregio d'ira,
Oue, ben muore, e, mal si nutre & cria:
De viui inferno: vn gran miracol sia
Se Christo teco, al fine non s'adira:
Nido di tradimenti, in cui si coua
Quanto mal per lo mondo hoggi si spande:
Di vin serua, di letti & diuiuande
In cui lusuria fa l'vltima proua, &c.

Das ist in Lateinischer Sprach also gegeben worden.

Irarum sedes, omnisque doloris origo,
Mater es erroris, dogmata falsa docens:
Roma tibi nomen, sed nunc Babylonia verè es
Dicta dolo, fastu; te tamen omnis amat.
Regula de tribus es, carcer mœroris & iræ, Arithmetica.
Hîc pius emoritur, sed malus euehitur:
Te velut infernum viuorum cur, ego miror,
Non Christus tandem perdat & eiiciat?
Prodere conaris reges, & regna mouere,
Totius mundi crimina sola paris.
Dedita nequitiæ, cordi tibi pulchra voluptas
Est, & luxuria perdita vita tua.
HæC egosI paVCIs tIbI sCrIpserosIngVLa VerbIs; Verg. lib. 7. Æn. fol. 7.
Est ALeCto MaLIs agnIta: IVste fVge.

Das ist zu Teutsch also gegeben worden:

Fragstu/ was Rom sey für ein' Statt?
Der Zorn darinn sein Wohnung hat.
Sie ist ein Mutter aller Schandt:
Irrthumb vnd grewlich menschen Tandt
Geht da im Schwang: ein schön Figur
Die rechte Babylonische Hur.

All' Welt durch Lieb' jhr nach thut hangen/
Mit List vnd Trug/die Leut kan fangen.
Jhr' Regel steht in dreyen Stücken/
Gefängniß/ Mord/ vnd zornig' Tücken.
Der From muß sterben/der Böß' kömpt hoch/
Die Vnschuldt tregt deß Henckers Joch.
Sie ist ein Hell/verschlingt gar schwindt/
Gar manches frommes Mutterkindt.
Wich wundert sehr/daß Christus nicht
Sie baldt zum Teuffel gar hinricht.
All' Reich der Welt sie permouirt,
All' Vnglück/Schand'/vnd Sünd gebiert
Verret die König' hin vnd her/
Die nicht erfüllen jhr beger.
Der Boßheit sie ist gantz ergeben/
In Wollust sie verbringt jhr Leben.
Wann IChs soLL sagn InelneM SInn/
Ists aLeCto: pfII/ TeVffeLIn?
WernVnkan Gott fVr AVgen han/
Gehe baLt Von Ihn: IstreCht gethan.
Denn nichts in dieser Statt kan bleibn/
Daß nicht will Schand vnd Sünde treibn.
Das Häupt ist kranck/der Leib ist schwach/
Die Glieder leiden Vngemach/
Es ist mit jhr so gar verderbt/
Daß sie nichts dann den Todt aufferbt.

Sihe/das ist die schöne Mutter / welche diese Esauiten / durch eine Mißgeburt geboren hat / die nun als die wilden Sewen / den Weinberg deß HERRN verwüsten / vnnd vergifften die Erden vnd die Lufft als eine tödtliche Pestilentz. Lästern Gott/verfolgen die Christen/ verfälschen Gottes Wort/ verstümmeln die Sacrament. Vnd kurtz: Beweisen sie mit der That/daß sie deß Satans

Kinder/

Kinder/vnd deß Antichrists Knecht vnd Diener seyen. Derhalben sie auch werth/ daß sie mit jhren Eltern/die sie gezeuget haben/ als mit dem Teuffel jhrem Großvatter/ mit dem Bapst/jhrem Vatter/ vnd mit der Statt Roma/ jrer Mutter der Ertzhuren/ hinunter in das ewige hellische Fewr/gestürtzt vnd verstossen werden/wie es dann jhnen gewißlich widerfahren wirdt/wie der Poet recht gesungen hat:

Te magne Olympi Rector,& mundi arbiter,
Grauibus, precor, statuas tandem ærumnis modum,
Illustre lætis exeras terris caput,
Longisque habitata malis solare pectora.
Rabidas trisulco Tigres tunde fulmine,
Et qui pios Vulcani torrent ignibus,
His tu Gehennæ preme flammis Plutoneis.

Das ist:

O höchster Gott im Himmel werth/
Der du regierst Himmel vnd Erd/
Ich bitt/ schaw auff die groß Gefahr/
In der jetzt steckt der Christen Schar.
Richt auff das Häupt/erfreuw die Erdn/
Was traurt/ das tröst: Laß besser werdn.
Zertreib/ zerschlag mit Donnerstraln
Die wütend' Rotten allzumaln/
Die gleich wie grewlich' Tiger Thier
All' Christen jetzt auff fressen schier.
Weil sie mit Fewr auch deine Kindt
Hinrichten/ schrecklich vnd geschwindt/
So wolstu jhn zu Tranckgelt gebn/
Das hellisch Fewr/darnach sie strebn.
Dann Pluto ist jhr Herr gewesn/
Drumb sie seins Lohns mit Recht genesn.

So

So lehrets auch die Erfahrung selbst/ daß etliche Jesuiter mit grosser Angst vnd Schrecken zur Hellen fahren/ wie dann offenbar vnd bekannt/ daß denen widerfahren ist/ die vmb deß schändtlichen Geniesses vnnd weltlicher Ehren willen/ die Warheit verlassen/ vnnd sich dem Antichrist zu Rom/ als leibeigene erkauffte Knechte vnterworffen haben. Denn ein solches Ende sollen sie nemmen/welches Paulus/ das ewige Verderben/ Christus aber ein ewiges Fewr das nicht verleschet/ genennet haben: Wie solches dann auß folgenden wenig Exempeln kan gesehen werden/wie wir zum Beschluß/von der Jesuiter letzten Abscheide auß dieser Welt/ wöllen mit anhengen/ damit auch andern bekannt werde/ wie sie sich für einem solchen schrecklichen Ende vnd Abschiede hüten sollen.

2. Thess. 2.
Matth. 25.

Das

Das Eilffte Capitel.

Von der Jesuiter Todt/vnnd letztem Abschiede.

NAch dem / Ignatius Loiola Hispanus, die Kriege vnnd Kriegischen Zöge hat müssen einstellen/vnd fahren lassen/weil GOTT der Allmächtige/ durch ein rechtes Gericht/ seine verwegene Boßheit gestraffe/vnnd jhn/ mit einer eisern Büchsen Kügel durch beyde Schenckel hat treffen lassen/daß er Lahm worden/hat er hernach/ für die kriegischen Waffen/ jhme/ deß Bapsts Rüstung ersehen vnd erwehlet/vnd nach dem er zweene Capitän vnd Hauptleute zu sich genommen/ so jhm vom Teuffel zugeführet worden/ als die Lügen/vnnd den Mordt/ hat er durch Hülff derselben/ zu einem newen Kriege/ auch newe Gesellschafften zusammen beschrieben/ vnnd dieselben/ wie wir bißhero erweiset haben/ mit seinen Regeln also gefasset/vnnd abgerichtet/ daß er in wenig Jahren/ von seiner Societet Anfang/ viel Gesellschafften hat außschicken können/ dardurch er die Christliche Kirche verwüstet vnnd verderbet hat. Also pflegts den widerwertigen Gottes/vnnd Feinden der Gläubigen den Jesuitern auch zugehen (dann/Bösen vnnd Gottlosen Thaten/folgen auch schwere vnd schräckliche Straffen/ oder/ wie man sagt/ böse Arbeit/ gibt bösen Lohn) Denn/ nach dem sie das Maß der Vngerechtigkeit erfüllet haben/ pfleget jhnen auch/ jhr Leiter vnd Führer/ nemlich der Satan/ solch Tranckgeldt vnnd Besoldung auß zu theilen/ wie sie es mit jhren Thaten verdienet haben. Vnnd warumb das nicht? Dennwann sie für der Arbeit vnd Gefahr/so ein jeglicher in dieser Welt außstehen muß/ sich beginnen zu fürchten/ vnnd wöllen nicht gern hinbey/ welches dann die kleinmütigen/faulen/vnnd verzagten Hertzen zu thun pflegen/ vnd haben sich derowegen auff deß Antichrists Seiten geschlagen/

weil sie sehen / daß dieselben auff jhrem Theil glückhafftiger vnnd mächtiger seyndt als wir/vnd sindt also von vns außgegangen/abgefallen/Apostaten vñ Widerwertige worden/vnd haben dem Antichrist deß Teuffels Statthaltern / in seiner Abgötterey fleissig gedienet / sich weidlich darinnen getummelt / vnnd also die Kirche Christi gewaltig bekrieget / so sindt sie auch freylich werth / daß sie den Lohn empfahen/den alle Apostaten vnd Abtrünnigen erlangen werden/vnd so viel mehr vberkommen / je mehr sie durch jhren Abfall verführet/vnd von der Warheit zum Abfall gebracht haben.

Ioh. 8. 2. Pet 2. 1. Tim. 4.

Es pflegen aber die Jesuiter sehr viele zum Abfall zubewegen/ weil sie/als die mit aller Teuffelischen Arglistigkeit vnnd falschen Betrug erfüllet sindt / sich gemeiniglich an die schwachen finden/ die im Glauben nicht wol gegründet sindt / dieselben vberreden sie/ vnd geben für / daß es die Meinung nicht habe/ als müsten sie vom Glauben vnd der Gottseligkeit abweichen/ sondern daß sie in beyden Stücken gestärcket / vnd noch mehr vnd herrlicher zu nehmen/ vnd besser werden solten/ vnd demnach/ beyde in dieser/ vnd auch in der zukünfftigen Welt/ desto grössere Belohnung vnd Nutz davon haben könten. ¶ Also fallen die armen Leute dahin/ gleich wie Eua von Gott abgefallen/ da sie sich den Teuffel verführen/ vnd jhr die liebligkeit deß Apffels gefallen ließ/ in der Hoffnung / sie würde zu höherer herrligkeit kommen. ¶ Derhalben auch die Jesuiter / als die von der alten Schlangen die Kunst / wie man mit verschlagenen/behenden Worten / die Leute berücken vnd verführen soll / wol vnnd meisterlich gelernt haben / vñ der Sophistischen Bubenstück voll seyndt/ die jhnen der Geist/ der ein Tausentkünstiger ist/ eingeblasen/ wann sie zu den Einfältigen kom̃en / also pflegen anzufangen vnd zu sagen: Mein allerliebster / ob du dich gleich zu der Römischen Kirchen begiebest/ so darffestu doch derenthalben / die Gebot Gottes/ vñ das Euangelium nicht verlassen / sondern du vberkömpst allein/ den rechten/ waren/ vñ Catholischen Verstandt/ darüber kanstu ja kein Schaden leiden/ sondern es wirdt dein grosser

Gen. 3.

Richardi Iesuitæ Ingolstadiensis verba, & Bonaventuræ Rectoris ibidem. Anno 1582.

Nutz

Nutz sein/ du kanst dardurch zu hohen Wirden vnd Ehren kom̃en/ vnd vns gleich werden. So wöllen wir auch dir/ in allen Dingen zu Hülff kom̃en. Was wiltu derhalben bey den armen vnnd bettelischen Lutheranern thun? Kom̃ du zu vns/ so kanstu durch vnser Hülff zu Diensten gefördert werden/ was du auch für eines begehrest. Bedencke doch/ wie viel fürtreffliche/ erfahrne/ vnnd gelehrte Männer/ von den Lutheranern abgewichen/ vnnd zu vns getreten seyndt/ die jetzundt herrliche vnd fette Sitz vnd Bestallung haben/ an fürtrefflichen Abteyen/ vnnd sehr reichen Bistehümen/ von welchen jhnen/ vnter den Lutheranern nicht hetten träumen dörffen. Woltestu nun derhalben/ vns/ mit deim̃ Schaden verlassen? Vielmehr soltestu wüntschen vnd begeren/ wo sie hinkemen/ vnnd wo ein solcher grosser Hauffe gelährter Männer vñ Doctorn/ hinfahren würden/ daß du auch daselbst hin kom̃en möchtest. Derowegen bleibe bey vns/ so wirdt dirs alles friedtlich vnd sicher seyn. So kanstu auch dir selbst/ deinen Eltern/ vnd Freunden/ sehr dienlich vnd nütze seyn. So wirstu auch die Ehren vnd Wirden haben/ die den Lutheranern nicht widerfehret. Ja/ du wirst in deinem Leben viele Wolfahrt haben/ derer die Lutheraner/ wie du weist/ gäntzlich beraubet sindt/ dieweil jhre Dienste gar geringe vnd arm seyndt/ bey denen sie kaum so viel haben/ daß sie sich ernehren können/ will geschweigen/ daß sie jren Erben vnd armen Häufflin/ ein gut vnd bequeme Erbteil hinderlassen solten. Es kom̃en (sprechen sie) viel Lutherische Predicanten zu vns/ mit jren armen Weibern vnnd Kindern/ die von wegen der geringen Besoldung/ vnnd daß die Lutherischen Kirchen außgespület vnd jrer Güter beraubet sindt/ schwere vnd grosse Klage führen/ vnd weil sie den Obersten vnd Superintendenten mit Schwagerschafft nicht verwandt/ daß sie auch derowegen/ keine bequemliche Dienste/ so jhren Personen gemäß/ bekommen könten/ vnd gefördert werden.

Dieselben haben wir zwar/ vmb jhrer Weiber willen nicht auffnehmen können/ aber doch haben wir sie in die Römische Kirche

eingenommen/vnd sie mit Weltlichen Emptern versehen vnd versorget. Derhalben so du nun vns auch folgen wirst/so wirstu dessen grossen Nutz haben/vnd dich selbst erretten. Wo aber nicht/so wirstu dich auch selbst gewiß in grosse Gefahr setzen/vnnd dir an Leib vnd Seelen schaden thun. Mit diesen/vnd andern Drauworten/ vnd zugleich auch Verheissungen/nehmen sie die Weltlichen vnd vnachtsamen Hertzen ein. Vnnd also fallen viele dahin/die da Apostaten oder Abtrünnige vnnd verführt werden/welche hernacher die Göttliche Warheit/die sie anfänglich verteidiget/auffs aller gifftigste vnnd grewlichste verfolgen/derselben widersprechen/vnd die falsche Lehre deß Bapsts/auß allen Kräfften verteidigen. Solche sindt zu vnsern Zeiten gewesen/Staphylus/Casper Franck/ Rabus/vnnd andere/die doch alle gar jämmerlich vmbkommen seyndt/vnd ein schräckliches Ende genommen haben.

Denn Rabus/deß alten Gottseligen/vnnd vmb der Kirche gar wol verdieneten Mannes/D. Rabi zu Vlmen/vngerahtener Sohn/als er bey mir zu Landtsberg war/Anno 1584. vnd von Religions Händeln mit mir conferirte/sprach er/ich habe viel gethan/ darzu mich vieler hoher vnnd grosser Männer treffliches Ansehen bewogen/denen ich jetzundt nicht widersprechen kan/will mir auch nicht gebühren. Jetzundt bin ich beruffen von dem Hochgebornen Hertzog Ferdinanden/deß Hertzogen in Bayern Brudern. Die Vrsache aber/solches Beruffs/wie mir Crusius/der Jesuitische Rector zu Landtsberg gesagt hat/war diese/es hatte dieser Rabus zu Straubingen/eine vberauß reiche vnd herrliche Condition, derer er alle Jahr/auff 1500. Gülden geniessen könt/die er einzunehmē/aber es war jm solches noch zu wenig/vñ konte damit nicht zureichen. Denn er hatte alles (ich will deß Jesuitischen Edelmanns Schrenckij Wort gebrauchen) Venere, Baccho, & Alea, das ist/ mit Vnzucht/Sauffen vnnd Spielen hindurch gejaget/vnnd noch vber das/auch das ThumbCapittel/mit vielen Schulden beschweret. Auff daß sie nun/dieser bösen Blattern/die

vmb

vmb sich gefressen/ wie der Krebs/ einmal loß würden/ ist er nach Cölln beruffen worden. So ich aber/ sprach er/ wider gesundt anheym komme/ so will ich mein Leben anderst anstellen/ vnnd mich besser halten. Aber es sind kaum fünff Wochen verlauffen/ so haben die Jesuiter Brieffe bekommen/ daß Rabus von Wein wol beladen/ vnd truncken/ mit dem Hertzogen hinauß ins Lager spacieret/ vnd daselbst von den Landsknechten jämmerlich erwürget worden/ vnd ohne Sacrament wie sie sagten/ gestorben sey. So saget auch Jesuit Lutzius/ daß sich die Pfaffen zu Straubingen gefrewet haben/ weil sie von solcher Last erlediget worden.

Caspar Franck aber/ als er Anno 1584. zu Ingolstadt hat sterben wöllen/ wie mich sein famulus berichtet hat/ hat er niemandts zu sich lassen wöllen/ vnd gesagt: Ich hab viel gethan vnd geschrieben wider mein Gewissen. Weichet alle von mir/ jetzt bin ich für der Roten Thür deß Gerichts/ vnd werde bald entweder verdamt werden/ dafür ich mich fürchte/ oder die Seligkeit vberkommen/ von der ich doch in meinem Hertzen keine Vrsach finde/ daß ich mich derselben zu trösten haben solte/ vnd also ist er allein jämmerlich gestorben. Was auch die andern/ als Staphylus/ Cochlæus/ vnd jres gleichen/ für schreckliche Ende genommen/ ist menniglichen bekannt.

Also ist auch Franciscus Spiera/ nach seinem Abfall von der erkanten Warheit deß Euangelij/ welches er seinem Weib vnnd Freunden zugefallen/ daß er seine Güter vnnd Wirden erhalten möchte gethan/ endt'ich in eine solche Verzweiffelung gerahten/ der elende Mensch/ daß er auch keinen einigen Trost hat annemmen wöllen/ sondern ist durch die grosse Qual/ Angst vnd Pein seines Hertzens/ gar erbärmlich verzehret worden/ vnd endtlich in Verzweiffelung vmbkommen.

Also auch Valentinus Bacaus/ ein Euangelischer Prediger/ als er von der reinen Warheit abgefallen/ vnd sich zu dem Bäpstlichen Reich geschlagen/ ist er auff dem Wege von Dillingen nach

Lauingen/dahin er gereiset/von einem/der jm auff dem Wege begegnet/angegriffen/vnd durch die Kele gestochen worden.

Stephanus Agricola/der abtrünnige Mammeluck/als er auff dem Adriamischen Meer/wider nach Teutschlandt hat schiffen wöllen/hat er in seiner Schiffart sich selbst ins Meer gestürtzt/vnd sich also seinem Plutoni/den er gesucht/selbst auffgeopffert.

Aber/was soll ich noch mehr anziehen? die Jesuiter geben vns täglich dergleichen Exempel/durch jre eygene Fälle. Denn ich hab zu Rom/Anno 1583. viel Jesuiter gehört vnd gesehen/die da jämmerlich vnd elendiglich sind vntergegangen vnd vmbkommen.

Es hat sich zugetragen Anno Christi 1581. Daß etliche Personen/als jrer zehen auß Franckreich zu Rom ankomen/die der wahren Lehre deß Euangelij von Christo zugethan gewesen/haben sich aber wegen jhres Armuts dahin bereden lassen/daß sie sich zu den Gottlosen Jesuitern geschlagen/vnd auff jre Seyte getretten sind. Hernach aber/nach wenig Monden/haben sie mit einander von der Statt Neapolis nach Loret verreisen wöllen/vnnd als sie auff dem Meer ein groß Vngewitter vberfallen/hat sich der Rewling bey jhnen funden/vnnd haben/gleich wie der Prophet Jonas/den Zorn Gottes erkennet/sich derowegen widerumb auff den rechten Weg bekehren wöllen/vñ Christum angeruffen/sind aber erbärmlich im Meer ersoffen/aber doch/weil sie jre Jrrthumb haben wöllen widerruffen/sind sie für Ketzer erklärt vnd verdampt worden/wie mir Hugo der Jesuiter zu Rom selbst gesagt hat.

Der Scribent/der deß ersten Stiffters dieser Societet Ignatij Loiolæ Leben beschrieben hat/sagte/daß er seliglich gestorben sey. Aber Turrianus der Jesuit/mein sehr guter bekandter/hat mir offt gesagt/daß er (Loiola) vom Teuffel allenthalben vber Essens/beyde Frü vnnd zu Nacht/auch vnter der Messe/vnnd in jhren Recreationibus, wann er sich hat erlustieren wöllen/dermassen angefochten vnd verieret worden sey/daß jhm offt für groß-

ser

ser Forcht vnd Bangigkeit/ ein kalter Todtenschweiß mit grosser Menge auß seinem Leibe gedrungen sey. Bobadilla hat gesagt/ daß er offt beklagt habe/ daß er kein Augenblick/ auch an keinem Ort für den Teuffeln könne sicher seyn.

Octauianus Jesuit/ zu Rom Minister, oder der Newlinger Oeconomus, hat mir erzehlet/vnnd also gesagt: Vnser Vatter Ignatius war ein heiliger Mann/ aber an seinem letzten Ende/zittert vnd bebet er so hefftig/als wann jn ein hartes Fieber geschütt hette/ vnd hub mit Seufftzen an vnd sprach: Ich habe bey der Römischen Kirchen viel guts gethan/ habe auch viel Prouincien der vnsern/deßgleichen viel Collegia/Häuser/Residentzien/vnnd Güter/ so vnser Societet zustendig/ gesehen vnnd beschawet/ aber solches alles verlässet mich/vnd wo ich mich nun hinwenden soll/weiß ich nicht.

Turrianus sagte: Daß der Teuffel sein täglicher Geferte gewesen sey allenthalben/auch biß für den Altar zur Mesſe. Vnd eben dieser hat auch beständig außgesagt/daß er letzlich mit grossem Zittern gestorben sey/vnd daß man sein Angesicht gesehen habe so schwartz wie Kolen.

Alexander Farnesius hat einen Tempel gebawet/ darein hat er Ann 1554. deß Loiolæ Leichnam nach seinem Todte versetzen wöllen/sind aber seines Leichnams Gebeine/wie es alle professi der Jesuiter bezeugen müssen/damals nicht funden worden: Darauff die Jesuiter gedichtet vnd gesagt haben/ es müssen sie vielleicht die Engel hinweg getragen haben/ welches ich zwar nicht verneynen wil/wann es von denen Engeln verstanden wirdt/ die jhn bey seinem Leben so fleissig geleitet haben/ das sind zuuor Teuffel genennet worden.

Xauierius/ der der Oberste deß Jesuitischen Ordens gewesen in India/ ein grosser Betrieger/ ist am Gestatt deß Meers jämmerlich vmbkommen/ vnnd haben jhn doch die Jesuiter hernach mit dem Gottlosen Landts Knecht Ignatio Loiola,

in die

in die Zahl der Heiligen eyngeschrieben/ gleich wie vor zeiten die Heyden jhren Ehebrecherischen Jouem vnter die vnsterblichen Götter gerechnet haben.

Deßgleichen hat mir Turrianus/ dessen ich nun offt gedacht habe/zu Rom bey S. Andreas/vnd in der Jesuiter Domo professa, etlich mal geklagt/ daß er ohn vnterlaß/ beyde zu Tage vnnd Nacht/ durch Gespenst erschrecket werde. Ach/wolte GOtt/ daß ich (sprach er) die Augspurgische Confession/darwider ich geschrieben/vnd deß Antonij Sadaelis deß Lutheraners/ meines Antagonisten vnd Widersachers Bücher/ niemals gesehen noch gelesen hette/ Dann die haben mich so zweiffelhafftig gemacht/ welches ich doch dir/als meinem Freunde/vnter der Rosen wil gesagt habē daß ich den Lutheranern/weder gäntzlich beyfallen/ noch gäntzlich von den vnsern abtretten kan. Aber was soll ich thun: hie ist niemandt/ der mir zu hülffe kömpt. Als ich jn aber auß Gottes Wort tröstete/ sprach er: Es ist war/was du sagest. Aber ich bin nun Alt/ vnd kan nicht von hiedan außgehen vnd abtretten. Also ist dieser elender Mensch in seinem Zweiffel stecken blieben/ vnd vmbkommen. Gregorius de Valentia, fürchtet sich gleicher Gestallt in seinem Gottlosen Hertzen/für einem solchen Abschiede vnd Ende/denn er klaget auch/daß er mit grewlichen Gespensten angefochten werde.

Anno 1583. Zu meiner Zeit war ein Bruder vnter den Jesuitern zu Landsberg/mit Namen Johannes/welcher die erkandte Warheit deß Euangelij verläugnet/vnd sich in den Jesuitischen Orden nur vmb guter Tage willen begeben hatte/ dieser ist doch allzu erbärmlich vnd elendiglich gestorben. Dann ich habe es gesehen vnnd gehöret/ daß er keinen einigen Trost hat wöllen annemmen. Die Jesuiter brachten jhm jhr Agnus Dei, wie sie es nennen/vnd hielten jhm für jhre Rosaria Betpaternosterle/oder Rosenkräntze/die Geweyheten Körnlein oder Steinlein/ daran Bilder/ Höltzerne Creutzlein/ geweyhete Zeichen/ die consecrirte Hostiam/ die Monstrantzen/ darinnen sie jren gebackenen brötern Gott verschlossen halten/ sagten

jhm

jm auch zu/ jre Gebett/ Rosenkräntz/ Messen/ Suffragia oder jre Stimm zu seiner Hülff/ vermahneten jn/ er solte sich doch auff seiner Brüder/ vnd aller Heiligen Verdienst verlassen. Aber es waren alle jhre Wort bey jm nichtig vnd vergebens/ denn er sagte hinwider/ Thut dieses alles hinweg. Denn eben darumb/ daß ich an diese Dinge gegläubet habe/ muß ich nun verdammet werden. Ich sagte zu jm: Gläube an Jesum Christum/ da antwortet der arme Mensch: Ja/ an den habe ich gegläubet/ habe jhn aber schändtlich vnnd böslich verläugnet. Mir ist auß dem Jesu vnd Heyland ein Richter worden zur Verdamniß: Ich kan nicht selig werden/ vnd zu Petro Hispano sagte er: Ich bitte dich/ erwürge mich doch/ oder gib mir ein Messer her/ daß ich mich selbst ersteche/ denn ich bin mit den Hellischen Flammen gantz angezündet/ vnd brenne schon liechter Lohe. Da die Jesuiter das höreten/ legten sie jhm vber die Augen das Zeichen deß Creutzes/ vnd hielten jm an den Leib gesegnete Kreuter/ er aber sprach: Thut doch die Dinge hinweg/ denn jhr giesset damit Oel ins Fewer/ daß ich noch hefftiger brenne. Ich sehe nichts als eytel Teuffel/ die mit auffgesperten Klawen auff meine Seele warten/ denen bin ich schon vberantwortet. Denn ich habe Gott vnd sein Wort verläugnet. Da die Jesuiter solches höreten/ hiessen sie die Brüder hinweg gehen/ damit sie sich nicht ärgerten. Vnd also ist der elende Mensch in solcher Verzweiffelung gestorben. Deß Nachts ist jm ein Grab gemacht worden/ vnd als der Kirchner deß morgens frue/ ehe die Leiche begraben wurde/ das Weyhewasser zum Grabe trug/ vnd wolte das Grab darmit besprengen/ ist ein schwartzer Hundt herauß gesprungen. Da der Küster denselben gesehen/ ist der gute Bruder erschrocken/ vnd darvon gelauffen/ vnd hat den andern solches vermeldet/ das er einen Teuffel gesehen hette. Da sagten die Jesuiter zu jhm: Wann du jn mit Weyhewasser besprenget hettest/ so würde er dich nicht erschrecket haben. Er aber sprach: Hab ich doch alle das Wasser ins Grab gebossen/ vnd hat mich gleichwol erschrecket.

Eben also ist auch Iesuita Clee, der Apostat vnnd abtrünnige Mammeluck/ eines vnseligen Todts/ zu Lucern in Schweitz/ dahin gegangen vnd vmbkommen.

Vnd kurtz: Fahren die meisten Jesuiter in der aller eussersten Verzweiffelung dahin: vmb welcher Vrsach willen sie auch nicht leichtlich nachgeben/ daß frembde Leut jhre Krancken besuchen: auff daß sie nicht etwa auß jhrer Lehre/ Leben/ Sitten/ Wercken/ vnd Abschiede oder Ende jhres Lebens geärgert/ vnnd wann sie hierauß jhre falsche Lehre vnd Heucheley vielleicht erkennen lerneten/ sie als dann dardurch von jhnen abzutretten/ jhre Egypten vnd Babylon zu verlassen/ vnd den Christlichen Glauben zu jhrer Seligkeit anzunemmen/ bewogen werden möchten.

Derhalben/ auff daß ich diese Historien/ die ich bona fide, mit gutem Gewissen erzehlet habe/ als der ich alles selbst gehöret vnnd gesehen/ vnnd bey allen Sachen vnnd Händeln der Jesuiter gewesen bin/ endlich auch beschliesse: so wil ich alle vnd jede/ durch die Barmhertzigkeit CHRISTI/ vnnd auch vmb jhr eygenen Seelen Heyl vnd Seligkeit willen gebetten/ vnnd hiermit flehelich jhnen zu Gemüht geführet haben/ daß sie diese Gesellschafften/ Wölffe/ vnnd falsche Propheten/ die sich mit GOTTES Namen bekleidet haben/ die Jesuiter meine ich/ ja fliehen/ vnd auff allerley Weise/ wie sie nur können/ sich von jhnen enthalten wöllen/ vnnd sie meyden/ denn sie sind deß Antichrists geschworne vnd beeydigte/ Leibeygene erkauffte Knechte/ die die Seelen durch falsche Lehre vergifften vnnd anzünden: die Leiber aber mit vnnötigen vnnd nichtigen Beschwerungen vnd Plagen abmärgeln vnd verzehren/ die in jhrem gantzen Leben/ vnd in jhrer Societet nichts als lauter Heucheley fürgeben vnnd vollbringen/ Die mit einer ertichteten vnd geferbten Scheinheiligkeit/ vnd Frömmigkeit/ sich als Heylig vnd Gerecht/ nur für Augen erzeigen vnd sehen lassen/ die in dieser

ser letzten Zeit vnd Grundsuppen der Welt/ vnnd alle Jrrthumb/ greuwliche Lügen vnd Abgöttereyen deß Römischen Antichristo/ als die letzten außgesendeten Botten vnd Knechte deß Teuffels/ rechtfertigen vnnd heiligen/ Ja/ daß ichs mit klaren deutlichen Worten sage/ wie die Sache an jhr selber ist (wil aber hiermit Gunst vnd Vrlaub gebetten haben) die da allen Dreck vñ Vnflat deß Bapsts/ was er von sich stänckert/ zusammen samlen/ vnd denselben/ weiß nicht in was für Bletter eynwickeln/ vnnd der gantzen Christenheit für Bisem vnd gute Würtz verkäuffen: die den rechtgläubigen Christen/ die Lügen für die Warheit mit Gewalt auffdringen/ die auch alle Schande/ vnnd mehr als Sodomitische Sünde vnnd Laster deß leidigen Bapsts/ vnnd seines Anhangs/ gleich als wenn es alles Göttliche vnd Geistliche Sachen weren/ zu verteidigen sich befleissigen: die das H. Wort Gottes schmehen: die die gätze heilige Dreyfaltigkeit grewlich lästern: die die Person Christi von einander trennen: die das Ampt Christi verläugnen: die das Testament deß Sohns Gottes Kirchenräubischer Weise schwächen vnd verstümmeln: die durch den Eingang zu jrem Orden/ die Krafft der heiligen Tauffe auffheben vnnd zu nichte machen: die alle Artickel deß Glaubens verfälschen: die das Gesetz der heiligen zehen Gebott hinweg werffen vnd vbertretten/ vnd an desselben statt/ vntüchtige vnd Gottslästerliche Menschensatzungen einschieben vnd auffdringen: die der Kirchen Schlüssel zur Tyranney vñ Muhtwillen gebrauchen/ vnd ist endlich jre Art vnd Eygenschafft nichts anderst/ denn daß sie Jüdentzen/ Heydenisteren/ vnd Sodomitische Antichristische Stücke öffentlich erweisen. Vt Iesuitæ conuersi testantur.

Maffæus & Francus.

Jch wil hie deß grossen Schadens geschweigen/ den diese Harpyiæ vnreine/ geitzige/ vnd Hellische Freß vnd Schlundvögel/ beyde dem gemeinen weltlichen Regier/ vnd auch dem Haußstande vnter den gläubigen Christen zufügē/ in dem/ daß sie die Kinder wider

jhre

jre Eltern anhetzen/ dieselben vnter jhr Joch der falschen Religion nach sich ziehen/ vnd sie dermassen von jnen abwenden/ daß sie auch bereit seynd/ wann man jre Eltern solte tödten/ daß sie selbs Holtz vñ Stein zutragen/ vñ dem Diebhencker helffen würdē/ daß sie möchten hingerichtet werden/ ja würden auch wol für sich selbst hand anlegen/ jre Eltern vmbzubringen/ Wie dann etlich mal in Hispania schon soll geschehen seyn/ als die Jesuiter selbst bekennen. Wil auch geschweigen/ wie sie der Witwen Häuser fressen/ geschweige auch/ daß sie heimliche Meuchel Verrähter seyndt vnsers liebsten Vatterlandes Teutscher Nation. Geschweige darneben/ daß sie noch heutiges Tags darauff bestellt seyen/ daß sie durch allerley List vnd Practicken/ wie sie können vnd mögen/ die Euangelischen Fürsten vnd jre Vnderthanen verführen/ verrahten/ oder verderben/ vmbbringen vnd hinrichten.

Maffæus Franck.

Gott/ der im Himmel wohnet/ wölle jre Rahtschläge zu schanden machen. Christus/ seiner Kirchen Erlöser/ wölle vns gnediglich für dieser Newen Art der Teuffel beschützen vnnd bewahren/ vnd diese Pest durch die Gnade seines hochwirdigen heiligen Geistes/ auß gantz Teutschlandt/ auffs allerweitest hinweg treiben/ Amen.

FINIS.

SOLI DEO GLORIA

Legatura & alb ptb z chart 100
Statuta Bonar. s. flagellant fo 342
Decretales affinit. fol 603 & 604

et sup omia diligentes.
omissiones tuas que oē
residentū supant conse
mur. ℣. Cō exultēbū
mi: ℟. Omnes pet apli.
Unanimes morati
ne estote: cōpatientes
caritatis amatores.
misericordes. humiles.
ō reddentes malū p ma
. nil' maledictū pro ma
dicto: sz econtrario bñ
centes. Quia in hoc uo
ti estis: ut bñdictionē
hereditate possideatis.

nobis noceat. si bonē
mulatores fuitis. ℣. Et
si quid patim̄: ꝓpter iusti
tiam bū. t timorē aūt
eox ne timueritis: nec ñ
cōturbemini. ℟. Dñm aū
tem xp̄m sanctificate in cor
dib; vris ℣. Protector
nr aspice deus: et respice
sup seruos tuos. ℟. Dñe
deus uirtutū exaudi pces
seruox tuox. ℣. Letabit
ur in uirtute tua letabi
tur rex. et sup salutare tuū
exultabit uehement. scr.

46-46v